

Frank von Minden

Richard Götze (1890–1955) **Leben und Werk**

Quellen und Materialien zur Geschichte der
Tierärztlichen Hochschule Hannover



Tierärztliche Hochschule Hannover

Richard Götze (1890–1955)

Leben und Werk

**Quellen und Materialien zur Geschichte der
Tierärztlichen Hochschule Hannover**

INAUGURAL-DISSERTATION
zur Erlangung des Grades eines
Doktors der Veterinärmedizin
– Doctor medicinae veterinariae –
(Dr. med. vet.)

vorgelegt von
Frank von Minden
Gelsenkirchen

Hannover 2013

Wissenschaftliche Betreuung: Univ.-Prof. Dr. Dr. habil. Johann Schäffer
Fachgebiet Geschichte der Veterinärmedizin und
der Haustiere der Tierärztlichen Hochschule
Hannover

1. Gutachter: Univ.-Prof. Dr. Dr. habil. Johann Schäffer
2. Gutachter: Univ.-Prof. Dr. Karl-Heinz Waldmann

Tag der mündlichen Prüfung: 14. März 2013

Bibliografische Informationen der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

1. Auflage 2013

© 2013 by Verlag:

Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft Service GmbH, Gießen

Printed in Germany

ISBN 978-3-86345-138-7

Verlag:

DVG Service GmbH, Friedrichstraße 17, 35392 Gießen

Telefon 0641 24466, E-Mail: info@dvg.de

www.dvg.de

Diese Dissertation widme ich Birgit und Henri,
ohne deren Unterstützung und Verständnis sowohl diese Arbeit
als auch mein Studium nie realisierbar gewesen wären.

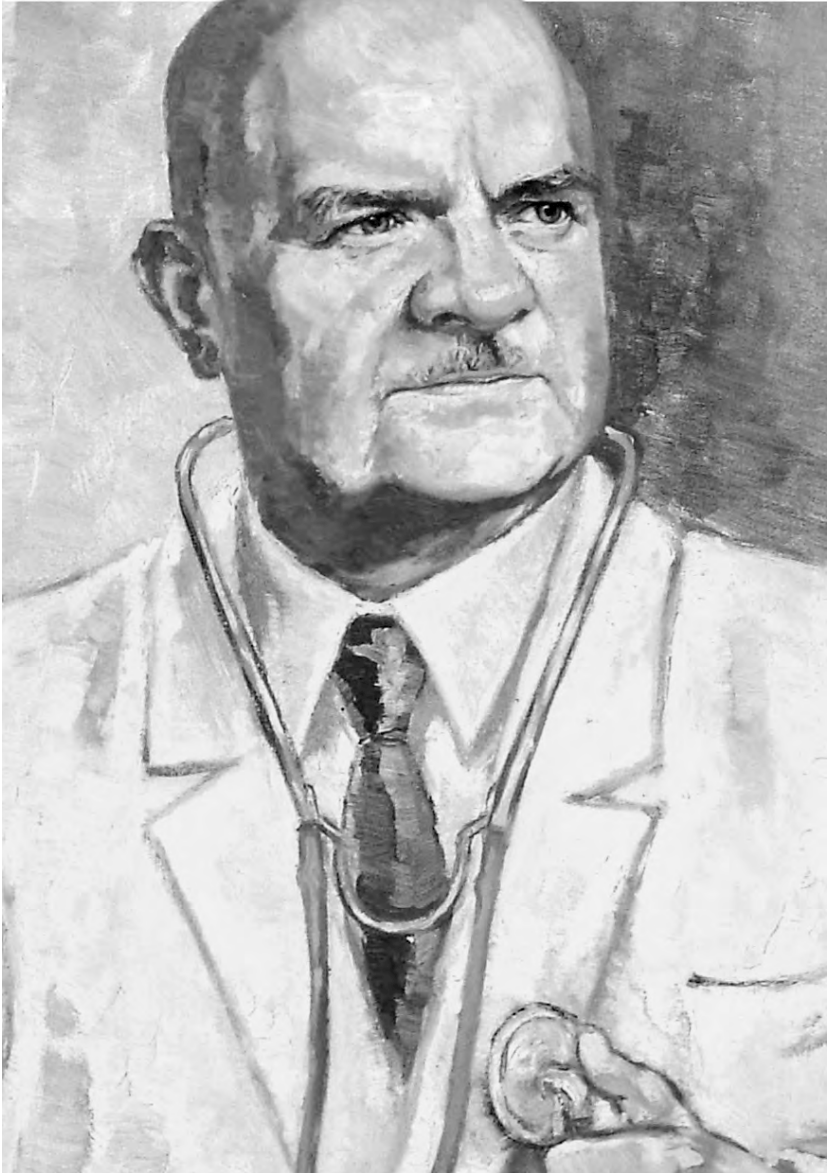


Abb. 1: Ausschnitt aus einem Portrait Richard Götzes.

Inhalt

1	Einleitung	13
2	Quellenlage und Methodik	16
3	Biographie	17
3.1	Elternhaus	17
3.2	Kindheit und Jugend	17
3.3	Schul- und Studienzeit	19
3.4	Militärzeit (Erster Weltkrieg)	21
3.5	Die Zeit an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden	24
3.6	Umzug von Dresden nach Leipzig	27
3.7	Der Lehrstuhl für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten	30
3.8	Berufung eines Ordinarius für Geburtshilfe und Buiatrik	37
3.9	Götzes Anfänge in Hannover	49
3.10	Die Anfänge der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten	60
3.11	Eigene Gebäude für die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten	65
3.12	Übersicht über die strukturelle Entwicklung von Götzes Ordinariat und seiner Klinik	82
3.13	Beginn der Vorlesungen	98
3.14	Richard Götze als Hochschullehrer	99
3.15	„Wissenschaftlicher Codex“ und Kommerz	109
3.16	Reisen und Auslandsbeziehungen	111
3.17	Nebentätigkeiten und Ämter	119
3.18	Richard Götze im Nationalsozialismus	123
3.19	Die Heeresveterinärakademie	136

3.20	Die Beziehungen zu Reichstierärztführer Dr. Friedrich Weber und Götzes Lehrbuch der Tiergeburtshilfe	141
3.21	Götze als Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover	147
3.22	Der Zweite Weltkrieg	159
3.23	Götzes Entlassung und sein Weg zurück an die Tierärztliche Hochschule Hannover	166
3.24	Berufliche Tätigkeit zwischen 1945 und 1948	220
3.25	Spitzengehalt für Götze	228
3.26	Fünfundzwanzig Jahre Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten	233
3.27	Besondere Ehrungen für Richard Götze	235
3.28	Das Ende der Ära Götze	240
3.29	Trauerfeier und Nachruf	243
3.30	Die Richard-Götze-Medaille der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter (ADR)	251
3.31	Der Mensch Richard Götze	253
3.32	Übersicht der Arbeitsgebiete	255
3.33	Die Künstliche Besamung	266
3.34	Bösartiges Katarrhalfieber	295
3.35	Das Lehrgut Adendorf	299
3.36	Tabellarischer Lebenslauf	302
3.37	Liste der Mitgliedschaften und Ehrenämter	307
3.38	Ernennungen, Ehrungen und Auszeichnungen	308
4	Bibliographie	309
4.1	Bücher und Monographien	310
4.2	Beiträge in Zeitschriften und andere wissenschaftliche Arbeiten	312
4.3	Filme	335

5	Doktoranden, Habilitanden und Mitarbeiter	343
5.1	Dissertationen	343
5.2	Habilitationsschriften	383
5.3	Die Lebensläufe von Götzes Habilitanden	383
5.4	Götzes „rechte Hand“	387
6	Abschließende Betrachtung	388
7	Zusammenfassung	397
8	Summary	400
9	Quellen- und Literaturverzeichnis	402
9.1	Quellen	402
9.2	Literatur	406
9.3	Zeitzeugen	414
9.4	Tabellen	415
9.5	Abbildungsnachweis	416
10	Anhang	422
10.1	Götzes Visionen	422
10.2	Über die Ursachen des Geburtseintrittes	433

Abkürzungen

Abkürzungen, die im DUDEN (Dudenredaktion (2009): Duden, **1.** Die deutsche Rechtschreibung) aufgeführt sind, werden an dieser Stelle nicht berücksichtigt.

Gestapo	Geheime Staatspolizei
LS-Polizei	Luftschutz-Polizei
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter Partei
NSDDB	Nationalsozialistischer Deutscher Dozentenbund
NSLB	Nationalsozialistischer Lehrerbund
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
SA	Sturmabteilung

1 Einleitung

Richard Götze (1890–1955) – Leben und Werk

Quellen und Materialien zur Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover

Er war der geborene „Workaholic“, seine Arbeit hatte für ihn immer Vorrang vor allem anderen. Und es ist wohl zum großen Teil der Leidenschaft seiner Frau Marga zu verdanken, dass ihm trotzdem der Spagat zwischen Hochschule und Familienleben gelang. In der Vorbereitung auf ein Interview mit seiner Tochter zu dieser Arbeit brachte diese die damaligen Lebensumstände der Familie wie folgt zum Ausdruck: *„Ich kann Ihnen nur Gutes über meinen Vater berichten – er war ja nie zu Hause.“*¹

Des Rückhalts seiner Familie gewiss,² gelang es Richard Götze, beruflich nahezu Unmenschliches zu leisten. Gustav Rosenberger bescheinigte seinem ehemaligen Lehrer, späteren Kollegen und Freund Götze „seherische Kraft“ und eine besondere Weitsicht.³ Otto Christian Straub⁴ bezeichnete ihn als *„[...] größten Rinderfachmann, den wir je in Deutschland, wenn nicht gar auf der ganzen Welt je hatten [...]“*⁵. Sowohl seine engsten Mitarbeiter als auch seine Familie bedauerten seinen zu frühen Tod, denn Götze war mit 65 Jahren noch voller Ideen und Tatendrang.⁶

Aber was lebte fort von dem Mann, der es, trotz seiner großen Leistungen auf den Gebieten der Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie sowie der Buiatrik und trotz seiner damaligen internationalen Popularität, heutzutage nicht einmal zu einem Eintrag bei „Wikipedia“⁷ geschafft hat?⁸ Dafür, dass nachfolgende Generationen seine wissenschaftliche Arbeit auch heute noch nachvollziehen können, hatte er selbst gesorgt, mit mehreren hundert wissenschaftlichen Beiträgen in Zeitschriften, sechs Lehrbüchern, mehreren Monographien sowie 28 Lehr-Filmen. Rinderpraktikern ist sein Name durch Operationen wie der

¹ Gespräch mit Frau Margrit Brunkhorst (geborene Götze) am 16. Juli 2012.

² Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

³ Rosenberger 1965, 6–8.

⁴ Prof. Dr. Dr. h. c. Otto Christian Straub, ehemaliger Präsident der Landestierärztekammer Baden-Württemberg und bis 1995 leitender wissenschaftlicher Direktor der Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere (BFAV) in Tübingen, arbeitete während seiner Studienzeit an der Tierärztlichen Hochschule Hannover als Unterassistent an Götzes Klinik.

⁵ TiHoA o. Sign., Brief vom 4. August 1999.

⁶ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

⁷ Freie, kollektiv erstellte Online-Enzyklopädie seit 2001.

⁸ Stand August 2012.

„Rumentomie beim Rind mit extraperitonealer Versorgung des Pansens nach Götze“ oder durch Instrumente wie dem „Phonendoskop nach Götze“ bekannt. Er arbeitete zum Beispiel erfolgreich auf den Gebieten der Brucellose, der Gasödem-Infektionen, der Dasselfliegen- und Räudebekämpfung, der Aktinomykose und Papillomatose sowie der Leberegel- und Lungenwurmseuche. Von herausragender Bedeutung waren seinerzeit auch seine Erfolge in der Aufklärung der Ätiologie des Bösartigen Katarrhalfiebers. Er leistete einen großen Beitrag zur Bekämpfung der Rindertuberkulose und der Leukose. Auch zur Diagnose und Behandlung von Krankheiten wie dem chronischen Blutharnen, der Hämatoxis der Jungrinder, verschiedener Mangelkrankungen sowie der Weidetetanie trug Richard Götze mit seiner Arbeit bei. Teils entwickelte er neue Operationstechniken oder er verbesserte bestehende Techniken, beispielhaft genannt seien hier die Fremdkörperoperation beim Rind, die Dammrissnaht bei Pferd und Rind, die Zitzenrissnaht oder auch die „Embryotomie“ bei Großtieren und der Kaiserschnitt bei Rind und Schwein.⁹

Auch auf den Gebieten der Mastitisbekämpfung, der Bekämpfung der Unfruchtbarkeit sowie der künstlichen Besamung war Götze erfolgreich tätig. Für seine Operationstechniken entwickelte er eigene Instrumente oder ließ bestehende Instrumente nach seinen Vorstellungen umarbeiten, so dass auch heute noch eine große Zahl des veterinärmedizinischen Instrumentariums den Beinamen „nach Götze“ trägt. Götzes Initiative ist es auch zu verdanken, dass 1942 die erste deutsche Besamungsstation gegründet wurde und dass im Jahr 1953 an der Tierärztlichen Hochschule Hannover der Wandel von Disziplinenkliniken zu Tierartenkliniken eingeleitet wurde.

Ziel der Arbeit

In der vorliegenden Arbeit wird auf der Grundlage von umfangreichem originärem Quellenmaterial aus dem Archiv der Tierärztlichen Hochschule Hannover und dem Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv erstmals eine Bioergographie Richard Götzes erarbeitet, die über die bisher, fast ausschließlich auf Laudationes und Nekrologen basierenden Veröffentlichungen weit hinausgeht und auch eine grundlegend neue Sichtweise der Hochschulgeschichte gestattet.¹⁰ Unter Darstellung ausgewählter Stationen seiner persönlichen Geschichte wird die dreißigjährige Hochschulkarriere eines Menschen verfolgt, der in der Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover einen fast mythenhaften Platz einnimmt.

⁹ Rosenberger 1965, 2–3.

¹⁰ Auf persönliche Unterlagen Götzes aus der Vorkriegszeit, die sich außerhalb der Archive befinden und die man heute im Familienbesitz vermuten würde, konnte als originäres Quellenmaterial leider nicht zurückgegriffen werden, da Götzes persönliche Unterlagen zusammen mit dem Wohnhaus der Familie bei der Bombardierung Hannovers im Jahr 1943 komplett vernichtet worden sind.

Bekannte Tatsachen über Richard Götze, zum Beispiel dass er als Wegbereiter der Klinik für Geburtshilfe und Buiatrik sowie den sich daraus entwickelnden Kliniken und Ordinariaten für die Tierärztliche Hochschule Hannover von überragender Bedeutung war oder auch, dass er als Promotor der Künstlichen Besamung in Deutschland einer der ersten Experten auf diesem Gebiet und maßgeblich an der Gründung der ersten deutschen Besamungsstation im Jahr 1942 beteiligt war, werden in der vorliegenden Arbeit in vielen Punkten verifiziert und ergänzt. Darüber hinaus wird nachvollziehbar dargestellt, was in der „Ära Götze“ in den Bereichen der Hochschul-, Disziplinen- und Fächerentwicklung alles stattgefunden hat.

Durch eine ausführliche Dokumentation der Rolle Götzes als Professor der Hochschule, Mitglied des Senats und Rektor für zwei Amtsperioden zur Zeit des Nationalsozialismus sowie seines nachfolgenden Entnazifizierungsverfahrens wird – quasi als Nebeneffekt – das Wissen über die Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover im Dritten Reich und in der Nachkriegszeit, wie es bereits in den Dissertationen von Schimanski 1997¹¹ und Schweizer 2002¹² monographisch dargestellt wurde, um grundlegende Details erweitert und vertieft.

Auf die erneute Darstellung der bereits veröffentlichten wissenschaftlichen Leistungen Richard Götzes sowie deren Nachwirkungen wird in dieser Arbeit bewusst verzichtet, da Gustav Rosenberger, als enger Mitarbeiter, Kollege und Freund Götzes, in einer mehrseitigen, maschinenschriftlichen Laudatio, die sich unter den Archivalien der Tierärztlichen Hochschule Hannover befindet, genau diese Fakten nach Götzes Tod bereits dargelegt hat und die wichtigsten Faktoren daraus archivalisch belegbar sind.

¹¹ Schimanski, Michael (1997): Die Tierärztliche Hochschule im Nationalsozialismus. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

¹² Schweizer, Melanie (2002): Die Tierärztliche Hochschule Hannover in der Nachkriegszeit (1945–1963). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

2 Quellenlage und Methodik

Der überwiegende Teil des sekundären Quellenmaterials, das zur „Ära Götze“ zur Verfügung steht, führt Autoren immer wieder auf die Nekrologe und auf die Richard Götze-Gedenkschrift¹³ zurück, ohne aber über diese hinaus zu kommen. Grundlage der vorliegenden Arbeit ist die Auswertung des umfangreichen Archivmaterials der Tierärztlichen Hochschule Hannover, soweit dies im Original erhalten ist und nicht bei Kriegsende „bereinigt“ wurde. Ein Teil der Unterlagen der Tierärztlichen Hochschule, besonders aus der Zeit des Dritten Reichs, sowie Unterlagen in Zusammenhang mit der Entnazifizierung befinden sich im Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv und wurden in die Auswertung einbezogen.

Götzes Arbeitsgebiete und -leistungen wurden im Spiegel seiner Publikationen und Filme dargestellt. Ergänzend dazu wurde die Themenliste der Dissertationen seiner Doktoranden hinzugezogen. Götzes Publikationen wurden nur insofern berücksichtigt, als sich daraus auch Daten und Informationen zur Biographie ergeben haben.

Wissenschaftliche Interviews und Gespräche mit Personen aus Götzes Umfeld wurden durchgeführt und ausgewertet. Dabei haben besonders die mündlichen Aussagen von Götzes ältester Tochter, Frau Margrit Brunkhorst (Beckedorf), dazu beigetragen, auch den Privatmann und Vater Richard Götze darzustellen.

Bei einem Menschen wie Richard Götze, dessen Leben die Wissenschaft und Arbeit waren, ist es unmöglich, die Biographie getrennt von der Ergographie darzustellen. Aus diesem Grund wurde in der vorliegenden Arbeit auch bewusst auf die klassische Gliederung in einen biographischen und einen ergographischen Teil verzichtet. Zur besseren Übersichtlichkeit sind aber die beiden Kapitel, welche sich ausschließlich mit den Arbeitsgebieten Götzes befassen, die Themen Künstliche Besamung oder Bösartiges Katarrhalfieber, an das Ende des bioergographischen Teils gestellt worden.

¹³ Die Richard Götze-Gedenkschrift war ursprünglich als „Festschrift“ in Buchform anlässlich seines 65. Geburtstags geplant. Sie stellt eine Zusammenfassung aller wissenschaftlichen Arbeiten dar, die man Richard Götze in großer Zahl zu seinem Geburtstag gewidmet hatte. Durch seinen plötzlichen Tod am 17. Dezember 1955, nur wenige Tage nach seinem Geburtstag, hatte man sich schließlich dazu entschlossen, das Buch in abgeänderter Form und um einen Beitrag über die Trauerfreier ergänzt, als „Gedenkschrift“ zu veröffentlichen (Rosenberger 1956, 7).

3 Bioergographie

Aufgrund der Aufgabenstellung und des ausgewerteten Quellenmaterials liegt der Schwerpunkt dieser Bioergographie Götzes in der Zeit der „Ära Götze“ an der Tierärztlichen Hochschule Hannover – also dem Jahr 1925, dem Beginn seiner Tätigkeit in Hannover, und dem Jahr 1955, in dem Richard Götze verstarb. Die Ereignisse vor dem Jahr 1925 sollen nur knapp dargestellt werden, um nachfolgende Ereignisse im Kontext dokumentieren zu können.

3.1 Elternhaus

Richard Otto Götze wurde am 12. Oktober 1890 in Oberlichtenau bei Chemnitz in Sachsen geboren.¹⁴ Er war eines von vier Kindern des Landwirts und Getreidehändlers Valentin Christian Götze und dessen Ehefrau Pauline Ernestine, geborene Liebert. Richard Götzes Brüder verstarben schon früh, einer bereits vor dem Ersten Weltkrieg, der zweite Bruder fiel in diesem Krieg. Seine Schwester Frida begleitete Richard Götze aber sein ganzes Leben lang. Sie blieb unverheiratet und war später die „geliebte Tanta Frida“ seiner Kinder und fester Bezugspunkt der Familie auf dem Land in Oberlichtenau.¹⁵

3.2 Kindheit und Jugend

Als Kind eines Landwirts war damals das Mithelfen auf dem Feld und bei der täglich anfallenden Arbeit selbstverständlich und so verbrachte Richard Götze seine Kindheit und Jugend in sehr einfachen Verhältnissen auf dem elterlichen Bauernhof in Oberlichtenau.¹⁶

¹⁴ TiHoA 32.7, Blatt 1.

¹⁵ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

¹⁶ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

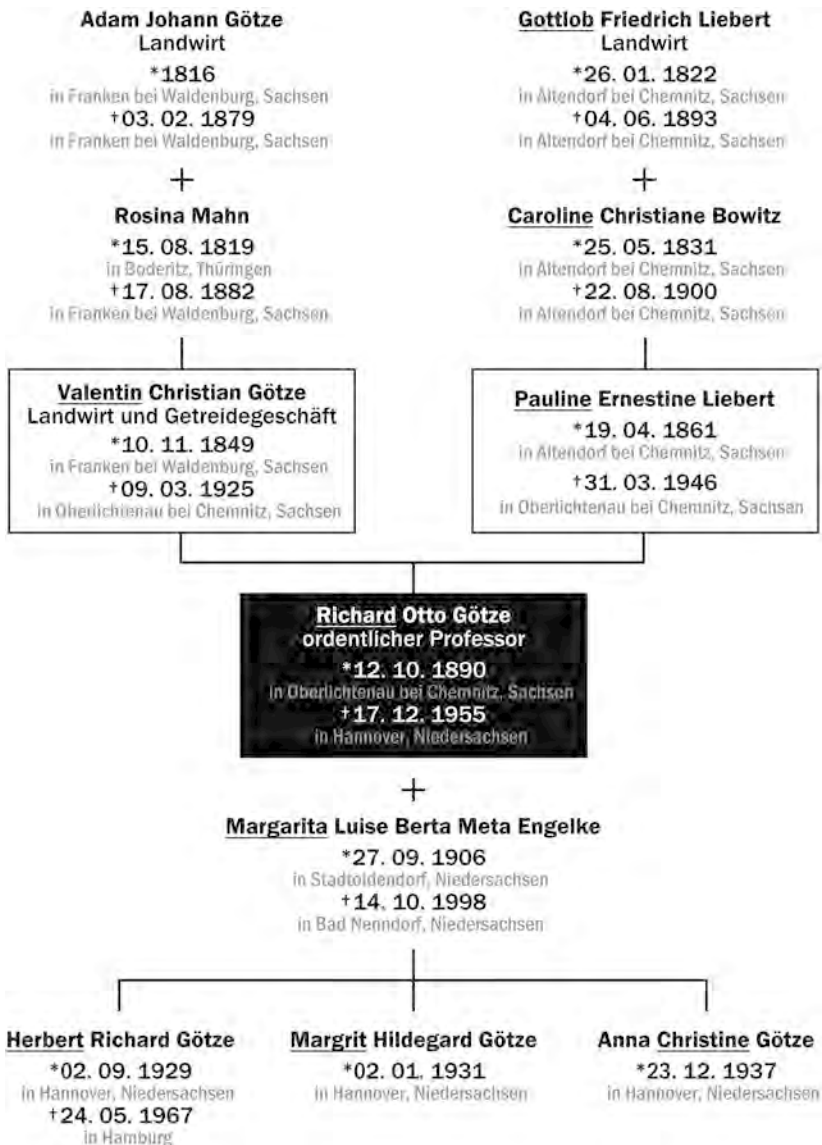


Abb. 2: Richard Götzes Stammbaum. Valentin Götze hatte mit seiner Frau Pauline neben Richard noch drei weitere Kinder, eine Tochter und zwei Söhne. In dieser Grafik wurde auf die Auflistung der Geschwister von Richard Götze zur besseren Übersichtlichkeit verzichtet. Des Weiteren lässt sich das genaue Geburtsdatum von Adam Johann Götze nicht mehr ermitteln, da die Kirchenbücher verbrannt sind. Als er starb, soll er 62 Jahre, 11 Monate und 2 Tage alt gewesen sein (TiHoA 32.7, Blatt 49).

3.3 Schul- und Studienzeit

Bis Ostern 1903 besuchte Richard Götze die Volksschule in Oberlichtenau.¹⁷ Zum Ende seiner Schulzeit hatte sich sein Lehrer gegen den Willen seiner Eltern durchgesetzt und Richard Götze an der Oberrealschule in Chemnitz angemeldet, die er dann besuchte. Im Alter von 20 Jahren und nach Bestehen der Reifeprüfung mit der Note „sehr gut“ beendete¹⁸ er seine Schulzeit am 11. Februar 1911 mit dem Wunsch zu studieren.¹⁹

Das Studium der Tierheilkunde begann Richard Götze noch zum Sommersemester des Jahres 1911 an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden. Alleine in dieser großen Stadt²⁰ suchte Götze Anschluss und fand ihn schließlich als Mitglied der Studentenburschenschaft „Landmannschaft Dresden-Leipzig“.²¹

Während seiner Studienzeit verfasste er eine „Preisarbeit“ zum Thema der „[...] Blutdruckmessungen mit unblutigen Methoden und ihre Anwendung bei Haustieren unter Berücksichtigung der beim Menschen gemachten Beobachtungen“²².

Richard Götze absolvierte sein Studium in sieben Semestern und beendete es mit Ablauf des Sommersemesters 1914. Die tierärztliche Fachprüfung hat er erst nach Beginn des Ersten Weltkrieges²³ durch Not-Examen mit der Note „gut“ abgeschlossen. Somit wurde ihm bereits am 16. November 1914²⁴ die Approbation als Tierarzt erteilt.²⁵ In den folgenden Wochen arbeitete er als Assistent in der tierärztlichen Praxis, bis er als Freiwilliger²⁶ am Ersten Weltkrieg teilnahm und am 15. Januar 1915 zum Heeresdienst einberufen wurde.²⁷

¹⁷ TiHoA 32.7, Blatt 22; NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

¹⁸ Die Zeugnisse Götzes aus damaliger Schulzeit sind im Zweiten Weltkrieg vernichtet worden. An seine eigenen Kinder stellte er aber bei den Zeugnissen sehr hohe Ansprüche. Wenn eines seiner Kinder mit einer „Eins“ zu ihm kam, um ihm die gute Note zu zeigen, sagte er gern: „Eine Eins – früher gab es die mit Stern“ (Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.).

¹⁹ TiHoA 32.7, Blatt 22; NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

²⁰ Die Stadt Dresden hatte am 1. Dezember 1910 rund 548.300 Einwohner (Stadtverwaltung Dresden, Volkszählungsergebnis).

²¹ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593; Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

²² Götze 1913.

²³ Kaiser Wilhelm II verordnete den Kriegszustand nach Art. 68 der Reichsverfassung am 31. Juli 1914.

²⁴ Die reguläre Prüfungszeit betrug sechs Monate, so dass Richard Götze ohne das Not-Examen frühestens Mitte April die Approbation hätte erhalten können (TiHoA 32.7, Blatt 23).

²⁵ TiHoA 32.7, Blatt 22 und 23.

²⁶ TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Fragebogen handschriftlich.

²⁷ TiHoA 32.7, Blatt 2, 7 und 139; TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Lebenslauf 1939.



Abb. 3: Richard Götze als Student und Burschenschaftler, ca. 1912.

3.4 Militärzeit (Erster Weltkrieg)

Zuerst war Richard Götze dem Ersatz Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 182 zugeteilt, doch bereits am 1. Februar wurde er zum Ersatz Eskadron Gardereiter-Regiment versetzt. Nach seiner Beförderung zum Unterveterinär am 17. Februar 1915 rückte er am 8. März 1915 ins Feld, wo er dem 5. Feldartillerie-Regiment Nr. 64 Abteilung Stab II zugeteilt wurde²⁸, welches ursprünglich in der Garnisonsstadt Pirna in Sachsen beherbergt war²⁹. Seine militärische Karriere setzte sich mit der Beförderung zum Veterinär am 4. Juni 1915 fort.³⁰ Ab dem 10. August 1918 war er mit der Führung des Pferdelazarets Nr. 32 beauftragt. Zwei Tage später folgte seine Beförderung zum Oberveterinär und er wurde zu den Veterinäroffizieren der Reserve überführt.³¹

Das 5. Feldartillerie-Regiment Nr. 64, bei dem Götze die meiste Zeit seiner militärischen Laufbahn verbracht hat, war zu Beginn des Ersten Weltkrieges mobilisiert worden und wurde bis 1918 ausschließlich an der Westfront eingesetzt. Mit Kriegsende wurde das Regiment 1918 demobilisiert.³² Für Götze bedeutete dies, dass er am 15. Dezember 1918 zur Ersatz-Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 64 versetzt und sechs Tage vor Weihnachten, am 18. Dezember 1918³³, aus dem Heeresdienst nach Lichtenau zum Bezirks-Kommando Chemnitz entlassen wurde.³⁴

Nach Götzes eigenen Angaben hatte er während des Ersten Weltkriegs in seiner Dienstzeit als Heeresangehöriger an mehreren Gefechten teilgenommen.³⁵ Er stand bis zum Ende des Krieges als Veterinäroffizier im Felde und wurde für

²⁸ Fünfundzwanzig Jahre nach seinem Eintritt in das 5. Feldartillerie-Regiment Nr. 64 Abteilung Stab II wurde Richard Götze am 30. März 1940 vom Führer und Reichskanzler das Treuedienst-Ehrenzeichen für 25-jährige Dienstzeit Stufe II verliehen (TiHoA 32.7, Blatt 54).

²⁹ HStA Dresden 2.3.8.5, 13184.

³⁰ TiHoA 32.7, Blatt 39; TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Auszug der Kriegs-Rangliste des 5. Feldart. Regt. Nr. 64.

³¹ TiHoA 32.7, Blatt 39; TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Auszug der Kriegs-Rangliste des 5. Feldart. Regt. Nr. 64.

³² HStA Dresden 2.3.8.5, 13184.

³³ Hierzu gibt es widersprüchliche Angaben in Götzes Personalakte (TiHoA 32.7). Am 10. Dezember 1925 gibt er, in der Nachweisung seiner persönlichen und dienstlichen Verhältnisse, den 20. Dezember an (Blatt 1), während er am 6. November 1930, in einem Fragebogen zu seiner Militärzeit (Blatt 39), den 18. Dezember 1918 als Entlassungstag angibt. Da auch im „Auszug der Kriegs-Rangliste des 5. Feldart. Regt. Nr. 64“ (TiHoA 21.16.2, Nr. 1) der 18. Dezember als Tag der Entlassung angegeben wird, kann dieses Datum mit großer Wahrscheinlichkeit als das richtige gelten.

³⁴ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Auszug der Kriegs-Rangliste des 5. Feldart. Regt. Nr. 64.

³⁵ TiHoA 32.7, Blatt 39.

seine Verdienste während dieser Zeit mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse sowie dem Albrechtsorden II. Klasse ausgezeichnet.³⁶

Am 27. Juli 1916, also noch während seiner Militärzeit, promovierte Richard Götze bei Prof. Wilhelm Ellenberger³⁷ in Dresden zum Doktor der Veterinärmedizin.³⁸ Thema seiner Dissertationsarbeit war die „Blutdruckmessung bei Pferden“.³⁹



Abb. 4 und 5: Götze in Uniform als Soldat im Ersten Weltkrieg.

³⁶ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Auszug der Kriegs-Rangliste des 5. Feldart. Regt. Nr. 64: Götze wurde am 19. Dezember 1915 mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und am 18. März 1917 mit dem Albrechtsorden II. Klasse ausgezeichnet.

³⁷ Prof. Dr. h. c. mult. Wilhelm Ellenberger war an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden Professor für Physiologie und Histologie (Richter 1929, 375).

³⁸ TiHoA 21.16.2, Nr. 2, handschriftlicher Fragebogen.

³⁹ Götze 1916.

Anstellung in Dresden

Bereits drei Wochen nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst, am 1. Februar 1919, fand Richard Götze Anstellung als erster Assistent⁴⁰ an Johannes Richters Institut für Tierzucht und Geburtskunde an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden.⁴¹ Um diese Stelle hatte sich Götze schon auf der Heimreise von seinem Regiment am 20. Dezember 1919 bemüht, weil er nach dem Krieg wissenschaftlich tätig sein wollte. Und so trat er bereits am 15. Januar 1920 eine Assistentenstelle bei Richter an,⁴² die ihm aber erst ab 1. Februar offiziell übertragen wurde.⁴³



Abb. 6: Die Tierärztliche Hochschule zu Dresden (hier das Hauptgebäude) war Götzes Tor zu seiner wissenschaftlichen Laufbahn.

⁴⁰ Dazu ist anzumerken, dass Götze 1. Assistent bei Richter war, nicht aber als erster eine Assistentenstelle am Institut für Tierzucht und Geburtskunde innehatte. Vor ihm war diese Assistentenstelle mit Johannes Schwarz besetzt (vgl. Wolter 2011, 90–91). In der ersten Pressemeldung, die das Sekretariat der Tierärztlichen Hochschule Hannover am 10. Dezember 1925 an die Telegraphen Union und die Fachzeitschriften ausgegeben hatte, wurde diese Tatsache nämlich wie folgt dargestellt: „[...] Prof. G. [...] übernahm Anfang des Jahres 1919 die erste Assistentenstelle am Institut für Tierzucht und Geburtskunde [...]“ (TiHoA 32.7, Blatt 7).

⁴¹ TiHoA 32.7, Blatt 2 und 7.

⁴² Die Lebenswege von Richard Götze und Johannes Richter hatten sich bereits zuvor gekreuzt. Zum einen war Richter zu Götzes Studentenzeit bereits Professor an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden (Wolter 2011, 29–34), zum anderen ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass sich die beiden auch während des Ersten Weltkriegs begegnet waren, denn Oberstabsveterinär Richter war Regiments-Veterinär, während Götze zur gleichen Zeit Unterveterinär beim Feldartillerie-Regiment 64 war (TiHoA 21.16.2, Nr.2, Brief vom 26. August 1940).

⁴³ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 12. April 1926.

3.5 Die Zeit an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden

Richard Götze wird Assistent bei Johannes Richter

Der Beginn der wissenschaftlichen Laufbahn Richard Götzes war seine Anstellung als wissenschaftlicher Assistent an Johannes Richters Institut für Tierzucht und Geburtskunde an der tierärztlichen Hochschule zu Dresden, das zu dieser Zeit aus einem Tierzuchtinstitut mit Rassestall und Sammlung sowie einer Geburtshilflichen Klinik bestand⁴⁴. Wegen Personal- und Patientenmangels hatte der Betrieb in der geburtshilflichen Klinik in den Jahren 1915 bis 1918 geruht und erst mit der Entlassung aus dem Militärdienst, am 31. Dezember 1918, nahm Johannes Richter seine Arbeit am Institut wieder voll auf und stellte bereits kurze Zeit später, offiziell am 1. Februar 1919⁴⁵, Richard Götze als seinen neuen Assistenten ein. Vor Richard Götze hatte diese Stelle Johannes Schwarz inne, doch Schwarz wollte nach Kriegsende nicht wieder in seine alte Stelle zurückkehren, sondern ging einer Tätigkeit als praktischer Tierarzt in Markranstädt nach.⁴⁶

Als Richard Götze seine Assistentenzeit bei Johannes Richter begann, gehörten zu den „[...] essentiellen Forschungsgebieten des Institutes für Tierzucht und Geburtsurkunde [...] die Unfruchtbarkeit der weiblichen Zuchttiere (insbesondere bei Rind und Pferd), die Ergründung der Sterilitätsursachen sowie therapeutische Maßnahmen. Der wachsenden Bedeutung der Frage nach den Ursachen und der Bekämpfung der Sterilität entsprechend beabsichtigte das Wirtschaftsministerium im Mai 1921, in Zusammenarbeit mit Richter und dem ihm unterstellten Institut für Tierzucht und Geburtskunde, Maßnahmen zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit der weiblichen Zuchttiere zu ergreifen. [...] Das Institut übernahm so als Zentralstelle der Sterilitätsbekämpfung in Sachsen volkswirtschaftlich sehr wichtige und wissenschaftlich wertvolle Aufgaben [...]“⁴⁷. In diesem Zusammenhang hielt Johannes Richter Lehrgänge für Tierärzte ab, in deren Anschluss er und Richard Götze „[...] zahlreiche Tierärzte in verschiedenen Gegenden Sachsens anhand des Tiermaterials aus deren eigenen Praxen in der Diagnostik der Trächtigkeit und Sterilität [...]“⁴⁸ unterwiesen.⁴⁹ Des Weiteren beschäftigte Götze sich in der ersten Zeit an Richters Institut mit der

⁴⁴ Die Ambulatorische Klinik wurde 1912 ausgegliedert.

⁴⁵ Götze trat die Stelle bereits am 15. Januar 1919 an (TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 12. April 1926).

⁴⁶ Wolter 2011, 90–91.

⁴⁷ Wolter 2011, 93.

⁴⁸ Wolter 2011, 93.

⁴⁹ Wolter 2011, 93.

Unfruchtbarkeit der Ziegenböcke und unterstützte Richter damit auf einem Gebiet, welches dieser bereits schon 1917 begonnen hatte zu erforschen.⁵⁰ Götze veröffentlichte die Ergebnisse der Untersuchung gemeinsam mit Richter 1920 in der Berliner Tierärztlichen Wochenschrift.⁵¹

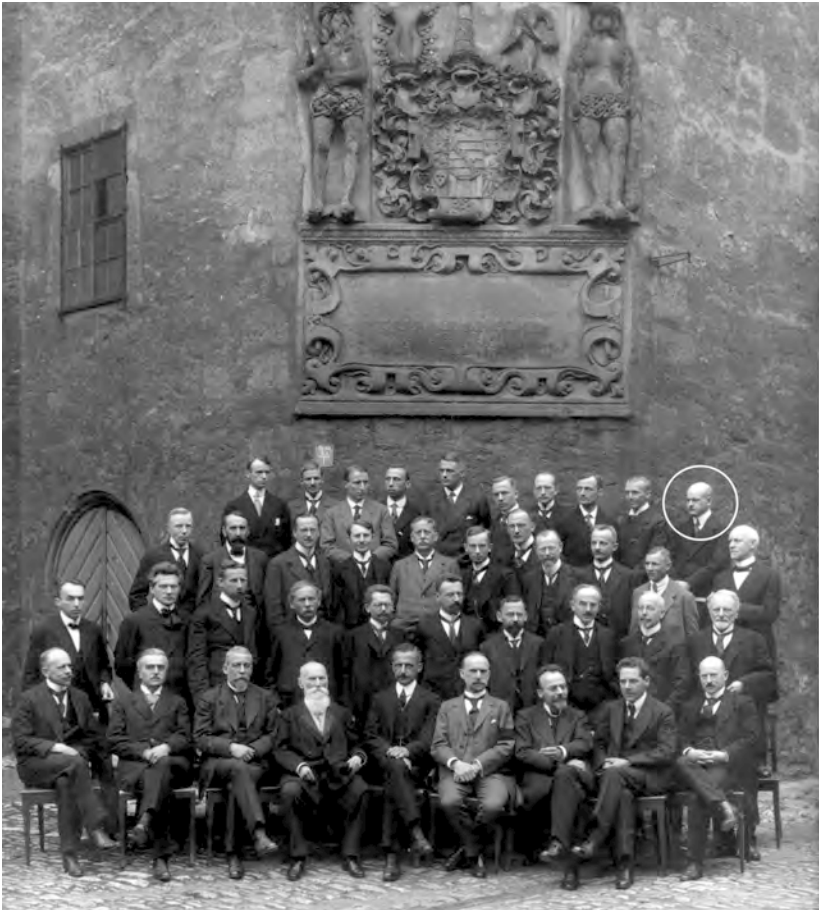


Abb. 7: Anatomie-Kongress in Jena vom 23. bis 26. April 1920 mit Prof. Richard Götze (hintere Reihe rechts außen).

⁵⁰ Wolter 2011, 93.

⁵¹ Richter und Götze 1920, 381–384 und 393–395.

Am 27. November 1920 legte Richard Götze die sächsische staatstierärztliche Prüfung in Dresden mit der Note „sehr gut“ ab und bereits fünfzehn Monate später, am 4. Februar 1922, in Berlin die Prüfung zum Tierzuchtinspektor mit der Note „gut“. Im Juli 1923 habilitierte sich Richard Götze an der Tierärztlichen Hochschule Dresden⁵² für das Gebiet Tierzucht und Geburtskunde⁵³.

Während der Ferienzeit arbeitete Götze häufig als Vertreter in tierärztlichen Praxen und führte im September/Oktober 1921 die bezirkstierärztlichen Geschäfte für den Veterinärbezirk Freiberg in Sachsen.⁵⁴



Abb. 8: Prof. Götze (mit Kreis markiert) im Juli 1923 auf einer Exkursion mit seinen Studenten nach Trakehnen.

⁵² TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Lebenslauf 1939; TiHoA 32.7, Blatt 2 und 7; NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁵³ Sowohl in seiner Personalakte als auch in diversen Lebensläufen variieren die Fächer, in denen sich Götze 1923 habilitiert hat. In Aufzeichnungen und Publikationen um 1925 heißt es „Tierzucht und Geburtskunde“ (vgl. TiHoA 32.7, Blatt 2 und 7), während in späterer Zeit von „Tierzucht und Geburtshilfe“ die Rede ist (vgl. TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Lebenslauf 1939). Götze selbst äußert sich folgendermaßen: „[...] Ich selbst bin für das Ordinariat Tierzucht und Geburtskunde habilitiert und erhielt das Ordinariat für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten [...]“ (TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950).

⁵⁴ TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Lebenslauf 1939.

3.6 Umzug von Dresden nach Leipzig

Richard Götze wird Privatdozent an der Universität Leipzig

In Folge des Übergangs der Tierärztlichen Hochschule Dresden an die Universität Leipzig, der sie als Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig angeschlossen wurde, zog Richters Institut für Tierzucht und Geburtskunde zusammen mit der Ambulatorischen Universitäts-Tierklinik am 01. Oktober 1923 in das neu erbaute Gebäude an der Körntener Straße 8⁵⁵ in Leipzig ein.⁵⁶ „Die Leipziger Klinik wurde so angelegt, dass die Behandlung von Großtieren und kleinen Haustieren gleichermaßen möglich wurde, da sie über einen Rinderstall [...], je einen Stall für Schafe, Ziegen und Schweine [...] sowie Unterbringungsmöglichkeiten für Hunde und Katzen [...] verfügte.“⁵⁷

Richard Götze folgte Johannes Richter nach Leipzig und wurde am neuen Leipziger Institut übernommen.⁵⁸ Götze „[...] erarbeitete sich große Anerkennung und wurde nach Zeitzeugenberichten ‚mindestens einmal wöchentlich‘ lobend von Richter hervorgehoben. [...]“⁵⁹ Götze und Richter „[...] gaben mit Beginn des Unterrichts in Leipzig der bisherigen Ausbildung in der Ambulatorischen Klinik und Geburtskunde ein neues breites Profil. Die Lehre über die Geburt und die Tierzucht wurde in den Gesamtkomplex der Zucht sowie der Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung eingebaut [...]“⁶⁰.

Am 5. November 1925 wurde Götze zum außerordentlichen Professor an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig ernannt⁶¹ und keine vier Wochen später, am 1. Dezember 1925, folgte Richard Götze dem Ruf an die Tierärztliche Hochschule Hannover.⁶²

Um die Lücke zu schließen, die Götze an der Universität Leipzig hinterließ, stellte Johannes Richter bereits am 1. Dezember 1925 Ernst Adleff als Assistenten⁶³ ein.⁶⁴

⁵⁵ Heute Zwickauer Straße.

⁵⁶ Wolter 2011, 95.

⁵⁷ Wolter 2011, 96.

⁵⁸ Wolter 2011, 98.

⁵⁹ Wolter 2011, 98–99.

⁶⁰ Wolter 2011, 101.

⁶¹ TiHoA 32.7, Blatt 2; TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Urkunde vom 5. November 1925.

⁶² Vgl. Kapitel 3.8: Berufung eines Ordinarius für Geburtshilfe und Buiatrik, 37–48.

⁶³ Ernst Adleff war von Dezember 1925 bis Dezember 1927 als Assistent Richters am Institut für Tierzucht und Geburtshilfe in Leipzig tätig (Wolter 2011, 99).

⁶⁴ Wolter 2011, 98–99.

Das Ministerium für Volksbildung hat den Privatdozenten

Dr.med.vet.Richard G ö t z e

für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor in der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt und hierüber diese

U r k u n d e

ausgefertigt.

Dresden, den 5.November 1925.

Ministerium für Volksbildung.

Für den Minister:



M. Loebner

U r k u n d e .

A: 12 b G 3.

Abb. 9: Götzes Ernennungsurkunde zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor.

Ernennung zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor

Die Ernennung Richard Götzes zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor an der Universität Leipzig, drei Wochen vor seinem Wechsel nach Hannover, wirft die Frage nach dem „Warum“ auf. Zumal mit dieser Ernennung nicht mal eine zusätzliche Besoldung verbunden war.

Aus den durchgesehenen Unterlagen lässt sich keine konkrete Antwort auf diese Frage finden. Es kann nur gemutmaßt werden, dass Johannes Richter beziehungsweise die Universität Leipzig Richard Götze etwas „Gutes tun“ und ihm mit der Ernennung zum Professor den Weg nach Hannover ebnen wollten. Dafür spricht auch, dass Richter den Wechsel Götzes von Leipzig nach Hannover befürwortete, und als die Anfrage aus Hannover konkret wurde, unterstützte Richter Götzes Gesuch auf baldige Entlassung aus dem Arbeitsverhältnis bei der Universität Leipzig.⁶⁵ Das alles lässt vermuten, dass Götzes Ernennung zum Professor nicht von langer Hand geplant war, sondern eher als eine spontane Reaktion auf die sich plötzlich eröffnende berufliche Perspektive für Götze zu werten ist.

Arbeitsgebiete in Dresden und Leipzig

Vor Götzes Umzug nach Hannover, hatte er sich in seiner wissenschaftlichen Arbeit „[...] mit der Technik und Bedeutung der unblutigen Blutdruckmessungen bei Haustieren, mit dem Gebiet der Kleintierzucht, züchterisch-biologischen Studien über die Blutausrüstung der landwirtschaftlichen Haustiere, mit Konstitutionsforschung, Vererbungslehre in der Haustierzucht und mit der Spültherapie der puerperalen Genitalwege [...]“ beschäftigt.⁶⁶ Habilitiert hatte er sich seinerzeit für die Fächer Tierzucht und Geburtskunde.

Die Tatsache, dass die Tierärztliche Hochschule Hannover Richard Götze auf den Lehrstuhl für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten berief, bedeutete also gleichzeitig, dass hier jemand für das Fachgebiet der Rinderkrankheiten nach Hannover geholt wurde, der zumindest „von Hause aus“ kein erfahrener Buiatriker war.⁶⁷

⁶⁵ Wolter 2011, 99.

⁶⁶ TiHoA 32.7, Blatt 7.

⁶⁷ Vor seiner wissenschaftlichen Laufbahn war Götze, während des Ersten Weltkriegs, in einem Pferdelazarett eingesetzt (TiHoA 32.7, Blatt 39; TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Auszug der Kriegs-Rangliste des 5. Feldart. Regt. Nr. 64).

3.7 Lehrstuhl und Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten

Gründung einer Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten

Die Gründungsgeschichte des Ordinariats sowie der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten lässt zwei Sichtweisen zu. Die Unwahrscheinlichere ist, die von Götze selbst dokumentierte Darstellung, dass er (Richard Götze) den Vorschlag zur „*Neueinrichtung einer stationären Klinik und eines Ordinariats für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten*“⁶⁸ anlässlich seiner Berufung im Jahr 1925 unterbreitet hätte.⁶⁹ Auch Peter Andresen, der von Prof. Dr. Erich Aehnelt seinerzeit die Aufgabe bekam, die Entwicklung der Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie des Rindes im Rahmen seiner Dissertation zu untersuchen, vertrat im Jahr 1970, auf Grund des von ihm ausgewerteten Quellenmaterials, noch diese Auffassung.⁷⁰

Die nachfolgende, zweite Variante ist sehr viel wahrscheinlicher und erhärtet sich durch die erweiterte Sichtung des heute zur Verfügung stehenden Aktenmaterials im Archiv der Tierärztlichen Hochschule Hannover, und hier speziell durch die Auswertung wichtiger Senatsbeschlüsse vor dem Jahr 1925 sowie der Betrachtung der Berufungsgeschichte Götzes. Demnach wurden die Weichen zur Gründung eines Ordinariats für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten sowie der entsprechenden Klinik bereits viele Jahre vor Götzes Berufung an die Tierärztliche Hochschule Hannover gestellt. In erster Linie ist es Theodor Oppermann⁷¹ zu verdanken, dass an der Tierärztlichen Hochschule Hannover ein Lehrstuhl für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten eingerichtet wurde.

Im Jahr 1899, dem Jahr der Übernahme der neuen Hochschulgebäude am Misburger Damm, existierte noch keine eigenständige Klinik für Geburtshilfe.⁷² Bei der ursprünglichen Planung des Neubaus der Hochschule im Jahr 1892 war zwar ein Institut für Tierzucht und Geburtshilfe vorgesehen, doch der damalig

⁶⁸ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950, 2; Vgl. auch Hieronymi 1953, 66, und TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Denkschrift vom 8. März 1949, 2–3.

⁶⁹ Hieronymi 1953, 66; TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Denkschrift vom 8. März 1949, 2–3; TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950, 2.

⁷⁰ Andresen 1970, 6.

⁷¹ Prof. Dr. Theodor Oppermann wirkte an der Tierärztlichen Hochschule Hannover von 1901 bis 1906 als Assistent und Repetitor am Hygienischen Institut, von 1912 bis 1925 als Leiter der Ambulatorischen Klinik und von 1925 bis 1945 als Leiter der Medizinisch-forensischen Klinik. Er war der sechste Rektor der Hochschule und hatte dieses Amt von 1926 bis 1928 inne.

⁷² Johannes 1983, 40.



Abb. 10: Am 26. September 1918 stellte Prof. Dr. Theodor Oppermann beim Preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einen Antrag auf Errichtung einer eigenen Klinik für die Geburtshilfe und schuf damit die Grundlage für die „Ära Götze“ in Hannover.

zuständige Minister hielt dies für entbehrlich und wies darauf hin, „[...] daß der Leiter der ambulatorischen Klinik bei seinen Besuchen auswärtiger kranker Tiere Gelegenheit nehmen könnte, die ihn begleitenden Studierenden mit den tierzüchterisch wichtigen Dingen bekannt zu machen, und daß die Geburten selten zu einer Zeit stattfinden, in der Studierende in der Hochschule anwesend seien und daher wenig Gelegenheit sich böte, diesen Vorgang unter Leitung des Lehrers zu demonstrieren [...]“⁷³.

So wurde Heinrich Kaiser⁷⁴, als Leiter der Ambulatorischen Klinik, die Aufgabe zuteil, den Studierenden die geburtshilflichen Maßnahmen im Rahmen von Praxisfahrten an Ort und Stelle zu demonstrieren.⁷⁵

Oppermann fordert ein Ordinariat für Geburtshilfe

Als Theodor Oppermann am 21. März 1912 als Nachfolger von Heinrich Kaiser die Leitung der Ambulatorischen Klinik übernahm, war er fortan auch verantwortlich für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten. Bis 1916 las er zusätzlich noch über die allgemeine und spezielle Tierzucht, Fütterungskrankheiten und Exterieur. Doch er erkannte früh den Wert der Ambulatorischen Klinik für die Studenten, die in der Hochschule meist nur Pferde und Hunde zu Gesicht bekamen.⁷⁶

Da Theodor Oppermann für die Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Geburtshilfe weder eine Klinik noch ein Institut zur Verfügung hatte, konnte er anfangs die Lehrinhalte nur theoretisch und am Phantom vermitteln. Um den Studierenden dennoch eine normale Geburt demonstrieren zu können, stellte er tragende Kühe in die Hochschule ein, die nach dem Kalben ihrem Besitzer wieder zurückgegeben wurden. Trotz solcher Veränderungen musste Theodor Oppermann bald einsehen, dass damit der Ausbildung der Studenten im Bereich der Geburtshilfe nicht genüge getan war, und so drängte er auf die Bildung eines eigenen Ordinariats für Geburtshilfe.⁷⁷

Nachdem man einen rein theoretischen Unterricht auf den wichtigen Gebieten der Tierzucht und Geburtshilfe nicht länger billigen konnte, hatte die Hochschule, bereits seit 1906, wiederholt Anträge an das Ministerium zum Bau neuer Gebäude für die Tierzucht mit Einrichtungen für die Botanik, die ambulatorische Klinik und die Geburtshilfe gestellt und diese Forderung wie folgt begründet: „[...] In allen Fragen der Auswahl der Tiere, der Züchtung und Aufzucht, der Haltung

⁷³ Zietzschmann 1928, 68.

⁷⁴ Prof. Christoph Heinrich Kaiser war von 1883 bis 1912 Leiter der Ambulatorischen Klinik an der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

⁷⁵ Johannes 1983, 40.

⁷⁶ Fröhner 1953, 308–309.

⁷⁷ Fröhner 1953, 309.

und Fütterung ist der Tierarzt, den sein Beruf in ständige engere Berührung mit der Landwirtschaft bringt, der beste Berater besonders des kleineren und mittleren Tierbesitzers. Er vermag mancherlei Hemmnisse, die sich der Hebung der Viehzucht entgegenstellen, durch seinen Rat zu beseitigen, weshalb es volkswirtschaftlich von der größten Wichtigkeit ist, ihn so hervorragend wie nur möglich hierzu zu befähigen. Durch die Haltung von Tieren im Tierzuchtinstitut wird aber auch die Möglichkeit gegeben, die Ausbildung der Studierenden in der Geburtshilfe in bester Weise zu führen. Sie fänden Gelegenheit die Rassetypen aus eigener Anschauung kennenzulernen, gleichfalls die Brunst, die Paarung, den Verlauf der Trächtigkeit zu verfolgen und den Vorgang der normalen Geburt zu beobachten. Sie würden eingeweiht in die Weisen der Zubereitung des Futters, die Art der Fütterung, die Haut- und Klauenpflege, das Aufzuchtverfahren und die Methoden des Absetzens; und es bietet sich die Möglichkeit, noch andere praktische Handhabung, wie das Melken, das Zeichnen, die Schur, das Verhammeln und das Kastrieren männlicher und weiblicher Ferkel in Augenschein zu nehmen und auch selbst auszuführen [...]“⁷⁸

Die Geburtshilfliche Klinik in Dresden

An der Tierärztlichen Hochschule in Dresden hatte man bereits die Wichtigkeit der Tierzucht und Geburtshilfe für den praktischen Tierarzt erkannt und so wurde dort am 16. Januar 1911 eine Geburtshilfliche Klinik unter Leitung von Johannes Richter eröffnet. 1912 übernahm Richter die an der Tierärztlichen Hochschule Dresden neu gestaltete Professur für Tierzucht, Beurteilungslehre und Geburtskunde und wurde somit am 1. Mai 1912 Direktor des Institutes für Tierzucht und Geburtskunde.⁷⁹ In Hannover kam es erst zwei Jahre später, am 27. Juni 1913, dazu, dass der zuständige Minister „[...] die sofortige Inangriffnahme der Bauarbeiten [...]“⁸⁰ für den Bau eines Gebäudes anordnete, welches der Tierzucht sowie der Botanik, der ambulatorischen Klinik und der Geburtshilfe Platz bieten sollte.

Antrag auf Errichtung einer eigenen Klinik für Geburtshilfe in Hannover

Am 1. Oktober 1916 wurde Carl Kronacher⁸¹ als Ordinarius für den neuen Lehrstuhl der Tierzucht und Vererbungsforschung an die Tierärztliche Hochschule Hannover berufen. Eine der ersten Handlungen Kronachers war das Verfassen einer Denkschrift, in der er bereits 14 Tage nach seiner Amtsübernahme, am 15. Oktober 1916, ausführte, dass das im Bau befindliche Haus ausschließlich

⁷⁸ Zietzschmann 1928, 68–69.

⁷⁹ Wolter 2011, 27–32.

⁸⁰ Zietzschmann 1928, 73.

⁸¹ Prof. Dr. Dr. h. c. Carl Kronacher wurde 1916 als Ordinarius und Direktor des neu eingerichteten Instituts für Tierzucht und Vererbungsforschung an die Tierärztliche Hochschule Hannover berufen und wirkte dort die folgenden 13 Jahre, bis er 1929 an die landwirtschaftliche Hochschule nach Berlin wechselte.



Abb. 11: Johannes Richter, seit 1912 Direktor des Instituts für Tierzucht und Geburtskunde an der Tierärztlichen Hochschule Dresden.



Abb. 12: Carl Kronacher, seit 1916 Direktor des Instituts für Tierzucht und Vererbungsforschung an der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

der Tierzucht vorbehalten sein sollte. Eine Unterbringung anderer Institute sei aus Platzmangel nicht möglich. Darauf folgte am 20. Januar 1917 eine Besichtigung durch den Minister, der als Folge nur die Mitbenutzung einiger Räume durch die ambulante Klinik festsetzte. Der Miteinzug der Geburtshilfe oder Botanik ins neue Gebäude wurde nicht festgelegt. Und so wurde am 6. November 1918 das in seiner inneren Ausgestaltung und Ausstattung noch unfertige Gebäude ausschließlich durch die Tierzucht bezogen.⁸²

Nachdem für die Geburtshilfe kein Platz in dem neuen Haus vorgesehen war, stellte Theodor Oppermann als Fachvertreter für Geburtshilfe am 26. September 1918 beim Preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einen Antrag auf Errichtung einer eigenen Klinik für Geburtshilfe.⁸³ „[...] Dieser Antrag war von größtem Einfluß auf die weitere Entwicklung der Tiergeburtshilfe, und er schuf die Basis für eine neue Ära der Geburtshilfe und Gynäkologie in Hannover, die Ära Götze.“⁸⁴

⁸² Zietzschmann 1928, 67–73, 93.

⁸³ Zietzschmann 1928, 93–95; Hieronymi 1953, 66.

⁸⁴ Johannes 1983, 41.

Im Dezember 1925 wurde schließlich, nach vorausgegangenem einstimmigem Beschluss des Senats und mit Genehmigung des Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, ein eigenes Ordinariat für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten mit einer stationären Klinik für diese Gebiete eingerichtet.⁸⁵ Theodor Oppermann übernahm am 1. April 1925, nach Emeritierung des Direktors der medizinischen Klinik, Bernard Malkmus, das Ordinariat für innere und forensische Medizin. Die nebenamtliche Leitung der ambulatorischen Klinik erhielt am 9. August 1925 Edmund Hupka⁸⁶ und „[...] die geburtshilfliche Klinik [...] wurde im Verein mit der Disziplin für Rinderkrankheiten im Ordinariat am 1. Dezember 1925 dem außerordentlichen Professor an der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, Dr. Richard Götze, übertragen [...]“⁸⁷. Damit war die Tierärztliche Hochschule Hannover die erste Hochschule in Deutschland, die sowohl für die Geburtshilfe als auch für das Gebiet der Rinderkrankheiten eine stationäre Einrichtung hatte.⁸⁸ Und Richard Götze war der erste Klinikdirektor der diese Einrichtung leitete.

Er selbst kommentierte diese Neuerung folgendermaßen: „[...] Das Neue und Besondere [...] ist die stationäre Abteilung für Bujatrik (Rinderkrankheiten). [...] An keiner reichsdeutschen tierärztlichen Bildungsstätte besteht eine stationäre Rinderklinik, dagegen aber an jeder Hochschule und Fakultät zwei Pferde Kliniken, eine chirurgische und eine medizinische. Es muss auch der Fernstehende einsehen, dass hier ein Missverhältnis besteht, welches länger keinesfalls mehr geduldet werden darf. Ich will nur zwei Zahlen nennen: im deutschen Reiche waren nach der Viehzählung am 1. 12. 1924 3.855.176 Pferde und 17.326.098 Rinder vorhanden. Wie sollen an den tierärztlichen Bildungsstätten die Rinderkrankheiten weiter erforscht werden, wie soll beispielsweise die Bauchhöhlenchirurgie (Fremdkörperoperation, Darminvagination, Diagnose der Tuberkulose der inneren Organe usw.) weiterausgebaut, ferner innere Krankheiten, Catarrhalfieber, Osteomalazie, die privat- und volkswirtschaftlich und volkshygienisch so wichtigen Euterkrankheiten ätiologisch und therapeutisch gründlich untersucht werden, wenn stationäre Einrichtungen fehlen? [...]“⁸⁹

⁸⁵ Hieronymi 1953, 66.

⁸⁶ Dr. Edmund Hupka war zur kommissarischen Verwaltung der Veterinärratsstelle des Kreises Linden und zur Verwaltung der Veterinärgeschäfte von Hannover-Land ernannt und hatte daher die Leitung der ambulatorischen Klinik nur nebenamtlich (Zietzschmann 1928, 115).

⁸⁷ Zietzschmann 1928, 115.

⁸⁸ Vgl. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 34, 709–713.

⁸⁹ TiHoA 21.11.1, Bericht vom 26. März 1926, 22–24.

Vereinigung der Disziplinen Geburtshilfe und Rinderkrankheiten

Wie zuvor bereits erwähnt, wurden bis dato Rinder und geburtshilfliche Patienten von den anderen Kliniken mitbehandelt. Wie kam es aber nun ausgerechnet zu der Kombination Geburtshilfe und Rind?

Richard Götze wusste zu berichten, dass diese Verknüpfung der Disziplinen nicht rein zufällig gewählt, sondern aus der Geschichte heraus erwachsen ist: *„[...] Etwa vom Jahre 1900 ab begann in bescheidenem Masse die Einrichtung stationärer geburtshilflicher Tierkliniken, z. B. an der Wiener und an der vormaligen Stuttgarter und Dresdener Hochschule. Lehrobjekt war in diesen geburtshilflichen Tierkliniken hauptsächlich das Rind [...]“*⁹⁰ Da das Rind somit schon „das Tier der geburtshilflichen Klinik“ war, lag es also nahe diese Tierart in einer Klinik ganzheitlich (Innere Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe) zu versorgen. Hinzu kam, dass, laut Götzes Aussagen auf der 150-Jahr-Feier der Tierärztlichen Hochschule Hannover, die Geburtshilfe und die Rinderkrankheiten für die Veterinärmedizin so wichtige Disziplinen geworden waren, *„[...] daß sie im Unterricht nicht mehr länger nebenamtlich behandelt werden konnten. Geburtshilflich-gynäkologische Eingriffe, die Behandlung von Krankheiten, die vor und nach der Geburt auftreten, die Bekämpfung der Unfruchtbarkeit, der Eutererkrankungen sowie das große Gebiet der Rinderkrankheiten stellen in vielen ländlichen Gegenden den Hauptanteil der tierärztlichen Konsultation dar, denn auch in der Rinderherde gewinnt nach Einführung der Zucht auf Leistung das Einzeltier ebenso wie im Pferdebestand immer mehr an Bedeutung. Der deutsche Rinderbestand beläuft sich auf ca. 18 Millionen gegenüber nur 3,8 Millionen Pferden [...]“*⁹¹. Obwohl das Rind durch die Verschmelzung der Disziplinen „Geburtshilfe“ und „Rinderkrankheiten“ in einem Ordinariat eine monopolistische Stellung zu bekommen haben scheint, kann hier noch nicht von einer reinen Tierartenklinik gesprochen werden, denn *„[...] in der Geburtshilflich-gynäkologischen Klinik [...], werden alle Tiere mit Krankheiten des weiblichen Genitalapparates, einschließlich der Milchdrüse behandelt. Es können ferner alle Haustiere (Pferde, Rinder, Hunde usw.) zur Geburt aufgenommen werden [...]“*⁹².

Zwar hatte Götze persönlich die größte Neigung, den Schwerpunkt auf die Buiatrik zu legen und dabei in den Anfängen besonders auf die operative Buiatrik, er wollte aber die Geburtshilfe keineswegs vernachlässigen, *„[...] denn mit dem bujatrischen Material kommt auch das geburtshilfliche und umgekehrt, das haben meine Erfahrungen an der Leipziger Tierklinik gelehrt [...]“*⁹³.

⁹⁰ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950, 1.

⁹¹ Götze 1928b.

⁹² Götze 1928b.

⁹³ TiHoA 21.11.1, Bericht vom 26. März 1926, 25.

3.8 Berufung eines Ordinarius für Geburtshilfe und Buiatrik

Der Beginn der Klinik für Geburtskunde und Rinderkrankheiten im Jahr 1925 wird in fast allen hannoverschen Publikationen unmittelbar mit dem Namen Richard Götze und seinem Ruf an die Tierärztliche Hochschule Hannover verbunden. Über etwaige andere Kandidaten für die Besetzung des Amtes als Ordinarius und Klinikdirektor lässt sich in der Literatur dieser Zeit und in nachfolgenden Werken so gut wie nichts finden.

Um so mehr erstaunt daher das Ergebnis der Arbeit von Franka Wolter⁹⁴ über das Leben und Werk von Johannes Richter, dessen Schüler Götze an der Tierärztlichen Hochschule Dresden war. Wolter beschreibt die Situation vor Gründung der Klinik für Geburtskunde und Rinderkrankheiten in Hannover folgendermaßen: *„Die bis dahin von Oppermann innegehabte Professur wollte man besser ausstatten und erweitern, indem eine Geburtshilfliche Tierklinik und eine Rinderklinik [...] erbaut und dem zu berufenden Nachfolger von Prof. Oppermann die Leitung dieser großzügig geplanten Klinik übertragen werden sollte. [...] Das Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule in Hannover hatte im November 1924 einstimmig beschlossen, dem Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Prof. Richter als alleinigen Kandidaten für diese Professur vorzuschlagen. [...] Die Tatsache, dass Prof. Richter dem Ministerium dabei als einziger vorgeschlagen worden war, bewies, dass man den Wert und die Bedeutung Richters richtig einschätzte und ihn durch die besonders ehrende Art der Berufung zu gewinnen versuchte [...].“*⁹⁵ Weiter führt Wolter aus: *„[...] Nach der von Oppermann angeregten Gründung der stationären Klinik für Rinderkrankheiten und Geburtshilfe in Hannover übernahm nach der Ablehnung durch Richter schließlich sein Schüler Götze im Dezember 1925 die Leitung [...]“*,⁹⁶ und an anderen Stellen in Wolters Arbeit heißt es: *„[...] Als kurz nach der Richterschen Ablehnung dieser Stelle seinem Assistenten Prof. Dr. Götze im November 1925 die Professur für Geburtskunde und Buiatrik an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover angeboten wurde, [...]“*⁹⁷ bzw.: *„[...] Nachdem Privatdozent Dr. Götze 1925 zum außerordentlichen Professor ernannt wurde, folgte er gegen Ende des Jahres dem Ruf auf die ordentliche*

⁹⁴ Wolter 2011, 48.

⁹⁵ Wolter 2011, 47-48.

⁹⁶ Wolter 2011, 51.

⁹⁷ Wolter 2011, 99.

Professur für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in Hannover, die Richter zuvor abgelehnt hatte. [...]“⁹⁸

Aufgrund dieser Ausführungen kann der Eindruck entstehen, dass zuerst Johannes Richter und nach dessen Ablehnung schließlich Richard Götze auf das gleiche Amt berufen wurden. Fakt ist aber, dass es sich bei den Professuren, die man Richter und Götze anbot, um zwei verschiedene Aufgabenbereiche handelte. Während man Richter als direkten Nachfolger Oppermanns neben der Verantwortung für die Geburtshilfe und Rinderkrankheiten auch für die ambulatorische Klinik zu gewinnen versuchte⁹⁹, fand in den Monaten zwischen Richters Ablehnung Ende März 1925 und Götzes Zusage zum 1. Dezember 1925 ein Umdenken und eine Neustrukturierung der von Oppermann innegehabten Aufgabenbereiches statt. So wurde Richard Götze schließlich „nur“ mit den Gebieten Geburtshilfe und Rinderkrankheiten betraut, während man den Regierungsveterinärat des Kreises Hannover Land, Edmund Hupka, mit der Leitung der ambulativen Klinik betraute.¹⁰⁰ Diese Tatsachen gehen auch deutlich aus den Eintragungen in das „Sammelbuch für die Beschlüsse des Professorenkollegiums“ der Jahre 1924 und 1925 hervor:

10. November 1924

„[...] Als Nachfolger für Herrn Geheimrat Malkmus soll dem Ministerium 'unico loco' Herr Prof. Oppermann vorgeschlagen werden. Als Nachfolger für Herrn Prof. Oppermann wird Herr Professor Dr. Johannes Richter, Direktor des Instituts für Tierzucht und Geburtshilfe in Leipzig, vorgeschlagen. [...]“¹⁰¹

1. Dezember 1924

„[...] Das Kollegium [...] steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß ein Neubau für die Geburtshilfliche Klinik und für das Institut des Bujatrikers unbedingt erforderlich ist. Da außerdem von dem Pharmakologen, Physiologen und für einen neuen Professor für Nahrungsmittelkunde ein neues Institut gefordert und deren Bau zum Teil auch bewilligt wurde, muß ganz energisch an den Erwerb des Nachbar-Geländes gedacht werden.“¹⁰²

⁹⁸ Wolter 2011, 136.

⁹⁹ „[...] Weiterhin hätte Richter umfangreiche Nebeneinnahmen [aus der mit der Professur verbundenen Kreistierarzt-Tätigkeit und aus Einnahmen in der Ambulatorischen Klinik] [...] erhalten [...]“ (Wolter 2011, 49).

¹⁰⁰ Hieronymi 1953, 57.

¹⁰¹ TiHoA 1.10.3, 208.

¹⁰² TiHoA 1.10.3, 209-210.

2. März 1925

„[...] Berufung Richter. [...] Prof. Künnemann ist nicht gewillt, die kleinen Wiederkäuer und Schweine, sowie die geburtshilflichen Fälle bei Hunden an die künftige stationäre geburtshilfliche Klinik abzugeben. Prof. Kronacher ist der Meinung, daß auch die im Institut für Tierzucht und Vererbungsforschung aufgestellten Tiere für diese neue Klinik nicht in Frage kommen können. Prof. Mießner ist nicht geneigt, die Veterinärpolizei abzugeben. [...]“¹⁰³

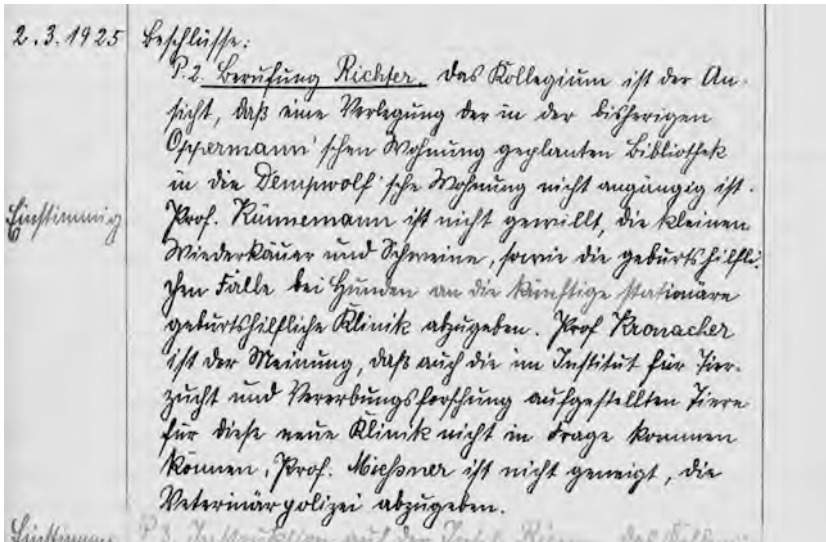


Abb. 13: Auszug aus dem Sammelbuch für die Beschlüsse des Professorenkollegiums 1911–1927, Seite 216, vom 2. März 1925, mit einem Hinweis auf die Berufung Johannes Richters an die Tierärztliche Hochschule Hannover.

Johannes Richter lehnte die ihm angebotene Stelle im März 1925 ab. Alle weiteren Einträge in das Sammelbuch für die Beschlüsse des Professorenkollegiums erfolgten nun unter der Prämisse, dass jemand anderes als Nachfolger für Prof. Oppermann gefunden werden musste.

¹⁰³ TiHoA 1.10.3, 216.

30. März 1925

„[...] Es wird über verschiedene Herren beraten, die als Nachfolger des Herrn Prof. Oppermann in Betracht kommen. Es sollen vorläufig weitere Erkundigungen eingezo-gen werden. [...]“¹⁰⁴

Eine der für den weiteren Verlauf der Suche nach einem Nachfolger und für Götzes zukünftiges Arbeitsgebiet wichtigsten Sitzungen des Professoren-Kollegiums fand am 6. April 1925 statt. Durch das Sitzungsprotokoll dieses Tages wird das Vorhaben der Trennung der Geburtshilfe und Rinderkrankheiten von der ambulatorischen Klinik belegt und schließlich wird die Trennung der Ordinarate am 22. April 1925 endgültig beschlossen. Als Folge werden fortan zwei Nachfolger für das von Oppermann innegehabte Amt gesucht.

6. und 20. April 1925

„[...] In der Frage der Berufung des Professors für Buiatrik und Geburtshilfe ist man der Überzeugung, daß nach Möglichkeit für das Institut ein Wissenschaftler, für die ambulatorische Klinik ein tüchtiger Rinderpraktiker gewonnen werden sollte. Ungeeignet erscheint Tierarzt Dr. Gebhardt. Nicht einstimmig ist man betr. der Eignung des Herrn Professor Nörr. Weitere Erkundigungen sind einzuziehen betr. der Herren Dr. Schmidt, Dr. Hubka [sic!], Prof. Dr. Stoss. [...] Prof. Oppermann wird im Sommersemester 1925 die Vorlesungen über Rinderkrankheiten bis auf weiteres übernehmen und die Prüfungen in der Geburtshilfe abhalten. [...]“¹⁰⁵

22. April 1925

„[...] Das Professoren-Kollegium ist einmütig der Ansicht, daß die Leitung der ambulatorischen Klinik dem Inhaber der planmäßig zu besetzenden Stelle des Veterinär-ratsbezirkes Linden-Hannover Land nebenamtlich übertragen und von dem Ordinarate für Geburtshilfe getrennt wird. Es wird gefordert, daß das Vorschlagsrecht für die Stelle dem Professorenkollegium gewahrt bleibt. Dem künftigen Leiter soll ein Lehrauftrag über Propädeutik der ambulatorischen Klinik erteilt werden. Es wird für die Stelle des Veterinär-rats des Kreises Springe, Dr. Küst, in Vorschlag gebracht. Die Ernennung zum Privatdozenten oder Honorarprofessor soll dem späteren Vorschlage des Professoren-Kollegiums vorbehalten bleiben. [...]“¹⁰⁶

¹⁰⁴ TiHoA 1.10.3, 217.

¹⁰⁵ TiHoA 1.10.3, 218–219.

¹⁰⁶ TiHoA 1.10.3, 220.

22. 4. 25

Luftfließ:

Das Professorenkollegium ist einmütig der Ansicht,
daß die Leistung des ambulanten Klinik der Geburt
des flammend zu bezeugen. Halle des Kabinenverlei-
bezugs Linden, Hannover Land naturwunders abstrahieren
und von dem Vorwissen für Geburtshilfe getrennt wird.

Es wird empfohlen, daß der Professorenrat für die Halle
des Professorenkollegium geneigt bleibt.

Dem künftigen Leiter soll ein Befehl über
Präsidenten des ambulanten Klinik erteilt werden.

Es wird für die Halle des Kabinenverleihs des
Springs, Dr. Klinik, in Auftrag gegeben.

Die Finanzierung zum Fortbestehen des Gewer-
professors soll dem künftigen Professor des Professorenkollegiums
überlassen bleiben.

Die fünf Leuchter des Kabinenverleihs
von Hannover an der Finkenstraße sind dem Professor
Dr. Paechter, Landwehr und Friedrichmann für
in einer feierlichen Zeremonie mit der Finanzierung eines
Konten abhandelt.

Unterschriften:

geg. Meißner, Matkows, Künemann,
Rübel, Oppermann, Frick,
Thonacher.

Abb. 14: Auszug aus dem Sammelbuch für die Beschlüsse des Professorenkollegiums 1911-1927, Seite 220, vom 22. April 1925, der Tag an dem das Professoren-Kollegium die Trennung des ehemaligen Ordinariats von Oppermann in zwei Ordinariate, eines für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten und eines für die ambulante Klinik beschlossen hat.

8. Mai 1925

„[...] Herr Prof. Oppermann wird ersucht, gelegentlich seines Besuches in Berlin über die Besetzung der ambulatorischen Klinik mit dem Herrn Ministerialdirigent Müssemeier Rücksprache zu nehmen. Das Kollegium steht prinzipiell auf dem Standpunkt, daß bei Vergebung der Professur der ambulatorischen Klinik an einen Veterinärarzt das Vorschlagsrecht dem Professorenkollegium gewahrt sein muß. [...] Falls die Professur der ambulatorischen Klinik ungetrennt bleibt, ist das Kollegium der Ansicht, folgende Herren als Ordinarien vorzuschlagen: 1. Stoß – München, 2. Schermer – Göttingen, 3. Götze – Leipzig. [...] Das Kollegium erklärt sich mit der Veränderung des Werbeschreibens und mit dem Schreiben an den Herrn Minister betr. dieser Änderung einverstanden. [...]“¹⁰⁷

23. Mai 1925

„[...] Das Kollegium beschließt, den Herrn Minister um eine Audienz für Magnifizenz zu bitten betr. Erwirkung eines Extraordinariats für ambulatorische Klinik mit nebenamtlicher Besorgung der Veterinärratsstelle. [...]“¹⁰⁸

29. Juli 1925

„[...] Das Professoren-Kollegium erklärt sich damit einverstanden, daß die Regelung der ambulatorischen Klinik in der Weise geschieht, daß bis auf weiteres ein Kreistierarzt die Geschäfte der ambulatorischen Klinik versieht, daß ferner das Professoren-Kollegium das Recht hat, aus den vom Ministerium vorgeschlagenen Personen eine Auswahl zu treffen. [...] Bei künftiger, wieder notwendig werdender Besetzung der Stelle hat das Professoren-Kollegium nach ausdrücklicher Zusicherung des Ministeriums das Vorschlagsrecht. [...] Für die in Aussicht genommene Stelle der ambulatorischen Klinik wird Herr Hupka in Breslau vorgeschlagen. [...] Für das Ordinariat für Geburtshilfe und Buiatrik wird vorgeschlagen: 1) Herr Professor Benesch in Wien, 2) Herr Privatdozent Goetze in Leipzig, 3) Herr Professor Nörr in Sofia (Bulgarien). [...]“¹⁰⁹

5. Oktober 1925

„[...] Dem Ordinariate für Geburtshilfe und Buiatrik fallen nach Möglichkeit alle geburtshilflichen Fälle bei großen und kleinen Haustieren einschließlich Sterilität aus den übrigen Kliniken sowie der ambulatorischen Klinik zu. [...] In das Gebiet der Buiatrik fallen sämtliche Erkrankungen des Rindes. [...] Zum Ordinariat für Geburtshilfe und Buiatrik gehören auch die Vorlesungen über Geburtshilfe und Buiatrik. [...] Der Leiter der ambulatorischen Klinik übernimmt

¹⁰⁷ TiHoA 1.10.3, 220–221.

¹⁰⁸ TiHoA 1.10.3, 223.

¹⁰⁹ TiHoA 1.10.3, 226.

die Vorlesungen über Einführung in die tierärztliche Praxis und Geschichte der Tierheilkunde. [...]“¹¹⁰

19. Oktober 1925

„[...] Das Professoren-Kollegium ist damit einverstanden, daß eventuell Herr Prof. Dr. Benesch¹¹¹ provisorisch mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Professors für Geburtshilfe und Bujatrik beauftragt wird. [...]“¹¹²

Warum Benesch nur „provisorisch“ die Geschäfte wahrnehmen sollte, lässt sich aus den vorliegenden Unterlagen nicht erkennen. Offensichtlich ist aber, dass Franz Benesch noch vor Richard Götze das Ordinariat für Geburtshilfe und Buiatrik in Hannover angeboten worden war.¹¹³

Benesch informiert Götze

Nachdem Richard Götze Franz Benesch gefragt hatte, schilderte dieser ihm, am 13. November 1925, die Gründe für seine Absage nach Hannover zu gehen. Benesch hatte zu diesem Zeitpunkt bereits nähere Verhandlungen mit der Tierärztlichen Hochschule geführt, wichtige Dinge in Sachen Finanzen und Personalpolitik sowie die Frage zu Benesch's Unterkunft in Hannover waren geklärt und es gab schon ministerielle Zusagen zu Forderungen, die Benesch als Voraussetzungen für seine Amtsübernahme in Hannover gemacht hatte.¹¹⁴ Benesch begründete seinen Entschluss Götze gegenüber wie folgt: „[...] Doch lieber Herr Kollege, es waren Gefühlssachen und die Überzeugung, daß ich in Wien auf meinen Gebieten (nur Geburtshilfe und Sterilität) in Bezug auf Patientenmaterial trotz ungenügender räumlicher Verhältnisse ein größeres Betätigungsfeld ersehe, die mich in meiner Entscheidung hier (in Wien) zu bleiben leiteten – dazu kam noch das Streben unseres Kollegiums und unseres Ministeriums mir halbwegs gleichwertigen Ersatz zu bieten, der mich bestimmen sollte in Wien zu verbleiben [...]“. Des Weiteren schilderte Benesch kurz die Bedingungen, unter denen er nach Hannover gewechselt wäre, und er ermutigte Götze dazu, das Amt nun an seiner statt anzunehmen: „[...] Lassen Sie sich werter Herr Kollege nicht das Herz schwer machen und sehen Sie die Sachen in einem anderen Licht als ich und ich bin überzeugt, daß Sie dann eine andere Entscheidung fassen werden [...].“¹¹⁵

¹¹⁰ TiHoA 1.10.3, 227.

¹¹¹ Dr. med. vet. Franz Benesch war Professor der Lehrkanzel für Geburtshilfe an der Tierärztlichen Hochschule in Wien.

¹¹² TiHoA 1.10.3, 227.

¹¹³ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief von Franz Benesch vom 13. November 1925 und Brief von Müssemeier.

¹¹⁴ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief an Ministerialdirigent Müssemeier und Brief von Franz Benesch vom 13. November 1925.

¹¹⁵ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief von Franz Benesch vom 13. November 1925.

Berufung von Richard Götze

Nach der Absage Benesch's richtete Ministerialdirigent Müssemeier eine Anfrage an Richard Götze, der am 29. Juli 1925 auf der Senatssitzung an zweiter Stelle vom Professoren-Kollegium als Ordinarius für Geburtshilfe und Buiatrik vorgeschlagen worden war. Müssemeier schrieb in seinem Brief an Götze:

„Sehr geehrter Herr Dr. Götze!

Wie Ihnen wohl bekannt sein dürfte, ist an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover der Lehrstuhl für Geburtskunde und Bujatrik zu besetzen. Für diesen Lehrstuhl hatte das Professorenkollegium zunächst und zwar allein Herrn Prof. Dr. Richter von der vet. med. Fakultät der dortigen Universität in Vorschlag gebracht und als Herr Prof. Dr. Richter ablehnte, 3 neue Vorschläge gemacht. Die zunächst ausführlich mit dem an erster Stelle genannten Prof. Dr. Benesch-Wien in die Wege geleiteten Verhandlungen haben schließlich doch zu keinem Ergebnis geführt, weil die Wiener Hochschule Mittel und Wege gefunden hat Dr. Benesch sich zu erhalten. An 2ter Stelle sind Sie nun von dem Professorenkollegium der hannoverschen Hochschule meinem Herrn Minister in Vorschlag gebracht worden. Ich beehre mich Ihnen hiervon Mitteilung zu machen und zugleich an Sie die Anfrage zu richten, ob sie bereit sein würden, einem an Sie ergehenden Rufe Folge zu leisten. Für den Fall, daß sie grundsätzlich bereit sein sollten, mache ich Ihnen zur Beschleunigung der Berufungsverhandlung den Vorschlag, am 16. 11. nach Hannover zu kommen. Ich werde dort um 11 Uhr vormittags im Dienstzimmer des Herrn Rektors zu Ihrer Verfügung stehen. Der Herr Rektor ist mit diesem Vorschlage einverstanden und wird bei der Verhandlung zugegen sein.

Für eine baldgefällige Antwort würde ich dankbar sein.

Ihre Antwort bitte ich an meine augenblickliche Adresse: Müssen bei Pivitsheide (Lippe) zu richten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Müssemeier

Ministerialdirigent.“¹¹⁶

¹¹⁶ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief von Müssemeier.

338. Müssen & Privilegie

Brief gerichtet von Dr. Götze!

Ministerium muss bekannt sein, dass, da
an der Königl. Hochschule in Hannover
der Lehrstuhl für Geburtshülfe und Gyna:
krik zu besetzen. Für diesen Lehrstuhl sollte
der Professor Kallaginné zuerufen und zwar
allein vom Prof. Dr. Richter von der untern
Instituten der dortigen Universität in Vorschlag
gebracht und als für Prof. Dr. Richter abgelehnt,
3. in ein Vorschlag gemacht. Da zuerufen
ausbleibt, wird man an erster Stelle genannt.
Der Prof. Dr. Benesch-Vien in die Lage gelai:
tet, dass Professor Kallaginné seine Verpflichtung dort
zu Hannover fortzubehalten, weil die
Ministerialentscheidung Mittel und Wege gefun:
den hat, Dr. Benesch liegen zu lassen. Am 27.
Stelle sind Sie nun von dem Professor Kalla:
ginné der hannoverschen Hochschule untern
vom Ministerium in Vorschlag gebracht worden.
Ich hoffe, dass Sie Ihre eigene Mitteilung zu
erwarten und zugleich an Sie die Aufgabe zu
wissen, ob Sie bereit sein würden, einem
aus Sie ersuchenden Rufe Folge zu lassen
für den Fall, dass Sie geneigt sind bereit sein
sollten, weshalb ich Ihnen zur Beförderung
ho

Abb. 15a: Brief von Ministerialdirigent Müssemeier an Richard Götze bezüglich seiner Berufung an die Tierärztliche Hochschule Hannover. Vorderseite.

Der Besichtigungsausschuss der Hochschule,
am 16. II. nach Hannover zu kommen.
Ich würde dort am 17. II. vorabtags im Drück-
zimmer des Herrn Rathstors zu Ihrer Besichtigung
stehen. Der Herr Rathstor ist mit diesem
Nachfrage einverstanden und wird bei der
Besichtigung zugegen sein.

Für eine baldmöglichste Antwort würde
ich dankbar sein. Die Antwort bitte ich an
meinem augenblicklichen Adressen: Müssen
& Pivotscheide (Lippe) zu richten.

Mit vorzüglicher Verfassung

Ihr ergebener

Münchener,

Ministerialdirigent.

Abb. 15b: Brief von Ministerialdirigent Müssemeier an Richard Götze bezüglich seiner Berufung an die Tierärztliche Hochschule Hannover. Rückseite.

Mit den Informationen, die Richard Götze von Franz Benesch am 13. November bekommen hatte, traf Götze am Nachmittag des 16. Novembers 1925 mit dem Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule Hannover unter Vorsitz des damaligen Rektors Prof. Mießner zu Berufungsverhandlungen zusammen.

Bei diesem Treffen wurde „[...] als Lehrgebiet der Geburtshilfe sowohl die reine Geburtshilfe als auch die veterinäre Gynäkologie (Pathologie u. Therapie der weiblichen Geschlechtsorgane), vergleichend für alle Tierarten, anerkannt [...]“¹¹⁷. Dies hatte zur Folge, dass aus den anderen Kliniken die Tiere, die in Götzes Fachgebiet fielen, an seine Klinik überwiesen werden sollten. Sein zweites Fachgebiet, die Buiatrik, verstand Götzes selber im sachlich klinischen Sinne als Pathologie und Therapie aller Klauentiere¹¹⁸. Aufgrund der damals vorliegenden räumlichen Situation war er aber einverstanden, dieses Fachgebiet vorerst lediglich auf die Gattung Rind zu beschränken. Aus dieser Eingrenzung der Lehrgebiete ergaben sich Götzes zukünftige Aufgabenbereiche: zum einen hatte er die geburtskundlichen Vorlesungen und Übungen zu veranstalten, zum anderen war er verantwortlich für den geburtskundlichen und buiatrischen Klinikbetrieb.¹¹⁹

Das weitere Ergebnis der Besprechung an diesem Montag war eine Liste mit Forderungen, die Götze als Voraussetzung für seine Zusage erfüllt zu haben wünschte. Die Liste enthielt folgende acht Punkte¹²⁰:

1. Bereitstellung von 20.000 Mark zur Beschaffung der notwendigsten und dringlichsten Einrichtungen für das neue Institut und die Klinik.
2. Bereitstellung von 15.000 Mark zum Ankauf von Tieren für den Unterricht.
3. Bereitstellung von jährlich 5.000 Mark als „Betriebsstopf“ für Institut und Klinik. Dabei sollten für das laufende Semester noch 2.500 Mark bereitgestellt werden.
4. Einrichtung von drei Ganztagsstellen für einen Assistenten, einen Diener und eine Reinemachefrau. Später sollte der Personalstand noch erweitert werden.
5. Beschleunigung des Neubaus und Zusage des Finanzministers, die erste Baurate im Etat für das Jahr 1927 bereitzustellen.

¹¹⁷ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 17. November 1925.

¹¹⁸ Die Tatsache, dass Richard Götze zur „Buiatrik“ nicht nur das Rind, sondern grundsätzlich alle Klauentiere zählte, und nur aufgrund der räumlichen Situation einer vorläufigen Beschränkung auf das Rind zugestimmt hatte, zeigt hier sehr deutlich, dass Götze im Jahr 1925 noch nicht das Konzept der Tierartenkliniken im Kopf hatte, wie er es schließlich im Jahr 1936 propagieren wird.

¹¹⁹ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 17. November 1925.

¹²⁰ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 17. November 1925.

6. Bereitstellung einer Wärter-Wohnung, solange der Neubau noch nicht fertig gestellt war.
7. Festlegung des Amtsantritts nicht vor dem 1. Dezember 1925.
8. Eingruppierung in die Gehaltsstufe B4 Staffel 3 unter Anrechnung des Dienalters vom 15. Oktober 1915 und ministerielle Unterstützung bei der Beschaffung einer Wohnung.

Götzes Forderungen wurden, im Großen und Ganzen, erfüllt und so wurde er Ordinarius für Geburtshilfe und Buiatrik sowie Klinikleiter der neugegründeten Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten.¹²¹

Schlussendlich bleibt aber festzuhalten, dass es eine „Ära Götze“ an der Tierärztlichen Hochschule Hannover nur gegeben hat, weil sowohl die Leipziger Fakultät als auch die Wiener Hochschule es verstanden hatten, ihren jeweiligen in Frage kommenden Professoren so viele Zugeständnisse zu machen, dass sowohl Richter in Leipzig als auch Benesch in Wien ihren jeweiligen Instituten treu geblieben sind.

Inwieweit einer der beiden Kandidaten ernsthaft vorhatte nach Hannover zu wechseln und wie viel taktisches Kalkül hinter ihren Verhandlungen mit Hannover steckte, um für sich dann in parallel geführten Verhandlungen mit ihren damaligen Hochschulen bessere Bedingungen für ihre innegehabten Ämter zu verschaffen, lässt sich heute nicht mehr ermesen.

¹²¹ Die Benennung des Ordinariats und der Klinik ist in den verschiedenen Originaldokumenten sowie Publikationen der Zeit als auch in der späterer Literatur nicht einheitlich. In den Senatsprotokollen aus der Zeit vor Götzes Bestallung wird das Ordinariat immer als „Ordinariat für Geburtshilfe und Bujatrik“, bezeichnet (TiHoA 1.10.3, 221–227). Während der Berufungsverhandlungen mit Götze wird vom Ordinariat der „Geburtskunde und Bujatrik“ gesprochen (TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 17. November 1925). Später wird „Bujatrik“ dann mit „i“ anstatt mit „j“ geschrieben (Buiatrik). Götze selbst sagte, er sei: „[...] für das Ordinariat Tierzucht und Geburtskunde habilitiert und erhielt das Ordinariat für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten [...]“ (TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950). Die Klinik wird in den Anfängen noch „Klinik für Geburtshilfe und Bujatrik“ genannt, später wird von der „Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten“ gesprochen (TiHoA 32.7, Blatt 38). So verwirrend die verschiedenen Bezeichnungen auch sein mögen, bis in die frühen 1950er Jahre ist immer das gleiche Ordinariat und die gleiche Klinik gemeint. Erst mit der Erweiterung der Klinik um den Bereich der Haustierbesamung 1950 sowie der Splitterung des Ordinariats der Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in zwei eigenständige Lehrstühle bekommen die verschiedenen Bezeichnungen von Ordinariat und Klinik auch inhaltlich eine eigenständige Bedeutung (Vgl. Kapitel 3.12: Übersicht über die strukturelle Entwicklung der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in der Zeit von 1925 bis 1955, 82–97).

3.9 Götzes Anfänge in Hannover

Am 5. Dezember 1925 wurde Richard Götze rückwirkend zum 1. Dezember 1925 vom Preußischen Staatsministerium die neu geschaffene Professur für „Geburtshilfe und Bujatrik“ an der Tierärztlichen Hochschule Hannover verliehen und er wurde zum ordentlichen Professor ernannt.¹²² Seine Vereidigung fand am 10. Dezember 1925 in Hannover statt.¹²³

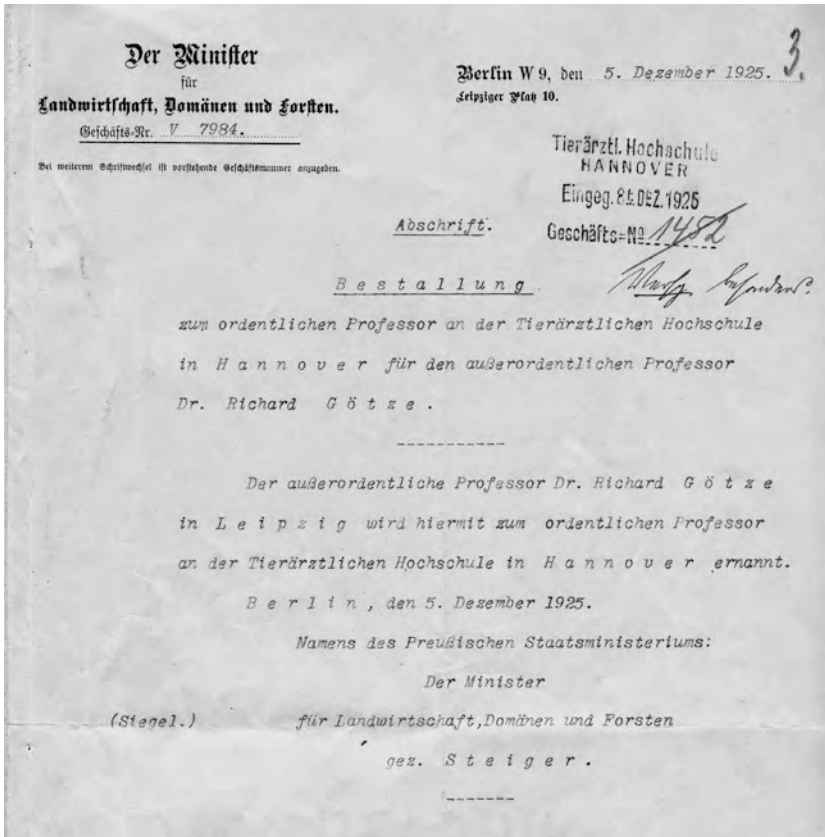


Abb. 16: Abschrift der Bestallung Richard Götzes zum ordentlichen Professor an der Tierärztlichen Hochschule Hannover vom 5. Dezember 1925 (Ausschnitt). Das Original wurde Götze in Leipzig zugestellt.

¹²² TiHoA 32.7, Blatt 3.

¹²³ TiHoA 32.7, Blatt 55.

Professur ohne Berufung

In diesem Zusammenhang ist noch erwähnenswert, dass Richard Götze nie einen offiziellen Ruf an die Tierärztliche Hochschule Hannover erhalten hatte. Seine Anstellung begründete sich einzig auf den Brief von Müsseseimer, in dem er lediglich gefragt wurde, ob er bereit wäre, einem an ihn eingehenden Ruf Folge zu leisten.¹²⁴ Seitens der Hochschule wollte man die neu geschaffene und durch erfolglose Berufungen so lange unbesetzte Professur nun schnellstmöglich besetzen,¹²⁵ und so richtete sich Götze am 27. November 1925 in einem Brief an den damaligen Rektor Prof. Mießner mit den Worten: *„[...] Damit gebe ich meine Zusage, ohne dass ich im Besitz einer offiziellen Berufung bin und ohne festformulierte Bedingungen in der Hand zu haben. Ich habe geglaubt, dies angesichts der von Ew. Magnifizienz betonten besonderen Dringlichkeit der Lage im Interesse des Ganzen tun zu müssen. Ich gebe mich der Zuversicht hin, dass der Hochschule und mir aus dieser Annahme auf Treu und Glauben in Zukunft keine Schwierigkeiten erwachsen möchten [...]“*¹²⁶

Nicht der Hochschule erwachsen daraus Schwierigkeiten, sondern Richard Götze selbst war der Leidtragende, wie sich bei der Festlegung seines Besoldungsdienstalters und seiner Besoldungsgruppe durch das Ministerium noch zeigen sollte.¹²⁷

Übersiedlung nach Hannover

Zum Zeitpunkt seiner Bestallung in Hannover befand sich Richard Götze selbst noch in Leipzig. Er erhielt die Urkunde am 8. Dezember 1925 und sagte dem Rektor, Prof. Mießner, seine Ankunft in Hannover telegraphisch für den Abend des 9. Dezembers zu.¹²⁸

Wohnungssuche

Während Götze in seiner Zeit in Leipzig eine eigene Assistentendienstwohnung auf dem Gelände der Universität hatte¹²⁹, musste er nach seiner Übersiedlung nach Hannover erst mal zur Untermiete in einer möblierten Wohnung in der Fichtestraße 29 in Hannover-Kleefeld wohnen. Trotz privater Bemühungen gelang es ihm aber in den ersten zwei Jahren nicht, eine eigene Wohnung zu finden. Ursächlich dafür war die herrschende Wohnungsnot in Hannover. Im Jahr 1925

¹²⁴ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief von Müsseseimer.

¹²⁵ Das Professorenkollegium hatte, ungeachtet der stattgefundenen Weiterentwicklung in Zusammenhang mit der zu besetzenden Professur, bereits im November 1924 vorgeschlagen, Johannes Richter an die Hochschule nach Hannover zu berufen.

¹²⁶ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 27. November 1925.

¹²⁷ Vgl. Seite 57–59.

¹²⁸ TiHoA 32.7, Blatt 6.

¹²⁹ TiHoA 32.7, Blatt 31 und 32.

waren fast 15.000 Wohnungssuchende gemeldet. Das Ergebnis einer Reichswohnungszählung am 16. Mai 1927 ergab, dass 13.451 Haushalte ohne Wohnung waren. Damit gehörte die Wohnungsnot zu einem der größten Probleme jener Zeit.¹³⁰

Diese Problematik war auch Götze in Leipzig nicht fremd geblieben und so hatte er bereits zu seiner Berufung nach Hannover den Wunsch nach Hilfe bei der Wohnungssuche durch das Ministerium formuliert. Daraufhin gewährte man ihm in Verbindung mit seinem Amtsantritt die Summe von 2.200 Mark als Abfindungssumme zur Beschaffung einer eigenen Wohnung.¹³¹

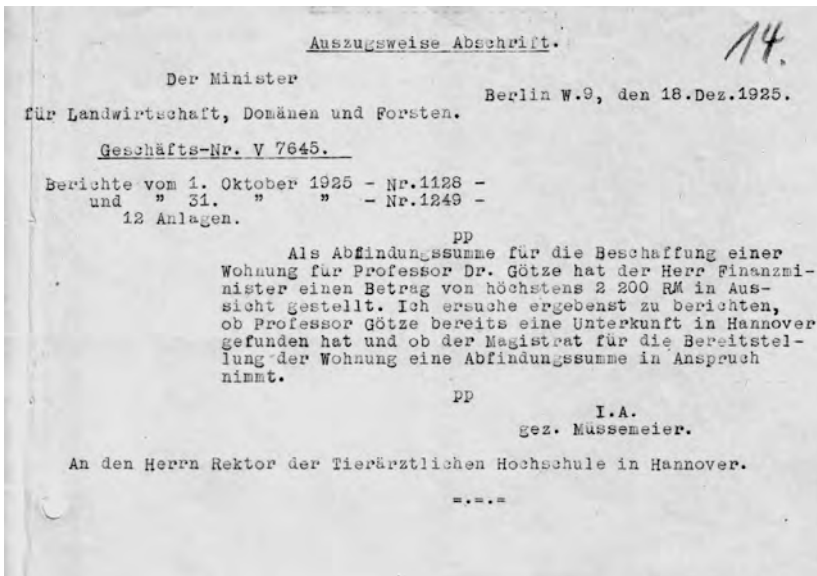


Abb. 18: Götze wurden vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten 2.200 Mark als Abfindungssumme zur Beschaffung einer eigenen Wohnung gewährt.

Götze wandte sich im April 1927 an das Wohnungsamt der Stadt Hannover mit der Bitte, ihn auf die „Vorzugsdringlichkeitsliste“ zu setzen, da sein Beruf und Stand es erfordere, einen eigenen Haushalt zu gründen. Seinem Wunsch nach wollte er eine Fünf-Zimmer Neubau-Wohnung haben.

¹³⁰ Mlynek 1994, 437.

¹³¹ TiHoA 32.7, Blatt 15.

Abschrift. 34/1

o. Professor Dr. R. Götze
Tierärztliche Hochschule
Hannover, Misburgerdamm 16. Hannover, den 27.4.27.

An
das Wohnungsamt
Hannover.
=====

Am 1. Dezember 1925 bin ich als o. Professor an die Tierärztliche Hochschule Hannover berufen worden. Da mir eine Tauschwohnung nicht zur Verfügung stand, habe ich bis heute trotz aller privater Bemühungen eine passende Wohnung nicht finden können und zur Untermiete wohnen müssen.

Ich richte nunmehr die dringende Bitte an das Wohnungsamt der Stadt Hannover, mich auf die Vorzugsdringlichkeitsliste setzen zu wollen. Mein Beruf und Stand erfordern es, einen eigenen Haushalt zu gründen. In Frage käme eine 5-Zimmerwohnung, nach Möglichkeit in einem Neubau. Eine angemessene Entschädigung würde zur Verfügung stehen.

gez. Götze. 46

Abb. 19: Brief an das Wohnungsamt Hannover mit der Bitte um Zuteilung einer 5-Zimmer-Wohnung.

Auf den ersten Blick verwundert Götzes Wunsch nach einer so großen Wohnung für einen alleinstehenden Professor, doch dass sein Antrag zukunftsorientiert war, zeigte sich ein Jahr später. Am 4. August 1928 heiratete Richard Götze seine „Marga“¹³².

Familiengründung

Margarita Engelke¹³³ war die jüngere der beiden Töchter seines Vermieters August Ernst Engelke aus der Fichtestraße 29. Beide hatten sich wohl nach Götzes Ankunft in Hannover 1925 kennengelernt und so kam es im August 1928 bereits zur Vermählung.

¹³² Mit vollem Namen hieß sie: **Margarita** Luise Berta Meta Engelke.

¹³³ Margarita wurde als Tochter des Kaufmanns August Ernst Engelke und seiner Frau Berta Julia am 27. September 1906 in Stadtoldendorf in Niedersachsen geboren (TiHoA 32.7, Blatt 36). Da sie ihren Rufnamen „Margarita“ nicht mochte, wurde sie von Richard Götze stets nur „Marga“ genannt, auch in vielen offiziellen Dokumenten (Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.). Und mit diesem Namen unterzeichnet sie schließlich auch im Jahr 1955 Richard Götzes Todesanzeige in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung (TiHoA 32.7).

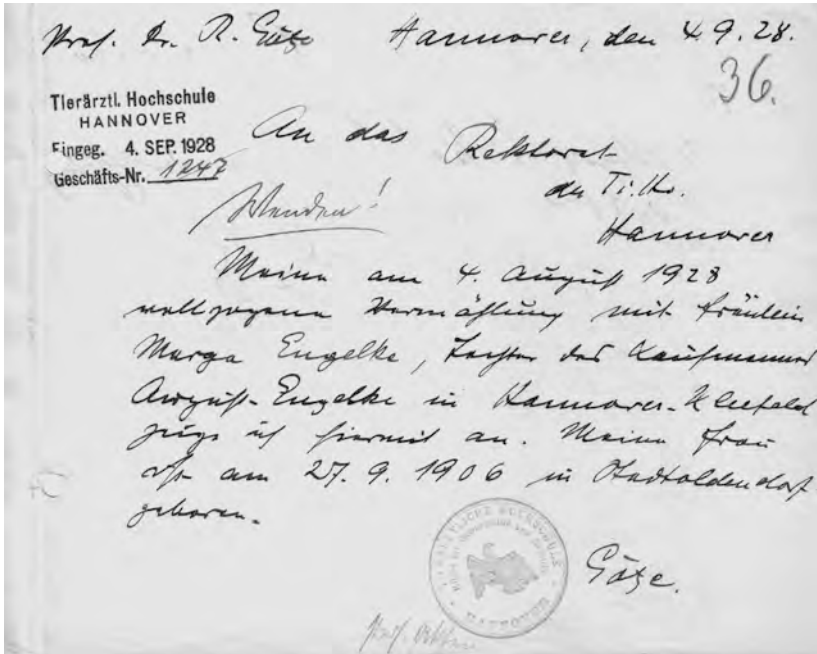


Abb. 20: Götze gibt der Hochschule seine Vermählung bekannt.

Die Hochzeit fand am 4. August 1928 statt. Zu diesem Zeitpunkt war Richard Götze 37 Jahre alt, Marga erst 21.¹³⁴ Doch ihrer Beziehung schadete dieser Altersunterschied scheinbar nicht und so blieben beide bis zu Götzes Tod am 17. Dezember 1955 miteinander verheiratet und bekamen während dieser Jahre drei gemeinsame Kinder. Als erster kam am 2. September 1929 der Sohn Herbert Richard zur Welt. Eineinhalb Jahre später folgte die erste Tochter Margrit Hildegard, und als Götze schon 47 Jahre alt war und sieben Jahre nach der Geburt der ersten Tochter wurde die zweite Tochter Anna Christine geboren.

¹³⁴ Ein Altersunterschied von 16 Jahren zwischen den Ehepartnern war 1928 eher selten.



Abb. 21: Richard und Marga Götze im Kreise der Familie auf ihrer Hochzeit am 4. August 1928. Das Bild wurde auf dem Balkon des Hauses in der Fichtestraße 29 aufgenommen.

Das Haus in der Kaulbachstraße

Im Jahr seiner Vermählung kaufte Richard Götze ein Einfamilienhaus in der Kaulbachstraße 18 in Hannover Kleefeld, einer Parallelstraße der Fichtestraße, in der die Wohnung der Schwiegereltern lag und nur fünfzehn Gehminuten von seiner Klinik auf dem Gelände der Tierärztlichen Hochschule entfernt.¹³⁵



Abb. 22: Das Haus der Familie Götze vor dem Zweiten Weltkrieg in der Kaulbachstraße 18 in Hannover-Kleefeld.

¹³⁵ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover 11593; TiHoA 32.7, Blatt 60.

Unstimmigkeiten bezüglich des Besoldungsdienstalters

Wie bereits schon erwähnt, war mit der Professur für Geburtshilfe und Buiatrik auch die Leitung der Klinik sowie die Abhaltung von Vorlesungen und Übungen verbunden. Ferner war Götze für die tiermedizinischen Prüfungen der Studenten in seinem Fachbereich verantwortlich.¹³⁶

In dem Anschreiben zu Götzes Bestallung sicherte ihm der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 5. Dezember 1925 eine schnelle Errichtung einer besonderen Klinik für Geburtshilfe und Buiatrik fest zu und teilte ihm gleichzeitig mit, dass der Finanzminister „[...] für das Rechnungsjahr 1927 die Einstellung einer ersten Baurate in Aussicht genommen [...]“ habe.¹³⁷ Der Umfang des Bauprojekts war zum Zeitpunkt von Götzes Einstellung noch nicht endgültig festgelegt worden, weil es vorgesehen war, Götzes Vorstellungen und Wünsche für die Ausgestaltung des Baues und der inneren Einrichtung in das Projekt mit einfließen zu lassen.

Des Weiteren wurden Richard Götze zu seinem Amtsantritt einmalig 35.000 Reichsmark für die Anschaffung von „lebendem Material“ sowie dringend benötigten Einrichtungsgegenständen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus stellte der Minister ihm ein jährliches Betriebskapital von 5.000 Reichsmark für die neue Klinik in Aussicht, und wie gewünscht erhielt er für das laufende Semester bereits 2.500 Mark. An Personal wurde Götze für seine Klinik ein Assistent, ein Diener und eine Reinemachefrau zur Verfügung gestellt und der Minister stellte ihm weiteres Personal für die Zukunft in Aussicht. Auch Götzes Anfrage nach einer Wärter-Wohnung auf dem Gelände sollte entsprochen werden.¹³⁸

Damit war man von Seiten des Ministeriums auf fast alle Forderungen Götzes eingegangen. Einzig Götzes Wünschen bezüglich des Besoldungsdienstalters und der Besoldungsgruppe¹³⁹ wollte das Ministerium nach seinem Amtsantritt nicht mehr entsprechen, obwohl man Götze in den Verhandlungen am 16. November noch zugesichert hatte, auch in diesen Fragen seinen Forderungen nachzukommen.¹⁴⁰ So wurde Götze jetzt zwar die Besoldungsgruppe „B4“ gewährt, aber darin nicht die von ihm gewünschte 3. Stufe und sein

¹³⁶ TiHoA 32.7, Blatt 4

¹³⁷ TiHoA 32.7, Blatt 4

¹³⁸ TiHoA 32.7, Blatt 4

¹³⁹ Richard Götze hatte bei den Verhandlungen am 16. November 1925 gefordert, dass er in die Besoldungsgruppe B4 Stufe III eingestuft wird und das Besoldungsdienstalter sollte auf den 1. Oktober 1915 festgelegt werden. Die Erfüllung dieser beiden Forderungen waren unter anderem Voraussetzung für Götzes Zusage.

¹⁴⁰ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 22. November 1925 und Brief vom 12. April 1926.

Besoldungsdienstalter wurde auf den 1. Dezember 1925 festgelegt, anstatt auf den 15. Oktober 1915, wie vom ihm gefordert worden war.¹⁴¹

Götze will die Tierärztliche Hochschule Hannover wieder verlassen

Nachdem seinem Wunsch nach Besoldungsgruppe und Besoldungsdienstalter also nicht entsprochen wurde, folgten diesbezüglich in den darauffolgenden Monaten verschiedene Schriftwechsel, bis Götze im April 1926 schließlich dem Ministerium folgendes mitteilte: „[...] *Ich bin in dem guten Glauben nach Hannover gegangen und ich bin in diesem Glauben bestärkt worden, dass das Ministerium meine bescheidenen persönlichen Wünsche ohne Schwierigkeiten erfüllen würde. Leider ist dies wie ich erkennen muß, nicht der Fall. Ich gestehe offen, dass dadurch meine Dienstfreudigkeit im hiesigen Klinikprovisorium unter stark beengenden Verhältnissen mit dem mühsamen Ausbau des neuen Lehrstuhls beschäftigt, bei fast völliger Einschränkung der mir lieb gewordenen wissenschaftlichen Tätigkeit und nebenher starker Inanspruchnahme durch die Neubaufrage nicht gerade gefördert wird. Ich halte es für meine Pflicht, das Ministerium schon jetzt ganz ergebenst davon in Kenntnis zu setzen, dass ich mich unter den obwaltenden Umständen mit der festen Absicht trage, die Hannoversche Hochschule zu verlassen und mich gegebenenfalls um eine geeignete Stelle im Sächsischen Staatsdienst zu bewerben [...].*“¹⁴²

Wie kam es dazu?

Richard Götze fühlte sich offensichtlich in hohem Maße ungerecht behandelt. Er hatte im November 1925 dem Wunsch der Hochschule entsprochen und wegen der vom Rektor betonten „besonderen Dringlichkeit der Besetzung des seit über einem Jahr verwaisten Lehrstuhls“ seine Zusage gegeben, ohne eine schriftliche Bestätigung für seine Forderungen in der Hand zu haben. Damit beruhten die Rahmenbedingungen zu seinem Anstellungsverhältnis einzig auf „Treu und Glauben“ und nicht auf der sonst üblichen schriftlich fixierten Basis.¹⁴³ Im Januar 1926 kam er dem Ministerium sogar noch einmal entgegen und nahm Abstand von seiner Forderung bezüglich des 1. Oktobers 1915¹⁴⁴ als Besoldungsdienstalter. Er reduzierte seine Forderung darauf, dass man ihm wenigstens seine Zeit als Privatdozent anrechnen sollte. Aber auch darauf ließ sich das Ministerium vorerst nicht ein.¹⁴⁵

¹⁴¹ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Berechnung des Besoldungsdienstalters.

¹⁴² TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 12. April 1926.

¹⁴³ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 27. November 1925 und Brief vom 12. April 1926.

¹⁴⁴ Der 1. Oktober 1915 war noch vom sächsischen Ministerium, unter Anrechnung des größten Teils seiner Felddienstzeit, als Vergütungsdienstalter festgelegt worden (TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 12. April 1926).

¹⁴⁵ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 12. April 1926.

Für ihn war es damit klar, dass ihm sein großes Engagement im Vorfeld jetzt mit wirtschaftlichen Benachteiligungen gelohnt wurde. Hinzu kam noch, dass zu dieser Zeit die Berufungsverhandlungen mit Prof. Trautmann zum Abschluss kamen. Trautmann hatte zum einen sein Leipziger Berufungsdienstalter anerkannt¹⁴⁶ bekommen, zum anderen hatte man ihm sogar die Stufe 8 der Besoldungsgruppe „B4“ bewilligt. Beide Professoren hatten bis dato einen ähnlichen Werdegang hinter sich, bei einem Altersunterschied von sechs Jahren betrug die Differenz ihres Besoldungsdienstalters im April 1926 aber vierzehn Jahre.¹⁴⁷

Das Zusammentreffen der dargestellten Faktoren plus die extrem schwierigen Bedingungen, die Götze in dieser Aufbauphase seines Lehrstuhls und der Klinik in Hannover vorfand¹⁴⁸ sowie die Umsiedlung in eine für ihn fremde Stadt und seine anfängliche Wohnsituation führten wohl zu seiner drastischen Androhung, nach nur fünf Monaten Hannover wieder verlassen zu wollen.

Von Seiten des Ministeriums für Landwirtschaft Domänen und Forsten nahm man Götzes Androhung anscheinend ernst und lenkte, im Einvernehmen mit dem Finanzminister, am 26. Mai 1926 dahingehend ein, dass man Götze entgegenkam und ihm sechs Jahre seiner Zeit als Privatdozent auf sein Besoldungsdienstzeitalter anrechnete. Damit hatte man Richard Götze im Vergleich zu seinen Forderungen vor Amtsantritt zwar immer noch vier Jahre weniger zugestanden¹⁴⁹, aber Götze reichte dieses positive Signal anscheinend und so gab er dem Ministerium im Zusammenhang mit seiner Wohnungsbeihilfeangelegenheit bekannt, dass er nach dieser Änderung der Gehaltsregelung zu seinen Gunsten in Hannover bleiben werde.¹⁵⁰ Ob dieser Entschluss auch durch die gerade entstehende Beziehung zu Marga beeinflusst war, kann nur gemutmaßt werden. Es bleibt aber als Tatsache bestehen, dass Götzes vor dem Amtsantritt gestellte Forderungen nicht komplett erfüllt wurden.

Richard Götze wurde schlussendlich in die Besoldungsgruppe „B4“ eingestuft, was einem Jahresgehalt von 6.543 Mark entspricht,¹⁵¹ und sein Besoldungsdienstalter auf den 1. Dezember 1919 festgesetzt.¹⁵²

¹⁴⁶ Trautmann wurde damit seine gesamte Zeit als außerordentlicher Professor und Privatdozent sowie ein Teil seiner Assistentenzeit angerechnet (TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 12. April 1926).

¹⁴⁷ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 12. April 1926.

¹⁴⁸ Der Aufbau des neuen Lehrstuhls kostete Götze große Mühe, in den räumlichen Verhältnissen war er stark beengt und die Neubaufgabe beanspruchte ihn zusätzlich stark. Als Folge konnte er das, was ihm lieb geworden war und weswegen er eigentlich nach Hannover gegangen ist, nämlich seine wissenschaftliche Tätigkeit, in dieser Zeit erst einmal nicht ausüben (TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 12. April 1926).

¹⁴⁹ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 26. Mai 1926.

¹⁵⁰ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 6. Juni 1926.

¹⁵¹ TiHoA 32.7, Blatt 13.

¹⁵² TiHoA 32.7, Blatt 29.

3.10 Die Anfänge der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten

Die neu gegründete Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten hatte zum Zeitpunkt von Richard Götzes Beginn als Ordinarius und Klinikdirektor im Jahr 1925 noch keine eigenen Klinikgebäude. Daher mussten vorerst Räume in Gebäuden der bestehenden Klinik sowie die ehemalige Beschlagschmiede zur Unterbringung der neuen Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten genutzt werden. Da auch kein eigener Hörsaal vorhanden war, wurden die Vorlesungen und Übungen ebenfalls in Hörsälen und Räumen anderer Institute abgehalten.¹⁵³



Abb. 23: Das Gebäude der ehemaligen Beschlagschmiede diente einem Teil der neu gegründeten Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in den ersten Jahren als provisorische Unterbringung.

¹⁵³ Götze 1928a, 85; Rosenberger 1956, 15.

Die ersten Patienten der Klinik

Richard Götze hatte im März des Jahres 1926 folgende Vorstellung, an seine Patienten zu kommen: „[...] *Der Betrieb der bujatrischen Klinik wird sich zunächst so gestalten, dass kranke Tiere gekauft werden müssen durch Vermittlung der auswärtigen Klinik, teils auch auf dem Schlachthofe. Ich habe aber die bestimmte Zuversicht, dass es garnicht all zu lange dauern wird, bis die Klinik auch Patienten nachher zugeführt bekommt, namentlich chirurgisch kranke Rinder. Ebenso wie sich das tierhaltende Publikum allmählich daran gewöhnt hat, in besonderen Fällen Pferde einzuliefern, so wird dies auch mit Rindern möglich sein. Es müssen nur erst die geeigneten Institute vorhanden sein [...].*“¹⁵⁴

Doch trotz dieser Vorstellung stellte in den ersten Jahren die Beschaffung der Patienten für Götze ein großes Problem dar. Zum einen war der Transport kranker Rinder eine logistische Herausforderung, da besonders kleinere Landwirte keine entsprechenden Fahrzeuge besaßen, um ihre kranken Tiere an die Hochschule zu bringen¹⁵⁵, und so wurden die ersten Patienten noch vom Klinikpersonal zu Fuß oder mit Pferdegewässen abgeholt.¹⁵⁶ Götze schaffte deswegen bereits im Jahr 1927 den ersten Tiertransportwagen der Tierärztlichen Hochschule Hannover an.¹⁵⁷ Zum anderen war eine Klinik, die Rinder stationär aufnahm, bei den Bauern der Umgebung noch nicht etabliert. Hinzu kam, dass die Landwirte sich ungern von ihren Tieren trennten.¹⁵⁸ „[...] *Nur Rinder, die der Landwirt für verloren hielt, gab er in die Klinik, manchmal nur dann, wenn ihm noch etwas hinzugezahlt wurde [...].*“¹⁵⁹

So erhielt Götze in den Anfängen einen Großteil seiner Patienten wirklich nur durch Ankauf und Tausch, wozu ihm im beschränkten Maß Staatsmittel zur Verfügung standen. Nachdem sich die Landwirte der Umgebung Hannovers und der vorgelagerten Zuchtgebiete allmählich an das Vorhandensein der Rinderklinik gewöhnt hatten, stellten sie schwierigere Patienten auch auf eigene Gefahr in die Klinik ein.¹⁶⁰

Daß die Etablierung der Klinik bei den Landwirten der Umgebung zu Anfang nicht einfach war, belegen auch die Patientenzahlen. So waren im Jahr 1926 gerade mal 190 Tiere als Patienten in der Klinik. Doch Götze blieb optimistisch:

¹⁵⁴ TiHoA 21.11.1, Bericht vom 26. März 1926, 24.

¹⁵⁵ Götze 1928b.

¹⁵⁶ Rosenberger 1965, 2.

¹⁵⁷ Rosenberger 1956, 15; Götze 1928b.

¹⁵⁸ Götze 1928b.

¹⁵⁹ Rosenberger 1965, 2.

¹⁶⁰ Götze 1928a, 85–86; Götze 1928b.

„[...] Es ist anzunehmen, daß sich gerade in Hannover mit seiner landwirtschaftlichen Umgebung die neu gegründete stationäre Klinik für Rinderkrankheiten gut entwickeln wird [...]“¹⁶¹ Er sollte Recht behalten, denn das Patientenaufkommen stieg über die Jahre stetig an. Im Jahr 1942 wurden 2.036 Tiere als Patienten eingestellt. Infolge des Krieges sank dann die Patientenzahl wieder ab und pendelte sich in den 50er Jahren auf 1.400 bis 1.600 neue Patienten pro Jahr ein.¹⁶² Laut Rosenberger waren 1955, das Jahr in dem Götze verstarb, 2.300 stationäre Patienten in der Klinik eingestellt worden.¹⁶³

Diesen Aufschwung und das stete Wachstum der Klinik belegen auch die Klinik-Einnahmen. Obwohl Götze keinen Zweifel an der eigentlichen Funktion seiner Klinik lies: „[...] Die Hauptaufgabe der Rinderklinik ist nicht das Geldverdienen, sondern die praktische Ausbildung der jungen Tierärzte in den wichtigen Fächern der Geburtshilfe und der Rinderkrankheiten, um allmählich die Klagen aus der Landwirtschaft über die mangelhafte Ausbildung der jungen Tierärzte zum Verstummen zu bringen [...]“¹⁶⁴ stiegen die Einnahmen durch zum Beispiel Kur- und Verpflegungskosten, Operationsgebühren und Tiertransportkosten mit der Etablierung der Klinik in den ersten Jahren stetig an.

Jahr	Einnahmen
1930	5.600 RM
1931	7.800 RM
1932	8.700 RM
1933	10.200 RM
1934	11.500 RM

Tab. 1: Einnahmen der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten (Circa-Angaben).

Die räumliche Situation der ersten Jahre

Richard Götze beschrieb 1928 die Situation der ersten Jahre ohne eigene Gebäude folgendermaßen: „[...] Die Klinik ist zunächst provisorisch untergebracht. [...] Als Institutsräume dienen zur Zeit zwei kleine Zimmer einer ehemaligen Dienerwohnung im Erdgeschoss des Hauptgebäudes. Zur Unterbringung von Doktoranden stehen der Klinik zwei abseits gelegene noch ungenutzte Räume der Bibliothek im ersten Stockwerk des Hauptgebäudes zur Verfügung. Die Sammlung befindet sich in einem Dachraum des Anatomischen Institutes. Einen Hörsaal besitzt die Klinik nicht. Die Vorlesungen und Übungen werden je nachdem, wie es sich mit dem Vorlesungsplan vereinbaren läßt, im Anatomischen, im Pathologisch-Anatomischen Institut oder im klinischen Hörsaal abgehalten. Die ehemalige Stallung für das Gespann der Ambulatorischen Klinik und der dazu gehörende Wagenschuppen sind behelfsmäßig als

¹⁶¹ Götze 1928b.

¹⁶² Hieronymi 1953, 66.

¹⁶³ Rosenberger 1965, 2.

¹⁶⁴ TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Randbericht vom 5. März 1935.

Krankenstall für Rinder eingerichtet worden. Es können insgesamt 12 Rinder untergebracht werden. Als Operations- und Demonstrationsraum dient der frühere Übungsraum der Lehrschmiede [...].“¹⁶⁵

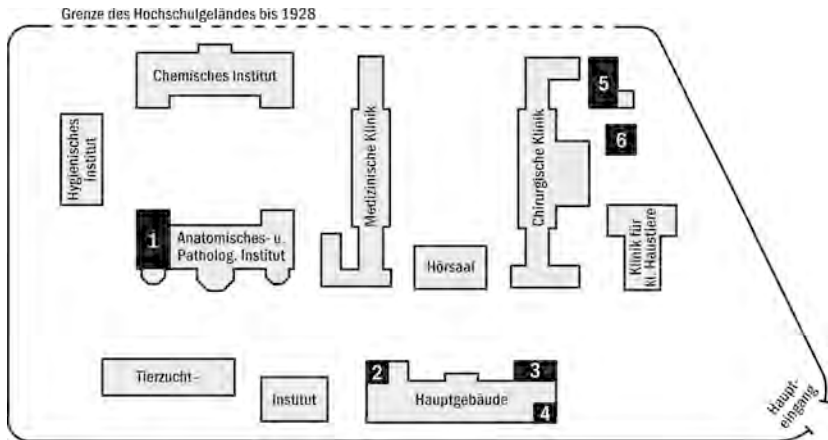


Abb. 24: Die räumliche Situation der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten auf dem Gelände der Tierärztlichen Hochschule in den ersten Jahren nach ihrer Gründung und vor Fertigstellung der eigenen Klinik- und Institutsgebäude. 1 Sammlung, 2 Labor, 3 Geschäftsräume, 4 Photokammer, 5 Stallungen, 6 Operationshalle.

Obwohl die Anfänge seiner Klinik alles andere als komfortabel waren, zog Götze 1928 doch ein positives Fazit: „[...] Trotz dieses sehr bescheidenen, für den Betrieb recht nachteiligen, äußeren Rahmens hat die Klinik nach zweieinhalb-jährigem Bestehen ihre volle Berechtigung und Notwendigkeit für die praktische Ausbildung der Studierenden und das Fortbildungswesen der praktizierenden Tierärzte erwiesen. Das Interesse an der Buiatrik seitens der Studierenden ist groß. Seit Einrichtung der Klinik sind bereits 18 Dissertationsthemen im Institut bearbeitet worden. [...]“¹⁶⁶

¹⁶⁵ Götze 1928a, 85–86.

¹⁶⁶ Götze 1928a, 85–86.



Abb. 25: Der ehemalige Übungsraum der früheren Lehrschmiede. Dieser Raum musste Richard Götze in den Anfängen der Klinik als Operations- und Demonstrationsraum dienen.



Abb. 26: Richard Götze (dritter von rechts) bei einer Demonstration am kranken Rind. Im Hintergrund sind die ehemalige Stallung für das Gespann der Ambulatorischen Klinik und der dazugehörige Wagenschuppen zu sehen, der vorübergehend der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten als Krankenstall diente. Zwölf Rinder konnten dort untergebracht werden.

3.11 Eigene Gebäude für die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten

Die Gebäude der neuen Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten sollten nach ministeriellem Erlass vom 24. Juli 1925 auf dem neu erworbenen Südgelände entstehen. Als Kosten wurde eine Summe von 1,25 Millionen Reichsmark veranschlagt, von der mit Richard Götzes Berufung am 1. Dezember 1925 bereits 35.000 Reichsmark bewilligt wurden, „[...] um eine provisorische Klinik ins Leben zu rufen und das nötige Lehrmaterial zu beschaffen [...]“¹⁶⁷.

Da aber Götzes Klinik nicht das einzige Bauvorhaben auf dem neuen Südgelände war, sollte vor Baubeginn erst die Planung für das gesamte Gelände abgeschlossen werden: „[...] Die mit dem preußischen Hochbauamt I zu Hannover ausgearbeiteten Vorentwürfe wurden am 26. März 1926 weitergeleitet, jedoch konnte der endgültigen Planung erst nähergetreten werden, nachdem ein Gesamtbebauungsplan für das neuerworbene Hochschulgelände von den zuständigen Baubehörden im Einvernehmen mit dem Ministerium, dem Professorenkollegium und der Stadtverwaltung aufgestellt war. Diese Beratungen waren Anfang November 1927 abgeschlossen [...] und nach Prüfung der dem neuen Lehrplan angepassten Vorentwürfe der Neubauten genehmigte das Ministerium laut Erlaß vom 28. Dezember 1927 die erste Baurate in der Höhe von 191.000 Reichsmark. [...]“¹⁶⁸ In einem Artikel über die Anfänge der Rinderklinik, anlässlich der 150-Jahr Feier der Hochschule im Jahr 1928 begründet Richard Götze den späten Baubeginn und somit die Verzögerung des Neubaus der Klinik einzig mit der schwierigen Finanzlage des Staates.¹⁶⁹ Dass die Verzögerungen der geforderten Erstellung eines Gesamtbebauungsplans für das neu erworbene Südgelände geschuldet waren, erwähnte Götze in seinem Artikel nicht.

Eine Klinik, aber zwei getrennte Bereiche

Nach den ministeriell genehmigten Plänen sollte sich Götzes Institut in ein Lehr- und ein Forschungsgebäude sowie in eine Klinikabteilung für Geburtshilfe und eine für Rinderkrankheiten gliedern. Die Bauarbeiten begannen im Verlauf des Jahres 1928 mit dem geburtshilflichen Teil der Klinik. Im ersten Bauabschnitt wurden die Operations- und Demonstrationshalle mit den dazugehörigen Nebenräumen sowie die Assistenten- und Wärterwohnung und Stallungen für fünfundzwanzig Großtiere fertiggestellt.¹⁷⁰

¹⁶⁷ Zietzschmann 1928, 94–95.

¹⁶⁸ Zietzschmann 1928, 94–95.

¹⁶⁹ Götze 1928a, 85.

¹⁷⁰ Zietzschmann 1928, 95; Rosenberger 1956, 15.



Abb. 27: Am letzten Tag der Feierlichkeiten zum 150-jährigen Bestehen der Tierärztlichen Hochschule Hannover, am 15. Juni 1928, erfolgte die Grundsteinlegung für die Erweiterungsbauten auf dem neu erworbenen, südlich an das Hochschulgrundstück angrenzenden städtischen Gelände. Auf diesem Gelände wurde als erstes mit dem Bau der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten begonnen.



Abb. 28: Der preußische Minister für Landwirtschaft Domänen und Forsten, Dr. h. c. Steiger, und der Rektor der Tierärztlichen Hochschule, Prof. Dr. Mießner, bei der Grundsteinlegung.

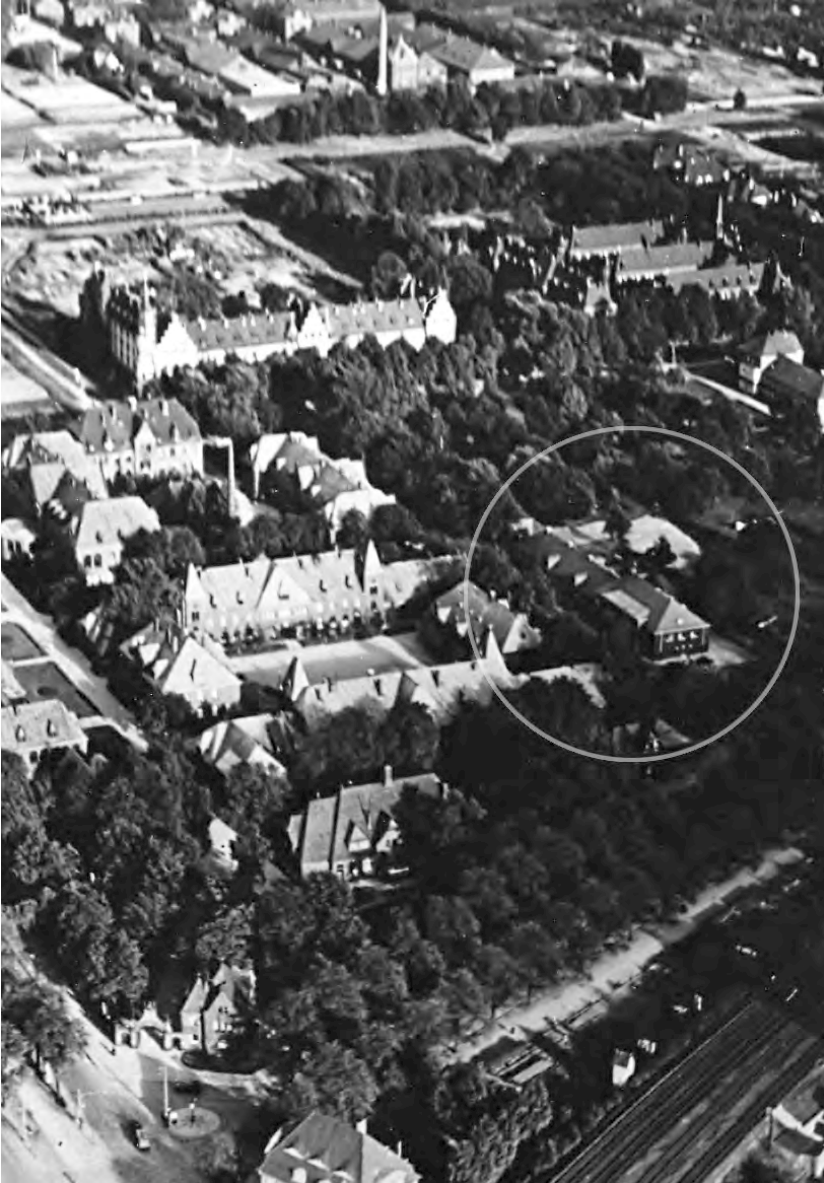


Abb. 29: Luftaufnahme des Neubaus der Rinderklinik um das Jahr 1932. Die Aufnahme wurde in der Zeit zwischen den Jahren 1929 (Neubau der Rinderklinik) und 1934 (erste Erweiterung der Rinderklinik) angefertigt. Unten links im Bild ist der Braunschweiger Platz mit dem Haupteingang zum Gelände der Tierärztlichen Hochschule zu sehen.

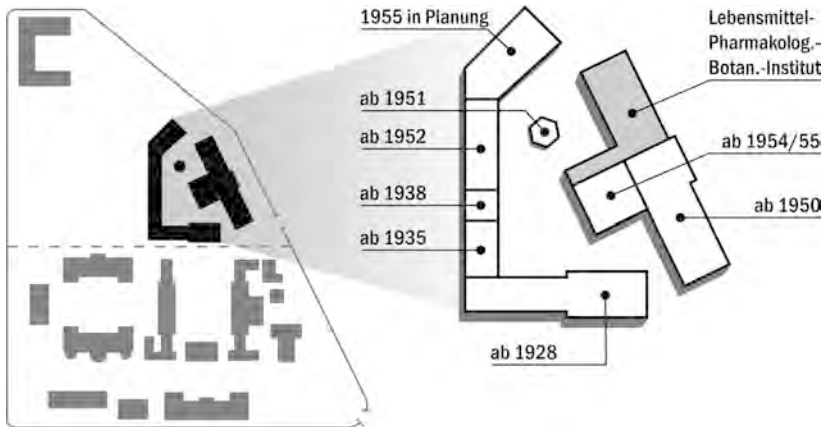


Abb. 30: Bauliche Entwicklung der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in der Zeit von 1928 bis 1955 (Links: Eine Übersicht des Geländes der Tierärztlichen Hochschule Hannover mit dem alten Nordteil unten und darüber dem neu erworbenen Südteil, auf dem unter anderem Götzes Klinik entstehen sollte).

Im darauffolgenden Bauabschnitt entstanden weitere Stallungen für fünfundzwanzig Rinder, einige Geburtsbuchten für Schweine und Hunde sowie ein Schlachtraum mit Kühlzelle, der für Obduktionen genutzt werden sollte. Nachdem im Jahr 1935 ein großer Teil der notwendigen klinischen Einrichtungen fertiggestellt war, fehlte es nun vordringlich an Geschäftsräumen, einem eigenen Hörsaal, Übungsräumen für die Studenten sowie Laboratorien.¹⁷¹ Daher sollte im Jahr 1938, also zehn Jahre nach Baubeginn der Klinikabteilungen, mit dem Bau des Lehr- und Forschungsgebäudes am Bischofsholer Damm begonnen werden. Die aktuellen Planungen sahen vor, dass neben Götzes Klinik auch noch die Ambulatorische Klinik sowie das Institut für Lebensmittel in dem neuen Gebäude mit untergebracht werden sollten (siehe Abb. 30).¹⁷²

Das Lehr und Forschungsgebäude am Bischofsholer Damm

Richard Götze war sich schon früh der stetig wachsenden Bedeutung seiner Fächer Geburtshilfe und Rinderkrankheiten bewusst. Daher hatte er bereits in den Vorentwürfen des Jahres 1927 zu den Klinikgebäuden eine bauliche Trennung der Klinik in einen Teil für die Geburtshilfe und einen Teil für die Rinder-

¹⁷¹ Rosenberger 1956, 15.

¹⁷² NLA. HStAH. Hann. 180, Hannover Nr. 74.

krankheiten vorgesehen.¹⁷³ Als verbindendes Element der beiden Teile sollten der gemeinsam zu nutzende Hörsaal sowie die Demonstrationshalle im Mittelteil des neuen Gebäudes dienen.¹⁷⁴ Zweiundzwanzig Jahre später hat Götze in einer Denkschrift die Teilung seines eigenen Ordinariats in ein klinisches Ordinariat für Geburtshilfe und in ein klinisches Ordinariat für Rinderkrankheiten angeregt und somit maßgeblich zu einer tatsächlichen Trennung dieser beiden Bereiche in zwei eigenständige Ordinariate und Kliniken beigetragen.¹⁷⁵

Am 3. März 1938 gab der Regierungspräsident einen ersten Teilbetrag der Baukosten für das Gebäude am Bischofsholer Damm frei, die ursprünglich mit einem Gesamtbetrag von 712.000,- Reichsmark veranschlagt waren, und so konnte im Laufe des Jahres mit dem Neubau der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten, der Ambulatorischen Klinik und des Instituts für tierärztliche Lebensmittelkunde begonnen werden.¹⁷⁶

Die Bauzeit war mit zwei Jahren veranschlagt, was unter normalen Umständen auch realistisch gewesen wäre¹⁷⁷, doch im Zuge der Kriegsvorbereitungen kam es im Folgenden immer wieder zu Verzögerungen der Bauarbeiten. Somit war zu Anfang des Krieges der Hauptflügel im Rohbau bis zur obersten Decke fertiggestellt und mit dem Bau des Hörsaals hatte man gerade begonnen. „[...] In diesem Zustand wurde der Bau stillgelegt.¹⁷⁸ Im zweiten Kriegsjahr beschlagnahmte die Luftwaffe einen Teil (des Gebäudes) zur Einrichtung einer Dienststelle und führte auf eigene Kosten den teilweisen Ausbau des Sockelgeschosses durch, ausserdem veranlasste sie das Aufbringen des Daches [...]“¹⁷⁹

An den Platzverhältnissen von Götzes Institut änderte sich vorläufig also nichts, auch weiterhin war man auf provisorische Räume in anderen Instituten angewiesen. Die Operationen sowie die klinischen Übungen, aber auch geburts-hilflich-gynäkologische Arbeiten und Übungen fanden alle in dem Demonstrationsraum des im Jahr 1928 erbauten Klinikgebäudes statt, „[...] was vom

¹⁷³ Im Begleitbericht des Vorentwurfs vom 26. März 1926 schreibt Götze: „[...] Die Entwicklung läuft sicherlich darauf hinaus, und das lässt sich heute schon übersehen, dass Geburtshilfe und Bujatrik später jede für sich eine besondere lehramtliche und wissenschaftliche Vertretung erfordern werden. An der Wiener tierärztlichen Hochschule amtiert bereits heute ein ordentlicher Professor für Bujatrik und ebenfalls ein solcher für Geburtshilfe [...]“ (TiHoA 21.11.1, Bericht vom 26. März 1926, 3).

¹⁷⁴ Rosenberger 1956, 15.

¹⁷⁵ Vgl. Seite 82–97.

¹⁷⁶ NLA. HStAH. Hann. 180, Hannover Nr. 74.

¹⁷⁷ NLA. HStAH. Hann. 180, Hannover Nr. 75.

¹⁷⁸ Die Stilllegung fand auf Anordnung des Generalbevollmächtigten für die Bauwirtschaft vom 30. Juli 1940 statt.

¹⁷⁹ NLA. HStAH. Hann. 180, Hannover Nr. 75.

hygienischen Standpunkt aus höchst bedenklich erschien [...]“¹⁸⁰. Dies führte dazu, dass Richard Götze Ende des Jahre 1941 den Ausbau von fünf Räumen im Erdgeschoss des Rohbaus am Bischofsholer Damm beantragte. Er begründete seinen Antrag folgendermaßen: „[...] Die Raumbengung in der alten Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten ist so unerträglich geworden, daß der Klinik-, Lehr- und Forschungsbetrieb kaum mehr möglich ist. Keiner der Assistenten hat ein Arbeitszimmer. Das einzige in der Klinik notdürftig eingerichtete Laboratorium ist infolge der Beanspruchung der Klinik durch die Bauern zu einem Geschäfts- und Telefonzimmer geworden. Die laufenden klinischen Untersuchungen [...] können nicht mehr ausgeführt werden. Die Beschäftigung von Doktoranden ist völlig unmöglich geworden. Die so notwendige wissenschaftliche Untersuchungstätigkeit kann nicht mehr stattfinden [...].“¹⁸¹

Weiter führte Götze aus, dass im Jahr 1941 unter „schwierigsten und kümmerlichsten“ Verhältnissen 1.800 Rinder behandelt wurden, doch trotz höchsten Aufwandes an Zeit und Kräften konnten die Anforderungen der Bauern aufgrund der beengten Platzverhältnisse nicht erfüllt werden, und das, obwohl die Erhaltung jedes einzelnen Milchtieres für die Kriegswirtschaft notwendiger war als je zuvor. Um seinen Forderungen Nachdruck zu verleihen, verwies er auf die Aufgabe der Hochschule, den tierärztlichen Nachwuchs der Wehrmacht auszubilden sowie auf die für den Aufbau der Ostgebiete dringend benötigte wissenschaftliche Arbeit.¹⁸²

Götzes Antrag hatte Erfolg und so wurde der Ausbau der gewünschten 5 Räume genehmigt und eingeleitet. Bereits im Juli 1942 waren die Arbeiten im Wesentlichen abgeschlossen.

Luftangriffe auf Hannover

Über die allgemeinen Zerstörungen an der Tierärztlichen Hochschule Hannover durch Bombenangriffe der Alliierten hat bereits Schimanski in seiner Arbeit über die Tierärztliche Hochschule im Nationalsozialismus berichtet. Dort wird auch die Diskussion einer möglichen Schließung der gesamten Hochschule aufgrund der schweren Kriegsschäden ausführlich erörtert.¹⁸³ Im Rahmen meiner Arbeit wurden daher nur Archivalien gesichtet und ausgewertet, welche die Auswirkungen der Bombenangriffe speziell für die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten darstellen.

¹⁸⁰ Rosenberger 1956, 15.

¹⁸¹ NLA. HStAH. Hann. 180, Hannover Nr. 75.

¹⁸² NLA. HStAH. Hann. 180, Hannover Nr. 75.

¹⁸³ Schimanski 1997, 262–272.

In der Nacht vom 22. auf den 23. September 1943 wurden die Gebäude der Tierärztlichen Hochschule zum ersten mal durch Luftangriffe alliierter Bomber in Mitleidenschaft gezogen. In dieser Nacht war das Hochschulgelände aber nicht primäres Ziel der Bomber. Die Schäden wurden vielmehr durch Sprengbomben, die in der Nähe der Hochschule einschlugen, und durch Querschläger verursacht. So gingen auch in der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten hauptsächlich nur Fensterscheiben zu Bruch. Im Stallgebäude durchschlugen allerdings zwei Öl-Phosphorbomben Dach und Decke und verursachten leichte Brand-schäden und im Dach des Neubaus am Bischofsholer Damm schlug eine Brand-bombe ein. Im Großen und Ganzen hielt sich der Schaden aber in Grenzen und die Brände konnten schnell gelöscht werden.¹⁸⁴

9. Oktober 1943 - „Der schwarze Tag“

In der Nacht vom 8. zum 9. Oktober 1943 fand der schwerste Luftangriff auf die Stadt Hannover statt. Auch große Teile der Tierärztlichen Hochschule wurden in dieser Nacht stark beschädigt oder zerstört.¹⁸⁵ Die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten verlor ihre Büroräume, die im Hauptgebäude der Hochschule untergebracht waren, da das Hauptgebäude bei diesem Angriff schwer be-schädigt wurde. Noch während das Gebäude in Flammen stand, rettete Götze zusammen mit drei Hilfskräften Lehrmaterial wie zum Beispiel Akten, wissen-schaftliche Arbeiten, Filme und Diapositive, bevor diese den Flammen zum Opfer fallen konnten.¹⁸⁶ Aber auch die eigenen Gebäude von Götzes Klinik wurden schwer getroffen. Das Klinikgebäude war Ziel mehrerer Brand- und Sprengbom-ben, mit der Folge, dass die Operations- und Demonstrationshalle sowie die an-grenzenden Räume und die Wohnungen im ersten Stock ausbrannten. Das dar-über gelegene Dachgeschoss und das Dach wurden völlig zerstört. Im Stallge-bäude wurde die komplette Abteilung XI der Klinikställe durch eine Bombe ge-sprengt. Dabei starben sechs der acht eingestellten Rinder und die übrigen Stallabteilungen wurden schwer beschädigt.¹⁸⁷

Auch der Rohbau des Instituts am Bischofsholer Damm blieb nicht verschont. Die eingerichteten fünf Räume wurden durch die Sprengwirkung schwer beschädigt. Es gingen Türen, Fenster und Mobiliar zu Bruch, aber es brannte dort zumindest nicht, und so konnten diese Räume später als provisorische Wohnungen für den Laboranten, den Kraftwagenfahrer und einen wissenschaft-lichen Assistenten, die alle ihre Wohnungen im Klinikgebäude durch Brand ver-loren hatten, hergerichtet werden.¹⁸⁸

¹⁸⁴ TiHoA 1.23.1.

¹⁸⁵ Hieronymi 1953, 68; vgl. Schimanski 1997, 263–272.

¹⁸⁶ TiHoA 1.23.1; TiHoA 21.16.1, Brief vom 27. Oktober 1943.

¹⁸⁷ TiHoA 1.23.1.

¹⁸⁸ TiHoA 1.23.1.



Abb. 31-38: Impressionen der zerstörten Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten 1943.

Die Tiertransportwagen der Klinik

Von den zwei Tiertransportwagen der Klinik befand sich nur einer in der Garage auf dem Gelände der Hochschule. Der Wagen wurde stark beschädigt, konnte aber provisorisch wieder fahrtüchtig gemacht werden. Der zweite und neuere LKW befand sich zur Zeit des Angriffs in der Reparatur und wurde dort mitsamt der Werkstatt komplett zerstört.¹⁸⁹ Auch wenn der Verlust der Gebäude um ein Vielfaches höher wiegt als der Verlust der Fahrzeuge, so darf die Bedeutung der Tiertransportwagen zur Aufrechterhaltung des Klinikbetriebs nicht unterschätzt werden. Denn zu Kriegszeiten konnten nicht ohne weiteres neue Fahrzeuge angeschafft werden. Doch ohne die Möglichkeit, die kranken Tiere bei den Bauern abzuholen und in die Klinik zu fahren, drohte der Klinikbetrieb zum Erliegen zu kommen.



Abb. 39: Einer der beiden Tiertransportwagen der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten.

„[...] es ist alles aus!“¹⁹⁰

Die Klinik musste nach diesen massiven Beschädigungen ihren Betrieb erst einmal einstellen. Richard Götze war nach den Ereignissen restlos verzweifelt und brachte dies in einer Karte an Gustav Rosenberger, der sich zur Zeit des großen Angriffs auf Hannover mit seiner Frau Sigrid im Urlaub in Thüringen befand, mit folgenden Worten zum Ausdruck: „Rosenberger bleiben Sie wo Sie sind, es hat gar keinen Zweck, es ist alles aus!“¹⁹¹

¹⁸⁹ TiHoA 1.23.1.

¹⁹⁰ Rosenberger 2012, mdl. Mitt.

¹⁹¹ Rosenberger 2012, mdl. Mitt.

Doch dank der tatkräftigen Mithilfe der Klinikangehörigen konnten die Gebäude aufgeräumt und provisorisch wieder hergerichtet werden, so dass der Klinikbetrieb ab 1. November 1943 fortgesetzt werden konnte. Die Stallungen und die Operationshalle waren aber so stark beschädigt worden, dass sie gegen Witterungseinflüsse ungeschützt waren und vorläufig nicht wieder hergestellt werden konnten. Götze bat daher Mitte Oktober den Rektor, er möge versuchen, über den Reichsverteidigungskommissar eine Heeres-Stallbaracke zu bekommen, damit die Tiere für den Unterrichtsbetrieb, der am 15. November 1943 wieder beginne sollte, untergebracht werden konnten. Doch die Wehrkreisverwaltung hatte alle Stallbaracken für die Verwendung an der Front zur Verfügung stellen müssen und so erhielt Götze am 17. November 1943 durch den Oberpräsidenten der Provinz Hannover eine Absage auf seine Bitte.¹⁹²

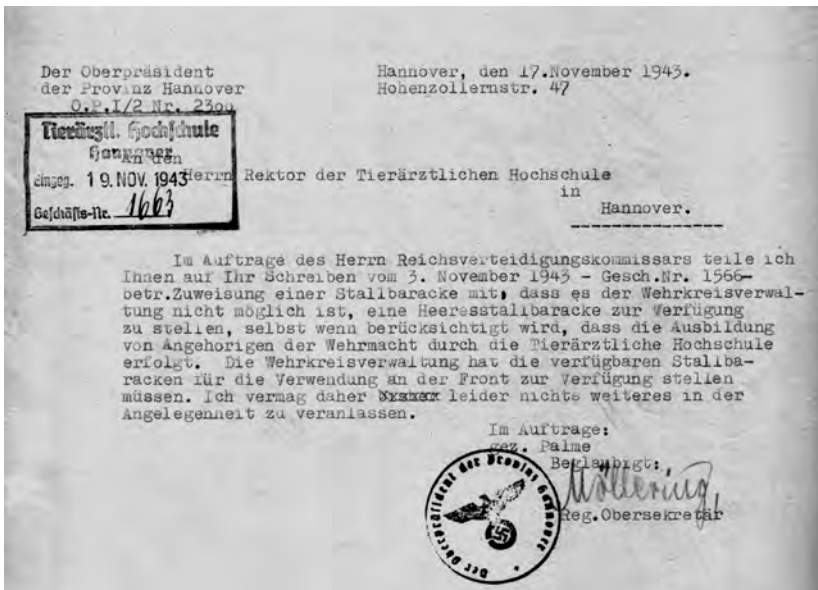


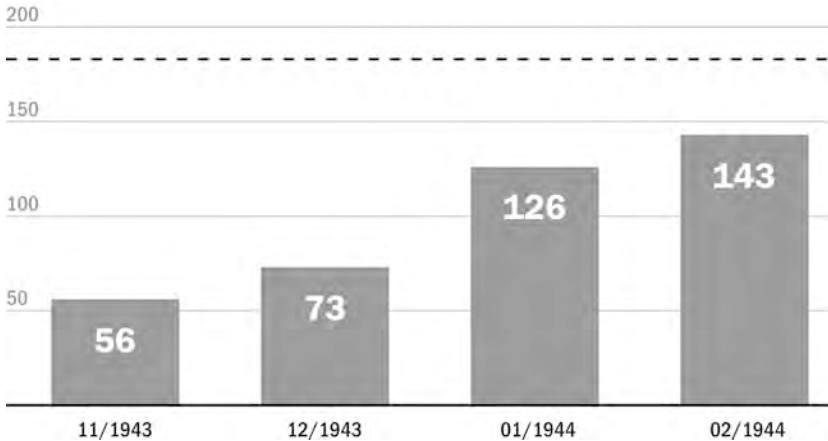
Abb. 40: Absage bezüglich eines provisorischen Stalles nach der Zerstörung der Stallgebäude der Klinik.

Wiedereröffnung im November 1943

Der klinische Unterricht wurde schließlich am 30. November 1943 wieder aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt waren große Teile der Klinik noch ohne dichtes Dach, obwohl Götze beim Hochbauamt Hilfe erbeten hatte. Doch wegen des

¹⁹² TiHoA 1.23.1.

milden Winters in diesem Jahr konnte der Unterricht wie in vorhergehenden Semestern abgehalten werden. Auch an Patienten mangelte es der Klinik nicht. Bei der Wiedereröffnung im November 1943 waren 56 Tiere in der Klinik eingestellt, aber die Patientenzahl steigerte sich bis Februar 1944 bereits wieder auf 143 neu eingestellte Patienten und das, obwohl einer der Tiertransportwagen durch den Fliegerangriff völlig zerstört war.¹⁹³



Tab. 2: Anzahl der monatlich eingelieferten Patienten in den ersten vier Monaten nach Wiedereröffnung der Klinik am 1. November 1943. Das durchschnittliche Patientenaufkommen vor den Fliegerangriffen vom 08./09. Oktober lag bei 182 Patienten pro Monat (gestrichelte Linie).

Wie bereits erwähnt, war die Bedeutung eines funktionierenden Tiertransportwagens für den Betrieb der Klinik nicht zu unterschätzen. Götze machte sich große Sorgen um den noch vorhandenen, aber mittlerweile sehr betagten Wagen, zumal dieser nach der ohnehin nur provisorischen Reparatur im März 1944 endgültig zu versagen drohte. Ein Totalausfall des Fahrzeugs hätte bedeutet, dass der Antransport der Patienten und als Folge der klinische Unterricht zum Erliegen gekommen wären. Des Weiteren hätte man den Bauern auch nicht mehr bei der Behandlung schwerkranker Tiere helfen können, woraus Götze eine drohende Gefahr für die Ernährungslage bezüglich Milch und Fleisch ableitete.¹⁹⁴

¹⁹³ TiHoA 1.23.1.

¹⁹⁴ TiHoA 1.23.1.

Tiertransportwagen der LS-Polizei Hannover

Nach Zerstörung des einen Klinik-Lkws in der Nacht zum 9. Oktober 1943 hatte Richard Götze einen Antrag auf die Beschaffung eines neuen Fahrzeugs gestellt, doch der „Beauftragte für den Nahverkehr“ lehnte den Antrag mit der Begründung ab, die Klinik solle die Wagen des „Sicherheits- und Hilfsdiensts (SHD)“ benutzen. Diese standen der Klinik nach Götzes Aussage aber gar nicht zur Verfügung. Daher bat Götze am 1. März 1944 den Rektor, er möge beim Reichsverteidigungskommissar, als Vorgesetztem des „Beauftragten für den Nahverkehr“, erneut die „beschleunigte Beschaffung eines brauchbaren Tiertransportwagens“ beantragen, andernfalls käme der Betrieb der Klinik über kurz oder lang zum Erliegen.¹⁹⁵

Schlussendlich wurde der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten, nach einigem Hin und Her bezüglich der Zuständigkeiten, bis auf weiteres ein Tiertransportwagen mit Anhänger und Fahrer von der Luftschutz-Polizei Hannover ständig zur Verfügung gestellt.¹⁹⁶



Abb. 41: Ab April 1944 konnte die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten, neben ihrem eigenen, desolaten Tiertransportwagen, ständig über einen Tiertransportwagen der Luftschutz-Polizei Hannover verfügen.

¹⁹⁵ TiHoA 1.23.1.

¹⁹⁶ TiHoA 1.16.9, Nr. 2, Brief vom 5. April 1944.

Provisorische Wiederherstellung der Klinik

Die Beschädigungen im Operationsflügel der Rinderklinik waren auch ein Jahr nach dem schweren Angriff vom Oktober 1943 noch nicht behoben. So wandte sich Götze am 1. Dezember 1944 an Prof. Schönberg, der die Rektoratsgeschäfte kurz zuvor übernommen hatte, mit der Bitte, sich für die Wiederherstellung der Klinik einzusetzen. Dabei verwies Götze zum wiederholten Mal auf die Bedeutung der Klinik für die Ernährungswirtschaft. Doch auch der Rektor konnte den Wiederaufbau nicht beschleunigen, da Versäumnisse auf Seiten des Hochbauamtes dazu führten, dass auch im März dringend benötigtes Material zur Errichtung eines Notdaches nicht zur Verfügung stand.¹⁹⁷ Bei den letzten Luftangriffen der Alliierten im März 1945 wurde die Klinik erneut getroffen und nahezu das gesamte Dach des Klinikgebäudes brannte nieder. Der Betrieb fand daraufhin im Winter 1945/1946 unter schwierigsten Bedingungen ohne Dach und ohne Heizung statt. Arbeitsräume gab es, außer einige Kellerräume im neuen Institutsgebäude, erst einmal keine mehr. Unter Mithilfe von Tierbesitzern stellten die Klinikangehörigen das Klinikgebäude provisorisch wieder her und im Winter 1946/1947 wurde ein Dachstuhl mit einem provisorischen Blechdach errichtet.¹⁹⁸



Abb. 42: Die Professoren Völker, Schönberg und Götze auf dem ungedeckten Dachboden der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten.

¹⁹⁷ TiHoA 1.23.1.

¹⁹⁸ Tierärztliche Hochschule Hannover 1962, 9; Hieronymi 1953, 68; Rosenberger 1956, 16.

Wiederaufbau nach dem Krieg¹⁹⁹

Der eigentliche Wiederaufbau der Klinik- und Stallgebäude begann nach Überwindung der Nachkriegswirren. Dabei wurden die Innenausstattung der Gebäude wieder hergerichtet sowie Fenster und Türen instandgesetzt und ein funktionierendes Heizungssystem installiert. Doch das Dach blieb bis Mitte der fünfziger Jahre ein Provisorium aus Blech und wurde erst dann durch den endgültigen Dachstuhl und ein Ziegeldach ersetzt.²⁰⁰

1946 wurden die Arbeiten am Institutsgebäude am Bischofsholer Damm wieder aufgenommen, sie kamen jedoch nur schleppend voran, so dass das Gebäude bis 1947 kaum genutzt wurde.²⁰¹ Durch die allgemeine Raumnot auf dem Gelände der Tierärztlichen Hochschule nach dem Krieg musste man auch von dem ursprünglichen Belegungsplan²⁰² für das neue Gebäude Abstand nehmen und zusätzlich weitere Institute in den Räumen unterbringen. Als die ersten Räume Anfang 1950 im Südflügel fertig waren, zogen im Februar das Institut für Lebensmittelkunde und Milchhygiene sowie das Pharmakologische Institut²⁰³ dort ein und im Juli folgte das Botanische Institut.²⁰⁴ Den Nordflügel bezogen das Ordinariat für Tiergeburtshilfe und -gynäkologie, das Ordinariat für innere und chirurgische Krankheiten des Rindes, das Institut für Fortpflanzung und Haustierbesamung sowie die Zentrale Bullenhaltungsgenossenschaft mit ihrer Hauptbesamungsstelle. Weiterhin wurden im Nordflügel die Ambulatorische Klinik und das Hochschulneubauamt untergebracht.²⁰⁵



Abb. 43: Belegung der Gebäudeflügel am Bischofsholer Damm im Jahr 1955.

¹⁹⁹ Vgl. Schweizer 2002, 80–103.

²⁰⁰ Hieronymi 1953, 68; Rosenberger 1956, 16.

²⁰¹ Schweizer 2002, 87; Hieronymi 1953, 68; Rosenberger 1956, 16.

²⁰² Nach der ursprünglichen Planung sollten in das neue Gebäude die Klinik für Geburtskunde und Rinderkrankheiten, die Ambulatorische Klinik und das Institut für tierärztliche Lebensmittelkunde einziehen.

²⁰³ Das Pharmakologische Institut hatte bereits 1948 zwei Kellerräume im neuen Institutsgebäude bezogen und zog 1950 in den ersten Stock des Südflügels (Tierärztliche Hochschule Hannover 1962, 6).

²⁰⁴ Schweizer 2002, 88; TiHoA 1.16.13; Tierärztliche Hochschule Hannover 1962, 6.

²⁰⁵ Hieronymi 1953, 68; Rosenberger 1956, 16; Schweizer 2002, 88.

Am 12. November 1953 konnte Richard Götze schließlich die Demonstrationshalle im Mittelteil des Gebäudes einweihen. In dieser ersten „Vorlesung“ zeigte er den Tonfilm „Geburtshilfe beim Schwein per vias naturales und durch Kaiserschnitt“ und demonstrierte im Anschluss daran eine Sau mit sieben Ferkeln, die kurz zuvor in seiner Klinik via Kaiserschnitt entwickelt worden waren, sowie eine Kuh, die einen gelungenen Kaiserschnitt hinter sich hatte. „[...] So wurde der Demonstrationssaal mit der Spezialforschung des Prof. Dr. Götze richtungsweisend seiner Bestimmung übergeben.“²⁰⁶ Am 23. Oktober 1954 wurde dann auch der darüber liegende „Bayer“-Hörsaal fertig und 1956 folgten der geburts-hilflich-gynäkologische Übungsraum sowie ein Operationsraum inklusive der zugehörigen Nebenräume.²⁰⁷



Abb. 44: Richard Götzes erste Vorlesung im Demonstrationssaal des neuen Institutsgebäudes am 12. November 1953.

Als Götze 1955 verstarb, war das neue Institutsgebäude zwar zum Großteil fertiggestellt, die Vervollständigung wichtiger Teile des Innenausbaus²⁰⁸ konnte er aber nicht mehr miterleben. So fehlten noch die Ausgestaltung von Sammlungs- und Präparate-Räumen, eines Kühlraums, einer Dunkelkammer sowie von Reinigungs- und Desinfektionsräumen.²⁰⁹

²⁰⁶ Tindler 1953, 3.

²⁰⁷ Hieronymi 1953, 68; Rosenberger 1956, 16.

²⁰⁸ Hieronymi 1953, 68; Rosenberger 1956, 16.

²⁰⁹ Hieronymi 1953, 68; Rosenberger 1956, 16.

„Götze-Rundstall“

Im Jahr 1951 ließ Götze auf dem Klinikhof einen Isolationsstall bauen, der für die Unterbringung von Leukose-Versuchstieren vorgesehen war. Nach Abschluss der Versuche sollte der Stall als überdachter Bewegungsrundlauf für Bullen benutzt werden²¹⁰, daher wurde er von vornherein in der sechseckigen Form erbaut.²¹¹

Tiere der Zentralen Bullenhaltungsgenossenschaft Niedersachsen

In den Jahren 1951/1952 wurde das Stallgebäude der Klinik durch einen Stall für etwa zwanzig Vatertiere der Zentralen Bullenhaltungsgenossenschaft Niedersachsen erweitert. Dieser neue Gebäudeteil konnte aber bereits wenige Jahre später für Patienten der Klinik genutzt werden, nachdem die Hauptbesamungsstelle in Gebäude auf dem im Jahr 1954 neu erworbenen Gelände der Hochschule am Bünteweg gezogen war.²¹²



Abb. 45: Stallgebäude für Tiere der Zentralen Bullenhaltungsgenossenschaft am Bischofsholer Damm.

Die Gebäude als Zeugnis von Götzes Leistungen

Wie bereits Rosenberger in seiner Festschrift zu Götzes Tod festgestellt hatte²¹³, geben allein die Gebäude, die in der knapp 30-jährigen Amtszeit Richard Götzes unter seiner Leitung neu entstanden sind, ein beeindruckendes Zeugnis seiner Leistungen wieder. Als Götze 1925 an die Hochschule berufen worden war, musste er sich mit provisorisch eingerichteten Räumen in anderen Instituten begnügen und bis zu seinem Tode sind ein Klinikgebäude, mehrere Stallgebäude beziehungsweise Stallerweiterungen sowie ein beeindruckendes Institutsgebäude mit zentralem Hörsaal, Laboratorien, Kursus-, Sammlungs- und Geschäftsräumen sowie einer zweiten Operationsabteilung entstanden.

²¹⁰ Im „Bericht über die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten“ vom Juni 1951 ist als Verwendungszweck, nach der Nutzung als Stall für Leukose-Versuchstiere, angegeben, dass der Stall danach als Deckhalle für die Rinderbesamung genutzt werden sollte (TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Bericht vom 11. Juni 1951).

²¹¹ Hieronymi 1953, 68; Rosenberger 1956, 16.

²¹² Rosenberger 1956, 16.

²¹³ Rosenberger 1956, 16.



Abb. 46: Straßenseite des neuen Institutsgebäudes am Bischofsholer Damm im Jahr 1953. Da ein großer Teil des Gebäudes zu Zeiten des Nationalsozialismus erbaut worden ist, sollte ursprünglich im Giebfeld des Mittelrisalits durch einen Steinbildhauer das Hoheitszeichen mit Adler angebracht werden.²¹⁴ Der dafür vorgesehene quaderförmige Steinblock wurde später aus dem Giebfeld entfernt.

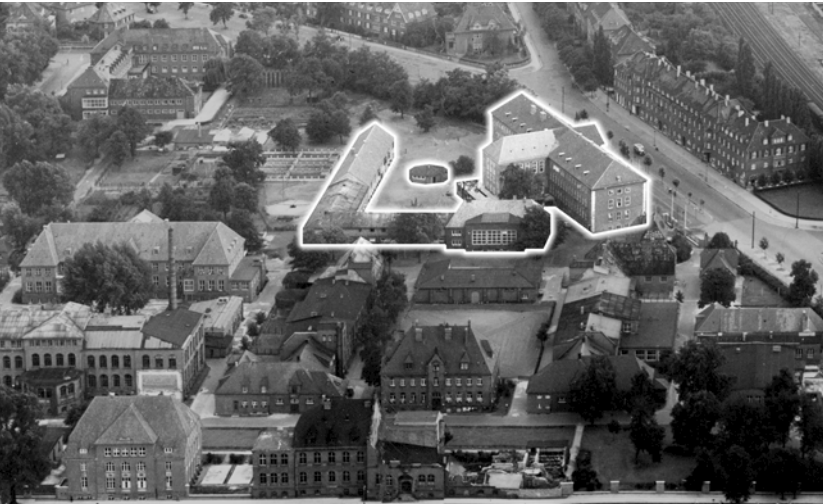


Abb. 47: Diese Luftaufnahme aus dem Jahr 1953 visualisiert die bauliche Entwicklung der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten unter der Leitung Richard Götzes. Als dieser 1925 an die Tierärztliche Hochschule nach Hannover berufen wurde, hatte seine Klinik noch kein eigenes Gebäude (die hervorgehobenen Gebäude gehörten 1953 zum Komplex von „Götzes Klinik“).

²¹⁴ NLA. HStAH. Hann. 180, Hannover Nr. 75.

3.12 Übersicht über die strukturelle Entwicklung von Götzes Ordinariat und seiner Klinik

*„Viele sind Wahrer, wenige nur Mehrer ihrer Wissenschaft“*²¹⁵

Im Laufe der 30-jährigen Amtszeit Richard Götzes haben sich seine Fachgebiete und seine Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten stets weiterentwickelt, bis Richard Götze schließlich die an ihn gestellten Aufgaben alleine nicht mehr bewältigen konnte. Die größten Entwicklungen diesbezüglich fanden in den 1950er Jahren statt und so wurden, auf Götzes Anregung hin, sein Ordinariat sowie seine Klinik letztlich in drei Ordinariate sowie zwei Kliniken und ein Institut aufgeteilt.

1925–1950:

• Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten

In den ersten 25 Jahren nach Götzes Amtsantritt gab es nur den Lehrstuhl für Geburtshilfe und Buiatrik sowie die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten. Doch bereits bei der Planung der Klinikgebäude und insbesondere bei dem neuen Institutsgebäude am Bischofsholer Damm hatte Götze eine spätere Teilung der Bereiche „Geburtshilfe“ und „Rinderkrankheiten“ im Hinterkopf²¹⁶, was sich auch in der „zweiflügeligen“ Architektur des Institutsgebäudes, mit zentralgelegem Hör- und Demonstrationssaal, widerspiegelte.²¹⁷ Genau genommen bestand Götzes Ordinariat sogar aus vier²¹⁸ klinischen Aufgabengebieten:

- 1. Geburtshilfe (Störungen der Gravidität, der Geburt, des Puerperiums und der Säuglingsgesundheit)
- 2. Rinderkrankheiten (Chirurgie und Innere Medizin)
- 3. Euterkrankheiten
- 4. Zuchtkrankheiten, Zuchtseuchen (Störungen der Fortpflanzung und künstlichen Besamung).

Götze erklärte im Jahr 1942 dazu: *„[...] Jedes einzelne dieser Gebiete ist so gross und vor allem in seiner Bedeutung für die tierärztliche Praxis und Ernährungswirtschaft so überragend, dass diesen Fachgebieten über kurz oder lang*

²¹⁵ Merkt 1975.

²¹⁶ Vgl. Seite 86–87.

²¹⁷ Rosenberger 1956, 17–18.

²¹⁸ TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 5. Juni 1942.



Tab. 3: Übersicht der Entwicklung und Aufteilung der ursprünglichen Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten von ihrer Gründung 1925 bis zum Ausscheiden Götzes aus dem Hochschuldienst 1955. In Klammern ist der Direktor der jeweiligen Einrichtung angegeben (Im Jahr 1950 stellt Aehnelt eine Ausnahme dar, er war kein Direktor sondern nur Dozent).



Tab. 4: Übersicht der Entwicklung und Aufteilung des ursprünglichen Lehrstuhls für Geburtshilfe und Buiatrik von seiner Schaffung 1925 bis zum Ausscheiden Götzes aus dem Hochschuldienst 1955.

²¹⁹ Laut Niedersächsischem Kultusminister wurde Götze zum Direktor der „Klinik für Tiergeburtshilfe und Gynäkologie“ ernannt (TiHoA 32.7, 187). Im Briefkopf der neuen Klinik findet sich aber fortan die Bezeichnung „Geburtshilflich-gynäkologische Klinik und Abteilung für Haustierbesamung“. Die Entstehung dieser Klinikbezeichnung lässt sich anhand der vorhandenen Archivalien nicht nachvollziehen.



Abb. 48: Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten im Jahr 1930.

*zwangsläufig eine wesentlich breitere Vertretung und Bearbeitung durch besondere wissenschaftliche und ausbildende Kräfte gegeben werden muss [...].*²²⁰ Und so plädierte er im Juni 1942 für die Gründung eines Instituts für Zuchtkrankheiten, Zuchtseuchen und künstliche Besamung. Seinem Vorschlag nach sollte die Leitung dieses neuen Instituts sein Oberassistenten Gustav Rosenberger übernehmen, der sich zu dieser Zeit gerade in der Habilitation befand.²²¹

Für Götze war die Gründung eines solchen Instituts, von dem er sich wissenschaftlichen Erfolg sowie praktischen Fortschritt auf dem Gebiet der Reproduktionsmedizin versprach, ein so wichtiges Anliegen, dass er seine Forderung trotz des herrschenden Krieges formulierte. Als Grund führte er die Nahrungsversorgung der Bevölkerung an, die auf der Leistungsfähigkeit der Tierbestände beruhe, und er folgerte: *„[...] Die Leistungsfähigkeit ist aber in allererster Linie durch Gesundheit und Fruchtbarkeit bedingt.“*²²²

Seine Argumente fanden Gehör und der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung erkannte die große Bedeutung und vor allem die Kriegswichtigkeit von Götzes Forderung an. So war er schließlich bereit Götzes Anliegen zu fördern. Es galt nun die Personalfrage, die Kosten und nicht zuletzt die Raumfrage zu klären.²²³ An Letzterer scheiterten dann vorläufig auch Götzes

²²⁰ TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 5. Juni 1942.

²²¹ TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 5. Juni 1942.

²²² TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 5. Juni 1942.

²²³ TiHoA 1.16.9, Nr. 2, Brief vom 23. Juni 1942.

Bemühungen. Zum einen bestand Baustopp, zum anderen hatte Götzes Klinik selber nicht ausreichend Räume, so dass auch kein Platz für ein neues Institut freigemacht werden konnten²²⁴, also wurde die Gründung eines "Instituts für Zuchtkrankheiten, Zuchtseuchen und künstliche Besamung" nach ministeriellem Beschluss vom 23. Juli 1943 auf die Zeit nach Kriegsende vertagt.²²⁵

Nachkriegszeit

Götze nahm das Thema unmittelbar nach seiner Rückkehr an die Tierärztliche Hochschule Hannover, im Jahr 1948, wieder auf und schrieb am 6. November an den Niedersächsischen Kultusminister: „[...] Die von diesem Institut [Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten] betreuten Gebiete sind – jedes für sich – viel zu gross geworden. Eine Aufteilung ist, wenn man den Anforderungen der Praxis gerecht werden will, nicht zu umgehen. Aus Kreisen der praktischen Tierärzte hört man die Feststellung, dass allein die Tiergynäkologie (Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit der Haustiere) und die Tiergeburtshilfe etwa 40% der laufenden Praxis einnehmen. Alle von der Klinik vertretenen, verhältnismäßig jungen Gebiete (Tiergynäkologie und Besamung, Geburtshilfe und Rinderkrankheiten) bedürfen besonders dringlich der dauernden wissenschaftlichen Erneuerung. Stillstand wäre Rückschritt.“²²⁶

Speziell zum Thema der künstlichen Besamung, an dem er auch in der Zeit seiner Entlassung stetig weitergearbeitet hatte²²⁷, fügte er hinzu: „Bei der praktischen Bedeutung, die dieses junge Gebiet für die Tierzucht und die Tierwirtschaft in den nächsten Jahren und Jahrzehnten auch in Deutschland zu gewinnen in Begriff ist, dürfen die wissenschaftlichen Impulse nicht fehlen. Die Durcharbeitung des stark anschwellenden ausländischen Schrifttums, das Anstreben weiterer eigener neuer Erkenntnisse und Fortschritte auf Grund von Versuchen und Untersuchungen erscheinen als gebieterische Notwendigkeit für die Erhaltung und Förderung der deutschen Tiererzeugung.“²²⁸ Und so forderte Götze, im November 1948, vom Kultusminister die Einstellung von zusätzlichem Personal und nachfolgend die Aufteilung der wissenschaftlichen Betreuung der einzelnen Gebiete, sobald es die Finanzlage zulasse.²²⁹

²²⁴ TiHoA 1.16.9, Nr. 2, Brief vom 28. Oktober 1942, vom 23. Juni 1942 und Bericht vom 29. August 1942.

²²⁵ TiHoA 1.16.9, Nr. 2, Brief vom 23. Juli 1943.

²²⁶ TiHoA 1.16.9, Brief vom 6. November 1948.

²²⁷ Götze war in dieser Zeit weiterhin für die Besamungsvereine in Pinneberg und Lindau tätig (TiHoA 21.12, Brief vom 22. Februar 1946) und er schrieb die Monographie: „Besamung und Unfruchtbarkeit der Haussäugetiere“ (vgl. Kapitel 4.1: Bücher und Monographien, 310–311).

²²⁸ TiHoA 1.16.9, Brief vom 6. November 1948.

²²⁹ TiHoA 1.16.9, Brief vom 6. November 1948.

Richard Götze knüpft mit seinen Forderungen im Jahr 1948 in gewisser Weise an sein Vorhaben von 1943 an. Diesmal ging er aber noch einen Schritt weiter, in dem er nicht nur die Abspaltung einiger Teilgebiete plante, nämlich der Tiergynäkologie und der künstlichen Besamung, sondern eine Aufteilung in drei eigenständige Gebiete vorsah:

- 1. Geburtshilfe
- 2. Rinderkrankheiten
- 3. Tiergynäkologie und Besamung

Auch wenn es nicht explizit dokumentiert ist, so ist doch davon auszugehen, dass Götze mit dem Begriff „Aufteilung“, den er im Jahr 1948 in seinem Brief an den Kultusminister verwendete, bereits jetzt schon drei eigenständige Ordinariate sowie drei räumlich voneinander getrennte Kliniken im Auge hatte. Des Weiteren hatte Götze mit dieser Gliederung zum ersten Mal den Gedanken einer reinen Tierartenklinik formuliert. Bis dato hießen das Ordinariat und die Klinik zwar „für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten“, und auch wenn das Wort „Rinderkrankheiten“ eine reine Tierartenklinik vermuten lässt, so war es faktisch so, dass der geburtshilfliche Teil immer tierartübergreifend war. Damit war Götzes Klinik nie eine reine Tierartenklinik sondern immer eine tierartübergreifende Disziplinenklinik mit einem Fokus auf das Rind. In der neuen Aufteilung, die Richard Götze jetzt anstrebte, versteckte sich erstmalig eine echte Tierartenklinik für die Fachgebiete Innere Medizin und Chirurgie des Rindes und zwei tierartübergreifende Disziplinenkliniken für die Bereiche Geburtshilfe sowie Tiergynäkologie und Besamung.

Neugliederung der klinischen Ordinate

Die Neugliederung der klinischen Ordinate und die damit einhergehende Entwicklung der Tierärztlichen Hochschule Hannover von Disziplinenkliniken zu Tierartenkliniken hat Gudrun Schwetje bereits im Jahr 1988 in Ihrer Arbeit²³⁰ anschaulich dargestellt. Nachfolgende Ausführungen beziehen sich daher ausschließlich auf Richard Götzes Rolle in diesem Prozess und es wird nur die Entwicklung der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten weiter betrachtet.

Als vom Niedersächsischen Kultusministerium im Jahr 1949 die Neuschaffung eines Ordinariates für Ambulatorische Klinik in Aussicht gestellt wurde,²³¹ nahm Götze dies scheinbar zum Anlass, das Konzept der Tierartenkliniken noch

²³⁰ Schwetje 1988, 85–103

²³¹ Schwetje 1988, 86.

einmal hochschulübergreifend zu überdenken.²³² Und so stellte er dem Senat, in der Sitzung vom 18. Februar 1949, sein Konzept zur Neuordnung der klinischen Ordinarate vor.²³³ Der Senat beauftragte daraufhin die Professoren Götze, Henkels, Hupka und Völker „[...] Vorschläge betr. Einteilung der Kliniken zu beraten und schriftlich niederzulegen, und zwar unter Berücksichtigung der personellen Verhältnisse“²³⁴.

Während Richard Götze sich von dem Gedanken leiten ließ, dass in der Veterinärmedizin die unterschiedliche Anatomie, Physiologie und Pathologie der einzelnen Tierarten bei einer Neugliederung der Ordinarate Berücksichtigung finden müssen, wollte Henkels an der humanmedizinisch angelehnten Einteilung der Ordinarate nach Disziplinen festhalten.²³⁵ Am 13. April 1949 fasste der Senat den Beschluss, dass künftig die Kliniken nach Tiergattungen aufgeteilt werden sollten.²³⁶ Da dieser Beschluss nicht einstimmig erfolgte, einigten sich die Mitglieder des Senats darauf, dass die Durchführung der grundsätzlichen Regelung vorläufig nach dem Kompromissvorschlag des Rektors erfolgen

²³² Götzes Idee im Jahr 1949 war keineswegs neu, sondern stammte in ihren Grundzügen bereits aus dem Jahr 1936, zur Zeit als Richard Götze Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover war (TiHoA 21.20.1, Begründung vom 14. März 1936). Anlässlich einer Besprechung des Reichsverbands der Deutschen Tierärzte, zu der Reichstierärztführer Weber eingeladen hatte (TiHoA 21.20.1, Brief vom 6. März 1936), referierte Richard Götze zu dem Thema: „Eigener Lehrstuhl für Bujatrik“. In seinem Vortrag formulierte er die folgenden Gedanken: „[...] Wir kommen damit [...] zur Frage [...], ob die Einrichtung besonderer Rinderkliniken an allen tierärztlichen deutschen Bildungsstätten 1. richtig und 2. notwendig ist oder nicht. Wenn wir heute sämtliche tierärztliche Kliniker [...] über diese Frage hören würden, so bin ich überzeugt, dass die Mehrzahl diese Notwendigkeit nicht bestätigen würde. Es dreht sich eben für sie um die grundsätzliche Frage: Einteilung der veterinärmedizinischen Kliniken nach Fachgebieten oder nach Tierarten. Die meisten werden sich in Anlehnung an die Humanmedizin für die Einteilung nach Fachgebieten aussprechen wollen. Diese Anschauung und Einteilung ist theoretisch ausgezeichnet und bestechend, praktisch hat sie aber versagt, denn wo sind in unseren chirurgischen und medizinischen Universitäts-Tierkliniken jemals soviel Rinderpatienten gewesen [zumindest für Hannover ist die Zeit vor dem Jahr 1925 gemeint], dass den Forderungen an Forschung und Lehre auf den Gebieten der Rinderkrankheiten in zufriedenstellender Weise Genüge getan werden konnte [...]“. (TiHoA 21.20.1, Begründung vom 14. März 1936). Und Götze hatte bereits damals noch einen Schritt weiter gedacht, so dass für ihn die nächste Entwicklungsstufe die Einteilung von Fachrichtungen innerhalb einer Tierart war: „[...] So will ich damit nicht sagen, dass eine Rinderklinik die chirurgische, innere, geburtshilfliche und gynäkologische Patienten in einer Hand hat, etwa eine Einrichtung für ewige Zeiten bleiben soll. Es kann und es wird eines Tages der Zeitpunkt kommen, an welchem die Arbeit von einer Person nicht mehr geleistet und das gesamte grosse Gebiet nicht mehr übersehen werden kann und untergeteilt werden muss. Wie dann einmal untergeteilt werden soll, darüber brauchen wir uns vorläufig noch nicht zu sorgen. Aber falsch ist es, unterzuteilen, bevor überhaupt genügend Rinder-Patienten in den Hochschulkliniken vorhanden sind [...]“ (TiHoA 21.20.1, Begründung vom 14. März 1936).

²³³ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Denkschrift vom 8. März 1949.

²³⁴ TiHoA 1.10.3, Eintrag vom 22. Februar 1949.

²³⁵ Schwetje 1988, 86.

²³⁶ TiHoA 1.10.3, Eintrag vom 13. April 1949.

sollte.²³⁷ Doch in Gutachten, die der niedersächsische Kultusminister im Jahr 1949 zu der Neuordnung eingeholt hatte, wurden Bedenken bezüglich des Abweichens von der Einteilung der Ordinariate nach Disziplinen geäußert und so forderte der Kultusminister den Senat zu Stellungnahmen zu den vorgetragenen Bedenken auf.²³⁸ Götze nahm am 9. März 1950 Stellung zu den besagten Gutachten.²³⁹ Dabei waren die zentralen Punkte seiner Ausführungen folgende:

- Eine Krankheit nur aus der Sicht der Chirurgie oder nur aus der Sicht der Inneren Medizin zu betrachten sei zweifelhaft.
Ein Kliniker muss beide Disziplinen beherrschen, um die individuell beste Therapie einleiten zu können.²⁴⁰
- Chirurgie und Innere Medizin in Human- und Veterinärmedizin sind in Ihrer Zielsetzung nicht vergleichbar, da die Humanmedizin die Erhaltung des Lebens um jeden Preis verfolgt, während sich die Veterinärmedizin auf die Erhaltung der Wirtschaftlichkeit und Nutzungsfähigkeit beschränkt.
Auf Grund dieser Beschränkung ist der Umfang der tierartspezifischen Chirurgie und Inneren Medizin im Verhältnis zur Humanmedizin reduziert, so dass der fachspezifische Rahmen beider Disziplinen von einem Ordinarius in seiner Gesamtheit leicht beherrschbar ist.²⁴¹
- Durch die Spezialisierung eines Ordinarius auf nur eine Tierart, kann er die Eigenarten und Krankheiten dieser Art viel intensiver erforschen, was letztlich einen Auftrieb für Forschung und Lehre bedeutet.²⁴² Innerhalb dieser Tierart kann dann, wie in der Humanmedizin, eine weitere Spezialisierung nach Fachgebieten erfolgen.²⁴³
- Die klinisch-propädeutische Ausbildung der Studenten innerhalb der einzelnen Tierarten wird gründlicher.²⁴⁴

Weiterhin brachte Götze noch Argumente zur Wirtschaftlichkeit von Tierartenkliniken vor und versuchte die Vorwürfe zu entkräften, dass sich Vorlesungen zwischen den einzelnen Arten wiederholen würden und dass der Wechsel des Studienortes für Studenten an eine Fakultät, die das alte Disziplinen-Modell hat, nicht mehr möglich wäre.²⁴⁵

²³⁷ TiHoA 1.10.3, Eintrag vom 13. April 1949.

²³⁸ Schwetje 1988, 88.

²³⁹ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950.

²⁴⁰ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950, 5.

²⁴¹ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950, 5-6.

²⁴² TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950, 6.

²⁴³ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950, 13.

²⁴⁴ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950, 7-8.

²⁴⁵ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950, 7-9.

Aufteilung der Klinik für Geburtshilfe nach Tierarten

Besonders Interessant sind Götzes Ausführungen bezüglich des Vorwurfs seiner Kritiker, dass in der logischen Folge einer Aufteilung der Kliniken nach Tierarten auch seine Klinik, die Klinik für Geburtshilfe, in die einzelnen Tierarten aufgeteilt werden müsste.²⁴⁶ Götze schrieb dazu folgendes:

„[...] Es handelt sich hier um einen besonderen Organapparat, die Geschlechtsorgane, die in eine sehr spezielle Betreuung genommen werden müssen, weil Störungen ihrer Funktion besonders häufig sind. Hierbei kommt es also nicht so sehr auf die Spezialisierung für diese oder jene Tierart, sondern auf die Spezialisierung für diesen einen Organapparat an.“²⁴⁷

„[...] Nach den Erfahrungen in der Hannoverschen geburtshilflich-gynäkologischen Klinik stellen die Klauentiere, insbesondere das Rind, den Hauptteil (5/6) der Patienten dar. Tatsächlich ist also die geburtshilflich-gynäkologische Klinik in der Hauptsache eine Klauentierklinik.“²⁴⁸

„[...] Zur geburtshilflich-gynäkologischen Klinik passt ausgezeichnet das Gebiet der Haustierbesamung, welches seines stetig wachsenden Umfangs wegen in einer Sonderabteilung betreut werden muss.“²⁴⁹

Auf den ersten Blick verwundert seine Einstellung zu diesem Punkt. Grundsätzlich ist Götze für die Aufteilung der Inneren Medizin und Chirurgie nach Tierarten – geht es aber um sein eigenes Fachgebiet, so ist er nicht gewillt Bereiche abzugeben. Eine solche Haltung unter den Professoren wäre nichts Neues: Als im Jahr 1925 die stationäre geburtshilfliche Klinik gegründet wurde, war zunächst auch Prof. Künnemann, Direktor des Pharmakologischen Instituts und der Klinik für kleine Haustiere, nicht bereit, die kleinen Wiederkäuer und Schweine sowie die geburtshilflichen Fälle bei Hunden abzugeben. Und auch Prof. Kronacher, Direktor des Instituts für Tierzucht und Vererbungsforschung, wollte die geburtshilflichen Fälle nicht an die geburtshilfliche Klinik überstellen.²⁵⁰

Doch es darf nicht vergessen werden, dass Götze in der Neueinteilung der Ordinariate keine starre Vorgabe für die Zukunft, sondern einen dynamischen Prozess gesehen hatte. So schreibt er: „[...] Man solle sich darüber klar sein, daß die Neuordnung der klinischen Ordinariate in Hannover nur eine Entwicklungsphase darstellt, die fluktuierend und lebendig sich den Forderungen und der nächsten Zukunft sowie der norddeutschen Tierzucht und Tierwirtschaft anpasst.

²⁴⁶ Bezüglich der Kleintiere war diese Aufteilung zu diesem Zeitpunkt in Hannover bereits gegeben.

²⁴⁷ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950, 9.

²⁴⁸ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950, 9.

²⁴⁹ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950, 10.

²⁵⁰ TiHoA 1.10.3, 216; vgl. Abb. 13, 39.

[...] Erfahrungsgemäß ist es meist falsch und sogar hemmend, sich auf starre, theoretisch erdachte Begrenzungen und Systeme von vornherein und für immer festlegen zu wollen.“²⁵¹

Götze darf also nicht ausschließlich als energischer Vertreter der Tierartenkliniken angesehen werden, sondern vielmehr als energischer Verfechter des, seiner Ansicht nach, optimalen Systems zur Gliederung der veterinärmedizinischen Wissenschaft, Forschung und Lehre an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Im Jahr 1950 war das für Götze eine Kombination aus Tierartenkliniken und Kliniken mit organ- beziehungsweise fachspezifischer Ausrichtung.

1950–1953

• Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten und Abteilung für Haustierbesamung

Im Jahr 1950 fand erstmalig eine Teilung von Götzes Aufgabengebieten statt, nachdem die Arbeitsgemeinschaft der Rinderbesamungsvereine die Gründung eines Forschungs- und Ausbildungsinstituts für künstliche Besamung gefordert hatte. Der Niedersächsische Kultusminister genehmigte daraufhin die Einrichtung von drei Planstellen an der Tierärztlichen Hochschule Hannover und es entstand in der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten eine Abteilung für Haustierbesamung, deren Leitung der damalige Oberassistent Dr. Erich Aehnelt übernahm.²⁵²



Abb. 49: Hofraum der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten um 1950.

²⁵¹ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Stellungnahme vom 9. März 1950, 4.

²⁵² Rosenberger 1956, 18.

Die Aufteilung der klinischen Ordinariate

In den Jahren 1950 und 1951 folgten weitere Diskussionen und Auseinandersetzungen mit dem Thema, die hier aufgrund ihrer untergeordneten Rolle für die weitere Entwicklung der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten nicht im Einzelnen wiedergegeben werden sollen. Letztendlich ist es Götzes großem Engagement in der Sache zu verdanken, dass sich die Mehrheit des Senats Ende des Jahres 1951 auf die folgende Einteilung²⁵³ der klinischen Ordinariate einigte²⁵⁴, welche zwar richtungsweisend, aber noch nicht die endgültige Einteilung war²⁵⁵:

- Ordinariat für allgemeine Chirurgie, Operationslehre und Krankheiten des Pferdes.
Klinik für innere und chirurgische Krankheiten des Pferdes.
- Ordinariat für Rinderkrankheiten.
Klinik für innere und chirurgische Krankheiten des Rindes.
- Ordinariat für allgemeine Therapie, Pharmakologie und Krankheiten der kleinen Haustiere.
Klinik für innere und chirurgische Krankheiten der kleinen Haustiere.
Pharmakologisches Institut.
- Ordinariat für allgemeine innere und forensische Medizin und Krankheiten der kleinen Klautiere.
Klinik für Außenfälle (Ambulatorische Klinik) und kleine Klautiere.
- Ordinariat für Geburtshilfe, Gynäkologie und Besamung der Haustiere.
Klinik für Tiergeburtshilfe und -gynäkologie.
Institut für Haustierbesamung.

Das Besondere an der Einteilung im November 1951 war die Tatsache, dass es Götze gelungen war, den Senat von der Notwendigkeit der Teilung seines eigenen Ordinariats für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in zwei eigenständige Ordinariate, eins für Rinderkrankheiten und eins für Geburtshilfe, Gynäkologie und Besamung der Haustiere, zu überzeugen.

Dem Niedersächsischen Kultusminister gegenüber wurde dieser Vorschlag wie folgt begründet: „[...] a) *Die bisher zusammengefaßten Arbeitsgebiete sind so groß und so wichtig geworden, daß sie auf die Dauer nicht mehr von einer*

²⁵³ Zum Vergleich die Einteilung der klinischen Ordinariate von 1949: Ordinariat für innere und forensische Tiermedizin; Ordinariat für Chirurgie; Ordinariat für Pharmakologie mit angeschlossener Klinik für kleine Haustiere; Ordinariat für Tiergeburtshilfe und Rinderkrankheiten; Ambulatorische Klinik als Lehrauftrag eines Honorarprofessors (Schweetje 1988, 86).

²⁵⁴ TiHoA 26.2, Entwurf der Stellungnahme des Senats zum Erlass I/8723/50 vom 1. November 1951.

²⁵⁵ Vgl. Schweetje 1988, 90–100.

Person mit der nötigen Vollständigkeit bearbeitet werden können. Diese Unzulänglichkeit macht sich vermehrt geltend, nachdem das Gebiet der Samenübertragung dazu gekommen ist. b) Sachlich wird an dem, was sich seit 1925 hinsichtlich der Bearbeitung der Gebiete Geburtshilfe, Gynäkologie und Besamung der Haustiere sowie der Rinderkrankheiten an der hannoverschen Hochschule bewährt hat, nichts geändert. Die Arbeitsgebiete werden nur auf breitere Schultern verteilt. Jeder der beiden Ordinariate [sic!] hat seine Gebiete theoretisch und klinisch in Forschung und Lehre zu vertreten. [...]“²⁵⁶

Götzes Idee war es zwar, die beiden Lehrstühle klar voneinander zu trennen²⁵⁷, die Klinikräume, das Klinikpersonal sowie die eingestellten Patienten sollten aber von beiden Lehrstühlen gleichsam genutzt werden. Sein Gedanke war dabei sowohl medizinisch als auch wirtschaftlich motiviert, denn dieses Modell verkörperte „[...] die gründlichste und billigste Ausnutzung der eingestellten Tiere durch Forschung, Lehre und Prüfung [...]“²⁵⁸. Solch eine enge und ineinandergreifende Zusammenarbeit zweier Ordinarien hatte es bis dato an der Tierärztlichen Hochschule Hannover noch nie gegeben und somit hatte sein Vorhaben in gewisser Weise auch experimentellen Charakter. Den Lehrstuhl für Geburtshilfe, Gynäkologie und Besamung wollte Götze übernehmen, wogegen für den Lehrstuhl für Rinderkrankheiten eine Neuberufung erforderlich wurde.²⁵⁹ Der Niedersächsische Kultusminister billigte die Teilung in seinem Erlass vom 1. November 1951²⁶⁰ und stimmte zu, das ursprünglich für die Ambulatorische Klinik vorgesehene Ordinariat für die Teilung zu verwenden.²⁶¹

Doch Götzes Idee der gemeinsamen Nutzung von Klinikpersonal erwies sich als schwer zu verwirklichen, da Melker und Tierpfleger nur einen Klinikdirektor als Vorgesetzten haben konnten und durften. So entstand die Idee eines „geschäftsführenden Direktors“. Dabei ging Götze davon aus, dass er als der Dienstältere²⁶² der geschäftsführende Direktor für beide Kliniken werden würde. Gleichzeitig war er aber von seinem Konzept so überzeugt, dass er auch bereit war, dem neuen Lehrstuhlinhaber dieses Amt zu überlassen.²⁶³

²⁵⁶ Hieronymi 1953, 70.

²⁵⁷ Institutsräume, Vorlesungen, Übungen und Klinikstunden sowie das wissenschaftliche Personal und die wissenschaftlichen Fonds sollten getrennt werden.

²⁵⁸ NLA. HStAH. Nds. 401 ACC 71/98 Nr. 77.

²⁵⁹ NLA. HStAH. Nds. 401 ACC 71/98 Nr. 77.

²⁶⁰ Erlass I/8723/50 (Schwetje 1988, 90).

²⁶¹ Schwetje 1988, 90.

²⁶² Bezogen auf den neu zu berufenden Ordinarius für Rinderkrankheiten.

²⁶³ NLA. HStAH. Nds. 401 ACC 71/98 Nr. 77.

Erster geschäftsführender Direktor

Im Jahr 1953 kam es dann zur gewünschten Änderung von Götzes Berufungsauftrag. Ihm wurde vom Niedersächsischen Kultusminister der Lehrstuhl für Geburtshilfe, Gynäkologie und Samenübertragung zugeteilt und zugleich wurde er zum Direktor der Klinik für Tiergeburtshilfe und Gynäkologie²⁶⁴ der Tierärztlichen Hochschule Hannover ernannt.²⁶⁵ Damit fand sein Vorschlag von 1949 nun seine Umsetzung und die Ordinarien Geburtshilfe und Rinderkrankheiten waren fortan voneinander getrennt. Gleichzeitig wurde Richard Götze zum ersten geschäftsführenden Direktor der Kliniken für Geburtshilfe, Gynäkologie und Rinderkrankheiten ernannt.

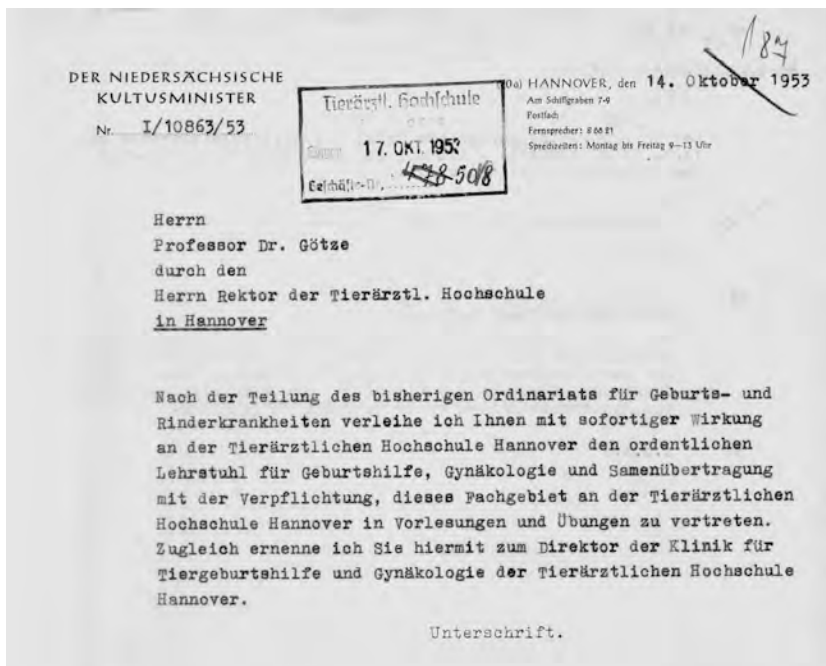


Abb. 50: Der Berufungsauftrag von Richard Götze wurde am 14. Oktober 1953 geändert. An diesem Tag legte er sein Ordinariat für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten ab und es wurde ihm das Ordinariat für Geburtshilfe, Gynäkologie und Samenübertragung übertragen. Gleichzeitig hatte ihn der Minister zum Direktor der Klinik für Tiergeburtshilfe und Gynäkologie ernannt. Den Bereich der Rinderkrankheiten übernahm Gustav Rosenberger.

²⁶⁴ Zu den Bezeichnungen des Ordinariats und der Klinik vgl. Tabellen 3 und 4, 83.

²⁶⁵ TiHoA 32.7, Blatt 187.

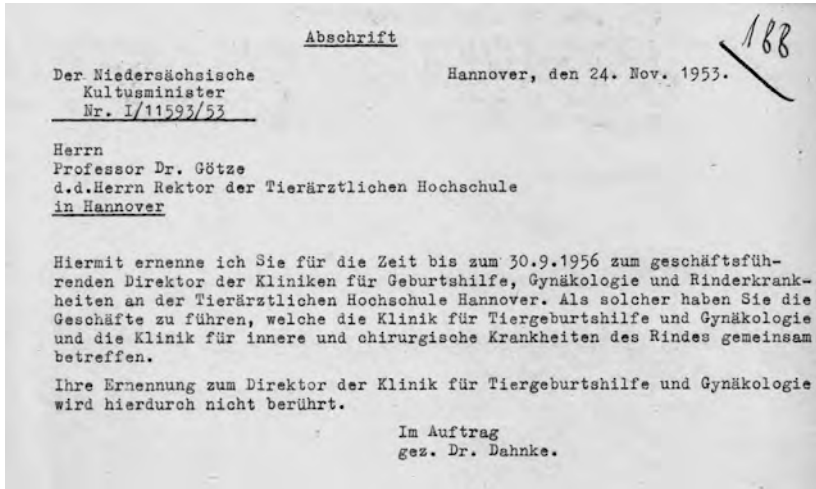


Abb. 51: Ernennung Götzes zum geschäftsführenden Direktor der Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Rinderkrankheiten. Als solcher war er zuständig für seine eigene Klinik für Tiergeburtshilfe und Gynäkologie sowie für die Klinik für Innere und Chirurgische Rinderkrankheiten.

1953–1955

• Das Ordinariat für Rinderkrankheiten

Für den neuen Lehrstuhl für Rinderkrankheiten wurden in einem Dreivorschlag Prof. Gustav Rosenberger, Dozent Erich Aehnelt und Prof. Johannes Liess benannt, von denen im März 1953 schließlich Gustav Rosenberger²⁶⁶ an die Tierärztliche Hochschule Hannover berufen wurde. Rosenberger folgte diesem Ruf und übernahm das Amt am 8. Mai 1953.

²⁶⁶ Gustav Rosenberger war zum Zeitpunkt der Berufung 43 Jahre alt. Als Schüler von Götze war er bereits früher schon an der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in Hannover tätig gewesen:

Vom 1. November 1936 an war er wissenschaftlicher Assistent und in der Zeit vom 19. Dezember 1940 bis zum 31. März 1943 Oberassistent. Ab 24. August 1942 bis zu seiner Versetzung im April 1943 arbeitete er als Dozent (NLA. HStAH. Nds. 401 ACC 71/98 Nr. 77). Am 1. April 1943 sollte Rosenberger an die Universität Posen versetzt werden, um dort die neugegründete Veterinärmedizinische Fakultät aufzubauen. Götze gelang es aber, einen vierzehntägigen Aufschub der Versetzung zu erwirken. Kurz danach wurde Rosenberger zur Wehrmacht eingezogen und durch den Veterinärinspekteur Schulze der Hochschule in Hannover zur Verfügung gestellt (zu den genauen Umständen vgl. Schimanski 1997, 261–262). Im März 1944 kam Erich Aehnelt als Ersatz für Rosenberger nach Hannover und erst nach dessen Einarbeitung trat Rosenberger schließlich im Juli 1944 seinen Dienst als Dozent für Rinderkrankheiten und Geburtshilfe in Posen an (Schimanski 1997, 262). Dort wurde er am 1. Januar 1945 zum ordentlichen Professor und Direktor des Instituts für Tierchirurgie ernannt. Nach seiner Rückkehr aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft am 13. September 1945 leitete er die private Tierklinik, Praxis und Rinderbesamungshauptstelle in Sarstedt bei Hannover (NLA. HStAH. Nds. 401 ACC 71/98 Nr. 77).

Mit seiner Amtsübernahme wurde zum einen die Bezeichnung „Klinik für Rinderkrankheiten“, auf eine Anregung von Götze hin, verworfen und statt dessen entschied man sich, die neue Klinik „Klinik für Innere und Chirurgische Rinderkrankheiten“ zu nennen. Zum anderen sollte auf ausdrücklichen Wunsch Rosenbergers als neues Fach die „Spezielle Operationslehre“ eingeführt werden, dessen Inhalt die spezielle Chirurgie am Rind sein sollte.²⁶⁷

1955:

- **Geburtshilflich-gynäkologische Klinik und Abteilung für Haustierbesamung**
- **Klinik für innere und chirurgische Rinderkrankheiten**

Nach gewaltigen Fortschritten in der Haustierbesamung machte Götze den Vorschlag, dieses Gebiet vom Lehrstuhl für Geburtshilfe, Gynäkologie und Besamung abzutrennen. So wurde im Jahr 1955 der außerordentliche Lehrstuhl für Fortpflanzung und Haustierbesamung geschaffen und mit Dr. Johannes Liess besetzt, dem ersten Habilitanden der Rinderklinik.²⁶⁸ Richard Götzes Lehrstuhl wurde damit zum zweiten Mal aufgeteilt und ihm wurde im April 1955 vom niedersächsischen Kultusminister der ordentliche Lehrstuhl für Tiergeburtshilfe und Gynäkologie zugeteilt.²⁶⁹



Abb. 52: Gustav Rosenberger, neuer Ordinarius für Rinderkrankheiten im Jahr 1953.



Abb. 53: Johannes Liess, neuer Ordinarius für Fortpflanzung und Haustierbesamung im Jahr 1955.

²⁶⁷ NLA. HStAH. Nds. 401 ACC 71/98 Nr. 77.

²⁶⁸ Rosenberger 1956, 18.

²⁶⁹ TiHoA 32.7, Blatt 194.

DER NIEDERSÄCHSISCHE
KULTUSMINISTER

Nr. II A (2) 9428/55

194
(20a) HANNOVER, den 24. Januar 1955

Am Schöffplaten 7-9

Postfach

Fernsprecher: 8 66 81

Sprechzeiten: Montag bis Freitag 9-12 Uhr

Tierärztliche Hochschule Hannover
Datum: 20. JAN 1955
Geheft-Nr. 314

Herrn
Professor Dr. Götze
d.d. Herrn Rektor der Tierärztlichen Hochschule
in Hannover

Nach der Teilung des bisherigen Ordinariats für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten und Berufung des Professors Dr. Liess auf den neugeschaffenen ao. Lehrstuhl für Fortpflanzung und Haustierbesamung verleihe ich Ihnen mit Wirkung vom 1.4.1955 an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover den ordentlichen Lehrstuhl für Tiergeburtshilfe und -gynäkologie mit der Verpflichtung, dieses Fachgebiet an der Tierärztlichen Hochschule Hannover in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Ihre Ernennung zum Direktor der Klinik für Tiergeburtshilfe und -gynäkologie bleibt unberührt.

An den
Herrn Rektor der Tierärztlichen Hochschule
in Hannover

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 14.12.1953 - Nr. 564 - mit der Bitte, das Weitere zu veranlassen.

Im Auftrage:

Kalinin

Abb. 54: Mit diesem Schreiben des Kultusministers wurde zum dritten Mal Götzes Berufungsauftrag an der Tierärztlichen Hochschule Hannover neu definiert. Nach der Aufteilung seines Lehrstuhls für Geburtshilfe, Gynäkologie und Besamung wurde Richard Götze am 1. April 1955 das Ordinariat für Tiergeburtshilfe und Gynäkologie übertragen, während Johannes Liess das Ordinariat für Fortpflanzung und Haustierbesamung bekam.

1955/1956:

- **Klinik für innere und chirurgische Rinderkrankheiten**
- **Institut für Fortpflanzung und Haustierbesamung**
- **Geburtshilfliche-gynäkologische Klinik**

Richard Götze blieb bis zu seinem Ableben der geschäftsführende Direktor aller drei Einrichtungen. Nach seinem Tod kam es im Jahr 1956 zu einer Umbenennung der „Geburtshilflich-gynäkologischen Klinik“ in „Klinik für Tiergeburtshilfe und -gynäkologie“.²⁷⁰ Und auch in den darauffolgenden Jahren kam es zu Änderungen sowohl in der Struktur als auch der Bezeichnung der drei Einrichtungen²⁷¹, die aber im Rahmen dieser Arbeit keine Erwähnung mehr finden sollen.

Götze selbst beschrieb im Jahr 1953 sehr treffend die Grundlagen dieser weiteren Entwicklungen: „[...] Die Veterinärmedizin ist eine junge Wissenschaft, die sich in laufender Entwicklung und Umformung befindet. So wird auch mit der Neueinteilung der klinischen Ordinarate nichts Festes für alle Zeiten geschaffen werden können, sondern immer nur das, was gegenwärtig und für die nächste Zukunft dringend erforderlich erscheint [...]“²⁷²

Richard Götze und seine Schüler

Götzes Leistung war nicht nur der Auf- und Ausbau der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten zu drei Institutionen, sondern auch die Tatsache, dass er seine Person für das Fortkommen der Wissenschaft und Forschung auf seinen Fachgebieten und zum Wohl der praxisgerechten Nutztiermedizin soweit zurücknahm, dass andere Personen gleichwertig neben ihm bestehen konnten. Nur so wurde das Quartett aus Götze, Rosenberger, Aehnelt und Liess zu einer erfolgreichen Einheit von vier Spezialisten auf ihrem jeweiligen Gebiet, und nur so konnten Götzes Gedanken über seinen Tod hinaus lebendig gehalten und seine begonnene Arbeit erfolgreich fortgeführt werden.

²⁷⁰ Rosenberger 1956, 18; Johannes 1983, 42.

²⁷¹ Vgl. Johannes 1983.

²⁷² Götze 1953, 70–71.

3.13 Beginn der Vorlesungen

Götzes Antrittsvorlesung

Richard Götze begann seinen Unterricht im Sommersemester 1926 mit einer Antritts-Vorlesung, die am 19. Mai um 18 Uhr in der Aula der Tierärztlichen Hochschule am Misburger Damm, zum Thema der Ursachen des Geburtseintritts stattfand.²⁷³ Zur Zeit von Götzes Berufung hatte „[...] jeder neu berufene Professor [...] verabredungsgemäß eine Antritts-Vorlesung zu halten [...]“²⁷⁴. Diese Vorlesungen waren öffentlich und sowohl Hochschulangehörige und Studenten als auch Freunde der Hochschule und weitere Interessentenkreise konnten zuhören. Damit bot man dem neuen Professor ein Podium, auf dem er sich seinem neuen Umfeld gegenüber vorstellen und bekannt machen konnte.²⁷⁵

Zu Götzes Zuhörern gehörten neben dem versammelten Lehrkörper auch einige Ehrensensoren und Ehrenbürger der Tierärztlichen Hochschule sowie zahlreiche Mediziner und Nicht-Mediziner aus Hannover und Umgebung.²⁷⁶ Zu Beginn seines Vortrags gab Götze einen kurzen Ausblick auf die Zukunft der neuen Klinik für Geburtshilfe und Buiatrik. Dabei betonte er direkt zu Anfang die Einmaligkeit dieser Einrichtung als erste reichsdeutsche tierärztliche Ausbildungsstätte, an der, neben der Geburtshilfe, auch die Krankheiten des Rindes in einer besonderen stationären Klinik demonstriert und behandelt werden sollten. Als kurzfristig zu erreichendes Ziel hatte Götze den Ausbau der Lehre vor Augen, er informierte die Anwesenden aber gleichzeitig auch über seinen mittelfristig geplanten Auf- und Ausbau der Forschung auf den Gebieten Geburtshilfe und Rinderkrankheiten als zweites Standbein der Klinik, neben der Lehre. Nach dieser kurzen Einleitung schwenkte Götze auf sein eigentliches Thema des Abends: „Über die Ursachen des Geburtseintrittes“²⁷⁷ und erörterte im Folgenden, dass bisher noch nicht geklärt werden konnte, warum bei den einzelnen Tierarten die Geburt nach charakteristischer Graviditätsdauer eintritt. Er vermittelte einen Einblick in den aktuellen Stand der Wissenschaft und zeigte anhand verschiedener Theorien den zukünftigen Forschungsbedarf auf.²⁷⁸

²⁷³ TiHoA 32.7, Blatt 25.

²⁷⁴ Zietzschmann 1928, 127.

²⁷⁵ Zietzschmann 1928, 127.

²⁷⁶ TiHoA 32.7, Blatt 27 und 28.

²⁷⁷ Im Anhang ist die gesamte Vorlesung im Original abgedruckt.

²⁷⁸ TiHoA 32.7, Blatt 28.

3.14 Richard Götze als Hochschullehrer

*„[...] Als Lehrer hat sich Götze durch seine klinischen Demonstrationen und Operationen stets eines grossen Zuspruches seitens der Studenten erfreuen können. Die Studenten der höheren Semester haben wiederholt offen erklärt, dass sie nicht zuletzt der Götze'schen Klinik wegen nach Hannover kommen [...]“*²⁷⁹, wusste Trautmann im Jahr 1945 zu berichten.

Ob Richard Götze bei seinen Studenten wirklich so beliebt war und wie diese die Qualität seines Unterrichts einschätzten, lässt sich heute nur noch schwer beurteilen. Es steht aber fest, dass er sehr bemüht war, seinen Studenten praxisnahes Wissen zu vermitteln und dieses Wissen auch anschaulich zu kommunizieren, beispielsweise anhand von Demonstrationen, Illustrationen und Lehrfilmen.



Abb. 55a bis d: Impressionen von Götzes Vorlesungen aus dem Jahr 1943.

²⁷⁹ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.



Abb. 56: Prof. Götze bei seinem klinischen Unterricht in der Nachkriegszeit.



Abb. 57: Prof. Götze bei seinem klinischen Unterricht in der Nachkriegszeit.

Anhäufung von Wissen allein ist keine Leistung

In seiner Antrittsrede als Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover stellte Götze seine eigenen Ansichten zur Pädagogik anschaulich dar: „[...] Die Anhäufung von Wissen allein ist noch keine besondere Leistung. Sie kann recht unnötiger, mitunter sogar hinderlicher Ballast sein. Erst die Anwendung des Wissens, das Können, adelt die Wissenschaft. Mit diesem Grundsatz habe ich stets versucht, zum Kampf gegen Krankheiten und Seuchen derjenigen Tierarten anzutreten, deren gesundheitliches Wohl mir an dieser Hochschule untersteht. Man wird als Kliniker in diesem Kampf sehr, sehr bescheiden, und man erfährt bald, dass mit einer allzu exzentrischen Gedankenakrobatik nicht viel zu machen ist. Die Wahrheit ist meist verblüffend einfach, mitunter auch hart, so hart, dass mancher davon zurückschreckt und auszubiegen sucht. Und wer die Wahrheit erkennen will, muss von der Wirklichkeit ausgehen. Vom Katheder²⁸⁰ und im Laboratorium lässt sich, unbehelligt durch die harte Kritik der Praxis und des Lebens, manche Weisheit mit königlicher Sicherheit in schlauder Rede und mit stolzem Bewusstsein an der Leistung verkünden. Aber die Welt der Gedanken und des Wortes ist oft eine ganz andere als die Welt der Wirklichkeit. Garnicht so selten ist es mir passiert, dass ich im Hörsaal vom Katheder herunterstieg, in die Klinik ging und dort erkennen musste, dass es auch anders sein konnte, als ich soeben verkündet hatte. Das ist die Schule des Lebens. Es ist mitunter wohl bequemer, ihr auszuweichen, als sich ihr zu unterziehen. Ich bin der Meinung, dass gerade wir Hochschullehrer uns befehligen müssen, die besten Schüler dieser Schule zu sein. Denn es ist unsere Pflicht, vor unseren Studenten die ganze Realität des Lebens aufzudecken, um ihnen die Enttäuschungen zu ersparen, die sie nach dem Verlassen der Hochschule erleben müssen, wenn das nicht geschieht. Nur so werden wir Professoren und Dozenten von Wissenschaft und Leben erfüllt und mit einer gesunden Dosis Idealismus Vorbild und Lehrer der zum Hochschulstudium auserlesenen Jugend sein können [...].“²⁸¹

Gustav Rosenberger beurteilte Götzes Lehre anlässlich der Trauerfeier zu seinem Tod wie folgt: „[...] Richard Götze war ferner ein Meister des Unterrichts. Seine systematisch aufgebauten Vorlesungen, die sich durch einen klaren, oft mit Humor gewürzten Vortrag auszeichneten, noch mehr aber seine klinischen Übungen, in denen der einzelne persönlich zu erfassen und zu fördern gesucht wurde, vermittelten nicht nur reiche Kenntnisse, sondern regten in hohem Maße zu selbständigem tierärztlichen Denken und Handeln an. Nicht nur das Wort, sondern auch das Bild und der Film wurden in hervorragender Weise in den

²⁸⁰ Damalige Bezeichnung für das Pult eines Lehrers. Das Wort „Katheder“ leitet sich vom altgriechischen Wort „kathesthai“ mit der Bedeutung „sitzen“ beziehungsweise vom lateinischen Wort „cathedra“ mit der Bedeutung „Stuhl, Sessel“ ab.

²⁸¹ Rosenberger 1965, 8.

Dienst der Lehre gestellt. Eine große Anzahl anschaulicher Unterrichtsfilme wurde geschaffen, die ihren Weg auch ins Ausland nahmen, wo sie, wie in Deutschland, Anerkennung und Bewunderung erregten [...].“²⁸²

Und auch der Vertreter der Studentenschaft cand. med. vet. Werner Schmalfuß war auf Götzes Trauerfeier im Jahr 1955 hoch des Lobes über Götzes „klaren und lebendigen Unterricht“.²⁸³



Abb. 58: Götze während des klinischen Unterrichts mit Zivil- und Soldatenstudenten (ca. 1940).

²⁸² Rosenberger 1956, 10–11.

²⁸³ Rosenberger 1956, 11–12.

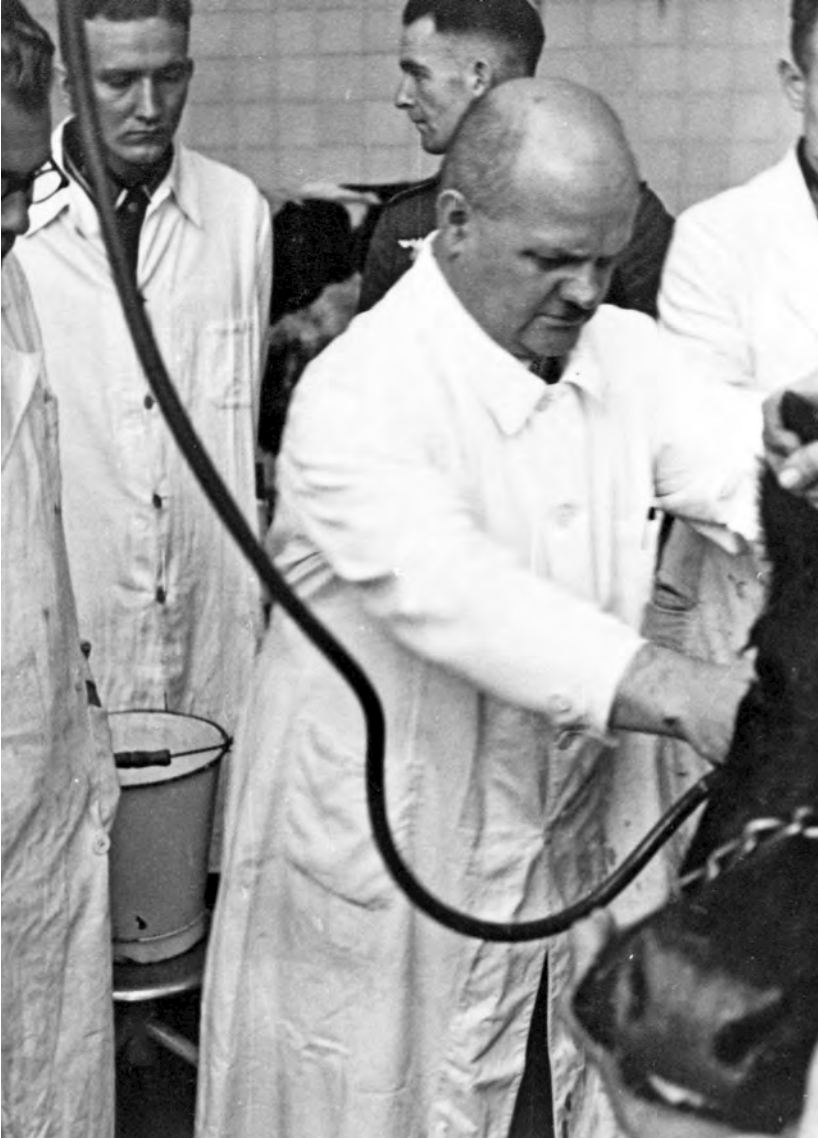


Abb. 59: Während des Unterrichts im Februar 1940.

Lehrfilme

Laut Rosenberger soll Richard Götze mit seinen Filmen „[...] wesentlich zur Einführung des Films im Hochschulunterricht ganz allgemein beigetragen [...]“ haben.²⁸⁴ Insgesamt arbeitete er in den Jahren 1937 bis zu seinem Tod 1955 an 28 Filmen²⁸⁵ zu folgenden Themengebieten²⁸⁶:

1) Künstliche Besamung:

- Spermagewinnung und künstliche Besamung bei Pferd und Rind (1941).
- Die Samenübertragung beim Pferd (ca. 1941²⁸⁷).
- Samenübertragung beim Rind I: Die Entnahme des Samens (1954).
- Samenübertragung beim Rind II: Die Pflege des Samens(1954).
- Samenübertragung beim Rind III: Die Einführung des Samens (1954).
- Samenübertragung beim Rind IV: Die Beurteilung des Samens (1954).



Abb. 60: Gustav Rosenberger (links im Bild) bei der intrauterinen Besamung mit Hartgummikatheter und Luer-Spritze. Szene aus dem Film: „Spermagewinnung und künstliche Besamung bei Pferd und Rind“ aus dem Jahr 1941.

²⁸⁴ Rosenberger 1965, 4.

²⁸⁵ Drei der achtundzwanzig Filme wurden erst 1957 produziert, also zwei Jahre nach Götzes Tod.

²⁸⁶ Übergeordnet lassen sich die Filme in die zwei Gruppen a) Reproduktionsmedizin (1–5) und b) Innere Medizin/Chirurgie (6–7) unterteilen. Die Zahl in Klammern gibt jeweils das Jahr der Publikation an. Die jeweiligen Produktionsjahre sind in der Bibliographie aufgeführt (vgl. Kapitel: 4.3 Filme, 335–342).

²⁸⁷ Jahr der Publikation unbekannt, Angabe ist anhand des Produktionsjahres geschätzt (vgl. Kapitel 4.3: Filme, 335–342).



Abb. 61: Filmaufnahmen zu einem der Filme, die nach dem Krieg produziert wurden. Götze steht links im Bild und beobachtet die Szene.

2) Fruchtbarkeit und Fruchtbarkeitsstörungen:

- Rosse und Ovulation (1938).
- Über Störungen der Fortpflanzung bei Pferd und Rind (1938).
- Ovarielle Störungen der Fruchtbarkeit bei der Stute (1940).
- Ovarielle Störungen der Fruchtbarkeit beim Rind (1940).
- Störungen der Fruchtbarkeit bei der Stute durch Krankheiten der Scheide und Gebärmutter (1940).
- Störungen der Fruchtbarkeit beim Hengst (1940).
- Störungen der Fruchtbarkeit beim Zuchtbullen (1940).

3) Gravidität und Geburtshilfe

- Feststellung der Schwangerschaft beim Rind (1940).
- Feststellung der Schwangerschaft beim Pferd (1940).
- Geburtshilfe beim Schwein per vias naturales und durch Kaiserschnitt (1953).
- Die Schnittentbindung beim Rind (1958).
- Geburtshilfe beim Rind per vias naturales – Die Entwicklung lebender und toter Früchte (1958).

4) Embryotomie:

- Die Embryotomie einer zu großen Frucht in Vorderendlage, oberer Stellung, gestreckter Haltung (1941).
- Die Embryotomie einer zu großen Frucht in Hinterendlage, oberer Stellung, gestreckter Haltung (1941).
- Die Embryotomie beim Rind (1958).

5) Varia (Reproduktionsmedizin)

- Operation des vernarbten Dammrisses beim Rind und Pferd (1941).
- Die Myotomie der Afterpenismuskeln beim Zuchtbullen (1941).
- Die Naht des Zitzenrisses und der Zitzenfistel beim Rind (1955).



Abb. 62 und 63: Szenen aus dem Film: „Äußere Erscheinungen der Maul- und Klauenseuche beim Rind“.

6) Maul- und Klauenseuche

- Äußere Erscheinungen der Maul- und Klauenseuche beim Rind (ca. 1939²⁸⁸).
- Die vorbeugende Behandlung und Pflege der an Maul- und Klauenseuche erkrankten Rinder (1939).
- Folgekrankheiten der Maul- und Klauenseuche beim Rind (1940).

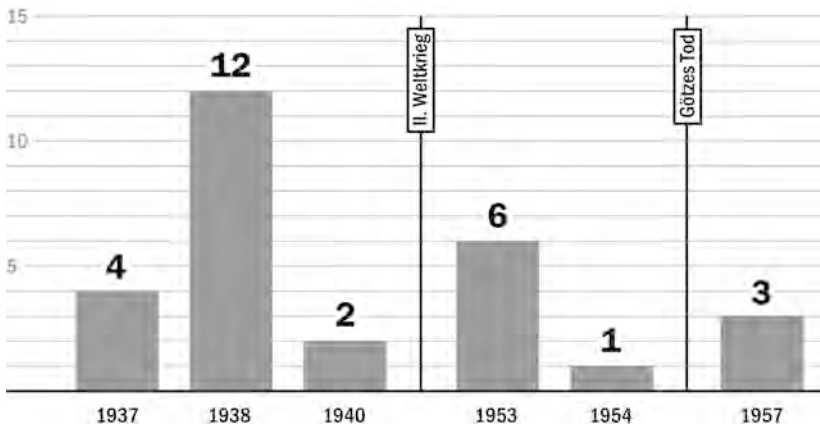
7) Varia (Innere Medizin und Chirurgie)

- Rumentomie beim Rind mit extraperitonealer Versorgung des Pansens nach Götze (ca. 1953²⁸⁹)

²⁸⁸ Jahr der Publikation unbekannt, Angabe ist anhand des Produktionsjahres geschätzt.

²⁸⁹ Jahr der Publikation unbekannt, Angabe ist anhand des Produktionsjahres geschätzt.

Die meisten von Richard Götzes Filmen entstanden in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. In den vier Jahren zwischen 1937 und 1940 schuf er achtzehn der insgesamt achtundzwanzig Filme, wobei den Höhepunkt seiner Filmproduktion das Jahr 1938 darstellte, in dem allein zwölf der Filme entstanden sind.²⁹⁰ Die restlichen zehn Filme entstanden in den fünf Jahren zwischen 1953 und 1957. Dabei ist zu erwähnen, dass bei den „Vorkriegsfilmen“ Götze immer als alleiniger Autor aufgeführt wird, während die „Nachkriegsfilme“ alle mit anderen Autoren zusammen entstanden sind. Namentlich waren dies Erich Aehnelt, Hans Merkt und Gunther Rath.²⁹¹



Tab. 5: Anzahl der von Götze produzierten Filme in den jeweiligen Jahren zwischen 1937 und 1957.

Posthum produzierte Filme

In den drei Filmen, die erst zwei Jahre nach Götzes Tod produziert wurden, wird dieser neben den anderen Autoren auch als Autor genannt. Dafür könnte es zum einen den Grund geben, dass Götze noch vor seinem Tod an den Vorarbeiten zu diesen Filmen beteiligt war, andererseits könnte die Nennung seines Namens im Autorenverzeichnis aber auch eine wohlwollende Geste von Aehnelt, Merkt und Rath gewesen sein, die damit ihrem verstorbenem Lehrer noch einmal eine Ehre erweisen wollten.

²⁹⁰ Die Jahreszahlen beziehen sich auf die Produktionsjahre der Filme (vgl. Kapitel 4.3: Filme, 335–342).

²⁹¹ Vgl. Kapitel 4.3: Filme, 335–342.

Wissenschaftliche Vorträge

Seinem Unterricht an der Hochschule ähnlich gestaltete Götze auch einen Teil seiner wissenschaftlichen Vorträge im In- und Ausland. Als Referent auf dem Internationalen Tierärztekongress in Zürich in der Schweiz im Jahr 1938 zeigte er beispielsweise seinen gerade neu fertiggestellten Film „Über Störungen der Fortpflanzung bei Pferd und Rind“ zur Ergänzung seines Vortrages.²⁹²

Und Götze war auch außerhalb der Hochschule bemüht, seine theoretischen Ausführungen durch praktische Anwendung zu demonstrieren. So zeigte er zum Beispiel an einem Samstag im Juli 1929 in Danzig vor einer Gruppe interessierter Tierärzte eine Reihe von Operationen am Rind. Allein an diesem einen Tag demonstrierte er folgende Operationen in praxi: „1. Fremdkörperoperation, 2. Dammriss, 3. Pansenfistel, 4. Epiduralnarkose, 5. Strichkanalerweiterung, 6. Zitzenfistel, Euterwunde, 7. Scheidenuntersuchung, Sekretentnahme, 8. Embryotomie, 9. Kniescheibendurchschneidung.“²⁹³

Eine Auflistung der Vorträge, die er im Laufe seiner Amtszeit auf in- und ausländischen Kongressen und Veranstaltungen gehalten hatte, ließ sich in den gesichteten Archivalien nicht finden. So kann zur Quantität seiner Vorträge nur auf Rosenberger verwiesen werden, der die Anzahl mit etwa 300 bezifferte.²⁹⁴



Abb. 64: Richard Götze am Rednerpult auf dem Kongress der Tierzüchter und Veterinärmediziner vom 21. bis 23. Februar 1955 in Berlin.

²⁹² NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

²⁹³ TiHoA 21.14, Brief vom 4. Juli 1929.

²⁹⁴ Rosenberger 1956, 17.

3.15 „Wissenschaftlicher Codex“ und Kommerz

Richard Götze wollte wissenschaftlich arbeiten und mit diesem Ziel hatte er im Alter von 29 Jahren seine Assistentenstelle bei Johannes Richter in Dresden angetreten.²⁹⁵ Ganz offensichtlich war dabei die Unabhängigkeit der Wissenschaft und Forschung für ihn eines der höchsten Güter, für dessen Erhalt er auch bereit war zu kämpfen und Opfer zu bringen. So hatte Götze 1934 gegenüber dem Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Ausbildung klar zum Ausdruck gebracht, dass er die Hauptaufgabe seiner Klinik in der praktischen Ausbildung des tierärztlichen Nachwuchses, in den Fächern Geburtshilfe und Rinderkrankheiten sehe und dass er nicht den wirtschaftlichen Erfolg mit seiner Klinik im Auge habe.²⁹⁶

Was den Zeitpunkt dieser Aussage betrifft, so ist nicht klar ersichtlich, ob Götze nur die Befürchtung hegte, dass von Seiten des Ministeriums Forderungen in dieser Richtung laut werden könnten, oder ob dies bereits schon geschehen war. Aber er schloss mit seinem Kommentar eine Kommerzialisierung seiner Klinik energisch aus. Was wiederum aber nicht bedeutete, dass seine Klinik keine Gewinne abgeworfen hätte.²⁹⁷

Dass Götze auch seine wissenschaftlichen Ergebnisse nicht durch kommerzielle Interessen verfälscht sehen wollte, wird im Folgenden deutlich. So urteilte er im Jahr 1937 über die Mitarbeiter eines Impfstoffherstellers: *„[...] Ich bedaure ausserordentlich, bei meiner wissenschaftlich-experimentellen Arbeit einmal mit Menschen zusammengeworfen zu sein, die rein kommerziell eingestellt sind [...]“*²⁹⁸ Götze hatte im Zusammenhang mit dem Impfstoff „Rakulin“ und der Abortusbekämpfung in Versuchen nicht repräsentative Ergebnisse erzielt und diese, mit dem ausdrücklichen Verbot, sie zu Reklamezwecken zu verwenden, der Firma mitgeteilt. Scheinbar hielt sich der Hersteller nicht an die Vereinbarung und versuchte wiederholt Götzes Ergebnisse in Werbeaktionen zu kommunizieren.²⁹⁹

Unabhängigkeit der pädagogisch-wissenschaftlichen Arbeit

Weiterhin brachte Götze deutlich zum Ausdruck, dass er nicht bereit war, der Pharmaindustrie in seiner pädagogisch-wissenschaftlichen Arbeit ein Forum für Produktwerbung einzuräumen, welche die Objektivität seiner Ergebnisse ein-

²⁹⁵ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 12. April 1926.

²⁹⁶ TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Randbericht vom 5. März 1935.

²⁹⁷ Vgl. Tabelle 1, 62.

²⁹⁸ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 24. März 1937.

²⁹⁹ TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 24. März 1937.

schränken könnten. Daher äußerte er sich im Zusammenhang mit der Erteilung der Genehmigung zu einem gemeinsamen Filmprojekt seiner Klinik mit den Behring-Werken Leverkusen, über die Störungen der Fruchtbarkeit bei Pferd und Rind, dahingehend, dass er sich an der Herstellung des Filmes nur beteiligen werde, wenn der Film rein wissenschaftlich-technischen Charakter bekommt und nicht zu einem Propagandafilm für gewisse Arzneimittel gemacht werde.³⁰⁰ Für Götze war das ausschließliche Ziel dieses Films darin zu sehen, „[...] *Tierärzten und Studenten in wissenschaftlicher Form das wirtschaftlich ausserordentlich bedeutsame Gebiet hinsichtlich Bedeutung und Behandlung im Bild vor Augen zu führen [...]*“³⁰¹. Er wollte den damaligen Stand der Wissenschaft und Praxis unverfälscht wiedergeben.³⁰²

Götze hatte sich also selbst einen „wissenschaftlichen Codex“ auferlegt, unter dessen Prämisse er seine Ergebnisse veröffentlichen wollte und von dem er auch nicht bereit war abzuweichen.

³⁰⁰ Andererseits könnte genau diese Aussage Götzes auch aus einer taktischen Überlegung heraus getätigt worden sein. Es ist anzunehmen, dass Götze ein großes Interesse daran hatte, den Film über die Störungen der Fruchtbarkeit bei Pferd und Rind als ein didaktisches Medium zu produzieren. Scheinbar war er sich mit den Behring-Werken hinsichtlich der Finanzierung bereits einig, ihm fehlte zur Produktion nur noch die Genehmigung des Ministeriums (TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 1. Oktober 1937).

³⁰¹ TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 1. Oktober 1937.

³⁰² Ganz so unkommerziell darf das Filmprojekt aber auch nicht gesehen werden. Unter heutigen Gesichtspunkten würde man in diesem Zusammenhang wohl von „Sponsoring“ oder „Imagewerbung“ sprechen, denn die Behring-Werke finanzierten die Herstellung des Films und stellten ihn dann der Reichsfilmstelle, den Fakultäten und für Fortbildungskurse zur Verfügung. Zusätzlich sollten Auschnitte aus dem Film noch auf dem internationalen Tierärztekongress in Zürich gezeigt werden. Damit war die Verbreitung des Werkes sichergestellt und die verwendeten Medikamente wurden bekannt.

3.16 Reisen und Auslandsbeziehungen

Wissenschaftliche Reisen

In dem ständigen Bemühen um einen wissenschaftlichen Austausch sowie zu eigenen Studienzwecken bereiste Richard Götze verschiedene Städte im Inland und unternahm auch regelmäßig Reisen ins Ausland. So wusste Rosenberger zu berichten, dass die USA, Russland sowie alle europäischen Länder Ziele seiner Reisen waren „[...] und dies in Jahren, in denen solches Tun zum Unterschied zu der heute weltoffenen Zeit noch etwas aussergewöhnliches war [...]“³⁰³. Wenn auch an verschiedenen Stellen in den Archivalien Hinweise auf seine Reise-tätigkeit zu finden sind, so ist die Dokumentation doch sehr oberflächlich und auch lückenhaft. Nachfolgend wird daher nur anhand einiger ausgewählter Reisen über seine Aktivität in dieser Richtung berichtet.

Sechs Länder in vier Wochen

Als sich Götze 1926 beispielsweise mit dem Ausbau der Klinik für Geburtshilfe und Buiatrik beschäftigte, trat er im September eine vierwöchige Studienreise zu verschiedenen Universitäten an und besichtigte dort die mit seinem vergleichbaren Fachbereiche. Auf dem Programm standen die Veterinärfakultät in Utrecht, die Hochschulen in Kopenhagen, Stockholm, Berlin und Wien, die Fakultäten in München, Zürich, Bern und Leipzig.

Seine Eindrücke und Erkenntnisse aus dieser Reise und die neu gemachten Erfahrungen ließ er in die Ausgestaltung seiner eigenen Klinik einfließen. Nachdem sich Götzes Vorentwurf in erster Linie an seinen früheren Arbeitsplatz, das Leipziger Institut für Tierzucht und Geburtshilfe, anlehnte, kamen nun bei der konkreten Planung die mitgebrachten Ideen aus den besuchten Hochschulen zum Tragen. So orientierte er sich beispielsweise bei der Ausgestaltung des Operations- und Demonstrationsraumes der hannoverschen Klinik für Geburtshilfe und Buiatrik, mit der hoch ansteigenden „amphitheatralischen“ Bestuhlung sowie dem versenkbaren Operationstisch, an den Räumlichkeiten der Kopenhagener Hochschule. Die Idee der Einrichtung eines kleinen Schlachtraumes, um direkt Sektionen in Gegenwart der Studenten vornehmen und frische Proben entnehmen zu können, brachte Götze aus der Wiener Hochschule mit. Er verwirklichte diese Idee während des zweiten Bauabschnitts³⁰⁴ seiner Klinik. Auch die Idee der Einrichtung eines klinischen Demonstrationssaales für lebende Tiere mit Sitzgelegenheit für Studenten, wie er schließlich erst nach

³⁰³ Rosenberger 1965, 5.

³⁰⁴ Vgl. Seite 65–70.

dem Krieg im neuen Institutsgebäude seine Umsetzung fand, stammte ursprünglich von der Studienreise 1926 und zwar aus der Wiener Hochschule.³⁰⁵

Reiseplan
zum Ausbau des Instituts für Geburtshilfe und Buiatrik der Tierärztlichen Hochschule Hannover im Jahre 1926
September-Oktober 1926

Do. 23. IX.	Treffen in Utrecht
Fr. 24. IX.	Utrecht
Sab. 25. IX.	Utrecht - Amsterdam $7\frac{1}{4}$ Std
Son. 26. IX.	Amsterdam - Groningen $2\frac{1}{4}$ Std
Mo. 27. IX.	Amsterdam - Groningen $2\frac{1}{4}$ Std (Reiz)
Di. 28. IX.	frühling-Roggenfrucht $2\frac{1}{2}$ Std (Reiz)
Mi. 29. IX.	Roggenfrucht
Do. 30. IX.	Roggenfrucht
Fr. 1. X.	Roggenfrucht - Stockholm $13\frac{1}{2}$ Std
Sa. 2. X.	Stockholm
So. 3. X.	Stockholm - Frescati
Mo. 4. X.	Stockholm - Berlin 23 Std
Di. 5. X.	Berlin
Mi. 6. X.	Berlin - Prag $7\frac{1}{4}$ Std
Do. 7. X.	Prag - Wien $5\frac{1}{2}$ Std
Fr. 8. X.	Wien
Sa. 9. X.	Wien
So. 10. X.	Wien - München 10 Std
Mo. 11. X.	München
Di. 12. X.	München
Mi. 13. X.	München - Zürich $7\frac{1}{2}$ Std
Do. 14. X.	Zürich
Fr. 15. X.	Zürich - Bern $3\frac{1}{2}$ Std
Sa. 16. X.	Bern Gießen
So. 17. X.	Bern - Leipzig 17 Std
Mo. 18. X.	Leipzig Gießen Leipzig
Di. 19. X.	} Leipzig - Hannover 5 Std.
Fr. 22. X.	

Abb. 65: Reiseplan von Götzes Studienreise zum Ausbau des Instituts für Geburtshilfe und Buiatrik der Tierärztlichen Hochschule Hannover im Jahr 1926 mit dem Besuch von neun Hochschulen in sechs Ländern in achtundzwanzig Tagen.

³⁰⁵ TiHoA 21.14, Bericht vom 6. Dezember 1926.



Abb. 66: Die Demonstrationshalle in der Klinik für Geburtshilfe und Buiatrik, mit hoch ansteigender „amphitheatralischer“ Bestuhlung sowie dem versenkbaren Operationstisch (rechteckige Platte im Boden), die in Anlehnung an die Räumlichkeiten der Kopenhagener Hochschule eingerichtet wurden. Hier bei einem Kursus für Gestütztierärzte am 11. und 12. September 1929. Götze sitzt in der untersten Reihe, als sechster von links.

Reise nach Moskau

Im April 1933 unternahm Götze eine wissenschaftliche Reise nach Moskau, die im Zusammenhang mit dem Thema der künstlichen Besamung stand. Die Lenin-Akademie hatte ihn zum Besuch ihres Zentralinstituts für wissenschaftliche Tierzucht eingeladen. Götze sah für die Reise eine Dauer von zwei bis drei Wochen vor.³⁰⁶

Reise nach New York

Im darauffolgenden Jahr sollte Richard Götze mit dem Schiff nach New York zum XII. Internationalen Tierärzte-Kongress³⁰⁷ reisen, um dort als Referent³⁰⁸ einen Vortrag über „Milchfieber“ zu halten³⁰⁹. Doch aufgrund der hohen Reisekosten sah Götze, als er im Oktober 1933 die Einladung zur Teilnahme erhielt, keine

³⁰⁶ TiHoA 32.7, Blatt 41; Vgl. auch Kapitel 3.33: Die Künstliche Besamung, 266–294.

³⁰⁷ TiHoA 32.7, Blatt 42.

³⁰⁸ Prof. Valentin Stang, ordentlicher Professor für Tierzucht und Tierfütterungslehre in Berlin, hatte Richard Götze als Referenten für den Kongress in New York vorgeschlagen.

³⁰⁹ Hoskins 1935.

Möglichkeit der Finanzierung dieser Reise, für die rund 1500,- Reichsmark zu veranschlagen waren.³¹⁰ Doch nachdem ihm mit Hilfe von Prof. Valentin Stang ein Zuschuss über 500,- Reichsmark bewilligt worden war, entschloss er sich doch dazu nach New York zu reisen.³¹¹ Für die Fahrt zu dem sechstägigen Kongress beantragte er extra fünf Wochen³¹² Urlaub.³¹³

Der Kongress fand vom 13. bis zum 18. August 1934 im New Yorker Hotel „Waldorf-Astoria“ statt und war mit insgesamt 1800³¹⁴ persönlich anwesenden Gästen, von denen nur 13 % Ausländer waren, sehr gut besucht. Götze war einer von insgesamt nur 35 deutschen Teilnehmern. Reinhold Schmaltz, der nicht am Kongress teilgenommen hatte³¹⁵, kommentierte die geringe deutsche Beteiligung folgendermaßen: „[...] Deutschland ist zu arm geworden, als daß sich die Kosten einer Amerikafahrt hätten aufbringen können [...].“³¹⁶ Neben Götze nahmen unter anderem auch Reichstierärzeführer Dr. Friedrich Weber, Ministerialdirigent Friedrich Müssemeier und Oberfeld- und Chefveterinär Dr. Claus Eduard Richters teil.³¹⁷



Abb. 67:
Anstecknadel
vom Kongress

Der Kongress bot nebenbei noch ein erstaunlich vielfältiges Rahmenprogramm mit Ausflügen, Besichtigungen und gesellschaftlichen Veranstaltungen, wie zum Beispiel das offizielle Bankett der Regierungsvertreter, zu dem 240 Teilnehmer, darunter alle 35 deutsche, eingeladen waren. Im Anschluss an den Kongress

³¹⁰ TiHoA 21.15.2, Nr. 1.

³¹¹ TiHoA 21.15.2, Nr. 1.

³¹² Die Überfahrt von Hamburg nach New York dauerte bereits neun Tage, der Kongress sechs Tage, dann folgte die zehntägige USA-Rundreise und abschließend die neuntägige Rückfahrt. Dazu kamen noch einige Tage Aufenthalt in New York, so dass Götze in der Zeit vom 2. August bis zum 6. September 1934 unterwegs war (TiHoA 1.11.1.1, Urlaubsantrag vom 29. Juni 1934).

³¹³ TiHoA 1.11.1.1, Urlaubsantrag vom 29. Juni 1934.

³¹⁴ 1265 Mitglieder und 552 Damen, eingeschrieben hatten sich ursprünglich sogar 3200 Teilnehmer.

³¹⁵ Hoskins 1935.

³¹⁶ Schmaltz 1936, 355.

³¹⁷ Die deutschen Teilnehmer in alphabetischer Reihenfolge: Dr. Ariess, Peissenberg; Dr. Atzkern, Mindelheim/Bayern; Dr. Baumann, Erkrath; Direktor Dr. Baumgarten, Luckenwalde; Veterinärart Dr. Brügge- mann, Trebnitz; Dr. Ehlers, Braunschweig; Dr. Gehring, Leipzig; Dr. Geuer, Langerwehe; Dr. Giese, Jastrow/Grenzmark; Prof. Dr. Götze, Hannover; Oberamtstierarzt Dr. Grimm, Waldsee; Prof. Dr. Henkels, Hannover; Veterinärart Dr. Hohmann, Bielefeld; Stabsveterinär a. D. Katzke, Insterburg; Fräulein Martha Klukkert, Lingen/Ems; Dr. Krause, Millitsch/Breslau; Dr. Lindner und Frau, Freiburg/Schlesien; Oberregierungs- und Veterinärart Dr. Lingenberg, Marienwerder; Stabsveterinär G. Lührs, Berlin; Dr. Mattes, Langensfeld; Ministerialdirigent Prof. Dr. Müssemeier, Berlin; Prof. Dr. Nörr, München; Ministerialdirigent a. D. Prof. Dr. von Ostertag, Tübingen; Veterinärart Dr. Pante, Lingen/Ems; Oberfeld- und Chefveterinär Prof. Dr. Richters, Berlin; Prof. Dr. Schermer, Göttingen; Direktor Dr. Schreiber, Landsberg/Warthe; Prof. Dr. Schöttler, Berlin; Prof. Dr. Stang, Berlin; Veterinärart Dr. Vosschage, Meschede; Direktor Dr. Weber, Berlin; Direktor Dr. Wolters, Dessau; Oberregierungsrat Dr. Zeller, Berlin; Prof. Dr. Zwick, Gießen (TiHoA 21.15.2, Nr. 2).

nahm Götze noch an einer zehntägigen gemeinschaftlichen Reise der Kongress-
teilnehmer teil, mit Zielen wie die Cornell University in Ithaca, die Niagarafälle,
den Erie See in Buffalo, die Ford-Werke in Detroit, die Union Stock Yards³¹⁸ in
Chicago, die Regierungsgebäude in Washington und das Veterinär-Hospital in
Philadelphia.³¹⁹

Abb. 68: Götzes Ausweis für die
Teilnahme an der Landreise im An-
schluss an den Tierärztekongress

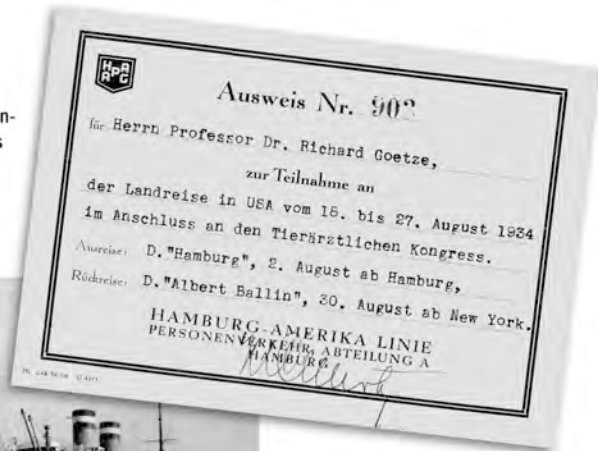


Abb. 69: Der Dampfer „Hamburg“,
mit dem Götze am 2. August in Rich-
tung New York in See stach.

Reise nach Finnland

1935 besuchte Richard Götze Finnland. Die deutsche Reichsregierung hatte ihn
mit Glückwünschen des Reichsinnenministers und des Reichskultusministers
zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum der Agrikulturwissenschaftlichen Gesell-
schaft nach Helsinki entsandt, wo er dann mehrere Vorträge hielt.³²⁰

Reise nach Belgien

Zur 100-Jahrfeier der Brüsseler Tierärztlichen Hochschule reiste Götze im Jahr
1936 nach Belgien.³²¹

³¹⁸ Groß-Schlachthäuser.

³¹⁹ TiHoA 21.15., Nr. 1.

³²⁰ Verfasser unbekannt 1935a.

³²¹ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

Reise nach Dänemark

Im Juli 1938 bereiste Götze Dänemark und hielt dort wissenschaftliche Vorträge zum Thema der künstlichen Besamung.³²²

Reise in die Schweiz

Vom 21. bis 27. August 1938 fand der XIII. Internationale Tierärztekongress in Zürich statt.³²³ Unter der Leitung von Reichstierärztesführer Dr. Friedrich Weber fuhr auch eine deutsche Delegation in die Schweiz, zu deren Mitgliedern auch Richard Götze gehörte, der auf dem Kongress über „Störungen der Fortpflanzung“ referieren sollte. Auf allgemeinen Wunsch präsentierte Götze auf diesem Kongress seinen zusammen mit den Behring-Werken gedrehten Film „Über Störungen der Fortpflanzung bei Pferd und Rind“.³²⁴

Reise nach Italien

Im April 1939 reiste Götze nach Pavia in Italien und sprach auf dem ersten internationalen Kongress für künstliche Besamung der Haustiere anlässlich der 150-Jahrfeier für Lazzaro Spallanzani über „Spermaprüfung und künstliche Besamung“.³²⁵



Abb. 70: Götze bei einem Englandbesuch in den 1950er Jahren.
Wo dieses Bild entstand und wer die Person neben Götze ist, ist nicht bekannt.

³²² NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

³²³ Stang 1938.

³²⁴ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

³²⁵ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

Internationale Beziehungen zu Wissenschaftlern

Eine quasi unausweichliche und logische Folge von Götzes großer Reiseaffinität waren wissenschaftliche und private Bekanntschaften. So pflegte er Kontakte³²⁶ in die ganze Welt³²⁷ und er und seine Klinik waren häufig Anlaufpunkt ausländischer Besucher, Tierärzte und Hospitanten.³²⁸ Trautmann schrieb nach dem Zweiten Weltkrieg zu Götzes Beziehungen zum Ausland: „[...] *Zahlreiche ausländische Kollegen haben die neugegründete Klinik besucht, um die geschaffenen Einrichtungen und die Methoden Prof. Götzes kennenzulernen [...]* Auch Prof. G. Wooldridge vom Veterinary College in London besuchte die Hannoversche Klinik, nachdem er mit Prof. G. auf dem internationalen Tierärztekongress in New-York 1934 zusammengetroffen war [...].“³²⁹ Weiterhin führt Trautmann eine Liste von ausländischen Gelehrten an, zu denen Götze wissenschaftliche Beziehungen pflegte und die hier als ein Ausschnitt seiner internationalen Kontakte wiedergegeben wird:

„[...] die Professoren Buxton, Minet, Stableforth, Veterinary College, London; Prof. A. Walton, School of Agriculture, Cambridge University; Prof. John Mohler, Washington; Prof. Williams und Prof. Udall, Ithaka Veterinary College U.S.A.; Dr. Eichhorn, New York; Dr. Cotton und Dr. Miller in Bethesda und Beltsville, ferner der französische Professor Rinjard (Internationaler Kongress in Zürich 1938). Gelegentlich einer Studienreise nach Moskau im Jahr 1933 lernte Prof. G. die folgenden russischen Beamten und Forscher kennen: Dr. Fliedermaus, Dezernent für Tierzucht am Landwirtschaftskommissariat, Dr. Namrotzky, Auslandskorrespondent, Prof. Neumann, Prof. Milanow, Frau Dr. Kusnetzwa, Frau Dr. Mirzkaja und Dr. Nagajew am Institut für künstliche Besamung der Haustiere in Moskau. [...]“³³⁰

Diese Aufzählung an Namen ließe sich auf Grundlage der Korrespondenz zu weiteren Professoren und Gelehrten, aber auch zu ausländischen Studenten und Hospitanten, die sich im Archiv der Tierärztlichen Hochschule Hannover befindet³³¹ noch deutlich ausweiten. So finden sich hier beispielsweise noch Briefe von Mr. Bisschop, einem Veterinary Research Officer aus Südafrika, Domingo Carbonero, einem Tierarzt aus Spanien, Dr. Naidu vom Government

³²⁶ Götze behauptete von sich selbst bezüglich Fremdsprachen nur Schulkenntnisse im Englischen und Französischen zu besitzen (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593). Bei der Pflege internationaler Kontakte kam ihm wohl zugute, dass bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges und teilweise sogar bis zum Zweiten Weltkrieg Deutsch eine große Bedeutung als internationale Wissenschaftssprache hatte. In Finnland und Japan wurden sogar sehr häufig Dissertationen in deutscher Sprache verfasst (König 2004).

³²⁷ Vgl. TiHoA 21.14; NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

³²⁸ TiHoA 21.14; Rosenberger 1965, 4.

³²⁹ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

³³⁰ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

³³¹ Vgl. TiHoA 21.14.

Service in Mysore, Indien, Prof. Bonadonna, dem Direktor der Società Allevatori Bestiame Bovino da Latte³³² aus Pavia in Italien und viele weitere. Zur Veranschaulichung für Götzes internationale Beziehungen soll aber obige Selektion sowie Trautmanns Liste ausreichen.

Götze genoss durch diese Kontakte ein hohes Ansehen über die Grenzen Deutschlands hinaus und trug, unter anderem auch durch seine wissenschaftlichen Vorträge, zu einem hohen Ansehen der Tierärztlichen Hochschule Hannover im Ausland bei.³³³

Wie gut Götzes Beziehungen zum Ausland waren, merkten seine Kinder an den ausländischen Besuchern im elterlichen Haus, doch wie gut und eng seine internationalen Beziehungen wirklich waren, zeigte sich schließlich in der Nachkriegszeit, als Götze und seiner Familie von Freunden aus Finnland, Schweden, der Schweiz und anderen Ländern Care-Pakete mit Lebensmitteln und Kleidung geschickt wurden. Aber auch Richard Götze half gerne Leuten, die nach dem Krieg aus dem Osten in die Fichtestraße zu Besuch kamen, indem er Ihnen Dinge überließ, die seine Familie nicht so dringend brauchte.³³⁴



Abb. 71: Richard Götze (rechts) zusammen mit seinem befreundeten Kollegen Prof. Dr. Nils Lagerlöf (links) von der Tierärztlichen Hochschule in Stockholm vor der Klinik für Geburtskunde und Rinderkrankheiten im Jahr 1936.

³³² Übersetzung: Gesellschaft der Milchviehhalter.

³³³ TiHoA 21.14; NLA. HSTA.H. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

³³⁴ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

3.17 Nebentätigkeiten und Ämter

Neben seinen Tätigkeiten als Professor und Klinikdirektor war Götze auch stets mit weiteren Aufgaben und Ämtern betraut. So kam im Laufe seines Lebens eine große Anzahl von Nebentätigkeiten, Mitgliedschaften und Ehrenämtern zusammen. Nachfolgend wird ein Teil dieser Betätigungsfelder aufgezeigt.³³⁵

Preußisches Landesveterinäramt

So wurde er zum Beispiel am 1. Oktober 1935 vom Reichsminister des Inneren zum außerordentlichen Mitglied und ab 1. April 1939 zum ordentlichen Mitglied des Preußischen Landesveterinäramtes ernannt.³³⁶ Zu seinen Aufgaben gehörte unter anderem die Erstellung fachlicher Gutachten sowie der Themenkomplex der Seuchenbekämpfung.³³⁷ Für Götze war dieses Amt eine lohnende Aufgabe, denn seine Tätigkeit war zunächst mit 500,- Reichsmark und nach seiner Ernennung zum ordentlichen Mitglied mit jährlich 750,- Reichsmark vergütet.³³⁸

Wissenschaftlicher Senat für das Heeresveterinärwesen

Der Führer und Reichskanzler ernannte Richard Götze am 12. Februar 1936 zum außerordentlichen Mitglied des Wissenschaftlichen Senats für das Heeresveterinärwesen. Diese Ernennung stand im Zusammenhang mit der Eröffnung der Heeresveterinärakademie in Hannover und dem Bemühen der Veterinärinspektion um Einbindung der Tierärztlichen Hochschule in die Arbeit der Veterinärinspektion.³³⁹

Leopoldina

Ende Februar 1939 wurde Götze einstimmig zum Mitglied der „Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinisch Deutschen Akademie der Naturforscher“ in Halle ernannt, eine Auszeichnung, die Götze seinerzeit überraschte und sehr freute. Grund seiner



Abb. 72: Logo der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinisch Deutschen Akademie der Naturforscher

³³⁵ Aufgrund der lückenhaften Dokumentation seiner Beschäftigungsfelder in diesen Bereichen wird hier kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, sondern lediglich ein Ausschnitt seines Engagements gezeigt.

³³⁶ TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Lebenslauf 1939.

³³⁷ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover 11593.

³³⁸ TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Brief vom 18. April 1939.

³³⁹ Vgl. Kapitel 3.19: Die Heeresveterinärakademie, 136–140; Schimanski 1997, 175–176.

Ernenennung war die Würdigung seiner „[...] hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiete der Geburtshilfe und der Bekämpfung der Sterilisation der Haustiere [...]“³⁴⁰. Götze reagierte auf diesen kleinen Fauxpas sehr charmant, indem er seinem Dankeschreiben folgendes Post Scriptum hinzufügte: „Vielleicht darf ich den Vorschlag machen, dem Tenor der Ernennung folgende Fassung zu geben: Arbeiten auf den Gebieten der Geburtshilfe, der Zuchtkrankheiten und Zuchtseuchen der Haustiere.“³⁴¹



Abb. 73: Ernennung Götzes zum Mitglied der Kaiserlichen Deutschen Akademie der Naturforscher. Die Durchstreichung und handschriftliche Korrektur auf diesem Brief stammt von Götze selbst.

³⁴⁰ TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Brief vom 28. Februar 1939.

³⁴¹ TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Brief vom 10. März 1939.

Ausschuss für die Entziehung akademischer Grade

Im März 1940 wurde Götze vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung für fünf Jahre zum Mitglied des Ausschusses für die Entziehung akademischer Grade an der Tierärztlichen Hochschule Hannover ernannt. Grundlage dafür war Nr. 3 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Führung akademischer Grade vom 21. Juli 1939.³⁴² Während Götzes Amtszeit kam es nicht mehr zum Entzug akademischer Grade an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Zuvor hatte man allerdings zwei promovierten jüdischen Tierärzten den Doktorgrad entzogen, zum einen Hermann Cussel am 6. April 1938, zum anderen Paul Stern am 10. Januar 1940. Im Rahmen der 225-Jahrfeier der Tierärztlichen Hochschule Hannover am 26. Juni 2003 wurde beiden der unrechtmäßig entzogene Doktorgrad posthum wieder zuerkannt.³⁴³

Deutsch-Japanische Gesellschaft

Im Jahr 1941 eröffnete eine Zweigstelle der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Hannover. Hintergrund war die offizielle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Japan. Mit Hilfe der Gesellschaft und ihren Zweigstellen sollten Breitenarbeit geleistet und die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Thesen Japans einer breiten deutschen Bevölkerungsschicht näher gebracht werden. Zur Verwirklichung dieses Ziels warben die Zweigstellen der Gesellschaft, um Persönlichkeiten aus den Bereichen Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft als Mitglieder zu gewinnen, die entweder bereits persönliche oder geschäftliche Beziehungen zu Japan pflegten oder Interesse daran hatten.³⁴⁴

Auch Richard Götze ließ sich anwerben und wurde im Sommer 1941 Mitglied der Deutsch-Japanischen Gesellschaft.³⁴⁵ Es kann nur gemutmaßt werden, ob er sich über diesen Weg eventuell Beziehungen zur japanischen Wissenschaft erhoffte oder ob dieser Beitritt eher politisch motiviert war. Aus verschiedenen Briefwechseln geht hervor, dass Götze lockere sowie engere Beziehungen zu verschiedenen Wissenschaftlern im Ausland pflegte. Er bereiste zu Studienzwecken oder um Vorträge zu halten Länder wie Italien, USA, Niederlande, Dänemark, Schweden, Finnland, Ungarn, Rumänien, Russland und die Schweiz.³⁴⁶ Eine Reise nach Japan oder Beziehungen zu japanischen Wissenschaftlern oder der japanischen Veterinärmedizin sind in den Unterlagen nicht dokumentiert.

³⁴² TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Brief vom 2. März 1940.

³⁴³ Schäffer 2003, 28 (Ausführlich siehe Möllers 2002).

³⁴⁴ TiHoA 21.16.2, Nr. 3, Brief vom 8. Juni 1941.

³⁴⁵ TiHoA 21.16.2, Nr. 3, Brief vom 10. Juni 1941.

³⁴⁶ Vgl. Kapitel 3.16: Reisen und Auslandsbeziehungen, 111–118; persönliche Briefe in TiHoA 21.16.2, Nr. 1 und 2; TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Lebenslauf 1939.

Verein Finnischer Tierärzte

Der Verein Finnischer Tierärzte wählte Richard Götze im September 1942 anlässlich seines fünfzigjährigen Bestehens zum Ehrenmitglied. Götze hatte schon länger Beziehungen zu Finnland gepflegt. So hatte er zum Beispiel im Jahr 1935 in Helsinki, anlässlich des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums der Agrikulturwissenschaftlichen Gesellschaft in Finnland, mehrere Vorträge zum Thema Operationen gehalten und als Beauftragter der deutschen Reichsregierung die Glückwünsche des Reichskultus- und des Reichsinnenministers überbracht.³⁴⁷

Allgemein bestand schon lange ein gutes Verhältnis zwischen finnischen Tierärzten und der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Die ersten finnischen Tierärzte wurden bereits im Jahr 1860 in Deutschland ausgebildet.³⁴⁸ Bis zum Jahr 1946³⁴⁹ nahm Hannover unter den deutschen tierärztlichen Ausbildungsstätten Platz 1 ein, denn hier studierten mehr als 40% der aus Finnland stammenden Veterinärmedizin-Studenten.³⁵⁰



Abb. 74 und 75: Richard Götze im Juli 1950 bei einer Bootsfahrt in Finnland.

³⁴⁷ Verfasser unbekannt 1935a.

³⁴⁸ Die Hochschule in Stockholm hatte seinerzeit keinen Platz mehr, um weitere Studenten aufzunehmen, und so wichen die Studenten auf Deutschland als Studienland aus.

³⁴⁹ 1946 nahm die Tierärztliche Hochschule in Helsinki ihre Tätigkeit auf.

³⁵⁰ Klatt 1985, 162–163.

3.18 Richard Götze im Nationalsozialismus

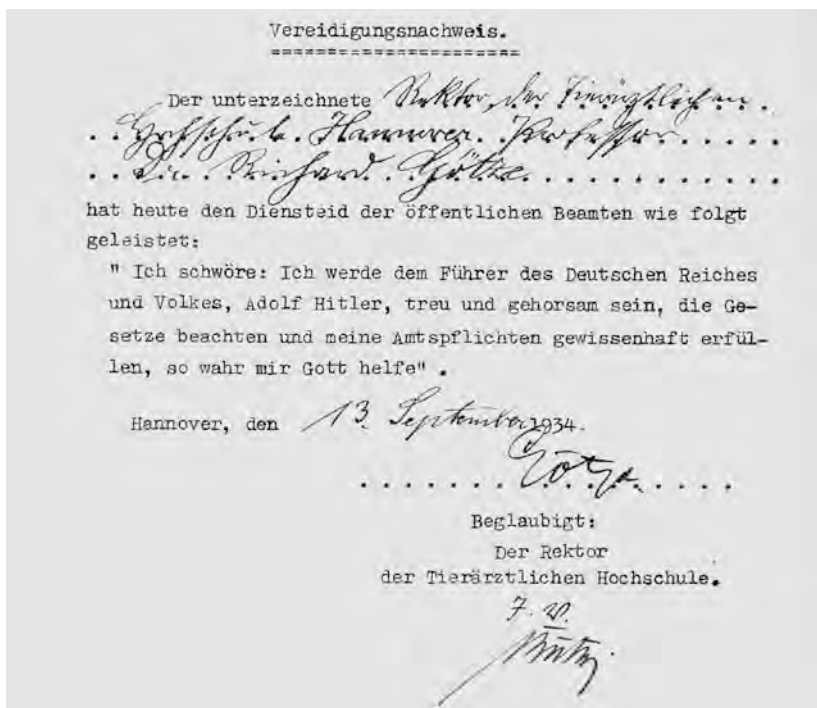


Abb. 76: Am 13. September 1934 wurde Richard Götze auf den Führer vereidigt. Zu diesem Zeitpunkt war er selbst Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover, deshalb ist die Urkunde von seinem Stellvertreter, Prof. Butz, beglaubigt.

Vereidigung auf den Führer

Eineinhalb Jahre, nachdem die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland übernommen hatten, trat mit dem 23. August 1934 das „Gesetz über die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht“ in Kraft. Alle öffentlichen Beamten hatten folgenden Diensteid zu leisten: „*Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.*“³⁵¹ Auch Richard Götze leistete diesen Eid. Seine Vereidigung auf den Führer fand im September 1934 statt und war wohl ein mehr

³⁵¹ Reichsgesetzblatt 1934, 785.

oder weniger „automatisches“ Prozedere, das für ihn eher formalen als politisch motivierten Charakter hatte. Doch wie zugetan war Richard Götze dem Führer und der nationalsozialistischen Ideologie wirklich?

War Richard Götze ein „Nazi“?

Gerade zu Beginn der Recherchen zur vorliegenden Arbeit wurde von verschiedenen Seiten die Behauptung geäußert: „*Richard Götze war ein Nazi*“. Auch die britische Militärregierung hatte sich mit dieser Frage nach Ende des Zweiten Weltkriegs ausgiebig beschäftigt und für die Antwort fast drei Jahre gebraucht³⁵², wie auch in den folgenden Abschnitten und Kapiteln noch detailliert dargestellt werden wird.³⁵³ Schlussendlich ist man damals zu dem Ergebnis gekommen, Richard Götze in Kategorie „V“ einzustufen³⁵⁴ und ihn somit vom Vorwurf „Nazi“ gewesen zu sein vollständig zu entlasten.

Die Militärregierung hatte Richard Götze im Mai 1945 suspendiert, im Juni aber wieder eingestellt. Die vorerst endgültige Entlassung aus dem Hochschuldienst folgte dann im Oktober 1945. Götze musste sich in den folgenden Jahren gegen den Vorwurf wehren, im nationalsozialistischen Sinne politisch aktiv gewesen zu sein.³⁵⁵

In den folgenden Kapiteln, die sich mit dem Leben Richard Götzes in der Zeit des Nationalsozialismus sowie der Zeit der Entnazifizierung beschäftigen, wird nicht das Ziel verfolgt, posthum ein neues „Entnazifizierungsverfahren“ zu eröffnen. Vielmehr soll versucht werden, auf Grundlage des zur Verfügung stehenden und bei Kriegsende teilweise „bereinigten“ Archivmaterials, Götzes Aussagen und Handlungen im Kontext der geschichtlichen Ereignisse objektiv darzustellen und zu bewerten. Dabei darf nicht vergessen werden, dass in dem dargestellten Zeitraum auch vieles auf der persönlichen Ebene ablief und heute anhand der Archivalien nicht mehr nachvollzogen werden kann.

Mitgliedschaft in der NSDAP und ihren Gliederungen

Richard Götze war von Mai 1933 an Mitglied der NSDAP und wurde unter der Mitgliedsnummer „2957980“ geführt. Des Weiteren gehörte er dem NS-Lehrerbund, dem NSD-Dozentenbund, dem Reichskolonialbund sowie weiteren Verbänden an. Daraus ergibt sich die Frage nach seiner politischen Aktivität in den jeweiligen Gruppierungen. Um sein Engagement in dieser Richtung besser einschätzen zu können, werden nachfolgend die Umstände seines Beitritts zur NSDAP und ihren Gliederungen näher betrachtet.

³⁵² Götzes Entnazifizierung dauerte von 1945 bis 1948.

³⁵³ Vgl. Kapitel 3.23: Götzes Entlassung und sein Weg zurück an die Tierärztliche Hochschule, 166–219.

³⁵⁴ TiHoA 32.7, Blatt 124.

³⁵⁵ TiHoA 32.7, Blatt 111.

Mitglied bei:	Eintrittstag:
NSDAP	01. 05. 1933
NSD-Lehrerbund	11. 05. 1934
NSD-Dozentenbund	1936 ³⁵⁶
Reichskolonialbund	01. 01. 1937
Stahlhelm und SA-Reserve I	unbekannt ³⁵⁷ ; Austritt im Dezember 1934
Reichsdozentschaft	unbekannt ³⁵⁸
NS-Altherrenverband	01. 10. 1936
Reichsluftschutzbund	unbekannt ³⁵⁹

Tab. 6: Übersicht über Götzes Zugehörigkeit zur NSDAP und ihren Gliederungen (vgl. TiHoA 32.7, Blatt 52, und TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Fragebogen handschriftlich).



Abb. 77: Mitglieder des Senats im Sommersemester 1937. Hintere Reihe (stehend) von links: Schmid, Overbeck, Hupka, Oppermann, Schönberg, Henkels, Völker, Danckwortt, Lohse (Studentenführer). Untere Reihe (sitzend) von links: Mießner, Trautmann, Götze, Butz, Fontaine (Kommandeur der Heeresveterinärakademie), Zietzschmann.

³⁵⁶ Der genaue Eintrittstag ist nicht bekannt (TiHoA 32.7, Blatt 52).

³⁵⁷ Götze behauptete 1945, im Rahmen seiner Entnazifizierung, nur „einige Wochen“ Mitglied im „Stahlhelm“ gewesen zu sein (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover 11953).

³⁵⁸ Während einer Bombardierung durch die Alliierten im Jahr 1943 ist Götzes Haus in der Kaulbachstraße 18 durch einen Volltreffer total zerstört worden und damit auch seine persönlichen Unterlagen. Götze gibt daher in der Zeit nach dem Krieg an, keine genauen Angaben mehr zu einzelnen Daten machen zu können, da die Unterlagen vernichtet wurden (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover 11953).

³⁵⁹ Vgl. Seite 131–132.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter Partei (NSDAP)

Vor dem 1. Mai 1933 war weder Richard Götze noch einer der anderen Professoren der Tierärztlichen Hochschule Hannover Mitglied der NSDAP. Erst auf einen Senatsbeschluss³⁶⁰ hin traten alle ordentlichen Professoren (mit Ausnahme von Professor Zietzschmann, der Schweizer Staatsbürger war) an diesem Tag der Partei bei.³⁶¹ Richard Götze befand sich zu diesem Zeitpunkt auf einer Studienreise in Moskau. Er behauptete später, während seiner Abwesenheit für den Beitritt zur Partei vorgemerkt worden zu sein.³⁶² Nach seiner Rückkehr nach Hannover am 7. Mai 1933 schloss er sich nachträglich den anderen Professoren an.³⁶³

Von dem geschlossenen Eintritt der Professorenschaft in die Partei erhoffte man sich, „[...] die Hochschule aus den hochgehenden Wogen der Politik retten zu können [...]“³⁶⁴ und somit eine Gruppe aktivistischer Studenten und Dozenten abzuwehren, wie Trautmann im Rahmen der Entnazifizierungsuntersuchungen erklärte.³⁶⁵ Doch Schimanski zweifelte 1997 dies als wahren Grund für den Beitritt an und führt aus, dass es wohlmöglich einen solchen politischen Druck gar nicht gab.³⁶⁶ Stattdessen soll dieses kollektive Bekenntnis der Professorenschaft zum Nationalsozialismus mit dem Hintergedanken gefasst worden sein, der Hochschule sowie den Professoren Vorteile zu verschaffen.³⁶⁷ „[...] Opportunistische Parteibeiträge hatte es im Frühjahr 1933 nach der Reichstagswahl am 5. März zu Tausenden gegeben [...].“³⁶⁸

Bei diesem Kollektivbeitritt, der somit dem Wohlergehen der Hochschule und der Sicherung der jeweiligen Ämter jedes einzelnen geschuldet war, kann man letztlich Richard Götze als einzelnes Mitglied des Kollektivs nicht eine gesteigerte politische Motivation unterstellen. Es ist aus dem vorliegenden Quellenmaterial auch nicht ersichtlich, welche Professoren als Triebfeder dieser Aktion agierten. Da sich Götze bei der Entscheidung der Professorenschaft zum NSDAP-Beitritt nicht in Hannover befand, bleibt als Folge nur festzustellen, dass er nicht

³⁶⁰ Im „Sammelbuch für die Beschlüsse des Professorenkollegiums“ mit Einträgen vom 26. April 1927 bis zum 18. Februar 1937 (TiHoA 1.10.3) lässt sich kein derartiger Beschluss finden. Wie auch Schimanski schon feststellte, ist nichts über die näheren Umstände dieses Beschlusses bekannt. Die einzige Information zu diesem Beschluss steht in Zusammenhang mit Unterlagen der Entnazifizierung (Schimanski 1997, 81).

³⁶¹ Vgl. Schimanski 1997, 81.

³⁶² NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593; Schimanski 1997, 81.

³⁶³ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

³⁶⁴ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593; Schimanski 1997, 81.

³⁶⁵ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593; Schimanski 1997, 81.

³⁶⁶ Vgl. Schimanski 1997, 81–82.

³⁶⁷ Schimanski 1997, 81.

³⁶⁸ Schimanski 1997, 81.

dahingehend politisch aktiv war, bei seiner Rückkehr den Beitritt zur NSDAP abzulehnen. Er selbst behauptete 1945, an Parteiveranstaltungen seiner Ortsgruppe nur auf Druck teilgenommen und ständig das Gefühl gehabt zu haben, der Ortsgruppe gegenüber unter einem Zwang zu stehen. Ein Amt wurde ihm seitens der Ortsgruppe nicht angetragen.³⁶⁹

Nationalsozialistischer Lehrerbund

Eine ähnliche Aktion des gesamten Senats wiederholte sich im Mai 1934, als die Reichsleitung des NSD-Lehrerbundes Richard Götze, in seiner Funktion als Rektor³⁷⁰, zum Obmann der NSD-Lehrerbund-Einzelmitglieder an der Tierärztlichen Hochschule Hannover ernannte und ihn bat, das Amt anzunehmen sowie auch selbst dem NSD-Lehrerbund beizutreten.³⁷¹ „[...] Auf die Eintrittsaufforderung an Götze reagierte der Senat mit einer Kollektivstrategie. Auf der Senats-sitzung am 8. Mai 1934 erklärten sämtliche Ordinarien ihren Beitritt zum NS-Lehrerbund. [...]“³⁷² Scheinbar hatte sich die Kollektivstrategie für die einzelnen Mitglieder des Senats sowie für die Hochschule bewährt, so dass man ein zweites Mal darauf zurückgriff.³⁷³ Auch diesmal ist von opportunistischen Beweggründen für die Kollektivstrategie auszugehen, woraus sich aber wiederum nur ableiten lässt, dass Richard Götze nicht dahingehend politisch aktiv war, das Amt als Obmann der NSD-Lehrerbund-Einzelmitglieder abzulehnen.

Nationalsozialistischer Deutscher Dozentenbund

Der NSD-Dozentenbund stellte zusammen mit dem NSD-Studentenbund die offizielle Vertretung der Partei an den Hochschulen dar. Ursprünglich wurde er als eine Untergliederung des NS-Lehrerbundes ins Leben gerufen.³⁷⁴ Im Juli 1935 wurde der NSD-Dozentenbund schließlich auf Initiative von Rudolf Heß hin als eigenständige Gliederung der NSDAP neu gegründet und umfasste alle Professoren, Dozenten und Assistenten an Hochschulen, die Mitglieder der NSDAP waren.³⁷⁵ Somit hätte Richard Götze eigentlich aus der Tatsache heraus, dass er Professor an einer Hochschule sowie Mitglied der NSDAP und des NS-Lehrerbundes war, ohne weitere eigene Initiative zum Mitglied des NSD-Dozentenbundes werden müssen. Im Zusammenhang mit seiner Entnazifizierung gab er 1946 aber an: „[...] Dem Dozentenbund glaubte ich seinerzeit als

³⁶⁹ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

³⁷⁰ Die Reichsleitung des NS-Lehrerbundes versuchte das Amt des Hochschulobmanns nach Möglichkeit den Rektoren anzuvertrauen (Schimanski 1997, 143).

³⁷¹ Schimanski 1997, 143.

³⁷² Schimanski 1997, 143.

³⁷³ Schimanski 1997, 143.

³⁷⁴ Näheres über die Strukturen sowie den NS-Lehrerbund und NS-Dozentenbund findet sich bei Nagel, 2008 und Schimanski 1997, 140–148.

³⁷⁵ Nagel 2008, 119.

Rektor bei den gegebenen Verhältnissen und im Interesse der Hochschule unter einem gewissen Zwang beitreten zu müssen [...] Der Reichsdozentenchaft gehörten m. W. alle Dozenten von Amtswegen an [...].“³⁷⁶

Amt für Wissenschaft

Als im August 1940 der Reichsdozentenführer die Errichtung eines Amtes für Wissenschaft des NSD-Dozentenbundes anordnete, wurde jeder Dozentenführer verpflichtet, einen Vorschlag zur Besetzung der Position des Leiters für das neue Amt abzugeben. Dabei hatte er seine Wahl mit großer Sorgfalt zu treffen und darauf zu achten, dass der zukünftige Leiter folgende Kriterien erfüllte: *„[...] Er muß eine gereifte Persönlichkeit sein, die ihre wissenschaftliche Befähigung bereits nachgewiesen hat, er muß Führereigenschaften besitzen und gewisse organisatorische Befähigungen besitzen und ein zuverlässiger, treuer Dozentenbundkamerad sein, der sich der Dozentenbundarbeit verpflichtet fühlt [...].“³⁷⁷* Daraufhin wurde Richard Götze als Leiter für das „Amt für Wissenschaft“ durch den Dozentenführer der Tierärztlichen Hochschule, Prof. Dr. Schönberg³⁷⁸, bestimmt.

Götze hatte Schönberg gebeten, das Amt selbst zu führen, doch dieser lehnte ab. Darauf informierte Götze im Oktober 1940 in einem Rundschreiben „*seine Kameraden*“ an der Tierärztlichen Hochschule, dass er für eben dieses Amt „bestimmt“ worden war und er versuchen werde, das neue Amt, welches in seinen Einzelaufgaben noch keineswegs feststand, zu bekleiden.³⁷⁹

Im August 1940 hatte der Reichsdozentenführer das „Amt für Wissenschaft“ als beratendes Organ des Dozentenführers der Hochschule vorgestellt. Als solches hatte es die Aufgabe, alle Fächer der Hochschule in personeller und sachlicher Hinsicht nach allgemeiner Anweisung des Dozentenführers zu betreuen. Ferner war es, nach Weisung des Dozentenführers, der Träger des Universitäts-Gedankens und sollte für die Annäherung der einzelnen Fächer innerhalb der Hochschule sowie für den „*Ausbau der Stellung der Hochschule in Volk und Landschaft*“ Sorge tragen. Letztendlich sollte dies alles dazu führen, eine „*Wissenschaftliche Akademie des NSDDB*“ zu errichten.³⁸⁰ Auf der Arbeitstagung im September 1940 in München wurden die Aufgaben, die an Götzes neues Amt gestellt wurden, dann konkretisiert. Laut Reichsdozentenführer Prof. Dr. Walter

³⁷⁶ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

³⁷⁷ TiHoA 1.11.2.1, Rundschreiben Nr.44 vom 6. August 1940.

³⁷⁸ TiHoA 1.11.2.1, Götzes Rundschreiben vom Oktober 1940.

³⁷⁹ TiHoA 1.11.2.1, Götzes Rundschreiben vom Oktober 1940.

³⁸⁰ TiHoA 1.11.2.1, Rundschreiben Nr.44 vom 6. August 1940.

Schulze³⁸¹ sollte das Amt für Wissenschaft sich nicht nur mit Personalpolitik befassen und nicht „[...] den politischen Wau Wau hinsichtlich der Weltanschauung der Dozenten spielen [...]“³⁸². Vielmehr sollte es die Aufgabe sein, die nationalsozialistische Weltanschauung zur Grundlage für den wissenschaftlich arbeitenden Menschen sowie für die Lehre und Forschung zu machen. Der Leiter des Amtes für Wissenschaft, Prof. Dr. Gustav Borger³⁸³, formulierte die Bildung einer „wissenschaftlichen Kameradschaft“ als Hauptziel. Es galt, mittels einer wissenschaftlich-kameradschaftlichen Haltung die uneingeschränkte Führung in Europa in geistiger Hinsicht anzustreben. Dieses Ziel könnte nur erreicht werden, „[...] durch echte Kameradschaft, Vertrauen von Mann zu Mann, durch Sauberkeit und wohlgezielte und eingeteilte wissenschaftliche Arbeit [...]“³⁸⁴.

An der Tierärztlichen Hochschule Hannover herrschte bezüglich der Aufgaben des NSD-Dozentenbundes eine besondere Situation, denn hier waren Rektor und Senat auf der einen sowie Dozentenführer und Dozentenbund auf der anderen Seite die gleichen Personen. Folglich war das Einwirken des Dozentenbundes auf alle sachlichen und personellen Dinge gesichert. Richard Götze sah daher keine Notwendigkeit für eine besondere organisatorische und taktische Arbeit des Dozentenbundes, ganz im Gegenteil war er der Meinung, dass diese nur stören würde.³⁸⁵ Die Anregung der Reichsleitung zum interdisziplinären Arbeiten in kleinen Arbeitskreisen innerhalb der eigenen Hochschule, deren Grundlage die kameradschaftliche Wissenschaftsarbeit sei und die als Keimzellen für den neuen Universitäts-Gedanken³⁸⁶ fungieren sollten, hielt Richard Götze zwar für einen großen Gedanken, doch er sah, zumindest für die Dauer des Krieges und der Trimester, zeitlich keine Umsetzungsmöglichkeiten. Vor diesem Hintergrund definierte er die Aufgaben seines Amtes für Wissenschaft an der Tierärztlichen Hochschule wie folgt: Im Rahmen der Dozentenbundzusammenkünfte sollten zwar wissenschaftliche Aussprachen stattfinden, aber auf einer interdisziplinären wissenschaftlichen Kameradschaftsarbeit, mit Ausarbeitung von allgemein bedeutsamen Ergebnissen, lag vorerst nicht der Fokus. Dem Wunsch des Reichsdozentenführers, das Amt für Wissenschaft in Reichs-

³⁸¹ Er hielt die Ansprache zur Eröffnung der Arbeitstagung der Hochschulleiter des Amtes für Wissenschaft am 13. und 14. September 1940 in München.

³⁸² TiHoA 1.11.2.1, Götzes Rundschreiben vom Oktober 1940.

³⁸³ Leiter der Arbeitstagung der Hochschulleiter des Amtes für Wissenschaft am 13. und 14. September 1940 in München.

³⁸⁴ TiHoA 1.11.2.1, Rundschreiben Nr. 44 vom 6. August 1940.

³⁸⁵ TiHoA 1.11.2.1, Götzes Rundschreiben vom Oktober 1940.

³⁸⁶ Prof. Dr. Börger hatte diesen Gedanken auf der Arbeitstagung der Hochschulleiter des Amtes für Wissenschaft am 13. und 14. September 1940 in München vorgestellt. Dabei ging es darum, die Hochschulen zu geistigen Zentren zu machen, die fest in Volk, Wirtschaft und Landschaft verwurzelt sind.

gruppen zu untergliedern, wurde trotzdem nachgekommen und so bildete man drei³⁸⁷ Fachkreise.³⁸⁸

Damit war Richard Götze, als Leiter des Amtes für Wissenschaft, zwar den Anordnungen des Reichsdozentenführers gefolgt, praktisch gesehen konnte aber seine Definition der Aufgaben nicht wirklich die von der Reichsleitung geplante und gewünschte Entwicklung bewirken. Richard Götze war sich dieser Tatsache durchaus bewusst und er sprach es auch offen, in Zusammenhang mit der Auswahl der Fachberater der drei Fachkreisen, an: „[...] Sollte das Amt für Wissenschaft eines Tages die von der Reichsleitung geplante Entwicklung und dringend gewünschte Entwicklung nehmen, so können die angeführten Personalunionen durch die Ernennung anderer Fachberater jederzeit abgelöst werden [...].“³⁸⁹

Zwei Jahre später, auf der sechsten Arbeitstagung des Amtes für Wissenschaft am 26. Juni 1942 fasste Götze die Ausrichtung des Amtes für Wissenschaft an der Tierärztlichen Hochschule zusammen. Für ihn war „[...] das Ziel des Amtes für Wissenschaft [...] die Pflege der Forschung und der wissenschaftlichen Aussprache entweder im engeren Kreise der Dozenten oder gelegentlich auch [...] vor einem grösseren Kreise wissenschaftlich interessierter Personen.“³⁹⁰ Von der ursprünglich durch Reichsdozentenführer Prof. Dr. Walter Schulze formulierten Aufgabe, die nationalsozialistische Weltanschauung zur Grundlage für den wissenschaftlich arbeitenden Menschen sowie für die Lehre und Forschung zu machen, erwähnte Götze auf dieser Arbeitstagung, die im engeren Kreis des Dozentenbundes stattfand, nichts. Diese „rein wissenschaftliche Auffassung“ des Amtes für Wissenschaft wurde Götze nach Beendigung des Krieges im Zusammenhang mit seinem Entnazifizierungsverfahren von verschiedener Seite bestätigt.³⁹¹ Danach sollte Götze sein Amt und die öffentlichen Arbeitstagungen nicht zu parteipolitischen Propagandazwecken benutzt haben.³⁹²

Es verwundert daher, dass Götze ein halbes Jahr zuvor, auf der 5. Arbeitstagung des Amtes für Wissenschaft, am 16. Januar 1942 die Ziele und Aufgaben ganz anders formuliert hatte. Auf dieser Tagung, auf der der Dozentenbund der Tierärztlichen Hochschule Hannover nach Götzes Worten zum ersten mal „[...] an einen erweiterten Kreis wissenschaftlich interessierter Personen unserer Gau-

³⁸⁷ Fachkreise: 1) Biologie der Haustiere mit Schönberg als Fachkreisleiter, 2) Klinische Veterinärmedizin mit Götze als Fachkreisleiter und 3) Koloniale Veterinärmedizin mit Cohrs als Fachkreisleiter.

³⁸⁸ TiHoA 1.11.2.1, Götzes Rundschreiben vom Oktober 1940.

³⁸⁹ TiHoA 1.11.2.1, Götzes Rundschreiben vom Oktober 1940.

³⁹⁰ TiHoA 1.11.2.1, 6. Arbeitstagung am 26. Juni 1942.

³⁹¹ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

³⁹² Vgl. Seite 205–206.

*hauptstadt Hannover [...]“ herantrat*³⁹³, definierte er als Ziel, die nationalsozialistische Weltanschauung zur Grundlage für den wissenschaftlich arbeitenden Menschen sowie für Lehre und Forschung zu machen. Er wiederholte also exakt die Vorgaben von Reichsdozentenführer Prof. Dr. Walter Schulze vom September 1940.³⁹⁴ Weiter führte Götze aus: *„[...] Der Führer braucht zur Durchführung seines großen Kampfes für Deutschland und die Menschheit nicht allein nur die besten politischen, kämpfenden und arbeitenden, sondern auch die besten wissenschaftlichen Soldaten [...].“*³⁹⁵

Ob diese Aussagen Götzes nur „politische Phrasen“ waren, die er vor dem Hintergrund des „erweiterten Personenkreises“³⁹⁶ getätigt hatte, um im politischen Sinne keine „Schwierigkeiten“ zu bekommen, wie später auch von Zietzschmann behauptet wurde³⁹⁷, lässt sich im Nachhinein nicht abschließend beurteilen. Götze selber hatte im Rahmen seines Entnazifizierungsverfahrens seine politischen Reden und Kommentare während seiner Zeit als Rektor damit zu entschuldigen versucht, dass er mit Äußerungen, die der nationalsozialistischen Ideologie entsprachen, die NSDAP in Sicherheit wiegen wollte, um Schlimmeres zu verhindern.³⁹⁸ Vor diesem Hintergrund ließen sich auch seine Aussagen im Rahmen des Amtes für Wissenschaft vor dem „erweiterten Personenkreis“ erklären.

Als sich Richard Götze im Sommersemester 1944 die Gelegenheit bot, legte er die Leitung der Vorträge nieder, mit der Begründung sich „zu sehr gebunden“ zu fühlen.³⁹⁹ Später führte er diesbezüglich näher aus, dass er sich von dem Zwang befreien wollte, einerseits das innere wissenschaftliche Leben an der Hochschule aufrechtzuerhalten und andererseits den Weisungen des Dozentenbundes folgeleisten zu müssen, um Einmischungen und Maßregelungen zu vermeiden.

Reichskolonialbund

Über die Gründe für Götzes Mitgliedschaft im Reichskolonialbund sowie zu den Umständen seines Beitritts lässt sich in den vorliegenden Archivalien nichts

³⁹³ Bis dahin wurden alle Arbeitstagungen des Amtes für Wissenschaft an der Tierärztlichen Hochschule im engeren Rahmen des Dozentenbundes abgehalten (Götze 1942, 51).

³⁹⁴ TiHoA 1.11.2.1, Götzes Rundschreiben vom Oktober 1940.

³⁹⁵ Götze 1942, 51.

³⁹⁶ Welche Gruppen genau zu diesem Personenkreis gehörten, lässt sich anhand der Archivalien nicht nachvollziehen. Es geht aber hervor, dass unter ihnen auch Angehörige der Gauleitung und der Heeresveterinärakademie waren (TiHoA 1.11.2.1).

³⁹⁷ „[...] Um die Hochschule vor schweren Störungen zu schützen, mußte manches gesprochen werden, was heute als Belastung für den Redner erscheint [...]“ (TiHoA 32.7, Blatt 86; TiHoA 32.7, Blatt 89).

³⁹⁸ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593; Schweizer 2002, 130–131.

³⁹⁹ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

finden.⁴⁰⁰ Schweizer verweist in ihrer Arbeit aber auf Entnazifizierungsfragebögen von anderen Professoren⁴⁰¹, aus denen hervorgeht, dass es kollektive Beitritte der Professoren zum Reichskolonialbund sowie unter anderem auch zum Reichsluftschutzbund gegeben hatte.⁴⁰² Ein Szenario, was auch für Götzes Mitgliedschaft im Reichskolonialbund sehr plausibel erscheint. Dabei bleibt noch zu erwähnen, dass laut „Gesetz zur Entnazifizierung und Befreiung vom Militarismus“ vom 5. März 1946 der Reichskolonialbund nicht als eine Gründung der NSDAP oder eines ihr angeschlossenen Verbandes angesehen wurde und auch nicht als Parteiorganisation galt.⁴⁰³ Somit durfte Götzes Mitgliedschaft in diesem Verband zumindest bei seiner späteren Entnazifizierung eigentlich keine Berücksichtigung gefunden haben.

Nationalsozialistische Studentenkampfhilfe und Nationalsozialistischer Altherrenbund der Deutschen Studenten

Aufgrund der Tatsache, dass Richard Götze in seiner Studentenzeit Mitglied der „Landsmannschaft Dresden-Leipzig“⁴⁰⁴ war, kam es im Zusammenhang mit Zusammenschlüssen von Studentenburschenschaften sowie der Machtübernahme der Nationalsozialisten und deren Gleichschaltungspolitik dazu, dass Götze erst der Studentenkampfhilfe und nach deren Umbenennung dem NS-Altherrenbund⁴⁰⁵ ab 1. Oktober 1936 angehörte.⁴⁰⁶ Aus verschiedenen Briefwechseln in der Zeit von 1933 bis 1940 lässt sich schließen, dass Götze die Zugehörigkeit scheinbar nicht allzu wichtig war.⁴⁰⁷ So ließ er sich auf entsprechenden Veranstaltungen entschuldigen⁴⁰⁸ und war mit seinen Mitgliedsbeiträgen stark im Rückstand⁴⁰⁹. Ironischer Weise sagte er im Zusammenhang mit seiner Entnazifizierung im Jahr 1945: „[...] Meine Mitgliedschaft zum NS-Altherrenbund bestand im Bezahlen von Beiträgen [...].“⁴¹⁰

⁴⁰⁰ Die Tatsache seiner Mitgliedschaft geht aus Hinweisen in seiner Personalakte hervor (TiHoA 32.7, Blatt 52 und 138).

⁴⁰¹ Schweizer verweist auf die Entnazifizierungsakten der Professoren Butz, Danckwortt und Völker.

⁴⁰² Schweizer 2002, 117 bis 118.

⁴⁰³ Schöfert 2010, 3.

⁴⁰⁴ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁴⁰⁵ Mitgliedsnummer 604.

⁴⁰⁶ Da anhand des Archivmaterials keine persönliche Beteiligung Götzes an diesen Prozessen hervorgeht, wird an dieser Stelle auf eine nähere Darstellung der Wandlung der Studentenburschenschaft zum Nationalsozialistischen Altherrenbund verzichtet. Vgl. auch Grüttner 1995 und John 2009, 456–457.

⁴⁰⁷ Gleiches bestätigte auch seine Tochter, die meint, sein damaliger Eintritt in die Studentenburschenschaft war dem Umstand geschuldet, alleine in Dresden gewesen zu sein (Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.).

⁴⁰⁸ TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Brief vom 20. Juni 1934.

⁴⁰⁹ TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Brief vom 19. April 1939.

⁴¹⁰ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

Stahlhelm und SA-Reserve I

Franz Seldte rief den Soldatenbund „Stahlhelm“ ins Leben, um den „Geist der Frontkameradschaft“ auch in Friedenszeiten weiterzutragen.⁴¹¹ „[...] Der ‚Stahlhelm‘ wurde 1918 gegründet und war in der Weimarer Republik die bedeutendste militaristische Vereinigung. 1933 wurde der ‚Stahlhelm‘ in die faschistische SA eingegliedert und 1935 formell aufgelöst [...]“⁴¹² Im Zuge der „Gleichschaltung“ wurde der Stahlhelm der SA unterstellt und seine Mitglieder wurden anhand ihres Alters aufgeteilt. Es ist aus den gesichteten Unterlagen nicht ersichtlich, wann und warum Götze Mitglied im „Stahlhelm“ geworden ist. Er selber behauptete in einem Fragebogen bezüglich seiner Entnazifizierung, nur wenige Wochen Mitglied des „Stahlhelms“ gewesen zu sein. Fest steht aber, dass er zum Zeitpunkt der Gleichschaltung 43 Jahre alt war und damit der SA-Reserve I zugeordnet wurde, die wiederum der SA-Führung unterstellt war.⁴¹³ Zum Dezember 1934 trat Götze aus der SA-Reserve I aus, mit der Begründung, als Institutsdirektor und Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover voll in Anspruch genommen zu werden.⁴¹⁴

Es ist nicht ersichtlich, ob Götze seinen Austritt wirklich aufgrund seiner starken Beanspruchung durch das Rektoratsamt erbeten hatte oder ob sein Bestreben politisch motiviert war und ihm der Übertritt des „Stahlhelms“ in die SA missfallen hatte, wie er es 1945 im Fragebogen zu seiner Entnazifizierung andeutete.⁴¹⁵

Richard Götze im „Deutschen Führerlexikon 1934/35“

Im Mai 1934 erschien „Das Deutsche Führerlexikon 1934/35“⁴¹⁶ in seiner ersten Auflage. Das Werk sollte „[...] in eingehenden Biographien über die führenden Persönlichkeiten in der Bewegung, im Staat und im Volksaufbau, nach dem Stand zu Beginn des zweiten Jahres des Dritten Reiches, [...]“⁴¹⁷ unterrichten. Es war in zwei Teile gegliedert, wobei der erste Teil mehr als 1700 Biographien enthielt, von denen eine auch die Richard Götzes war.⁴¹⁸ Warum Götze in dieses „Who is Who“ des Nationalsozialismus aufgenommen wurde und neben Nazi-Größen wie Joseph Göbbels, Hermann Göring oder Rudolf Heß aufgeführt wurde, erklärt sich aus dem Geleitwort des Buches. Hier steht, es „[...]

⁴¹¹ Kunkemöller 2001, 37.

⁴¹² Bundesministerium des Innern 1999, 1.

⁴¹³ Mahlke 1983.

⁴¹⁴ TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Fragebogen handschriftlich.

⁴¹⁵ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁴¹⁶ Verlagsanstalt Otto Stollberg GmbH (1934).

⁴¹⁷ TiHoA 21.16.2 Nr. 2, Brief an Götze vom 5. März 1934.

⁴¹⁸ Im zweiten Teil des Buches wurde der gesamte Aufbau der nationalsozialistischen Bewegung und des Staates dargestellt.

werden die Biographien der mit den führenden Aufgaben auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in Deutschland beauftragten Männer veröffentlicht. [...] Grundlegend für die Aufnahme war einzig und allein, daß die betreffenden Persönlichkeiten bei Abschluss des Werkes offiziell mit führerischen Aufgaben beauftragt waren [...].“⁴¹⁹

Götze,
*Richard, Professor, Dr., Rektor
 der Tierärztlichen Hochschule Hannover,
 Hannover - Kleefeld, Kaulbachstraße 18.*

Geboren: 12. Oktober 1890; Eltern und Großeltern väterlicher- und mütterlicherseits Landwirte. — *Bildungsgang:* Oberrealschule; tierärztliches Studium. — *Militärzeit, Kriegsauszeichnungen:* 15. Januar 1915 bis 15. Dezember 1918; Oberveterinär d. Res., Abteilungs-veterinär beim Feld-Artl.-Regt. 64; später Leiter des Divisions-Pferdelazarettes 52. E. K. II.; A. R. II. — *Berufsgang u. a.:* Nach dem Kriege Assistenzzeit an der Tierärztl. Hochschule Dresden und Vet.-med. Fakultät Leipzig; 1925 Habilitation; 1928 o. Prof. in Hannover. — *Spezialarbeitsgebiet, Veröffentlichungen:* Tierärztliche Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; zahlreiche Veröffentlichungen auf diesen Gebieten. — *Mitglied:* Gesellschaft der Naturforscher und Ärzte; Deutscher Veterinärat; DLG usw.

Abb. 78: Die Biographie Richard Götzes in: "Das Deutschen Führerlexikon 1934/35", mit fehlerhafter Angabe bezüglich der ordentlichen Professur in Hannover, korrekt wäre hier das Jahr 1925.

Obwohl Richard Götze zum Zeitpunkt der Produktion des Lexikons bereits Mitglied der NSDAP war, ist offensichtlich nicht parteipolitisches Engagement ausschlaggebend für den Eintrag im Deutschen Führerlexikon gewesen, sondern ausschließlich der Umstand, dass Götze zu diesem Zeitpunkt das Amt des Rektors der Tierärztlichen Hochschule Hannover inne hatte.⁴²⁰ Das wird auch aus einem zweiten Anschreiben des Verfassers des Deutschen Führerlexikons an Richard Götze deutlich, in dem dieser sich nach dem aktuellen Rektor der Tierärztlichen Hochschule erkundigt. Im ursprünglichen Anschreiben des Verfassers an Richard Götze hatte Götze bei der Angabe seiner biographischen Daten, die in Form eines ausgefüllten Fragebogens zu übermitteln waren, sein Rektoramt nicht erwähnt.

⁴¹⁹ Verlagsanstalt Otto Stollberg GmbH (1934), 11.

⁴²⁰ Vgl. Kapitel 3.21: Götze als Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover, 147–158.

Man wollte also den Rektor der Tierärztlichen Hochschule in das Deutsche Führerlexikon aufnehmen und nicht die Person Richard Götze als solches.

Zwischenbeurteilung

Aus dem bisher Gesagten zeichnet sich ab, dass Götze kein aktiver Gegner des Nationalsozialismus war, eine besondere befürwortende politische Motivation lässt sich aber ebenfalls nicht feststellen. Vielmehr erweckt es den Anschein, dass Götze ein „Mitläufer“ der politischen Bewegung dieser Zeit war, der sich den herrschenden Umständen angepasst hatte.

Eine ähnliche Meinung vertraten auch seine Tochter, Frau Brunkhorst, sowie Frau Rosenberger, die beide in den Interviews zum Ausdruck gebracht haben, dass Richard Götze ihrer Meinung nach kein politisch aktiver Mensch war.⁴²¹

Götze selbst drückte seine Haltung im Jahr 1945 so aus: *„[...] Rückschauend vermag ich mit gutem Gewissen zu versichern, dass meine ganze Kraft und mein ganzes Streben jederzeit der Förderung der veterinärmedizinischen Wissenschaft und Praxis gewidmet gewesen ist und nicht politischen Dingen, für die ich keine Zeit hatte, mit denen ich aber ohne mein Zutun gerade wegen meiner wissenschaftlichen Stellung in Berührung gekommen bin [...].“*⁴²²

⁴²¹ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.; Rosenberger 2012, mdl. Mitt.

⁴²² Aus der Schlussbemerkung von Götzes Fragebogen im Entnazifizierungsverfahren (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593).

3.19 Die Heeresveterinärakademie

Eine Verbindung zwischen der Heeresveterinärakademie und der Person Richard Götzes bestand hauptsächlich in der Tatsache, dass Götze zur Zeit ihrer Planung und Gründung Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover war. Er selber äußerte sich im Jahr 1945 folgendermaßen: „[...] Die Angliederung der Heeresveterinärakademie im Jahre 1935 war eine rein militärische Angelegenheit, worauf die Hochschule keinen Einfluss hatte. Parteipolitisch trat dadurch eher eine Entlastung als eine Belastung ein, weil für die Wehrmacht eine Parteizugehörigkeit nicht in Frage kam [...].“⁴²³

Nach Übernahme der ehemaligen Gebäude der Fähnrichsschule durch die Heeresveterinärakademie ist diese am 15. Oktober 1935 in der Möckernstraße in Hannover eröffnet worden. Die offizielle Einweihung fand im Rahmen einer Feier am 20. Februar 1936 statt. Die Akademie hat in den darauf folgenden Jahren die Entwicklung der Hochschule und den Alltag dort nachhaltig beeinflusst. Welche genaue Bedeutung die Heeresveterinärakademie für die Tierärztliche Hochschule hatte sowie eine kurze Darstellung der Gründungsgeschichte ist in der Arbeit von Schimanski über die Tierärztliche Hochschule in der Zeit des Nationalsozialismus⁴²⁴ dargestellt und soll hier nicht näher erörtert werden.



Abb. 79: Festversammlung am 20. Februar 1936 in der Turnhalle der Heeresveterinärakademie. Götze (mit Rektorskette) sitzt in der ersten Reihe, achter Platz von rechts, neben Reichstierärztführer Weber.

⁴²³ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁴²⁴ Schimanski 1997, 168–182. Vgl. auch Wens 1978.

Mitglied des Wissenschaftlichen Senats für das Heeresveterinärwesen

Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass im Zusammenhang mit der Einweihungsfeier, bei der Richard Götze in seiner Funktion als Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover auch als Redner eingeladen war, Götze und Mießner bereits am 12. Februar 1936 zu außerordentlichen Mitgliedern des Wissenschaftlichen Senats für das Heeresveterinärwesen ernannt wurden.⁴²⁵ Mit dieser Geste bemühte man sich von Seiten der Akademie um Einbindung der Tierärztlichen Hochschule Hannover in die Arbeit der Veterinärinspektion. Dieses Bemühen war aber nicht einseitig, auch von Seiten der Hochschule hatte man von Beginn an ein großes Interesse an einer guten Zusammenarbeit mit der Heeresveterinärakademie.⁴²⁶



Abb. 80: Frühstück im Festsaal am 20. Februar 1936, Ansprache des Chefs des Generalstabs. Redner: General der Artillerie Beck. Weitere Personen am Tisch, links herum: Generaloberstabsveterinär Prof. Dr. Schulze; General Dollmann; Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover Prof. Dr. Götze (mit Rektorskette); Unbekannt; Generalleutnant von Ledebur; Unbekannt; Generaloberstabsveterinär a. D. Dr. Budnewski; Generalleutnant von Gossler; Generaloberstabsveterinär a. D. Prof. Dr. Pätz; Reichstierärztführer Dr. Weber; leerer Stuhl; Gauleiter Stellvertreter Schmalz; Generalmajor Fromm.

⁴²⁵ TiHoA 32.7, Blatt 45 und 46.

⁴²⁶ Schimanski 1997, 175–176.

Götzes Rede auf der Einweihungsfeier

Auf der Einweihungsfeier am 20. Februar 1936 ging Götze in seiner Rede auf die neuen Anforderungen und Aufgaben ein, die durch die Angliederung der Heeresveterinärakademie für die Tierärztliche Hochschule entstanden waren. So wollte man zukünftig Theorien und hypothetisches Wissen etwas in den Hintergrund stellen. Der Lehrkörper der Hochschule sollte Verständnis dafür aufbringen, dass die Veterinäroffiziere in erster Linie Soldaten seien, denen man das Rüstzeug, schnelle, praktische und richtige Entscheidungen zu treffen, an die Hand geben musste, um der Truppe und damit dem deutschen Volk zum Sieg zu verhelfen.

Aber Götze wollte nicht „*einseitige Kasernenveterinäre*“ ausbilden. Sein Ziel war es auch zukünftig, die enge Verbindung mit der „*allgemeinen tierärztlichen Praxis des platten Landes*“ für alle Studierenden aufrechtzuerhalten und Veterinäroffiziere gemeinsam mit Zivilstudenten auszubilden, die später in die tierärztliche Praxis gehen oder als Amtsveterinäre arbeiten konnten. Aus seiner Erfahrung im Ersten Weltkrieg wusste er um die Bedeutung der Lehre auf dem Gebiet der Kriegschirurgie und der chemischen Kampfgifte sowie der Notwendigkeit zur Forschung auf dem Gebiet der Chemiewaffen, um im Falle eines chemischen Krieges die Grundlagen zur Vermeidung, Milderung und Heilung der entstehenden gesundheitlichen Schäden bei den Haustieren zu schaffen.

Auch wusste Götze um die wichtige Bedeutung der Lebensmittelversorgung im Krieg. Daher übernahm die Hochschule die Verpflichtung, die Bereiche der Lebensmittelsicherheit und Konservierung mit allen Mitteln vorwärts zu treiben. Des Weiteren ging er darauf ein, dass auch die Vermittlung des aktuellen Forschungs- und Wissensstandes der klassischen Veterinärmedizin nicht außer Acht gelassen werden durfte. So betonte Götze die Gefahr von Tierseuchenausbrüchen in Kriegszeiten, sobald eine strenge veterinärpolizeiliche Kontrolle nicht mehr gewährleistet werden konnte. In diesem Zusammenhang lag ihm die Schulung der Veterinäroffiziere in „*praktischer Diagnostik*“ besonders am Herzen. Sie sollten später in der Lage sein, so früh wie möglich einen Seuchenfall zu erkennen: „*[...] Es nützen die besten Untersuchungsinstitute im Hinterland nicht viel, wenn der Truppenveterinär die drohende Gefahr nicht rechtzeitig erkennt oder vermutet [...]*.“⁴²⁷

Götze erhob zum Schluss seiner Rede die indirekte Forderung, dass mit den neuen Anforderungen, die durch die Anbindung der Heeresveterinärakademie an die Hochschule gestellt worden waren, auch gleichzeitig eine räumliche Erwei-

⁴²⁷ Götze 1936, 144–145.



Abb. 81: Festversammlung am 20. Februar 1936, von links: Rektor Prof. Dr. Götz, Stabschef Lutze, Generalleutnant v. Gossler.

terung sowie eine Vermehrung der Dozenten- und Assistentenstellen einhergehen musste.⁴²⁸

Zusammenfassend ist Götzes Rede als sehr sachlich und vor dem Hintergrund des Rahmens, in dem sie gehalten wurde, als eher unpolitisch zu beurteilen. Obwohl Götze die Hoffnung äußerte, dass es zukünftig nicht zu kriegerischen Auseinandersetzungen kommen möge, sprach er klar den notwendigen Ausbildungsstand für Veterinäroffiziere im Kriegseinsatz an, den es seitens der Hochschule zu vermitteln galt. Durch seine eigenen Erfahrungen als Veterinär-offizier an der Front wusste er, wo zukünftig die Schwerpunkte in der Lehre und Forschung liegen mussten, um dieses Ziel zu erreichen. Und trotzdem ließ Richard Götze keinen Zweifel an der Wichtigkeit, den Studierenden auch die Kenntnisse der „zivilen“ Veterinärmedizin zu vermitteln.

⁴²⁸ Götze 1936, 144–145.

3.20 Die Beziehungen zu Reichstierärztführer Dr. Friedrich Weber und Götzes Lehrbuch der Tiergeburtshilfe

Ein Zusammentreffen von Richard Götze mit Friedrich Weber⁴²⁹ ist in den gesichteten Archivalien erstmals anlässlich des XII. Internationalen Tierärztekongresses in New York dokumentiert. Ihre Wege kreuzten sich bereits auf der Fahrt nach New York, da beide mit dem Dampfer „Hamburg“ in die USA fuhren.⁴³⁰ Des Weiteren nahmen Götze und Weber, im Verbund der gesamten deutschen Delegation, nach dem Kongress noch an einer zehntägigen Rundreise durch den Osten der USA teil.⁴³¹ Es ist also davon auszugehen, dass Götze und Weber sich während der neuntägigen Überfahrt nach New York und während der gemeinsamen zehntägigen Rundreise bewusst begegnet sein müssen. Ob Sie auch zurück nach Deutschland das gleiche Schiff nahmen und damit ihre „gemeinsame Zeit“ sogar noch länger gewesen ist, ist nicht dokumentiert.

Im Januar 1938 lud Reichstierärztführer Friedrich Weber Richard Götze zu einer Sitzung bezüglich einer Änderung der „Verordnung zur Durchführung des Reichstierschutzgesetzes“⁴³² nach Berlin ein. Im Hinblick auf die spätere Kommunikation zwischen den beiden ist die zu diesem Zeitpunkt noch förmliche Ansprache Webers, mit „*Sehr geehrter Herr Professor*“ und im Weiteren die Anrede „*Sie*“ verwendend, zu bemerken. Zwei Monate später ging Götze nochmal ein Brief von Weber zu, in dem dieser ihn bat, zu einem veterinärrechtlichen Thema Stellung zu nehmen.⁴³³ Danach findet sich vorerst keine Korrespondenz mehr zwischen den beiden in den Akten.⁴³⁴ Erst zum Ende des Jahres 1942 steigt die Frequenz der Briefe zwischen Weber und Götze plötzlich sprunghaft an.⁴³⁵

Während Weber im April 1941 noch die formelle Ansprache für Götze gewählt hatte, erwidert dieser am 31. Oktober 1942 eine Anfrage Webers vom

⁴²⁹ Zum beruflichen Werdegang Friedrich Webers zum Reichstierärztführer vgl. Insenhöfer 2008, 71–72.

⁴³⁰ Vgl. Seite 113–115.

⁴³¹ Vgl. TiHoA 25.15.2, Nr. 2; Insenhöfer 2008, 148–151.

⁴³² Es galt die Fragestellung zu diskutieren, in welcher Weise die Berufskastrierer zur Betäubung zwecks Vornahme von Kastrationen zugelassen werden sollen (TiHoA 21.16.1, Brief vom 11. Januar 1938).

⁴³³ TiHoA 21.16.1, Brief vom 15. März 1938.

⁴³⁴ Diese Tatsache schließt aber einen Briefwechsel zwischen Götze und Weber nicht kategorisch aus, nur falls die beiden in dieser Zeit miteinander kommuniziert haben, so wurde die Korrespondenz nicht archiviert oder ist eventuell verloren gegangen.

⁴³⁵ Vgl. TiHoA 21.16.1.

5. Oktober 1942⁴³⁶ mit den einleitenden Worten: „*Lieber Weber! Dein Brief vom 05. Oktober d. J. war mir eine besonders grosse Freude, weil ich daraus erkenne, dass wir im gleichen Geiste und im gleichen Schritt und Tritt marschieren [...]*.“⁴³⁷ Es fällt weiterhin auf, dass beide zum „Du“ übergegangen waren. Ihre freundschaftliche Beziehung zueinander ging soweit, dass Ende des Jahres 1942 Richard Götze Weber und dessen Frau in deren Privatwohnung in der Königin Elisabeth Straße 7 in Berlin Charlottenburg besuchte.⁴³⁸

Es ist leider nicht dokumentiert und lässt sich auch nicht rekonstruieren, auf welches Ereignis dieser freundschaftliche Umgang der beiden miteinander zurückzuführen ist und wie es dazu kam. Nach Ihrer ersten Begegnung in Zusammenhang mit dem New Yorker Kongress hätte man, nach einer so lange gemeinsam verbrachten Zeit, das Entstehen einer freundschaftlichen Verbindung vermuten können, doch sogar 4 Jahre später, nach dem Tierärztekongress in Zürich 1938, auf dem beide anwesend waren⁴³⁹, pflegten sie laut der vorliegenden Korrespondenz ein eher distanziertes Verhältnis zueinander.⁴⁴⁰

Der Briefwechsel zwischen Oktober 1942 und Oktober 1943 hatte, neben anderen Themen, wie zum Beispiel der künstlichen Besamung und der Aktinomykose sowie teils auch privaten Themen, die Veröffentlichung von Götzes Lehrbuch der Tierärztlichen Geburtshilfe zum Inhalt. Weber hatte sich im Oktober 1942 gegenüber Götze bereit erklärt, ihn bei der Herausgabe dieses Buches zu unterstützen und aus seiner Position heraus gegebenenfalls einzuschreiten⁴⁴¹, nachdem man Götze im Herbst 1942 bereits zum zweiten Mal die Papierzuteilung⁴⁴² für sein Buch verwehrt hatte⁴⁴³. Hintergrund der Ablehnung war anscheinend die Tatsache, dass im Auftrag des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda das gesamte medizinische Schrifttum von einem Sachverständigenausschuss begutachtet wurde, der sich ausschließlich aus Humanmedizinern zusammensetzte.⁴⁴⁴

⁴³⁶ Der Brief Webers vom 5. Oktober 1942 befindet sich nicht im Archiv.

⁴³⁷ TiHoA 21.16.1, Brief vom 31. Oktober 1942.

⁴³⁸ TiHoA 21.16.1, Brief vom 18. November 1942 und 4. Dezember 1942.

⁴³⁹ Vgl. Seite 113–115.

⁴⁴⁰ TiHoA 21.16.1, Brief vom 22. April 1941.

⁴⁴¹ TiHoA 21.16.1, Brief vom 31. Oktober 1942.

⁴⁴² Zum Thema der Papierzuteilung vgl. Bühler 2004. Dieser berichtet, dass ab Mitte 1942 nur noch Druckerzeugnisse entstehen sollten, die von der Rohstoffstelle und vom Propagandaministerium für notwendig angesehen wurden, und so verpflichtet die „Anweisung Nr. 1“ der Wirtschaftsstelle des deutschen Buchhandels ab diesem Zeitpunkt die Verlage, Lagerentnahmen und Ankäufe von Papier genehmigen zu lassen (Bühler 2004).

⁴⁴³ TiHoA 21.16.1, Brief vom 4. Dezember 1942.

⁴⁴⁴ TiHoA 21.16.1, Brief vom 1. März 1943.

Ende 1942 äußerte sich Götze dann wenig optimistisch bezüglich der Veröffentlichung: „[...] Viel Hoffnung habe ich nicht, daß es geht, besonders daß das etwa noch vorhandene Papier gerade für unser Buch da ist [...]“⁴⁴⁵, woraufhin sich Weber direkt an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda wandte. Weber vertrat dort den Standpunkt, dass es aufgrund der Zusammensetzung des Sachverständigenausschusses „[...] zu Fehlurteilen und Ablehnungen kommen muß, die für die veterinärmedizinische Wissenschaft, die Bedürfnisse des veterinärmedizinischen Nachwuchses der Tierärzte und der Veterinärverwaltung nicht tragbar sind [...]“⁴⁴⁶. Er warf dem Ausschuss vor, mangels fachlicher Kompetenz unrichtigen und veralteten Werken die Druckfreigabe zu erteilen und andererseits das Erscheinen dringend benötigter Lehrbücher zu verhindern.⁴⁴⁷ Weber forderte, den Antrag auf Drucklegung von Götzes⁴⁴⁸ „Lehrbuch der Tierärztlichen Geburtshilfe“ noch einmal von sachverständiger Seite überprüfen zu lassen und dazu die Veterinärinspektion im Oberkommando des Heeres, die seinerzeit schon die Kriegswichtigkeit dieses Werkes nachdrücklich bescheinigt hatte, oder ihn selbst zu hören. Und damit nicht genug, beantragte er die Einberufung eines eigenen veterinärmedizinischen Sachverständigenausschusses, dem neben ihm selbst unter anderem noch der Reichserziehungsminister, der Fachleiter Veterinärmedizin des Reichsforschungsrats und der Veterinärinspekteur im Oberkommando des Heeres angehören sollten.⁴⁴⁹

Durch diese Taktik Friedrich Webers, das Anliegen Götzes als Teil einer viel größeren Sache vorzutragen, nämlich gleich die Gesamtfrage nach dem veterinärmedizinischen Schrifttum zu stellen, hatte er sich zusätzlich noch die Unterstützung der Veterinärinspektion geholt.⁴⁵⁰

Am 3. August 1943 verstarb Götzes ehemaliger Lehrer, guter Freund und Mitherausgeber



Abb. 82: Johannes Richter erlebte die Drucklegung des Lehrbuchs der Tiergeburtshilfe nicht mehr. Er verstarb bereits am 3. August 1943.

⁴⁴⁵ TiHoA 21.16.1, Brief vom 28. Dezember 1942.

⁴⁴⁶ TiHoA 21.16.1, Brief vom 1. März 1943.

⁴⁴⁷ TiHoA 21.16.1, Brief vom 1. März 1943.

⁴⁴⁸ Richard Götze, Hannover, und Johannes Richter, Leipzig, waren die Herausgeber des Buches. Weiterhin haben daran mitgearbeitet: Franz Benesch, Wien, C. van der Kaay, Utrecht, Nils Lagerlöf, Stockholm, Johannes Liess, Hameln, und Gustav Rosenberger, Sarstedt.

⁴⁴⁹ TiHoA 21.16.1, Brief vom 1. März 1943.

⁴⁵⁰ TiHoA 21.16.1, Brief vom 5. Mai 1943.

ber des Buches der Tiergeburtschilfe Johannes Richter. Kurz darauf erfuhr Götze, dass das Buch der Tiergeburtschilfe nun wohl doch nicht gedruckt werden sollte. Stattdessen war angedacht, das kompendienhafte Lehrbuch der Geburtshilfe und Gynäkologie von Anton Otto Stoss in neuer Auflage erscheinen zu lassen. Götze wandte sich daraufhin mit folgenden Worten an Weber: „[...] Für mich persönlich ist die Angelegenheit mit diesem Buch eine meiner bittersten Erfahrungen, die ich machen muss. Man hat mich in den vergangenen Jahren, vom Tage des Antritts meines Ordinariates an bedrängt, Fortbildungsvorträge aus meinem Gebiet zu halten. Fast keinen Sonntag bin ich zu Hause gewesen, sondern bei den Vereinstagungen, später bei den Lehrgängen der Kammer und auch im Auslande. Ich entsinne mich, dass Herr Prof. Stang auf einer der Jubiläums-Fortbildungslehrgänge sagte, dass ich wohl der meist geforderte Vortragende gewesen sei. Und nun muss ich feststellen, dass in Buchform schriftlich Niedergelegtes zurückgewiesen wird. Dass dabei noch sachliche Gründe entscheidend sein können, wage ich zu bezweifeln.⁴⁵¹ – In meinem an dich gerichteten Schreiben vom 31. 10. 42 habe ich auf die Mängel bei der Auswahl des veterinärmedizinischen Buchschrifttums hingewiesen und habe dadurch wohl mit den Anstoss zur Abstellung der Mängel gegeben. Aber das Lehrbuch, an dem ich selbst mit beteiligt bin, bleibt wieder unter den wenigen, die zurückgestellt sind. Es ist für mich wirklich bitter, in der Reihe Schreiber, Dahmen usw. zu rangieren. Ein solcher Schlag lähmt jede buchliterarische Weiterarbeit, denn ich muss damit rechnen, dass andere Manuskripte auch zurückgestellt werden [...].“⁴⁵²

Weber legte daraufhin über den Ministerialdirigenten Müssemeier, als veterinärmedizinisches Mitglied des Prüfungsbeirats, Beschwerde ein und konnte so schließlich am 19. Oktober 1943 Götze verkünden, dass die zuständigen Stellen das Papier für Götzes Buch bewilligt hätten.⁴⁵³ Götze war dankbar über diese Neuigkeit, doch nachdem Anfang Oktober sowohl sein Haus als auch die Hochschule durch die Bomben der Alliierten total zerstört beziehungsweise schwer beschädigt wurden⁴⁵⁴, ahnte Götze, dass die Papiergenehmigung zu spät kam, und so schrieb er an Weber: „[...] Für das energische und erfolgreiche Eintreten zur Erlangung der Papiergenehmigung für das Lehrbuch der Geburtshilfe bin ich Dir und Herrn Ministerialdirigenten Müssemeier herzlich dankbar. Wenn auch

⁴⁵¹ Vor dem Hintergrund der Kenntnis des Inhaltes von Götzes Fragebogen aus dem Jahr 1945 (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593) im Zusammenhang mit seinem Entnazifizierungsverfahren steht dieser Satz plötzlich in einem anderen Licht da. Götze behauptete 1945, dass sein Buch aufgrund seiner politischen „Inaktivität“ nicht die Druckfreigabe erhielt (vgl. Seite 190–191). Ob politische oder persönliche Gründe gegen Götze vorlagen oder welche anderen Gründe dazu führten, dass die Drucklegung des Buches immer wieder verwehrt wurde, geht aus den Archivalien nicht hervor.

⁴⁵² TiHoA 21.16.1, Brief vom 14. August 1943.

⁴⁵³ TiHoA 21.16.1, Brief vom 19. Oktober 1943.

⁴⁵⁴ Vgl. Seite 163–165.

*der Druck im 5. Kriegsjahr wahrscheinlich erhebliche Schwierigkeiten bereiten wird, so bin ich wenigstens das Gefühl der Zurücksetzung los. [...]*⁴⁵⁵

Götze sollte bezüglich des Drucks Recht behalten und so erschien die erste Auflage des Buches unter dem Titel „Richter/Götze, Lehrbuch der Tiergeburtshilfe“ erst im Jahr 1950 bei der Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz, Berlin.

1947 schrieb Götze das Vorwort zu dem Buch, das er bereits in den 1930er Jahren gemeinsam mit Johannes Richter als Neuauflage des Lehrbuchs der tierärztlichen Geburtshilfe von Carsten Harms geplant hatte.⁴⁵⁶ Nachdem nun auch noch die Drucklegung des Werkes so viele Jahre verzögert wurde, war das Erscheinen dieses Buches umso dringender geworden. Die wichtigen Werke der tierärztlichen Geburtshilfe waren bereits mehr als zwanzig Jahre nicht mehr überarbeitet und neu aufgelegt worden. Einzig Anton Otto Stoss hatte sein Buch „Tierärztliche Geburtskunde und Gynäkologie“ aus dem Jahr 1928 in geringgradig veränderter Form 1944 neu aufgelegt. Die entstandenen Lücken waren durch Monographien von Benesch, Kostner und Götze überbrückt worden.⁴⁵⁷

Richters und Götzes ursprüngliche Idee war es, die maßgeblichen Vertreter der Veterinär-Geburtshilfe in Deutschland und benachbarten Ländern zur Mitarbeit an ihrem Buch zu gewinnen, und so arbeiteten schließlich verschiedene Persönlichkeiten unterschiedlicher Nationalität an dem „Lehrbuch der Tiergeburtshilfe“ mit: Benesch in Wien, van der Kaay in Utrecht, Lagerlöf in Stockholm, Liess in Hameln und Rosenberger in Sarstedt, der nach Richters Tod dessen Arbeit an dem Buch übernommen hatte. Eigentlich hatten auch noch Abelein in München, Küst in Gießen und Nielsen in Kopenhagen ihre Mitarbeit zugesagt, konnten sich dann aber in Folge der Kriegsgeschehnisse letztlich doch nicht beteiligen.⁴⁵⁸

Nach nur zwei Jahren war die komplette erste Auflage des Buches vergriffen.⁴⁵⁹ Eine zweite, überarbeitete Auflage des Buches mit erweitertem Mitarbeiterkreis wurde erst im Jahr 1960 aufgelegt. Da nach Richter auch Götze bereits verstorben war, wurde die zweite Auflage von Gustav Rosenberger und Harry Tillmann herausgegeben.⁴⁶⁰

⁴⁵⁵ TiHoA 21.16.1, Brief vom 27. Oktober 1943.

⁴⁵⁶ Wolter 2011, 147.

⁴⁵⁷ Götze 1947.

⁴⁵⁸ Götze 1947.

⁴⁵⁹ Wolter 2011, 148.

⁴⁶⁰ Vgl. auch Wolter 2011, 147–148.

Lehrbuch der Tiergeburtshilfe

Bearbeitet von

Prof. Dr. F. Benesch, Wien, Prof. Dr. R. Götze, Hannover,
Prof. Dr. F. C. van der Kaay, Utrecht, Prof. Dr. N. Lagerlöf,
Stockholm, Prof. Dr. J. Liess, Hameln, Prof. Dr. J. Richter †,
Leipzig, Prof. Dr. G. Rosenberger, Sarstedt

Herausgegeben von

Johannes Richter †

und

Richard Götze

Dr. med. vet. et phil., o. Professor, vormals Direktor des Institutes für Tierzucht und Geburtshilfe der Universität Leipzig

Dr. med. vet., o. Prof. und Direktor der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover

Mit 465 z. T. farbigen Abbildungen



Berlin 1950

Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz

Abb. 83: Seite I des Lehrbuchs der Tiergeburtshilfe von Richter und Götze aus dem Jahr 1950.

3.21 Götze als Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover



Abb. 84: Portrait Götzes aus dem Jahr 1934.

Erste Amtszeit,

15. Januar 1934 bis 31. März 1935

Von der Einführung der Rektoratsverfassung⁴⁶¹ im Jahr 1913 bis zum Jahr 1932 fanden die Rektoratswahlen nach dem Anciennitätsprinzip statt⁴⁶², es wurde also der dienstälteste Professor, der bis dahin noch nicht das Amt des Rektors inne gehabt hatte, auf befristete Zeit zum neuen Rektor gewählt.⁴⁶³ Abweichend von diesem Prinzip wurde Prof. Hermann Mießner wegen seines ausgesprochenen Organisationstalents gleich dreimal⁴⁶⁴ zum Rektor gewählt und hatte unter anderem die Amtszeit 1933 als direkter Vorgänger von Richard Götze inne.⁴⁶⁵ Fröhner schrieb im Jahr 1953 zu Mießners letzter Amtszeit: „[...] Das Rektorat war allerdings nicht von langer

Dauer, da er wie viele andere Rektoren damals aus politischen Gründen abgelöst wurde. Er war zu gerade, um einer herrschenden politischen Richtung zuzuliebe gegen seine Überzeugung zu handeln. [...]“⁴⁶⁶

Richtig an Fröhners Darstellung ist, dass 1933 an den Hochschulen im Dritten Reich die Rektoren ausgetauscht wurden.⁴⁶⁷ Aber durch Fröhners zweiten Satz

⁴⁶¹ Erster Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover war Prof. Bernard Malkmus.

⁴⁶² Mit der neuen Hochschulsatzung vom 1. Oktober 1932 änderte sich das Prinzip der Rektoratswahl und anstelle des Professoren-Kollegiums trat ein Senat, dem alle ordentlichen Professoren und zwei Wahlensatoren angehörten (Schimanski 1997, 23).

⁴⁶³ Schimanski 1997, 23.

⁴⁶⁴ Prof. Hermann Mießner war zum ersten Mal Rektor vom 18. Januar 1924 bis 18. Januar 1926, ein zweites Mal 1928 als Jubiläumsrektor (150-Jahrfeier) und zum dritten mal von 1933 bis 1934.

⁴⁶⁵ Fröhner 1953, 302.

⁴⁶⁶ Fröhner 1953, 302.

⁴⁶⁷ An deutschen Hochschulen fand 1933 eine politische Säuberung statt, bei der Linke und Juden aus dem Lehrkörper und der Studentenschaft entfernt und die Rektoren ausgewechselt wurden (Schimanski 1997, 76).

wird Mießner geradezu als Gegner des Nationalsozialismus hingestellt und so der Anschein erweckt, dass Richard Götze zum Nachfolger Mießners gewählt worden ist, weil Götze die für die damalige Zeit „richtige politische Gesinnung“ gehabt hatte. Aus Schimanskis Arbeit geht aber hervor, dass *„[...] auf Runderlaß des preußischen Kultusministers vom 21. April 1933 hin [...] an der Tierärztlichen Hochschule Hannover eine Neuwahl des Rektors [...]“*⁴⁶⁸ stattfand, in deren Folge Prof. Zietzschmann⁴⁶⁹ am 8. Mai 1933 abgelöst und an seiner statt Prof. Mießner mit 11 von 12 Stimmen des Senats zum dritten mal zum Rektor gewählt wurde. Die einzige Gegenstimme ging an Richard Götze, der nach dem Anciennitätsprinzip eigentlich nach Zietzschmann als Rektor an der Reihe gewesen wäre. Weiter berichtet Schimanski, dass Prof. Mießner einer der ersten Professoren war, der mit der NSDAP sympathisiert und seinen Parteibeitritt angemeldet hatte.⁴⁷⁰ Auch hatte Mießner am 13. Mai 1933 in einem Kommentar zur Gründung eines Bundes deutschnationaler Tierärzte seine politische Haltung deutlich gemacht, indem er alle Deutschnationalen aufforderte, sich dem Nationalsozialismus anzuschließen.⁴⁷¹

Das nationalsozialistische Führerprinzip fand am 21. November 1933 durch Runderlass des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung über die „Vorläufigen Maßnahmen zur Vereinfachung der Hochschulverwaltung“ an der Tierärztlichen Hochschule Hannover Einzug.⁴⁷² Ab diesem Tag *„[...] sind zur Sicherung einer einheitlichen Führung der Hochschulen die Rechte des Senats auf den Rektor übergegangen [...]“*⁴⁷³. Daraufhin wurde der Rektor nicht mehr wie zuvor vom Senat gewählt und vom Minister bestätigt, sondern ab jetzt wurde *„[...] der Rektor auf einen Dreier-Vorschlag hin vom Minister ernannt [...]“*⁴⁷⁴ und *„[...] den Prorektor ernannte der Rektor selbst [...]“*⁴⁷⁵. Auch die Zusammensetzung des Senats änderte sich: *„[...] Neben den ordentlichen Professoren gehörten dem Senat nun auch der Führer der Dozentenschaft, sowie zwei von ihm benannte Mitglieder der Dozentenschaft, der Leiter des SA-Hochschulamtes und bei Studentenangelegenheiten ein Studentenvertreter an. [...]“*⁴⁷⁶

⁴⁶⁸ Schimanski 1997, 76.

⁴⁶⁹ Prof. Otto Zietzschmann war vom 1. April 1932 bis 8. Mai 1933 Rektor der Tierärztlichen Hochschule.

⁴⁷⁰ Schimanski 1997, 76.

⁴⁷¹ Mießner 1933, 299.

⁴⁷² TiHoA 1.2.1.

⁴⁷³ TiHoA 1.11.1.1, Angaben für den Rektoratsbericht am 15. Februar 1935.

⁴⁷⁴ Schimanski 1997, 85.

⁴⁷⁵ Schimanski 1997, 85.

⁴⁷⁶ Schimanski 1997, 85.

Für die neue Rektoratsperiode übermittelte die Tierärztliche Hochschule dem Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung dann auch den geforderten Dreier-Vorschlag, den der Senat in seiner Sitzung am 19. Dezember 1933 beschlossen hatte. Im Sammelbuch für die Beschlüsse des Professorenkollegiums ist am 19. Dezember 1933 vermerkt: „[...] Für die Ernennung zum Rektor werden durch den Senat folgende Herrn vorgeschlagen: 1. Mießner, 2. Götze, 3. Trautmann [...]“ und direkt unter diesem Eintrag wurde protokolliert: „[...] Herr Professor Mießner bittet von seiner Ernennung abzusehen. [...]“⁴⁷⁷ Dem Brief an den Minister mit dem Dreier-Vorschlag wurde daher noch der Kommentar hinzugefügt, dass Professor Mießner darum bittet, von seiner nochmaligen Ernennung Abstand zu nehmen, „[...] da er sich den Anforderungen des Rektorates neben den mit dem Institutsdirektor verbundenen Lehr- und Forschungsarbeiten mit Rücksicht auf sein Alter nicht mehr gewachsen fühlt [...]“⁴⁷⁸. Schimanski führt in einem Kommentar dazu an, dass es sich beim Bezug Mießners auf sein Alter um ein sehr zweifelhaftes Argument handelte, da dieser in verschiedenen Publikationen bis ins hohe Alter als besonders rüstig dargestellt wird. Auch sei nicht davon auszugehen, dass man Mießner aus politischen Gründen nicht mehr haben wollte, weil er im Mai 1934 „[...] in einer Auskunft der NSDAP-Gauleitung an den Kultusminister als ‚politisch zuverlässig‘ bezeichnet [...]“⁴⁷⁹ und sogar 1935 zum Ratsherrn der Stadt Hannover ernannt wurde.⁴⁸⁰

Der Minister entsprach Mießners Bitte und so wurde am 15. Januar 1934 Richard Götze zum elften Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover ernannt.⁴⁸¹

⁴⁷⁷ TiHoA 1.10.3, Eintrag vom 19. Dezember 1933.

⁴⁷⁸ TiHoA 1.11.1.1, Brief an den Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 20. Dezember 1933.

⁴⁷⁹ Schimanski 1997, 86.

⁴⁸⁰ Schimanski 1997, 86.

⁴⁸¹ TiHoA 1.11.1.1, Brief vom Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit Ernennung Richard Götzes zum Rektor vom 15. Januar 1934.

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 42173

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebittet.

Berlin den 15. Januar 1934.

III 8 Unter den Linden 4

Telefonnummer: A 1 3499 0030

Postfachnummer: Berlin 14402

Reichsbank-Giro-Konto

Postfach

Hochschule
HANNOVER

Eingeg. 22. JAN. 1934

Geschäfts-Nr. 22

Ich ernenne Sie hiermit zum Rektor der Tierärztlichen
Hochschule Hannover.

Unterschrift.

An Herrn Professor Dr. Richard Götze in Hannover-Kleefeld
Kaulbachstraße 18.

Abschrift auf den Bericht vom 20. v. Mts. Nr. 1675.

gez. Rust.



Beglaubigt.

Mohr
Ministerial-Kangaslektretär

An
den Herrn Rektor der
Tierärztlichen Hochschule
in
Hannover.

*1-6
28. 1. 34
H*

72

Abb. 85: Ernennung Richard Götzes zum elften Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover am 15. Januar 1934 durch den Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Dass Richard Götze und Alfred Trautmann als Nachfolger Hermann Mießners vom Senat vorgeschlagen wurden, war allerdings nicht politisch motiviert, sondern wieder einmal traditionell dem Anciennitätsprinzip geschuldet. Alle anderen Professoren hatten bereits eine Rektoratszeit hinter sich und so wurden in der Reihenfolge ihrer Dienstzeit eben diese beiden Professoren vom Senat ausgewählt.⁴⁸² Schimanski merkt dazu an, dass sich möglicherweise daraus schließen lässt, „[...] daß kein Professor so recht Interesse hatte, das Amt des Rektors zu übernehmen“⁴⁸³. Er verweist aber auch darauf, dass die NSDAP-Ortsgruppe Kleefeld Richard Götze eine politisch „günstige“ Beurteilung erteilt hatte.⁴⁸⁴



Abb. 86: Am 22. Februar 1934 gratulierten auch die deutschen Reichswaisenheimkinder Götze, der regelmäßig kleine Geldbeträge an den Reichsverband für Waisenfürsorge spendete, zu seiner Ernennung als Rektor der Tierärztlichen Hochschule.

Götze zweifelt, dem Rektoratsamt gewachsen zu sein

Richard Götze erhielt nach Bekanntgabe seiner Ernennung die üblichen Glückwünsche von verschiedenen Personen und Stellen, die er meist mit einem formellen Dankeschreiben und einem Text beantwortete wie: „Für die mir aus Anlaß der Übernahme der Rektoratsführung der Tierärztlichen Hochschule

⁴⁸² Schimanski 1997, 87.

⁴⁸³ Schimanski 1997, 87.

⁴⁸⁴ Schimanski 1997, 87.

Hannover ausgesprochenen Glückwünsche danke ich verbindlichst. Heil Hitler! Götze“.⁴⁸⁵ Doch zwei Antwortschreiben vom 31. Januar 1934 fallen bei Durchsicht der Unterlagen auf – eine Antwort auf die Glückwünsche von Prof. Berge⁴⁸⁶ in Leipzig und von Prof. Stang in Berlin. Götze antwortete Berge mit den Worten: „Lieber Berge! Für die Wünsche meinen herzlichsten Dank. Du weißt ja, daß meine Stärke nicht in den Rektoratspflichten liegt, aber ich will versuchen, meine Pflicht da zu tun, wo ich hingestellt werde. In alter Treue Dein Götze“⁴⁸⁷. Und Stang schreibt er: „Sehr geehrter Herr Kollege! Für Ihre Wünsche, über die ich mich sehr gefreut habe, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Meine Stärke liegt leider nicht so sehr in den Rektoratspflichten, aber ich will versuchen, meine Pflicht da zu tun, wo ich hingestellt werde. Mit Heil Hitler Ihr sehr ergebener Götze.“⁴⁸⁸ Aus diesen beiden Briefen wird deutlich, dass Götze durchaus Zweifel daran hatte, dass er dem Amt des Rektors überhaupt gewachsen war, wie er nach 1945 auch dargestellt hat.⁴⁸⁹

In der Senatssitzung am 26. Januar 1934 erwählt Götze Prof. Hans Butz zu seinem Stellvertreter und weicht damit von der Tradition ab, den Altrektor zum Stellvertreter zu wählen. Auch geht Götze bei der Wahl des Prorektors nicht nach dem Anciennitätsprinzip vor, denn eigentlich wäre Trautmann an der Reihe gewesen.⁴⁹⁰ Die im Archiv der Tierärztlichen Hochschule Hannover vorliegenden Unterlagen geben aber keine Informationen über die Hintergründe zu Götzes Entscheidung, ausgerechnet Butz zu seinem Stellvertreter zu ernennen.

Zweite Amtszeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1937

Mit dem 1. April 1935 begann Götzes zweite Amtsperiode als Rektor. Dabei wird aufgrund der Umstände, die zu seiner Wiederernennung geführt haben, deutlich, dass Götze nicht aus eigener Motivation heraus das Amt des Rektors weiterführen wollte, sondern dass er von der Reichsführung „instrumentalisiert“ wurde.

Zum 1. April 1935, dem Ende des Wintersemesters, wurde vom Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ein reichseinheitlicher Rektoratswechsel angeordnet. Auf einer Vollversammlung am 15. Februar 1935, bei der die Teilnahme für alle Professoren und Privatdozenten verpflichtend war, sollte jeweils an jeder Hochschule ein Rektorvorschlag ermittelt werden.⁴⁹¹ Dabei

⁴⁸⁵ TiHoA 1.11.1.1

⁴⁸⁶ Prof. Dr. Berge war Direktor der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik in Leipzig.

⁴⁸⁷ TiHoA 1.11.1.1, Antwortschreiben an Prof. Berge in Leipzig vom 31. Januar 1934.

⁴⁸⁸ TiHoA 1.11.1.1, Antwortschreiben an Prof. Stang in Berlin vom 31. Januar 1934.

⁴⁸⁹ Schimanski 1997, 87.

⁴⁹⁰ Schimanski 1997, 87.

⁴⁹¹ Schimanski 1997, 148–149.

handelte es sich aber nicht um eine Wahl⁴⁹² im eigentlichen Sinne, denn die Stimmen für die jeweiligen Kandidaten wurden vom Ministerium „[...] nicht gezählt sondern gewogen [...]“⁴⁹³. Im Vorfeld der Ermittlung des Rektorschlages erklärte Götze auf der Vollversammlung dem Kollegium, dass er sich nicht in der Lage sehe „[...] das Rektorat weiterzuführen und gleichzeitig den Überblick in seiner im Aufbau befindlichen Klinik zu behalten und seinen Forschungsaufgaben nachzukommen. Das Rektorat könne ein anderer Ordinarius übernehmen, während er seine Klinik leiten und seine Forschungen durchführen könne [...]“⁴⁹⁴. Daraufhin fielen bei der Wahl zwei Stimmen auf Götze, während Prof. Hans Butz und Prof. Alfred Trautmann mit jeweils 8 Stimmen als mögliche Rektoren vorgeschlagen wurden.

Bis zum Morgen des 30. März 1935 lag vom Ministerium noch keine Entscheidung bezüglich des neuen Rektors vor, daher informierte Götze am 30. März 1935 in einem Rundschreiben die Direktoren und Leiter der Institute und Kliniken, dass die Ernennung des Rektors für die Zeit ab 1. April noch nicht eingegangen sei und deshalb die Vorlesungen und Übungen planmäßig aufgenommen werden müssten.⁴⁹⁵ Am Nachmittag des gleichen Tages erhielt Richard Götze ein Telegramm des Reichswissenschaftsministers Rust, welcher sich über

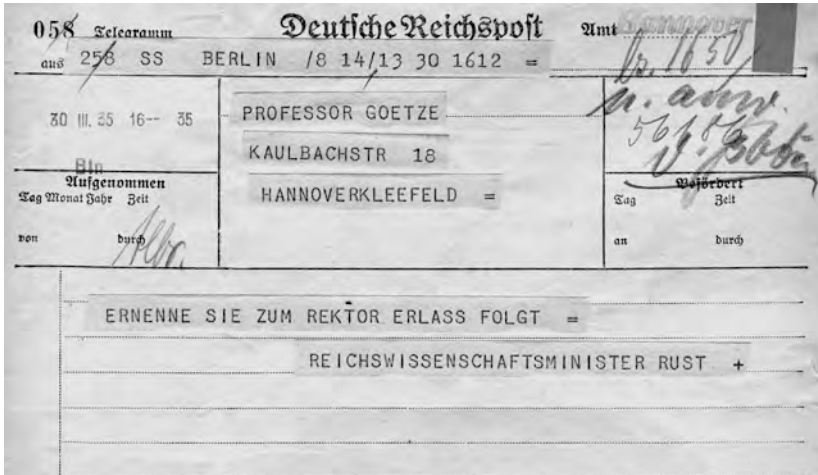


Abb. 87: Ernennung Götzes zur zweiten Amtsperiode als Rektor, Telegramm vom 30. März 1935.

⁴⁹² Zum Ablauf des Wahlverfahrens vgl. Schimanski 1997, 148.

⁴⁹³ Schimanski 1997, 148.

⁴⁹⁴ Schimanski 1997, 149.

⁴⁹⁵ TiHoA 1.11.1.1, Rundschreiben des Rektors vom 30. März 1935.

den Rektorvorschlag der Vollversammlung hinweggesetzt hatte und Richard Götze für eine weitere Amtsperiode zum Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover ernannte.⁴⁹⁶

Götze erklärt darauf in einem hochschulinternen Rundschreiben am 1. April 1935 gegenüber dem Kollegium, dass er durch den Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung erneut zum Rektor ernannt wurde und fügte hinzu: *„[...] Pflichtgemäß füge ich mich dieser Entscheidung und übernehme das Amt, obwohl es mir schwer fällt, mein Institut, meine Klinik und damit die Ausbildung und Forschung auch weiterhin etwas zurückstellen zu müssen [...].“*⁴⁹⁷

Gesundheitliche Probleme

Dass Richard Götze das Amt des Rektors immer mehr als Last empfunden hatte, wurde im darauffolgenden Jahr ganz offensichtlich. Nachdem laut Beschluss des Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung am 22. Februar 1936 mitgeteilt wurde, dass eine allgemeine Neuernennung der Rektoren zum 1. April 1936 an den deutschen Hochschulen nicht beabsichtigt ist und der Minister sich die Entscheidung über die Festsetzung der Dauer der Amtstätigkeit der Rektoren vorbehält⁴⁹⁸, entgegnete Götze dem ministeriellen Beschluss mit einem Brief an den Minister, in dem er seine bereits im Vorfeld mündlich vorgebrachte Bitte, das Amt des Rektors niederlegen zu dürfen, wiederholte und folgendermaßen begründete: *„[...] Es ist mir nur mit der größten Kraftanstrengung möglich gewesen, die vielen zeitraubenden und aufreibenden Arbeiten, die der Klinikbetrieb und die Forschungstätigkeit in der Klinik, ganz abgesehen von den Vorlesungen und Übungen mit sich bringen und gleichzeitig die Rektoratsgeschäfte zu erledigen. Trotz aller Anstrengungen mußten literarische Arbeiten, für die ich mich verpflichtet hatte, wie die dringend nötige Bearbeitung von Lehrbüchern auf den Gebieten der Rinderkrankheiten, der Aufzuchtkrankheiten und Unfruchtbarkeit, der Euterkrankheiten, Geburtshilfe, die zum Teil z. Zt. überhaupt noch nicht bestehen, zum anderen Teil unbedingt modernisiert werden müssen, liegen bleiben. Mir übertragene Forschungsarbeiten von der deutschen Forschungsgesellschaft konnten nur zum kleinen Teil in Angriff genommen werden. Es kommt hinzu, daß ich mich z. Zt. ohne Oberassistenten behelfen⁴⁹⁹ muß und auch noch keine Klarheit sehe, ob ich eine junge geeignete Kraft einstellen kann, die allerdings, wenn alles gut geht, im Klinik- und Unterrichtsbetrieb auch erst nach 1 - 2 Jahren eine wirkliche Hilfe sein kann.*

⁴⁹⁶ TiHoA 1.11.1.1, Telegramm vom 30. April 1935.

⁴⁹⁷ TiHoA 1.11.1.1, Rundschreiben des Rektors vom 1. April 1935.

⁴⁹⁸ TiHoA 1.11.1.1, Schreiben des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 22. Februar 1936.

⁴⁹⁹ Johannes Liess war zum Wintersemester 1934/35 an die Tierärztliche Hochschule Berlin gegangen.



Abb. 88: Götze als Rektor 1936. Um den Hals trägt er die Amtskette des Rektors der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Auf seiner linken Brust befinden sich unter anderem das Eiserne Kreuz II. Klasse und der Albrechts-Orden II. Klasse, beides Auszeichnungen, die ihm während des Ersten Weltkriegs verliehen wurden. Darunter das Parteiabzeichen der NSDAP.

Durch die von mir vertretenen praktischen Fächer der Veterinärmedizin bin ich durch Korrespondenz, Vorträge, Fortbildungskurse, Beratungen tierärztlicher und landwirtschaftlicher Besucher in der Klinik stark in das praktische Leben eingeschaltet. Andere Institutsdirektoren sind damit weniger belastet.

So gern ich das Rektorat geführt habe und so sehr ich die Tätigkeit für die gesamte Hochschule über das Institutsinteresse gesetzt habe, so hat doch die Ueberbürdung bereits dazu geführt, daß ich ärztlicherseits wegen Erscheinungen einer angina pectoris in verhältnismäßig jungen Jahren, ernstens darauf hingewiesen worden bin, Einhalt zu tun.

Vor allem aus diesem letzten Grunde möchte ich dringend bitten, mich am 1. April 1936 von dem Amt als Rektor zu entbinden und einen neuen Rektor zu ernennen. Diese Bitte fällt mir um so leichter, als ich glaube, daß bei der Zusammensetzung und dem Geist der hiesigen Dozentenschaft keine Schwierigkeiten bestehen. Die Ordinarien sind bis auf Prof. Zietzschmann, der sich aber in jeder Beziehung solidarisch verhält, Parteigenossen. Es dürfte für die mit der Angabe von Vorschlägen zu betrauenden Stellen leicht sein, einen Rektorschlag zu unterbreiten.“⁵⁰⁰

Bezüglich des Rektorschlags trug Götze sein Anliegen in der Senatssitzung am 9. März 1936 schließlich dem Kollegium vor. Doch der Senat hat sich dringend und einhellig gegen Götzes Wunsch, das Amt des Rektors niederzulegen, ausgesprochen und ihn schließlich dazu überredet, das Amt vorläufig weiterzuführen. Im Gegenzug hatte man ihm jede mögliche Unterstützung zugesagt. Götze widerrief darauf sein Gesuch beim Ministerium und blieb vorerst als Rektor im Amt, zumal er auch davon ausging, dass das Ministerium einen Wechsel nicht wirklich wünschte. Man hatte ihn nämlich aufgefordert, sofern er auf seinem Rücktrittswunsch beharre, einen entsprechenden Antrag zu stellen. Dieser Antrag lag dem Ministerium zu diesem Zeitpunkt aber bereits vor.⁵⁰¹

In den folgenden Monaten schien Richard Götze die Belastung, als Ordinarius und Leiter einer Klinik sowie zusätzlich als Rektor agieren zu müssen, in immer stärkerem Maße zu fordern und gesundheitlich auch zu überfordern. Daher bat er schließlich im Februar 1937 den Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung um die Entbindung von den Rektorschäften zum 1. April 1937. Er begründete seine Bitte damit, dass er sich gesundheitlich der Doppelbelastung nicht mehr gewachsen fühle, ein altes Nierenleiden, verbunden mit Zirkulationsstörungen, mache sich immer wieder bemerkbar und erschwere ihm die Ausübung beider Ämter. Des Weiteren leiden

⁵⁰⁰ TiHoA 1.11.1.1, Brief des Rektors vom 27. Februar 1936.

⁵⁰¹ TiHoA 1.11.1.1, Brief des Rektors vom 13. März 1936.

der Betrieb und Unterricht seines noch jungen und im Aufbau befindlichen Institutes und der Klinik stark unter den Abhaltungen durch die Rektoratsgeschäfte und er verwies, wie bereits auch schon im Vorjahr, auf dringend nötige literarische Verpflichtungen.⁵⁰²

Götze hatte aus der Erfahrung vom März 1936 gelernt und diesmal bereits im Vorfeld sein Anliegen dem Senat vorgetragen. Nach zusätzlicher Aussprache mit dem Leiter der Dozentenschaft und dem Studentenführer hatte man sich auf Prof. Alfred Trautmann und Prof. Hans Butz als mögliche Nachfolger für das Amt des Rektors geeinigt.⁵⁰³ Traditionell nach dem Anciennitätsprinzip wäre eigentlich Trautmann als Nachfolger für das Amt des Rektors vorzusehen gewesen und vor diesem Hintergrund wurde er wohl auch nominiert. Doch Trautmann selbst wollte aus gesundheitlichen Gründen vorerst nicht mit der Führung des Rektorats betraut werden, da er sich in letzter Zeit mehrfach in ärztliche Behandlung begeben musste. Butz schien der geeignete Mann für das Rektoratsamt zu sein und als Prorektor war er ohnehin schon in die Rektoratsgeschäfte eingeweiht. Er genoss das Vertrauen der gesamten Hochschule und bot „[...] seiner Person und seinem Wesen nach die Gewähr, daß das Rektorat im nationalsozialistischem Sinne weitergeführt wird“⁵⁰⁴.

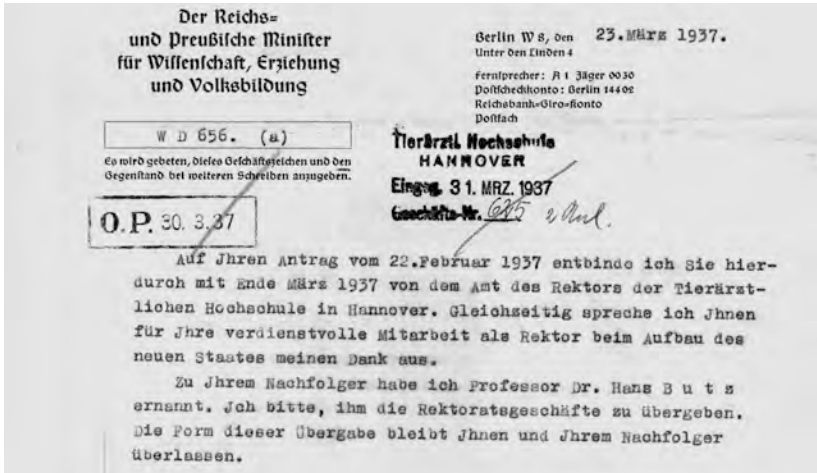


Abb. 89: Ausschnitt aus dem Brief des Ministeriums vom 23. März 1937 mit der Entbindung Götzes vom Amt des Rektors und der Ernennung von Prof. Butz zu seinem Nachfolger.

⁵⁰² TiHoA 1.11.1.1, Brief des Rektors vom 22. Februar 1937.

⁵⁰³ TiHoA 1.11.1.1, Brief des Rektors vom 22. Februar 1937.

⁵⁰⁴ TiHoA 1.11.1.1, Brief des Rektors vom 22. Februar 1937.

So kam am 23. März 1937 der Beschluss des Ministeriums, dass Butz zum 1. April 1937 als Götzes Nachfolger zum Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover ernannt und Götze mit Ende März 1937 von diesem Amt entbunden wurde. Als Altrektor hätte Götze traditionell das Amt des Prorektors zugestanden, doch Götze lehnte ab.

Götzes Herz schlug für seine Klinik, die Forschungstätigkeit und die Lehre

Die Zweifel, die Richard Götze bereits im Januar 1934 bei der Rektoratsübernahme gehegt und gegenüber Prof. Berge in Leipzig und Prof. Stang in Berlin auch kommuniziert hatte, waren nicht aus der Luft gegriffen. Als Resümee der dreieinhalbjährigen Zeit Götzes als Rektor lässt sich feststellen, dass Götze die Macht und Führung der Hochschule zu keinem Zeitpunkt „an sich gerissen“ hat, obwohl er, nach Einführung des nationalsozialistischen Führerprinzips, durchaus die Möglichkeiten dazu gehabt hätte. Stattdessen führte er die Rektoratsgeschäfte gewissenhaft und demonstrierte Einigkeit mit dem Senat, der auch weiterhin zu regelmäßigen Senatssitzungen einberufen wurde, – wenn auch in geringerer Frequenz, als es in den Jahren zuvor üblich war.⁵⁰⁵ Stets hatte Götze in seinen Gesuchen um Entbindung vom Amt des Rektors deutlich gemacht, dass ihm persönlich seine wissenschaftliche Arbeit sowie die Forschung und Lehre wichtiger und bedeutsamer seien, als die Leitung der Rektoratsgeschäfte inne zu haben.

Das Bild, das sich daraus von Richard Götze als Rektor vermittelt, geht auch konform mit den Ergebnissen in Schimanskis Arbeit von 1997. Dieser führt aus, dass bei allen Rektoren der Tierärztlichen Hochschule Hannover in der Zeit des Dritten Reiches nicht erkennbar war, dass sie die Hochschule im Sinne des Führerprinzips dominiert oder das Rektoratsamt zur Durchsetzung der persönlichen Meinung genutzt hätten.⁵⁰⁶ Zeitzeugen berichteten gegenüber Schimanski auch, dass Richard Götze sowie auch sein Prorektor und späterer Nachfolger Hans Butz „[...] von ihrer Persönlichkeit her gesehen die Position des Führerrektors‘ überhaupt nicht hätten ausfüllen können [...]“⁵⁰⁷.

⁵⁰⁵ TiHoA 1.10.3; Schimanski 1997, 154.

⁵⁰⁶ Schimanski 1997, 154.

⁵⁰⁷ Schimanski 1997, 154.

3.22 Der Zweite Weltkrieg

Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs, am 1. September 1939, wurden alle deutschen Hochschulen geschlossen. Doch schon 10 Tage später nahm die Tierärztliche Hochschule Hannover ihren Betrieb mit einem auf den 11. September 1939 vorgezogenen Semesterbeginn wieder auf.⁵⁰⁸

Richard Götze stand zu der Zeit kurz vor seinem fünfzigsten Geburtstag und war seit Ende des Ersten Weltkriegs immer noch Oberleutnant der Reserve.⁵⁰⁹ Er wurde, wie auch drei Assistenten seiner Klinik, bereits am 27. August 1939 im Zuge der Mobilmachung zum Heeresdienst einberufen. Für die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten hatte dies zur Folge, dass die Aufnahme von Patienten vorerst gestoppt werden sollte. Als Vertretung Götzes war Prof. Hupka vorgesehen.⁵¹⁰

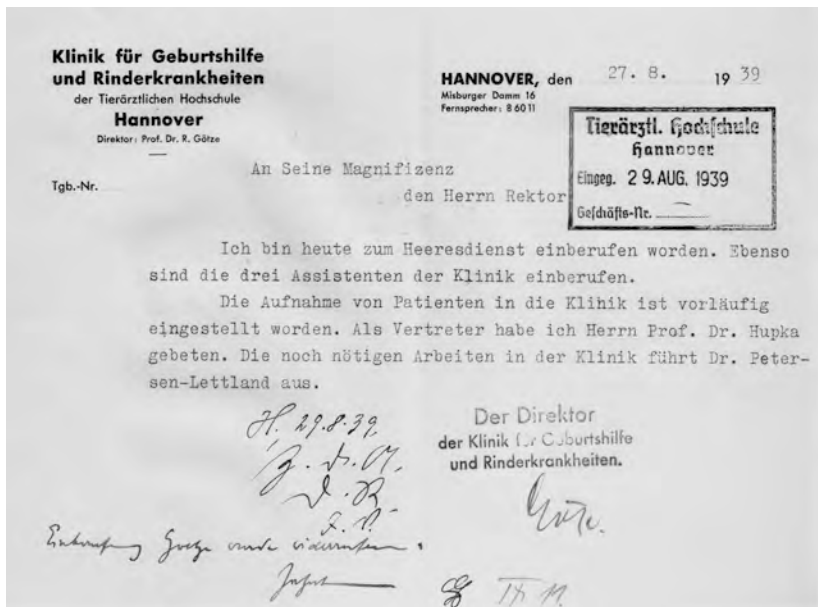


Abb. 90: Götze wird unmittelbar vor Beginn des Zweiten Weltkriegs zum Heeresdienst einberufen. Wichtig auf diesem Blatt ist der handschriftliche Hinweis unten links: „Einberufung Goetze wurde widerrufen.“

⁵⁰⁸ Schimanski 1997, 238.

⁵⁰⁹ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁵¹⁰ TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 27. August 1939.

Doch auf der Mitteilung Götzes an den Rektor bezüglich seiner Einberufung findet sich folgender handschriftlicher Hinweis (siehe Abb. 90): „*Einberufung Goetze wurde widerrufen.*“⁵¹¹

Der Zeitpunkt und die Umstände, welche zu dem Widerruf geführt haben, sind nicht dokumentiert. Fakt ist, dass Götze im September nicht zu den eingezogenen Professoren der Tierärztlichen Hochschule gehörte⁵¹² und dass er sich bereits am 31. August dafür eingesetzt hatte, zur Wehrmacht eingezogenes Klinikpersonal der Hochschule wieder zur Verfügung zu stellen.⁵¹³ Es ist also anzunehmen, dass der Widerruf unmittelbar nach der Einberufung erteilt wurde. Ähnliches berichtete auch Götzes Tochter, die mitteilte, sie hätte ihren Vater nur ein einziges Mal in Uniform gesehen, nämlich zu Kriegsbeginn. Er wurde einberufen und Marga Götze brachte ihren Mann mit dem Auto zur Kaserne. Seine Kinder dachten, sie sähen ihren Vater jetzt für längere Zeit nicht wieder, doch eine Stunde später kamen beide wieder zurück und Götze zog die Uniform wieder aus. Götze wurde wohl als Ersatz für jemand anderen einberufen, der schlussendlich doch erschienen war.⁵¹⁴

Es ist also davon auszugehen, dass Götze auch den Klinikbetrieb unmittelbar nach seiner Rückkehr erst einmal fortsetzte.⁵¹⁵ Bis zum Oktober 1939 waren fünf der sieben Hilfskräfte der Klinik zum Heeresdienst einberufen worden. Bei jedem einzelnen setzte sich Götze für den Verbleib an der Klinik ein, doch trotz seiner Interventionen gelang es ihm in den meisten Fällen nicht, die zur Wehrmacht eingezogenen Mitarbeiter der Klinik zu erhalten oder sie zurückzuholen, obwohl er dabei mehrfach auf die Bedeutung seiner Klinik für die Ausbildung der Veterinäroffiziere sowie für die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung verwies.⁵¹⁶ Als Ende November noch der letzte Fahrer des Viehtransportwagens einberufen wurde, drohte Götze dem Wehrmeldeamt damit, den Klinikbetrieb einzustellen. Dies hätte bedeutet, dass die praktische Ausbildung der Studenten weggefallen und mit Tierverlusten zu rechnen gewesen wäre, wodurch diese Tiere der Lebensmittelkette⁵¹⁷ auch nicht mehr zur Verfügung gestanden hätten.⁵¹⁸ Es blieb bei einer Drohung, obwohl der Fahrer nicht zurückkam.

⁵¹¹ TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 27. August 1939.

⁵¹² Im September waren die Professoren Henkels, Butz, Völker, Schönberg, Cohrs, Wagener und Schmid zur Wehrmacht eingezogen worden (vgl. Schimanski 1997, 238–239; TiHoA 1.11.2.2 Bd. 2).

⁵¹³ TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 31. August 1939.

⁵¹⁴ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

⁵¹⁵ Mit Ausnahme der zehntägigen Unterbrechung zu Kriegsbeginn (vgl. Seite 159).

⁵¹⁶ Vgl. TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Briefe 31. August 1939 bis 30. September 1939.

⁵¹⁷ Götze schätzte, dass dadurch 200–300 Zentner Fleisch verloren gingen (TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 21. November 1939).

⁵¹⁸ TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 20. November 1939 und 21. November 1939.

Götze kämpft für den Erhalt seiner Klinik

Im Sinne der Studenten sowie der Bauern kämpfte Götze mit allen Mitteln gegen die Stilllegung seiner Klinik, weil er einen rein theoretischen Unterricht in seinen Fächern, ohne klinisches Anschauungsmaterial, für einen Rückschritt um mehrere Jahrzehnte hielt und nach seiner Ansicht die Bauern eine Schließung der Klinik nicht verstanden hätten, in einer Zeit, wo jedes einzelne Tier wichtig für die Volksernährung war.⁵¹⁹ Trotzdem gelang es ihm nur unter größten Schwierigkeiten, den Klinikbetrieb seit Kriegsbeginn aufrechtzuerhalten.⁵²⁰ Götze hatte täglich zwei Vorlesungsstunden vorzubereiten und zu halten, musste Patienten operieren und behandeln, geburtshilflich tätig sein und Prüfungen abhalten.⁵²¹ Daher forderte er beim Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rosenberger von der Front abzuziehen und ihn wieder als Oberassistenten der Klinik zur Verfügung zu stellen sowie den Laboranten Herrn Unger und einen Kraftwagenführer zurück an die Klinik zu holen und sicherzustellen, dass man die derzeitigen Melkmeister und Tierpfleger nicht auch noch von der Klinik abzog.⁵²² Götzes Bemühungen hatten zumindest bezüglich des Laboranten, des Kraftwagenfahrers sowie eines Melkers und Tierpflegers Erfolg.⁵²³

Am 16. Juli 1940 kam ein Bescheid der Wehersatz-Inspektion Hannover über die Unabkömmlichkeit von Richard Götze.⁵²⁴ Somit war zumindest sein Verbleib an der Tierärztlichen Hochschule Hannover vorerst gesichert.

⁵¹⁹ Laut Götzes Angaben kamen in dieser Zeit monatlich rund 100-150 kranke Tiere in die Klinik (TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 28. November 1939).

⁵²⁰ Hinzu kam noch, dass in dieser Zeit, zur Beschleunigung der Ausbildung, drei Semester pro Jahr abgehalten wurden (TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 28. November 1939).

⁵²¹ TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 28. November 1939. Die noch nicht eingearbeiteten Assistenten, die im September und Oktober gekommen waren, waren fast ausschließlich mit den Patienten der Klinik beschäftigt oder haben die Tierpflege und den Fahrdienst übernommen.

⁵²² TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 28. November 1939.

⁵²³ TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 30. November 1939, Brief vom 5. Dezember 1939, Brief vom 14. Dezember 1939 und Brief vom 19. April 1939.

⁵²⁴ TiHoA 32.7, Blatt 55.

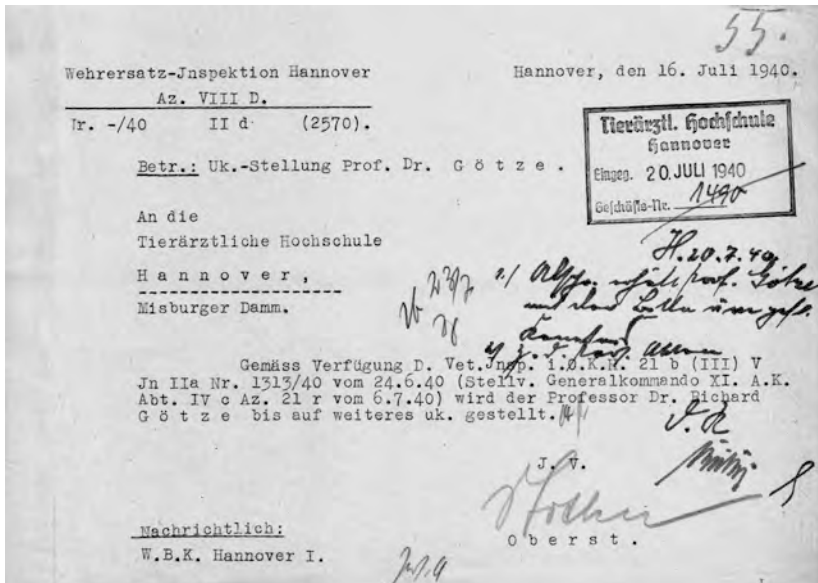


Abb. 91: Bescheinigung der Wehrersatz-Inspektion über Götzes Unabkömmllichkeit vom 16. Juli 1940.

Einzug zum Heeresdienst

Am 1. August 1943 wurde Richard Götze dann als Oberveterinär zum Heeresdienst eingezogen und nachfolgend, durch den Veterinärinspekteur im Oberkommando des Heeres, der Tierärztlichen Hochschule Hannover ganztäglich zur Verfügung gestellt.⁵²⁵ Er war zwar jetzt wieder aktiv im Militärdienst, an seinem Einsatzort und seiner Tätigkeit änderte sich aber nichts. Ein Jahr später, am 1. November 1944 folgte Götzes Beförderung zum Oberstabsveterinär und er wurde der Hochschule auch weiterhin zur Verfügung gestellt.⁵²⁶

Götze hat also nicht mehr aktiv als Veterinär bei der kämpfenden Truppe im Zweiten Weltkrieg teilgenommen. Dies war zum einen seinem Alter geschuldet, immerhin war er bei Kriegsbeginn bereits 48 Jahre alt, zum anderen war er durch seine Ämter und die Anbindung der Heeresveterinärakademie an die Tierärztliche Hochschule Hannover unmittelbar in die Ausbildung der Veterinäroffiziere der Wehrmacht eingebunden.⁵²⁷

⁵²⁵ TiHoA 32.7, Blatt 59, 60 und 139.

⁵²⁶ TiHoA 32.7, Blatt 61 und 139.

⁵²⁷ Vgl. TiHoA 1.14.2.7.

Fliegerangriffe auf Hannover

Die Ferien im Sommer 1943 verbrachte Familie Götze in Kühlungsborn an der mecklenburgischen Ostseeküste. Als sie Ende des Sommers mit dem Zug zurück nach Hannover fuhr, fanden gerade Luftangriffe der Alliierten auf deutsche Städte statt, unter anderem auch auf Hamburg, einer Station ihres Zuges auf dem Weg nach Hannover. Für die Kinder war das eine schreckliche Situation, zumal auf dem Rückweg auch noch der Zug gestürmt wurde. Richard Götze entschied daher, seine Familie ohne Umwege und ohne vorher das Gepäck zu wechseln, direkt nach Oberlichtenau zu „evakuieren“. Und so fuhren Frau und Kinder mit ihren Sommersachen aufs Land nach Sachsen, während Richard Götze zusammen mit der langjährigen Hausgehilfin Edith in Hannover blieb.⁵²⁸

Ende 1943 verloren Richard Götze und seine Familie während eines nächtlichen Luftangriffs ihr Haus in der Kaulbachstraße 18 in Hannover-Kleefeld.⁵²⁹ Es wurde in der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober von einer Mine sowie einer Sprengbombe getroffen und einschließlich des Kellers völlig zerstört. Götze selbst befand sich zu diesem Zeitpunkt als Luftschutz-Truppführer im Keller des Nachbarhauses,⁵³⁰ das ebenfalls einstürzte.⁵³¹ Sein Glück war, dass sich sein Nachbar Lazar Schargorodsky in seinem Keller einen kleinen Bunker hatte bauen lassen. Leider ging die Tür dieses Bunkers nach außen auf und so wurden Götze, Schargorodsky und drei weitere Personen in dem Bunker eingeschlossen.⁵³² Sie wurden zufällig von einer vorbeigehenden Person entdeckt und konnten gegen 3 Uhr morgens befreit werden. Somit entkamen die fünf nur knapp dem Erstickungstod. Die Hausgehilfin Edith hatte weniger Glück. Sie ging abends gerne aus und war noch nicht wieder zu Hause, als der Fliegeralarm ausgelöst wurde. Als sie später eintraf, brachte sie sich im Keller von Götzes Haus in Sicherheit. Götze fand ihre Leiche zehn Tage später unter den Trümmern, als er vergeblich auf der Suche nach seinen Koffern und Manuskripten war.⁵³³

Unmittelbar nachdem er nur knapp dem Tode entkommen war und ungeachtet der Zerstörung seines eigenen Hauses ist Götze sofort nach seiner Befreiung

⁵²⁸ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

⁵²⁹ Über die zerstörerischen Auswirkungen des Krieges auf Götzes Klinik durch die Luftangriffe der Alliierten wird auf Seite 70–77 im Kapitel 3.11: Eigene Gebäude für die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten berichtet.

⁵³⁰ Götzes Tochter sprach in diesem Zusammenhang davon, dass Götze von Herrn Schargorodsky in den Bunker gebeten wurde, was ein ziemlich ungewöhnliches Ereignis war, da sich die Familien nicht sehr nahe standen. Von einer Funktion als Luftschutz-Truppführer erwähnte seine Tochter nichts (Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.).

⁵³¹ TiHoA 21.16.1, Brief vom 27. Oktober 1943.

⁵³² Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

⁵³³ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.; TiHoA 21.16.1, Brief vom 27. Oktober 1943.

aus dem Privatbunker seines Nachbarn zur Hochschule gegangen. Mit Ausnahme des Hygienischen und des Physiologischen Instituts brannte es bei seinem Eintreffen überall an der Hochschule. Götze schilderte die weiteren Ereignisse in einem persönlichen Brief an seinen Freund, den Reichstierärztleiter Dr. Friedrich Weber: „[...] Ich konnte gerade im letzten Augenblick mit 3 mutigen Männern⁵³⁴ aus meinen Diensträumen im Hauptgebäude alles Wichtige an Vorlesungsunterlagen, Diapositiven, Bildsammlungen, Manuskripten, geschäftlichen und wissenschaftlichen Akten, Schreibmaterialien usw. trotz starker Rauchbelästigung in den gewölbten Keller retten und freue mich, dass das gelungen ist [...].“⁵³⁵



Abb. 92: Ausschnitt aus dem Stadtplan von Hannover 1934. Nadel Nr. 1 im rechten Bildteil markiert Götzes Wohnsitz in der Kaulbachstraße 18 in Hannover-Kleefeld bis zur Zerstörung Ende des Jahres 1943. Nadel Nr. 2 markiert Götzes neuen Wohnsitz in der Fichtestraße 29. Die schwarz umrandete Fläche im linken Bildteil zeigt die Tierärztliche Hochschule Hannover.

Nach der plötzlichen Obdachlosigkeit Götzes kam dieser erst mal an der Tierärztlichen Hochschule, Misburger Damm 16, unter.⁵³⁶ Marga Götze reiste kurze Zeit später nach Hannover zurück und beide richteten sich eine Unterkunft bei Götzes Schwiegereltern in der Fichtestraße 29 ein. Sohn Herbert und Tochter Margrit blieben vorerst in Oberlichtenau und gingen dann in Chemnitz zur Schule, während die jüngste Tochter Christine zu den Großeltern nach Stadtoldendorf kam. Erst 1945 rückte die Familie wieder näher zusammen, als auch Herbert und Margrit wieder nach Hannover kamen beziehungsweise dann in Stadtoldendorf untergebracht wurden.⁵³⁷

⁵³⁴ Die drei Helfer waren Herr Hildebrand, der Laborant des Chemischen Instituts, Herr Unger, der Laborant der Rinderklinik sowie ein namentlich nicht genannter Unterassistent der Rinderklinik (TiHoA 1.16.9, Nr. 2, Brief vom 26. Oktober 1943).

⁵³⁵ TiHoA 21.16.1, Brief vom 27. Oktober 1943.

⁵³⁶ TiHoA 32.7, Blatt 60.

⁵³⁷ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

Wenige Tage nach der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands und dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Mai 1945 erkrankte Richard Götze schwer an einer Nierenkolik mit starken Nierenblutungen. Man riet ihm zu einer Operation, sobald dazu die Möglichkeit vorläge. In diesem Zusammenhang stellte er einen Urlaubsantrag und so fuhr auch er am 20. Mai 1945 für knapp zwei Wochen zu seiner Familie nach Stadtoldendorf.⁵³⁸

Wiederaufbau

In der Nachkriegszeit baute Marga Götze mit viel Mühe ein neues Haus in der Kaulbachstraße 18 auf. Zwar war die Wohnung in der Fichtestraße 29 ausreichend groß, aber es war ein gemeinsamer Haushalt mit Margas Eltern.



Abb. 93: Das Haus in der Kaulbachstraße 18 in Hannover-Kleefeld nach dem Wiederaufbau.

Richard Götze soll sich mit dem Wiederaufbau nicht groß befasst haben, da er zu dieser Zeit zu sehr mit seiner Klinik beschäftigt war. Und so vergaß er sogar den Umzug ins neue Haus. Der Umzugstag verlief ohnehin chaotisch, da das neue Haus noch nicht fertig war. Die Familie wartete auf Richard Götze, dieser kam aber nicht von der Hochschule nach Hause – er hatte vor lauter Arbeit den Umzug total vergessen. Zur Wiedergutmachung brachte er bei seinem Erscheinen eine Tafel Schokolade mit. Die Kinder waren darüber sehr erfreut, aber seine Frau Marga kochte vor Wut.⁵³⁹

Diese kleine Episode spiegelt sehr authentisch Götzes grundsätzliche Einstellung wider: Seine Arbeit hatte Vorrang vor allen anderen Dingen in seinem Leben, wie sich auch an anderer Stelle noch zeigen sollte.⁵⁴⁰ Frau Rosenberger fasste es im Interview wie folgt zusammen: „Seine Frau musste tüchtig zurückstecken, er lebte nur seine Arbeit.“⁵⁴¹

⁵³⁸ TiHoA 32.7, Blatt 63.

⁵³⁹ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

⁵⁴⁰ Vgl. Kapitel 3.31: Der Mensch Richard Götze, 253–254.

⁵⁴¹ Rosenberger 2012, mdl. Mitt.

3.23 Götzes Entlassung und sein Weg zurück an die Tierärztliche Hochschule Hannover

Datum	Ereignis
09. 05. 1945	Suspendierung
19. 06. 1945	Wiedereinstellung
27. 10. 1945	Entlassung
13. 12. 1945	Antrag auf Wiedereinstellung bzw. Antrag auf Nachprüfung der Entlassung
06. 01. 1946	Erneuter Antrag auf Nachprüfung der Entlassung
01. 10. 1946	Entscheidung des Entnazifizierungsunterausschusses an der Tierärztlichen Hochschule Hannover
01. 11. 1946	Entscheidung des Entnazifizierungshauptausschusses
23. 01. 1947	Entscheidung der Militärregierung
03. 02. 1947	Berufung gegen das Urteil der Militärregierung
13. 10. 1948	Urteil im Berufungsverfahren
22. 10. 1948	Wiedereinstellung rückwirkend zum 01. 10. 1948

Tab. 7: Übersicht über die wichtigsten Ereignisse in Götzes Entnazifizierungsverfahren vom Mai 1945 bis Oktober 1948.

Ende des Krieges und Entnazifizierung

Für die Tierärztliche Hochschule Hannover endete der Zweite Weltkrieg bereits am 10. April 1945, dem Tag an dem das 3. Regiment der 84. US-Infanteriedivision die Stadt Hannover besetzte.⁵⁴² Der Unterricht konnte nach Kriegsende nicht direkt fortgesetzt werden, sondern startete erst wieder mit dem Wintersemester 1945/46.⁵⁴³

Die Alliierten hatten, bei dem sich abzeichnenden Sieg, bereits im Februar 1945 auf der Konferenz von Jalta ein Programm zur Entnazifizierung Deutschlands beschlossen. Dieses Programm wurde im August 1945 in das Potsdamer Abkommen mit aufgenommen und sah unter anderem das Verbot der NSDAP

⁵⁴² Mlynek, Röhrbein 1991, 191.

⁵⁴³ Schweizer 2002, 46–51.

sowie die Entlassung aller aktiven NSDAP-Mitglieder aus öffentlichen Ämtern und Führungspositionen der Wirtschaft vor. Des Weiteren sollte das Erziehungswesen von allen „nazistischen und militaristischen“ Lehren gereinigt werden.⁵⁴⁴ Im Oktober 1946 wurde das „Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus“ für ganz Deutschland verbindlich.⁵⁴⁵ Das Gesetz sah eine Klassifizierung der Beschuldigten in fünf Kategorien vor: I) Hauptschuldige, II) Belastete, III) Minderbelastete, IV) Mitläufer, V) Entlastete. Als Sanktionen waren unter anderem Berufsverbot, Amts-/Pensionsverlust oder auch Freiheitsentzug vorgesehen.⁵⁴⁶

Suspendierung von sieben Professoren

Die Professoren der Tierärztlichen Hochschule hatten, wie Prof. Trautmann später berichtete,⁵⁴⁷ „von sich aus“⁵⁴⁸, kurze Zeit nach dem Einmarsch der Alliierten, im Rahmen der Entnazifizierung ihre politische Überprüfung beantragt.⁵⁴⁹ Daraufhin wurden am 9. Mai 1945 Richard Götze sowie sechs weitere Mitglieder des Lehrkörpers auf Anordnung der Militäradministration vom Dienst suspendiert.⁵⁵⁰ Vor dem Hintergrund, dass die britische Militärregierung eher eine gemäßigte Entnazifizierungspolitik betrieben hatte,⁵⁵¹ verwundert diese schnelle Entlassung der Professoren. Genaue Gründe für die Entscheidung der Militärregierung, die anscheinend ohne nähere Prüfung stattgefunden hatte, sind nicht bekannt.⁵⁵² Die Entlassenen vermuteten einen Zusammenhang zwischen ihrer Entlassung und den zuvor ausgefüllten Fragebögen.⁵⁵³ Ausschlaggebend schien wohl in erster Linie die „formelle“ Mitgliedschaft zur NSDAP gewesen zu sein, wie 1951 vom Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover

⁵⁴⁴ Bedürftig 1997, 98.

⁵⁴⁵ Das Gesetz wurde bereits am 5. März 1946 in der US-Besatzungszone erlassen.

⁵⁴⁶ Bedürftig 1997, 98; Brockhaus 1997, Band 4 (Eis-Fra), 106–107.

⁵⁴⁷ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 21364.

⁵⁴⁸ So ganz aus freien Stücken, wie es Prof. Trautmann darstellte, war der Antrag der Professoren auf politische Überprüfung jedoch nicht. Aus einem Brief des Rektors vom 3. Juli 1945 geht hervor, dass die ordentlichen Professoren erst auf Anforderung ihre Fragebogen an die Militärregierung abgegeben hatten (TiHoA 1.14.2.8, Brief des Rektors vom 3. Juli 1945). Am weiteren Verlauf der Ereignisse änderte diese Tatsache aber vermutlich nichts.

⁵⁴⁹ Schweizer 2002, 62, 104.

⁵⁵⁰ Die sechs Personen, die zusammen mit Götze suspendiert wurden, waren: Alfred Trautmann, Hans Butz, Eduard Hupka, Peter Danckwortt, Richard Nickel und Fritz Schönberg (Schweizer 2002, 104).

⁵⁵¹ Vgl. Turner 1989, 244–250; Vollnhals 1991, 24.

⁵⁵² Schimanski (2000, 35) vermutet einen Zusammenhang zur Ausbildung der Veterinäroffiziere, die an der Heeresveterinärakademie in Hannover stationiert waren, Schweizer (2002, 108–109) wirft die Frage auf, ob eine automatische Entlassung auf Grundlage von Positivlisten stattgefunden hat. Beide stellen aber dar, dass die tatsächlichen Gründe unklar bleiben, und auch während der Recherchen zur vorliegenden Arbeit wurden keine Archivalien gefunden, die als Grundlage für die Entscheidung der Militärregierung hätten gewertet werden können.

⁵⁵³ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 21364; Schweizer 2002, 109.

gegenüber dem Kultusministerium geäußert wurde.⁵⁵⁴ Nach einem Gespräch im Juni 1945 zwischen einem Vertreter der Militärregierung und dem damaligen Rektor der Tierärztlichen Hochschule Prof. Paul Henkels, in dem es unter anderem auch über den Verbleib der „suspendierten“ Kollegen ging,⁵⁵⁵ wurden sechs der entlassenen Mitglieder wieder eingestellt.⁵⁵⁶ Unter ihnen befand sich auch Richard Götze, der ab 19. Juni 1945 sein bisheriges Amt wieder inne hatte.⁵⁵⁷ Henkels hatte anscheinend das Vertrauen seines Gesprächspartners gewinnen und glaubhaft vermitteln können, dass Richard Götze sowie fünf seiner Kollegen keine Nationalsozialisten gewesen seien.⁵⁵⁸

Entlassung mit sofortiger Wirkung

Im Oktober des gleichen Jahres wurde zum einen das „Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus“ für ganz Deutschland verbindlich,⁵⁵⁹ zum anderen stand die Wiederaufnahme des Lehrbetriebs zum Wintersemester 1945/46 am 15. November 1945 kurz bevor.⁵⁶⁰ Die Militärregierung hatte bereits in der „Education Control Instruction No. 11“ vom August 1945 eine Überprüfung des Lehrpersonals anhand von Fragebogen vor Wiedereröffnung der Universitäten und der „Colleges of university rank“ festgelegt.⁵⁶¹ In diesem Zusammenhang kam es dann im Rahmen der Entnazifizierung zu einer erneuten Überprüfung der Professoren der Tierärztlichen Hochschule mit dem Ergebnis, dass nur vier Monate nach Götzes Wiedereinstellung der amtierende Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Prof. Trautmann, am 27. Oktober 1946 von der Militär-Regierung angewiesen wurde, Richard Götze sowie drei weitere Mitglieder⁵⁶² des Lehrkörpers mit sofortiger Wirkung zu entlassen.⁵⁶³ Begründet wurde diese Anordnung lediglich damit, dass Götze als Universitätsprofessor für die Militärregierung „nicht annehmbar“ war.⁵⁶⁴ Nähere Gründe, die zu dieser Entscheidung der Militärregierung geführt hatten, wurden weder Richard Götze bekannt gegeben⁵⁶⁵ noch gegenüber der Hochschule kommuniziert.⁵⁶⁶

⁵⁵⁴ TiHoA 32.8, Blatt 129.

⁵⁵⁵ TiHoA 1.10.3, Eintrag 14. Juni 1945.

⁵⁵⁶ TiHoA 32.7, Blatt 64.

⁵⁵⁷ In dem Schreiben zur Wiedereinstellung, welches an den Rektor Prof. Henkels adressiert war, heißt es: „[...] *The case of the following members of the Veterinary College in Hannover has been reviewed by Military Government and they may be re-employed by you in their former posts [...]*“ (TiHoA 32.7, Blatt 64).

⁵⁵⁸ Schweizer 2002, 110.

⁵⁵⁹ Bedürftig 1997, 98.

⁵⁶⁰ Die Militärregierung erteilte die Genehmigung zur Wiederaufnahme des Lehrbetriebs am 30. Oktober 1945 (Schweizer 2002, 112).

⁵⁶¹ Schweizer 2002, 112.

⁵⁶² Neben Götze wurden auch Prof. Hans Butz, Prof. Richard Völker und Privatdozent Theodor Böttger entlassen.

⁵⁶³ TiHoA 32.7, Blatt 65; Schweizer 2002, 40–41.

⁵⁶⁴ TiHoA 32.7, Blatt 65.

⁵⁶⁵ TiHoA 32.7, Blatt 136.

Entwurf

65

Abchrift (Übersetzung)

Betr. Tierärztliche Hochschule, Hannover 229/MG/2022/2/ED.
27. Oktober 1945.
Untersuchung des Personals.

An den Herrn Rektor der Tierärztlichen Hochschule
Hannover.

1. Folgende Personen des Lehrpersonals der Tierärztlichen Hochschule sind für die Militär-Regierung als Universitätsprofessoren nicht annehmbar. Sie werden sie sofort von ihren Posten entlassen:
Dr. Richard Götze, Hannover-Kleefeld, Fichtestr. 25

2. Sie werden der Militärregierung berichten, ob diese Entlassungen stattgefunden haben. Berufungen werden gegenwärtig nicht angenommen.

gez. Unterschrift.

Hannover AJB/ED.

Rektor und Senat Hannover, den 30.10.1945.
der Tierärztlichen Hochschule.
Pers.

Herrn
Professor Dr. Götze hier.

Abschrift übersende ich zur Kenntnis.
Auftragsgemäß ^{des Senats} ist der Senat der Tierärztlichen Hochschule
~~und~~ der Rektor gezwungen, Sie mit sofortiger Wirkung zu entlassen.

ab 30/10 N

Abb. 94: Entwurf des Entlassungsschreibens mit sofortiger Wirkung, das der Rektor, Prof. Trautmann, Richard Götze am 30. Oktober 1945 übersandt hatte. In dem Schreiben ist fälschlich die Fichtestraße 25 als Adresse angegeben, Götzes Wohnung war aber in der Fichtestraße 29.

Götze vermutete zwar, dass seine Entlassung in Zusammenhang mit seinem Rektoratsamt und der Leitung der wissenschaftlichen Vorträge im Dozentenbund stand, einen Beweis dafür hatte er aber nicht.⁵⁶⁷

Aehnelt wird Interimsdirektor

Götzes Ausscheiden aus dem Lehrkörper hinterließ eine große Lücke, die es gerade vor der bevorstehenden Wiedereröffnung der Hochschule schnell zu schließen galt. Daher wurde in der Senatssitzung am 3. November 1945 beschlossen, vorerst Dr. Aehnelt mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Klinik für Rinderkrankheiten und Geburtshilfe zu beauftragen,⁵⁶⁸ bis eine endgültige Regelung gefunden worden war.⁵⁶⁹ Erich Aehnelt war zu diesem Zeitpunkt 30 Jahre alt und hatte erst im Dezember 1941 die tierärztliche Prüfung abgelegt. Er verrichtete danach Dienst im Feldheer und war seit Juni 1944 an der Tierärztlichen Hochschule Hannover tätig, nachdem Richard Götze bei der Veterinärinspektion in Berlin die „Unabkömmlichkeit“ Aehnelts und die Anstellung als wissenschaftlicher Assistent erwirkt hatte.⁵⁷⁰ Prof. Hupka trat für Götze in die Verwaltungskommission für das Hochschulgut Adendorf ein.⁵⁷¹

Unter den Professoren herrschte weitreichende Solidarität mit Götze und den anderen entlassenen Kollegen⁵⁷² und so wurde vorerst auch nicht darüber nachgedacht, Götzes Ämter dauerhaft mit jemand anderem zu besetzen. Man ging wahrscheinlich von einer schnellen Rehabilitierung Götzes und seiner zeitnahen Rückkehr an die Tierärztliche Hochschule aus.

⁵⁶⁷ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁵⁶⁸ Aehnelt fiel 1947 in Ungnade. Im März 1947 berichtete Prof. Hupka dem Senat über „Vorkommnisse“ mit Aehnelt als kommissarischem Leiter der Klinik für Rinderkrankheiten und Geburtshilfe und Angehörigem der Geburtshilflichen Klinik. Der Senat hielt Aehnelts Verhalten damals für untragbar und beschloss daraufhin Schritte einzuleiten. Aehnelt sollte durch einen anderen Assistenten ersetzt werden, zumal *„[...] die in Frage stehenden Vorkommnisse wiederholt den Senat beschäftigen mussten [...]“* (TiHoA 1.10.3, Eintrag vom 19. März 1947). Im „Sammelbuch über die Beschlüsse des Senats“ findet sich vor März 1947 allerdings kein Eintrag über „Vorkommnisse“ in Zusammenhang mit Aehnelt. Auch geht aus den gesichteten Archivalien nicht hervor, was genau Aehnelt vorgeworfen wurde. Es bleibt aber festzustellen, dass ab April 1947 nicht mehr Aehnelt stellvertretender Direktor der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten war, sondern Prof. Hupka diese Aufgabe übernommen hatte (TiHoA 1.16.9, Nr. 2, Brief vom 30. April 1947). Aehnelt blieb Oberassistent der Klinik und wurde, nach Götzes krankheitsbedingtem Ausfall im Jahr 1955, wieder als stellvertretender Direktor eingesetzt (TiHoA 32.7, Blatt 208 und 209).

⁵⁶⁹ TiHoA 1.10.3.

⁵⁷⁰ NLA. HStAH. Nds. 401 Acc. 71/98 Nr. 77.

⁵⁷¹ TiHoA 1.10.3, Eintrag vom 3. November 1945.

⁵⁷² Schweizer 2002, 114.

Die schwersten Jahre in Götzes Leben

Götze selbst hingegen stand nach seiner erneuten Entlassung erst einmal vor einer ziemlich aussichtslosen Situation. Ihm wurde zum zweiten Mal innerhalb weniger Monate die Existenzgrundlage entzogen. Hinzu kam, dass er die ganze Angelegenheit als besonders bitter empfand, da er sich selber nicht für schuldig, sondern ungerecht behandelt fühlte.⁵⁷³ Und so stellten die drei Jahre zwischen seiner Entlassung und seiner endgültigen Rehabilitation einen der schwersten Einschnitte in sein Leben und das seiner Familie dar.⁵⁷⁴

Man darf nicht vergessen, dass Götze bei seiner Entlassung im Oktober 1945 bereits 55 Jahre alt war und eine Familie mit drei Kindern im Alter von sechzehn, vierzehn und sieben Jahren zu versorgen hatte. Zudem hatten sie kurz zuvor, bei den Bombardierungen Hannovers durch die Alliierten, ihr Haus durch einen Volltreffer verloren und damit auch den allergrößten Teil ihres Besitzes.⁵⁷⁵ In dieser ohnehin schon schwierigen Lebenssituation nach Kriegsende kam für Götze nun mit seiner Entlassung aus allen Hochschulämtern neben der Sorge um seine Familie auch noch die Sorge hinzu, die ihm zur Lebensaufgabe gewordene Hochschultätigkeit endgültig zu verlieren.⁵⁷⁶ Und damit nicht genug hatten die Engländer in Hannover-Kleefeld viele Häuser beschlagnahmt, darunter auch das Haus, in dem Götze mit seiner Familie untergekommen war, die Fichtestraße 29. Da es sich dabei aber um ein Drei-Familienhaus handelte, war das Interesse der Besatzer an dem Haus erst einmal nicht all zu groß und so durften Götze und seine Familie, sowie Margas Eltern mit weiteren Familienangehörigen dort wohnen bleiben. Trotzdem hatten die Militärs alle Zimmerschlüssel eingesammelt und besaßen auch einen Haustürschlüssel, so dass sie jederzeit das Haus betreten konnten. Alle in dem Haus lebten folglich in der unmittelbaren Angst, von einer auf die andere Stunde aus dem Haus in die Obdachlosigkeit getrieben zu werden, was die Situation für Richard Götze zusätzlich verschärfte.⁵⁷⁷

Verfahren zur Prüfung der Entlassung

Richard Götzes einzige Möglichkeit, gegen die Entlassung Einspruch zu erheben, war ein Verfahren nach der Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover vom 5. September 1945 zur „Prüfung der Entlassung von Beamten, Angestellten und Arbeitern in der staatlichen und kommunalen Verwaltung“.

⁵⁷³ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

⁵⁷⁴ Welchen Stellenwert diese drei Jahre der Entnazifizierung in Götzes Leben und seiner dreißigjährigen Laufbahn an der Tierärztlichen Hochschule Hannover hatten, zeichnet sich auch rein formal an seiner Personalakte (TiHoA 32.7) ab. Rund ein Viertel der Akte stammt aus diesen drei Jahren und hat das Thema der Entnazifizierung zum Inhalt.

⁵⁷⁵ TiHoA 32.7, Blatt 60/2; Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.; vgl. Seite 163–165.

⁵⁷⁶ TiHoA 32.7, Blatt 96.

⁵⁷⁷ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

Ein unmittelbarer Einspruch gegen die Entlassung an die Militärregierung war zu diesem Zeitpunkt nicht möglich.⁵⁷⁸ Richard Götze musste eine Nachprüfung seiner Entlassung beim „Leiter seiner Beschäftigungsbehörde“ beantragen. Für die Professoren der Tierärztlichen Hochschule war dies der Oberpräsident der Provinz Hannover. Dieser konnte daraufhin, wenn er die Entlassung für eine unbillige Härte⁵⁷⁹ hielt, eine Nachprüfung der Gründe der Entlassung anordnen. Die Entlassenen mussten ihre Anträge, zusammen mit einer Stellungnahme der Hochschule, des Rektors sowie des Kurators, dem Oberpräsidenten auf dem Dienstweg zukommen lassen.⁵⁸⁰

Unterstützung durch Rektor und Senat

Rektor und Senat setzten sich sofort für die Wiedereinstellung Götzes in sein Amt ein und nahmen bereits am 19. November 1945 zum ersten Mal Stellung zu Götzes Entlassung. Zusätzlich äußerten sich auch die wissenschaftlichen Assistenten, Unterassistenten, Hospitanten, Praktikanten und Doktoranden der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in einem gemeinsamen Schreiben an den Oberpräsidenten zu Götzes Entlassung.⁵⁸¹ Und auch von außerhalb der Hochschule wurde Götze große Unterstützung zuteil. So schrieben zum Beispiel seine ehemaligen Assistenten August Kriisa und Otto Schmedemann persönliche Briefe an den Oberpräsidenten. Auch die Tierärztekammer Niedersachsen sowie die Tierärzte der Provinz Hannover und sogar Pastor Raabe, welcher Richard Götze getraut und seine drei Kinder getauft hatte, richteten sich in Schreiben an den Oberpräsidenten der Stadt Hannover. Insgesamt finden sich in der Entnazifizierungsakte von Richard Götze zehn Leumundszeugnisse von verschiedenen Personen aus Götzes Umfeld, von denen viele nach eigenen Angaben nicht Mitglied der NSDAP waren oder sonst irgendwie politisch aktiv gewesen wären, im Gegenteil, einige von ihnen wurden sogar durch das NS-Regime politisch verfolgt.⁵⁸²

Im Tenor waren alle diese Leumundszeugnisse mehr oder weniger identisch und es wurden hauptsächlich vier Punkte in der Darstellung von Götzes Person hervorgehoben⁵⁸³:

⁵⁷⁸ TiHoA 1.14.2.8.

⁵⁷⁹ Der Begriff „unbillige Härte“ bezog sich ausschließlich auf die politische Haltung und Betätigung als Grundlage seiner Entlassung (vgl. TiHoA 1.14.2.8, Verordnung vom 5. September 1945).

⁵⁸⁰ TiHoA 1.14.2.8, Schreiben des Oberpräsidenten vom 14. Januar 1946.

⁵⁸¹ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁵⁸² NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁵⁸³ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593; Schweizer 2002, 124–125.

1. Götzes unpolitische Einstellung. Dabei „entschuldigten“ sie häufig seinen Beitritt zur Partei im Sinne der oben bereits erwähnten „Verteidigungsstrategie“:

„[...] Politisch musste er [Götze] nach aussen hin sein Gesicht wahren. Sein Hauptinteresse waren aber stets der Ausbau der Hochschule, die wissenschaftliche Bedeutung der Hochschule und die Ausbildung der Studenten. [...] Prof. Götze hat, wie [...] ebenfalls der grössere Teil der Professoren dem Dozentenbund angehört. Wären diese Eintritte der Professoren in die Partei und in den Dozentenbund nicht erfolgt, so hätte die Hochschule wahrscheinlich grössere Schwierigkeiten gehabt und vielleicht manche gute Lehrkraft verloren. [...] Wir können bezeugen, dass Prof. Götze seiner ganzen Haltung nach zu keiner Zeit ein fanatischer Nationalsozialist war, im Gegenteil während der letzten Jahre oft bitterste Zweifel äusserte und sich niemals nach einem Auftrag mit politischem Einschlag gedrängt hat [...].“⁵⁸⁴

„[...] er [Götze] war der erste Staatsbeamte im Dritten Reich, der mir offen seine negative Einstellung zu der Nazi-Herrschaft darlegte [...].“⁵⁸⁵

„[...] Politisch hat sich Prof. Götze nicht betätigt und konnte es auch nicht, da dazu keine Zeit übrig blieb [...].“⁵⁸⁶

2. Götzes unermüdlicher Arbeitseifer zum Wohle seiner Klinik:

„[...] Ihm [Götze] lag nur daran, dass sein Institut und seine Klinik arbeitete. Er arbeitete selbst von früh bis abends und ging uns allen mit gutem Beispiel voran [...].“⁵⁸⁷

„[...] Prof. Götze war meist früh der erste und abends der letzte, denn neben der Klinik­tätigkeit erledigte er noch viele schriftliche Arbeiten [...].“⁵⁸⁸

⁵⁸⁴ Aus dem gemeinsamen Brief der wissenschaftlichen Assistenten, Unterassistenten, Hospitanten, Praktikanten und Doktoranden der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten an den Oberpräsidenten (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593).

⁵⁸⁵ Aus dem Schreiben seines Nachbarn, Herrn Dipl. Ing. Lazar Schargorodsky. Mit ihm hatte Götze eine engere Verbindung, seitdem sie gemeinsam beim Luftangriff in der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober 1943 in Schargorodskys Privatbunker verschüttet wurden und zu ersticken drohten (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593).

⁵⁸⁶ Aus dem Schreiben von Wilhelm Unger, Bruder des Laboranten an der Tierärztlichen Hochschule Hannover Hans Unger (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593).

⁵⁸⁷ Aus dem gemeinsamen Brief der wissenschaftlichen Assistenten, Unterassistenten, Hospitanten, Praktikanten und Doktoranden der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten an den Oberpräsidenten (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593).

*„[...] Die vielen wissenschaftlichen Arbeiten und die Leitung der Klinik, noch dazu das Rektorat, nahmen Herrn Prof. Götze voll in Anspruch. Es kam selten vor, daß Herr Prof. Götze sein Arbeitszimmer auf der Hochschule vor 22 Uhr verließ [...].“*⁵⁸⁹

3. Götzes große Bedeutung für die Wissenschaft und Forschung sowie seine überragende Arbeitsleistung auf seinen Gebieten:

*„[...] Ich brauche nur an die vielen wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungen auf dem Gebiet der Rindertuberkulose, des seuchenhaften Verkalbens, des Bösartigen Catarrhalfiebers, der Geburtshilfe zu erinnern [...].“*⁵⁹⁰

*„[...] Es braucht hier nicht einzeln aufgeführt werden, worin seine großen Verdienste beruhen, es sei nur kurz auf die Ausarbeitung einer für die praktischen Tierärzte bestimmten Technik der Embryotomie, auf die Erforschung des bösartigen Katarrhalfiebers der Rinder, die Therapie der Strahlenpilzerkrankung der Rinder hingewiesen [...].“*⁵⁹¹

*„[...] Das Gebiet der Geburtshilfe und die Behandlung der Rinderkrankheiten ist durch seine unermüdliche Forschung und entwickelte Methodik auf eine Höhe gebracht, die vor 20 Jahren kein Tierarzt für möglich gehalten hat [...].“*⁵⁹²

4. Götzes gute Beziehungen zu ausländischen Tierärzten:

*„[...] Viele ausländische Tierärzte haben die ihm unterstellte Klinik alljährlich besucht und haben sich dort teilweise längere Zeit aufgehalten [...].“*⁵⁹³

„[...] Persönlich habe ich noch gesehen, dass sehr oft ausländische Tierärzte und Studenten Prof. G. besuchten und dieses gab mir die

⁵⁸⁸ Aus dem gemeinsamen Brief der wissenschaftlichen Assistenten, Unterassistenten, Hospitanten, Praktikanten und Doktoranden der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten an den Oberpräsidenten (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593).

⁵⁸⁹ Aus dem Schreiben seines ehemaligen Assistenten Otto Schmedemann (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593).

⁵⁹⁰ Aus dem Schreiben seines ehemaligen Assistenten Otto Schmedemann (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593).

⁵⁹¹ Aus dem gemeinsamen Schreiben der Tierärzte der Provinz Hannover (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593).

⁵⁹² Aus dem Schreiben der Tierärztekammer Niedersachsen, vertreten durch Dr. Machens (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593).

⁵⁹³ Aus dem gemeinsamen Brief der wissenschaftlichen Assistenten, Unterassistenten, Hospitanten, Praktikanten und Doktoranden der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten an den Oberpräsidenten (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593).

Bestätigung dafür, dass die Ausländer Prof. G. nicht als Nazi einschätzten, da die Nazis bei allen Ausländern verhasst waren [...].“⁵⁹⁴

„[...] Sein grosses Können als Wissenschaftler auf den Gebieten der Geburtshilfe und künstlichen Besamung ist der Welt hinreichend bekannt, was durch eine Studienreise nach Moskau im Jahr 1933, durch Einladungen nach anderen Ländern (Finnland, Dänemark, Luxemburg, Tschecho-Slowakei, Italien) und seine Vorträge auf den Internationalen Tierärzte-Kongressen in U.S.A. 1934 und in der Schweiz 1938 genügend bewiesen ist [...].“⁵⁹⁵

Am 13. Dezember 1945 überreichte Prof. Trautmann als Rektor der Tierärztlichen Hochschule dann die Unterlagen,⁵⁹⁶ bezüglich Götzes Wiedereinsetzung in sein Amt, persönlich dem Ministerialrat Dr. Zierold, der für die Abteilung Kultus des Oberpräsidiums zuständig war.⁵⁹⁷ Fünf Tage später, am 18. Dezember 1945, wurde die bereits oben erwähnte Verordnung des Oberpräsidenten vom 5. September 1945 zur „Prüfung der Entlassung von Beamten, Angestellten und Arbeitern in der staatlichen und kommunalen Verwaltung“ im Neuen Hannoverschen Kurier veröffentlicht, und vermutlich erfuhren Richard Götze und Prof. Trautmann, als Rektor der Hochschule, erst jetzt von dem genauen Inhalt dieser Verordnung. Denn auf Grundlage dieser Verordnung musste Götzes Antrag formal anders gestellt werden, als sie es getan hatten. Götze reagierte sofort und bat am 6. Januar 1946 gemäß den Anforderungen der Verordnung erneut um die Nachprüfung seiner Entlassung.⁵⁹⁸

⁵⁹⁴ Aus dem Schreiben seines Nachbarn, Herrn Dipl. Ing. Lazar Schargorodsky (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593).

⁵⁹⁵ Aus dem Schreiben der Studenten der klinischen Semester (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593).

⁵⁹⁶ Die Unterlagen bezüglich der Wiedereinsetzung Götzes in sein Amt umfassten: 1) Eingabe des Herrn Prof. Dr. Götze, 2) Bericht des Rektors und des Senats, 3) Eingabe der wissenschaftlichen Assistenten, Doktoranden usw. der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten, 4) Eingabe der klinischen Semester der Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHoA 32.7, Blatt 66). Die anderen Leumundszeugnisse wurden von den einzelnen Personen direkt an den Oberpräsidenten geschickt.

⁵⁹⁷ TiHoA 32.7, Blatt 66 und 67.

⁵⁹⁸ TiHoA 32.7, Blatt 67.

Prof. Dr. Götze.
Direktor a.D. der Klinik
für Geburtshilfe und
Rinderkrankheiten an der
Tierärztlichen Hochschule
H a n n o v e r .

Tierärztl. Hochschule
Hannover
Empf. 11. JAN. 1946
Geschäfts-Nr. 43

Hannover-Kleefeld, d. 6. I. 1946.
Pflanzestrasse 29 I.

67

An
Rektor und Senat der Tierärztlichen
Hochschule
mit der Bitte um Weiterleitung an das
Oberpräsidium H a n n o v e r .

Betrifft: Nachprüfung der Entlassung.

Am 30.X.1945 wurde meine Entlassung verfügt. Nunmehr ist durch die Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 5. September 1945 (Veröffentlichung im Neuen Hannoverschen Kurier am 18.12.45) betreffend Prüfung der Entlassung von Beamten, Angestellten und Arbeitern in der staatlichen Verwaltung die Aufforderung an die entlassenen Beamten ergangen, ein Gesuch um Nachprüfung einzureichen.

Gemäss der angezogenen Verordnung bitte ich um Nachprüfung meiner Entlassung. Sämtliche hierzu nötigen Unterlagen sind vom Rektor der Tierärztlichen Hochschule Herrn Ministerialrat Dr. Zierold, Abteilung Kultus des Oberpräsidiums, im Laufe des Dezember 1945 persönlich überreicht worden.

Götze.

Abb. 95: Götzes Bitte an das Oberpräsidium Hannover vom 6. Januar 1946 um Nachprüfung der Gründe, die zu seiner Entlassung geführt haben.

Verordnung vom 5. Sept. 1945 über Prüfung der Entlassung von Beamten, Angestellten und Arbeitern in der staatlichen und kommunalen Verwaltung. Mit Zustimmung der Militär-Regierung verordne ich, was folgt: 1. Falls Beamte, Angestellte oder Arbeiter der staatlichen oder kommunalen Verwaltung auf Anordnung der Militär-Regierung oder im Wege der Selbstreinigung der Behörde aus politischen Gründen entlassen sind oder entlassen werden, kann der Entlassene binnen Monatsfrist nach seiner Entlassung — oder, falls diese früher erfolgt ist, nach dem Erlaß dieser Anordnung — die Nachprüfung seiner Entlassung bei dem Leiter seiner Beschäftigungsbehörde beantragen. Der Behördenleiter kann, wenn er die Entlassung für eine unbillige Härte hält, eine Nachprüfung der Gründe der Entlassung anordnen. Ob eine unbillige Härte vorliegt, ist lediglich nach der politischen Haltung und Betätigung des Entlassenen ohne Rücksicht auf die finanziellen und sonstigen Wirkungen der Entlassung auf ihn und seine Angehörigen zu beurteilen. Lehtst der Behördenleiter den Antrag ab, so kann der Antragsteller dagegen die Dienstaufsichtsbewerke einlegen, eine weitere Beschwerde ist ausgeschlossen. 2. Die Nachprüfung erfolgt durch einen Prüfungsausschuß. Prüfungsausschüsse werden in der erforderlichen Zahl am Sitz jeder Regierung vom Regierungspräsidenten gebildet. Ihre örtliche Zuständigkeit bestimmt sich nach dem Sitz der Beschäftigungsbehörde des Antragstellers. 3. Der Ausschuß besteht aus einem Richter als Vorsitzenden, einem höheren Verwaltungsbeamten und einem Vertreter der Beamtenschaft, Angestelltenschaft oder Arbeiterschaft. Der Vorsitzende und der Verwaltungsbeamte werden vom Regierungspräsidenten — der Vorsitzende auf Vorschlag des zuständigen Landgerichtspräsidenten — bestellt. Das andere Mitglied wird von dem Vorsitzenden des Ausschusses von Fall zu Fall aus einer Liste ausgewählt, die der Regierungspräsident nach Pflüchtnahme mit den anderen Verwaltungs- und Kommunalbehörden aufstellt. Die Liste soll Beamte, Angestellte und Arbeiter von Verwaltungs- und kommunalen Behörden unter Berücksichtigung der im Regierungsbezirk vorhandenen Arten und Gruppen enthalten. Der Vorsitzende soll auf Grund der Liste Mitglieder auswählen, deren Stellung möglichst derjenigen des Antragstellers entspricht. Der Regierungspräsident kann die Liste nach Bedarf ergänzen. 4. Der Vorsitzende leitet und führt das Verfahren des Ausschusses. Der Vorsitzende und der Ausschuß können den Antragsteller, Zeugen, Sachverständige und Auskunftspersonen hören oder zur schriftlichen Äußerung veranlassen. Sie können auch Personen, deren Mitwirkung bei der Beratung sie für zweckmäßig erachten, zur Beratung (nicht zur Mitwirkung bei dem nach Ziffer 5 zu erstattenden Gutachten) zuziehen. Im übrigen bestimmt der Ausschuß sein Verfahren unter Berücksichtigung der anerkannten Grundsätze gerichtlicher Verfahren nach freiem Ermessen. 5. Das Gutachten ist darüber zu erstatten, ob die Entlassung des Antragstellers nach seiner Persönlichkeit und seiner politischen Haltung — insbesondere weil er Mitglied der NSDAP, oder einer ihrer Gliederungen oder Organisationen war oder sich nationalsozialistisch betätigt hat — gerechtfertigt ist. Das Gutachten ist zu begründen, von den Ausschußmitgliedern zu unterschreiben und der Beschäftigungsbehörde zu übersenden. In dem Gutachten ist zum Ausdruck zu bringen, ob der Beschluß einstimmig gefaßt ist oder welche Meinungsverschiedenheiten im Ausschuß hervorgetreten sind. Falls Beamte durch die Militär-Regierung oder auf ihren Befehl entlassen waren, ist dieses Gutachten des Ausschusses zusammen mit einer kurzen Zusammenfassung der Tatsachen, auf die dieses Gutachten gegründet ist, von dem Behördenleiter der Militär-Regierung zur Entscheidung einzureichen. Bevor diese Entscheidung bekanntgegeben ist, darf der betreffende Beamte nicht wieder eingesetzt und ihm auch das Gutachten des Ausschusses nicht bekanntgegeben werden. 6. Dem Ausschuß sind die erforderlichen Räume und Schreibkräfte von der Behörde, bei welcher der Ausschuß nach Bestimmung des Vorsitzenden zusammentritt (Gericht, Beschäftigungsbehörde des Antragstellers oder Regierung) zur Verfügung zu stellen. Die entstehenden Kosten sind von dieser Behörde stellen zu veranlassen und ihr von dem Regierungspräsidenten zu erstatten. Der Vorsitzende, sofern er Richtergehalt bezieht, und die Mitglieder des Ausschusses sind ehrenamtlich tätig. Reisekosten sind ihnen nach den für Beamte bestehenden Vorschriften zu gewähren. Hannover, den 5. September 1945. Der Oberpräsident. gez. Kopt.

Abb. 96: Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover über Prüfung der Entlassung von Beamten, Angestellten und Arbeitern in der staatlichen und kommunalen Verwaltung, veröffentlicht am 18. Dezember 1945 im „Neuen Hannoverschen Kurier“.

Erneute Unterstützung durch Rektor und Senat

Rektor und Senat nahmen daraufhin in der Senatssitzung am 24. Januar 1946 erneut Stellung zu Götzes Antrag zur Nachprüfung seiner Entlassung vom 6. Januar sowie auch zu den Anträgen der anderen entlassenen Professoren. Man protokollierte unter dem Tagesordnungspunkt „Politische Stellungnahme“ zur Person Richard Götzes: „[...] Goetze war nach der allgemeinen Ansicht aller Hochschulangehörigen von seiner wissenschaftlichen Berufung und Arbeit derart erfüllt, dass ihm weder Zeit noch Interesse zu politischer Betätigung blieben. Dies gilt insbesondere für die Art der Führung des Amtes für Wissenschaft innerhalb des Dozentenbundes. Dieses Amt wurde ihm vom Dozentenbundführer nur wegen seiner wissenschaftlichen Auffassung übertragen, wie auch jeder Beteiligte die ganze Amtsführung von Götzte als eine starke Förderung der fachwissenschaftlichen Arbeit an der Hochschule empfunden hat [...].“⁵⁹⁹

Hier zeigt sich erneut die große Solidarität des Senats der Tierärztlichen Hochschule Richard Götze gegenüber und das Bemühen, ihn schnell wieder zurück an die Hochschule und in sein ehemaliges Amt zu holen.⁶⁰⁰ Schimanski verwendet in diesem Zusammenhang den Begriff „*Persilschein de luxe*“⁶⁰¹, der zumindest für Götze, Butz und Böttger den Charakter dieser Senats-Beurteilungen sehr treffend beschreibt.⁶⁰² Doch das Urteil des Senats fiel in dieser Sitzung nicht für alle Kollegen gleich positiv aus. So bescheinigte der Senat nur drei von sechs Personen, deren Fälle an diesem Tag diskutiert wurden, nicht politisch aktiv gewesen zu sein.⁶⁰³

In Richard Götzes Fall⁶⁰⁴ ordnete der Oberpräsident eine Nachprüfung der Gründe für seine Entlassung an. Es war vorgesehen, dass die Nachprüfungen durch einen Prüfungsausschuss erfolgen sollten.⁶⁰⁵ Dieser Ausschuss hatte als Ergebnis ein Gutachten zu erstellen, aus dem hervorging, „[...] ob die Entlassung des Antragstellers nach seiner Persönlichkeit und seiner politischen Haltung – insbesondere weil er Mitglied der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen oder Organisationen war oder sich nationalsozialistisch betätigt hat – gerechtfertigt ist [...]“⁶⁰⁶. Über die Entstehung und personelle Zusammensetzung dieser sogee-

⁵⁹⁹ TiHoA 1.10.3, Eintrag vom 24. Januar 1946.

⁶⁰⁰ Vgl. Schweizer 2002, 114–115.

⁶⁰¹ Schimanski 2000, 36.

⁶⁰² Schweizer 2002, 114.

⁶⁰³ TiHoA 1.10.3, Eintrag vom 24. Januar 1946.

⁶⁰⁴ Götze stellte aber keine Ausnahme dar, auch in den anderen Fällen ordnete der Oberpräsident die Nachprüfung der jeweiligen Fälle an.

⁶⁰⁵ Vgl. Schimanski 2000, 36; TiHoA 1.14.2.8.

⁶⁰⁶ TiHoA 1.14.2.8, Verordnung vom 5. September 1945.

nannten Entnazifizierungsausschüsse, die sich noch in einen Entnazifizierungs-Unterausschuss an der Hochschule und einen Entnazifizierungs-Hauptausschuss gliederten, sowie auf deren Arbeit soll an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden, sondern es wird auf die entsprechenden Kapitel in der Arbeit von Melanie Schweizer⁶⁰⁷ verwiesen. An der Tierärztlichen Hochschule Hannover wurde erst im September 1946 ein Entnazifizierungs-Unterausschuss eingerichtet⁶⁰⁸ und bis dahin ruhte auch Götzes Entnazifizierungsangelegenheit.

The „Older Body of Students“

Nicht jeder teilte die Meinung der Hochschulführung bezüglich Richard Götzes politischer Vergangenheit und so wurden, neben den unterstützenden Worten von Rektor und Senat, aus anderen Kreisen auch ganz andere Stimmen laut. Anonyme Anzeigen, die neben anderen Professoren auch Richard Götze betrafen, entwickelten sich zu einem Problem für die Betroffenen.⁶⁰⁹ In Götzes Fall wurde, parallel zu seinem Gesuch um Nachprüfung seiner Entlassung, im Januar 1946 ein Brief von „The older body of students“ an die Militärregierung geschickt, in dem man Richard Götze bezichtigte, der „einzige überzeugte Nazi an der Hochschule“ gewesen zu sein. Wörtlich heißt es in der englischen Übersetzung⁶¹⁰ des Schreibens: „[...] As we heard it is intended to re-instate the Nazi-Professor Richard Götze of the veterinary college in Hannover. With full right he was dismissed as he was the only convinced Nazi of the college. A re-instatement would be against the denazification. A part of the younger students who do not know what was going on, perhaps will speak for him, but the older ones know better. You may see his attitude in some of the publications of the periodical 'Deutsche Tierärztliche Wochenschrift' which are copied below and prevent the reinstatement of this Nazi, otherwise we will remove him.“⁶¹¹

⁶⁰⁷ Schweizer 2002, 114–121.

⁶⁰⁸ Mit der Bildung eines solchen Ausschusses hatte man Prof. Zietzschmann betraut. Zietzschmann war das einzige Mitglied des Senats, das 1933 – da er Schweizer Staatsbürger war – nicht in die NSDAP eingetreten war und auch sonst gehörte er keiner Gliederung der Partei an. Dem Nationalsozialismus stand er eher distanziert gegenüber (Schimanski 1997, 303, Schweizer 2002, 115). In der Personalakte Götzes findet sich bereits am 26. Januar 1946 ein Schreiben, aus dem hervorgeht, dass Zietzschmann dem Prüfungsausschuss angehörte (TiHoA 32.7, Blatt 69), die eigentliche Arbeit dieses Entnazifizierungs-Unterausschusses an der Tierärztlichen Hochschule begann aber erst „[...] nach vielem Hin und Her [...]“ (TiHoA 32.7, Blatt 84) ab September 1946 (Schweizer 2002, 115).

⁶⁰⁹ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593; Schweizer 2002, 122.

⁶¹⁰ Der deutsche Original-Brief liegt nicht vor.

⁶¹¹ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

In dem Schreiben wurden unter anderem folgende Aussagen und Reden zitiert⁶¹²:

Die Rede Götzes als Rektor vom 30. Januar 1935 auf der Reichsfeier der Tierärztlichen Hochschule Hannover aus Anlass des zweiten Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution:

„Am 18. Januar 1871 standen die damaligen deutschen Fürsten und die besten Offiziere und Mannschaften des siegreichen deutschen Heeres im Spiegelsaale zu Versailles zur Kaiserkrönung versammelt – ein Bild deutscher Macht, deutscher Ehre und Tapferkeit! Bismarck war die Einigung aller Deutschen zu einem deutschen Reich gelungen. Nahezu 4½ Jahrzehnte später trat das ein, was der erste Kanzler, solange er die Geschicke des Reiches führte, in kluger Politik verhindert hatte. Rund 13 Millionen Deutsche standen bereit zur Verteidigung ihres Vaterlandes, fast 2 Millionen bester deutscher Männer haben für den Bestand des Reiches ihr Leben geopfert. Mit der Lüge, Deutschland hätte die Schuld an dem Kriege, wurde der Weltbrand geschürt und das Bismarckreich nach jahrelangem Ringen durch äußere Feinde in Gemeinschaft mit inneren Schwächern in die Knie gezwungen. Was nun kam, deutsche Volksgenossen und –genossinnen, brauche ich nicht mehr zu schildern. Jeder von uns hat es am eigenen Leib gespürt. Der Führer, der alles am klarsten sah, hat uns oft dieses traurige Kapitel deutscher Geschichte eindringlich dargestellt. Am 30. Januar 1933, um 11.30 Uhr, legte Hindenburg das Schicksal des vor dem Abgrund stehenden Reiches in die Hände des Volkskanzlers. Der Jubel des 30. Januars 1933 kannte keine Grenzen. Wieder war durch den Kampf eines großen Deutschen, den uns Gott in höchster Not gesandt hat, für unmöglich gehaltene Wirklichkeit geworden. Aus den Trümmern des von den Parteien zerrissenen Bundesstaates erstand ein Wille und ein Volk. Selten hat eine Generation in wenigen Jahrzehnten ein solches Stück Geschichte erlebt wie die unsrige! So ist denn die gute Saat des Weltkrieges und des Frontgeistes nun aufgegangen; sie hat das widerliche Unkraut der 14 Zwischenjahre überwältigt. In einer solchen Weihestunde ziemt es sich wohl, daß wir unseren Toten gedenken. Unsere Fahnen neigen sich in Ehrfurcht vor den Opfern des Krieges und der Bewegung. Sie neigen sich

⁶¹² In der Entnazifizierungsakte Richard Götzes befindet sich nur eine Übersetzung der Anzeige von „The older body of students“ und somit sind die Zitate, auf die die Gruppe verweist, alle ins Englische übersetzt worden. Zusätzlich wurden teilweise nur Ausschnitte von Textpassagen zitiert. Wie im folgenden berichtet wird, wurde im Oktober 1946 eine ähnliche anonyme Anzeige von den „Wachsamen Gewerkschaftlern“ versendet. Da es sich in beiden Schreiben um die gleichen zitierten Ausschnitte von Textpassagen handelt, wird an dieser Stelle der deutsche Originaltext aus der Anzeige der „Wachsamen Gewerkschaftler“ wiedergegeben. Damit die ausgewählten Passagen im Gesamtzusammenhang erfasst werden können, wird hier jeweils die komplette Textpassage zitiert (vgl. Schweizer 2002, 122–123), und um kenntlich zu machen, welche Teile die Ankläger für ihre Schreiben ausgewählt hatten, sind diese Textelemente hier **fettgedruckt und unterstrichen** dargestellt.

weiter im Andenken an den Generalfeldmarschall, der der Erste war im Kriege, der Erste im Frieden, der Erste im Herzen seines Volkes; sein Name wird nicht vergessen werden, solange die deutsche Zunge klingt. Sein Testament führt uns wieder an die große Politik zurück. Sein letzter Fingerzeig ist auf Adolf Hitler gerichtet, der Deutschland in Zukunft führen, repräsentieren und regieren soll, dessen Parole lautet: Deutschland nichts als Deutschland. Das machtvolle Treuebekenntnis unserer Brüder an der Saar zu Deutschland und zu seinem Führer beweist besser als alle Worte die innere und äußere Wandlung in kurzer Zeit. **Uns Hochschulen wird der Vorwurf gemacht, daß wir während der Kampfjahre abseits gestanden haben. Aber heute kann ich als derzeitiger Rektor dieser Hochschule versichern, und ich stehe mit meiner Person dafür ein: Es gibt an unserer Hochschule niemanden, dem des Führers Befehl und die nationalsozialistische Weltanschauung nicht als höchstes Gebot erschienen.** Im festen Glauben an den Führer, an das unsterbliche Leben des einzigen deutschen Volkes gehen wir in froher Hoffnung auf eine starke, friedliche und glückliche Zukunft in das dritte Jahr des Dritten Reiches. Heil Deutschland! Heil Hitler!“⁶¹³

Die Rede Götzes als Rektor vom 30. Januar 1937 auf der Reichsfeier der Tierärztlichen Hochschule Hannover aus Anlass des vierten Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution:

„Deutsche Männer und Frauen, Kameraden! Das ganze deutsche Volk gedenkt heute der Geschehnisse am 18. Januar 1871 und am 30. Januar 1933. Am 18. Januar 1871, mittags um 12 Uhr, standen die damaligen deutschen Fürsten und die besten Offiziere und Mannschaften – darunter der nachmalige verewigte Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg – im Spiegelsaal zu Versailles zur Kaiserkrönung versammelt, ein Bild deutscher Ehre, deutscher Macht und deutscher Tapferkeit! Bismarcks genialem Geist war es gelungen, dem verhängnisvollen Ungeist liberalistischer deutscher Uneinigkeit den ersten Schlag zu versetzen. Er erzwang mit eiserner Zielstrebigkeit und weiser Voraussicht gegen alle partikularistische Engstirnigkeit noch auf dem Schlachtfelde die Vereinigung der deutschen Fürsten und Stämme zu einem deutschen Reich. Das deutsche Volk hat allen Anlaß, und es darf niemals vergessen, dem Altreichskanzler Bismarck, dem größten Staatsmann seiner Zeit, dafür dankbar zu sein, daß er mit der Gründung des zweiten deutschen Reiches die deutsche Stammeseinigkeit schuf, die als sicheres Fundament den Krieg und die Novemberrevolte gerade noch überstand und vom nationalsozialistischen Dritten Reiche übernommen werden konnte.

⁶¹³ Verfasser unbekannt 1935, 94–95.

Die Geburtsstunde des neuen deutschen Reiches schlug heute vor vier Jahren, am 30. Januar 1933, mittags 11.30 Uhr, als der greise Reichspräsident von Hindenburg keinen anderen und den einzig richtigen Ausweg sah, als das Schicksal des vor dem Abgrund stehenden deutschen Volkes und Staates in die Hände Adolf Hitlers zu legen. Adolf Hitler hatte in 14 Jahren unermüdlichen heroischen Ringens um die Seele des deutschen Volkes sein Führertum erkämpft und errungen. Er ging einen anderen Weg als Bismarck. Er versuchte es nicht, die vom Parteigeist geblendeten Führer der Novemberrepublik zu beruhigen und zu vereinigen, wie Bismarck die deutschen Fürsten schließlich einigte. Adolf Hitler gewann mit der Waffe seines edlen nationalsozialistischen Geistes das ganze deutsche Volk, gewann jeden einzelnen deutschen Volksgenossen, ganz gleich, wo er stand. Er erlöste sein Volk von der inneren Zwietracht, von dem Parteihaß, befreite es von dem krankhaften bolschewistischen Fieberausch und führte es zur nationalen Erhebung am 30. Januar 1933. Aus den Trümmern des von Parteien zerrissenen Bundesstaates ist nun ein solidarisches Volk mit einem Willen herangewachsen. Und mit diesem in treuer und jubelnder Gefolgschaft geeinten deutschen Volk hat der Führer in den vergangenen vier Jahren Großes vollbracht. Er gab dem deutschen Arbeiter wieder sein tägliches Brot, er schützte ihn vor Wucherern und Ausbeutern, er gab der Arbeit menschenwürdigen Sinn und Adel. Er sprengte die Fesseln des Versailler Vertrages, schuf, auf großer Tradition aufbauend, ein neues Heer, eine neue Flotte und Luftwaffe, befreite die Saar und stellte in den Rheinlanden die volle Reichsfreiheit wieder her. Wohl kaum jemand hat nach dem traurigen Tiefstand von 1932 einen solchen Wandel in so kurzer Zeit für möglich gehalten. Der Führer und seine Mitarbeiter und Berater haben Ungeheures geleistet. Ein jeder von uns weiß das und ist am heutigen Tage der nationalen Erhebung von stillem, tiefem Dank erfüllt. **Keiner von uns läßt sich von mißgünstigen oder gar lügnerischen Stimmen des Auslandes etwas vormachen. Wir lassen uns vom Ausland keine Lehren erteilen, ganz gleich, woher sie kommen. Das deutsche Volk ist über den Liberalismus und Bolschewismus herausgewachsen. Unsere Lehren erhalten wir von unserem Volkskanzler Adolf Hitler, und unser Glaube und unser Vertrauen gilt ihm.** Wir wissen, daß er inbrünstiger als nur irgend jemand auf der ganzen Welt für sein deutsches Volk den Frieden, aber auch die Freiheit und die Ehre und den Wohlstand will. **Des Führers Weg in das fünfte Jahr des dritten deutschen Reiches und in alle Zukunft ist unser Weg!** Des Führers Kampf soll unser Kampf sein! Es lebe Deutschland, es lebe der Führer!“⁶¹⁴

Die Vorwürfe gegen Götze seitens der Ankläger waren also nicht einfach „aus der Luft gegriffen“, sondern offenkundig und konnten von den Entscheidern in

⁶¹⁴ Verfasser unbekannt 1937, 107-108.

Götzes Entnazifizierungsangelegenheit schnell überprüft werden. Zur Entkräftung Götzes damals getroffener Aussagen hätte es nun zumindest einer Erklärung bedurft, wenn die Anzeigen vor dem Ausschuss Berücksichtigung gefunden hätten.

Eine Stellungnahme zu seinen politischen Reden, welche er während seiner Rektoratszeit gehalten hatte, gab Götze dann schriftlich am 20. November 1945 an die Militärregierung: „[...] Es erschien mir damals klar, dass eine erfolgreiche Leitung der Hochschule nur mit den Gesten des bestehenden diktatorischen Regimes zu führen war. Wenn die Hochschule nicht leiden sollte, musste ich mich abschirmend vor sie stellen und bei den wenigen öffentlichen Veranstaltungen entsprechende Redewendungen gebrauchen. Ich kam dadurch in einen Zwiespalt mit mir selbst. Auf der einen Seite die Abneigung gegen den Parteizwang und die Parteiführer mit ihren meist abenteuerlichen Vergangenheiten und geringer Sachkenntnis, auf der anderen Seite die beginnende Besserung der Lebensverhältnisse. Schliesslich sagte ich mir: Die Wissenschaft ist unter allen Regierungen und Systemen zu allen Zeiten Dienerin der Menschheit gewesen [...] Was allerdings geworden wäre, wenn die Parteistellen aktiv und einseitig eingegriffen hätten, war mir klar. Deshalb habe ich mein Verhalten nach ausen hin bei offiziellen Veranstaltungen so eingestellt, dass ein solches Eingreifen offenbar nicht für erforderlich gehalten wurde. Der Senat und die ganze Hochschule haben mich damals durch geschlossenes Auftreten dabei unterstützt.“⁶¹⁵

Es ist schon auffällig, dass sich „Older Body of Students“ beziehungsweise „Wachsame Gewerkschaftler“ ausgerechnet die Reden Götzes herausgesucht haben, bei denen Götze als Rektor vor Ehrengästen aus den Reihen der Wehrmacht und Politik sprechen musste. Vor diesem Hintergrund betrachtet erscheint Götzes Argumentation erst einmal plausibel, ob dem wirklich so war, lässt sich aus heutiger Sicht und vor allem vor dem Hintergrund des „bereinigten“ Archivmaterials nicht objektiv beurteilen.

Inwieweit speziell die Anschuldigung der „Older Body of Students“ Auswirkung auf das weitere Entnazifizierungsverfahren hatte, zeigt sich erst bei der Entscheidung der Militärregierung Anfang des Jahres 1947.⁶¹⁶ Für die Entscheidung des Entnazifizierungs-Unterausschuss an der Tierärztlichen Hochschule sowie die nachfolgende Beurteilung des Hauptausschusses im Oktober 1946 hatte es offensichtlich keine weitere Bedeutung.⁶¹⁷ Es könnte aber kumulativ mit

⁶¹⁵ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁶¹⁶ Vgl. Seite 202.

⁶¹⁷ Vgl. Schweizer 2002, 122 bis 125.

ähnlichen, noch folgenden Anschuldigungen zum Urteil der Militärregierung im Januar 1947 geführt haben, wie im weiteren Verlauf noch dargestellt werden wird.

Trautmanns unermüdlicher Einsatz für Richard Götze

Besonders Prof. Trautmann setzte sich stark für Götzes Wiederkehr an die Tierärztliche Hochschule ein. So unterrichtete er Götze über aktuelle Ereignisse bezüglich seines Falles⁶¹⁸ oder bat ihn sogar am 29. Juni 1946 zu einer persönlichen Unterredung zu sich in sein Institut.⁶¹⁹ Aber auch von Außerhalb der Hochschule erhielt Götze weitere Unterstützung. Im Zusammenhang mit der Einrichtung von Besamungsstationen machte sich der Fachoffizier für die Landwirtschaft in der Provinz Hannover, Major Withcombe, für Götze stark und stellte im Juni 1946 einen Antrag auf Wiedereinstellung Götzes bei der zuständigen zentralen Stelle in Hamburg,⁶²⁰ worauf sich die englische Militärdienststelle „Food Agriculture and Forestry Division“ telefonisch bei Prof. Trautmann, in seiner Funktion als Rektor, über Richard Götze erkundigte. Trautmann seinerseits setzte von diesem Telefonat wieder Richard Götze in Kenntnis.⁶²¹ An diesem Verhalten lässt sich gut Trautmanns Solidarität Götze gegenüber erkennen.

Ausschlaggebend für den Einsatz Major Withcombes war allerdings die Tatsache, dass der Ausschuss für die Einrichtung von Besamungsstationen die Frage von deren Einrichtung für zwecklos hielt, solange Götze nicht wieder in sein Amt eingesetzt wurde. Konkret war man der Ansicht, dass Götze die einzige Persönlichkeit in Deutschland war, der die wissenschaftliche und praktische Erfahrung auf dem Gebiet der künstlichen Besamung mitbrachte. Man wollte auf Götzes wissenschaftliche Kompetenz und praktische Erfahrung auf keinen Fall verzichten.⁶²²

Wirtschaftliche Interessen als Antriebsfeder des Engagements für Götze

Götzes erbrachte Leistungen in seinen Fachgebieten waren für viele Personen, die sich für Ihn einsetzten, die Antriebsfeder ihres Engagements, wobei es diesen Gruppen wahrscheinlich nicht in erster Linie darum ging, hier einem eventuell zu unrecht aus politischen Gründen Verurteilten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, zumal die Militärregierung die wahren Gründe der Entlassung auch nicht bekannt gegeben hatte.⁶²³ Vielmehr standen wirtschaft-

⁶¹⁸ Vgl. TiHoA 32.7, Blatt 71, 73 und 74.

⁶¹⁹ Vgl. TiHoA 32.7, Blatt 75.

⁶²⁰ TiHoA 32.7, Blatt 72.

⁶²¹ TiHoA 32.7, Blatt 73.

⁶²² TiHoA 32.7, Blatt 76.

⁶²³ Vgl. TiHoA 32.7, Blatt 108 und 110.

liche Interessen der jeweiligen Personengruppen im Vordergrund für ihr Engagement.⁶²⁴ Götze hatte sich durch seine erbrachten Leistungen und die daraus resultierenden Erfolge zu einem „Wirtschaftsfaktor“ entwickelt, auf den die Landwirtschaft nicht verzichten wollte.⁶²⁵ Hinzu kam noch, dass ihm auf dem Gebiet der Reproduktionsmedizin in vielen Bereichen quasi eine Pionierstellung zugesprochen wurde. Sowohl die Hochschule als auch die Vertreter der Landwirtschaft trauten zu der Zeit anscheinend niemandem anderen ein vergleichbares Wissen und die entsprechende Erfahrung zu.⁶²⁶ Es ist daher fraglich, ob Götze die gleiche Unterstützung von diesem Personenkreis außerhalb der Hochschule erfahren hätte, wenn es eine zweite Person mit vergleichbarem Ruf in den von ihm vertretenden Fachgebieten gegeben hätte.

Die Solidarität der Professoren

Innerhalb der Hochschule war die Triebkraft zur Unterstützung Götzes weniger durch wirtschaftliches Interesse geprägt als vielmehr von kollegialer Verbundenheit und Solidarität. Viele der Senatsmitglieder waren selbst mehr oder weniger politisch belastet.⁶²⁷ Daneben genossen die meisten entlassenen Professoren als Wissenschaftler einen sehr guten Ruf und es lag im Interesse der Hochschule diese Lehrkräfte zu behalten.⁶²⁸ Besonders setzten sich die Professoren Trautmann, Zietzschmann und Hupka als Unterstützer Götzes in seiner Entnazifizierungsangelegenheit ein. Ihre Namen tauchen an verschiedenen Stellen der gesichteten Archivalien immer wieder auf, aber auch die anderen Mitglieder des Senats zeigten sich solidarisch.

Anschuldigungen gegen Trautmann

Doch trotz Trautmanns heute aktenkundigen Engagements für Götze erhielt er Ende Juni 1946 einen anonymen Brief, in dem ihm unter anderem eine feindliche Einstellung gegenüber Götze und Aehnelt vorgeworfen wurde. Trautmann setzte am 1. Juli 1946 in einer Senatssitzung den Senat über das Schreiben in Kenntnis. Auf dieser Sitzung wurde der Vorfall als „geheim zu halten“ eingestuft. So ist die Existenz dieser Anschuldigungen Trautmann gegenüber zwar im nicht-öffentlichen Protokoll der Senatssitzung dieses Tages unter Punkt 2 vermerkt worden,⁶²⁹ im Sammelbuch der Beschlüsse des Senats steht aber unter Tagesordnungspunkt 2 lediglich der Eintrag: „*Geheim*“.⁶³⁰

⁶²⁴ Vgl. Seite 200–201.

⁶²⁵ TiHoA 32.7, Blatt 118.

⁶²⁶ TiHoA 32.7, Blatt 76 und 79.

⁶²⁷ Schweizer 2002, 128.

⁶²⁸ Schweizer 2002, 128.

⁶²⁹ Außer den Informationen, die aus diesem Senatsprotokoll über den Inhalt des an Prof. Trautmann anonym gesendeten Briefes hervorgehen, ist nichts weiter über die Anschuldigungen bekannt. Im Archiv

2.) Der Senat nimmt mit Abscheu & Empörung Kenntnis von dem anonymen Schreiben, das an den Rektor der Tierärztl. Hochschule, Prof. Trautmann am 28. 6. 46 abgeschickt wurde & in dem diesem i. v. v. eine feindliche Einstellung gegenüber Herrn Prof. Goetze & Dr. Aehnelt vorgeworfen wird. Der Senat hält den gesamten Inhalt dieses Schreibens für völlig ungerechtfertigt & nicht wahr.

Abb. 97: Ausschnitt aus dem Senatsprotokoll vom 1. Juli 1946, Punkt 2: „Der Senat nimmt mit Abscheu u. Empörung Kenntnis von dem anonymen Schreiben, das an den Rektor der Tierärztl. Hochschule, Prof. Trautmann am 28. 6. 46 abgeschickt wurde u. in dem diesem u. a. eine feindliche Einstellung gegenüber Herrn Prof. Goetze u. Dr. Aehnelt vorgeworfen wird. Der Senat hält den gesamten Inhalt dieses Schreibens für völlig ungerechtfertigt u. wohl un-
wahr.“

Warum dieser Tagesordnungspunkt überhaupt protokolliert und ins Sammelbuch als „Geheim“ eingetragen wurde, lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen. In anderen Situationen hat der Senat Diskussionen, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, erst gar nicht vermerkt.⁶³¹

der Tierärztlichen Hochschule müsste besagtes Schreiben unter der Signatur „TiHoA 21.10 Rektorat und Senat“ zu finden sein, aber hier fehlen die Einzelunterlagen der Jahrgänge 1941 bis 1947 im Bestand.

⁶³⁰ TiHoA 1.11.3.2, Protokoll vom 1. Juli 1946; TiHoA 1.10.3, Eintrag vom 1. Juli 1946.

⁶³¹ Es taucht zum Beispiel kein einziger Satz über die angeblichen „Vergehen“ des Herrn Dr. Aehnelt als kommissarischer Leiter der Klinik für Rinderkrankheiten und Geburtshilfe in den Protokollen der Senatsitzungen sowie im Sammelbuch der Senatsbeschlüsse vor dem 19. März 1947 auf, obwohl an diesem Tag sogar explizit darauf hingewiesen wird, dass Dr. Aehnelt den Senat früher schon beschäftigt hatte (TiHoA 1.10.3, Einträge vom 14. Juni 1945 bis 19. März 1947).

Fortbildungskurse über künstliche Besamung

Senat und Rektor versuchten beharrlich, Richard Götze wieder an die Hochschule zu holen. Deswegen beschloss der Senat in seiner Sitzung am 6. August 1946 und im Zusammenhang mit der Bitte der Veterinärabteilung bei der Kontrollkommission in Bünde, an der Tierärztlichen Hochschule Hannover Kurse zur Ausbildung von Tierärzten in der künstlichen Besamung abzuhalten: *„[...] der Veterinärabteilung bei der Kontrollkommission in Bünde soll mitgeteilt werden, dass die Hochschule zur Zeit über keine geeignete Kraft verfüge, um die Ausbildung von Tierärzten in der künstlichen Besamung vorzunehmen. Der Einzige, der sich mit den diesbezüglichen Verhältnissen in der englischen Besatzungszone befasst hat, ist Prof. Götze, der nach der Auffassung von Rektor und Senat über die umfassenden Kenntnisse verfügt, die zur Abhaltung derartiger Kurse unbedingt notwendig sind [...].“*⁶³²

Prof. Trautmann, in seiner Funktion als Rektor, teilte diesen Senatsbeschluss der englischen Militärregierung in einem Brief am 12. August 1946 mit. Dort reagierte man darauf mit wenig Verständnis und ließ Prof. Trautmann persönlich mitteilen, dass die Besetzung eines Amtes mit Prof. Götze *„aus politischen Gründen nicht zulässig sei“* und dass die Empfehlung Trautmanns über die Einstellung Richard Götzes *„nicht annehmbar“* sei. Weiter hieß es in dem Schreiben: *„[...] Es ist uns nicht klar, warum es nicht möglich sein soll, andere geeignete Personen zu ernennen, die, obwohl sie so einen Ruhm wie Professor Goetze nicht genießen, nichtsdestoweniger faehig sind die erforderliche Ausbildung zu leiten [...].“*⁶³³

Senat und Rektor, um ein gutes Verhältnis mit der Militärregierung bemüht, lenkten ein und boten als Kandidaten Dr. Aehnelt an. Allerdings nicht ohne ausdrücklich zu erwähnen, dass Aehnelt auf diesem als „Neuland zu betrachtenden Spezialgebiet“ nur eine „zweitrangige Lehrkraft“ sei, die vom Senat nur ausgewählt wurde, um dem Wunsch der Militärregierung zu entsprechen. Mit einem Verweis auf die jahrhundertelange Tradition der Hochschule und ihren Weltruf, den es zu verteidigen galt, machte der Senat noch einmal seinen Standpunkt deutlich, dass er nur Richard Götze für die richtige Persönlichkeit als Referent für künstliche Besamung halte.

⁶³² TiHoA 1.10.3, Eintrag vom 6. August 1946.

⁶³³ TiHoA 32.7, Blatt 78.

Fragebogen der Militärregierung

Erst ein dreiviertel Jahr, nachdem Götze den Antrag auf Überprüfung seiner Entlassung gestellt hatte, kam Bewegung in die Bearbeitung seines Falles. Mit der Einrichtung eines Entnazifizierungs-Unterausschusses an der Tierärztlichen Hochschule im September 1946⁶³⁴ wurde erreicht, dass Götzes Angelegenheit vor dem genannten Unterausschuss beurteilt werden sollte. Doch Götzes seinerzeit eingereichte Akten waren nach Angaben der Militär-Regierung dort nicht mehr auffindbar, so dass er gezwungen war, alle Unterlagen ein zweites Mal zusammenzutragen und erneut den politischen Fragebogen auszufüllen.⁶³⁵

In diesem Fragebogen, den Götze am 11. September 1946 ausgefüllt hatte, sind einige Angaben auffällig. Der Fragebogen enthielt eine Auflistung mit fünf- und fünfzig Organisationen, in der Götze angeben musste, ob er Mitglied der jeweiligen Organisation war, außerdem waren das Eintrittsdatum, das höchste Amt beziehungsweise der höchste Rang, den er innerhalb der Organisation inne hatte und das Austrittsdatum anzugeben. Götze bekannte sich in diesem Fragebogen⁶³⁶ als Mitglied folgender Organisationen:

- Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter Partei
- Nationalsozialistischer Deutscher Dozentenbund
- Nationalsozialistischer Altherrenbund
- Reichsdozentschaft
- Reichskolonialbund

Zum Reichsluftschutzbund gab er an, nicht genau zu wissen, ob er Mitglied war, aber er war sich sicher, kein Amt innegehabt zu haben. Bei der Sturmabteilung (SA), dem Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbund sowie der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt beantwortete er die Frage der Mitgliedschaft mit „nein“.

Vergleicht man die letzten Angaben mit verschiedenen Archivalien, so fallen einige Diskrepanzen auf:

1) Reichsluftschutzbund: In einer Textstelle in einem privaten Brief, den Götze nach den Bombenangriffen in der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober 1943 verfasst hatte, schrieb er: „[...] durch einen gütigen Zufall befand ich mich als Luft-

⁶³⁴ Vgl. Schweizer 2002, 114–121; Schimanski 2000, 36–38.

⁶³⁵ TIHoA 32.7, Blatt 84.

⁶³⁶ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11591.

schutztruppführer im Nachbarhaus [...].“⁶³⁷ Zusätzlich gab er am 30. Juli 1949 in einer Aufstellung seiner persönlichen Daten an, Mitglied im Reichsluftschutzbund gewesen zu sein.⁶³⁸

2) Sturmabteilung (SA)⁶³⁹: Götze war Mitglied des „Stahlhelms“,⁶⁴⁰ der 1933 in die SA eingegliedert wurde.⁶⁴¹ Das hatte zur Folge, dass Götze zumindest kurzzeitig Mitglied der SA-Reserve I wurde, auch wenn er 1934 seinen Austritt beantragte.⁶⁴²

3) Nationalsozialistischer Lehrerbund⁶⁴³: In Verbindung mit seinem Rektoratsamt wurde Götze von der Reichsleitung des NS-Lehrerbundes zum Obmann der NS-Lehrerbund-Einzelmitglieder an der Tierärztlichen Hochschule Hannover ernannt, mit der Folge, dass der Senat 1934 geschlossen dem NS-Lehrerbund beitrug.⁶⁴⁴

4) Nationalsozialistische Volkswohlfahrt: Im Jahr 1939 verfasste Richard Götze seinen Lebenslauf und machte darin folgende Angaben: „[...] Der N.S.D.A.P. gehöre ich seit 1. 5. 1933, dem Dozentenbund, der Studentenkampfhilfe und der N.S.V.⁶⁴⁵ seit ihrer Gründung [...] an [...].“⁶⁴⁶

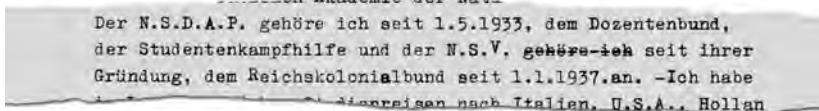


Abb. 98: Ausschnitt aus Götzes Lebenslauf aus dem Jahr 1939.

Dass Richard Götze seine kurzfristige Zugehörigkeit zur SA-Reserve I den Engländern verschwiegen hatte, lässt sich aus seiner Sicht und vor dem Hintergrund dessen, was alles für ihn auf dem Spiel stand, durchaus nachvollziehen. Zumal diese Mitgliedschaft auch rein der Gleichschaltung geschuldet und nicht von ihm forciert war. Was sein Schweigen bezüglich der Zugehörigkeit zu den anderen, hier dargestellten Organisationen begründet hatte, kann nur gemutmaßt werden.

⁶³⁷ TiHoA 21.16.1, Brief vom 27. Oktober 1943.

⁶³⁸ TiHoA 32.7, Blatt 143.

⁶³⁹ Vgl. Seite 132–133.

⁶⁴⁰ TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Fragebogen handschriftlich.

⁶⁴¹ Bundesministerium des Innern 1999, 1.

⁶⁴² TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Fragebogen handschriftlich.

⁶⁴³ Vgl. Seite 127.

⁶⁴⁴ Schimanski 1997, 143.

⁶⁴⁵ Nationalsozialistische Volkswohlfahrt.

⁶⁴⁶ TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Lebenslauf 1939.

Es erscheint als recht unwahrscheinlich, dass Götze sich seiner Mitgliedschaften aufgrund des Verlustes entsprechender Dokumente durch die Bombardierung seines Hauses nicht mehr erinnerte. Vermutlich wollte er gegenüber der Militärregierung so wenig Zugehörigkeiten zu nationalsozialistischen Organisationen zugeben wie nur eben möglich, um so seine aktuelle Situation nicht noch weiter zu verschärfen. Und offenbar hatte sein „Vertuschungsversuch“ auch Erfolg, denn aus den Unterlagen der Militärregierung lässt sich nicht ersehen, dass man dort von den verschwiegenen Mitgliedschaften etwas erfahren hatte.⁶⁴⁷

Opfer der Nationalsozialisten

Richard Götze ging in dem Fragebogen vom 11. September 1946 aber noch einen Schritt weiter und stellte sich als Opfer der Nationalsozialisten dar. Auf die Frage *„Wurden Sie jemals aus rassistischen oder religiösen Gründen oder weil Sie aktiv oder passiv den Nationalsozialisten Widerstand leisteten, in Haft genommen oder in Ihrer Bewegungs- oder Niederlassungsfreiheit oder sonstwie in Ihrer gewerblichen oder beruflichen Freiheit beschränkt?“* antwortete er mit *„Ja“*.⁶⁴⁸ Seiner Meinung nach galt er als inaktives Parteimitglied, da er so wenig wie möglich „Fühlung“ mit den Parteistellen aufgenommen hatte. Und das ließ man ihn dadurch spüren, dass man ihm die Druckgenehmigung für sein Lehrbuch der Tiergeburtschilfe verweigerte⁶⁴⁹ sowie Schwierigkeiten hinsichtlich der Durchführung wissenschaftlicher Pläne machte. Hierzu nennt Götze nur beispielhaft die künstliche Besamung der Haustiere, führt diesen Punkt aber nicht weiter aus.⁶⁵⁰

Götzes Schwierigkeiten bei der Drucklegung seines Lehrbuches der Tiergeburtschilfe sind in Briefwechseln zwischen ihm und Reichstierärztesführer Dr. Friedrich Weber dokumentiert.⁶⁵¹ Allerdings geht aus dem gesamten Briefwechsel nicht der Grund hervor, warum sein Werk letztendlich erst nach Webers Engagement und Müssemeiers Intervention eine Druckfreigabe beziehungsweise Papierzuweisung erhielt.⁶⁵²

Die Überlegung, die Verzögerung wäre eine politisch motivierte Tat der Nationalsozialisten gegen Götze gewesen, lässt sich nicht dementieren, erscheint aber vor dem Hintergrund, dass Götze in Dr. Weber einen Fürsprecher hatte, eher etwas abwegig. Was die Schwierigkeiten hinsichtlich der Durchführbarkeit seiner wissenschaftlichen Pläne angeht, kann hier keine Beurteilung erfolgen, da Götze

⁶⁴⁷ Vgl. NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁶⁴⁸ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁶⁴⁹ Vgl. Seite 142-145.

⁶⁵⁰ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁶⁵¹ Vgl. TiHoA 21.16.1, Briefwechsel zwischen Weber und Götze.

⁶⁵² Vgl. Seite 142-145.

seine Angaben zu diesen Schwierigkeiten nicht konkretisiert. Bei der Durchsicht der Archivalien ist zumindest in dieser Hinsicht kein politisch motivierter Widerstand augenfällig geworden. Es bleibt daher festzustellen, dass Götzes Versuch, eine Opferrolle einzunehmen, zumindest in diesem Zusammenhang eher konstruiert wirkt.

Der Entnazifizierungs-Unterausschuss an der Tierärztlichen Hochschule

Der Entnazifizierungs-Unterausschuss an der Tierärztlichen Hochschule untersuchte Götzes Fall Anfang Oktober 1946. In der Stellungnahme des Unterausschusses⁶⁵³ heißt es abschließend: „[...] Der Ausschuss ist nach Prüfung und Würdigung aller Umstände einmütig der Ansicht, daß es sich beim Fall Götze um eine ganz besondere Härte handelt, die im menschlichen Interesse wie auch im Interesse der Wissenschaft und Volksernährung schnellstens wieder gutgemacht werden sollte. Der Ausschuss empfiehlt einstimmig wärmstens die möglichst baldige Rehabilitierung dieser markanten Persönlichkeit, die durch die seelische Belastung der nun über nahezu ein Jahr währenden Amtsenthebung für etwas schwer bestraft ist, das ihr nicht zur Last gelegt werden kann [...].“⁶⁵⁴

⁶⁵³ Die Stellungnahme des Entnazifizierungs-Unterausschuss diente der Vorbereitung der Entscheidung des Hauptausschusses sowie der Militärregierung (Schweizer 2002, 115).

⁶⁵⁴ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

STELLUNGNAHME OPINION SHEET

Fall No.:

Case No.:

Unter-
Deutscher Entnazifizierungs-Ausschuß X
German Denazification Panel Kreis Land Hannover.
Tierärztliche Hochschule Hannover.

Name: Professor Dr. Richard G ö t z e

Name:

Adresse: Hannover-Kleeefeld, Fichtestrasse 29 I.

Address:

Firma oder Behörde: Tierärztliche Hochschule Hannover.

Firm or office:

Stellung bekleidet oder beworben um: o. Professor.

Position held or applied for:

1. Keine Bedenken

No objection

2. Nomineller Nazi-Unterstützer

Nominal Nazi supporter

-

für Beschäftigung empfohlen
recommended for employment

3. Eifriger Nazi-Unterstützer

Ardent Nazi supporter

-

für Entlassung empfohlen
recommended for removal

Anmerkungen: Prof. Götze ist im Mai 1933 auf Beschluß des Senats der
Remarks: Tierärztlichen Hochschule, wonach alle Professoren der NSDAP
beitreten sollten, von diesem zur Partei angemeldet worden, während er
selbst sich auf einer Studienreise in Moskau befand. Außerdem gehörte
Prof. Götze dem Altherrenbund der Reichsdozentenschaft, dem Reichskolo-
nialbund und dem Dozentenbund an. In letzterem war ihm gegenseitig
wissenschaftlich anerkannten Stellung zeitweise die Leitung der wis-
senschaftlichen Vorträge übertragen. Der Dozentenbund hatte rein wis-
senschaftlichen Charakter und diente zur Aufrechterhaltung des inneren
wissenschaftlichen Lebens der Hochschule.

Von 1934-37 hatte Prof. Götze das Rektorat inne, weil er seinem
Berufungsalter nach an der Reihe war. Als Rektor hat Prof. Götze den
Parteistellen gegenüber sich äußerste Zurückhaltung auferlegt und sein
Hauptziel darin gesehen, die wissenschaftsfeindlichen Einwirkungen der
Partei abzubiegen und den auch vom Ausland anerkannten Ruf der Hoch-
schule als Hochburg der tierärztlichen Wissenschaft zu festigen und
zu verbessern.

Die der Hochschule angehörenden Mitglieder des Ausschusses kön-
nen aus eigener Kenntnis der Verhältnisse bezeugen, daß es sich hier
um einen Menschen handelt, der nie das Geringste mit der Politik zu
tun

Datum:

229 EDN.

signed:

Date:

Vorsitzender des Kreis/Land-Ausschusses
Chairman Kreis/Land Panel

RC | PSS | 444 | 210M | 488

Abb. 99: Stellungnahme des Deutschen Entnazifizierungs-Unterausschusses an der Tierärztlichen Hochschule Hannover vom 1. Oktober 1946, Vorderseite.

tun gehabt hat, sondern lediglich und ausschließlich nur seiner Wissenschaft lebte und dessen immer wieder bewiesene soziale Einstellung besonders als Rektor ihn bei allen Angehörigen der Hochschule beliebt machte.

Die vielen Beweise treuer Anhänglichkeit und Verehrung aus dem In- und Auslande, die aus Anlaß seiner Entlassung gesammelt wurden, sind ein rührendes Zeichen der allgemeinen Anerkennung und Wertschätzung einer Persönlichkeit, die nur den wahren Zielen bester Menschlichkeit nachstrebte und deren Wirken und Streben ausschließlich der tierärztlichen Wissenschaft und Forschung diente. Die Tierärztliche Hochschule Hannover war immer stolz darauf, einen Forscher und Lehrer vom Format eines Richard Götze in ihren Reihen zu haben. Es gibt heute keinen Wissenschaftler, der ihn auf seinem Fachgebiet zu ersetzen imstande wäre. Die Wissenschaft verdankt ihm Erkenntnisse, die nicht nur für die Veterinärmedizin des In- und Auslandes von eminentester Bedeutung sind, sondern auch der Landwirtschaft und Tierzucht großen Antrieb geben und damit zuletzt der gesamten Volksernährung zugute kommen.

Der Ausschuß ist nach Prüfung und Würdigung aller Umstände einmütig der Ansicht, daß es sich beim Fall Götze um eine ganz besondere Härte handelt, die im menschlichen Interesse wie auch im Interesse der Wissenschaft und Volksernährung schnellstens wieder gutgemacht werden sollte. Der Ausschuß empfiehlt einstimmig wärmstens die möglichst baldige Rehabilitierung dieser markanten Persönlichkeit, die durch die seelische Belastung der nun über nahezu ein Jahr währenden Amtsenthebung für etwas schwer bestraft ist, das ihr nicht zur Last gelegt werden kann.

Hannover, den 1. Oktober 1946.

gez. *Richard Götze* . . .
signed.

Vorsitzender des Unter-Ausschusses
Chairman Committee X.

Richard Götze
Richard Götze
Richard Götze
Richard Götze

Abb. 100: Stellungnahme des Deutschen Entnazifizierungs-Unterausschusses an der Tierärztlichen Hochschule Hannover vom 1. Oktober 1946, Rückseite.

Im Anschluss an die Sitzung des Unterausschusses wurden die Akten dem Hauptausschuss zur weiteren Entscheidung übergeben.⁶⁵⁵ Schweizer stellt im Zusammenhang mit der Arbeit des Unterausschusses auch noch einmal die große Solidarität innerhalb der Hochschule dar, denn die Mitglieder des Ausschusses befürworteten bei den meisten Hochschulangehörigen, so auch bei Richard Götz, die Wiedereinstellung der Ordinarien.⁶⁵⁶ Bei den Senatsmitgliedern entschuldigte der Ausschuss die Mitgliedschaft in der NSDAP damit, dass der Parteibeitritt auf einen Senatsbeschluss zurückzuführen war, nachdem alle Professoren kollektiv der Partei beitreten sollten.⁶⁵⁷



Abb. 101: Der Vorsitzende des Entnazifizierungsausschusses bescheinigte kurz vor einem Gespräch des Rektors mit Herrn Menne, Bauer und Sprachrohr führender Landwirte, dass die Akten von Götz zur weiteren Entscheidung beim Hauptausschuss lägen. Die Hochschule hatte damit alles für Prof. Götz getan, was zu diesem Zeitpunkt möglich war, und man musste nun die Entscheidung des Hauptausschusses abwarten.

⁶⁵⁵ TiHoA 32.7, Blatt 117.

⁶⁵⁶ Vgl. Schweizer 2002, 115-116; Schimanski 2000, 36-37.

⁶⁵⁷ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593; Schweizer 2002, 117; Schimanski 1997, 81-82.

Mitglieder des Unterausschusses

Zur Entscheidung des Entnazifizierungs-Unterausschusses ist noch zu erwähnen, dass dem Ausschuss unter anderem auch Prof. Zietzschmann als Vertreter der Hochschulprofessoren angehörte.⁶⁵⁸ Zietzschmann, der nachweislich kein Sympathisant des Nationalsozialismus war,⁶⁵⁹ war Götze äußerst wohlgesonnen und entschuldigte auch etwaiges politisches Fehlverhalten Götzes.⁶⁶⁰

Des Weiteren gehörten dem Unterausschuss auch zwei Vertreter der Gewerkschaft an, die man von Seiten der Hochschule im Vorfeld zu Götzes Verhandlung positiv zu beeinflussen versucht hatte. Auf einer Fahrt zum Lehrgut Adendorf hatte man den beiden Herren an Ort und Stelle vorgeführt, was Prof. Götze alles geleistet hatte, in der Hoffnung, dass sich die Herren Gewerkschaftler für den Fall Götze einsetzen würden.⁶⁶¹ Prof. Zietzschmann war anscheinend maßgeblich an dieser Aktion beteiligt, ein Verhalten, das schon weit über normale Solidarität zu einem Kollegen hinausgeht und deutlich macht, wie sehr sich besonders Trautmann und Zietzschmann für Richard Götzes Rückkehr in sein Amt eingesetzt haben.

„Wachsamer Gewerkschaftler“

Eine andere Gruppe von Gewerkschaftlern war dagegen Götze wenig gesonnen. Und so kam es im Oktober 1946 zu einer erneuten anonymen Anzeige gegen Richard Götze, deren Absender sich „Wachsamer Gewerkschaftler“ nannten.⁶⁶² Im Grundton ähnelte ihr Schreiben der Anzeige der Studenten vom Januar 1946. Auch diesmal war man bemüht, eine nationalsozialistische Grundeinstellung Götzes darzustellen, und zu diesem Zweck wurden wieder seine politischen Reden und Aussagen zitiert, ebenfalls mit dem Verweis auf die entsprechenden Quellen. Interessanter Weise handelte es sich um exakt die gleichen vier Zitate, die schon von „The older body of students“ im Januar zitiert worden waren,⁶⁶³ was die Vermutung nahe legt, dass es sich bei „The older body of students“ und den „Wachsamen Gewerkschaftlern“ um die gleichen Personen handelte, wenn nicht sogar um „die“ gleiche Person.⁶⁶⁴ Diesmal hatten sie sich mit ihren Vorwürfen aber nicht direkt an die Militärregierung gewandt, sondern den Brief an den Vorsitzenden der Allgemeinen Gewerkschaft, Herrn A. Karl, geschickt, mit

⁶⁵⁸ Vgl. Schweizer 2002, 116.

⁶⁵⁹ Schimanski 1997, 303; Schweizer 2002, 115; TiHoA 1.14.2.8.

⁶⁶⁰ Vgl. Seite 205.

⁶⁶¹ TiHoA 32.7, Blatt 113.

⁶⁶² NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593; Schweizer 2002, 122–123.

⁶⁶³ Vgl. Seite 179–184.

⁶⁶⁴ Für die wahre Identität der „Wachsamen Gewerkschaftler“ sowie „The Older body of students“ ergeben sich keine Anhaltspunkte aus dem Archivmaterial. So ist die Vermutung, dass hinter den Vorwürfen eine Einzelperson steht, rein spekulativ.

der Bitte um schnelle Weiterleitung an die Mitglieder des Entnazifizierungs-Hauptausschusses.⁶⁶⁵

Das Brisante an dieser Anzeige war, neben dem Inhalt, der Zeitpunkt, an dem sie verschickt wurde, nämlich der 17. Oktober 1946.⁶⁶⁶ Am 1. Oktober hatte der Entnazifizierungs-Unterausschuss an der Tierärztlichen Hochschule sein Urteil zu Götzes Gunsten abgegeben und nun stand die Beurteilung durch den Hauptausschuss unmittelbar bevor. Dieses Vorgehen lässt wiederum vermuten, dass die „Wachsamen Gewerkschaftler“ aus einem Umfeld Götzes kamen,⁶⁶⁷ das ziemlich genau über die zeitlichen Abläufe in seinem Fall informiert war und vor diesem Hintergrund den Zeitpunkt für die Anzeige gewählt hatte. Gleichzeitig wussten diese Kreise aber nur über die allgemeine personelle Zusammensetzung des Entnazifizierungs-Hauptausschuss bescheid. Die einzelnen Namen der Gewerkschaftler, die über Götzes Entnazifizierung mit zu entscheiden hatten, waren ihnen anscheinend nicht bekannt. Sonst hätten sie ihre Anzeige direkt an diese Mitglieder richten können und wären somit sicher gegangen, dass die Vorwürfe dem Hauptausschuss bei seiner Entscheidung auch wirklich vorliegen.

Die Frage, ob dem Hauptausschuss die Anzeige bei seiner Entscheidung bekannt gewesen ist, kann heute nicht mehr beantwortet werden. Es ist aber zu vermuten, dass der Hauptausschuss von den Vorwürfen wusste, da sich in Götzes Entnazifizierungsakte auch eine Abschrift des Schreibens von „The older body of students“ befindet, die auf Februar 1946 datiert ist.⁶⁶⁸ Auf die Entscheidung des Hauptausschusses haben die beiden anonymen Anzeigen aber offensichtlich keinen entscheidenden Einfluss gehabt.

⁶⁶⁵ Zur personellen Zusammensetzung der Entnazifizierungsausschüsse vgl. Schweizer 2002, 114–121.

⁶⁶⁶ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593; Schweizer 2002, 123.

⁶⁶⁷ Eine Anzeige, die die „Wachsamen Gewerkschaftler“ im Februar 1948 gegen Trautmann erhoben und in der es unter anderem um die Schenkung einer SS-Uniform von Trautmann an seinen Laboranten Schmidt ging, lässt mit großer Wahrscheinlichkeit darauf schließen, dass diese Gruppe aus den Reihen der Hochschulangehörigen kam (NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 21364).

⁶⁶⁸ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

Entscheidung des deutschen Entnazifizierungs-Hauptausschusses

Ende Oktober 1946 wurde Götzes Fall in drei aufeinanderfolgenden Sitzungen vor dem Hauptausschuss der Regierung verhandelt.⁶⁶⁹ Dabei stellte die Tatsache, dass Götze seit 1933 Mitglied der NSDAP war, eine erhebliche Belastung für die Begutachtung seines Falles dar.⁶⁷⁰ Der Hauptausschuss war aber bemüht, die Umstände von Götzes Parteibeitritt genau aufzuklären, und so mussten vor Urteilsfällung erst einmal *„[...] die Verhältnisse klargestellt werden [...], die im Jahr 1933 die gesamte Professorenschaft mit Ausnahme von Prof. Zietzschmann bewogen, geschlossen in die Partei einzutreten [...]“*⁶⁷¹. Der Hauptausschuss hielt scheinbar Prof. Trautmann, dem am 14. Juli 1938 von der NSDAP das Parteimitgliedsbuch wieder abgenommen wurde, für glaubwürdig,⁶⁷² und ließ sich während einer persönlichen Vernehmung von ihm überzeugen, *„[...] dass der geschlossene Eintritt der gesamten Professorenschaft in die Partei als Abwehrmaßnahme gegen eine Gruppe aktivistischer Studenten und Dozenten geschah,⁶⁷³ um die Hochschule aus den hochgehenden Wogen der Politik zu retten [...]“*⁶⁷⁴.

Zusätzlich wertete der Hauptausschuss die große Anzahl an Leumundszeugnissen auch als Nachweis für Götzes mehr oder weniger „passiven“ Beitritt zur Partei und weiter heißt es: *„[...] Er hat sich gegen die Aufnahme [in die Partei] nicht gesperrt, aber in der Folgezeit deutlich zu erkennen gegeben, dass er sich von den Zielen der Partei durchaus distanzierte [...]“*⁶⁷⁵ So befand der Hauptausschuss am 1. November 1946, dass Prof. Götze lediglich als „nomineller Nazi“ angesehen wurde und seine Wiedereinstellung zu empfehlen war.⁶⁷⁶

⁶⁶⁹ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁶⁷⁰ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593, Schweizer 2002, 119.

⁶⁷¹ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁶⁷² Schweizer 2002, 119; Schimanski 1997, 81; NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 21364.

⁶⁷³ Vgl. Seite 126–127; Schimanski 1997, 81–82.

⁶⁷⁴ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁶⁷⁵ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁶⁷⁶ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

STELLUNGNAHME OPINION SHEET

Fall No.: 1/5
Case No.:

Haupt-
Deutscher Entnazifizierungs-Ausschuß
German Denazification Panel

Kreis/Land Reg. Bez. Hannover

Dr.

Name: G ö t z e , Friedrich,

Name:

Adresse: Hannover-Elsefeld, Fichtestrasse 29 I

Address:

Firma oder Behörde: Tierärztliche Hochschule / Edn

Firm or office

Stellung bekleidet oder beworben um: Professor

Position held or applied for:

- | | | |
|---|---|-------------------------------------|
| 1. Keine Bedenken
No objection | | <input type="checkbox"/> |
| 2. Nomineller Nazi-Unterstützer
Nominal Nazi supporter | - für Beschäftigung empfohlen
- recommended for employment | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 3. Eifriger Nazi-Unterstützer
Ardent Nazi supporter | - für Entlassung empfohlen
- recommended for removal | <input type="checkbox"/> |

Prof. Götzte war Mitglied der Partei seit 1933, des Deutschen Bundes, des Altersbundes, der Dozentenschaft, des Kolonial- und Reichsluftschutzbundes. Der Fall Prof. Götzte hat, genau wie die Fälle der anderen Professoren der Tierärztlichen Hochschule den Hauptausschuß in drei aufeinanderfolgenden Sitzungen beschäftigt, weil vor Fällung der Entscheidung zunächst die Verhältnisse klargestellt werden mußten, die im Jahre 1933-1935 die gesamte Professorenenschaft mit Ausnahme des Prof. Zietzschmann bewogen, geschlossen in die Partei einzutreten. Durch persönliche Vernehmung des jetzigen Rektors, Prof. Dr. Trautmann, ist nunmehr fest, dass der geschlossene Eintritt der gesamten Professorenenschaft in die Partei als Abwehrmaßnahme gegen eine Gruppe aktivistischer Studenten und Dozenten geschah, um die Hochschule aus den Händen hochgehenden "roten" Politik zu retten. Prof. Götzte, der ein international anerkannter Fachmann auf seinem Gebiete ist, hat durch eine grosse Anzahl von Leumundszeugnissen nachgewiesen, dass er ohne eigenen Antrag in die Partei aufgenommen ist. Er bekehrte sich zu der Zeit, als die Aufnahmeanträge kollektiv abgegeben wurden, auf einer Studienreise in Moskau. Er hat sich gegen die Aufnahme nicht gesperrt, aber in der Folgezeit deutlich zu erkennen gegeben, dass er sich von den Zielen der Partei durchaus distanzierete. Die Mitglieder des Unterausschusses, u.a. der einzige Professor der Tierärztlichen Hochschule, der wegen seiner Logenzugehörigkeit nicht in die Partei aufgenommen wurde, Prof. Zietzschmann, kennen Herrn Prof. Götzte genau und bestätigen durch ihr Gutachten, dass sich Prof. G. niemals aktivistisch betätigt habe. Bei dieser Sachlage wurde Prof. G. lediglich als nomineller Nazi angesehen, dessen Wiedereinstellung zu empfehlen ist.

Datum: Hannover, 1. Nov. 1946

Date:

gms:

signed:

[Handwritten Signature]

Chairman Kreis/Land Panel

229 EDN.

100 | 100 | 100 | 100

Abb. 102: Stellungnahme des Deutschen Entnazifizierungs-Hauptausschusses vom 1. November 1946, Vorderseite. Die Rückseite enthält die englische Übersetzung des Textes sowie handschriftliche Anmerkungen, die sich auf den Inhalt beziehen (siehe Seite 203).

Betreten der Hochschule verboten

Von Seiten der Militärregierung sollte Richard Götze schon ab 12. November 1945 das Betreten der Hochschule verboten werden und es gab Überlegungen, Götze gänzlich der Stadt Hannover zu verweisen. Und wieder war es Prof. Trautmann, der bei der Militärregierung vorstellig wurde und sowohl den Verweis als auch das Verbot, zumindest vorerst, abwenden konnte.⁶⁷⁷ Nachdem die englischen Militärs Richard Götze aber zu häufig an der Hochschule gesehen hatten⁶⁷⁸ und Götze dort auch wieder arbeitete, wollte die Militärregierung ihm im November 1946 erneut das Betreten der Hochschule verbieten. Auch diesmal wurde Trautmann vorstellig, konnte aber für Götze keinen uneingeschränkten Zugang zum Hochschulgelände mehr erreichen.⁶⁷⁹ Anscheinend hatten die Engländer nicht grundsätzlich etwas dagegen, dass Götze bestimmte Arbeiten an der Hochschule verrichtete. Es war wohl die Frequenz seiner Besuche, die Anstoß erweckte. Trautmann konnte bei der Militärregierung die Regelung erwirken, dass Hochschulangehörige, die Götze zu bestimmten Arbeiten heranziehen wollten, erst den Rektor fragen mußten. Auf dessen Erlaubnis hin durfte Götze dann aktiv werden. Der Rektor wiederum hatte über jeden dieser Besuche den englischen Hochschuloffizier in Kenntnis zu setzen.⁶⁸⁰

So hatte es Trautmann auch diesmal geschafft, dass Götze nicht vollständig der Hochschule verwiesen wurde, obwohl er durch diese Regelung in seiner Tätigkeit noch stärker beschnitten wurde, als er es ohnehin schon war.



Abb. 103: Prof. Hupka bittet am 2. Dezember 1946 den Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Richard Götze konsultieren zu dürfen.

⁶⁷⁷ TiHoA 32.7, Blatt 109.

⁶⁷⁸ Seitens der englischen Militärregierung wurde behauptet, man habe Götze täglich an der Hochschule beobachten können.

⁶⁷⁹ TiHoA 32.7, Blatt 109 und 110.

⁶⁸⁰ TiHoA 32.7, Blatt 110.

Vorwürfe von Seiten der Landwirtschaft gegen die Tierärztliche Hochschule

Heinrich Menne von der Kaltblutdeckstation in Pattensen wandte sich im Januar 1947 an den Rektor der Tierärztlichen Hochschule, nachdem er Ende des Jahres 1946 von den neuerlichen „Beschneidungen“ gegenüber Götze erfahren hatte. Ihm war zu Ohren gekommen, dass man Richard Götze im Anschluss an eine genehmigte zweistündige Genitaloperation an Stuten wieder aufgefordert hatte die Hochschule zu verlassen.⁶⁸¹ Menne nahm dies zum Anlass, sich im Namen seiner Berufskollegen und im Interesse vieler Tierzüchter in einem Brief an den Rektor Prof. Trautmann zu wenden, um seine Entrüstung zum Ausdruck zu bringen. Er stellte Rektor Trautmann ganz offen die Frage, ob die Hochschule weiterhin Interesse an der Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft habe, und er „drohte“ damit, die „Betreuung des Zuchtmaterials“ in die Hände von Privatkliniken zu geben. Nach seinen Worten war es der führenden Landwirtschaft nicht gleichgültig, „[...] daß der weit über die Landesgrenzen berühmte und hochverdiente Prof. Götze ausscheiden soll [...]“⁶⁸². Weiter schrieb er: „[...] Die Landwirtschaft kann auf das Können Prof. Götze´s nicht verzichten! [...]“⁶⁸³ Mennes Vorstoß ist also wieder als eher wirtschaftlich motiviert anzusehen.

Für die Hochschule war die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft eine wichtige Angelegenheit und man war um eine klare Trennung zwischen der Sache Götze und der Hochschule bemüht. So hatte Mennes Intervention insoweit Erfolg, als sich am 9. Januar 1947 Prof. Trautmann, Prof. Zietzschmann und Prof. Hupka als Vertreter der Hochschule, Dr. Dunker als Vorsitzender der Tierärztekammer und Vertreter der Tierärzteschaft sowie Herr Menne als Sprachrohr führender Landwirte⁶⁸⁴ und in Begleitung einer weiteren, namentlich nicht genannten Person, zu einer Aussprache trafen.⁶⁸⁵ In diesem Gespräch konkretisierte Menne seine Vorwürfe dahingehend, dass die Gruppe der von ihm vertretenen Landwirte der Ansicht war, dass Götzes Rückkehr durch die Tierärztliche Hochschule verhindert würde. Gestützt wurde seine These dadurch, dass keiner seiner Berufskollegen etwas Belastendes über Götze zu berichten wisse.⁶⁸⁶ Für die Landwirte galt somit ein politisch motivierter Hintergrund als relativ unwahrscheinlich und sie vermuteten folglich den Grund für Götzes Fernbleiben auf Seiten der Hochschule. In dem Gespräch am 9. Januar 1947 konnte man Herrn Menne und seinen Begleiter nicht nur vom Gegenteil überzeugen, sondern auch noch davon, dass besonders der Rektor und der Senat nicht verantwortlich für die Verzögerungen im Fall Götze seien. Wie Prof. Hupka zu berichten wusste,

⁶⁸¹ TiHoA 32.7, Blatt 118.

⁶⁸² TiHoA 32.7, Blatt 118.

⁶⁸³ TiHoA 32.7, Blatt 118.

⁶⁸⁴ Menne vertrat hauptsächlich die Landwirte aus dem Kreis Springe (TiHoA 32.7, Blatt 114).

⁶⁸⁵ TiHoA 32.7, Blatt 108 bis 118.

⁶⁸⁶ TiHoA 32.7, Blatt 110.

bestand auf Seiten der Verantwortlichen bei der Militärregierung im Fall Götze „nicht mehr sachliche Ablehnung, sondern mittlerweile persönliche Antipathie“⁶⁸⁷.

Daran war wohl auch Götze selbst nicht ganz unschuldig, der seinerseits schon das Gefühl hatte, in eigener Sache zu viel getan zu haben.⁶⁸⁸ Auch der Hochschule wurden von der Militärregierung Vorhaltungen gemacht, sich zu sehr für Professor Götze eingesetzt zu haben.⁶⁸⁹ Und ein englischer General warnte die „hannoverschen Herren“ sogar davor, noch weiter für Prof. Götze einzutreten.⁶⁹⁰ Daher beschloss man am 9. Januar 1947 als gemeinsame Strategie der Tierärztlichen Hochschule, der Tierärzteschaft und der Landwirtschaft, im Fall Götze vorerst „Ruhe walten“ zu lassen.

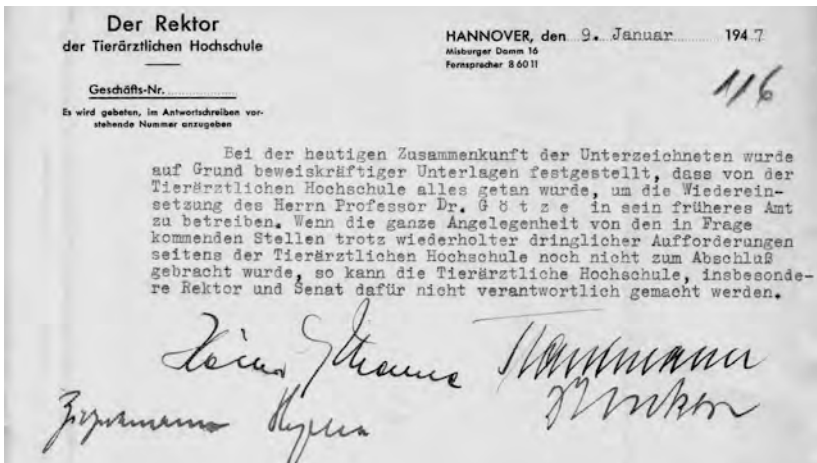


Abb. 104: Erklärung vom 9. Januar 1947, unterzeichnet von Trautmann, Zietschmann und Hupka als Vertreter der Hochschule, Dunker als Vertreter der Tierärzteschaft und Menne als Vertreter der Landwirtschaft sowie einer unbekanntenen Person, welche die Tierärztliche Hochschule von der Verantwortung der Verzögerungen im Fall Götze entbunden hatte. Mit dieser Erklärung wurde erstmalig auch Außenstehenden die massive Unterstützung, die Götze durch die Tierärztliche Hochschule zuteil wurde, dokumentiert.

⁶⁸⁷ TiHoA 32.7, Blatt 112.

⁶⁸⁸ TiHoA 32.7, Blatt 112. Was Richard Götze alles in eigener Sache unternommen hatte, lässt sich anhand der gesichteten Archivalien nicht nachvollziehen. Da er von Mai 1945 bis Oktober 1948 nicht Angehöriger der Tierärztlichen Hochschule war, existieren für diesen Zeitraum im Archiv der Tierärztlichen Hochschule Hannover auch keine Aufzeichnungen über seine Korrespondenz sowie seine Handlungen. Auch das Interview mit Götzes ältester Tochter, Frau Brunkhorst, brachte zu diesem Punkt keine weiteren Erkenntnisse.

⁶⁸⁹ TiHoA 32.7, Blatt 108.

⁶⁹⁰ TiHoA 32.7, Blatt 109.

Entscheidung der britischen Militärregierung

Im Januar 1947⁶⁹¹ folgte die Entscheidung der Militärregierung über Götzes Wiedereinstellung, und für die Engländer waren die anonymen Anzeigen von Februar und Oktober 1946 gegen Götze anscheinend von großer Bedeutung. In der englischen Übersetzung der Stellungnahme des Entnazifizierungs-Hauptausschusses ist dem Satz *„Though he has not taken steps to cancel the membership, he openly showed in public that he did not agree with aims of the party“* handschriftlich der Vermerk hinzugefügt: *„His speeches do not support this statement.“*⁶⁹²

An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass der Originaltext in der deutschen Stellungnahme wörtlich lautet: *„Er hat sich gegen die Aufnahme nicht gesperrt, aber in der Folgezeit deutlich zu erkennen gegeben, dass er sich von den Zielen der Partei durchaus distanzierte.“* Während der englische und der deutsche Text im ersten Teil dieses Satzes sinngemäß noch übereinstimmen, so ist doch die Sinnggebung im zweiten Teil des Satzes der englischen Übersetzung *„[...] he openly showed in public that he did not agree with aims of the party“* eine völlig andere als im deutschen Original.

Die Militärregierung kam schließlich, mit dem Verweis auf die vier zitierten Stellen der Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift aus den beiden anonymen Anzeigen, zu dem Urteil: *„In view of the speeches made by Götze it is impossible to consider him a nominal Nazi.“*⁶⁹³ Ob die Entscheidung für Götze anders ausgefallen wäre, wenn obiger Übersetzungsfehler nicht gemacht worden wäre, ist nicht zu beurteilen.

Man stufte Götze am 9. Dezember 1946 auf Grund seiner NSDAP-Zugehörigkeit sowie seiner Tätigkeit als Leiter des Amtes für Wissenschaft innerhalb des NSD-Dozentenbundes schließlich als *„ardent Nazi supporter“* ein.⁶⁹⁴ Und so wurde am 23. Januar 1947 sein Gesuch um Wiedereinstellung in sein Amt von der Militärregierung abgewiesen.⁶⁹⁵

⁶⁹¹ Auf dem entsprechenden Schreiben sind zwei Datumsangaben vermerkt, der 6. Dezember 1946 und der 27. Januar 1947.

⁶⁹² NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁶⁹³ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁶⁹⁴ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593; Abb. 106.

⁶⁹⁵ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593; Schimanski 2000, 37; Schweitzer 2002, 120.

Prof. GÖTZE was member of the party since 1933, of the Dozentenbund, of the Altherrenbund, of the Dozentenschaft, of the Kolonial- and of the Reichsluftschutzbund. The case Prof. Götze just as the cases of the other professors of the vet. college has occupied the panel in 3 subsequent meetings, as before the decision at first the situation was to be cleared which induced in the year 1933 all the professors with exception of prof. Zietschmann to enter the party altogether. By personal interrogation of prof. Dr. Trautmann it has been found out that the professors entered in community the party in order to save the college from the high rising waves of politics in those days. This step is to be regarded as a measure of defence. Prof. Götze who is in his profession an internationally acknowledged expert has proved by a large number of certificates that he has been accepted as member without ever having filed an application for same. -When the applications for membership were collectively submitted he was on a travel for study at Moscow. Though he has not taken steps to cancel the membership, he openly showed in public that he did not agree with the aims of the party. The members of the committee, amongst the sole professor of the Vet. College who was not admitted to the party because he belonged to a lodge, Prof. Zietschmann, know Prof. Götze very well and confirm by their certificates that Prof. Götze never has behaved actively. In view of this situation Prof. Götze was considered only nominal Nazi. His re-employment is to be recommended.

* His speeches do not support this statement.
Feb 9/42

In view of the speeches made by Götze it is impossible to consider him a nominal Nazi.
 (see extracts from Deutsche Literaturische Wochenschrift 1934, 1935, 1937 + 1942).

Fuller
 P.S.O. PUBLIC SAFETY
 504 (L.R.) DET. MIL. COM. 9/12
 SPECIAL BRANCH

Abb. 105: Übersetzung der Stellungnahme des Deutschen Entnazifizierung-Hauptausschusses ins Englische, mit handschriftlichen Anmerkungen eines Angehörigen der Abteilung der britischen Militärverwaltung (Vorderseite siehe Seite 198).

MG/PS/G 10

MILITARY GOVERNMENT OF GERMANY

FRAGEBOGEN ACTION SHEET

GÖTZE, Richard RH/Hr/Ed 1371 49 059 ✓

Name of Employee Agency Fragebogen Nr.

M Removal mandatory 124331

Removal to be discretionary with supervising Military Government Officer.

Recommendation of Special Branch Officer
 Reasons NSDAP 1933. NSDAP 1936 (Leiter des wirts. Vortrags)

ardent Nazi supporter.

No objection to appointment or retention.

Retention or appointment recommended for following reasons

Date 9 Dez 46 Sgd *Gardner* !Co 3

Special Branch Officer

Recommended procedure under German Civil Service Law

Date Sgd

Adm. and Local Govt. Officer

Action taken by supervising Military Government Officer

Re-dismissed.

Date 23/1/47 Sgd *A. Findlay* OII

Supervising Military Government Officer

Branch 229 Ed.

SOC / P. S. S. / 2. 46. / 500 M / 481.

Abb. 106: Urteil der britischen Militärregierung vom 9. Dezember 1946 beziehungsweise 23. Januar 1947 bezüglich Götzes Gesuch auf Wiedereinstellung.

Berufung gegen das Urteil der Militärregierung

Richard Götze ließ daraufhin am 3. Februar 1947 durch seinen Anwalt Richard Leinert Berufung gegen das Urteil in seinem Entnazifizierungsverfahren einlegen. Zu den Vorbereitungen des Berufungsverfahrens erhielt Richard Götze erneut massive Unterstützung durch Professor Trautmann. Dieser sorgte dafür, dass verschiedene Personen Leumundszeugnisse abgaben und somit die unpolitische Haltung Götzes bezeugten sowie erklärten, dass Götze zum Beispiel Studenten nicht im nationalsozialistischen Sinne beeinflusst und auch sonst keine nationalsozialistische Propaganda betrieben habe.⁶⁹⁶

Auch die anderen Professoren der Tierärztlichen Hochschule traten, als Einzelpersonen, wieder für Götze ein und bescheinigten ihm eine unpolitische Haltung. Prof. Zietzschmann ging sogar soweit, politische Äußerungen Götzes zu entschuldigen: *„[...] Als Rektor der Hochschule mußte er selbstverständlicherweise bei öffentlichen Gelegenheiten Reden halten. Daß diese unter dem Zwang des nazistischen Systems Formen annahmen, die heute beim Nachlesen allgemein als anstößig empfunden werden müssen, ist erklärlich. Hatte der Rektor doch die Aufgabe, die Leitung der Hochschule möglichst reibungslos zu gestalten. Um die Hochschule vor schweren Störungen zu schützen, mußte manches gesprochen werden, was heute als Belastung für den Redner erscheint [...].“*⁶⁹⁷

Zietzschmann blieb durch diese Aussagen bei einer „Entlastungsstrategie“, die sich wie ein roter Faden durch die Entnazifizierungsverfahren der Mitglieder des Senats zieht, nämlich dass man im Sinne von „Abwehrmaßnahmen“ gezwungen war, im nationalsozialistischen Sinne zu handeln, um die Hochschule vor Störungen zu schützen.⁶⁹⁸ Zietzschmann ging aber noch weiter und erklärte Götze in politischer Hinsicht für mehr oder weniger „unzurechnungsfähig“, indem er angab, dass Götze *„[...] als Nur-Wissenschaftler politischen Dingen gegenüber nicht das rechte Urteil über die Tragweite des Gesprochenen besitzen hat [...]“*⁶⁹⁹.

Prof. Strigger, Direktor des Botanischen Instituts der Hochschule, bescheinigte, in einer eidesstattlichen Erklärung Götze eine unpolitische Haltung im NS-Dozentenbund und in seiner Tätigkeit im Rahmen des Amts für Wissenschaft. Im zweiten Teil seiner Erklärung entschuldigte er, ähnlich wie auch Zietzschmann es getan hatte, nationalsozialistische Äußerungen Götzes mit den Worten: *„[...] wenn Prof. Götze bei den Sitzungen, welche rein wissenschaftlichen Charakter trugen, aus formalen Gründen ganz kurz und ohne jegliche Betonung, wie man*

⁶⁹⁶ TiHoA 32.7, Blatt 85 und 87.

⁶⁹⁷ TiHoA 32.7, Blatt 86.

⁶⁹⁸ Vgl. Schweizer 2002, 120.

⁶⁹⁹ TiHoA 32.7, Blatt 86.

merken konnte, einige der üblichen politischen Phrasen des 3. Reiches als Einleitungsworte äußerte, so ist dies meiner Ueberzeugung lediglich von dem Gesichtspunkt aus gesehen, wenigstens durch den Anschein die Lage der Tierärztlichen Hochschule nach außen hin nicht zu gefährden [...].“⁷⁰⁰ Damit folgte auch Strugger⁷⁰¹ in seiner Argumentation der oben beschriebenen „Entlastungsstrategie“ im Sinne von „Abwehrmaßnahmen“.

Erklärung des Rektors und des Senats

Auch Rektor und Senat der Tierärztlichen Hochschule gaben am 15. März 1947 eine gemeinsame Erklärung⁷⁰² zugunsten Götzes ab, in der ihm bescheinigt wurde, in politischer Hinsicht nicht aktiv gewesen zu sein. In seiner Zeit als Rektor soll Götze sich um den guten wissenschaftlichen Ruf der Tierärztlichen Hochschule bemüht und versucht haben, die Wissenschaft vor „Einnistung nazistischer Tendenz“ zu schützen.⁷⁰³ Die Professoren verfolgten in ihrer Erklärung ebenfalls besagte „Entlastungsstrategie“, um etwaige politische Aussagen Götzes zu entkräften. In der Erklärung hieß es: „Seine [Götzes] bei *Veranstaltungen der Hochschule ab und zu getanen Äußerungen verfolgten nur den einen Zweck, die Hochschule vor Angriffen von aussen und innen zu bewahren. Sie hatten sicher nicht mehr politischen Charakter als solche, die an anderen Behörden und Betrieben auch von Nichtparteimitgliedern aus taktischen Gründen vorgebracht wurden bzw. vorgebracht werden mussten [...].*“⁷⁰⁴ Doch diese Erklärung des Senats sollte Götze im März noch nicht ausgehändigt werden.

Die Erklärung aller Professoren war für Richard Götze von entscheidender Bedeutung. Ohne dieses Votum des Rektors und Senats erschien ihm die Berufung gegen seine Entlassung aussichtslos.⁷⁰⁵ Er hatte, nicht zuletzt durch Trautmanns Hilfe, eine Reihe von eidesstattlichen Erklärungen und Beurteilungen in seiner Sache sammeln können und beabsichtigte nun, aufgrund dieser Schriftstücke, zu der bisher nur formal eingelegten Berufung noch einen von seinem Rechtsanwalt ausgearbeiteten Berufungsantrag an den Hauptausschuss einzureichen, dem er unter anderem die besagte Erklärung beifügen wollte.

⁷⁰⁰ TiHoA 32.7, Blatt 89.

⁷⁰¹ Prof. Strugger war kein Mitglied der NSDAP. Er hatte regelmäßig an Vorträgen des Amtes für Wissenschaft teilgenommen, sowohl als Zuhörer als auch als Vortragender.

⁷⁰² Die Erklärung wurde unterzeichnet von Wagener, Danckwortt, Henckels, Hieronymi, Schönberg, Sonnenbrodt, Trautmann, Zietzschmann, Strugger und Hupka.

⁷⁰³ TiHoA 32.7, Blatt 95.

⁷⁰⁴ TiHoA 32.7, Blatt 95.

⁷⁰⁵ TiHoA 32.7, Blatt 96.

Vorwürfe gegen einzelne Professoren und den Staatsminister

Grund dafür, dass der Senat diese Erklärung zurückgehalten und nicht weitergereicht hat, war der Brief eines Tierarztes, in dem Professoren der Hochschule sowie Herrn Minister Grimme vorgeworfen wurde, gegen die Wiedereinstellung Götzes zu sein.⁷⁰⁶ Im Gegensatz zu Herrn Menne, der im Januar bereits ähnliche Vorwürfe äußerte und von denen Götze seinerzeit nichts erfahren hatte,⁷⁰⁷ hatte sich der Briefschreiber diesmal aber nicht an den Rektor oder die Hochschule gewandt, sondern seinen Brief direkt an Richard Götze in die Fichtestraße 29 geschickt. Götze erwähnte das Schreiben während einer Unterredung mit Zietzschmann, was schlussendlich dazu führte, dass der Senat von Götze die Nennung des Absenders verlangte und das zur Bedingung für die Übergabe besagter Erklärung machte.

Mit dieser Forderung setzte der Senat Richard Götze erheblich unter Druck. Götze wollte ohne Einverständnis des Absenders den Namen nicht preisgeben, doch obwohl er sechsmal versuchte, mit dem Absender in Kontakt zu treten, reagierte dieser auf Götzes Anfragen nicht.⁷⁰⁸ Auf der anderen Seite war der Senat nicht bereit, ohne die Nennung des Namens Götze die gewünschte Erklärung auszuhändigen. In Sorge um seine Familie und aus der Befürchtung, die ihm, wie er schrieb, „[...] zur *Lebensaufgabe* gewordene *Hochschultätigkeit* *endgültig aufgeben zu müssen* [...]“⁷⁰⁹, bot Götze schließlich an, Prof. Hupka ins Vertrauen zu ziehen.

Es kann nur gemutmaßt werden, warum der Senat mit so großem Nachdruck auf die Nennung des mutmaßlichen Verleumders bestanden hatte und durch die Verweigerung zur Abgabe der Senats-Erklärung an Götze sogar eine negative Beeinflussung seines Berufungsverfahrens in Kauf genommen hätte. Schon im Fall Menne war auffällig, dass Rektor und Senat sich schriftlich haben bestätigen lassen, alles für Götzes Wiederkehr getan zu haben und für Verzögerungen in dieser Angelegenheit nicht verantwortlich zu sein. Aber diesmal scheint es, als hätten sich verschiedene Mitglieder des Senats persönlich angegriffen und zu Unrecht verurteilt gefühlt, zumal Götze selber auch der Meinung war, dass einzelne Kollegen seine Rehabilitationsbemühungen zu verhindern versuchten.⁷¹⁰

⁷⁰⁶ TiHoA 32.7, Blatt 96.

⁷⁰⁷ TiHoA 32.7, Blatt 112.

⁷⁰⁸ TiHoA 32.7, Blatt 96.

⁷⁰⁹ TiHoA 32.7, Blatt 96.

⁷¹⁰ TiHoA 32.7, Blatt 92.

Nachdem zwischen dem Senat und dem Briefschreiber, Tierarzt Dr. Hermann Pade⁷¹¹, eine Unterredung stattgefunden hatte, die zur Klarstellung der tatsächlichen Situation führte⁷¹², wurde Richard Götze Mitte Juli 1947 die gewünschte Erklärung des Senats⁷¹³ zur Benutzung beim Berufungsausschuss ausgehändigt⁷¹⁴. Götze gab seinerseits eine Erklärung ab, dass er gegen kein Mitglied des Senats ein Misstrauen hege.⁷¹⁵

Prof. Dr. R. Götze
Hannover - Kleefeld 18.3.1947
Lohrstr. 29 I. 91

Erklärung.

„Hiermit erkläre ich, daß ich gegen keines der Mitglieder des Senates der Tierärztlichen Hochschule ein Mißtrauen hege.“

R. Götze.

Abb. 107: Götze gibt am 18. März 1947 eine handschriftliche Erklärung ab, in der er zum Ausdruck bringt, kein Misstrauen gegen die Mitglieder des Senates zu hegen: „Hiermit erkläre ich, daß ich gegen keines der Mitglieder des Senates der Tierärztlichen Hochschule ein Mißtrauen hege. R. Götze.“

⁷¹¹ Dr. Hermann Pade war praktischer Tierarzt in Köln-Weidenpesch. Zwischen den Jahren 1945 und 1948 holte er Richard Götze mehrfach mit seinem Volkswagen aus Hannover ab, dieser wohnte dann einige Tage bei Familie Pade und gemeinsam führten sie in Pades Klinik sowie ambulant Sterilitäts- und Trächtigkeitsuntersuchungen bei Warm-, Kalt- und Vollblutpferden durch, bei letzteren auch in den Vollblutgestüten. Nach getaner Arbeit fuhr Pade Götze wieder nach Hannover zurück. Besonders die Untersuchungen bei den Vollblütern wurden von Jahr zu Jahr intensiviert (vgl. Kapitel 3.24: Berufliche Tätigkeit zwischen 1945 und 1948, 225–226) (Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.; Pade 2012, schriftl. Mitt.).

⁷¹² TiHoA 32.7, Blatt 92.

⁷¹³ Die Erklärung lag als Schreiben bereits seit dem 15. März 1947 vor (TiHoA 32.7, Blatt 92).

⁷¹⁴ TiHoA 32.7, Blatt 119; TiHoA 1.10.3, Eintrag vom 8. Juli 1947.

⁷¹⁵ TiHoA 32.7, Blatt 91.



Abb. 108: Götzes Dankschreiben an Rektor und Senat vom 16. Juli 1947: „Die Erklärung zu meiner Person für das Berufungsverfahren und das Begleitschreiben habe ich erhalten. Es knüpfen sich daran für meine Familie und mich neue Hoffnungen auf eine Wendung des Schicksals. In dankbarer Begrüßung! R. Götze.“ Nach der negativen Beurteilung durch die Militärregierung im Januar 1947 hoffte er nun, in einem Berufungsverfahren die Entscheidung der Militärregierung noch einmal beeinflussen zu können.

Unterstützung durch einen ehemaligen Studenten

Mitte Juli 1947 bekam Richard Götze noch die Unterstützung durch einen ehemaligen Studenten. Regierungs-Direktor Eberhard Greiner⁷¹⁶ hatte sich unaufgefordert sowohl für Richard Götzes als auch für Richard Völkers Entlastung eingesetzt.⁷¹⁷ Eberhard Greiner war 1933 als Major der Gendarmerie auf Grund § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 entlassen worden, weil er Mitglied der SPD war. Im September 1935 wurde er zudem von der Gestapo verhört und misshandelt. Nach seiner Entlassung aus dem Staatsdienst nahm Greiner das Studium der Tierheilkunde an der Tierärztlichen Hochschule Hannover auf.⁷¹⁸ Im Juli 1947 gab er zu Protokoll, dass Richard Götze ihn unterstütze, obwohl ihm Greiners politische Einstellung

⁷¹⁶ Eberhard Greiner, geboren am 20. Februar 1903, am 7. Juli 1947 wohnhaft Thälmannstraße 7 in Ribnitz, Kreis Rostock.

⁷¹⁷ 1.14.2.8, Abschrift (vom 10. Mai 1948) der Aktennotiz vom 7. Juli 1947.

⁷¹⁸ Die Studentenakte Eberhard Greiners lässt sich im Archiv der Tierärztlichen Hochschule Hannover nicht finden, aber ein „Greiner“ wird ab dem Wintersemester 1933/34 drei Semester lang in den Beleglisten der Studierenden unter der Matrikelnummer 5319 geführt (TiHoA 1.7.1.5).

bekannt war. Weiter gab er an, dass Götze und Völker ihm gegenüber verschiedentlich ihre Bedenken gegenüber dem Nationalsozialismus geäußert hätten.⁷¹⁹ Woher Greiner von Götzes aktueller Situation wusste und ob der Zeitpunkt seiner Aussage im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Berufungsverfahren stand oder rein zufällig war, lässt sich anhand des durchgesehenen Archivmaterials nicht nachvollziehen. Durch seine Aussage wird aber einmal mehr von einem Außenstehenden Götzes Haltung zum Nationalsozialismus dokumentiert.

Verzögerung des Berufungsverfahrens

Götzes angestrebtes Berufungsverfahren konnte seitens der Berufungskammer des Entnazifizierungs-Hauptausschusses erst eröffnet werden, als die entsprechenden Akten von der Militärregierung an den Berufungsausschuss übergeben wurden. Aus den Archivalien geht hervor, dass Götzes Akten bei der Militärregierung mehrfach angefordert wurden, diese reagierte aber scheinbar auf die Anforderung nicht und so konnte auch das Berufungsverfahren nicht eröffnet werden.⁷²⁰ Ein Grund für diese Verzögerung lässt sich aus den vorliegenden Unterlagen nicht erkennen. Schimanski spricht in diesem Zusammenhang von „*extrem langsam arbeitender Entnazifizierungsbürokratie*“, doch auch er führt dafür keine Gründe auf.⁷²¹

Verordnung Nr. 110 tritt in Kraft

Am 1. Oktober 1947 trat die „Verordnung Nr. 110 – Übertragung der Entnazifizierungsaufgaben auf die Regierung der Länder“ in Kraft. Mit dieser Verordnung übertrug die Militärregierung die Angelegenheiten der Entnazifizierung auf die Regierungen der Länder in ihrer Besatzungszone.⁷²² Doch laut dieser Verordnung mussten die einzelnen Landesregierungen unter anderem sicherstellen, „*dass die Entlassungen aus Ämtern und Stellungen bis 31. Dezember 1947 abgeschlossen werden*“⁷²³. Niedersachsen und einige andere Länder der britischen Besatzungszone waren nicht bereit, den Auflagen der Verordnung 110 ohne weiteres Folge zu leisten. Daher regelte die niedersächsische Landesregierung, mit Billigung der britischen Regierung, die Entnazifizierung letztlich auf dem Verordnungswege mittels der „Verordnung über Rechtsgrundsätze der Entnazifizierung im Lande Niedersachsen“.⁷²⁴

⁷¹⁹ TIHoA 1.14.2.8, Abschrift vom 10. Mai 1948 der Aktennotiz vom 7. Juli 1947.

⁷²⁰ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁷²¹ Schimanski 2000, 37.

⁷²² Vgl. Fürstenau 1969, 103-133.

⁷²³ Otten 1985, 255.

⁷²⁴ Der Verlauf der Auseinandersetzung der einzelnen Landesregierungen mit der britischen Militärregierung soll hier nicht weiter erörtert werden (vgl. dazu Fürstenau 1969, 126-133).

Abschrift

A k t e n n o t i z .

Es erscheint heute unaufgefordert der Major der Gendarmerie a.D.

Eberhard G r e i n e r , geb. 20.2.93,
wohnhaft Ribnitz, Kra.Rostock, Thälmannstr. 9,
und erklärt in der Entnazifizierungsangelegenheit

Prof. Dr. V ö l k e r und

Dr. G ö t z e

folgendes:

Herr Greiner ist, wie er aktenmäßig belegt, im Jahre 1933 lt. Schreiben des Preussischen Ministers des Innern vom 18. September 1933 - Akt.Zeichen: II B II Gre. 2 Lj. - aus seinem Amt als Major der Gendarmerie auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 entlassen worden. Der Grund lag darin, daß er Mitglied der SPD war.

Herr Greiner ging an die Tierärztliche Hochschule in Hannover, um hier das tierärztliche Studium aufzunehmen. Er fand zunächst die Unterstützung des damaligen Rektors der Hochschule, Prof. M i e s s n e r , und später laufend die Unterstützung der Dozenten Dr. G ö t z e und Dr. V ö l k e r .

Aus dem hier vorgelegten Testierheft der Hochschule geht hervor, daß Herr Greiner auf Veranlassung des Prof. Dr. Götze sehr wesentlichen Honorarnachlaß gehabt hat.

Herr Prof. Völker hat ihm insofern eine besondere Unterstützung angedeihen lassen, als er ihn in einigen Fächern, insbesondere in der Chirurgie, wesentlich förderte, weil der Fachprofessor Henkels seinen Vorlesungsverpflichtungen nicht nachkam. Es wurde Herrn Greiner auch gestattet, sein Staatsexamen nicht vor Prof. Henkels, sondern vor Herrn Prof. Völker abzulegen, soweit es sich auf Chirurgie bezog.

Alle diese Förderungen wurden vorgenommen, trotzdem beiden Herren die politische Einstellung des Herrn Greiner bekannt war. Bei den Hochschulakten lag ein Schreiben des Regierungspräsidenten in Lüneburg vom 4. Oktober 1933, in dem Herrn Landjägersmajor i.R. Eberhard Greiner bestätigt wird, daß er vom 9. August 1914 bis zum 29. September 1933 im Staatsdienst gewesen und auf Grund des obengenannten Gesetzes entlassen wurde. Es war den Herren auch bekannt, daß Herr Greiner im September 1935 von der G e s t a p o verhört und dort schwer mißhandelt worden war mit den Folgen eines Schädelbruches und einer ausgerekten Schulter. Die Unterstützung bedeutete also für die beiden Dozenten eine nicht unerhebliche Gefahr.

Wie Herr Greiner aussagt, ist ihm eine Herausstellung irgendwelcher nationalsozialistischer Ideen seitens der genannten Herren nie aufgefallen, insbesondere erklärt Herr Greiner, daß Prof.

Völker innerhalb des NS-Dozentenbundes rein wissenschaftlich gearbeitet hat und keine nationalsozialistischen Ziele propagiert hat

In persönlichen Unterredungen mit beiden Herren haben diese verschiedentlich ihre Bedenken gegenüber dem Nationalsozialismus zum Ausdruck gebracht.

Herr Greiner erklärt ausdrücklich, daß er bereit ist, die vorstehenden Aussagen eidlich zu bekräftigen.

Hannover, den 7. Juli 1947.

Ich bestätige die Richtigkeit
vorstehender Niederschrift.

gez. Eberhard G r e i n e r .

Abb. 109: Aussage Eberhard Greiners vom 7. Juli 1947 zur Entlastung im Entnazifizierungsverfahren von Richard Götze und Richard Völker.

Für Richard Götze Berufungsverfahren bleibt hier nur festzustellen, dass nun nicht mehr die britische Militärregierung für ihn zuständig war, sondern die Regierung des Landes Niedersachsen.

Im November 1947 trat der Niedersächsische Kultusminister mit der dringenden Bitte an den Niedersächsischen Minister für Entnazifizierung heran, die politische Überprüfung von Prof. Götze beschleunigt durchzuführen. Hintergrund der Bitte war, dass der Kultusminister schnell einen Abschluss von Götzes Fall anstrebte, „[...] um über die Besetzung des von dem Prof. Götze früher innegehabten Lehrstuhls disponieren zu können [...]“⁷²⁵. Der Minister für Entnazifizierung forderte daraufhin erneut Götzes Akte bei der Militärregierung an, doch auch diesmal passierte vorerst nichts.⁷²⁶

Im Mai 1948 wandte sich der damalige Rektor, Prof. Hupka, dann an den Minister für Entnazifizierung und wies darauf hin, „[...] dass mit der Möglichkeit zu rechnen ist, dass der betroffene Prof. Goetze auf Grund seiner sachlichen Faehigkeiten und seines anerkannten Rufes an eine auswaertige Universität berufen wird [...]“⁷²⁷. Inwieweit diese Möglichkeit zu der Zeit wirklich gegeben war oder ob der Rektor damit nur der Wiederaufnahme des Verfahrens mehr Nachdruck verleihen wollte, steht nicht fest. Es ist aber zu vermuten, dass eher Letzteres der Fall war, denn Angebote ausländischer Universitäten lassen sich in den Unterlagen nicht finden. Die einzige Anfrage in dieser Zeit kam im Jahr 1949 von der Universität Greifswald, also erst nach Götzes Rehabilitierung.⁷²⁸

Im September 1948 kam Bewegung in Götzes Angelegenheit. Die Berufungsunterlagen wurden an den „Öffentlichen Kläger“ bei dem Berufungsausschuss für die Entnazifizierung im Regierungs-Bezirk Hannover übersandt. Der Minister für Entnazifizierung ordnete an, Götzes Fall bevorzugt zu behandeln, und der Vorsitzende des Entnazifizierungsunterausschusses machte sich am 4. September 1948 für eine Urteilsfindung bis zum 1. Oktober stark, damit die freigehaltene Stelle von Götze wieder besetzt werden könnte.⁷²⁹ Daraufhin gab der Öffentliche Hauptkläger dem Öffentlichen Kläger, Herrn Dr. Nonne, bei der Regierung auf, Götzes Angelegenheit im schriftlichen Verfahren durchzuführen und somit den Vorgang erheblich zu beschleunigen.⁷³⁰

⁷²⁵ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁷²⁶ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁷²⁷ TiHoA 1.14.2.8, Brief vom 14. Mai 1948.

⁷²⁸ Vgl. Kapitel 3.25: Spitzengehalt für Götze, 228–232.

⁷²⁹ TiHoA 1.14.2.8., Brief vom 4. September 1948.

⁷³⁰ TiHoA 1.14.2.8., Brief vom 6. September 1948.

Protest der Tierärztekammer Schleswig-Holstein

Doch bis zum 1. Oktober 1948 schien in Götzes Angelegenheit nichts zu passieren und so wandte sich der Rektor erneut an den Öffentlichen Hauptkläger und brachte ihm gegenüber sein Unverständnis und das der gesamten Tierärzteschaft zum Ausdruck. Zusätzlich hatte sich der Rektor von der Tierärztekammer Schleswig-Holstein den Vorwurf gefallen lassen müssen, sich nicht energisch genug für die Wiedereinsetzung Götzes eingesetzt zu haben. Die Tierärztekammer wollte Götzes Ausschluss aus Forschung und Wissenschaft nicht länger stillschweigend hinnehmen und daher verweigerten die Mitglieder der Tierärztekammer Schleswig-Holstein auch ihren Beitritt zur „Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover“⁷³¹, die zum damaligen Zeitpunkt neu gegründet werden sollte.⁷³²

Zu dieser Verzögerung in der „Endphase“ von Götzes Verfahren ist anzumerken, dass dem Öffentlichen Kläger zu diesem Zeitpunkt eine Vielzahl „vordringlicher Fälle“ zur Bearbeitung vorlagen.⁷³³ Anders als bei der vorherigen Verzögerung durch die Militärregierung lag diesmal der Grund scheinbar in dem hohen Arbeitsaufkommen beim Öffentlichen Kläger.

Das Schreiben des Rektors zeigte Reaktion beim Hauptkläger. Dieser teilte vier Tage später mit, dass mit der Entscheidung in Götzes Verfahren in den nächsten Tagen zu rechnen sei, nachdem der Öffentliche Kläger Dr. Nonne Antrag auf Entscheidung im schriftlichen Verfahren gestellt hatte und der Hauptkläger eine weitere Woche später angeordnet hatte, das Verfahren „außer der Reihe“ zu bearbeiten.⁷³⁴

Urteil des Öffentlichen Klägers

Am 13. Oktober 1948 urteilte der öffentliche Kläger bei dem Entnazifizierungshauptausschuss für besondere Berufe im schriftlichen Verfahren über Götzes Verfahren und kam zur Entscheidung, Richard Götze in Kategorie „V“⁷³⁵ einzustufen, ihn also als vollständig entlastet anzusehen. Begründet wurde das Urteil wie folgt: „[...] Im Jahre 1933 wurde von der Professorenschaft der Tierärztlichen Hochschule Hannover beschlossen, zur Abwehr einer Gruppe aktivistischer Dozenten und Studenten, geschlossen in die NSDAP einzutreten. Prof. Dr. G. befand sich zu dieser Zeit auf einer Studienreise im Ausland, war also nicht an

⁷³¹ Die Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover sollte der Förderung der tierärztlichen Wissenschaft dienen.

⁷³² TiHoA 1.14.2.8, Brief vom 1. Oktober 1948.

⁷³³ Vgl. TiHoA 1.14.2.8, Brief vom 6. September 1948.

⁷³⁴ TiHoA 1.14.2.8, Brief vom 5. und 13. Oktober 1948.

⁷³⁵ Laut der Verordnung 110 waren in Kategorie V Personen einzustufen, die gemäß Kategorie I–IV angeklagt oder eingestuft waren und als harmlos befunden worden sind.

dem Beschluss beteiligt. Als er zurück kam, glaubte er gegen die Aufnahme in die Partei nicht protestieren zu können, ohne Gefahr zu laufen, seinen Lehrstuhl zu verlieren. In einem Parteibeitritt ohne Wissen des Betreffenden kann keine Unterstützung des Nat. Soz. erblickt werden.

*Prof. Dr. G. hat bei seiner Hochschultätigkeit, und auch sonst, nichts zur Förderung des Nat. Soz. getan. Während der Zeit seines Rektorates von 1934–37 hat er sich den Parteistellen gegenüber äusserste Zurückhaltung auferlegt und sein Hauptziel darin gesehen, die wissenschaftsfeindlichen Einwirkungen des Nat. Soz. abzubiegen. Demgemäß muss Prof. Dr. G. als entlastet in die Kat. V eingestuft werden.“*⁷³⁶

Bei der Begründung des Urteils fällt auf, dass die Vorwürfe der anonymen Anzeigen, die für das Urteil der Militärregierung am 23. Januar 1947 noch ausschlaggebend waren, diesmal scheinbar keine Rolle mehr spielten. Des Weiteren stellt man Götzes Parteibeitritt als „passiven Prozess“ dar, der ohne sein Wissen stattgefunden haben soll. Tatsache ist aber, dass er nur ohne sein Wissen für den Eintritt in die Partei vorgemerkt war, nach seiner Rückkehr aus Moskau hatte sich Götze aber nachträglich für den Eintritt in die Partei angemeldet.⁷³⁷

⁷³⁶ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁷³⁷ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

Beurlaubte Abschrift

128

Der Öffentliche Kläger
bei dem Entnazifizierungs-
Hauptausschuß
für besondere Berufe
-Az.: ED 279 VE 439

Hannover, den 2.10.48
Fernsprecher: 27971/288

Rechtskräftig am:
.....
(Ort, Datum)
(L.S.).....
(Unterschrift)

Entnazifizierungs-Entscheid im schriftlichen Verfahren.

In dem Entnazifizierungsverfahren gegen

Name: Prof. Dr. G ö t z e Vorname: Richard
geb. am: 12.10.90 in Oberlichtenau
wohnhaft: Hannover-Kleefeld, Fichtestr. 29 I
Beruf: Professor
erght auf Antrag des Öffentlichen Klägers vom: 2.10.48
auf Grund der Verordnung über Rechtsgrundsätze der Entnazifizierung im
Lande Niedersachsen vom 3.7.1948 und § 19 der Verordnung über das Verfah-
ren zur Fortführung und zum Abschluß der Entnazifizierung im Lande Nie-
dersachsen vom 30.3.1948 im schriftlichen Verfahren folgende Entscheidung:

1. Herr Prof. Dr. G ö t z e ist entlastet (Kat. V)

2. Die Kosten des Verfahrens werden auf DM 20,- festgesetzt. Unter An-
rechnung des Gebührenvorschusses in Höhe von 20,- DM hat der Betroffene
DM----- zu zahlen.

Formblatt (7)

d.w.

Abb. 110a: Abschrift von Götzes Entnazifizierungs-Entscheid, Vorderseite. Das Ausstellungsdatum oben rechts ist offensichtlich falsch, da das Urteil erst am 13. Oktober 1948 gefällt wurde.

Gründe: NSDAP - Mai 33; NSDoB - 1935, Brtl.Leit.ung 1938/39;
NSAltherrenbd. - ohn.Dat.; Reichdoz.schaft - oh.Dat.;
Reichskolbd. - oh.Dat.;RLB - fraglich;

Im Jahre 1933 wurde von der Professorenschaft der Tier-
ärztlichen Hochschule Hannover beschlossen, zur Abwehr
einer Gruppe aktivistischer Dozenten und Studenten, ge-
schlossen in die NSDAP einzutreten. Prof. Dr. G. befand
sich zu dieser Zeit auf einer Studienreise im Ausland,
war also an dem Beschluß nicht beteiligt. Als er zurück
kam, glaubte er gegen die Aufnahme in die Partei nicht
protestieren zu können, ohne Gefahr zu laufen, seinen
Lehrstuhl zu verlieren. In einem Parteieintritt ohne Wis-
sen des Betroffenen kann keine Unterstützung des Nat.
Soz. erblickt werden.

Prof. Dr. G. hat bei seiner Hochschultätigkeit,
und auch sonst, nichts zur Förderung des Nat.Soz. getan.
Während der Zeit seines Rektorates von 1934 - 37 hat er
sich den Parteistellen gegenüber äusserste Zurückhaltung
auferlegt und sein Hauptziel darin gesehen, die wissen-
schaftsfeindlichen Einwirkungen des Nat.Soz. abzubiegen.
Demgemäß muß Prof. Dr. G. als entlastet in die Kat. V
eingestuft werden.]

Rechtsmittelbelehrung:

Gegen diese Entscheidung kann der Betroffene innerhalb einer Frist
von 2 Wochen nach Zustellung Antrag auf mündliche Verhandlung stel-
len. Der Antrag ist schriftlich beim Entnazifizierungs-Hauptaus-
schuß einzureichen. Wegen der Gebührenfestsetzung steht ihm das R.
der Beschwerde zu.

Hannover, den 13.10.1948

gez. Unterschrift.

L.S.
Stempel

Dem Betroffenen durch Postzustellungsurkunde am 13.10.48 zugestellt.

L.S. F.d.R.d.A.
13. Okt. 1948.
gez. Unterschrift.

Die Richtigkeit vorstehender Abschrift wird bescheinigt,
Hannover, den 18. Oktober 1948.



Wohrnt
Reg.-Obersekretär.

Abb. 110b: Abschrift von Götzes Entnazifizierungs-Entscheid, Rückseite.

Rückkehr an die Tierärztliche Hochschule Hannover

Dank der Einstufung in die Kategorie V stand nun der Wiedereinsatz Richard Götzes in sein früheres Amt als Ordinarius und Direktor der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten theoretisch nichts mehr im Wege und so wurde der Niedersächsische Kultusminister, der für die Wiedereinstellung zuständig war, vom Rektor der Tierärztlichen Hochschule explizit um Beschleunigung dieser Angelegenheit gebeten, damit Prof. Götze der Hochschule zum bevorstehenden Wintersemester wieder zur Verfügung stehen konnte.⁷³⁸

Der Niedersächsische Kultusminister hatte am 22. Mai 1948 bereits den Assistenten der Medizinischen Klinik Dr. Schreiber⁷³⁹ vertretungsweise die Leitung der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten übergeben und am 15. September 1948 den Assistenten Dr. Aehnelt mit dem Lehrauftrag betraut. Mit Götzes Rückkehr gingen diese Aufgaben wieder auf ihn über⁷⁴⁰, und so wurde Prof. Götze mit Wirkung vom 1. Oktober 1948 wieder eingestellt.⁷⁴¹ Allerdings nahm Götze vorerst nur seine Lehrtätigkeit wieder auf und wurde zum Direktor der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten ernannt. Seine frühere Rechtsstellung als Ordinarius erhielt er vorerst nicht zurück. Man rechnete damit, dass in absehbarer Zeit grundsätzliche Regelungen über die Rechtsstellung zeitweilig aus politischen Gründen entlassener Beamter erlassen werden würden. In praxi übte Götze aber die Funktion eines Ordinarius aus und war auch in seiner Besoldung gleichgestellt.⁷⁴²

In Zusammenhang mit Götzes Rückkehr an die Tierärztliche Hochschule Hannover ist es noch interessant zu erwähnen, dass Richard Götze auch während der drei Jahren seiner Abwesenheit von der Klinik für seine ehemaligen Assistenten und Mitarbeiter weiterhin stets „Der Chef“ blieb und auch so wahrgenommen wurde. Seine Wiedereinstellung war ein Fest und wurde dementsprechend groß gefeiert.⁷⁴³

⁷³⁸ TiHoA 32.7, Blatt 123.

⁷³⁹ Über Dr. Schreiber lassen sich in den Archivalien der Tierärztlichen Hochschule Hannover nur rudimentäre Informationen finden. In einem Senatsbeschluss vom 13. Mai 1948 heißt es: „[...] *Gegen die Anstellung der beiden Assistenten Dr. Moch und Dr. Schreiber ist nichts einzuwenden. [...] Sie sind politisch und charakterlich als einwandfrei zu bezeichnen [...]*“ (TiHoA 1.10.3, Eintrag vom 13. Mai 1948). Dr. Schreiber wurde von vornherein nur für die Dauer von Götzes Abwesenheit eingestellt. Nach Götzes Rückkehr ist Dr. Schreiber noch im gleichen Jahr entlassen worden (TiHoA 32.7, Blatt 131 und 133).

⁷⁴⁰ Dr. Aehnelt blieb, im Gegensatz zu Dr. Schreiber, an Götzes Klinik und war dort als 1. Assistent tätig (TiHoA 32.7, Blatt 133).

⁷⁴¹ Damit war Götze genau zwei Jahre und elf Monate, nämlich vom 1. November 1945 bis zum 30. September 1948, nicht im Amt.

⁷⁴² TiHoA 32.7, Blatt 133.

⁷⁴³ Rosenberger 2012, mdl. Mitt.

Am 1. April 1950 bekam Richard Götze schließlich wieder das Ordinariat für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten vom Niedersächsischen Kultusminister verliehen und am 18. April wurde er wieder in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.⁷⁴⁴ Erst jetzt, also fast fünf Jahre nach seiner erstmaligen Entlassung durch die englische Militärregierung, konnte man Richard Götze als vollständig rehabilitiert ansehen.

Zum dritten Mal vereidigt

Auf der Grundlage des Gesetzes über den Treueeid von Richtern und Beamten vom 30. November 1951 wurde Richard Götze im Januar 1952 zum dritten Mal in seiner Laufbahn als Hochschulprofessor vereidigt. Das erste Mal wurde er aus Anlass seiner Berufung nach Hannover am 10. Dezember 1925 aufgrund des Artikels 78 der Verfassung des Freistaates Preußen vom 30. November 1920 vereidigt.⁷⁴⁵ Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten folgte am 13. September 1934 die Vereidigung auf den Führer auf Grundlage des Gesetzes über die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht⁷⁴⁶ und am 8. Januar 1952 die Vereidigung auf das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Verfassung des Landes Niedersachsen.

⁷⁴⁴ TiHoA 32.7, Blatt 148.

⁷⁴⁵ Vgl. Abb. 17.

⁷⁴⁶ Vgl. Abb. 76.

Vereidigungsnachweis

über die Vereidigung

des Professors Dr. Richard G ö t z e
(Amtsbezeichnung, Vorname, Zuname)

geb. am 12. Oktober 1890 in Oberlichtenau b. Chem. i. Sa.
(Geburtsdatum) (Geburtsort)

Vor dem Unterzeichneten erschien heute zur Eidesleistung nach dem Gesetz über den Treueid der Richter und Beamten vom 30. November 1951 (Niedersächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 225) der Obengenannte.

Dem Erschienenen wurde die Eidesformel vorgelesen. Er wurde auf den Inhalt und die Bedeutung des Treueides hingewiesen. Er leistete daraufhin den Treueid unter Erheben der Hand und Nachsprechen der Eidesformel:

"Ich schwöre, daß ich getreu den Grundsätzen des republikanischen, demokratischen und sozialen Rechtsstaates, meine Kraft dem Volke und dem Lande widmen, das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und die Niedersächsische Verfassung wahren und verteidigen, in Gehorsam gegen die Gesetze meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegenüber jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe."

(Religiöse Beteuerung ggf. weglassen)

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben:

Richard Götz
.....
(Vor- und Zuname)

Dies wird unterschriftlich bescheinigt:

Der Rektor
der Tierärztlichen Hochschule

K.
.....



Abb. 111: Die dritte Vereidigung Götzes fand am 8. Januar 1952 statt.

3.24 Berufliche Tätigkeit zwischen 1945 und 1948

In den Unterlagen des Archivs der Tierärztlichen Hochschule Hannover findet sich nur ein einziger Hinweis zu Götzes beruflicher Tätigkeit in der Zeit nach dem Krieg, in der er offiziell nicht an der Hochschule tätig war, nämlich ein Brief⁷⁴⁷ Richard Götzes an Konrad Hauptner⁷⁴⁸ (vgl. Abb. 112a und 112b). Daher wurden als weitere Quellen zu diesem Kapitel zum einen die Arbeit von Kunkemöller zum Leben und Werk Erwin Beckers⁷⁴⁹ und zum anderen die mündlichen Mitteilungen von Götzes ältester Tochter Margrit⁷⁵⁰ sowie ein Interview mit Sigird Rosenberger, der Ehefrau von Gustav Rosenberger, herangezogen.

Götzes Tochter wusste zu berichten, dass ihr Vater trotz seiner Entlassung auch weiterhin genauestens über die Fälle an der Klinik für Geburtshilfe und Buiatrik der Tierärztlichen Hochschule Hannover auf dem Laufenden gehalten wurde. Erich Aehnelt⁷⁵¹ kam fast jeden Abend nach seiner Arbeit bei Richard Götze zu Hause vorbei, berichtete über die Patienten und ging mit Götze zusammen die einzelnen Fälle durch, danach trank man gerne noch gemeinsam einen Tee und plauderte ein bisschen über private Dinge und oftmals kam es vor, dass Aehnelt danach bei Familie Götze auf dem Sofa einschlief.⁷⁵²

Bitte um finanzielle Unterstützung

Am 8. November 1945 – also eine Woche nach seiner Entlassung – verfasste Richard Götze einen Brief an Konrad Hauptner und bat diesen um finanzielle Unterstützung für sich und seine Familie. Hintergrund seiner Bitte war die Tatsache, dass Götze bis dato immer auf eine Gewinnbeteiligung aus den nach seinen Angaben von Hauptner produzierten veterinärmedizinischen Instrumenten verzichtet hatte. Nachdem aber im Zusammenhang mit seiner Entlassung seine Sparkassenbücher gesperrt waren, er keine Pension erhielt und seine Verdienstmöglichkeiten auf 300,- RM beschränkt waren, war Götze bemüht, andere Mittel und Wege zu finden, die Lebenshaltungskosten für sich und seine Familie zu bestreiten.⁷⁵³

⁷⁴⁷ TiHoA 21.12, Hauptner, Brief vom 8. November 1945.

⁷⁴⁸ Instrumentenfabrik H. Hauptner, Werk Solingen.

⁷⁴⁹ Kunkemöller, Indra (2001): Prof. Dr. med. vet. Erwin Becker (1898-1978). Leben und Werk. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

⁷⁵⁰ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

⁷⁵¹ Aehnelt war Interimsdirektor der Klinik, solange Götze aus dem Amt entlassen war.

⁷⁵² Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

⁷⁵³ TiHoA 21.12, Hauptner, Brief vom 8. November 1945.

Prof. Dr. Götze.

Hannover-Kleefeld, ^{8.11.} 8. 8.11.1945.
Fichtestrasse 29 I.

Herrn

Konrad Hauptner

S o l i n g e n .

=====

Sehr geehrter Herr Hauptner!

Ihre freundlichen Zeilen, die Sie mir in der Immatrikulationsangelegenheit Ihrer Tochter schrieben, geben mir Anlass, an Sie heranzutreten, das allerdings aus einer zeitbedingten Notlage heraus entstanden ist. Ich bin zum 2. Male aus meinem Amt entlassen worden. Ich war in der Partei, wie fast alle Professoren, die 1933 in Hannover waren, ebenso im Dozentenbund, wie die meisten Herren. Zur Last wird mir die Leitung der wissenschaftlichen Abende im Dozentenbund der Hochschule gelegt. Sonst habe ich in der Partei keine Rolle gespielt. Man hat mir eine Revision in Aussicht gestellt, aber es scheint nach den bisherigen Erfahrungen besser, nicht so sehr damit zu rechnen.

Meine Bitte läuft nun auf eine ganz unverbindliche Anfrage hinaus, ob Sie mich und meine Familie wirtschaftlich unterstützen können. Ihre Firma fabriziert eine Reihe von Instrumenten nach meinen Angaben, z.B. das modifizierte Thygesen-Embryotom, das flexible Stethoskop (Phonendoskop), einen Markenkatheter zur Sterilitätsbehandlung, Röhrenspekula zur Scheidenuntersuchung, Nadeln und Spritzen zur Tuberkulinisierung und vielleicht noch dies oder jene andere mehr. Ich habe früher auf jede Vergütung verzichtet. Besteht jetzt in meiner Notlage die Möglichkeit, laufend je nach Absatz eine Urhebervergütung zu erhalten? Meine Sparkassenbücher sind gesperrt, mein Haus und alles Eigentum durch Bombenvolltreffer vernichtet, ohne Pension entlassen, Verdienstmöglichkeit auf 300.-RM monatlich beschränkt.

Ich habe vor, mich vorläufig literarisch zu beschäftigen. Endlich hätte ich Zeit meine Bücherpläne zu verwirklichen.

Abb. 112a: Götzes Brief vom 8. November 1945 an Konrad Hauptner, mit der Bitte um wirtschaftliche Unterstützung für sich und seine Familie. Vorderseite.

Das ist das einzig Gute an der Sache. Aber ich weiss noch nicht, ob ich als Herausgeber von Büchern auftreten darf. Das soll mich vorläufig nicht stören, alles nieder zu schreiben, das ich weiss, solange mich wirtschaftliche Sorgen nicht zur Praxis zwingen.

Vielleicht ist meine Bitte um Ihre Unterstützung geschäftlich nicht richtig und auch nicht tragbar. Ich habe von solchen Dingen nicht viel Ahnung und würde von solchen Einkünften sofort wieder zurücktreten, wenn sie nicht mehr benötigt werden sollten.

Soeben erhalte ich Ihren freundlichen Brief, den Sie Herrn stud.med. Peter zugleich mit 10 Drahtsägenrollen übergeben haben. Ich danke Ihnen herzlich dafür und bitte um die Rechnung.

Entschuldigen Sie bitte mein langes Schreiben, auf das ich bei Ihrer starken Belastung nur eine gelegentliche Antwort erwarte.

Mit verbindlichsten Grüssen
Ihr stets ergebener

Abb. 112b: Götzes Brief vom 8. November 1945 an Konrad Hauptner, mit der Bitte um wirtschaftliche Unterstützung für sich und seine Familie. Rückseite.

Götzes Bitte hatte Erfolg und so erhielt er bereits im Februar 1946 einen ersten Scheck über 2.423,85 RM, als Lizenzgebühr für den Verkauf von 215 „Thygesen-Drahtsägenembryotomen normiert nach den Angaben von Herrn Prof. Götze“ und 107 „Cervix-Kathetern nach Herrn Prof. Götze“ in dem Zeitraum Mitte Juli bis 31. Dezember 1945.⁷⁵⁴ Doch Götze war gezwungen, den Betrag auf sein Sperrkonto überweisen zu lassen,⁷⁵⁵ so dass ihm letztendlich das Entgegenkommen und die Hilfe von Konrad Hauptner gar nicht von großem Nutzen war.

Zeit zum Schreiben

Richard Götze hatte nach seiner Entlassung plötzlich Zeit und so wollte er, solange ihn wirtschaftliche Sorgen nicht zur Praxis zwangen, erst einmal seine geplanten Buchprojekte verwirklichen.⁷⁵⁶ Obwohl er, laut eigener Angabe, von Anfragen aus der Praxis überhäuft wurde, wollte er in beruflicher Hinsicht solange nichts unternehmen, bis eine Entscheidung in seiner Hochschulangelegenheit gefallen war.⁷⁵⁷ Und so brachte Götze in dieser Zeit das Lehrbuch der Tiergeburtshilfe⁷⁵⁸ zum Abschluss sowie seine Monographie über die künstliche Besamung der Haustiere⁷⁵⁹. Daneben hatte er noch die tierärztliche Oberleitung bei den beiden Besamungsvereinen in Pinneberg und Lindau bei Eckernförde inne und er half ein bis zwei Tage die Woche in der Tierklinik in Sarstedt.⁷⁶⁰

Götzes Tätigkeit in der Tierklinik Sarstedt findet auch in der Arbeit von Kunkemöller Erwähnung. Hieraus geht hervor, dass Ingeborg Becker, die Frau von Erwin Becker, dem Leiter der Tierklinik in Sarstedt, bereits im Mai 1945 Richard Götze nach dessen Suspendierung in Hannover aufsuchte und ihn bat, den Betrieb der Tierklinik in Sarstedt aufrechtzuhalten.⁷⁶¹

Götzes Verbindungen nach Sarstedt

Im Jahr 1919 hatte der Tierarzt Helmar Dun die Tierklinik in Sarstedt gekauft.⁷⁶² Nach seinem Tod im Jahr 1925 ging diese in den Besitz einer Erbengemein-

⁷⁵⁴ TiHoA 21.12, Hauptner, Brief vom 13. Februar 1946.

⁷⁵⁵ TiHoA 21.12, Hauptner, Brief vom 5. März 1946.

⁷⁵⁶ TiHoA 21.12, Hauptner, Brief vom 8. November 1945.

⁷⁵⁷ TiHoA 21.12, Hauptner, Brief vom 22. Februar 1946.

⁷⁵⁸ Götze, Richard, und Johannes Richter (1950): Lehrbuch der Tiergeburtshilfe. Verlag Richard Schoetz, Berlin.

⁷⁵⁹ Götze, Richard (1949): Besamung und Unfruchtbarkeit der Haussäugetiere. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.

⁷⁶⁰ TiHoA 21.12, Hauptner, Brief vom 22. Februar 1946.

⁷⁶¹ Kunkemöller 2001, 50.

⁷⁶² Die Geschichte der Tierklinik in Sarstedt beschreibt Kunkemöller in Ihrer Dissertation über Erwin Becker (vgl. Kunkemöller 2001, 23–52).

schaft über, bestehend aus Helmar Duns Frau Lia und den drei Töchtern Ingeborg, Helga und Sigrid.⁷⁶³

Ingeborg Dun vermählte sich 1929 mit Erwin Becker. Erwin Becker und Richard Götze lernten sich an der Tierärztlichen Hochschule Hannover kennen. Zum einen legte Becker 1928 sein Rigorosum vor Götze und zwei weiteren Professoren ab, zum anderen war Becker in der Zeit von 1937 bis 1938 als Vertretung des erkrankten Ordinarius und Direktors der Chirurgischen Klinik, Prof. Paul Henkels, selbst an der Tierärztlichen Hochschule beschäftigt. Zudem hatte Becker Götze auch schon zu den Themen Fetotomie und Fremdkörperoperationen bei Kühen konsultiert.⁷⁶⁴

Über Sigrid Dun bestand noch eine weitere Verbindung Götzes zur Tierklinik Sarstedt. Gustav Rosenberger, Oberassistent an Götzes Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten und Götzes Habilitand⁷⁶⁵, heiratete im Jahr 1942 Sigrid Dun, die jüngste Tochter von Helmar Dun.

Nach dem Krieg kehrten beide Männer vorerst nicht wieder nach Sarstedt zurück. Becker hatte sich aus persönlichen Gründen zu diesem Schritt entschieden⁷⁶⁶ und Rosenberger war in Kriegsgefangenschaft. Daraufhin kontaktierte, wie oben erwähnt, Ingeborg Becker Richard Götze, der ein alter Bekannter der Tierklinik Sarstedt war. Zu diesem Zeitpunkt war die Sarstedter Tierklinik, die nun von einem jüngeren, nicht kriegstauglichen Tierarzt geführt worden war, sehr heruntergewirtschaftet. Götze sah die Misere und baute die Klinik wieder auf, indem er als erstes dafür sorgte, dass zwei gute Assistenten eingestellt wurden. Weiterhin kam er selbst regelmäßig nach Sarstedt und übernahm die Führung des Klinikbetriebs. Während die Assistenten im Wesentlichen die Außenpraxis machten, arbeitete Götze hauptsächlich in der Klinik. Sein Hauptbetätigungsfeld dort war die Behandlung der Flüchtlingspferde, von denen viele an Hufkrebs litten.⁷⁶⁷

Rosenberger, der von Juli 1944 bis zu seiner Gefangennahme durch amerikanische Streitkräfte⁷⁶⁸ als Dozent für Rinderkrankheiten und Geburtshilfe in

⁷⁶³ Kunkemöller 2001, 25–27.

⁷⁶⁴ Kunkemöller 2001, 35–50.

⁷⁶⁵ Vgl. Kapitel 5.3: Die Lebensläufe von Götzes Habilitanden, 383–386.

⁷⁶⁶ Kunkemöller 2001, 50.

⁷⁶⁷ Kunkemöller 2001, 52; Rosenberger 2012, mdl. Mitt.

⁷⁶⁸ Rosenberger 2012, mdl. Mitt.

Posen tätig war⁷⁶⁹, kam am 13. September 1945 aus der Gefangenschaft frei und übernahm die Leitung der Klinik in Sarstedt.⁷⁷⁰

Zwangsarbeit im „Kohlenpott“

Als kurze Zeit später für Richard Götze die Gefahr bestand, zur Zwangsarbeit ins Ruhrgebiet geschickt und dort im Kohlebergbau eingesetzt zu werden, bestätigte Rosenberger, dass Richard Götze in der Tierklinik Sarstedt nur zu niedrigen Arbeiten eingestellt sei. Aus dieser Bescheinigung, die Gustav Rosenbergers Frau Sigrid verfasste, ging hervor, dass Richard Götze nur als Pfleger in der Tierklinik Sarstedt arbeitete.⁷⁷¹ Durch diese Bestätigung Rosenbergers entging Richard Götze der Arbeit im Ruhrgebiet.⁷⁷²

Von seiner Entlassung im Oktober 1945 bis zu seiner Wiedereinstellung im Oktober 1948 kam Götze regelmäßig zu Rosenberger in die Tierklinik nach Sarstedt und arbeitete dort im regulären Klinikbetrieb mit.⁷⁷³ Fünf Jahre nachdem Richard Götze wieder als Ordinarius an die Tierärztliche Hochschule Hannover zurückgekehrt war, folgte ihm Gustav Rosenberger im Jahr 1953. Rosenberger übernahm den Lehrstuhl für Rinderkrankheiten an der Tierärztlichen Hochschule Hannover.⁷⁷⁴

Die Herbstuntersuchung der Stuten

Doch die Buchprojekte, die tierärztliche Oberleitung bei den beiden Besamungsvereinen sowie die Mitarbeit in der Tierklinik Sarstedt waren in dieser Zeit nicht Götzes einzige Betätigungsfelder. Auch zu anderen Tierärzten, die er noch von früher kannte, entwickelten sich wieder engere Kontakte, und so kam es, dass er auch bei ihnen mitarbeitete.⁷⁷⁵ Einer von ihnen war Dr. Hermann Pade, der in Köln eine sehr große Praxis besaß, in der er neben Kleintieren auch Pferde behandelte. Götze unterstützte Pade erfolgreich bei den Bemühungen, die Fruchtbarkeit bei Vollblut-Stuten zu steigern.⁷⁷⁶

Als nach dem Krieg weniger als 400 Vollblutstuten übrig waren und deren Trächtigkeitsraten mit nur 54 % einen Tiefpunkt in der Vollblutzucht markierten, be-

⁷⁶⁹ Schimanski 1997, 261–262.

⁷⁷⁰ Kunkemöller 2001, 52; Rosenberger 2012, mdl. Mitt.

⁷⁷¹ Frau Rosenberger beschreibt im Interview die damalige Situation als einen sehr emotionalen Moment für beide Männer. Beide empfanden die Situation als äußerst entwürdigend, da Rosenberger durch die geforderte Bestätigung gezwungen war, an offizieller Stelle Götzes wahre Leistung für die Tierklinik Sarstedt in Abrede zu stellen (Rosenberger 2012, mdl. Mitt.).

⁷⁷² Kunkemöller 2001, 52; Rosenberger 2012, mdl. Mitt.

⁷⁷³ Rosenberger 2012, mdl. Mitt.

⁷⁷⁴ Vgl. Seite 94–95.

⁷⁷⁵ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

⁷⁷⁶ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.; vgl. auch Fußnote 711.

auftragte das Direktorium für Vollblutzucht und Rennen e. V. in Köln Richard Götze mit der Organisation der hygienischen Überwachung der Zucht.⁷⁷⁷ Schließlich war es Richard Götze, der eine sachverständige Begutachtung aller zur Zucht zugelassenen Vollblutpferde im Jahr 1946 einführte.⁷⁷⁸ „[...] Der Herbst bot sich als optimale Jahreszeit für eine solche Maßnahme an. Die vorausgegangene Paarungssaison ist dann lange genug abgeschlossen, um zu einem sicheren Urteil über alle Stuten zu kommen. Bis zur neuen Paarungssaison bleibt aber noch genügend Zeit, um gegebenenfalls notwendige Behandlungen oder sonstige Maßnahmen rechtzeitig durchführen zu können. Innerhalb von drei Jahren gelang es, die Fruchtbarkeit auf mehr als 70 % Trächtigkeit zu steigern. [...] Zunächst beschränkte sich das Verfahren auf die damalige britische Besatzungszone [...]. Von 1952 an wurde die Herbstuntersuchung auch auf das übrige Bundesgebiet ausgedehnt. Im mittleren Bereich (Hessen, Baden, Rheinland-Pfalz und Saarland) übernahm Prof. Küst/Gießen diese Aufgabe. Den südlichen Raum (Bayern sowie Württemberg) betreute Prof. Abelein/München. Den Aufgabenbereich von Götze übernahm nach dessen Tod im Jahr 1955 Merkt/Hannover [...].“⁷⁷⁹

Aufgrund des Erfolgs der Herbstuntersuchung in Form einer Steigerung der Trächtigkeitsraten bis auf 70 %, in einigen Jahren sogar 80 %, stufte die Zuchtkommission in den frühen 1960er Jahren die Herbstuntersuchung als obligatorisch für die gesamte deutsche Vollblutzucht ein.⁷⁸⁰ Aus diesen Bemühungen Götzes um die deutsche Vollblutzucht resultierte später der zu seinen Ehren gestiftete „Richard-Götze-Preis“ auf der Pferderennbahn „Bult“ in Hannover.⁷⁸¹

Verdienste in nur drei Jahren

Richard Götze, für den seine Entlassung aus dem Hochschuldienst im Jahr 1945 einen schweren Schlag bedeutete,⁷⁸² resignierte nicht, sondern kompensierte die fehlende Tätigkeit an der Hochschule durch eine Vielzahl an Beschäftigungsfeldern, auf denen er nicht minder erfolgreich war als bei seiner wissenschaftlichen Laufbahn zuvor. So vollendete er in diesen drei Jahren das „Lehrbuch der Tiergeburtshilfe“ (Vorwort von Oktober 1947, erschienen im Jahr 1949) sowie das Buch über die „Besamung und Unfruchtbarkeit der Haussäugetiere“ (Vorwort von Mai 1947, erschienen im Jahr 1949) und er war maßgeblich am Wiederaufbau der Tierklinik Sarstedt beteiligt. Daneben hatte er die tierärztliche

⁷⁷⁷ Merkt 1987, 16.

⁷⁷⁸ Merkt 1987, 16.

⁷⁷⁹ Merkt 1987, 16.

⁷⁸⁰ Atzenhofer 2012, 6.

⁷⁸¹ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

⁷⁸² Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

Oberleitung bei zwei Besamungsvereinen inne und war Begründer einer zucht-hygienischen Untersuchung, die bis heute ihre Bedeutung nicht verloren hat.

Betrachtet man Götzes Schaffen in dieser Zeit nun vor dem Hintergrund der allgemeinen Situation in Deutschland nach dem Krieg und speziell der Situation von Götzes Familie, die durch die Bombardierung ihres Hauses ihr gesamtes Hab und Gut verloren hatte und nun bei Götzes Schwiegereltern wohnte, so bekommen Götzes Leistungen in dieser Zeit ein ganz anderes Gewicht – vor allem muss noch berücksichtigt werden, dass Richard Götze während dieser Zeit um seine Wiedereinstellung in den Hochschuldienst kämpfte.

Aus dem Gesagten stellt sich unweigerlich die Frage, ob Götze in dieser Zeit so aktiv war, um sich von seiner Situation und der Entlassung abzulenken, oder ob es doch sein Wesen war, das ihn zu diesem unermüdlichem Schaffensdrang zwang? Schlussendlich kann diese Frage heute nicht mehr beantwortet werden, doch betrachtet man Götzes Lebensleistung und berücksichtigt Aussagen von Zeitzeugen wie beispielsweise: „[...] seine Frau musste auch tüchtig zurückstecken, er lebte nur seine Arbeit [...]“⁷⁸³, so erscheint letztere Antwort als die Wahrscheinlichere.

⁷⁸³ Rosenberger 2012, mdl. Mitt.

3.25 Spitzengehalt für Götze

Gesetz über die Besoldung der Hochschullehrer vom 15. April 1939

*„[...] Nach Abschn. A Nr. 1 der Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Besoldung der Hochschullehrer vom 15.4.1939 [...] kann in besonderen Fällen eine Verbesserung des Gehalts von Hochschullehrern vorgenommen werden, wenn es sich um eine Lehrkraft handelt, deren bisherige wissenschaftliche Leistungen eine über den Regelfall hinausgehende Besoldung rechtfertigen [...].“*⁷⁸⁴

Auf dieser Grundlage beantragte der Rektor der Tierärztlichen Hochschule, Prof. Hupka, im Auftrag des Senats am 5. Dezember 1949 für Richard Götze beim Niedersächsischen Kultusminister das Spitzengehalt in der Besoldungsgruppe „H 1b“.⁷⁸⁵ Das Gehalt in dieser Besoldungsgruppe betrug normalerweise 11.600,- DM im Jahr. Das „Spitzengehalt“ bedeutete ein Plus von 2.000,- DM, so dass man für Götze von Seiten des Senats ein Jahresgehalt von 13.600,- DM beim Kultusminister erbeten hatte.⁷⁸⁶ In der Begründung stellte der Senat die hervorragenden Leistung Götzes heraus sowie seinen Ruf im In- und Ausland. *„[...] Prof. Götze ist nicht nur als Lehrkraft, sondern auch als Wissenschaftler und Forscher hervorragend begabt. Er hat durch seine Forschertätigkeit die tierärztliche Wissenschaft um wesentliche Erkenntnisse bereichert und wirkt bahnbrechend insbesondere auf dem Gebiet der künstlichen Besamung der Haustiere [...].“*⁷⁸⁷

Mit der Forderung nach einem Spitzengehalt für Götze von Seiten des Senats bringt dieser zum einen die große Wertschätzung gegenüber Götzes erbrachten Leistungen sowohl für die Wissenschaft als auch für die Reputation der Tierärztlichen Hochschule Hannover zum Ausdruck. Zum anderen lässt sich hinter dieser Geste aber auch eine Art „Wiedergutmachung“ vermuten. Götze war von der Professorenschaft derjenige, welcher die längste Zeit aus seinem Amt entlassen war⁷⁸⁸ und folglich in dieser Zeit auch kein Gehalt von der Hochschule bezogen hatte. Es ist also nicht unwahrscheinlich, dass der Senat auf diesem Wege zumindest die finanziellen Einbußen, die Götze als Folge seiner Entlassung durch die englische Militärregierung hinnehmen musste, im „kollegialen

⁷⁸⁴ TiHoA 32.7, Blatt 144.

⁷⁸⁵ TiHoA 32.7, Blatt 144.

⁷⁸⁶ Bis dato gab es nur zwei weitere Professoren, denen ein Spitzengehalt gewährt wurde, Prof. Trautmann und Prof. Zietzschmann. Durch die Emeritierung Zietzschmanns war Trautmann zu der Zeit der einzige Professor mit besagtem Gehalt.

⁷⁸⁷ TiHoA 32.7, Blatt 144.

⁷⁸⁸ Vgl. Schweizer 2002, 104-121.

Rahmen“ wieder auszugleichen versuchte. Wie in dieser Arbeit bereits an anderer Stelle schon dargestellt wurde, hatten die Senatsmitglieder ihre loyale Haltung zueinander in der Vergangenheit, besonders im Zusammenhang mit den Entnazifizierungsverfahren der Professorenschaft, schon mehrfach unter Beweis gestellt⁷⁸⁹, so dass diese Geste als weiterer Beweis für den engen Zusammenhang des Senats gegenüber äußeren Einflüssen gewertet werden kann.

Senat
Nachweisung
der Besoldungsverhältnisse der ordentlichen Professoren an der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

156

Name	Geburts- tag	Ernennung zum o.Prof. am	Berufungs- dienst- alter	seit dem	Bezieht ein Grund- gehalt von jährlich DM
Prof. Dr. Trautmann	12.12.84	11. 3.26	1. 4.26	1. 3.46	13 600
" " Götze	12.10.90	1.10.25	1.12.25	1.11.36	11 600
" " Henkels	31.10.92	20. 7.28	1.10.28	1.10.42	11 600
" " Butz	15. 6.90	31.12.29	15. 1.30	1. 1.36	11 600
" " Völker	26. 5.96	26. 1.32	1. 4.32	1. 4.42	11 600
" " Schönberg	6. 6.98	1. 4.35	1. 4.35	1. 4.39	11 600
" " Cohrs	22. 3.97	6. 8.37	1. 7.37	1. 7.45	11 600
" " Wagener	31.10.98	11. 8.36	1. 4.38	1. 4.44	11 600
" " Hupka	16.11.88	11. 3.46	1. 1.46	1. 1.48	11 600
" " Hieronymi	4. 8.84	18. 1.21	1. 7.46	1. 7.48	11 600
" " Nickel	24. 1.05	25.10.48	1.10.48	1.10.50	9 300
" " Schüberl	12. 7.03	17. 8.50	1. 7.50	1. 7.50	8 700

Abb. 113: Übersicht der Gehälter der Professoren der Tierärztlichen Hochschule Hannover im Jahr 1950.

Nach Auffassung des Kultusministeriums durfte ein höheres Grundgehalt nach § 3 des „Gesetzes über die Besoldung der Hochschullehrer“ vom 17. Februar 1939 und der dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen vom 15. April 1939 nur zum Zweck der „Gewinnung und Erhaltung“ einer ausgezeichneten Lehrkraft gewährt werden.⁷⁹⁰ Da aus der Sicht des Kultusministers beides auf

⁷⁸⁹ Vgl. Kapitel 3.23: Götzes Entlassung und sein Weg zurück an die Tierärztliche Hochschule Hannover, 166-219.

⁷⁹⁰ TiHoA 32.7, Blatt 153.

Götze nicht zutraf, lehnte er die Bitte des Senats am 31. Juli ab. Aber der Senat wollte seine Forderung nach einem Spitzengehalt für Götze durchsetzen und so beschlossen die Mitglieder in ihrer Sitzung am 2. Oktober 1950 eine neue Strategie zur Begründung der Forderung nach einem höheren Grundgehalt. Im Protokoll der Senatssitzung heißt es dazu: „[...] In Bezug auf die Ablehnung des Spitzengehalts für Herrn Götze durch das Kultusministerium wird ein erneuter Antrag gestellt mit der Begründung, daß durch die Ablehnung der Berufungsanfragen nach Giehßen [sic!], Berlin, München, Greifswald doch die Voraussetzungen der im Min. Erl. Vom 31.7.50 festgelegten Bestimmungen über die Gewährung von Spitzengehältern gegeben sind [...].“⁷⁹¹

Dabei ist der Bezug auf angebliche Abwerbeversuche anderer Hochschulen nicht neu. Bereits im Jahr 1948 hatte der damalige Rektor Hupka eine ähnliche Argumentation angeführt, um Götzes Entnazifizierungsverfahren zu beschleunigen.⁷⁹² Seinerzeit hatte man allerdings auf Anfragen ausländischer Universitäten und die Gefahr, dass Götze einen Ruf von dort annehmen könnte, verwiesen.⁷⁹³

Im aktuellen Fall hatte Richard Götze dem Senat darüber berichtet, dass er wiederholt Rufe anderer tierärztlicher Fakultäten abgelehnt habe: „[...] Die veterinärmedizinischen Fakultäten in Giessen, Berlin und München hatten in den Jahren 1930/1940 die Absicht, Prof. Götze auf die damals vakanten Lehrstühle seiner Fächer zu berufen. Nach Götzes Ablehnung wurden die Lehrstühle durch die Professoren Dr. Küst, Dr. Ließ und Dr. Abelein besetzt [...].“⁷⁹⁴ Aus jüngerer Zeit gab es auch noch eine Anfrage der Universität Greifswald. Diese hatte sich im Jahr 1949 um eine Berufung Götzes bemüht, doch alle diese Anfragen hatte er, trotz verlockender Angebote, stets mit der Begründung abgelehnt, dass er die von ihm aufgebaute Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in Hannover nicht „im Stich lassen“ könne.⁷⁹⁵

Der erneute Antrag des Senats mit der geänderten Argumentation zeigte aber auch nicht den gewünschten Erfolg. Das Kultusministerium lehnte am 20. Juni 1951 die Zahlung eines Spitzengehalts für Götze weiterhin mit der Begründung ab, dass laut Gesetz und entsprechender Durchführungsverordnung das Grundgehalt nur in den Fällen erhöht werden dürfte, in denen es sich um die „Ge-

⁷⁹¹ TiHoA 1.10.3, Eintrag vom 2. Oktober 1950.

⁷⁹² Vgl. Seite 212.

⁷⁹³ Vgl. Seite 212.

⁷⁹⁴ TiHoA 32.7, Blatt 155.

⁷⁹⁵ TiHoA 32.7, Blatt 155.

winnung und Erhaltung“ einer ausgezeichneten Lehrkraft handelte.⁷⁹⁶ Dabei ließ man keinen Zweifel daran, dass Götze die Qualifikation einer ausgezeichneten Lehrkraft erfüllte, aber zur Zubilligung des Spitzengehalts fehlte weiterhin die gesetzliche Grundlage.⁷⁹⁷

Prof. Henkels, als damaliger Rektor der Tierärztlichen Hochschule, sowie der Senat waren über den ablehnenden Bescheid des Ministers überrascht, zumal Henkels sich auch noch in persönlichen Gesprächen für die Bewilligung des Spitzengehalts eingesetzt hatte und von Seiten des Staatssekretärs Prof. Dr. Flachsbart Unterstützung zugesagt bekam.⁷⁹⁸ Henkels empfahl daraufhin Götze, *„[...] bei günstiger Gelegenheit eine von einer anderen tierärztlichen Bildungsstätte etwa in Aussicht genommene Berufung ministeriell bekannt werden zu lassen und dann erneut einen Antrag auf Gewährung des Spitzengehaltes vorzulegen [...]“*⁷⁹⁹, mit dem Ziel, die gesetzlichen Bedingungen von „Gewinnung und Erhaltung“ einer ausgezeichneten Lehrkraft zu erfüllen.

Rektor und Senat wollten aber die erneute Ablehnung auch diesmal nicht hinnehmen und so kam es am 10. August 1951 zu einem dritten Antrag auf Gewährung eines Spitzengehalts für Prof. Götze. Und auch diesmal hatte man wieder zur Begründung des Antrags eine Strategieänderung beschlossen. Da der Senat nicht umhinkam anzuerkennen, dass die gesetzlichen Voraussetzungen zur Gewährung des Spitzengehalts in erster Linie die „Gewinnung und Erhaltung“ einer ausgezeichneten Lehrkraft vorsahen, die durch Berufung von der Hochschule abgezogen werden könnte, versuchte man es diesmal mit der auch schon früher oft bewährten „Kollektivstrategie“. Zu diesem Zweck machte der Senat nun auf eine allgemeine Benachteiligung aller Professoren der Tierärztlichen Hochschule Hannover aufmerksam.

Durch diese Strategieänderung hatte man die konkrete Ablehnung des Spitzengehalts für Richard Götze von der Person Götze „abgekoppelt“ und zu einem Problem des gesamten Senats sowie zu einer kollektiven Ungleichbehandlung aller Professoren der Tierärztlichen Hochschule Hannover gegenüber Professoren anderer Hochschulen und Fakultäten erhoben. Konkret argumentierte der Senat folgendermaßen: *„[...] Die Berufungsmöglichkeiten der hiesigen Lehr-*

⁷⁹⁶ In diesem Zusammenhang rechtfertigte das Kultusministerium noch kurz die Spitzengehälter der Professoren Trautmann und Zietzschmann. In beiden Fällen waren bei der Bewilligung der Zulagen die gesetzlichen Bedingungen erfüllt. In Trautmanns Fall war der seinerzeit an ihn ergangene Ruf der Universität Leipzig Anlass zur Bewilligung des Spitzengehalts und Zietzschmann ist das Spitzengehalt bereits bei seiner Berufung nach Hannover zugestanden worden (TiHoA 32.7, Blatt 166).

⁷⁹⁷ TiHoA 32.7, Blatt 166.

⁷⁹⁸ TiHoA 32.7, Blatt 167 und 169.

⁷⁹⁹ TiHoA 32.7, Blatt 167.

kräfte an andere tierärztliche Bildungsstätten sind sehr gering, da die hiesige Hochschule als einzige ihrer Art eine Sonderstellung einnimmt und von jeher auf Grund ihrer ausgezeichneten Lehr- und Forschungseinrichtungen einen allgemein anerkannten Ruf in der Veterinärmedizin genießt. Es wird daher kaum oder nur in seltenen Fällen ein Ruf an eine andere veterinärmedizinische Bildungsstätte ergehen, da von vornherein mit einer Absage gerechnet werden muß [...]“⁸⁰⁰, und weiter hieß es: „[...] Der Senat erblickt in der strikten Anwendung der [...] gesetzlichen Bestimmungen eine Benachteiligung des hiesigen Lehrkörpers, da nur sehr geringe Berufungsmöglichkeiten für ältere, erfahrene und tüchtige Hochschullehrer gegeben sind [...].“⁸⁰¹

Der Senat ging noch einen Schritt weiter und lieferte dem Kultusminister direkt die Lösung des Problems, indem man den Minister um eine Ergänzung der Durchführungsbestimmungen zum Hochschullehrerbesoldungsgesetz bat. Es sollte die Möglichkeit geschaffen werden, für 2 oder 3 Lehrkräfte der Tierärztlichen Hochschule das Spitzengehalt vorzusehen.

Der Kultusminister lehnte am 22. März 1952 den Antrag des Senats mit dem erneuten Verweis darauf ab, dass ein Spitzengehalt nur vor einer Berufung vereinbart werden könne oder wenn der Weggang eines Lehrstuhlinhabers, der einen Ruf an eine andere Hochschule erhalten hatte, durch erhöhte Dienstbezüge verhütet werden könne. Des Weiteren erklärte er, dass er auch in Einzelfällen nicht befugt sei, die durch die Durchführungsbestimmungen gesetzte Schranke zu durchbrechen.

Erst nach dieser dritten Absage des niedersächsischen Kultusministers akzeptierten Rektor und Senat die Ablehnung ihres Antrags auf ein Spitzengehalt für Richard Götze.

⁸⁰⁰ TiHoA 32.7, Blatt 169.

⁸⁰¹ TiHoA 32.7, Blatt 169.

3.26 Fünfundzwanzig Jahre Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten

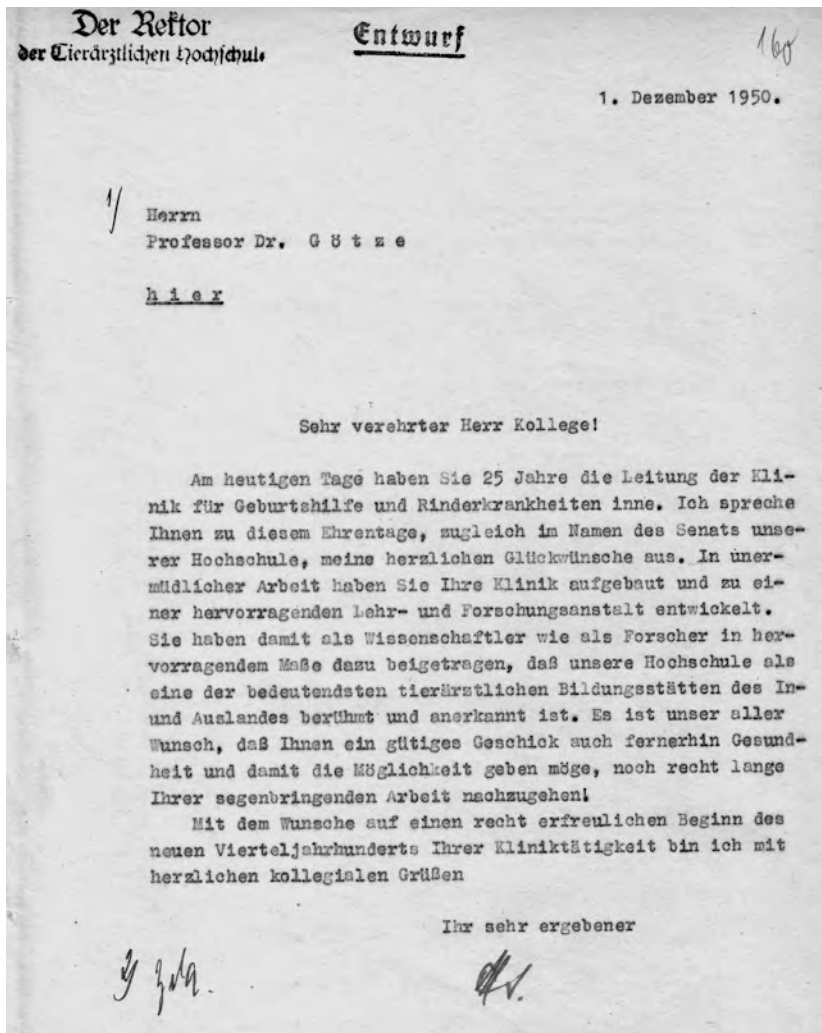


Abb. 114: Glückwunschsreiben von Rektor und Senat zu Götzes angeblichem 25-jährigen Jubiläum als Leiter der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten.

Parallel zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten gratulierte Prof. Henkels, am 1. Dezember 1950, als amtierender Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover und im Namen des Senats Professor Götze zu seiner 25-jährigen Leitung der Klinik.⁸⁰² Dieses Glückwunschs Schreiben ist ein eindeutiges Statement des Senats, der damit offenkundig tat, dass er die Entscheidung der Militärregierung bezüglich Götze Entlassung im Jahr 1945 für falsch hielt. Rektor und Senat gingen sogar noch einen Schritt weiter, indem sie mit diesem Schreiben die knapp dreijährige Entnazifizierungszeit Götzes komplett ignorierten und so taten, als wäre Richard Götze der Hochschule nie fern gewesen.

Tatsache ist aber, dass Götze erst am 1. Oktober 1953 das Amt des Klinikleiters fünfundzwanzig Jahre inne gehabt hatte, weil er in der Zeit bis zum Jahr 1950 für zwei Jahre und elf Monate offiziell nicht als Klinikdirektor beschäftigt war.

Das Verhalten des Senats zeigt, dass die Solidarität unter den Professoren, die ja bereits in der Zeit vor dem Krieg und während der Entnazifizierungszeit ausführlich beschrieben wurde⁸⁰³, bis in die Nachkriegszeit angehalten hat.

⁸⁰² TiHoA 32.7, Blatt 160.

⁸⁰³ Vgl. Kapitel 3.23: Götzes Entlassung und sein Weg zurück an die Tierärztliche Hochschule Hannover, 166–219.

3.27 Besondere Ehrungen für Richard Götze

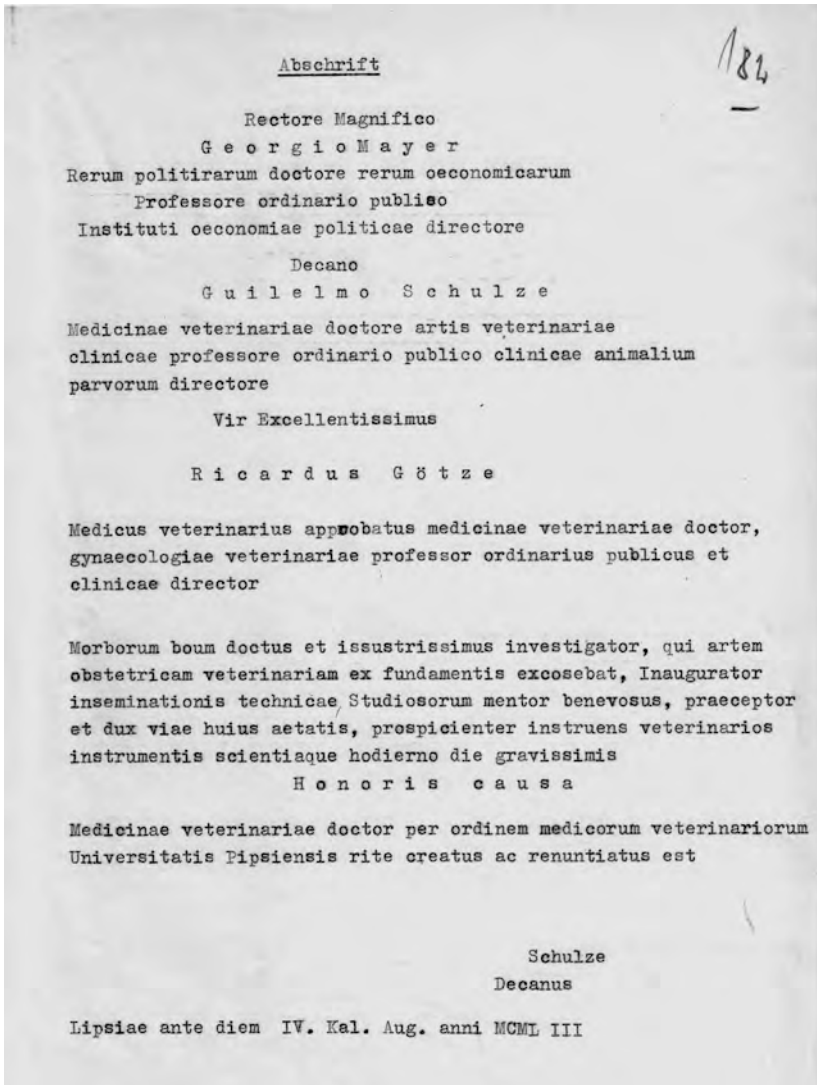


Abb. 115: Abschrift von Richard Götzes Leipziger Ehrenpromotionsurkunde. Der Text enthält mehrere Fehler, z. B. Zeile 3: politicarum, Zeile 16: illustrissimus, etc.

Doktor medicinae veterinariae honoris causa der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig

Von seiner alten Alma Mater in Leipzig wurde Richard Götze für seine Verdienste als Lehrer der Rinderkrankheiten und hervorragender Forscher, der der Veterinärmedizin zu ihrem damaligen Stand verholfen hatte, sowie als Förderer der künstlichen Besamung und als stets wohlwollender Lehrer der Studenten und der Tierärzte in Praxis und Wissenschaft am 27. Juli 1953 die Ehrendoktorwürde verliehen.⁸⁰⁴



Abb. 116: Überreichung der Ehrenpromotionsurkunde der Universität Leipzig an Richard Götze im Jahr 1953 (von links nach rechts: Prof. Wilhelm Schulze, Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, Prof. Richard Götze, Prof. Richard Völker, Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover).

Das große Bundesverdienstkreuz

Auch auf Seiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover wollte man Richard Götze für seine Verdienste ehren und so traf sich der damalige Rektor Prof. Schönberg am 15. September 1955 in Gegenwart von Oberregierungsrat Brien mit Ministerialrat Dr. Dahnke zu einer Unterredung. Von Seiten der Hochschule wollte man erreichen, dass Richard Götze mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet würde. Doch der Rektor musste erfahren, dass zu jener Zeit für die Verleihung des Bundesverdienstordens nur Professoren anstanden, die

⁸⁰⁴ TiHoA 32.7, Blatt 181, 182 und 183.

das 70. Lebensjahr vollendet hatten. Die von der Hochschule vorgesehene Ehrung Götzes musste daher zurückgestellt werden.⁸⁰⁵

Richard Götze im „Kalten Krieg“

Zu einer politisch brisanten Ehrung kam es im Oktober 1955. Die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin/Ost beabsichtigte, anlässlich ihres vierjährigen Bestehens eine Anzahl von Wissenschaftlern zu korrespondierenden Mitgliedern⁸⁰⁶ zu ernennen, unter ihnen auch Richard Götze. Dieser erhielt daraufhin eine Anfrage der Akademie, ob er die Ernennung annehmen würde.⁸⁰⁷

Götze informierte den Rektor der Tierärztlichen Hochschule und bat ihn um eine Stellungnahme bezüglich der geplanten Annahme der Ernennung. Von Seiten der Tierärztlichen Hochschule sah der Rektor keine Bedenken gegen dieses Amt, es bestand nämlich großes Interesse, den Kontakt mit wissenschaftlichen Institutionen des Ostens aufrechtzuerhalten, doch laut eines Erlasses des Niedersächsischen Kultusministers vom November 1952 war die Annahme einer Einladung oder eines Rufes der veterinärmedizinischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin zu dieser Zeit ausdrücklich unerwünscht.⁸⁰⁸ Da man von Seiten der Tierärztlichen Hochschule der Meinung war, dass die beabsichtigte Ernennung Götzes zum Mitglied der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften den in besagtem Erlass aufgeführten Fällen gleichzusetzen war, bat der Rektor der Tierärztlichen Hochschule den Niedersächsischen Kultusminister um eine Entscheidung in dieser Angelegenheit.⁸⁰⁹

Der Niedersächsische Kultusminister hatte seinerseits zwar keine Bedenken, versicherte sich aber vor seiner endgültigen Entscheidung noch beim Staatssekretär. Erst nachdem dieser keine Einwände hatte, stimmte der Niedersächsische Minister der Annahme der Mitgliedschaft zu, allerdings nur unter der Voraussetzung völliger politischer Enthaltensamkeit durch Richard Götze.⁸¹⁰

Richard Götze hatte durch seine Anfrage an den Rektor die politische Verantwortung abgegeben, wahrscheinlich um sich nach den Erfahrungen aus der

⁸⁰⁵ TiHoA 32.7, Blatt 206.

⁸⁰⁶ Mit der Mitgliedschaft war keine finanzielle Entschädigung verbunden und es sollten auch keine weiteren Verpflichtungen daraus erwachsen. Aber Götze war damit berechtigt, an den Sitzungen der Akademie in Berlin teilzunehmen sowie alle Einrichtungen der Akademie zu nutzen (TiHoA 32.7, Blatt 202).

⁸⁰⁷ TiHoA 32.7, Blatt 202.

⁸⁰⁸ Die deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin/Ost war eine außeruniversitäre agrarwissenschaftliche Forschungseinrichtung.

⁸⁰⁹ TiHoA 32.7, Blatt 202.

⁸¹⁰ TiHoA 32.7, Blatt 203 und 204.

nationalsozialistischen Zeit sowie seinem jahrelangen Bemühen um Rehabilitation nicht zum zweiten Mal vor einen „politischen Karren“ spannen zu lassen. Die Brisanz der ganzen Angelegenheit wird auch erst dadurch bewusst, dass sich weder Rektor noch Minister zu einer endgültigen Entscheidung in dieser Sache in der Lage sahen. Erst nachdem man vom Staatssekretär „grünes Licht“ bekommen hatte, hatte auch der Niedersächsische Minister und als Folge auch der Rektor der Tierärztlichen Hochschule keine Bedenken mehr gegen die Annahme der Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin/Ost.

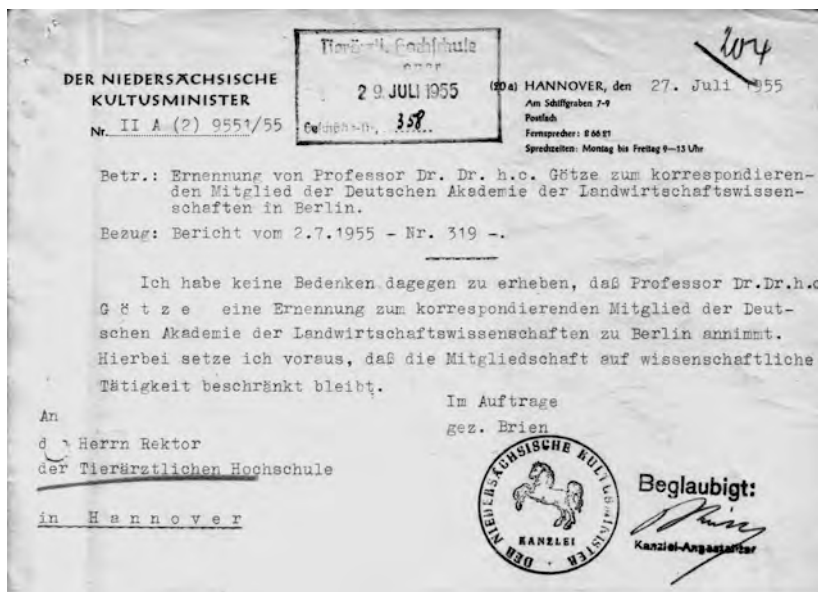


Abb. 117: Entscheidung des Niedersächsischen Ministers bezüglich Götzes Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin/Ost.

Die goldene Hermann-von-Nathusius-Medaille

Im Oktober 1955 wurde Richard Götze anlässlich seines 65. Geburtstag von der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde die goldene Hermann-von-Nathusius-Medaille verliehen. Mit dieser Ehrung, mit der laut den Statuten der Gesellschaft Persönlichkeiten geehrt werden, die sich auf dem Gebiet der Tier-

zucht oder „Produktkunde“⁸¹¹ besonders ausgezeichnet haben, würdigte man Götzes große Verdienste um die Bekämpfung der Rinderkrankheiten.⁸¹²



Abb. 118: Im Oktober 1955 bekam Götze für seine Verdienste um die Bekämpfung der Rinderkrankheiten die goldene Hermann-von-Nathusius-Medaille verliehen.

Goldene Plakette

Neun Jahre nach seinem Tod, im September 1964, wurde Richard Götze anlässlich des fünften Weltkongresses für Fortpflanzung und Haustierbesamung in Trient (Italien)⁸¹³ mit einer „Goldenen Plakette“ für seine Verdienste auf diesen Gebieten geehrt.⁸¹⁴ Diese posthume Ehrung zeigt, dass Götzes Leistungen über die deutschen Grenzen hinaus bekannt waren und international gewürdigt wurden.

⁸¹¹ Gemeint sind die Endprodukte wie Fleisch, Milch, Eier, etc.

⁸¹² TiHoA 32.7, Blatt 207.

⁸¹³ Der Kongress fand vom 6. bis 13. September 1964 statt.

⁸¹⁴ Rosenberger 1965, 6.

3.28 Das Ende der Ära Götze

Bereits im Sommer 1952 war Richard Götze aufgrund einer Angina pectoris zu einer fünfwöchigen Kur nach Bad Nauheim gefahren und als die Beschwerden im Frühjahr 1953 in erheblichem Maße wieder auftraten, unterzog er sich erneut einer dreiwöchigen Kur in Bad Nauheim.⁸¹⁵

Im Frühjahr 1955 besuchte Richard Götze den ersten Kongress der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft. Da dieser Kongress ebenfalls in Bad Nauheim stattfand, nutzte er im Anschluss die Gelegenheit zu einem erneuten Kuraufenthalt und blieb bis Ostern dort.⁸¹⁶ Wenige Wochen nach seiner Rückkehr musste er sich auf dringenden ärztlichen Rat hin zur Untersuchung und Behandlung in die Universitätsklinik nach Hamburg-Eppendorf begeben.⁸¹⁷ Genaue Gründe für diesen Klinikaufenthalt sind nicht bekannt.

Anhand der Archivalien ist zu vermuten, dass es Richard Götze ab Herbst 1955 gesundheitlich sehr schlecht ging. So beantragte er einen Tag nach seinem 65. Geburtstag, am 13. Oktober 1955 aufgrund seiner Kreislauf- und Nierenbeschwerden⁸¹⁸ beim Rektor der Tierärztlichen Hochschule Prof. Schönberg einen sechswöchigen Krankenurlaub. Auffällig an diesem Brief ist die Tatsache, dass er scheinbar selbst nicht mehr an seine vollständige Genesung glaubte und schrieb: *„[...] Mein Bestreben war es immer gewesen, in erster Linie der Veterinärwissenschaft und -praxis und damit der Landwirtschaft, in zweiter Linie meiner Hochschule und in dritter Linie meinem Fachgebiet und dem Institut zu dienen. Leider ist alles nur Stückwerk geblieben. Es wäre noch so viel zu tun,*

⁸¹⁵ TiHoA 32.7, Blatt 178.

⁸¹⁶ TiHoA 32.7, Blatt 193.

⁸¹⁷ TiHoA 32.7, Blatt 201.

⁸¹⁸ Die Symptomatik der Kreislauf- und Nierenbeschwerden zieht sich wie ein roter Faden durch Götzes Leben. Zum ersten Mal sind entsprechende Symptome während des Ersten Weltkriegs dokumentiert. Am 15. Juli 1916 musste Götze wegen eines Nierenleidens ins Lazarett nach Laon in Nordfrankreich (TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Auszug der Kriegs-Rangliste des 5. Feldart. Regt. Nr. 64). Im Dezember 1933 schrieb er in einem Brief: *„[...] wurde ich wegen meiner Nieren wieder einmal auf das Krankenlager gestreckt. Es hat bis heute gedauert, ohne dass der durch Röntgen und Zystoskopie und Ureterkatheterisierung gefundene Stein abgegangen ist. Er ruht nun wieder bis zum nächsten Mal [...]“* (TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief vom 15. Dezember 1944). In einem Fragebogen machte er im Jahr 1935 unter dem Punkt „körperliche Rüstigkeit“ die Angaben *„Rezidivierende Nierensteinkoliken, Herzbeschwerden Angina pect.“* (TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Fragebogen vom Juli 1935). Dann berichtete Götze im Februar 1937 in seinem Brief an den Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, in dem er um die Entbindung von den Rektorsgeschäften bat, dass ein altes Nierenleiden, verbunden mit Zirkulationsstörungen, sich immer wieder bemerkbar mache (TiHoA 1.11.1.1, Brief des Rektors vom 22. Februar 1937).

aber zum Glück habe ich tüchtige Nachwuchskräfte gefunden, die das Werk fortsetzen können [...].“⁸¹⁹

Als seine Vertreter schlug er Prof. Rosenberger und Prof. Aehnelt vor. Rosenberger sollte vertretungsweise Götzes Amt als geschäftsführender Direktor der beiden Kliniken und des Instituts für Fortpflanzung und Haustierbesamung übernehmen und Aehnelt das Amt des Direktors der Klinik für Tiergeburtshilfe und -gynäkologie.⁸²⁰

Götze kehrt nicht wieder an die Tierärztliche Hochschule zurück

Nach Ablauf der sechs Wochen musste Richard Götze am 29. November 1955 in einem erneuten Brief Rektor Schöneberg um eine Verlängerung seines Krankenurlaubes für das gesamte Wintersemester 1955/56 bitten. Sein Gesundheitszustand hatte sich so dramatisch verschlechtert, dass er zwischenzeitlich nicht mal mehr Besuche empfangen durfte und konnte. Götze litt unter quälenden ständigen Schmerzen, doch eine geplante Nierenoperation, von der er sich Besserung versprach, konnte aufgrund seines schlechten Kreislaufzustandes vorerst nicht durchgeführt werden.⁸²¹

Obwohl es Richard Götze ganz offensichtlich nicht gut ging, galt seine Sorge immer noch seinem Institut und der Hochschule. So schreibt er in diesem letzten Brief an den Rektor: *„[...] Wie sich mein persönliches Schicksal weiter gestaltet, weiß keiner. Aber es ist mir klar, daß für die Hochschule eine allzulange Dauer der Ungewißheit nicht gut ist. Sobald mir die Erkenntnis kommen sollte, daß ich der Hochschule nicht mehr nützen kann, werde ich auf diesen Punkt zurückkommen [...].“⁸²²*

Am 17. Dezember 1955 um 12.30 Uhr erlag Richard Götze in seiner Wohnung in der Kaulbachstraße 18 seinem Herzleiden.⁸²³ Er hinterließ seine Frau Marga, 49 Jahre, und seine drei Kinder, Herbert, 26 Jahre, Margrit, 24 Jahre und Christine, 17 Jahre.

⁸¹⁹ TiHoA 32.7, Blatt 208.

⁸²⁰ TiHoA 32.7, Blatt 208, 209 und 210.

⁸²¹ TiHoA 32.7, Blatt 211.

⁸²² TiHoA 32.7, Blatt 211.

⁸²³ TiHoA 32.7, Blatt 221 und 226.

Hannover-Kleefeld, den 17. Dezember 1955
Kaulbachstraße 18



Aus einem Leben voller rastloser Tätigkeit schied nach längerem, tapfer ertragenem
Leiden unerwartet mein geliebter Mann, unser stets um uns besorgter Vater, Schwiegervater,
Großvater und Bruder

ord. Professor, Dr. med. vet., Dr. med. vet. h. c.

Richard Götze

Direktor der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten
der Tierärztlichen Hochschule Hannover

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

Marga Götze, geb. Engelke

Herbert Götze

Margrit Brunkhorst, geb. Götze

Christine Götze

Dr. Fritz Brunkhorst

Frieda Götze

Reinhard und Frank Brunkhorst

Familie Engelke

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 21. Dezember 1955, um 11.30 Uhr, im Neuen Institutsgebäude der
Tierärztlichen Hochschule statt.

Beisetzung im engsten Familienkreis auf dem Kleefelder Friedhof. Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand
zu nehmen.

Evtl. Kranzspenden an das Bestattungsinstitut Gebr. Warnock, Hannover-Kleefeld, erbeien.

Abb. 119: Die Todesanzeige und Einladung zur Trauerfeier der Familie Götze vom 17. Dezember 1955.

3.29 Trauerfeier und Nachruf



Abb. 120: Trauerwache am Sarg Richard Götzes am 21. Dezember 1955 in der Ehrenhalle des späteren Richard-Götze-Hauses der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

Die Trauerfeier für Richard Götze fand am 21. Dezember 1955 in der Ehrenhalle des Neuen Institutsgebäude⁸²⁴ der Tierärztlichen Hochschule Hannover statt. Neben seinen Angehörigen, dem Lehrkörper und der Studentenschaft nahmen auch Vertreter aller deutschen veterinärmedizinischen Fakultäten sowie Abgesandte der Ministerien, der Veterinärverwaltung des Bundes und der Länder, der deutschen Tierärzteschaft, der Tierzucht und der Landwirtschaft teil und erwiesen Götze die letzte Ehre.⁸²⁵

Prof. Schönberg, als damaliger Rektor und somit Vertreter der Tierärztlichen Hochschule, verabschiedete Richard Götze mit den Worten: *„In dieser Abschiedsstunde von dem teuren Verbliebenen geziemt es sich, daß die Tierärztliche Hochschule Hannover ihm den allerherzlichsten Dank durch meinen Mund zum Ausdruck bringt. Die Größe seines Werkes für die Tierärztliche Hochschule Hannover macht es mir schwer, diesen Dank in Worten auszudrücken. Unsere ganzen Gefühle sind voll Trauer bei ihm und seiner Persönlichkeit. Das Wirken von Richard Götze war von Anbeginn, als er vor dreißig Jahren die von ihm gegründete Rinderklinik übernahm, für die Hochschule richtungweisend. Er hatte*

⁸²⁴ Das spätere „Richard-Götze-Haus“.

⁸²⁵ Rosenberger 1956, 9–14.

224

Ablauf der Trauerfeier für Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Götze
am 21.12.1955.

8,00 Uhr Aufbahrung in der Halle

8,15 - 11,30 Uhr Trauerwache der Corporationen (siehe dazu bes. Programm
der Studentenschaft)

ab 11,30 Uhr Trauerwache durch die Hannoversche Burschenschaft "Teutonia"

für Hochschulangehörige:

Einnahme der Plätze im Bayer-Hörsaal bis 11,15 Uhr
(ausgenommen die ersten 5 Reihen)

für Gäste: bis 11,30 Uhr Einnahmen der Plätze in den ersten
5 Reihen

nach 11,30 Uhr Zugänge:

- 1) durch den Demonstrationsaal in den Bayerhörsaal
- 2) über die unteren Korridore zu den oberen Korridoren
- 3) Benützung der Freitreppe nur noch für die Vertreter
hoher Behörden (Garderobe im Erdgeschoß)

11,10 Uhr Aufstellen der Chargen auf dem Korridor (Pharmakologie)

11,15 Uhr Einmarsch der Chargen (gleichzeitig Ablösung der Totenwache
durch die Hannoversche Burschenschaft "Teutonia")

11,20 Uhr Aufstellen des Senats im Korridor des Pharmakologischen In-
stituts (Umkleiden im Demonstrationsaal d. Lebensmittelkunde)

11,30 Uhr Einzug des Senats und der akademischen Vertreter unter Führung
des Prorektors und Vorantritt von 2 Pedellen

11,35 Uhr die Angehörigen, der Pfarrer, der Rektor u. Professor Rosen-
berger kommen aus dem Direktorzimmer des Pharmakologischen In-
stituts

Beginn der Feier

- a) Musikstück Quartett Rust
- b) Ansprachen
- c) Musikstück Quartett Rust

Das Rustquartett räumt die Plätze, Orgelspiel aus dem Hörsaal.

Unter Vorantritt der beiden Pedellen werden die Kränze aus dem
Hörsaal und dem Vestibül in feierlichem Zuge über die Treppe
getragen -Spalierbildung- .

Der Sarg wird von den Assistenten der Rinderklinik zum Wagen
getragen.

Es folgen die Angehörigen und der Pfarrer.

Anschließend Senat und Gäste-Spalier auf dem Vorplatz und
der Freitreppe.

Abfahrt des Leihwagens mit der Angehörigen.

Abb. 121: Ablaufplan zu Richard Götzes Trauerfeier am 21. Dezember 1955.

damals, als er in jungen Jahren seine Klinik übernahm, bereits den festen Plan gefaßt, die Rinderklinik nicht nur zu begründen, sondern auch weitgehend auszugestalten, weil er in weiser Voraussicht die Bedeutung dieses Lehrfaches für die gesamte Veterinärmedizin und insbesondere auch für unsere Hochschule klar erkannt hatte. Richard Götze war nicht nur als der schöpferische Wissenschaftler und fruchtbare Hochschullehrer während der dreißig Jahre an unserer Hochschule tätig, sondern sein besonderes Verdienst lag auch darin, daß er stets unermüdlich an der Planung und Ausgestaltung der Hochschule im Innern und Äußeren tätig war. Für seine Angehörigen und für uns ist es tröstlich, daß er in den letzten Lebensjahren noch die Krönung seines Werkes in der Ausgestaltung seiner Klinik zu drei selbständigen Kliniken und Lehranstalten erleben durfte, und daß vor allen Dingen die gesamte veterinärmedizinische Wissenschaft, besonders in seinen Fachgebieten, seinen Vorschlägen folgte. Sein Wirken wird noch viele Jahre an unserer Hochschule spürbar sein, und ich habe den Wunsch als derzeitiger Rektor der Tierärztlichen Hochschule, daß der Name Richard Götze mit seinem Institut stets verbunden bleiben möge und daß dieser Tatsache auch äußerlich Ausdruck verliehen werden möge, indem dieses Institut hinfort seinen Namen trägt. Ich versichere, daß die Pläne Richard Götzes für den weiteren Ausbau unserer Hochschule mit aller Konsequenz und bis zum letzten durchgeführt werden. Wir verbeugen uns in Ehrfurcht und großer Dankbarkeit vor der Persönlichkeit und Leistung des Verstorbenen.“⁸²⁶

Im Anschluss an die Rede des Rektors zeichnete Prof. Rosenberger das Leben und Wirken Richard Götzes noch einmal facettenreich nach. Und obwohl seine Rede sowie auch die des Rektors in der „Richard Götze Gedenkschrift“ 1956 bereits in ihrer Gesamtheit veröffentlicht wurden, wird der Text an dieser Stelle erneut rezitiert, denn Rosenberger stellt zwar ein sehr heroisches Bild Richard Götzes dar, doch in den wesentlichen Punkten ist sein Text ein umfassender Rückblick auf Götzes gesamtes Lebenswerk. Dabei ist das Besondere an seiner Zusammenfassung, dass er als Schüler und später auch Mitarbeiter Götzes aus „erster Hand“ berichtete und an vielen von Götzes Werken unmittelbar beteiligt war. So ist sein Bericht auch ein Stück weit seine eigene Geschichte, aus der heraus er das Werk Götzes beurteilt:

„Mit diesem Sarg, um den wir uns in tiefster Trauer versammelt haben, übergeben wir nicht nur die sterbliche Hülle des geliebten Gatten, Vaters und Verwandten, sondern auch des Begründers und Gestalters unserer Rinderklinik, eines der größten Forscher und Wegbereiter unseres tierärztlichen Berufes und Standes der Urmutter Erde. Bevor wir an dieser Stätte seines Wirkens von Richard Götze Abschied nehmen, wollen wir des großen Forschers, Lehrers und Menschen noch einmal gedenken. Dabei müssen wir uns allerdings bewußt sein,

⁸²⁶ Rosenberger 1956, 9–10.

daß jeder Versuch, dieser erhabenen Persönlichkeit gerecht zu werden, vorläufig nur Stückwerk sein kann.

Im Institut für Tierzucht und Geburtskunde der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden, später zu Leipzig, begann unter Johannes Richter seine an Arbeit und Erfolgen so reiche wissenschaftliche Laufbahn. Nach der Ernennung zum a. o. Professor durch die Leipziger Fakultät erhielt Richard Götze im Jahre 1925 seine Berufung an die hiesige Hochschule, wo die neu zu errichtende Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten auf eine tatkräftige Leitung wartete. Dies war der erste Schritt auf einem Weg, der ihn zu höchsten Gipfeln emporführen sollte. Als Götze sein Amt antrat, gab es noch nichts von alledem, was heute die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten darstellt. Mit unermüdlicher Tatkraft wurde unter Hintanstellung aller persönlicher Interessen, zunächst unter unglaublich dürftigen äußeren Bedingungen, eine Saat gelegt, die schon nach kurzer Zeit zu sprießen begann und später reiche Frucht trug. Seinem zielstrebigem Unternehmungsgeist allein ist es zu danken, daß in drei Jahrzehnten Schritt für Schritt, trotz der Unterbrechung durch den Krieg und die Nachkriegszeit, mit der Erstellung der Gebäude und ihrer Einrichtungen der äußere Rahmen der Klinik geschaffen wurde. In gleichem Maße wie Richard Götze das Ziel seiner baulichen Pläne zu verwirklichen verstand, wußte er, die neuen Räume mit wissenschaftlichem Leben zu erfüllen. Lehre und Forschung fanden hier unter seiner genialen Leitung eine Stätte bester Pflege. Schier unerschöpfliche, oft kühne Ideen paarten sich in dem Entschlafenen mit Vorurteilslosigkeit und strenger Selbstkritik zu idealem Forschertum. Es gibt kaum ein Teilgebiet der Bujatrik, der Tiergeburtshilfe und Gynäkologie, in welches nicht in den vergangenen dreißig Jahren erfolgreich vorgedrungen wurde, und das nicht mindestens eine Vertiefung des Wissens erfuhr, oft genug aber mit neuen Erkenntnissen erfüllt wurde.

Zunächst galten die Forschungen den wirtschaftlich bedeutendsten seuchenhaften Erkrankungen des Rindes, nämlich der Brucellose, den Gasödeminfektionen, der Dasselplage und der Räude. Über die klinische Seite der Maul- und Klauenseuche wurde gearbeitet, und es wurden Richtlinien für ihre Behandlung herausgegeben. Besonders erfolgreich waren die Forschungen über das bösartige Katarrhalfieber, indem durch exakte Versuche das Schaf als Überträger erkannt wurde. Hierdurch war die Voraussetzung für eine erfolgreiche vorbeugende Bekämpfung geschaffen, und der Landwirtschaft sind Millionenschäden durch diese unheilbare Krankheit erspart geblieben. Mit der Rindertuberkulose beschäftigte sich Götze seit langem. Schon in den dreißiger Jahren wurde die intrakutane Tbc-Probe in der Form ausgearbeitet, praktisch erprobt und empfohlen, wie sie jetzt als Grundlage für das staatliche Tuberkulosebekämpfungsverfahren Verwendung findet. Weiterhin wurden die Aktinomykose, Papillomatose, die Leberegel- und Lungenwurmseuche besonders bearbeitet. In neuerer Zeit

erstreckte sich das Interesse besonders auf die Leukose, für deren Diagnose und epidemiologisches Verhalten wichtige Erkenntnisse gewonnen wurden. Aus der Fülle der von Götze erfolgreich bearbeiteten sporadischen Rinderkrankheiten seien als wichtigste herausgegriffen: die Haematuria vesicalis, die Hämatomosis der Jungriinder, die alimentären Hämoglobinurien, die mit Lähmungen und Krämpfen einhergehenden Mangelkrankungen, insbesondere die Weidetetanie, sowie die Indigestionen, vor allem die Fremdkörpererkrankungen, für welche die bekannte und in der Praxis tausendfach bewährte Operation eingeführt wurde. Neben der Fremdkörperoperation verdanken wir Richard Götze weitere zahlreiche neue operative Behandlungsverfahren. Aus dem Gebiet der Geburtshilfe verdienen die Ausarbeitung eines neuen, in Klinik und Praxis unentbehrlich gewordenen Verfahrens der Embryotomie bei den Großtieren und die Operationsverfahren des Kaiserschnittes beim Rind und Schwein besondere Erwähnung, wodurch ein neuer Abschnitt tierärztlicher Geburtshelferkunst eingeleitet wurde. In jüngster Zeit wurden die Sulfonamid- und die antibiotische Therapie einer eingehenden Bearbeitung unterzogen und hierbei auf den entscheidenden Fortschritt einer ausreichenden antibiotischen Prophylaxe bei der Bekämpfung der puerperalen Störungen hingewiesen. Für die Diagnostik und Therapie wurden eine Reihe bester Instrumente neu geschaffen, oder vorhandene in zweckmäßiger Weise umgestaltet. Endlich muß der umfassenden Arbeiten auf dem Gebiet der Unfruchtbarkeit, der Erbhygiene und der Samenübertragung bei unseren Haustieren gedacht werden. Gerade auf letzterem Gebiet wurde dieses Institut für Deutschland zur Keimzelle für die neuere wissenschaftliche und praktische Arbeit, die allein den gewaltigen Aufschwung dieses neuen Zuchtverfahrens in den wenigen Jahren seit dem letzten Kriege ermöglichte.

Hunderte von Originalarbeiten, mehrere Monographien und Lehrbücher zeugen von einer seltenen Vielseitigkeit mit einer wissenschaftlichen Grundhaltung, die wohl die gegebenen Grenzen allen Fachwissens sah, aber das, was Experiment und klinische Beobachtung und Erfahrungen ergeben haben, sofort der Therapie, noch mehr aber der Prophylaxe nutzbar zu machen suchte. Dieses Bestreben kommt in allen Schriften und Büchern zum Ausdruck, welche der Entschlafene mit dem ihm eigenen, prägnanten Stil und einer kaum zu übertreffenden Didaktik verfaßt hat. Richard Götze war ferner ein Meister des Unterrichts. Seine systematisch aufgebauten Vorlesungen, die sich durch einen klaren, oft mit Humor gewürzten Vortrag auszeichneten, noch mehr aber seine klinischen Übungen, in denen der einzelne persönlich zu erfassen und zu fördern gesucht wurde, vermittelten nicht nur reiche Kenntnisse, sondern regten in hohem Maße zu selbständigem tierärztlichen Denken und Handeln an. Nicht nur das Wort, sondern auch das Bild und der Film wurden in hervorragender Weise in den Dienst der Lehre gestellt. Eine große Anzahl anschaulicher Unter-

richtsfilme wurde geschaffen, die ihren Weg auch ins Ausland nahmen, wo sie, wie in Deutschland, Anerkennung und Bewunderung erregten.

Richard Götze und seine Klinik waren von jeher ein besonderer Anziehungspunkt für Besucher und Hospitanten aus dem Ausland. Umgekehrt zog es ihn immer wieder hinaus, um sich selbst weiterzubilden oder Einladungen zu Kongressen und Vorträgen zu folgen. Die USA., Rußland sowie alle europäischen Länder waren das Ziel seiner Reisen.

Nachdem die ursprünglichen Aufgabengebiete seiner ehemaligen Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten seit ihrer Gründung wissenschaftlich und lehrmäßig, vor allem aber auch in ihrem praktischen Wert für den tierärztlichen Beruf und für die Landwirtschaft fortschreitend an Umfang und Bedeutung gewonnen hatten, strebte Richard Götze in folgerichtiger Weiterentwicklung die Aufteilung seines eigenen Arbeitsgebietes zu selbständigen Lehrstühlen an. Er ruhte nicht eher, bis auch dieser Plan seine Verwirklichung gefunden hatte und seine beiden durch die Kriegereignisse amtsverdrängten ältesten Habilitanden berufen waren. Mit seinen 3 habilitierten Schülern bildete er nun eine ideale Arbeitsgemeinschaft. Wenn wir heute an der Bahre des Verstorbenen diese, von ihm vorgezeichnete und noch rechtzeitig zum Abschluß gebrachte Entwicklung rückschauend betrachten, so scheint uns diese klare Planung und ihre Durchführung von geradezu seherischer Kraft beseelt gewesen zu sein. Sie läßt erkennen, wie sehr er bemüht war, noch über seinen Tod hinaus seinem Lebenswerk Form und Inhalt in seinem Sinne zu geben.

Bei seinem umfassenden Wissen war es eine selbstverständliche Folge, daß die höchsten Stellen der Verwaltung, nicht nur der Veterinären, sondern auch der des Erziehungswesens und der Landwirtschaft, ihn häufig als Berater zuzogen. So gehörte er früher dem preußischen Landesveterinäramt und dem wissenschaftlichen Senat des Heeresveterinärwesens an. Neben seiner Tätigkeit in zahlreichen Ausschüssen seiner Hochschule leitete er ihre Geschicke als Rektor in den schwierigen Jahren 1934 bis 1938. In diese Zeit fiel auch die Verlegung der früheren Heeresveterinärakademie nach Hannover. Es waren für die Hochschule Jahre besonderer Blüte. Auch hohe Ehrungen blieben nicht aus. Schon frühzeitig wurde der Entschlafene Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle, später auch der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin. Der Verein finnischer Tierärzte sowie die spanische und auch die italienische wissenschaftliche Tierzuchtgesellschaft und noch andere tierärztliche wissenschaftliche Vereinigungen ernannten ihn zum Ehrenmitglied. Seine alte alma mater, die Universität Leipzig, verlieh ihm 1953 die Ehrendoktorwürde, und von der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde wurde ihm für seine großen Verdienste um die deutsche Tierzucht erst kürzlich, zu seinem 65. Geburtstag, die seltene Ehrung der Verleihung der Nathusius-medaille zuteil.

Die weltweite Beliebtheit und Verehrung des großen Forschers und Menschen Götze fand ihren spontanen Ausdruck in der regen Teilnahme, die sein 65. Geburtstag am 12. Oktober 1955 hervorrief. Unzählige Glückwünsche erreichten den Jubilar. Fünf Sonderhefte der ‚Deutschen tierärztlichen Wochenschrift‘ reichten nicht aus, um die Fülle der wissenschaftlichen Beiträge zu fassen, die von namhaften Fachkollegen und Wissenschaftlern des In- und Auslandes eingegangen waren. In wohl beispielloser Einmütigkeit und Anerkennung hatte nicht einer der gebetenen Schüler und Kollegen seine Mitarbeit an dieser Festschrift versagt. Allen Beteiligten wird es eine besondere Befriedigung bedeuten, daß dem Verstorbenen diese, von ihm als höchste Gabe gewerteten Arbeiten noch erreichten und ihm eine letzte Freude bereitet haben.

Der Mensch Richard Götze ist nicht von dem Forscher zu trennen. Ein gesegnetes, harmonisches Familienleben an der Seite seiner liebenden, verständnisvollen Lebensgefährtin und die Freude an seinen Kindern erschienen denen, die sich zum Freundeskreis des Hauses Götze zählen durften, als ein wesentlicher Quell seiner nimmermüden Schaffenskraft. Die Stärke des Verstandes und des Herzens vereinigten sich in dem Entschlafenen zu einer wahrhaft glücklichen Einheit, die ihm neben der höchsten Verehrung auch die tiefste Liebe der mit ihm Verbundenen erwarb.

Trotz aller Erfolge und Ehrungen blieb Richard Götze seinem ureigensten Wesen treu; bedürfnislos für die eigene Person, einfach und gerade in seiner Lebensführung. Ungeachtet aller Beanspruchung hatte er stets ein offenes Ohr für jeden, der Rat und Hilfe suchte und es gibt wohl kaum einen, dem nicht durch die Tat geholfen wurde. Seine väterliche Fürsorge und sein allzeit waches, menschliches Verständnis erfuhren vor allem wir, die wir das Glück hatten, seine engsten Mitarbeiter zu sein. Einige von uns sind schon seit der Gründung seiner Klinik vor dreißig Jahren auf das engste mit ihm verbunden. Andere sind in guten und in schweren Zeiten ein groß Teil ihres Lebensweges mit ihm gemeinsam gegangen. Wieder andere sind erst mit der Vergrößerung des Institutes in den letzten Jahren zu ihm gekommen. Alle verehren, schätzen und lieben ihn in gleichem Maße. So sind wir, die Angehörigen der Rinderklinik, nächst seiner trauernden Gattin und seinen Kindern die von seinem Heimgang am schwersten Betroffenen. Wir wissen, wie dieser rastlose Geist trotz körperlicher Leiden bis zum letzten Tage erfüllt war von neuen Plänen und dem selbstlosen Suchen nach Wahrheit und Klarheit, zum Wohle seiner geliebten Hochschule und unseres tierärztlichen Standes.

Was uns daher an dieser Bahre zutiefst bewegt, ist das Bedürfnis, Richard Götze zu danken für alles, was er für uns und seine Klinik getan hat. Worte genügen nicht, um dies in ausreichendem Maße zu tun. Auf unseren weiteren Wegen wird er uns stets begleiten und Vorbild sein. Wie er selbst ein Mann der Tat war, wollen auch wir ihm den Dank durch die Tat abstaten. Wir werden bestrebt sein,

*jeder an seinem Platze, ihm nachzueifern und es ihm möglichst gleichzutun in der Erfüllung der Pflicht. So geloben wir, daß die Rinderklinik Hannover, solange wir hier tätig sein werden, nach dem Sinne ihres Begründers und Gestalters weiterleben wird. Dieses Gelöbniß sei unser aller Dank und Abschied von Dir, unser Richard Götze."*⁸²⁷



Abb. 122: Götzes Assistenten tragen den Sarg zum Leichenwagen: ganz hinten Prof. Dr. Hans Merkt, hinten rechts Prof. Dirksen, davor Dr. Hubert Schmitz, hinten links Prof. Stöber, vorne links Dr. Siegmann, ganz vorne Dr. Gunther Rath.

Nach der Trauerfeier im Neuen Institutsgebäude trugen Götzes Assistenten den Sarg hinaus zum Leichenwagen, mit dem er dann zum Kleefelder Friedhof gefahren wurde. Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt.⁸²⁸

⁸²⁷ Rosenberger 1956, 10–11.

⁸²⁸ TiHoA 32.7, Blatt 216 und 224.

3.30 Die Richard-Götze-Medaille der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter (ADR)

In seiner Rede auf der Trauerfeier Richard Götzes am 21. Dezember 1955 erklärte der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter: „[...] Die Rinderzüchter des In- und Auslandes wissen, daß sie Professor Götze für seine Forschungen, seine praxisnahen Vorträge und seine klare, präzise Beratung viel zu danken haben. Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter wird gemeinsam mit dem Institut von Professor Götze Richtlinien für die Verleihung einer „Richard-Götze-Medaille“ schaffen, die jedes Jahr für besondere Leistungen in der Rinderzucht auf den Gebieten verliehen werden soll, die er uns vorgezeichnet hat. Dadurch sollen Name und Werk des Entschlafenen bei den deutschen Rinderzüchtern stets in Ehren gehalten und nicht vergessen werden [...].“⁸²⁹



Abb. 123: Richard-Götze-Medaille
Durchmesser 60 mm, Silber vergoldet,
Gewicht 87 g, Vorderseite mit Portrait Richard Götzes,
Rückseite mit individueller Gravur.

Zehn Jahre später war es dann soweit, die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter e. V. (ADR) stiftete am 7. Januar 1966, anlässlich Götzes zehntem Todestag am 17. Dezember 1965 und zu seinem Andenken eine goldene Gedenkmünze – die „Richard-Götze-Medaille“.

Laut der Richtlinien für die Verleihung vom 7. Januar 1966 sollte die Medaille „[...] als Auszeichnung an Persönlichkeiten vergeben werden, die sich durch besondere Leistungen für die Rinderzucht auf den von Richard Götze vorgezeichneten Gebieten hervorgetan und darüber hinaus um eine gute Zusammenarbeit zwischen Veterinärmedizin und Tierzucht verdient gemacht haben“ und „die Verleihung soll nicht öfter als alle 3 Jahre erfolgen [...]“.⁸³⁰

⁸²⁹ Rosenberger 1956, 12.

⁸³⁰ Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter e. V. 2012.

Des Weiteren sahen die Richtlinien vor, dass ein Gremium aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden und dem Geschäftsführer des ADR sowie einem Ordinarius aus dem Richard-Götze-Haus als Vertreter der Tierärztlichen Hochschule Hannover, einem Ordinarius für Tierzucht der Universität Göttingen, dem Präsidenten der Deutschen Tierärzteschaft und dem Leiter der Veterinärabteilung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Vorschläge erarbeitet, welchen Personen die Richard-Götze-Medaille verliehen werden sollte. Darauf erfolgt der endgültige Beschluss durch den Ausschuss der ADR.

Die Träger der Richard-Götze-Medaille

Die Medaille wurde in den Jahren von 1967 bis 1998 an insgesamt fünfzehn Personen verliehen. Als erster erhielt Alois Sieber, praktischer Landwirt und langjähriger Vorsitzender des ADR, die Auszeichnung. Als vorläufig letzter wurde im Jahr 1998 Dr. Dr. h. c. Rudolf Hahn, Fachtierarzt für Zuchthygiene und Besamung, mit der Medaille ausgezeichnet. Danach wurde die Verleihung der Richard-Götze-Medaille wegen des sehr aufwändigen Vergabeverfahrens eingestellt und stattdessen eine ADR-Ehrenmedaille mit einfacheren Vergabekriterien eingeführt.⁸³¹

Jahr:	Träger der Richard Götze Medaille:
1967	Alois Sieber
1972	Dr. Christian Seil, Dr. Robert Winnigstedt, Dr. Dr. h. c. Karl Eibl (posthum)
1976	Prof. Dr. Fritz Haring, Dr. med. vet. Johannes Merkel
1980	Prof. Dr. DDR. h. c. Carlos Louis de Cuenca
1983	Dr. med. vet. Günther Rath
1987	Prof. Dr. Horst Kräußlich, Dr. Walter Romanowski
1990	Prof. Dr. Hans Moser
1992	Prof. Dr. Joachim Hahn
1994	Paul Diers
1996	MinDirig. a. D. Karl Müller
1998	Dr. Dr. h. c. Rudolf Hahn

Tab. 8: Liste der Träger der Richard-Götze-Medaille.

⁸³¹ Rosenberger 1956, 12.

3.31 Der Mensch Richard Götze

Der Mensch Richard Götze ist untrennbar von dem Forscher, Mediziner und Lehrer Richard Götze zu sehen. Und trotzdem ist es der Quellenlage zu dieser Arbeit geschuldet, dass genau diese Seite von ihm in dieser Bioergographie zu kurz kommt. In den Archivalien der Tierärztlichen Hochschule sowie in seinen Publikationen und auch Texten über seine Person werden in aller Regel nur seine Leistungen gewürdigt, aber die private Seite Götzes, wie er zum Beispiel als Familienvater und Ehemann war, erschließt sich aus diesen Quellen nicht.

Gustav Rosenberger, Schüler, Mitarbeiter und langjähriger Freund Richard Götzes sagte auf der Promotionsfeier der Tierärztlichen Hochschule am 17. Dezember 1965 über Götze: *„[...] Ein gesegnetes, harmonisches Familienleben an der Seite seiner liebenden, verständnisvollen Lebensgefährtin und die Freude an seinen Kindern erschienen denen, die sich zum Freundeskreis des Hauses Götze zählen durften, als wesentlicher Quell seiner nimmermüden Schaffenskraft. Die Stärke des Verstandes und des Herzens vereinigten sich in ihm zu einer wahrhaft glücklichen Einheit, die ihm neben der höchsten Verehrung auch die tiefste Liebe der mit ihm Verbundenen erwarb [...]. Trotz aller Erfolge und Ehrungen blieb Götze stets seinem ureigensten Wesen treu: bedürfnislos für die eigene Person, bescheiden einfach und gerade in seiner Lebensführung. Im Allgemeinen war er ein sehr friedliebender Mensch, der den Ausgleich suchte, soweit es irgend möglich war. Wenn es aber um die Sache der Wissenschaft ging, vertrat er hart den für richtig gehaltenen Standpunkt und kämpfte dafür mit äusserstem Einsatz ohne Rücksicht auf Nachteile für seine eigene Person [...]. Ungeachtet aller Beanspruchungen hatte Götze ein offenes Ohr für jeden, der Rat und Hilfe suchte und es gibt wohl kaum einen, dem nicht durch die Tat geholfen wurde. Seine väterliche Fürsorge und sein allzeit menschliches Verständnis erfuhren vor allem diejenigen, welche das Glück hatten, seine engsten Mitarbeiter zu sein [...].“*⁸³²

Götzes älteste Tochter Margrit beschrieb ihren Vater in einem Interview am 10. August 2012 als einen sehr liebenswerten Menschen. Gemeinsam mit seiner Frau Marga lebte er in einer sehr glücklichen Ehe, obwohl es einen ständigen Kampf um seinen Beruf gab. Es blieb wenig Raum für Ehe und Familie, da für Götze seine wissenschaftliche Arbeit absoluten Vorrang hatte. Trotzdem war er, in der knappen Zeit, die er mit seiner Familie verbrachte, voll und ganz für seine Kinder da. Während sich seine Frau Marga im Alltag um die Erziehung der Kinder kümmerte, genoss er die unbeschwerten Stunden mit ihnen.

⁸³² Rosenberger 1965, 7.

Montag bis Samstag waren normale Arbeitstage für Richard Götze. Der Sonntag begann damit, dass er morgens erst in die Hochschule ging – er liebte den besinnlichen Durchgang durch den Stall –, mittags kam er dann meist viel zu spät zum Essen nach Hause. Aber der Nachmittag gehörte der Familie und so wurden zum Beispiel kleine Ausflüge zum Deister unternommen oder man trank irgendwo draußen Kaffee.⁸³³

Götze mochte es, seine Familie mit kleinen Geschenken zu erfreuen. So brachte er den Kindern beispielsweise von seiner Reise nach New York im Jahr 1934 eine komplette Indianerausrüstung mit, mit Baströckchen und Indianerzelt für den Garten. In solchen Situationen nahm er sich auch die Zeit, ausgiebig mit den Kleinen zu spielen.



Abb. 124: Marga und Richard Götze bei einer Reise nach England in den 1950er Jahren.

⁸³³ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

3.32 Übersicht der Arbeitsgebiete

Auf die detaillierte Darstellung von Richard Götzes Forschungs- und Arbeitsgebieten musste verzichtet werden. Zum einen hätte der Umfang dieser Arbeit sonst jedes übliche Maß überschritten, zum anderen gibt es darüber bereits umfassendes Schrifttum. So hatte beispielsweise schon Götze selbst dafür Sorge getragen, die Ergebnisse seiner Arbeit und Forschungen regelmäßig in tierärztlichen sowie landwirtschaftlichen Fachzeitschriften zu publizieren. Zudem hat er seine Arbeits- und Forschungsergebnisse ausführlich in Lehrbüchern, Monographien und Lehrfilmen dargestellt. Daher wird hier auf die diesbezüglich vorhandenen Quellen verwiesen.⁸³⁴

Gliederung der Arbeitsgebiete

Nachfolgend finden sich drei Tabellen, die Götzes Publikationen anhand der Medien Filme, Zeitschriften und Bücher quantitativ aufschlüsseln. Ziel ist es, mittels der Frequenz, mit der Götze zu einzelnen Themen publiziert hat, eine Aussage über die Intensität seiner Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themengebieten treffen zu können. Ergänzt werden die drei Tabellen durch eine vierte, welche die Dissertationsthemen von Götzes Doktoranden zusammenfassend darstellt. Auch hier sollen, anhand der Frequenz von Arbeiten zu einzelnen Themengebieten Schwerpunkte zu Götzes Forschung und Arbeit herausgestellt werden.

Es sei besonders betont, dass es sich bei dieser Art der Herangehensweise ausschließlich um eine quantitative Betrachtung handelt. Sowohl die Qualität der einzelnen Publikationen als auch der Umfang der einzelnen Werke haben hierbei keinerlei Berücksichtigung gefunden. Trotzdem hat die Methodik des reinen Zählens der einzelnen Publikationen und ihre Einteilung in übergeordnete Gruppen als „Hilfestellung“ ihre Berechtigung, um einen Überblick über das Spektrum und die Mannigfaltigkeit von Götzes Arbeits- und Interessensgebieten zu gewinnen und die Themengebiete herausstellen zu können, die Richard Götze offensichtlich am stärksten beschäftigt, beziehungsweise zu denen er am häufigsten publiziert hatte.

In den nachfolgenden Kapiteln wird Götzes Herangehensweise an seine Arbeit und Forschung exemplarisch anhand zweier Schwerpunktthemen, nämlich der Künstlichen Besamung und dem Böartigen Katarrhalfieber, dargestellt.

⁸³⁴ Siehe Kapitel 4: Bibliographie, Seite 309–342.

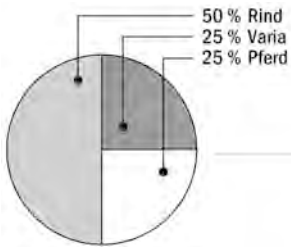
Tab. 9 (rechts): Auswertung von ausgewählten Büchern und Monographien Götzes bezüglich ihrer Aufteilung in die Fachgebiete „Reproduktionsmedizin“ und „Innerer Medizin/Chirurgie“ (in Anlehnung an die entsprechende Aufteilung seines Ordinariats und der Klinik in „Geburtshilfe“ und „Rinderkrankheiten“). In der Tabelle sind nur die jeweiligen Titel der einzelnen Werke aufgeführt, detaillierte Angaben zu den einzelnen Publikationen finden sich in Kapitel 4.1: Bücher und Monographien, 310–311.

Auf den ersten Blick stellt sich ein sehr ausgeglichenes Verhältnis (vier zu sechs) zwischen den Büchern, die Götze zu den beiden Fachgebieten „Innere Medizin/Chirurgie“ und „Reproduktionsmedizin“ verfasst hat, dar. Doch anders als in der Einleitung zu diesem Kapitel angekündigt und vor allem im Unterschied zu den drei noch folgenden Tabellen, muss hier, besonders wegen der im Verhältnis zu den anderen Tabellen geringen Anzahl an Werken, auch auf die Qualität der einzelnen Publikationen eingegangen werden. Nur so lässt sich das hier dargestellte Verhältnis von Innerer Medizin/Chirurgie zu Reproduktionsmedizin richtig interpretieren.

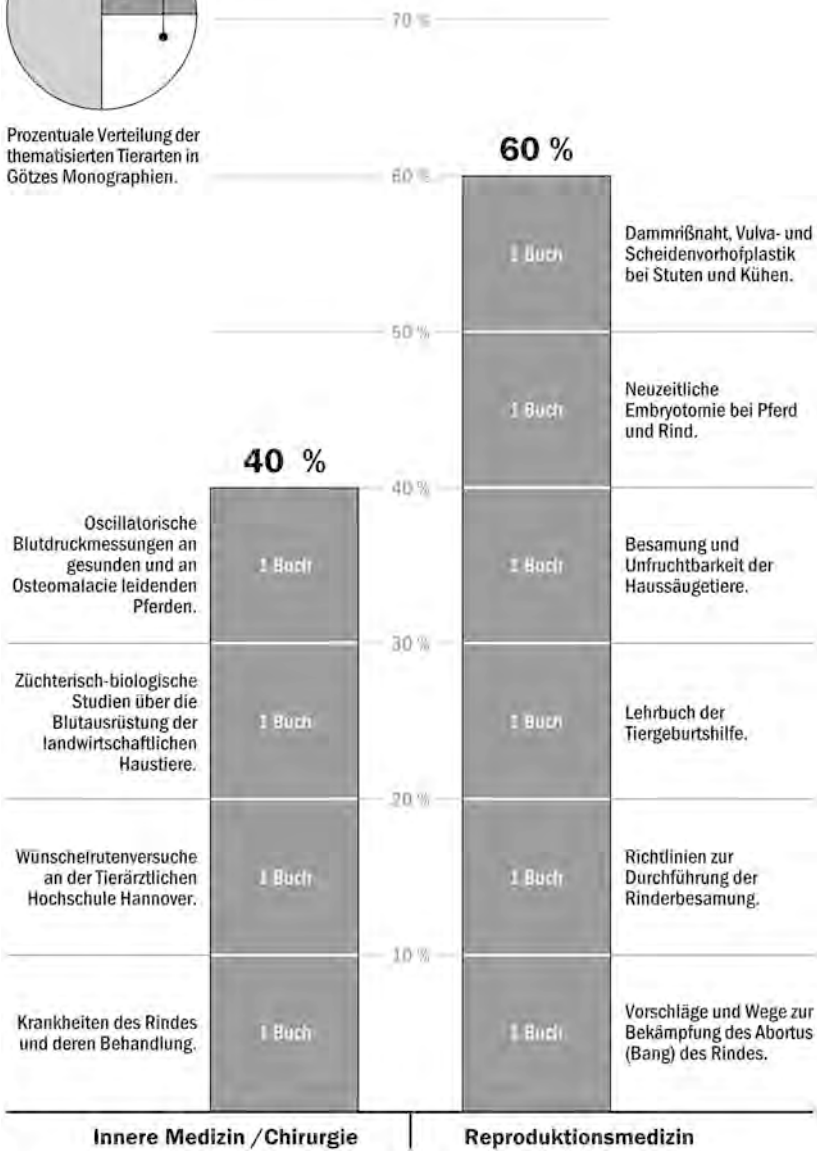
Die Werke „Oscillatorische Blutdruckmessung an gesunden und an Osteomalacie leidenden Pferden“ und „Züchterisch-biologische Studien über die Blutausrüstung der landwirtschaftlichen Haustiere“ waren Götzes Dissertation, beziehungsweise seine Habilitationsschrift und sind beide vor seiner Zeit in Hannover entstanden. Das Buch „Wümschelrutenversuche an der Tierärztlichen Hochschule Hannover“ beschäftigt sich zwar mit dem Thema der Krankheitsdiagnostik, doch dieses Buch entstand auf Veranlassung des Reichsgesundheitsamtes Berlin. Götze und Mießner beschreiben darin den Versuch, mittels Wümschelrute Krankheitszustände an Rindern zu diagnostizieren. Dabei war die Idee nicht von Götze und Mießner, sondern die Methode der Wümschelruten-Diagnostik wurde an der Tierärztlichen Hochschule Hannover nur in einem wissenschaftlichen Rahmen überprüft. Letztlich bleibt noch das Buch „Krankheiten des Rindes und deren Behandlung“, das 1954 nach Vorlesungen als Manuskript gedruckt wurde. Es ist Götzes einziges wirkliches Buch zum Thema Innere Medizin/Chirurgie des Rindes, ähnelt aber eher einem Kompendium als einem umfassenden Lehrbuch.

Demgegenüber befinden sich auf der Seite der Reproduktionsmedizin zwei monumentale Werke, nämlich das „Lehrbuch der Tiergeburtshilfe“, welches Götze gemeinsam mit Richter verfasst hatte, sowie sein Buch „Besamung und Unfruchtbarkeit der Haustiere“. Auch die restlichen vier Bücher auf dieser Seite, die er alle während seiner Zeit als Ordinarius und Klinikdirektor verfasst hat, sind Lehrbücher im klassischen Sinne.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass die entscheidenden Lehrbücher Götzes alle aus dem Gebiet der Reproduktionsmedizin stammen. Somit gibt die hier rein quantitativ erarbeitete Tabelle ein verzerrtes Bild der Realität wieder.



Prozentuale Verteilung der thematisierten Tierarten in Götzes Monographien.



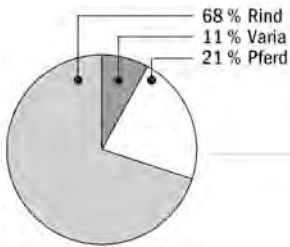
Tab. 10 (rechts): Auswertung von Götzes Beiträgen in Zeitschriften und anderen wissenschaftlichen Arbeiten bezüglich ihrer Aufteilung in die Fachgebiete „Reproduktionsmedizin“ und „Innerer Medizin/Chirurgie“ (in Anlehnung an die entsprechende Aufteilung seines Ordinariats und der Klinik in „Geburts-hilfe“ und „Rinderkrankheiten“). Innerhalb dieser beiden Gebiete wurden die einzelnen Beiträge in Gruppen zusammengefasst, die vereinfachend widerspiegeln, auf welchen Arbeitsgebieten Richard Götze hauptsächlich tätig war. (Die Gruppen sind von oben nach unten in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.)

Augenfällig ist sofort der Überhang an Beiträgen zum Fachgebiet Reproduktionsmedizin. Innerhalb dieses Gebiets hat Götze die meisten Artikel zum Thema der künstlichen Besamung veröffentlicht, dicht gefolgt von Beiträgen mit dem Schwerpunkt Fortpflanzungs- und Fruchtbarkeitsstörungen. Die Brucellose wurde hier, als klassische Deckinfektion, der Reproduktionsmedizin zugeordnet und bildet damit den drittgrößten Themenblock an Veröffentlichungen auf dieser Seite der Tabelle.

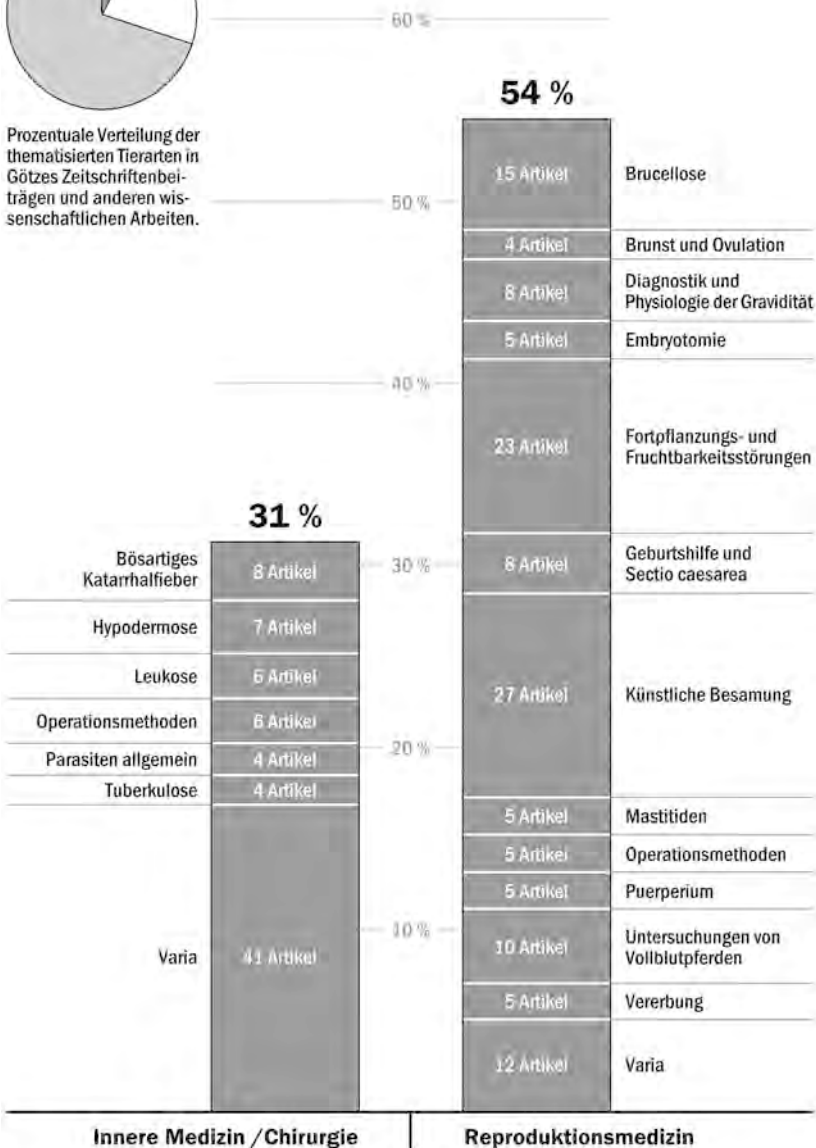
Innerhalb des Bereichs der Inneren Medizin/Chirurgie hat Götze häufig zum Thema des Bösartigen Katarrhalfiebers und zur Hypodermose publiziert. Das Zustandekommen einer großen Anzahl von Beiträgen, welche der Gruppe „Varia“ im Bereich der Inneren Medizin/Chirurgie zugeordnet werden mussten, lässt sich durch eine enorme Themenvielfalt erklären. Dabei ließen sich die Einzelthemen nicht ohne Weiteres in größeren Gruppen zusammenfassen. Götze publizierte zwar Artikel aus vielen Gebieten der Inneren Medizin/Chirurgie, aber nur wenige Artikel zu Themenkomplexen wie beispielsweise der Aktinomykose, der Maul- und Klauenseuche oder den Tetanien.

Die in dieser Tabelle fehlenden 15 % an Zeitschriftenbeiträgen beschäftigten sich inhaltlich nicht mit den Gebieten Innere Medizin/Chirurgie oder Reproduktionsmedizin. Hauptsächlich handelt es sich bei diesen Publikationen um Beiträge zu Jubiläen, Geburtstagen oder um veröffentlichte Sitzungsprotokolle.

Die einzelnen Zeitschriftenbeiträge und andere wissenschaftliche Arbeiten (zur fortlaufenden Nummerierung vgl. Kapitel 4.2: Beiträge in Zeitschriften und andere wissenschaftliche Arbeiten, 312–334) wurden den in der Tabelle aufgelisteten Gruppen wie folgt zugeordnet: **INNERE MEDIZIN/CHIRURGIE:** Bösartiges Katarrhalfieber: 39, 45, 46, 48, 58, 69, 79, 131; Hypodermose: 55, 60, 65, 70, 78, 140, 198; Leukose: 216, 227, 235, 243, 244, 245; Operationsmethoden: 22, 44, 72, 97, 181, 224; Parasiten allgemein: 64, 68, 163, 199; Tuberkulose: 90, 184, 190, 191; Varia Innere Medizin/Chirurgie: 1, 2, 5, 13, 17, 18, 27, 28, 33, 34, 49, 50, 54, 82, 83, 85, 96, 101, 106, 115, 116, 126, 127, 128, 134, 137, 143, 148, 149, 155, 160, 164, 165, 166, 170, 171, 175, 187, 189, 211, 222. **REPRODUKTIONSMEDIZIN:** Brucellose: 52, 62, 63, 73, 76, 86, 88, 91, 100, 104, 114, 129, 234, 240, 241; Brunst und Ovulation: 122, 173, 178, 207; Diagnostik und Physiologie der Gravidität: 21, 120, 212, 150, 174, 176, 218, 237; Embryotomie: 31, 59, 142, 144, 152; Fortpflanzungs- und Fruchtbarkeitsstörungen: 3, 26, 40, 43, 61, 75, 80, 81, 89, 98, 107, 117, 118, 119, 123, 124, 125, 135, 136, 153, 202, 217, 238; Geburtshilfe und Sectio caesarea: 11, 30, 35, 42, 156, 193, 213, 225; Künstliche Besamung: 67, 103, 108, 145, 157, 158, 159, 161, 162, 168, 169, 172, 180, 182, 185, 186, 194, 200, 201, 203, 205, 206, 214, 219, 226, 230, 233; Mastitiden: 20, 36, 53, 130, 192; Operationsmethoden: 38, 95, 139, 141, 242; Puerperium: 14, 105, 112, 146, 223; Untersuchungen von Vollblutpferden: 177, 179, 183, 195, 208, 209, 228, 232, 239, 246; Vererbung: 15, 16, 19, 23, 210; Varia Reproduktionsmedizin: 41, 51, 57, 77, 87, 93, 109, 111, 113, 133, 154, 188. **VARIA:** 24, 25, 29, 32, 37, 47, 56, 66, 71, 74, 84, 92, 94, 99, 102, 110, 132, 138, 147, 151, 67, 196, 197, 204, 212, 215, 220, 221, 229, 231, 236.



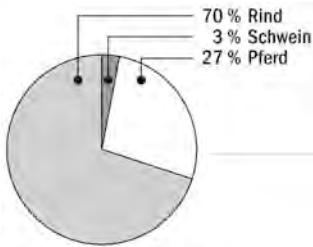
Prozentuale Verteilung der thematisierten Tierarten in Götzes Zeitschriftenbeiträgen und anderen wissenschaftlichen Arbeiten.



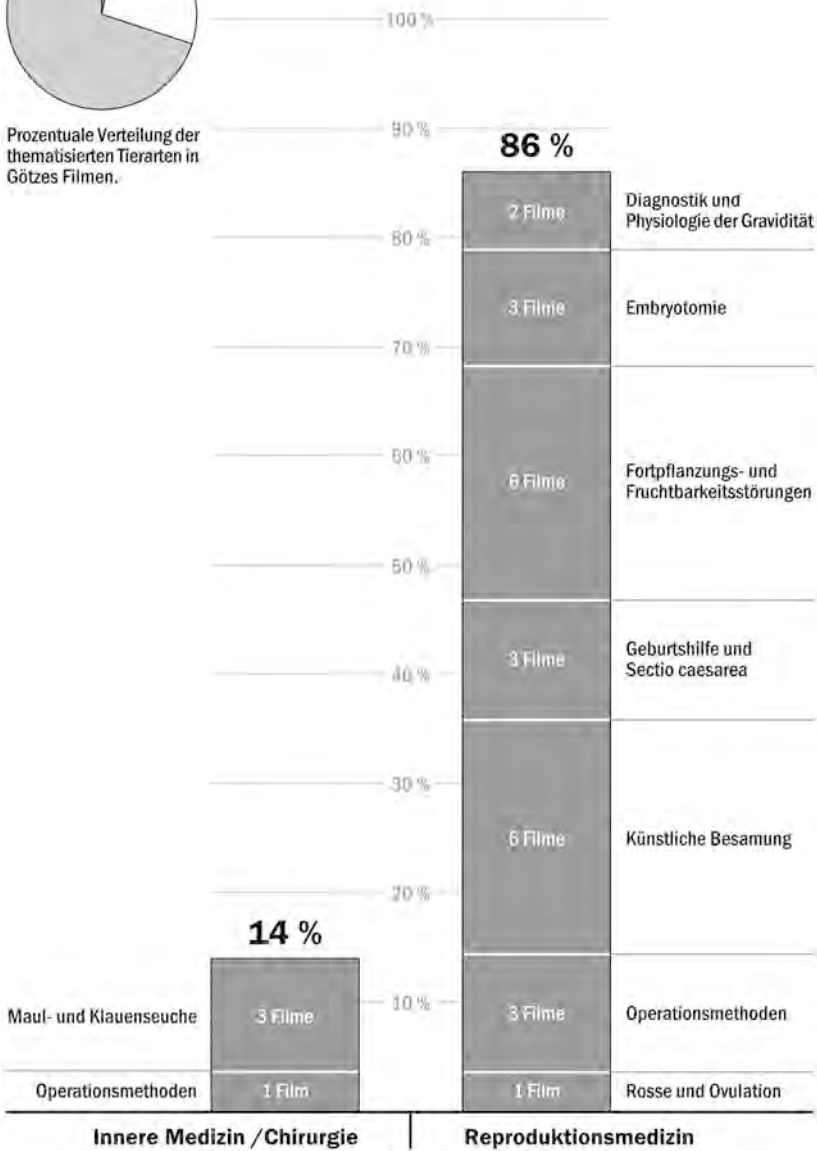
Tab. 11 (rechts): Auswertung von Götzes Filmen bezüglich ihrer Aufteilung in die Fachgebiete „Reproduktionsmedizin“ und „Innere Medizin/Chirurgie“ (in Anlehnung an die entsprechende Aufteilung seines Ordinariats und der Klinik in „Geburtshilfe“ und „Rinderkrankheiten“). Innerhalb dieser beiden Gebiete wurden die einzelnen Filme in Gruppen zusammengefasst, die vereinfachend widerspiegeln, auf welchen Arbeitsgebieten Richard Götz hauptsächlich tätig war. (Die Gruppen sind von oben nach unten in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.)

Fast in der Hälfte seiner Filme beschäftigte sich Götz inhaltlich mit den Fortpflanzungs- und Fruchtbarkeitsstörungen sowie der Künstlichen Besamung. So verwundert es auch nicht, dass der überwiegende Teil seiner Filme aus dem Gebiet der Reproduktionsmedizin stammt. Innerhalb der Infektionskrankheiten spielt nur die Maul- und Klauenseuche in Götzes Werken eine Rolle.

Die einzelnen Filmtitel (zur fortlaufenden Nummerierung vgl. Kapitel 4.3: Filme, 335–342) wurden den in der Tabelle aufgelisteten Gruppen wie folgt zugeordnet: INNERE MEDIZIN/CHIRURGIE: Maul- und Klauenseuche: 3, 4, 17; Operationsmethoden: 19. REPRODUKTIONSMEDIZIN: Diagnostik und Physiologie der Gravidität: 9, 10, 11; Embryotomie: 1, 5, 27; Fortpflanzungs- und Fruchtbarkeitsstörungen: 6, 7, 8, 12, 13, 14; Geburtshilfe und Sectio caesarea: 20, 26, 28; Künstliche Besamung: 16, 18, 21, 22, 23, 24; Operationsmethoden: 2, 15, 25.



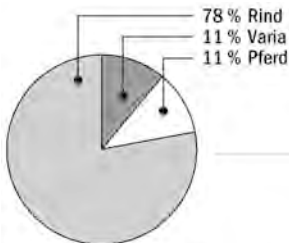
Prozentuale Verteilung der thematisierten Tierarten in Götz's Filmen.



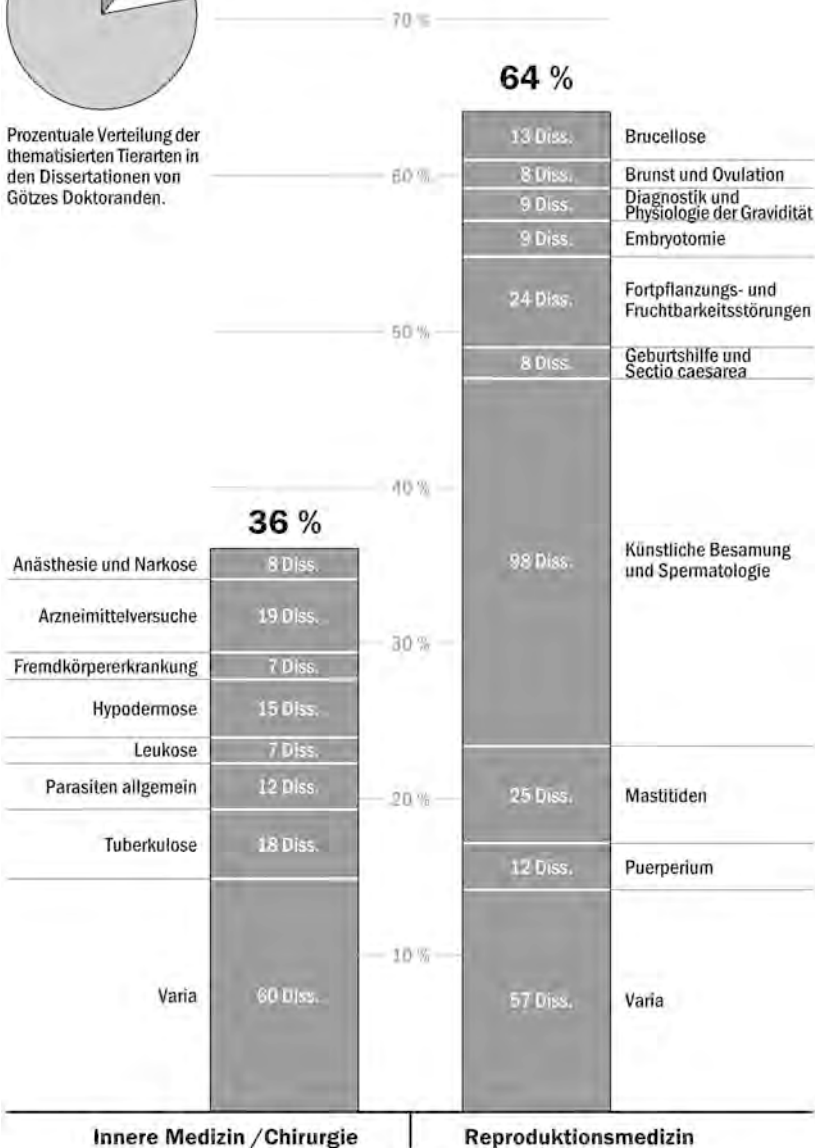
Tab. 12 (rechts): Auswertung der Dissertationsthemen von Götzes Doktoranden bezüglich ihrer Aufteilung in die Fachgebiete „Reproduktionsmedizin“ und „Innerer Medizin/Chirurgie“ (in Anlehnung an die entsprechende Aufteilung seines Ordinariats und der Klinik in „Geburtshilfe“ und „Rinderkrankheiten“). Innerhalb dieser beiden Gebiete wurden die einzelnen Dissertationen in Gruppen zusammengefasst, die vereinfachend widerspiegeln, zu welchen Arbeitsgebieten Richard Götze hauptsächlich die Themen an seine Doktoranden vergeben hat. (Die Gruppen sind von oben nach unten in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.)

Wie bereits in den anderen drei Tabellen ist auch hier der Überhang an Fragestellungen aus dem Bereich der Reproduktionsmedizin deutlich erkennbar. Fast ein Viertel aller Dissertationen beschäftigt sich mit Themen rund um die Künstliche Besamung. Weitere große Themenblöcke waren Fortpflanzungs- und Fruchtbarkeitsstörungen sowie Mastitiden. Demgegenüber ließ Götze nur ein Drittel aller Dissertationen im Bereich der Inneren Medizin/Chirurgie anfertigen, wobei hier in vielen Arbeiten Fragestellungen rund um die Tuberkulose sowie die Hypodermose erörtert wurden. Ein weiterer großer Bereich waren experimentelle Studien zu Arzneimitteln für verschiedene Anwendungsbereiche. Auch wenn diese Tabelle das Bild zu Götzes Arbeitsgebieten ergänzt und sich hier im Großen und Ganzen das abzeichnet, was die vorhergehenden Tabellen auch widerspiegeln, so darf der Einfluss der einzelnen Doktoranden auf die Auswahl der Themen nicht vergessen werden, auch wenn heute nicht mehr nachvollzogen werden kann, wie groß dieser Einfluss wirklich war.

Die einzelnen Dissertationen (zur fortlaufenden Nummerierung vgl. Kapitel 5.1: Dissertationen, 346-382) wurden den in der Tabelle aufgelisteten Gruppen wie folgt zugeordnet: **INNERE MEDIZIN/CHIRURGIE**: Anästhesie und Narkose: 12, 18, 20, 43, 47, 62, 71, 227; Arzneimittelversuche: 42, 74, 82, 88, 116, 118, 158, 199, 201, 215, 228, 237, 238, 270, 280, 281, 290, 337, 385; Fremdkörperkrankung: 52, 81, 113, 205, 212, 340, 363; Hypodermose: 4, 15, 37, 41, 44, 50, 56, 72, 77, 96, 218, 283, 361, 375, 390; Leukose: 92, 288, 289, 319, 334, 336, 360; Parasiten allgemein: 19, 45, 48, 54, 67, 76, 99, 206, 278, 311, 321, 327; Tuberkulose: 83, 85, 104, 108, 170, 196, 240, 268, 284, 287, 301, 302, 310, 342, 349, 353, 373, 397; **Varia Innere Medizin/Chirurgie**: 3, 5, 9, 10, 11, 16, 23, 24, 34, 46, 49, 53, 58, 59, 60, 89, 93, 94, 95, 107, 119, 120, 212, 122, 128, 130, 131, 133, 134, 135, 138, 148, 149, 151, 153, 154, 155, 165, 166, 188, 190, 193, 204, 219, 229, 231, 247, 296, 300, 304, 313, 320, 326, 330, 335, 338, 348, 369, 381, 395. **REPRODUKTIONSMEDIZIN**: Brucellose: 14, 26, 57, 69, 79, 105, 110, 123, 125, 143, 152, 292, 345; Brunst und Ovulation: 109, 141, 145, 147, 157, 161, 213, 232; Diagnostik und Physiologie der Gravidität: 27, 111, 124, 136, 176, 250, 262, 355, 389; Embryotomie: 2, 25, 31, 75, 100, 101, 103, 114, 169; Fortpflanzungs- und Fruchtbarkeitsstörungen: 6, 30, 51, 64, 70, 73, 87, 129, 137, 139, 160, 162, 180, 183, 187, 207, 208, 222, 275, 282, 368, 398, 402, 408; Geburtshilfe und Sectio caesarea: 1, 98, 106, 132, 142, 159, 177, 185; Künstliche Besamung und Spermatologie: 61, 80, 84, 91, 126, 167, 175, 192, 194, 195, 197, 203, 209, 210, 211, 214, 216, 223, 224, 225, 226, 230, 233, 234, 236, 242, 243, 249, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 261, 264, 265, 266, 267, 269, 273, 274, 276, 277, 285, 286, 291, 293, 294, 295, 297, 298, 302, 305, 307, 312, 314, 315, 316, 317, 318, 322, 324, 325, 328, 329, 331, 332, 333, 343, 346, 347, 351, 352, 356, 357, 358, 359, 362, 367, 370, 371, 379, 380, 383, 384, 386, 387, 388, 392, 393, 399, 400, 403, 404, 406, 407; Mastitiden: 7, 38, 39, 65, 78, 90, 97, 102, 117, 127, 200, 202, 245, 248, 260, 272, 306, 309, 323, 341, 350, 354, 374, 382, 405; Puerperium: 29, 36, 112, 115, 150, 217, 241, 246, 259, 339, 291, 401; **Varia Reproduktionsmedizin**: 8, 13, 17, 21, 22, 28, 32, 33, 35, 40, 55, 63, 66, 68, 86, 140, 144, 146, 156, 163, 164, 168, 171, 172, 173, 174, 178, 179, 181, 182, 184, 186, 189, 191, 198, 220, 221, 235, 239, 244, 251, 263, 271, 284, 298, 308, 344, 364, 365, 366, 372, 376, 377, 378, 394, 396, 409.



Prozentuale Verteilung der thematisierten Tierarten in den Dissertationen von Götzes Doktoranden.



Auswertung der Tabellen

Zusammenfassend lässt sich aus den vier Tabellen erkennen, dass Richard Götze, der sich seinerzeit für Tierzucht und Geburtskunde habilitiert hatte, seinem ursprünglichen Fachgebiet stärker zugetan war und im Verhältnis mehr auf dem Gebiet der Reproduktionsmedizin als auf dem Gebiet der Inneren Medizin/Chirurgie des Rindes publiziert hat.

Bevor Götze seine wissenschaftliche Karriere startete, war er kein Buiatriker im eigentlichen Sinne. Nach seinem Studium war der größte Anteil seiner Patienten Pferde, schließlich war er im Ersten Weltkrieg in einem Pferdelazarett eingesetzt.⁸³⁵ Seine ersten wissenschaftlichen Arbeiten, in Dresden bei Johannes Richter, beschäftigten sich dann hauptsächlich mit Ziegen und Kleintieren.⁸³⁶ Richtig in den Fokus rückte die Tierart Rind für ihn erst in Hannover, obwohl er auch schon während seiner Zeit in Leipzig Rinder in seine Forschungen einbezogen hatte – doch auch hier in erster Linie aus der Sicht des Reproduktionsmediziners.⁸³⁷ Betrachtet man näher, mit welchen Tierarten sich Götze in seiner weiteren Forschung und Arbeit beschäftigte, so fällt der für einen Buiatriker relativ hohe Anteil anderer Tierarten auf. Doch im Sinne seines Ordinariats war Götze auch nur zur Hälfte Buiatriker, denn innerhalb des geburtshilflichen Teils seiner Klinik arbeitete er tierartübergreifend.

Götzes Hauptbetätigungsfeld lag somit offensichtlich auf Seiten der Reproduktionsmedizin. Dabei sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es sich bei dieser Auswertung um eine rein quantitative Analyse von Götzes Arbeitsgebieten handelt, welche seine Leistungen auf Gebieten innerhalb der Inneren Medizin/Chirurgie des Rindes nicht schmälern oder ignorieren soll. Anhand seiner Veröffentlichungen lässt sich feststellen, und so formulierte es schon Rosenberger in seiner Rede auf der Promotionsfeier im Jahr 1965, dass es unter Götzes Leitung kaum ein Teilgebiet der Buiatrik, der Tiergeburtshilfe, der Gynäkologie und Andrologie gab, in welches „[...] nicht erfolgreich vorgedrungen wurde und das nicht mindestens eine Vertiefung des Wissens erfuhr, oft genug aber mit völlig neuen Erkenntnissen erfüllt wurde“⁸³⁸.

Wenn Richard Götze auch selber kein umfassendes Lehrbuch der Inneren Medizin/Chirurgie des Rindes verfasst hatte, so hat er doch durch seine Forschungen und Arbeiten auf dem Gebiet der Rinderkrankheiten den Weg für

⁸³⁵ TiHoA 32.7, Blatt 39; TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Auszug der Kriegs-Rangliste des 5. Feldart. Regt. Nr. 64.

⁸³⁶ Vgl. Bibliographie: Beiträge in Zeitschriften und andere wissenschaftliche Arbeiten.

⁸³⁷ Vgl. Seite 29 und Götzes Publikationen jener Zeit (Bibliographie, 312–313).

⁸³⁸ Rosenberger 1965, 3.

seinen Schüler geebnet, den späteren Ordinarius für Rinderkrankheiten und Leiter der Klinik für Innere und Chirurgische Rinderkrankheiten, Gustav Rosenberger.⁸³⁹

Ein differenzierter Blick auf die vier Tabellen zeigt deutlich Götzes Präferenzen. Innerhalb der Reproduktionsmedizin stehen an erster Stelle Veröffentlichungen zu den beiden Themengebieten „Künstliche Besamung“ sowie „Fortpflanzungs- und Fruchtbarkeitsstörungen“. Auf Seiten der Inneren Medizin/Chirurgie lassen sich im Vergleich dazu keine so eindeutigen Schwerpunktthemen erkennen. Bezogen auf seine Beiträge in Zeitschriften sowie die Dissertationen seiner Doktoranden könnten hier zwar die Hypodermose, die Tuberkulose, das Bösartige Katarrhalfieber sowie die Leukose als Schwerpunkte angeführt werden, doch gerade in diesen beiden Tabellen finden sich in der Gruppe der Varia eine Vielzahl wichtiger Einzelbeiträge, beispielsweise zur Maul- und Klauenseuche, zur Aktinomykose oder zu verschiedenen Formen von Tetanien, die mit Sicherheit auch als Schwerpunktthemen bezeichnet werden müssen und nur wegen Ihrer geringen Anzahl an Einzelbeiträgen zu dem jeweiligen Themengebiet innerhalb der Tabelle nicht weiter in Erscheinung treten. Dies gilt ganz besonders für Götzes Beiträge zur Maul- und Klauenseuche, schließlich hat er hierzu auch drei anschauliche Filme produziert.

Leistungen auf einzelnen Gebieten

In den nächsten beiden Kapiteln wird Götzes Leistung zu jeweils einem Themengebiet aus den Bereichen Reproduktionsmedizin und einem aus dem Bereich der Inneren Medizin/Chirurgie genauer betrachtet. Zum einen wurde hierfür das Thema „Künstliche Besamung“ aufgrund der großen Anzahl an Publikationen in den verschiedenen Medien ausgewählt, zum anderen werden aus dem Bereich der Rinderkrankheiten Götzes Forschungen bezüglich des Bösartigen Katarrhalfiebers ausführlicher dargestellt. Anhand dieser beiden Beispiele soll ein vertiefender Einblick in Götzes Arbeitsweise gewonnen werden.

⁸³⁹ Es ist daher verwunderlich, dass Gustav Rosenberger im Vorwort der ersten Auflage seines Buches „Die klinische Untersuchung des Rindes“, aus dem Jahr 1964, Richard Götze in keinem Satz erwähnt hat. Ganz anders als in Rosenbergers 1970 erschienenem Buch „Krankheiten des Rindes“, das er „dem Gründer und Gestalter der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover, dem großen Forscher und Lehrer der Buatrik, Prof. Dr. med. vet., Dr. med. vet. h. c. Richard Götze [...] in Dankbarkeit und Verehrung gewidmet“ hat (Rosenberger 1970, V).

3.33 Die Künstliche Besamung



Abb. 125: Götze bei der mikroskopischen Untersuchung von Sperma. Das soeben gewonnene Ejakulat (in den Messzylindern) sowie die zur Untersuchung und Verdünnung des Spermas erforderlichen Hilfsmittel, wie frischer Hühnereidotter, 6 % Glukoselösung, Kapillarpipetten und Objektträger links neben ihm.

Eine neue Ära der Tierzucht

Götze verfolgte bei seiner wissenschaftlichen Arbeit bezüglich der künstlichen Besamung ein Zwei-Stufen-Modell: In den ersten Jahren war sein vornehmliches Ziel, den Befruchtungserfolg zu sichern, daher konzentrierten sich seine Forschungen auf die Entwicklung und Verbesserung von Methoden zur Spermagewinnung, Samenkonservierung und instrumentellen Befruchtung. Nachdem er in diesen Bereichen Erfolge verzeichnen konnte, richtete er schon früh den Fokus seiner Arbeit auch auf die Zuchtziele, wie zum Beispiel Erbgesundheit und Leistungsfähigkeit. In diesem Zusammenhang betonte Götze immer wieder die Wichtigkeit einer engen Kooperation zwischen Tierärzten und landwirtschaftlichen Tierzüchtern. Er vertrat die Meinung, dass eine planvolle züchterische und tierärztliche Lenkung der Samenübertragung in der Lage sein kann, „[...] eine neue Ära in der Tierzucht einzuleiten [...]“⁸⁴⁰.

Künstliche Besamung und die Rolle Richard Götzes

Nachfolgend wird das Thema der Künstlichen Besamung ausschließlich in Zusammenhang mit der Person Richard Götzes sowie der damit einhergehenden Bedeutung für die Tierärztliche Hochschule Hannover dargestellt. Für einen detaillierten Blick in die Geschichte der künstlichen Besamung sei auf das entsprechende Kapitel in Götzes Buch „Besamung und Unfruchtbarkeit der Haussäugetiere“⁸⁴¹ sowie auf die Arbeiten von Christian Sell⁸⁴² und Michael Schimanski⁸⁴³ verwiesen. In diesem Zusammenhang ist auch die Arbeit von Ingmar Vogelsang⁸⁴⁴ zu erwähnen, der die Geschichte der Künstlichen Besamung anhand von Veröffentlichungen in der veterinärmedizinischen Fachpresse nachgezeichnet und kommentiert hat. Die wissenschaftlichen Fakten rund um das Thema hatte Götze in seinen verschiedenen Publikationen bereits selbst veröffentlicht.⁸⁴⁵

Für ein umfassendes Bild seiner Leistungen auf diesem Gebiet darf Götzes wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema der künstlichen Besamung aber nicht solitär betrachtet werden, sondern muss im Verbund mit den Auswirkungen auf die Tierärztliche Hochschule sowie die Veterinärmedizin und Tierzucht allgemein gesehen werden. Damit ergeben sich drei herausragende Ereignisse in Götzes persönlicher Geschichte der künstlichen Besamung, die nachfolgend näher erörtert werden sollen:

⁸⁴⁰ Aehnelt 1953, 73.

⁸⁴¹ Götze 1949, 1–8.

⁸⁴² Sell, Christian (1976): Drei Jahrzehnte Rinderbesamung in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Rückschau von Dr. Christian Sell. Schleswiger Druck- und Verlagshaus, Schleswig.

⁸⁴³ Schimanski 2007, 36–51.

⁸⁴⁴ Vogelsang 2006, 107–121.

⁸⁴⁵ Vgl. Kapitel 4: Bibliographie, 309–342.

1. Götzes Forschungen auf dem Gebiet der künstlichen Besamung seit den 1930er Jahren und die Gründung der „Abteilung für Haustierbesamung“ beziehungsweise die nachfolgende Gründung des „Instituts für Fortpflanzung und Haustierbesamung“.
2. Die Gründung des ersten deutschen „Rinderbesamungsvereins“ unter der Federführung des Landwirtschaftsrats Christian Sell und die Inbetriebnahme durch Richard Götze und seine Mitarbeiter.
3. Die Gründung der „Zentralen Bullenhaltungsgenossenschaft Niedersachsen e. G. m. b. H.“ mit eigenen Stallungen auf dem Grundstück der Tierärztlichen Hochschule Hannover und dem Assistenten der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten und Abteilung für Haustierbesamung, Gunther Rath, als Geschäftsführer und fachlicher Berater der Genossenschaft.

Die Anfänge

Anfang der 1930er Jahre fand in Deutschland nur eine geringgradige Auseinandersetzung mit dem Thema der künstlichen Besamung statt, so dass Deutschland in den Entwicklungen auf diesem Gebiet hinterherhinkte.⁸⁴⁶ Schließlich begann Götze sich Ende des Jahres 1932 intensiv mit der künstlichen Besamung zu beschäftigen und so bat er am 18. Oktober 1932 den Minister für Landwirtschaft Domänen und Forsten um Unterstützung sowie die Genehmigung nach Moskau reisen zu dürfen, um dort den aktuellen Stand der russischen Forschungen auf dem Gebiet der künstlichen Besamung studieren zu können. Ein Zitat aus dem Brief an den Minister zeigt, welches Potenzial Götze bereits im Jahr 1932 in der Methode der künstlichen Besamung gesehen hatte:

„[...] Der Einfluss wertvoller Vattertiere in der Pferde-, Rinder- und Schafzucht würde sich auf eine viel breitere Basis stellen lassen. Die zahlreichen Deckinfektionen in der Gemeindegensschafts- und Sammelbullenhaltung, wodurch jährlich eine große Zahl von Muttertieren vorübergehend oder dauernd unfruchtbar gemacht wird, würden durch die künstliche Befruchtung zu verhindern sein. Aehnliches gilt, wenn auch nicht in dem Masse, für die Hengststationen, wo die nicht aufnehmenden immer wieder dem Hengst zugeführten Stuten mit Streptokokkenendometritiden und anderen Genitalleiden eine ständige Gefahr für die zu deckenden gesunden Stuten sind. Die in der Vollblutzucht üblichen weiten Transporte der Fohlenstuten zum Hengst und ihre wochenlange Aufstallung in dem betreffenden Gestüt würde wegfallen oder sich sehr einschränken lassen [...].“⁸⁴⁷

⁸⁴⁶ Vogelsang 2006, 111.

⁸⁴⁷ TiHoA 21.7.1, Brief vom 18. Oktober 1932.

Dank der finanziellen Unterstützung der Preußischen Tierseuchenforschungsstiftung und der Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover war es Götze im April 1933 ermöglicht worden, eine zweiwöchige Forschungsreise⁸⁴⁸ zum „Institut für künstliche Besamung“⁸⁴⁹ nach Moskau zu unternehmen, um die neuen russischen Methoden der künstlichen Besamung bei Haustieren vor Ort studieren zu können.⁸⁵⁰ Sowohl die Forschungen als auch die Wissenschaftler, welche er dort kennenlernte, faszinierten ihn sehr⁸⁵¹ und so berichtete er: *„[...] Beim Gang durch die Institute, die alle noch im Entstehen sind, umschwirren den Besucher neue Ideen und alte in neuer Aufmachung, Tabellen, Statistiken und Zahlen von ungewohnten Ausmaßen. Mir war mit diesem immer wieder demonstrierten Zahlenmaterial, das bei den künstlichen Besamungen in die Millionen ging, nicht gedient, ich wollte die wissenschaftliche Grundlage und die Technik sehen und muß anerkennen, daß auf diesen Gebieten ernstlich gearbeitet wird und Fortschritte erzielt worden sind. [...] Starke Anregung haben die russischen Forscher außer durch amerikanische und japanische Arbeiten durch die schöne deutsche Arbeit von Roemmele⁸⁵² bekommen. Mit großer Selbstverständlichkeit haben sich die Sowjetforscher über alle Schranken des für manchen Menschen etwas heiklen Gebietes hinweggesetzt. Das erkennt man schon daraus, daß vorwiegend Frauen und junge Mädchen die Manipulationen der Spermagewinnung und Besamung ausführen [...].“*⁸⁵³

Hegte Götze vor Antritt seiner Reise noch eine gewisse Skepsis der künstlichen Besamung gegenüber, so war diese nach seiner Rückkehr, wie er selbst sagte, *„erheblich gemildert“*⁸⁵⁴. Seiner Meinung nach galt es zwei Dinge zu tun, erst mussten Methoden zur einwandfreien Gewinnung des Spermias gefunden werden und nachfolgend musste sich der Frage nach der Verdünnung und Aufbewahrung des Spermias gewidmet werden. *„[...] Können beide Vorfragen als zufriedenstellend gelöst betrachtet werden, dann ist die Einführung der künstlichen Besamung in den Zuchtbetrieb nur eine Frage der Ausbildung und Organisation. Ich habe die feste Überzeugung, daß die künstliche Besamung,*

⁸⁴⁸ Vom 20. April bis zum 4. Mai 1933.

⁸⁴⁹ Das „Institut für künstliche Besamung“ in Moskau war eine von vielen Abteilungen des Zentraltierzuchtinstituts der Lenin-Akademie (Götze 1933b, 801).

⁸⁵⁰ Götze 1933b, 801.

⁸⁵¹ Brunkhorst 2012, mdl. Mitt.

⁸⁵² Götze verwies auf Römmele, Otto (1928): Biologische und physiologische Untersuchungen am Sperma und am Scheidensekret des Rindes im Hinblick auf die Künstliche Besamung. In: Zoologische Jahrbücher. Abteilung für allgemeine Zoologie und Physiologie der Tiere **44**, 85.

⁸⁵³ Götze 1933b, 801–802.

⁸⁵⁴ Götze 1933b, 824.

die z. B. in der Fischzucht hervorragendes leistet, eines Tages auch in der Haustierzucht unentbehrlich sein wird.“⁸⁵⁵

Modifikation des russischen Instrumentariums

Götze brachte aus Russland das Instrumentarium zur künstlichen Besamung mit und konzentrierte sich mit seinen eigenen Forschungen zuerst auf die Spermagewinnung, da er dies für „das Wesentliche an der Sache“⁸⁵⁶ hielt. So ließ sich Götze zu diesem Zweck erst einmal ein Pferdephantom bauen⁸⁵⁷ und bei der Firma Continental Caoutchouc-Compagnie GmbH in Hannover eine künstliche Vagina für Kühe und eine für Stuten anfertigen.⁸⁵⁸ In den darauffolgenden Jahren beschäftigte er sich dann kontinuierlich und auf breiter Basis mit dem Thema der künstlichen Besamung. „[...] Das russische Instrumentarium wurde verbessert, Samenuntersuchungen und andere grundlegende Versuche wurden durchgeführt [...]“⁸⁵⁹ Ende der 1930er Jahre nahm die Firma Hauptner das von Götze modifizierte Instrumentarium zur Samengewinnung und künstlichen Besamung von Rindern und Schafen in ihr Programm auf.

RECHNUNG		
für <u>Tidl. Tierärztl. Hochschule (Rinderklinik Herrn Prof. Götze</u>		
Erfüllungsort Hannover		
I	Pferd gearbeitet	10,50
	für 3/4 Zt. Heede	2, -
	" Bindfaden	3, -
	" Leinen	13,50
	1 Pferdekopf	14, -
	1 Rosshaut	15, -
	1 " gerben lassen	3, -
	sonstige Ausgaben	70, -
	Arbeitslohn	131, -
		Mk, 131, -
<i>Richard Götze</i> <i>Herrmann Rabinger</i>		Betrag überwiesen Hannover, den 27. OKT 1933 Sparkasse der Kap.-Vers.-Anstalt.

Abb. 126: Rechnung der Firma Hermann Rabinger aus Hannover, vom 19. Oktober 1933, über ein Pferdephantom, welches Richard Götze nach seiner Rückkehr aus Moskau für seine Forschungen auf dem Gebiet der künstlichen Besamung extra hatte anfertigen lassen.

⁸⁵⁵ Götze 1933b, 824.

⁸⁵⁶ TiHoA 21.7.2, Brief vom 11. November 1936.

⁸⁵⁷ TiHoA 21.7.1, Brief vom 3. August 1933; Rechnung vom 19. Oktober 1933.

⁸⁵⁸ TiHoA 21.7.2, Brief vom 23. Januar 1934.

⁸⁵⁹ Schimanski 2007, 41; Küst 1954, 5.

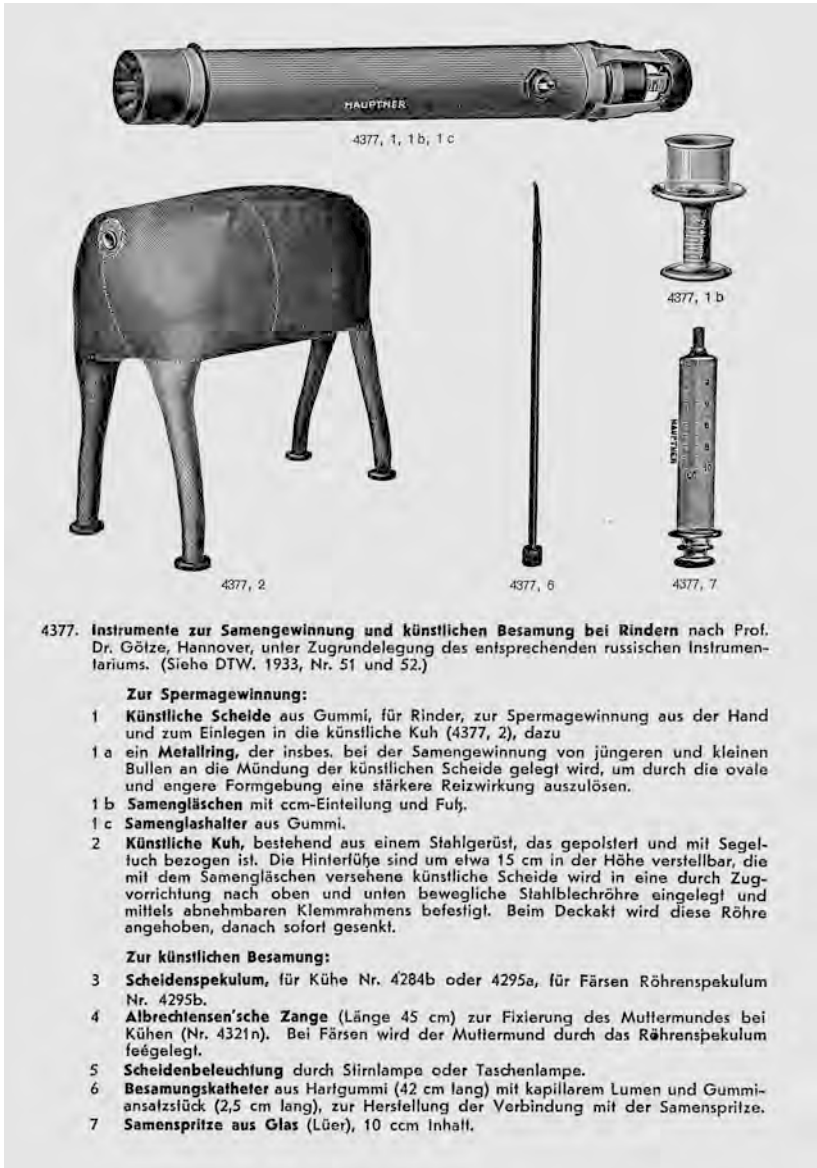


Abb. 127: Seite 115 aus dem Hauptner-Katalog über Veterinärmedizinische Instrumente und Apparate aus dem Jahr 1940. Im Jahr 1937 nahm die Instrumentenfabrik Hans Hauptner aus Berlin die von Götze modifizierten Instrumente zur Samengewinnung und künstlichen Besamung bei Rindern in ihren Katalog auf (TiHoA 21.7.2, Brief vom 24. Februar 1937).

Publikationen zur Künstlichen Besamung ⁸⁶⁰

Im Jahr 1938 veröffentlichte Richard Götze seinen Artikel „Spermagewinnung und künstliche Besamung bei den Haustieren“ und produzierte den Film „Störungen der Fruchtbarkeit beim Hengst“, in dem es inhaltlich unter anderem auch um die Möglichkeiten der Spermagewinnung aus der Scheide und Gebärmutter sowie der Spermagewinnung mittels der künstlichen Scheide und mit dem Kondom ging. In Zusammenarbeit mit Diedrich Küst⁸⁶¹ produzierte Richard Götze im Jahr 1938 noch den Film „Spermagewinnung und künstliche Besamung bei Pferd und Rind“. Eine der ersten Dissertationen zum Thema der künstlichen Besamung aus der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten ließ Götze bereits im Jahr 1935 von seinem Doktoranden Wolfgang Eler anfertigen. Die Arbeit trug den Titel „Versuche zur Spermagewinnung bei Hengsten mit der Phantom-Methode“.⁸⁶²

Deutsche Forscher

Neben Götze in Hannover beschäftigten sich in Deutschland der 1930er Jahre auch noch weitere Institute und Personen, die in erster Linie durch Götzes Artikel bezüglich seiner Russland-Reise aufmerksam geworden sind, mit dem Thema der künstlichen Besamung. Beispielhaft zu nennen seien hier: Hubert Beck vom Tierärztlichen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule in Stuttgart⁸⁶³, Gustav Fröhlich vom Institut für Tierzucht und Molkereiwesen an der Universität in Halle⁸⁶⁴ und nicht zuletzt Diedrich Küst an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Gießen. In Gießen ist die künstliche Besamung dann auch seit 1936 erfolgreich im Rahmen der Deckseuchenbekämpfung angewandt worden.⁸⁶⁵ Ende der 1930er Jahre arbeiteten dann Jonas Schmidt vom Kaiser-Wilhelm-Institut (Zentralforschungsanstalt für Tierzucht) in Dummerdorf am Thema der künstlichen Besamung zu züchterischen Zwecken.⁸⁶⁶

Im Mai 1939 beschloss der Reichsnährstand, der Frage der künstlichen Besamung sofort nachzugehen, nachdem man sich kurz zuvor das in Dänemark bereits übliche Verfahren der künstlichen Besamung angesehen hatte.⁸⁶⁷ Zu diesem Zweck wurden unter anderem auch Götze und Küst zur Teilnahme an einer Besprechung in Berlin aufgefordert.⁸⁶⁸

⁸⁶⁰ Vgl. Kapitel 4: Bibliographie, 309–342.

⁸⁶¹ Schimanski 2007, 42.

⁸⁶² Vgl. Kapitel 5.1: Dissertationen, 343–382.

⁸⁶³ TiHoA 21.7.2, Brief vom 22. Januar 1934.

⁸⁶⁴ TiHoA 21.7.2, Brief vom 11. September 1934.

⁸⁶⁵ Küst 1954, 5.

⁸⁶⁶ Küst 1954, 5; Schimanski 2007, 41.

⁸⁶⁷ TiHoA 21.7.2, Brief vom 16. Mai 1939; Brief vom 22. Mai 1939.

⁸⁶⁸ TiHoA 21.7.2, Brief vom 16. Mai 1939; Brief vom 22. Mai 1939.

Die 1940er Jahre

Im Oktober 1941 erreichte Götze ein Brief des Reichsnährstands, in dem der Tierzuchtamtsleiter Dr. Christian Sell von seinem Auftrag zur Gründung und zum Aufbau eines ersten deutschen Rinderbesamungsvereins nach dänischem Modell in Pinneberg, Schleswig-Holstein berichtete. Hintergrund war das Vorhaben, mit Hilfe des Vereins, den Fettgehalt der Frischmilch zu steigern sowie die systematische Bekämpfung der Sterilität. Die Umsetzung des Vorhabens scheiterte bis dato an der Tierärztefrage, da deutsche Tierärzte während des Krieges nicht zu bekommen waren. Sell hatte die Idee, junge dänische Tierärzte mit der Aufgabe zu betrauen, und suchte nun nach einem deutschen Fachmann, der die Oberaufsicht übernehmen konnte, – er hoffte diesen in Götze zu finden.⁸⁶⁹ Richard Götze war begeistert: „Die Gründung eines Vereins zur Durchführung der K. B. begrüße ich ganz außerordentlich und ich freue mich, dass endlich ein Weg zur praktischen Anwendung auch in Deutschland gefunden ist [...]“ – und so sagte er seine Mitarbeit zu⁸⁷⁰ und übernahm die tierärztliche Leitung, während die organisatorische und züchterische Leitung in den Händen von Christian Sell und dem Landwirt Wilhelm Kolz lag.⁸⁷¹



Abb. 128a und b: Dr. Christian Sell (links) und Wilhelm Kolz (rechts) hatten die organisatorische und züchterische Leitung beim ersten Bullenhaltungsverein in Deutschland inne, während Richard Götze der veterinärmedizinische Leiter war.

⁸⁶⁹ TiHoA 21.7.2, Brief vom 28. Oktober 1941.

⁸⁷⁰ TiHoA 21.7.2, Brief vom 10. November 1941.

⁸⁷¹ TiHoA 21.7.2, Richtlinien vom 14. September 1942.

In Richard Götzes Verständnis war das Vorhaben als Versuch zu sehen, der dem Zweck diene zu prüfen, „[...] ob die künstliche Besamung beim Rinde unter deutschen Verhältnissen durchführbar ist und zu welchen Ergebnissen sie führt [...]“, und so kommunizierte er es auch den offiziellen Stellen gegenüber.⁸⁷²

Obwohl der Gründungsprozess des Vereins schnell und problemlos abgelaufen war, kämpfte man in der Vorbereitung für die Aufnahme der eigentlichen Tätigkeit mit scheinbar unüberwindbaren Problemen. In Kriegszeiten schien es unmöglich zu sein, Instrumente, Apparate, Transportmittel usw. beschaffen zu können⁸⁷³ und trotz vieler Bemühungen, war es weder gelungen einen deutschen noch einen dänischen Tierarzt für die Tätigkeit zu bekommen.⁸⁷⁴

Dr. Stojan Kantscheff ⁸⁷⁵

Götzes Klinik war durch den akademischen Austauschdienst zu dieser Zeit der bulgarische Tierarzt Stojan Kantscheff zugewiesen worden, der sich, nach Götzes eigenen Angaben, besonders für die künstliche Besamung interessierte. Bulgarien gehörte 1942 zum „befreundeten Ausland“ und so erkannte Götze die Chance und schrieb am 5. Juni 1942 einen Brief an Reichstierärzeführer Friedrich Weber⁸⁷⁶, in dem er um die Genehmigung zur Beschäftigung Kantscheffs⁸⁷⁷ beim Bullenhaltungsverein in Pinneberg ersuchte.⁸⁷⁸ In diesem Zusammenhang sei nochmal auf das gute Verhältnis zwischen Götze und Weber ab dem Jahr 1942 hingewiesen.⁸⁷⁹ Dem Brief an Weber legte Götze auch die offizielle Anfrage bezüglich Kantscheff an den Reichsminister für Wirtschaft, Erziehung und Volksbildung bei. Und so erreichte Götze bereits am 15. Juni 1942 eine positive Antwort des Ministers.⁸⁸⁰

Weil Götze der Überzeugung war, dass die künstliche Besamung nach dem Krieg enorme Bedeutung erlangen wird, versuchte er jetzt schon, Weber für die bevorstehenden Aufgaben zu gewinnen und dahingehend zu sensibilisieren, dass die künstliche Besamung sowie die Ausbildung von technischem Hilfspersonal

⁸⁷² TiHoA 21.7.2, Brief vom 24. Dezember 1942.

⁸⁷³ TiHoA 21.7.2, Brief vom 2. Juni 1942.

⁸⁷⁴ TiHoA 21.7.2, Brief vom 5. Juni 1942; Schimanski 2007, 44–45.

⁸⁷⁵ Dr. Stojan Kantscheff war Stipendiat des deutsch-akademischen Austauschdienstes (TiHoA 1.16.9, Nr. 2, Brief vom 4. Februar 1943). Bereits am 8. Juli 1942 verunglückte er bei einem Autounfall und verstarb am 12. September 1942 an den Folgen (TiHoA 1.16.9, Nr. 2, Brief vom 30. Januar 1943).

⁸⁷⁶ TiHoA 21.7.2, Brief vom 5. Juni 1942.

⁸⁷⁷ Die Beschäftigung eines Tierarztes aus dem „befreundeten Ausland“ war nach Genehmigung durch den Reichsminister grundsätzlich möglich.

⁸⁷⁸ TiHoA 21.7.2, Brief vom 5. Juni 1942; Schimanski 2007, 45.

⁸⁷⁹ Vgl. Kapitel 3.20: Die Beziehungen zu Reichstierärzeführer Dr. Friedrich Weber und Götzes Lehrbuch der Tiergeburtshilfe, 141–146.

⁸⁸⁰ TiHoA 1.16.9, Nr. 2, Brief vom 15. Juni 1942.

zukünftig in tierärztlicher Hand liegen muss: „[...] In der Landwirtschaft besteht die Neigung, zur Selbsthilfe überzugehen. Wenn der Tierarzt die Besamung aus der Hand gibt, muss es zwangsläufig auch Schwierigkeiten in der Fruchtbarkeitsüberwachung und Bekämpfung der Zuchtseuchen geben, denn beides ist untrennbar miteinander verbunden [...]“⁸⁸¹ Nach Götzes Willen sollten einige deutsche Tierärzte noch während des Krieges eine praktische Kurzausbildung in der künstlichen Besamung erhalten, um nach Kriegsende sofort einsatzbereit zu sein.⁸⁸² Weber regte daraufhin an, „[...] im Reichstierärzteblatt auf die Gelegenheit einer praktischen Kurzausbildung hinzuweisen, um interessierte Tierärzte zu veranlassen, von dieser Ausbildungsmöglichkeit Gebrauch zu machen [...]“⁸⁸³.



Abb. 129: Auf Anregung des Reichstierärztführers Friedrich Weber schaltete Götze im August 1942 eine Anzeige im Reichstierärzteblatt, in der er auf die Möglichkeit einer Kurzausbildung in der künstlichen Besamung für junge Tierärzte hinwies. Mit dieser Ausbildung noch während des Krieges sollten die Tierärzte auf die anstehenden Aufgaben der Nachkriegszeit vorbereitet werden.

Die Geburtsstunde der künstlichen Besamung des Rindes

Nach Überwindung der größten Schwierigkeiten konnte der „Bullenhaltungsverein des Kreises Pinneberg e. V.“⁸⁸⁴ am 8. Juni 1942 seine Tätigkeit aufnehmen. Zur Einarbeitung Kantscheffs entlieh Götze für die ersten Wochen dem Verein seinen Oberassistenten Gustav Rosenberger. Wenn man den 8. Juni 1942 als „Geburtsstunde der künstlichen Besamung des Rindes“⁸⁸⁵ bezeichnet, wie Schimanski das in seiner Arbeit von 2007 macht, muss man fairer Weise auch Gustav Rosenberger und Stojan Kantscheff als erste Besamungstierärzte für Rinder in Deutschland bezeichnen, zumindest was die Massentätigkeit angeht.

Parallel zu seinen Bemühungen in Pinneberg übernahm Götze gemeinsam mit Rosenberger am 1. Oktober 1942 die Leitung der ersten Ziegenbesamungs-

⁸⁸¹ TiHoA 21.7.2, Brief vom 5. Juni 1942; Schimanski 2007, 45.

⁸⁸² TiHoA 21.7.2, Brief vom 5. Juni 1942.

⁸⁸³ TiHoA 21.7.2, Brief vom 18. Juni 1942; Schimanski 2007, 45.

⁸⁸⁴ Zu diesem Zeitpunkt betrug die Mitgliederzahl 618 Bauern mit zusammen ca. 4.000 Kühen (Sell 1976, 25–26; Schimanski 2007, 45).

⁸⁸⁵ Schimanski 2007, 45.

station in Gadenstedt bei Peine⁸⁸⁶, nachdem sie von der Reichsfachgruppe der Ziegenzüchter darum gebeten wurden, „[...] da in der Ziegenzucht besondere Probleme mit unfruchtbaren Böcken bestanden“⁸⁸⁷. Zusätzlich versuchte Götze, das Thema der künstlichen Besamung an der Tierärztlichen Hochschule Hannover weiter auszubauen. So plädierte er im Juni 1942 für die Gründung eines Instituts für Zuchtkrankheiten, Zuchtseuchen und künstliche Besamung. Dabei hatte er die Nahrungsversorgung der Bevölkerung, die seiner Meinung nach auf der Leistungsfähigkeit der Tierbestände beruhte, argumentativ in den Vordergrund gestellt.

Nachdem Kantschew nach nur zweimonatiger Tätigkeit bei einem Autounfall schwer verunglückte und an dessen Folgen im September 1942 verstarb, übernahm Dr. Franz Uhlenhaut seine Aufgabe.⁸⁸⁸ Uhlenhaut blieb aber nicht lange und nach ihm folgten in kurzen Abständen und jeweils nur für kurze Zeiträume verschiedene Tierärzte – teils auch welche, die sich aufgrund von Götzes Anzeige gemeldet hatten.⁸⁸⁹ Dass der Betrieb des Bullenhaltungsvereins in dieser Anfangsphase trotzdem aufrechterhalten werden konnte, war hauptsächlich Richard Götze zu verdanken, der regelmäßig Assistenten seiner Klinik nach Pinneberg entlieh. Ab dem Jahr 1943 standen dem Bullenhaltungsverein dann mit Hellmuth Kunst und Heinrich Goldmann zwei Tierärzte zur Verfügung, die vom Kriegsdienst freigestellt und von Götze in der künstlichen Besamung ausgebildet worden waren.⁸⁹⁰

Praxisreife der künstlichen Besamung in Deutschland

„[...] Wir sind [...] dabei, die Durchführung der K. B. auch in Deutschland in großen Versuchen zu prüfen und haben in der Rinder und Ziegenbesamung gute Erfolge. Auch einen Versuch zur Pferdebesamung hoffe ich trotz aller Schwierigkeiten ausführen zu können. Die Gegenwirkung ist allerdings in Deutschland noch groß. Aber das schert mich nichts. Alles Neue hat zunächst seine Gegner. Später tun sie dann so, als ob sie die eifrigsten Förderer gewesen sein [...]“⁸⁹¹, resümierte Götze in einem privaten Brief im Dezember des Jahres 1942. Der Nachweis der Praxisreife der künstlichen Besamung in Deutschland wurde mit Erscheinen des Geschäftsberichts 1943 des Besamungsvereins in Pinneberg offenkundig: Insgesamt wurden im Jahr 1943 3.295 Tiere besamt, von denen rund 86 % tragend wurden und das bei einem Trächtigkeitsindex von nur 1,57.

⁸⁸⁶ TiHoA 21.7.2, Brief vom 14. September 1942, 3; TiHoA 21.7.2, Brief vom 25. Februar 1944; Aehnelt 1953, 73.

⁸⁸⁷ Schimanski 2007, 48–49.

⁸⁸⁸ TiHoA 21.7.2, Brief vom 15. Juli 1942.

⁸⁸⁹ Schimanski 2007, 47.

⁸⁹⁰ Sell, 1976, 29; Schimanski 2007, 47.

⁸⁹¹ TiHoA 21.7.2, Brief vom 15. Dezember 1942.

Landesfrauenklinik Erfurt

Direktor: Prof.-Obermedizinalrat Dr. Kayfer

Landesfrauenklinik Erfurt

Seccruf 22517

Bankkonto:
Mitteldeutsche
Landesbank Erfurt
Konto Nr. 11260

Postfachkonto:
Erfurt Nr. 3165

Herrn

Prof. Dr. med. vet. G ö t z e

H a n n o v e r

Tierärztliche Hochschule

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

Erfurt, Bahnhofsstraße 7
den 7. VI. 44

Sehr verehrter Herr Prof. Götze!

Auf Empfehlung des Herrn Dr. med. vet. Tillmann, Erfurt, wende ich mich in folgender Angelegenheit mit der Bitte um Rat und ev. Hilfe an Sie:

Der Krieg hat die Bedeutung des Kindersegens für den Staat und für die einzelne Familie ganz ausserordentlich gesteigert. Er hat uns vor allem darüber belehrt, dass noch verhängnisvoller als die Verluste an den Fronten für den Bestand des Volkes die stillen Verluste durch Geburtenausfälle infolge der Einziehung der Ehemänner werden.

Der Staat und die Führung der Wehrmacht haben der Bedeutung dieser Frage Rechnung zu tragen gesucht, indem sie durch weitestgehende Urlaubsgewährung die Conception zu begünstigen suchten. Das hat besonders in den ersten Kriegsjahren ganz zweifellos reiche Früchte getragen. Leider hat aber die Entwicklung des Krieges zu immer schwereren Urlaubsbeschränkungen geführt. Die Folgen sind an dem in allen Ländern festzustellenden Geburtenrückgang zu erkennen.

Um diesen verhängnisvollen Folgen wenigstens zum Teil entgegenzuwirken, hat die Reichsgesundheitsführung durch Gründung von "Arbeitsgemeinschaften zur Hilfe bei Kinderlosigkeit in der Ehe" versucht wenigstens in der Heimat jede Möglichkeit zur Zeugung einer Schwangerschaft zu schaffen. Auch diese Arbeit hat reiche Früchte getragen. Leider scheitert auch sie in sehr vielen und zwar besonders aussichtsreichen Fällen an der Trennung der Eheleute. Tatsächlich ist ja auch nur in einem kleinen Teil der Fälle selbst bei gesunden Ehepartnern von einem 3 wöchentlichen Urlaub eine Gravidität zu erwarten. Schon die Tatsache des zeitlich so eng begrenzten menschlichen Conceptions optimums bietet ja hier beträchtliche Schwierigkeiten.

Von Soldaten selbst ist uns nun die Frage gestellt worden, ob es nicht bei dem Menschen ebenso wie bei dem Tier möglich wäre, mit dem konservierten Samen des Ehemannes die getrennt von ihm lebende Ehefrau künstlich zu befruchten. Wir haben diese Fragen bisher verneinen müssen, da wir von keiner einzigen erfolgreichen künstlichen menschlichen Befruchtung dieser Art Kenntnis erhalten konnten. Erfolgreiche künstliche Befruchtungen ab alieno hatten ja die entscheidende Schwierigkeit vermeiden können, nämlich die einwandfreie Konservierung des menschlichen Spermias über längere Zeit hinaus.

Je mehr wir nun hierüber nachdenken, umso mehr gewinnen wir die Ueberzeugung, dass die Konservierung des menschlichen Sper-

L. 1027

Abb. 130a: Nach Götzes Erfolgen auf dem Gebiet der künstlichen Besamung der Haussäugetiere begann sich auch die Humanmedizin für die Forschungen und Ergebnisse Götzes zu interessieren, wie ein Brief des Direktors der Landesfrauenklinik Erfurt eindrucksvoll belegt (Vorderseite des Briefs).

mas und die verzögerte künstliche Befruchtung mit ihm genau so
gelingen müsste, wie dies in der Tierzucht gelungen ist. Es ist
klar, dass eine Lösung dieser Fragen über die wissenschaftliche Be-
deutung hinaus von ganz beträchtlichen praktischen Interesse wer-
den könnte. Wir glauben, dass ihre Lösung auf dem Gebiet der mens-
lichen Befruchtung bisher nur deswegen nicht erfolgt ist, weil in
normalen Zeiten einfach kein Zwang zur Lösung derartiger Probleme
besteht.

Um in diesen Fragen weiter zu kommen, wäre es nun
für uns ganz ausserordentlich wichtig, die Erfahrungen und Wege
auf dem Gebiet der tierischen Fernbefruchtung kennen zu lernen.
Wie uns Herr Dr. med. vet. Tillmann mitteilte, besitzen gerade Sie,
sehr verehrter Herr Professor, auf diesem Gebiet besonders grosse
Erfahrungen. Wir wären Ihnen ausserordentlich dankbar, wenn Sie uns
über diese persönlichen Erfahrungen etwas mitteilen könnten.

Gleichzeitig wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns
einige Literaturangaben über die Fragen der tierischen Fernbefruch-
tung und ihre Methoden vermitteln könnten, oder wenn Sie sogar in
der Lage wären, uns einschlägige Literatur kurzfristig leihweise
zu überlassen.

Auf jeden Fall danken wir im Voraus für alle Ihre
Bemühungen in dieser Angelegenheit!

Heil Hitler!

Dr. sehr ergebener O. Wolf

Priv. Med. Rat und Oberarzt der Klinik

Abb. 130b: Brief des Direktors der Landesfrauenklinik Erfurt (Rückseite des Briefs).

Nach den positiven Ergebnissen bei den Versuchen mit der künstlichen Besamung bei Ziege und Rind beteiligte sich Richard Götze Mitte des Jahres 1944 an einem größeren Versuch mit Pferden⁸⁹², auf der ersten Stutenbesamungsstation in Pattensen.⁸⁹³ Bereits im Jahr 1942 hatte Richard Götze zusammen mit Dr. Pilzecker, Oberstabsveterinär und leitender Veterinäroffizier der Heeresremonteämter Schönböken–Grabau, intensive Planungen bezüglich eines größeren Versuchs zur künstlichen Besamung von Pferden beim Heeresgestüt Razot angestellt.⁸⁹⁴ Götzes und Pilzeckers Bemühungen scheiterten seinerzeit an der fehlenden Zustimmung des Generaloberstabsveterinärs Prof. Dr. Carl Schulze, welcher die Meinung vertrat, dass nicht das Heer, sondern andere staatliche Stellen die Pflicht hätten, Forschungen auf dem Gebiet der künstlichen Besamung zu betreiben.⁸⁹⁵

Pilzecker fasste die Situation der künstlichen Besamung in einer Stellungnahme allgemein und speziell in der deutschen Pferdezucht im Jahr 1942 sehr treffend zusammen: „[...] Obwohl [...] in Deutschland in der Rinderzucht – und neuerdings auch in der Ziegenzucht – erfolgsversprechende Vorarbeit geleistet wird, ist das Problem der K. B. in der Pferdezucht bisher über einige Versuche zur Spermagewinnung [...] nicht hinaus gekommen. Schuld daran war neben dem angeblich geringen Bedürfnis wohl das mangelnde Interesse maßgeblicher Stellen [...] wie auch die mehr gefühlsmäßige Abneigung in Züchterkreisen gegen das ‚Unnatürliche‘ dieses Eingriffs. Dabei wäre in der Pferdezucht die Bekämpfung der Unfruchtbarkeit und damit die Erforschung der K. B. besonders angebracht [...]. Dass eine allgemeine Durchführung der K. B. in der Pferdezucht Deutschlands im großen Rahmen wahrscheinlich gar nicht nötig sein wird, daß sie aber ein Hilfsmittel – sogar ein sehr wichtiges – bei der Bekämpfung der Unfruchtbarkeit der Stuten sein wird, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen. Dieser von Götze in jahrelanger wissenschaftlicher Arbeit erhärteten, in praktischer Erfahrung bewiesenen und immer wieder in der Öffentlichkeit vorgetragenen Ansicht tritt neuerdings Goerttler⁸⁹⁶ mit aller Entschiedenheit entgegen, indem er aus grundsätzlichen Erwägungen biologischer und wirtschaftlicher Art

⁸⁹² Götze erwähnt diesen Versuch der künstlichen Besamung bei Pferden im Mai 1944 in einem Brief an Oberregierungsrat und Veterinär Dr. Rumpel. Näheres zu diesem Versuch findet sich in den gesichteten Archivalien der Tierärztlichen Hochschule aber nicht (TiHoA 21.7.2, Brief vom 12. Mai 1944).

⁸⁹³ Aehnelt 1953, 73.

⁸⁹⁴ TiHoA 21.7.3, Briefe vom 5. April 1941 bis 15. Januar 1943.

⁸⁹⁵ TiHoA 21.7.3, Brief vom 12. Januar 1943.

⁸⁹⁶ Prof. Victor Goerttler (1897–1982), Direktor der Veterinäranstalt der Universität Jena und führender Referent im Reichsinnenministerium, war einer der maßgeblichen Gegner der künstlichen Besamung und lieferte sich mit Götze in verschiedenen Fachzeitschriften einen öffentlichen Schlagabtausch zu dem Thema. Auf eine genaue Darstellung von Goerttlers Ausführungen und Götzes Antworten soll an dieser Stelle verzichtet werden, da bereits Christian Sell (Sell 1976, 34–49) und Michael Schimanski (Schimanski 2007, 48–49) die Kritik Goerttlers an der künstlichen Besamung ausführlich dargestellt haben.

wie aus gefühlsmäßigen ethischen und ästhetischen Gründen heraus die K. B. überhaupt ablehne. Damit sind die infrage kommenden Kreise aus Tierzucht, Tierheilkunde und Landwirtschaft in zwei Lager gespalten, wohl nicht zum Nutzen des großen Ganzen [...]“⁸⁹⁷ Dass auch Carl Schulze sich von Goerttlers ablehnender Haltung der künstlichen Besamung gegenüber hatte beeinflussen lassen, wurde von Götze und Pilzecker zwar vermutet, von Schulze aber nicht bestätigt.

Im Jahr 1944 wurde schließlich eine private Hengststation in Pattensen bei Hannover eingerichtet⁸⁹⁸ und im Jahr 1948 wurde die Samenübertragung auch auf der staatlichen Hengststation in Schwicheldt bei Peine⁸⁹⁹ durchgeführt.⁹⁰⁰

Die künstliche Besamung nach dem Zweiten Weltkrieg

Wie an anderer Stelle bereits erwähnt, sind Götzes Tätigkeiten während seiner Entlassung in den Jahren 1945 bis 1948 in den Archivalien der Tierärztlichen Hochschule nicht dokumentiert.⁹⁰¹ Und so reißen auch die Informationen bezüglich seines Engagements im Bereich der künstlichen Besamung in den Archivalien im Jahr 1945 ab. Tatsache ist aber, dass er in diesen Jahren seine Monographie „Besamung und Unfruchtbarkeit der Haussäugetiere“ fertigstellte. Erschienen ist das Buch aber erst im Jahr 1949.⁹⁰² Bezogen auf die künstliche Besamung war dies sicherlich eines der wichtigsten Ereignisse in dieser Zeit.

Wie Götze es prognostiziert hatte, schossen nach dem Zweiten Weltkrieg die Besamungsstationen „wie Pilze aus dem Boden“.⁹⁰³ In Lindau im Kreis Eckernförde gründete sich im Dezember 1945 der zweite Bullenhaltungsverein in Schleswig-Holstein. Damaliger Stationstierarzt war Dr. Hölzer, ein Schüler Götzes, der zuvor bereits in Pinneberg tätig gewesen war. Aus einem Brief geht hervor, dass Götze auch bei diesem Verein die tierärztliche Oberleitung innehatte.⁹⁰⁴

⁸⁹⁷ TiHoA 21.7.3, Stellungnahme vom 4. Januar 1943, 3.

⁸⁹⁸ Schimanski 2007, 48–49.

⁸⁹⁹ Aus den Archivalien lässt sich ersehen, dass die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten vor dem Jahr 1952 bereits mehrere Jahre Träger einer Stutenbesamungsstation in Schwicheldt bei Peine war. So schreibt Richard Götze im Jahr 1952 dazu: „[...] So konnten im Laufe der bisherigen Arbeit der Klinik auf der Deckstelle Schwicheldt wertvolle Erkenntnisse auf dem Gebiete der Unfruchtbarkeit des Pferdegeschlechts gewonnen werden, die letzten Endes der gesamten Pferdezucht zugute kommen. In diesem Zusammenhang sei hervorgehoben, dass meine Klinik die einzige Forschungsstätte in der Bundesrepublik ist, die sich mit der Erforschung der Gynäkologie des Pferdes beschäftigt [...]“ (TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Brief vom 21. Januar 1952). Näheres lässt sich aus den gesichteten Unterlagen zu der Einrichtung in Schwicheldt aber nicht feststellen.

⁹⁰⁰ Aehnelt 1953, 73.

⁹⁰¹ Vgl. Kapitel 3.24: Berufliche Tätigkeit zwischen 1945 und 1948, 220–227.

⁹⁰² Vgl. Kapitel 4.1: Bücher und Monographien, 311.

⁹⁰³ Schimanski 2007, 50.

⁹⁰⁴ TiHoA 21.12, Hauptner, Brief vom 22. Februar 1946.

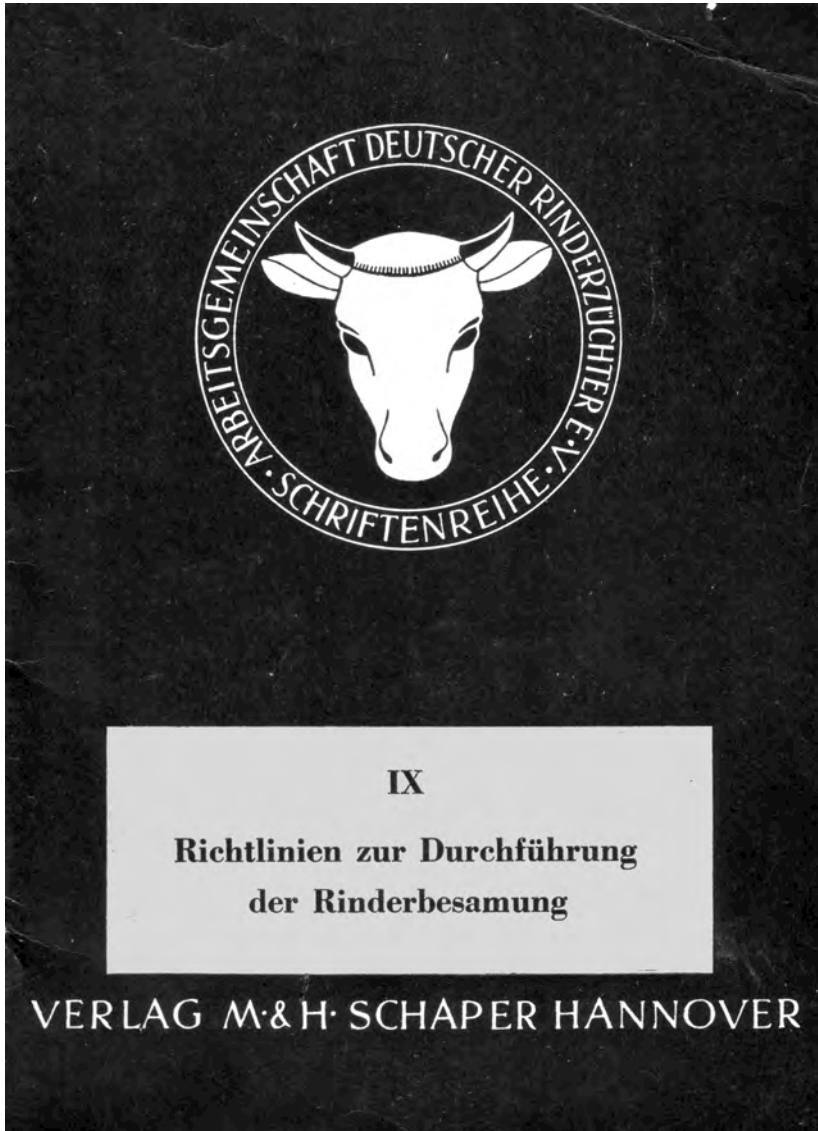


Abb. 131: Die Richtlinien zur Durchführung der Rinderbesamung, erstellt von Richard Götzte und Christian Sell, in der ersten Ausgabe. Das 24-seitige Heft wurde im Dezember 1951 in einer Auflage von nur 1.000 Stück gedruckt. Wegen der großen Nachfrage nach Richtlinien in der Aufbauzeit war die Auflage bereits nach kurzer Zeit vergriffen. Inhaltlich waren „[...] alle wesentlichen Richtsätze für die Organisation der Besamungsvereine, den technischen Betrieb der Stationen und die durchzuführenden züchterischen Maßnahmen [...]“ darin enthalten (Sell 1975, 75).

Rinderbesamung – Aufgabe des Tierarztes oder des Tierzüchters?

Bereits vor dem Krieg hatte Götze stets darauf hingewiesen, dass die künstliche Besamung in das Arbeitsgebiet des Tierarztes gehört⁹⁰⁵ und nicht alleine den Tierzüchtern überlassen werden darf. Diesbezüglich schrieb er in einem Brief an den Reichstierärztesführer: „Lieber Weber [...] Ich halte es weiter für unbedingt erforderlich, dass die deutsche Tierärzteschaft auf diesem stark mit der Bekämpfung der Unfruchtbarkeit verkoppelten Gebiet wissenschaftlich und praktisch führend bleibt [...].“⁹⁰⁶

Kurz nach dem Krieg äußerte sich Götze folgendermaßen: „[...] Ohne Zweifel kann alles das, was der Tierzüchter von der Samenübertragung erwartet, nur dann erfüllt werden, wenn die anatomische, physiologische und klinische Sexualforschung soweit fortgeschritten ist, daß die Samenübertragung zu einem befriedigend sicheren Befruchtungserfolg führt. Dieser Sektor liegt auf tierärztlichem Arbeitsgebiet. Wie bei der natürlichen Paarung, so wird auch bei der Besamung der Veterinärmedizin wissenschaftlich und praktisch die Aufgabe zufallen, den Befruchtungserfolg zu sichern. Demnach sollte die Ausführung der Samenübertragung, sei es mit oder ohne Hilfspersonal, vertrauensvoll in die Hände von Tierärzten gelegt werden, die sich das nötige Spezialwissen angeeignet haben. Andererseits gehören die züchterische Auswahl der Vatertiere, der Muttertiere, die Zuchtbuchführung, die Nachzuchtbeurteilung, die Beurteilung der Bullenhaltung und das Vereins- und Genossenschaftswesen in das Arbeitsgebiet des Tierzüchters [...]. Die Samenübertragung – ganz besonders beim Rind – ist also ein Gebiet, auf dem beide Berufsrichtungen im Interesse der Sache und des Fortschrittes eng und in gegenseitiger Achtung zusammenarbeiten sollten. Geschlossene Gebiete, Ortschaften, Kreise oder Vereine, Genossenschaften, gemeindliche Bullenhaltungen, Großbetriebe und züchterische Forschungsstellen, die die Samenübertragung beim Rind einführen wollen, werden dazu Fachtierärzte oder andere Fachkräfte brauchen. Die Veterinärmedizin hat die Aufgabe, solche Fachkräfte durch entsprechende Erweiterung des Studienplanes, in besonderen Lehrkursen und durch Versorgung mit Literatur auszubilden und zu stellen [...].“⁹⁰⁷

Zur Frage, ob Besamungstechniker, also veterinärmedizinische „Laien“, unter der Aufsicht von Tierärzten in der künstlichen Besamung eingesetzt werden sollten, so wie es vor dem Krieg wegen des akuten Tierärztemangels häufig schon angedacht wurde, schrieb Götze im Februar des Jahres 1949: „[...] Wenn man die Not der stellunglosen Tierärzte sieht, [...] so kann man das Einstellen von

⁹⁰⁵ TiHoA 21.7.2, Brief vom 5. Juni 1942; Schimanski 2007, 45.

⁹⁰⁶ TiHoA 21.16.1, Brief vom 4. Juni 1943.

⁹⁰⁷ Götze 1949, 195–196.

Technikern zur Zeit nicht recht befürworten. Diese Tierärzte müssen leider immer häufiger Handarbeit oder Schreiarbeit in Fabriken und Betrieben ausführen, um ihr Leben zu fristen. Diese Tatsache verträgt sich nicht recht mit dem Gedanken, Laien für eine mehr tierärztliche Arbeit auszubilden und einzusetzen. So gut ich die Vorteile erkenne, die der leitende Tierarzt einer Besamungsstelle durch Beschäftigung eines Technikers hat, und so sehr ich glaube, dass dies in Zukunft der Fall sein wird, so wenig verträgt sich diese Einrichtung zur Zeit mit der furchtbaren Notlage im tierärztlichen Stand, von der wir hoffen, dass sie langsam verschwinden möchte [...].“⁹⁰⁸ Dr. Heinrich Geddert, Präsident der Tierärztekammer Niedersachsen, kommentierte im Jahr 1955 Götzes Einstellung mit den Worten: „[...] Wenn die derzeitige Überfüllung unseres Berufes nicht zur Katastrophe geworden ist, so verdanken wir das mit in erster Linie den Erfolgen Götzes auf vielen Gebieten der kurativen Behandlung, der Geburtshilfe und der Gynäkologie, der Prophylaxe und der künstlichen Besamung [...].“⁹⁰⁹

Grundsätzlich sah Götze die künstliche Besamung der Großtiere in den Händen von Tierärzten, zumindest solange die Unfruchtbarkeit eine bedeutende Rolle spielte. Seine Meinung manifestierte er auch in der diesbezüglichen niedersächsischen Verordnung⁹¹⁰, der gemäß die Besamung von Großtieren nur Tierärzten vorbehalten war (so deutlich war dies in keiner Verordnung der anderen Länder kommuniziert worden).⁹¹¹ Des Weiteren fand Götze es wesentlich, dass Techniker, für den Fall, dass sie zugelassen werden, auch nur unter Leitung von Tierärzten arbeiten dürften.⁹¹²

Lehrgang über die Samenübertragung beim Rind

Der erste Kurs zur Ausbildung von Tierärzten in der künstlichen Besamung nach dem Krieg an der Tierärztlichen Hochschule Hannover fand während Götzes Abwesenheit und auf Initiative der Veterinärabteilung bei der Kontrollkommission in Bünde statt.⁹¹³ Diese bat den Rektor um Einrichtung eines entsprechenden Angebots und so wurde vom 6. bis 10. Januar 1947 der „Lehrgang über die Samenübertragung beim Rind“ abgehalten. Diese Veranstaltung, an der insgesamt elf Tierärzte teilnahmen, wurde von Dr. Aehnelit durchgeführt, da Götze aufgrund seines laufenden Entnazifizierungsverfahrens den Kurs nicht abhalten durfte. Im Nachhinein wurde der Kurs unter Aehnelts Führung von Rektor Trautmann als „*durchaus zufriedenstellend verlaufen*“ beurteilt.⁹¹⁴

⁹⁰⁸ TiHoA 21.7.2, Brief vom 9. Februar 1949.

⁹⁰⁹ Rosenberger 1956, 13.

⁹¹⁰ Götze war maßgeblich an der Erarbeitung der Verordnung beteiligt.

⁹¹¹ TiHoA 21.7.2, Brief vom 30. August 1949.

⁹¹² TiHoA 21.7.2, Brief vom 30. August 1949.

⁹¹³ TiHoA 1.16.9, Nr. 2, Brief vom 25. Juli 1946.

⁹¹⁴ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Brief vom 13. Januar 1947.

Lehrgang über die Samenübertragung beim Rind.

1. Tag 8 - 9 Einführung. Geschichte der Samenübertragung.
9 - 10 Vorgänge bei der natürlichen Paarung. Befruchtung.
10 - 11 Samengewinnung.
12 - 13 Übungen in der Samengewinnung.
15 - 16 Prüfung und Auswahl der Bullen.
16 - 17 Ejakulat und Spermien.
2. Tag 8 - 10 Übungen in der Samengewinnung.
10 - 12 Beurteilung des Spermas.
Mikroskopische Übungen.
12 - 13 Verdünnung, Aufbewahrung und Transport des Spermas.
15 - 16 Fütterung, Haltung, Pflege, Geschlechtsbeanspruchung
der Zuchtbullen.
16 - 17 Vorprüfung der zu besamenden Kühe und Färsen.
Prüfung auf geschlechtliche Zuchttauglichkeit.
Prüfung der Brunst.
3. Tag 8 - 9 Einführung des Samens, Instrumente.
9 - 10 Dosierung, Zeitpunkt und Wiederholung der Besamung.
10 - 13 Übungen in der Sameneinführung.
15 - 16 Pflege und Herrichtung der Instrumente zur Samen-
entnahme.
16 - 17 Pflege und Herrichtung der Instrumente zur Samenein-
führung und Aufbewahrung.
4. Tag 8 - 9 Nutzenanwendung der Samenübertragung.
9 - 10 Gefahren der Samenübertragung.
10 - 12 Übungen in der Samenentnahme.
12 - 13 Organisation der Rinderbesamung.
15 - 16 Übungen in der Samenentnahme und Sameneinführung.
16 - 17
5. Tag 8 - 9 Die wichtigsten Formen der Unfruchtbarkeit und ihre
Behandlung.
9 - 10 Hinweise auf die Frühdiagnose der Schwangerschaft.
10 - 12 Übungen in der Behandlung der Unfruchtbarkeit und
in der Schwangerschaftsdiagnose.
15 - 16 Buchführung und Berichterstattung.
16 - 17 Einrichtung von Samengewinnungs- und Besamungsstellen.

Abb. 132: Ablaufplan des ersten Lehrgangs über die Samenübertragung beim Rind, der vom 6. bis 10. Januar 1947 unter der Leitung von Dr. Aehnelt in Hannover abgehalten wurde.

Die Künstliche Besamung – Auslöser der Teilung der Aufgabenbereiche

Unmittelbar nach seiner Rückkehr an die Tierärztliche Hochschule Hannover bemängelte Götze, am 6. November 1948, in einem Brief an den Niedersächsischen Kultusminister, dass Deutschland auf dem Gebiet der künstlichen Besamung im Vergleich zum Ausland, wo man sich in Spezialinstituten dem Thema widmete, stark im Hintertreffen sei: Er vertrat die Ansicht, „[...] dass diese umfangreichen und speziellen tierärztlich-wissenschaftlichen Aufgaben⁹¹⁵ auf die Dauer nicht als Teilarbeit einer Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten [...] mit der nötigen Vollständigkeit und Durchschlagskraft gelöst werden können. Die von diesem Institut betreuten Gebiete sind – jedes für sich – viel zu groß geworden. Eine Aufteilung ist, wenn man den Anforderungen der Praxis gerecht werden will, nicht zu umgehen [...]“⁹¹⁶. Parallel zu Götze schrieb auch die Arbeitsgemeinschaft Nordwestdeutscher Rinderbesamungsstationen, ein Zusammenschluss der Besamungsstationen Niedersachsens und Bremens, an das Niedersächsische Kultusministerium und forderte eine gesetzlich geregelte Spezialausbildung⁹¹⁷ für Tierärzte, die auf dem Gebiet der Künstlichen Besamung tätig sein wollen sowie eine Forschungsstätte für die Tierbesamung. Als Ort hielt man einzig die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten an der Tierärztlichen Hochschule Hannover für geeignet.⁹¹⁸ Richard Götze griff diese Vorlage für sein Vorhaben sofort auf und forderte vom Kultusministerium diesbezüglich eine Entscheidung zu treffen.

Besonders diese Intervention der Tierzüchter war schlussendlich ausschlaggebend, dass das Niedersächsische Kultusministerium der Einrichtung einer Abteilung für Haustierbesamung, mit den Aufgaben Forschung und Ausbildung auf dem Gebiet der Samenübertragung, innerhalb der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten, zum Ende des Jahres 1949 zugestimmt hatte.⁹¹⁹ Damit kann das Thema der künstlichen Besamung als ausschlaggebender Grund für die erste Aufteilung der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten gesehen werden.

⁹¹⁵ Gemeint waren Grundlagenforschungen auf dem Gebiet der künstlichen Besamung sowie Versuche und Untersuchungen für die Erhaltung und Förderung der deutschen Tiererzeugung.

⁹¹⁶ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Brief vom 6. November 1948.

⁹¹⁷ Geplant waren ein drei- bis sechswöchiger Lehrgang.

⁹¹⁸ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Brief vom 23. November 1948.

⁹¹⁹ Die Finanzierung des Projekts sollten sich die Bundesländer der britischen Besatzungszone teilen: Niedersachsen 9.000,- DM, Nordrhein-Westfalen 6.300,- DM, Schleswig-Holstein 4.500,- DM und Hamburg 100,- DM (TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Brief vom 12. Februar 1949). Schlussendlich verweigerte Schleswig-Holstein die Zahlung mit dem Argument, dass im Jahr 1949 keine Ausbildung schleswig-holsteinischer Tierärzte auf dem Gebiet der Künstlichen Besamung an der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten stattgefunden hatte (TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Brief vom 24. Juni 1950).

Abschrift

aus dem Amtsblatt für Niedersachsen Nr. 28 Seite 297.

Erlaß des Niedersächsischen Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Betr.: Zuständige Stellen nach der Verordnung zur Durchführung der Verordnung zur Regelung der künstlichen Besamung zur Förderung der Züchtung vom 14. November 1949 (NGVBl.S.215)

Zur Durchführung der Verordnung vom 14. November 1949 wird folgendes bestimmt:

I.

Als zuständiger Tierarzt für die Begutachtung von Vartieren, für die die Genehmigung zur Verwendung zur künstlichen Besamung beantragt ist (§ 1 Abs. 3d) wird außer den von den höheren Verwaltungsbehörden zugelassenen Tierärzten auch

der Direktor der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover sowie sein Vertreter im Amt

zugelassen. Ein Gutachten des Direktors der Klinik soll nur eingeholt werden, wenn die Begutachtung besondere fachliche Schwierigkeiten bereitet oder eine Begutachtung durch den Leiter der Klinik im Interesse der Forschung und Ausbildung geboten erscheint.

Soweit hiernach der Direktor der Klinik als Gutachter zugezogen werden kann, ist er durch das KÜRamt auch bei der Entscheidung über den Antrag als zuständiger Tierarzt gemäß § 2 der Verordnung zu beteiligen.

II.

- a) Zuständige Stelle für die Durchführung von Lehrgängen für Tierärzte, die zu fachtechnischen Leitern einer Besamungsstelle bestellt werden sollen (§ 9 Abs. 4 a Ziff. 1) ist die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover.
- b) Zuständige Stelle für die Durchführung von Lehrgängen für Personen ohne tierärztliche Approbation, die zur technischen Tätigkeit bei einer Besamungsstelle für Schweine, Schafe oder Ziegen bestellt werden sollen (§ 9 Abs. 4 d Ziff. 3) ist das Tierärztliche Institut für Erforschung und Bekämpfung der Kleintierkrankheiten an der Zentralforschungsanstalt für Kleintiersucht in Celle, Dörnbergstraße 25.
- c) Zuständige Stellen für die praktische Ausbildung von Tierärzten, die zu fachtechnischen Leitern einer Besamungsstelle oder einer Besamungsnebenstelle bestellt werden sollen (§ 9 Abs. 4 a Ziff. 2, § 9 Abs. 4 b, § 9 Abs. 4 c Ziff. 1) sowie für die Ausbildung von Personen ohne tierärztliche Approbation, die zur technischen Tätigkeit bei einer Besamungsstelle für Schweine, Schafe oder Ziegen bestellt werden sollen (§ 9 Abs. 4 d Ziff. 1), sind:

b.w.

Abb. 133a: Abschrift aus dem Amtsblatt für Niedersachsen Nr. 28 Seite 297, Vorderseite: Laut der Durchführungsverordnung zur Verordnung zur Regelung der künstlichen Besamung war Götzes Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten die einzige Stelle, an der Tierärzte Lehrgänge für die fachtechnische Leitung einer Besamungsstelle absolvieren konnten (siehe II). Zusätzlich legte diese Verordnung eine Sonderstellung für Richard Götze und seinen Vertreter als Begutachter für Vartiere sowie als Gutachter für besondere Fälle (siehe I).

1. die Tierärztliche Hochschule in Hannover,
2. die Besamungsstation Mariensee, Kreis Neustadt a. Rbge.,
3. die Besamungshauptstelle in Sarstedt, Krs. Hildesheim,
4. die Besamungshauptstelle Uelzen,
5. die Besamungshauptstelle Ebstorf, Krs. Uelzen,
6. die Besamungshauptstelle Ohlendorf, Krs. Goslar,
7. die Besamungshauptstelle in Georgsheil, Krs. Aurich,
8. die Besamungshauptstelle Seefeld, Krs. Wesermarsch.

Die Zulassung je einer weiteren Besamungshauptstelle in den Regierungsbezirken Osnabrück und Stade bleibt vorbehalten.

Die Ausbildung des Personals für Besamungsstellen und Besamungsnebenstellen für Pferde erfolgt ausschließlich durch die Besamungshauptstelle in Pattensen.

- d) Zuständige Stelle für die Ausbildung von Tierärzten oder technischem Personal ohne tierärztliche Approbation für die Tätigkeit an einer Besamungsstelle für Ziegen (§ 9 Abs. 4 c Ziff. 2 und § 9 Abs. 4 d Ziff. 2) ist ausschließlich die Ziegenbesamungsstelle Gadenstedt, Krs. Peine.

Hannover, den 2. August 1950.

II/4 - 36 57

Der Niedersächsische Minister
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

I.V.: Dr. Brandes.

Abb. 133b: Abschrift aus dem Amtsblatt für Niedersachsen Nr. 28 Seite 297, Rückseite.

Aufgrund der räumlichen Situation an der Tierärztlichen Hochschule Hannover konnten im Jahr 1950 aber noch keine mehrwöchigen Kurse in der Samenübertragung angeboten werden.⁹²⁰ Solche Kurse waren für Frühjahr bis Sommer des Jahres 1951 geplant.⁹²¹ Bis zum April 1951 hatten schließlich fünf kurze Fortbildungslehrgänge mit jeweils ca. fünfzehn in der Besamung tätigen Tierärzten stattgefunden,⁹²² im Oktober 1951 war ein einwöchiger Lehrgang zur Ausbildung von fachtechnischen Leitern von Besamungsnebenstellen vorgesehen.⁹²³

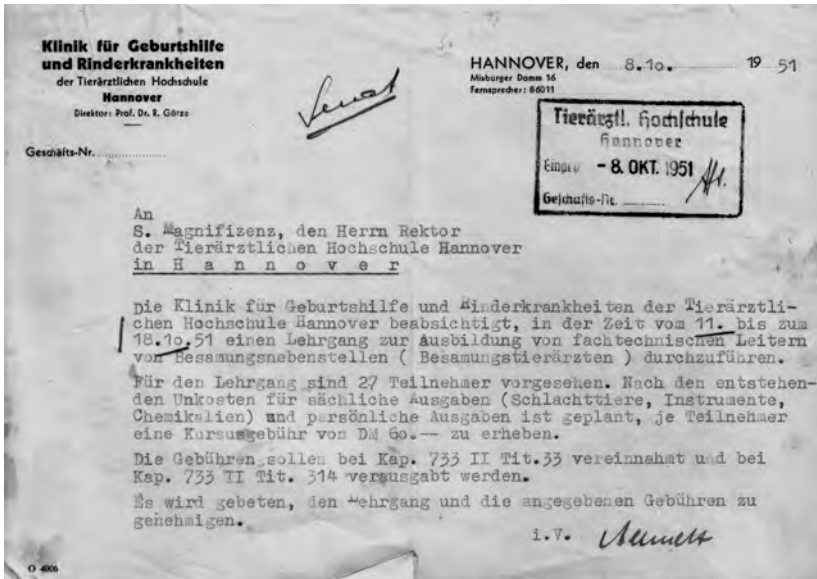


Abb. 134: Vorbereitung des Lehrgangs zur Ausbildung von fachtechnischen Leitern von Besamungsnebenstellen (Besamungstierärzte).

Bis Dezember 1952 wurden dann im Bereich der Besamung und Sterilitätsbekämpfung beim Rind sechs eintägige Kurzlehrgänge mit insgesamt rund 200 Teilnehmern, sieben Lehrgänge zur Ausbildung von fachtechnischen Leitern von Besamungsnebenstellen mit insgesamt rund 180 Teilnehmern und zwei Lehrgänge zur Ausbildung von fachtechnischen Leitern von Besamungshauptstellen mit rund 18 Teilnehmern veranstaltet. Damit hatte die Klinik ihre ministeriell

⁹²⁰ „[...] Der Klinik standen im Rohbau nur 3 provisorische Räume zur Verfügung, die hauptsächlich für den Geschäftsbetrieb erforderlich waren [...]“ (TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Brief vom 19. Dezember 1950).

⁹²¹ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Brief vom 19. Dezember 1950.

⁹²² TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Sachbericht vom 24. April 1951.

⁹²³ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Mitteilung vom 8. Oktober 1951.

verfügte Aufgabe als Lehrstätte für die Besamungstierärzte endgültig aufgenommen.⁹²⁴

Die Tierärztliche Hochschule Hannover als Besamungsstelle

Richard Götze hegte den Plan, auch an der Tierärztlichen Hochschule Hannover eine Besamungsstelle einzurichten. Dazu hatten im Jahr 1949 sowohl das Landwirtschafts- als auch das Kultusministerium ihre Zustimmung signalisiert. Auch hatte das Landwirtschaftsministerium für die Ausbildung und Forschung 20.000 DM im Etat 1949 vom Finanzministerium gefordert, doch es standen noch keine Mittel für bauliche und personelle Zwecke zur Verfügung.

Hilfe kam in Form des Wirtschaftswiederaufbauprogramms der Amerikaner, offiziell „European Recovery Program“ (ERP), inoffiziell „Marshall-Plan“ genannt. Die Amerikaner waren bereit, die künstliche Besamung in Deutschland zu fördern. Dafür stellten Sie eine Summe von 2.000.000 DM zur Verfügung. In Norddeutschland war für die Verteilung dieser Subventionen Prof. Stanley Brownell von der Cornell-University in Ithaca verantwortlich, ein anerkannter Tierzuchtwissenschaftler.⁹²⁵ Brownell hatte ganz bestimmte Vorstellungen, in welche Projekte das Geld fließen sollte. Seine ursprüngliche Idee war es, mit dem Geld eine für ganz Deutschland zuständige Zentralstation zu errichten. Da jedoch niemand bereit war, so einer überregionalen Einrichtung zuzustimmen, sollte schließlich je Bundesland eine größere Besamungsstation entstehen. Dafür stellte er jeweils 100.000,- DM für den Ankauf von Bullen und 80.000,- DM für Baumaßnahmen zur Verfügung.⁹²⁶

Götze sah seinen Plan einer Besamungsstation auf dem Gelände der Tierärztlichen Hochschule in greifbarere Nähe gerückt, doch die ERP-Mittel standen der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten als staatlicher Einrichtung nicht zur Verfügung, *“[...] denn niemand könne es verübeln, wenn der Staat damit zunächst die Institute wieder herrichten würde. [...] Das Geld würde ausschließlich landwirtschaftlichen Organisationen gegeben werden, die in ihrer Organisationsform der von ihm (Brownell) 1938 für die Cornell University gegründeten Eastern Breeders Cooperation entsprechen und 12.000 Erstbesamungen im Jahr durchführten [...]“*⁹²⁷.

Mitte des Jahres 1950 lud Götzes Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten, im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer Hannover, interessierte private und amtliche Kreise zu einer Besprechung über die Gründung einer

⁹²⁴ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Brief vom 3. Oktober 1952.

⁹²⁵ Sell 1997, 63; Rath 2007, 52–53.

⁹²⁶ Rath 2007, 52–53.

⁹²⁷ Rath 2007, 52–53.

Hauptgenossenschaft für Rinderbesamung ein.⁹²⁸ Laut Richard Götze wurde schon bei dieser ersten Besprechung die „Zentrale Bullenhaltungsgesellschaft Niedersachsen“ gegründet.⁹²⁹

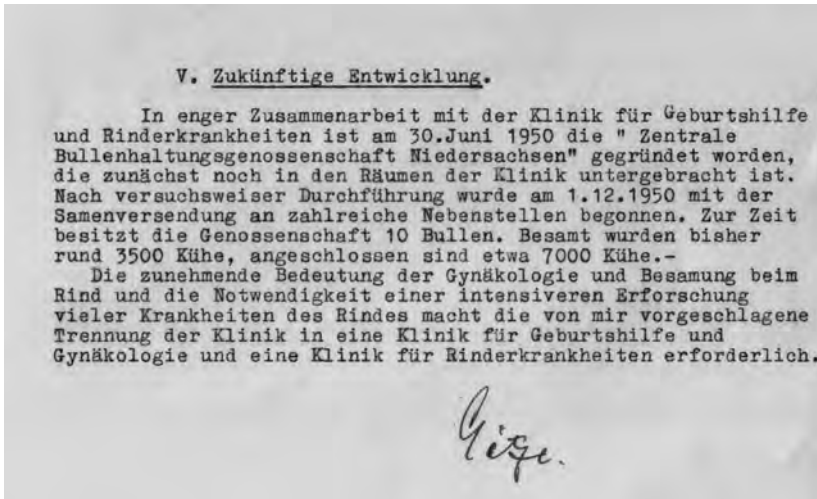


Abb. 135: Richard Götze berichtete im Juni 1951 über das erste Jahr der Zusammenarbeit zwischen seiner Klinik und der, ein Jahr zuvor gegründeten Bullenhaltungsgesellschaft und bekräftigte erneut seine Forderung nach einer Aufteilung seines Ordinariats und seiner Klinik.

Vorsitzender der Genossenschaft wurde der Landwirt Gustav Biester aus Langenhagen, stellvertretender Vorsitzender und verantwortlich für den Bullenankauf wurde der Züchter Heinrich Beinsen. Die Geschäftsführung und Leitung der Station übernahm Gunther Rath, Götzes Assistent aus der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten. „[...] Mit der Tierärztlichen Hochschule wurde ein 30jähriger Erbbauvertrag abgeschlossen und im Anschluss an Stall X wurden 25 Bullenställe [...] gebaut. Die Samengewinnung und Verarbeitung erfolgte im Kellergeschoß des Richard Götze Hauses.“⁹³⁰

⁹²⁸ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Brief vom 21. Juni 1950.

⁹²⁹ TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Bericht über die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten vom 1. April 1950 bis 31. März 1951. Bezüglich des Gründungsdatums nennt Gunther Rath allerdings den 23. August 1950 (Rath 2007, 53).

⁹³⁰ Rath 2007, 53.

V. Zukünftige Entwicklung.

Die in enger Zusammenarbeit mit der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten am 30.6.1950 gegründete "Zentrale Bullenhaltungsgenossenschaft Niedersachsen" ist zunächst noch weiterhin in einigen Räumen der Klinik untergebracht. Zur Zeit besitzt die Genossenschaft 15 Bullen. Im Jahre 1951 wurden etwa 10 000 Kühe besamt, während die Zahl der Besamungen im Jahr 1952 schätzungsweise auf 20 000 anwachsen wird. Die zunehmende Bedeutung der Gynäkologie und Besamung beim Rind macht eine weitere erhebliche Intensivierung der Lehr- und Forschungsarbeit notwendig. Ähnliches gilt auch für die inneren und äusseren Krankheiten des Rindes. Daher ist die vorgeschlagene Teilung der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in eine Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie und eine Klinik für Rinderkrankheiten im Interesse der wissenschaftlichen Arbeit und der Praxis notwendig. —

Abb. 136: Im Juni 1952 zieht Richard Götze in seinem Jahresbericht über die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in der Zeit vom 1. April 1951 bis 31. März 1952 Bilanz. Bereits im zweiten Jahr nach Gründung der Zentralen Bullenhaltungsgenossenschaft Niedersachsen rechnete Götze damit, dass 20.000 Kühe besamt werden.

Während in den ersten neun Monaten nach Gründung der Zentralen Bullenhaltungsgenossenschaft Niedersachsen schon 9.700 Besamungen durchgeführt wurden, waren es im dritten Geschäftsjahr bereits 33.536.⁹³¹ „[...] Bei zu erwartender Steigerung der Besamungszahl entsprachen weder die räumlichen Möglichkeiten zur Spermagewinnung noch die Anzahl der benötigten Stallplätze den zukünftigen Anforderungen [...]“⁹³² Auf Götzes Empfehlung siedelte die Zentrale Bullenhaltungsgenossenschaft Niedersachsen um und errichtete auf dem Westfalenhof am Bünteweg eine neue und größere Besamungsstation, die erst nach Götzes Tod fertiggestellt wurde.⁹³³



Abb. 137: Im Frühjahr 1957 wurde die neue Besamungsstation der Zentralen Bullenhaltungsgenossenschaft Niedersachsen am Bünteweg fertiggestellt.

⁹³¹ Rath 2007, 53.

⁹³² Rath 2007, 54.

⁹³³ Rath 2007, 54.

Fehlplanung oder Kalkül

Zur Zeit der Planung der Zentralen Bullenhaltungs-genossenschaft Niedersachsen und ihrer Ansiedlung quasi in der Verlängerung der Rinderklinik war der Stall XI von Götzes Klinik, als Folge des Krieges, immer noch zerstört. Götze hatte bereits Schwierigkeiten, seine Klinikpatienten unterzubringen.⁹³⁴ Es drängt sich also die Frage auf, ob Götze, der bereits während des Krieges der Künstlichen Besamung ein blühendes Wachstum in der Nachkriegszeit prognostiziert hatte, wirklich nicht mit dem rasanten Wachstum der Zentralen Bullenhaltungs-genossenschaft Niedersachsen gerechnet hatte? Zumindest konnten die Stallungen nach Umsiedlung der Zentralen Bullenhaltungs-genossenschaft Niedersachsen problemlos von Götzes Klinik genutzt werden.

Stand der künstlichen Besamung in Götzes Todesjahr

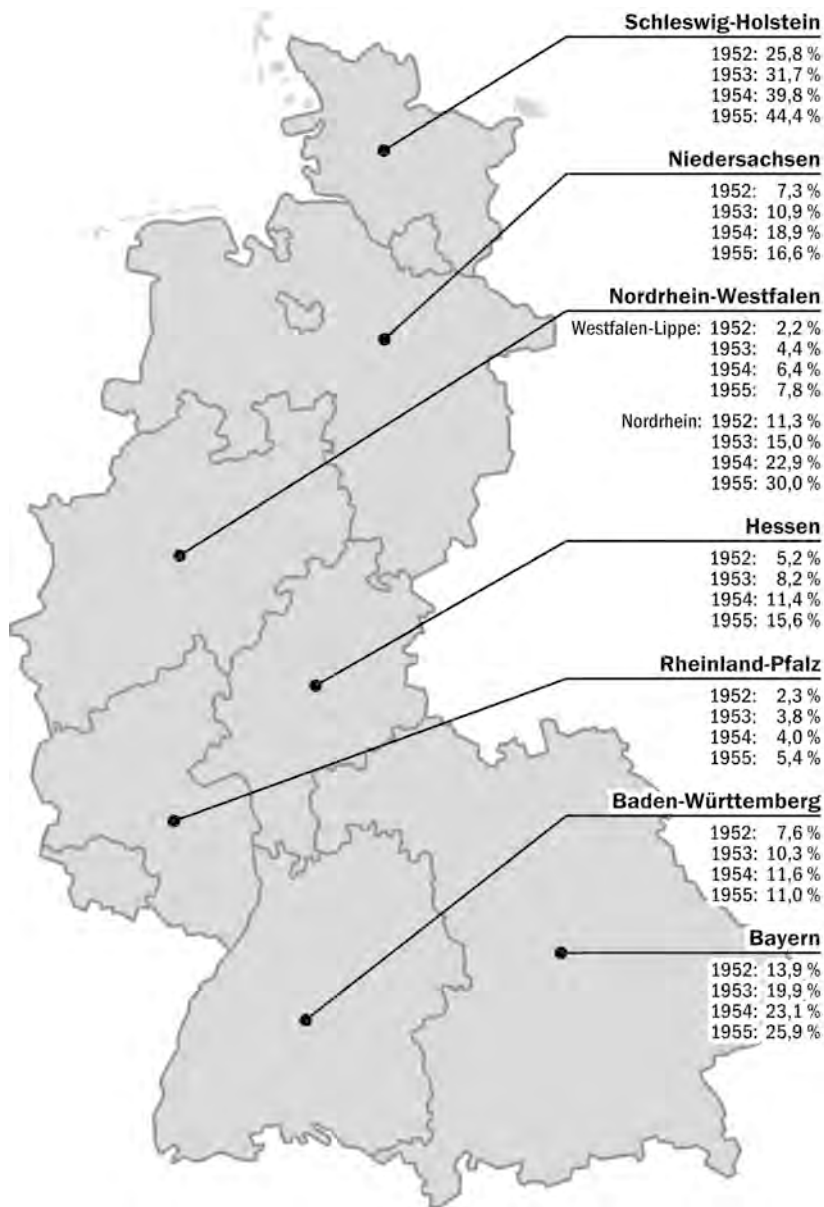
Im Jahr 1955 sind 20,3 % des gesamten Kuhbestandes (einschließlich der Färsen) der Bundesrepublik Deutschland besamt worden. Absolut waren das mehr als 1,2 Millionen Tiere.⁹³⁵

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter e. V. führte dazu aus: „[...] Die Besamung breitete sich im gleichen Umfang weiter aus wie im Vorjahr. Die besamten Tiere stehen zum größten Teil (ca. 58 %) in Betrieben, die keinem Herdbuch angeschlossen sind und die Milchleistung nicht feststellen lassen. Es folgen der Zahl nach die Betriebe, die Ihre Kühe der Milchleistungsprüfung unterstellt haben (ca. 23 %); den geringsten Anteil haben die Herdbuchkühe (ca. 19 %). Der Bullenbestand betrug 991 und war um 134 größer als im Vorjahr. Die mehr eingestellten Bullen wurden von den vorhandenen Besamungshauptstellen aufgestellt. Die Größe der Besamungshauptstellen liegt überwiegend bei 10–20.000 besamten Kühen. [...] Die Zahl der Erstbesamungen je Bulle schwankt von ca. 800 bis 1.500 und die erforderlichen Besamungen je Kuh von 1,4 bis 1,74. Die Befruchtungsergebnisse liegen bei den Erstbesamungen zwischen 56 und 66 %, bei den gesamten Besamungen zwischen 86 und 93 %. Die Besamung wurde von 2.349 Tierärzten, von denen 136 haupt- und 2.213 nebenamtlich tätig waren, und 116 Technikern durchgeführt [...]“⁹³⁶

⁹³⁴ Rath 2007, 54.

⁹³⁵ Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter e. V. 1956, 48.

⁹³⁶ Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter e. V. 1956, 48.



Tab. 13: Anteil der Besamungen am Kuh- und Färsenbestand in den Jahren 1952–1955 in Prozent. Im gesamten westdeutschen Bundesgebiet wurden 1955 1.266.700 weibliche Tiere besamt, das entsprach 20,3 % aller Kühe inklusive der Färsen (Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter e. V. 1956, 21, 48).

Mentor der künstlichen Besamung in Deutschland

Wie oben dargestellt, war Richard Götze weder der Erfinder der Künstlichen Besamung noch der einzige, der sich in Deutschland ab den 1930er Jahren mit dem Thema beschäftigt hatte. Aber Götze war derjenige, der offensichtlich bereits im Jahr 1932 das Potential dieser Methode erkannte – die Bekämpfung und Vorbeugung von Deckinfektionen sowie die Steigerung des Zuchtfortschritts in kurzer Zeit und großer Zahl, und das zum einen im Sinne der Leistungssteigerung und zum anderen im Sinne der Gesundheit und Widerstandsfähigkeit.

Seine Berichterstattung über die russischen Forschungen und Entwicklungen auf dem Gebiet der künstlichen Besamung im Jahr 1933 war für viele Forscher und Wissenschaftler in Deutschland der Anstoß, sich ebenfalls mit dem Thema zu beschäftigen.

In Deutschland war Richard Götze einer der Förderer und Fürsprecher der Künstlichen Besamung und das Thema beschäftigte ihn mehr als 33 Jahre seines Lebens. *„[...] Er war aus dem Institut für Tierzucht und Geburtsurkunde hervorgegangen und erkannte früher als andere, daß es nicht genügt, kranke Tiere zu behandeln, sondern daß es viel wichtiger ist, gesunde und fruchtbare Leistungstiere zu züchten, die die erforderliche Anpassungsfähigkeit an die Umwelt mitbringen. ‚Die größte Macht auf dieser Erde [...] ist die Vererbung.‘ Tierärztliches Handeln sollte sich nicht darin erschöpfen Untüchtiges zu retten, sondern vielmehr daraufhin wirken, daß nur erbhygienisch ausgelesene Tiere sich in großer Breite fortpflanzen können, denen dann aber auch eine optimale Umwelt zur vollen Entfaltung ihrer Leistungsfähigkeit bereitet werden sollte [...].“⁹³⁷*



Abb. 138: Götze bei einer andrologischen Untersuchung.

⁹³⁷ Verfasser unbekannt 1975.

3.34 Bösartiges Katarrhalfieber

Leptospira catarrhalis

*„Bösartiges Katarrhalfieber [...] ist eine nicht ansteckende Infektionskrankheit des Rindes, bei der eine eigenartige Erkrankung der Augen nie fehlt, die im übrigen sich aber jeweils vorwiegend in den Augen mit den nahen Kopfschleimhäuten, dem Darm, dem Gehirn, den Lungen oder auch in der Haut lokalisieren kann. Die einzelnen Formen treten ganz regellos auf, gehen aber auch vielfach ineinander über. Die Kopfform ist jedoch die häufigste [...].“*⁹³⁸

„Das Rätsel des Rindertyphus gelöst.“⁹³⁹

***„Erreger des Rinderkatarrhalfiebers entdeckt.
Großer Erfolg der deutschen Wissenschaft.“***⁹⁴⁰

„Der Erreger einer Tierseuche entdeckt.“⁹⁴¹

Solche und ähnliche Schlagzeilen waren Anfang November des Jahres 1940 in vielen deutschen und internationalen Zeitungen zu lesen,⁹⁴² die meisten davon sogar versehen mit einem Foto von Richard Götze in seinem Labor. Denn zum Abschluss der ersten Sitzung des Amtes für Wissenschaft gab Richard Götze bekannt, dass ihm die Auffindung der vermutlichen Erregers des Bösartigen Katarrhalfiebers der Rinder gelungen sei, und er zeigte erstmals öffentlich „Leptospira catarrhalis“ im Mikroskop.⁹⁴³

⁹³⁸ Götze 1954, 4.

⁹³⁹ Münchner Neueste Nachrichten vom 21. November 1940.

⁹⁴⁰ Neue Abendzeitung Ludwigshafen vom 3. November 1940.

⁹⁴¹ Neues Wiener Tagblatt vom 5. November 1940.

⁹⁴² Unter anderem berichteten über dieses Thema folgende Zeitungen: 1) Allgemeine Thüringische Landeszeitung, 2) Allgemeine Viehandels-Zeitung, 3) Bayerische Ostmark, Bamberger Tagblatt, 4) Berliner Börsen-Zeitung, 5) Bremer Zeitung, 6) Breslauer Neueste Nachrichten, 7) Cottbusser Anzeiger, 8) Deutsche Allgemeine Zeitung, 9) Deutsche Fleischer-Zeitung, 10) Deutsche Post für das Sudetenland, 11) Deutsche Zeitung in den Niederlanden, 12) Deutsche Zeitung in Norwegen, 13) Dresdner Anzeiger, 14) Dresdner Nachrichten, 15) Eisenacher Tagespost, 16) Elbinger Zeitung, 17) Forster Tageblatt, 18) Frankfurter Zeitung, 19) Koblenzer Nationalblatt, 20) Kölnische Zeitung, 21) Liegnitzer Tageblatt, 22) Litzmannstädter Zeitung, 23) Münchner Neueste Nachrichten, 24) Neue Abendzeitung Ludwigshafen, 25) Der Neue Tag, Neues Wiener Tagblatt, 26) Nordwestdeutsche Zeitung, 27) Der Oberschlesische Wanderer, 29) Osnabrücker Tageblatt, 30) Rheinisch-Westfälische Zeitung, 31) Rostocker Anzeiger, 32) Schleswig-Holsteinische Tageszeitung, 33) Schwarzwälder Bote, 34) Vogtländer Anzeiger, 35) Völkischer Beobachter, 36) Volksdeutsche Zeitung, 37) Wesermünder Neueste Nachrichten (TiHoA 21.17.1).

⁹⁴³ TiHoA ohne Signatur.

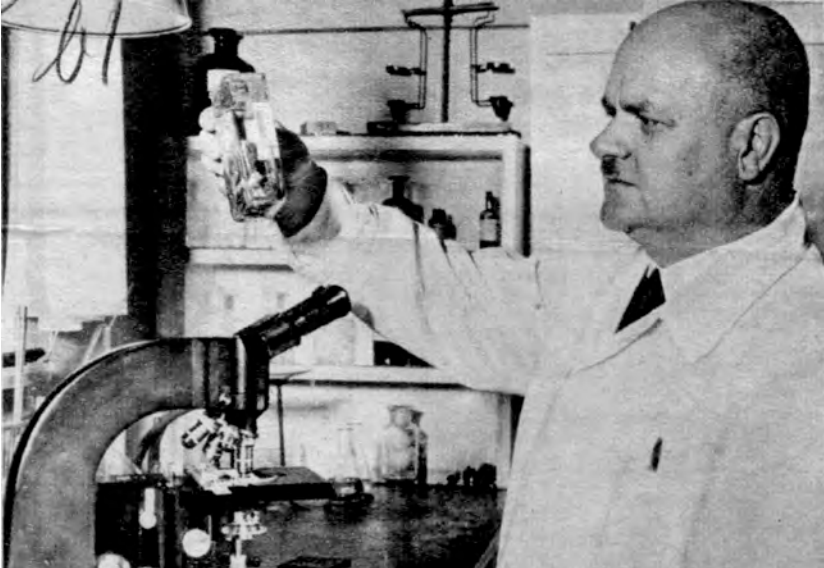


Abb. 139: Richard Götze, vermeintlicher Entdecker des Erregers des Bösartigen Katarrhalfiebers in seinem Labor (1940).

Wie kam es zur Entdeckung der Erregers des Bösartigen Katarrhalfiebers?

Mitte der 1920er Jahre wandte sich ein Bauer an Richard Götze und die seinerzeit neugegründete Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten an der Tierärztlichen Hochschule Hannover und berichtete von einer ungeklärten Krankheit, durch die er jährlich zehn bis fünfzehn Rinder verlor. Bei der Krankheit handelte es sich um das Bösartige Katarrhalfieber.⁹⁴⁴

Die Erkrankung trat nur in einem der Rinderställe des Bauern auf, die anderen Gruppen blieben frei von Bösartigem Katarrhalfieber. Götzes Interesse war geweckt und so begann er eine systematische Untersuchung. Zwischen den Ställen waren die Futter- und Wasserversorgung, die Pflege und alle anderen Dinge identisch, mit einer Ausnahme: In der Abteilung in der es zu den Erkrankungen kam, lebten Schafe eng zusammen mit den Rindern.⁹⁴⁵

Götze hegte eine erste Vermutung und so separierte er die Schafe von den Rindern durch eine Bretterwand. Auch die Futter- und Wasserversorgung wurde

⁹⁴⁴ TiHoA 21.17.1, Brief vom 16. November 1940.

⁹⁴⁵ TiHoA 21.17.1, Brief vom 16. November 1940.

getrennt und jeder Kontakt zu den Rindern vermieden. Seine Maßnahmen hatten Erfolg und das Bösartige Katarrhalfieber verschwand aus dem Bestand.⁹⁴⁶

Götze propagierte daraufhin, dass Schafe der Überträger des Bösartigen Katarrhalfiebers seien, und um seine These zu stützen, startete er auf dem Hochschullehrgut Adendorf einen Versuch. In dem dortigen, vom Bösartigen Katarrhalfieber zuvor freien Bestand wurden zwei Schafe eingestellt, die aus einem Stall kamen, in dem zuvor das Bösartige Katarrhalfieber ausgebrochen war. Daraufhin brach nach drei Monaten auch im Rinderstall auf Gut Adendorf die Erkrankung mit der Folge aus, dass insgesamt 18 Rinder starben. Somit war der experimentelle Beweis für Götzes Hypothese zur Ätiologie des Bösartigen Katarrhalfiebers erbracht.⁹⁴⁷

Doch wie Gustav Rosenberger zu berichten wusste, waren Richard Götze und sein Assistent Johannes Liess nicht die ersten, die diesen Zusammenhang zwischen Rind und Schaf herstellten. „[...] Hinweise auf bei Ausbruch des bösartigen Katarrhalfiebers bestehende Tiergemeinschaften von Rind und Schaf finden sich zwar bereits bei Anker (1832), Bugnio (1877) und Moebius (1887); diese Autoren zogen hieraus aber keine epizootiologischen Schlüsse [...]“⁹⁴⁸

Ein weiterer Versuch Götzes bezog sich dann auf die Übertragbarkeit der Erkrankung von Rind zu Rind, da bis dato das Bösartige Katarrhalfieber innerhalb einer Rinderpopulation als nicht übertragbar galt. Richard Götze experimentierte mit Bluttransfusionen von infizierten auf freie Rinder, und es gelang ihm einen Teil der Versuchstiere zu infizieren, so dass sie im Zeitraum von zwei Wochen bis zwei Monaten am Bösartigen Katarrhalfieber erkrankten. Aufgrund dieses Versuchs folgerte Götze, dass es einen Erreger oder Ansteckungsstoff als Auslöser der Erkrankung geben muss.⁹⁴⁹

Götze schloss in dieser Phase seiner Forschungen ein Virus als Agens aus, „[...] denn wenn das Krankenblut durch feinste Filter gezogen wurde, war es nicht mehr ansteckungsfähig“⁹⁵⁰.

Nach erneuten akribischen Forschungen und Versuchen tauchte bei Götze die Vermutung auf, dass Spirochäten als Verursacher des Bösartigen Katarrhalfiebers beim Rind in Frage kommen könnten, und so konzentrierte sich seine weitere Arbeit darauf, diese Spirochäten zu finden. Es gelang ihm schließlich der

⁹⁴⁶ TiHoA 21.17.1, Brief vom 16. November 1940.

⁹⁴⁷ TiHoA 21.17.1, Brief vom 16. November 1940.

⁹⁴⁸ Rosenberger 1970, 844.

⁹⁴⁹ TiHoA 21.17.1, Brief vom 16. November 1940.

⁹⁵⁰ TiHoA 21.17.1, Brief vom 16. November 1940.

Nachweis von teilweise großen Mengen an Spirochäten in den Schleimhäuten, der Niere und der Haut, nachdem er die Färbemethoden zur Identifizierung des Erregers modifiziert hatte.⁹⁵¹ Und so gab er Ende des Jahres 1940, im Rahmen eines Ausspracheabends des NS-Dozentenbundes der Tierärztlichen Hochschule Hannover bekannt, „[...] daß er den vermutlichen Erreger des Bösartigen Katarrhalfiebers der Rinder entdeckt habe [...]“⁹⁵².

Doch trotz oder gerade wegen des großen medialen Aufsehens, welches die Entdeckung nach sich zog, kommentierte Götze selber seine Entdeckung mit einer gewissen Vorsicht: *„Die Forschung kann sich mit diesem neuen Erfolg noch immer nicht zufrieden geben. Es müssen mit Hilfe von Versuchstieren Reinkulturen gezüchtet werden, mit denen die Krankheit an Rindern künstlich erzeugt werden kann [...].“*⁹⁵³ Wie sich bekanntlich später herausstellte, war diese selbstkritische Einstellung bezüglich seiner Entdeckung durchaus begründet.

Leider finden sich in den Archivalien der Tierärztlichen Hochschule Hannover nach dem Jahr 1940 keine weiteren Unterlagen bezüglich Götzes Versuchen und Forschungen zum Bösartigen Katarrhalfieber. Somit kann nicht nachvollzogen werden, wann Götze seine Meinung revidierte, dass der Auslöser der Erkrankungen eine bakterielle Infektion sei. In seinem Buch „Rinderkrankheiten“ gibt Götzes im Jahr 1954 an: *„[...] Als Erreger wird nach neuzeitlichen Erfahrungen ein Virus angenommen [...].“*⁹⁵⁴

Trotz seiner akribischen Forschungen war Götze im Jahr 1940 zwar nicht der Entdecker des Erregers des Bösartigen Katarrhalfiebers, gemeinsam mit Liess ist ihm aber bereits Ende der 1920er Jahre die Entdeckung des epidemiologischen Zusammenhangs zwischen Rind und Schaf bezüglich des Krankheitsgeschehens gelungen. Aus dieser Entdeckung heraus war es ihm anschließend möglich, eine der einfachsten Prophylaxe-Maßnahmen zu entwickeln – nämlich der Rat, Rinder und Schafe strikt getrennt voneinander aufzustellen.

⁹⁵¹ TiHoA 21.17.1, Brief vom 16. November 1940.

⁹⁵² Verfasser unbekannt 1940a, 430.

⁹⁵³ TiHoA 21.17.1, Brief vom 16. November 1940.

⁹⁵⁴ Götze 1954, 4.

3.35 Das Lehrgut Adendorf

„Im Jahre 1925 kam aus dem Professorenkollegium von Prof. Oppermann der Vorschlag: Die Hochschule solle sich um einen landwirtschaftlichen Betrieb bemühen, welcher zur Lehre und Forschung ausgenützt werden könnte.“⁹⁵⁵ Der zunehmenden Zahl an Studierenden, die das Studium der Veterinärmedizin an der Tierärztlichen Hochschule Hannover ohne landwirtschaftlichen Hintergrund absolvierten, weil sie in Städten aufgewachsen waren, sollten auf einem landwirtschaftlichen Betrieb die Grundlagen landwirtschaftlicher Arbeitsweisen vermittelt werden. Die Idee war es, kleine Gruppen von Studenten zwischen den Semestern, im Rahmen von vierzehntägigen Praktika, in den laufenden Betrieb miteinzubinden und sie auf diesem Wege mit wichtigen Grundlagen der Landwirtschaft sowie der Tierhaltung vertraut zu machen.⁹⁵⁶

Zu diesem Zweck kaufte die Preußische Domänenverwaltung am 28. Juli 1926 das Rittergut Adendorf bei Lüneburg und verpachtete dieses an die Tierärztliche Hochschule Hannover, nachdem es bereits im März 1926 durch eine Delegation der Hochschule⁹⁵⁷ in Augenschein genommen und für sehr geeignet befunden worden war.⁹⁵⁸ Im Jahr 1927 wurde der Lehrbetrieb auf dem Gut aufgenommen und in den Pfingstferien 1927 kamen dann die ersten Praktikanten auf das Gut.

Im Weiteren wird hier ausschließlich auf die Verbindung zwischen Richard Götze und dem Lehrgut Adendorf eingegangen. Für detaillierte Informationen zum Lehrgut selbst sei auf das bestehende Schrifttum verwiesen.⁹⁵⁹

Erster Leiter des Lehrgutes war der Vertreter der Landwirtschaftslehre an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Prof. Neuberth, der dieses Amt vom 1. August 1926 bis zum 1. April 1928 innehatte und in dieser Zeit intensiv an der Herrichtung des Gutes entsprechend des neuen Nutzungszwecks arbeitete.⁹⁶⁰ Nachdem Neuberth sein Amt niedergelegt hatte, übernahm die Oberaufsicht ein Triumvirat, bestehend aus dem Rektor der Tierärztlichen Hochschule

⁹⁵⁵ Götze 1933a, 1.

⁹⁵⁶ Götze 1928c, 216; Zietzschmann 1928, 105.

⁹⁵⁷ Diese Delegation bestand aus dem damaligen Rektor Prof. Oppermann und Prof. Neuberth.

⁹⁵⁸ Zietzschmann 1928, 105.

⁹⁵⁹ Siehe beispielsweise Zietzschmann 1928, 105–108.

⁹⁶⁰ „Das Gut war bis zur Übernahme durch die Hochschule von seinen Vorbesitzern wohl mehr als Herrsitz und später als Handels- und Spekulationsobjekt, nicht aber als Wirtschaftsbetrieb benutzt worden. Wie viele Opfer an Zeit, Arbeit und Geld es im Laufe der Jahre den verschiedenen Rektoren, Professoren, Instituten und auch dem Ministerium bereitet hat, kann hier im einzelnen gar nicht angeführt werden. Selbst die Gesellschaft der Freunde hat mit einem Betrag von 10.000 RM zur Sanierung beigetragen [...]“ (Götze 1933a, 2–3).

Hannover sowie einem Verwaltungsrat, der sich aus zwei Mitgliedern des Lehrkörpers zusammensetzte. Eines dieser beiden Mitglieder war Richard Götze. Auf Anweisung dieser drei Personen leitete Gutsinspektor Brandt die Bewirtschaftung des Gutes vor Ort.⁹⁶¹

Richard Götze nutzte das Lehrgut gerne für seine Forschungsarbeit. So konnte er dort beispielsweise viele praktische Erfahrungen auf dem Gebiet der Streptokokkenmastitis gewinnen und er erkannte in Experimenten vor Ort die Notwendigkeit gut ausgebildeter Melker bei der Mastitis-Prophylaxe. Auch auf dem Gebiet der Brucellosebekämpfung diente Götze das Lehrgut als Standort für seine Arbeit. Zufällig herrschte im dortigen Zuchtviehstall bei der Übernahme des Gutes im Jahre 1926 die Brucellose. Götze nahm dies zum Anlass, um mit Beobachtungen und in Versuchen Erkenntnisse zur Ätiologie und zur Bekämpfung der Erkrankung zu gewinnen, und so stellte er im Jahr 1933 fest: „[...] Wenn es einmal gelingen sollte, ein Chemotherapeutikum gegen die Brucellose der Rinder zu finden, welches auch nur einigermaßen vorbeugend oder sogar heilend wirkt, dann hat auch Adendorf daran sein Verdienst [...].“⁹⁶²

Auch im Bereich der Parasitosen sowie ihrer Bekämpfung bot Gut Adendorf reichlich Beobachtungsmaterial für Richard Götze. Neben der Distomatose der Rinder fanden hier auch viele seiner Forschungen zum Dassellarvenbefall bei Milchkühen sowie der Bekämpfung der Hypodermose mit Derriswurzelextrakten statt.⁹⁶³

Von entscheidender Bedeutung war Gut Adendorf auch bei Götzes Forschungen zur Ätiologie des Bösartigen Katarrhalfiebers der Rinder.⁹⁶⁴ Ein Versuch auf dem Lehrgut brachte seinerzeit die unangreifbare Bestätigung, dass Schafe die Überträger der Krankheit sind.⁹⁶⁵ „[...] Zwei Schafe aus dem Kuhstall eines Katarrhalfieberbestandes wurden in den Adendorfer Kuhstall gebracht. 3 Monate nach Einsetzen der Schafe in den Kuhstall brach die Seuche aus und forderte 18 Opfer [...] Dieser Versuch hat in die bisher völlig dunkle Entstehung des K. F. den ersten Lichtstrahl hineingeworfen und gleichzeitig die einfachste, sicherste und billigste Vorbeugemaßnahme aufgedeckt: Schafe gehören nicht in den Kuhstall und sind nicht so aufzustellen, daß sie mit Rindern in Berührung kommen. [...]“⁹⁶⁶

⁹⁶¹ Zietzschmann 1928, 106–107; Götze 1933a, 2.

⁹⁶² Götze 1933a, 6–7.

⁹⁶³ Götze 1933a, 7–8.

⁹⁶⁴ Vgl. Kapitel 3.34: Bösartiges Katarrhalfieber, 295–298.

⁹⁶⁵ Götze 1933a, 8.

⁹⁶⁶ Götze 1933a, 8.

Insgesamt wird die Verbindung von Richard Götze zum Lehrgut Adendorf weniger dadurch charakterisiert, was Götze selbst für das Lehrgut getan hat, als vielmehr durch den Nutzen, den Richard Götze aus diesem Standort, außerhalb der Mauern seiner eigentlichen stationären Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten, für seine Arbeit und Forschung gewinnen konnte.

3.36 Tabellarischer Lebenslauf

Zur schnelleren Vergegenwärtigung und Visualisierung, in welchem Lebensalter Götze die einzelne Stationen seines Lebens beschriften hat, ist jeweils im Abstand von 5 Jahren sein Geburtstag in der Tabelle mit aufgeführt worden. *(Die Geburtstage sind kursiv und in grauer Farbe dargestellt)*

Kindheit, Jugend und Studium

12. 10. 1890 Geboren in Oberlichtenau bei Chemnitz in Sachsen.
- 12. 10. 1895 Richard Götze wird 5 Jahre alt.*
- 12. 10. 1900 Richard Götze wird 10 Jahre alt.*
- bis April 1903 Besuch der Volksschule in Oberlichtenau.
- 1903 – 1911 Besuch der Oberrealschule in Chemnitz.
- 12. 10. 1905 Richard Götze wird 15 Jahre alt.*
- 12. 10. 1910 Richard Götze wird 20 Jahre alt.*
11. 02. 1911 Maturitätszeugnis.
- zum SS 1911 Beginn des Studiums der Tierheilkunde an der Tierärztlichen Hochschule Dresden.
16. 11. 1914 Tierärztliche Approbation.
(TA Richard Götze)

Militärdienst und Promotion

15. 01. 1915 Eintritt ins Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 182.
01. 02. 1915 Versetzung zum Ersatz-Eskadron Gardereiter-Regiment.
17. 02. 1915 Beförderung zum Unterveterinär.
08. 03. 1915 Wechsel zum 5. Feldartillerie-Regiment Nr. 64 Abteilung Stab II.
04. 06. 1915 Beförderung zum Veterinär.
- 12. 10. 1915 Richard Götze wird 25 Jahre alt.*
19. 12. 1915 Ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse.
27. 07. 1916 Promotion zum Doctor medicinae veterinariae.
(Dr. Richard Götze)
18. 03. 1917 Ausgezeichnet mit dem Albrechtsorden II. Klasse.
10. 08. 1918 Auftrag zur Führung des Pferdelaazetts Nr. 32.

- 12. 08. 1918 Beförderung zum Oberveterinär und zu den Veterinär-Offizieren der Reserve überführt.
- 15. 08. 1918 Versetzung zur Ersatz-Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 64.
- 18. 12. 1918 Entlassung aus dem Heeresdienst nach Lichtenau zum Bezirks-Kommando Chemnitz.

Wissenschaftliche Laufbahn

- 15. 01. 1919 Inoffizielle Anstellung als 1. Assistent am Institut für Tierzucht und Geburtskunde an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden.
- 01. 02. 1919 Offizielle Anstellung als 1. Assistent am Institut für Tierzucht und Geburtskunde an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden.
- 12. 10. 1920 *Richard Götze wird 30 Jahre alt.*
- 27. 11. 1920 Sächsische staatstierärztliche Prüfung.
- 04. 02. 1922 Prüfung zum Tierzuchtinspektor.
- 10. 07. 1923 Erlangung der Lehrberechtigung (venia legendi) als Privatdozent an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden für das Gebiet Tierzucht und Geburtskunde.
- WS 1923/24 Umzug von Dresden nach Leipzig, zusammen mit der Tierärztlichen Hochschule Dresden.
- 12. 10. 1925 *Richard Götze wird 35 Jahre alt.*
- 05. 11. 1925 Ernennung zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. (Prof. Dr. Richard Götze)
- 01. 12. 1925 Ernennung zum ordentlichen Professor an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Verleihung des Ordinariats für Geburtshilfe und Buiatrik und Ernennung zum Direktor der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten.
- 19. 05. 1926 Antrittsvorlesung in Hannover mit dem Thema: „Über die Ursachen des Geburtseintrittes“.

Weitere Ereignisse

- 04. 08. 1928 Hochzeit mit Margarita Luise Berta Meta Engelke.⁹⁶⁷
- 02. 07. 1929 Geburt des ersten Kindes: Herbert Richard.

⁹⁶⁷ Margarita Luise Berta Meta Engelke war zum Zeitpunkt der Hochzeit 21 Jahre alt.

12. 10. 1930 *Richard Götze wird 40 Jahre alt.*
02. 01. 1931 Geburt des zweiten Kindes: Margrit Hildegard.
01. 05. 1933 Beitritt zur NSDAP.
15. 01. 1934 Ernennung zum Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Erste Amtszeit.
04. 05. 1934 Ernennung zum Obmann der NSLB-Einzelmitglieder an der Tierärztlichen Hochschule Hannover.
01. 04. 1935 Wiederernennung zum Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Zweite Amtszeit.
01. 10. 1935 Ernennung zum außerordentlichen Mitglied des Preußischen Landesveterinäramtes.
12. 10. 1935 *Richard Götze wird 45 Jahre alt.*
12. 02. 1936 Ernennung zum außerordentlichen Mitglied des Wissenschaftlichen Senats für das Heeresveterinärwesen.
31. 03. 1937 Entbindung vom Rektoratsamt.
23. 12. 1937 Geburt des dritten Kindes: Anna Christine.
28. 02. 1939 Ernennung zum Mitglied der Kaiserlich deutschen Akademie der Naturforscher.
27. 08. 1939 Einberufung zum Heeresdienst im Zuge der Mobilmachung und unmittelbarer Widerruf der Einberufung.
01. 10. 1939 Ernennung zum ordentlichen Mitglied des Preußischen Landesveterinäramtes.
02. 03. 1940 Ernennung zum Mitglied des Ausschusses für die Entziehung akademischer Grade an der Tierärztlichen Hochschule Hannover für die Dauer von fünf Jahren.
30. 03. 1940 Ausgezeichnet mit dem Treuedienst-Ehrenzeichen Stufe II für 25-jährige Dienstzeit.
16. 07. 1940 Uk.-Stellung durch die Wehersatz-Inspektion Hannover.
- Oktober 1940 Ernennung zum Leiter des „Amts für Wissenschaft“.
12. 10. 1940 *Richard Götze wird 50 Jahre alt.*
10. 06. 1941 Beitritt zur Deutsch-Japanischen Gesellschaft – Zweigstelle Hannover.

- 10. 11. 1941 Übernahme der tierärztlichen Leitung beim ersten deutschen Bullenhaltungsverein in Pinneberg.
- 01. 10. 1942 Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins finnischer Tierärzte anlässlich deren fünfzigjährigen Bestehens.
- 01. 10. 1942 Übernahme der Leitung der Besamungsstelle für Ziegen in Gadenstedt bei Peine.
- 01. 08. 1943 Einzug zum Heeresdienst als Oberveterinär und der Tierärztlichen Hochschule Hannover ganztäglich zur Verfügung gestellt.
- 01. 11. 1944 Beförderung zum Oberstabsveterinär der Reserve.

Nachkriegszeit

- 09. 05. 1945 Suspendierung von allen Ämtern an der Tierärztlichen Hochschule Hannover.
- 19. 06. 1945 Wiedereinstellung in alle zuvor innegehabten Ämter an der Tierärztlichen Hochschule Hannover.
- 12. 10. 1945 *Richard Götze wird 55 Jahre alt.*
- 27. 10. 1945 Entlassung aus allen Ämtern an der Tierärztlichen Hochschule Hannover.
- 01. 10. 1948 Wiedereinstellung als Direktor der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten an der Tierärztlichen Hochschule Hannover.⁹⁶⁸
- 13. 10. 1948 Einstufung in Kategorie „V“ (entlastet) durch Entnazifizierungs-Entscheid.
- 01. 04. 1950 Erneute Verleihung des Ordinariats für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten - Vollständige Rehabilitierung nach seiner Entlassung im Jahr 1945.
- 12. 10. 1950 *Richard Götze wird 60 Jahre alt.*
- 14. 03. 1951 Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Società Italiana per il Progresso della Zootechnica.
- 27. 07. 1953 Verleihung der Ehrenpromotion der Leipziger Tierärztlichen Fakultät. (Prof. Dr. Dr. h. c. Richard Götze)

⁹⁶⁸ Götzes Wiedereinstellung erfolgte am 22. Oktober 1945, rückwirkend zum 01. Oktober 1945, nachdem er am 13. Oktober 1945 durch den Entnazifizierungs-Entscheid in Kategorie V eingestuft wurde.

14. 10. 1953 Änderung des Berufungsauftrags – Verleihung des Ordinariats für Geburtshilfe, Gynäkologie und Samenübertragung und Ernennung zum Direktor der Klinik für Tiergeburtshilfe und Gynäkologie.
24. 11. 1953 Ernennung zum geschäftsführenden Direktor der Kliniken für Geburtshilfe, Gynäkologie und Rinderkrankheiten.
01. 04. 1955 Änderung des Berufungsauftrags – Verleihung des Ordinariats für Tiergeburtshilfe und Gynäkologie.
- 12. 10. 1955 Richard Götze wird 65 Jahre alt.*
12. 10. 1955 Ausgezeichnet mit der goldenen Hermann-von-Nathusius-Medaille für seine großen Verdienste um die Bekämpfung der Rinderkrankheiten.
17. 12. 1955 Verstorben in Hannover.

3.37 Liste der Mitgliedschaften und Ehrenämter

Nachfolgend ein Auszug aus Götzes Mitgliedschaften und Ehrenämtern. Eine vollständige Auflistung aller Ehrenämter und Mitgliedschaften konnte, mangels entsprechenden Quellenmaterials, nicht erstellt werden:

Mitgliedschaften vor 1945

- Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter Partei
- Mitglied des Nationalsozialistischen Lehrerbundes
- Mitglied des Nationalsozialistischen Deutschen Dozentenbundes
- Mitglied der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt
- Mitglied des Reichskolonialbundes
- Mitglied des Stahlhelms und später der SA-Reserve I
- Mitglied der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt
- Mitglied des Nationalsozialistischen Altherrenbundes
- Mitglied des Reichsluftschutzbundes
- Mitglied des Preußischen Landesveterinärarnates
- Mitglied der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinisch Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle
- Außerordentliches Mitglied des wissenschaftlichen Senates für das Heeresveterinärwesen
- Ehrenmitglied des Vereins Finnischer Tierärzte

Mitgliedschaften nach 1945

- Korrespondierendes Mitglied der Società Italiana per il Progresso della Zootechnica Mailand
- Korrespondierendes Mitglied der Sociedad Veterinaria de Zootecnia, Madrid
- Ehrenmitglied der Zentral-Besamung Bremen-Niedersachsen
- Mitglied der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften Berlin

3.38 Ernennungen, Ehrungen und Auszeichnungen



Abb. 140a–c: Eisernes Kreuz II. Klasse, Albrechtsorden II. Klasse und Treudienst-Ehrenzeichen Stufe II.

19. 12. 1915	Eisernes Kreuz II. Klasse
18. 03. 1917	Albrechtsorden II. Klasse
10. 07. 1923	Privatdozent
05. 11. 1925	Außerordentlicher Professor
01. 12. 1925	Ordentlicher Professor für Geburtshilfe und Buiatrik
30. 03. 1940	Treudienst-Ehrenzeichen Stufe II für 25-jährige Dienstzeit
01. 04. 1950	Ordentlicher Professor für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten
27. 07. 1953	Ehrenpromotionsurkunde der Leipziger Tierärztlichen Fakultät
14. 10. 1953	Ordentlicher Professor für Tiergeburtshilfe und Gynäkologie
12. 10. 1955	Inhaber der Nathusius-Medaille der deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde
posthum (1964)	Goldene Medaille des Kongresses über die tierische Fortpflanzung und künstliche Besamung

4 Bibliographie

In Götzes knapp dreißigjähriger Amtszeit sind nahezu 800 Veröffentlichungen aus seiner Klinik hervorgegangen, darunter sechs Lehrbücher und Monographien, 3 Habilitationsschriften und 480 Dissertationen. Zusätzlich wurde eine Reihe von Lehrfilmen gedreht und es wurden etwa 300 Vorträge auf nationalen und internationalen Tagungen und Lehrgängen gehalten.⁹⁶⁹ Die von Richard Götze und unter seiner Mitwirkung herausgegebenen Bücher, Monographien und sonstigen wissenschaftlichen Arbeiten sind nachfolgend aufgeführt.

Leider existiert kein originäres Verzeichnis seiner Publikationen aus der Feder Götzes selbst, da die meisten seiner Unterlagen bei der Bombardierung seines Wohnhauses im Zweiten Weltkrieg zerstört worden sind.⁹⁷⁰ Trotz größten Bemühens um Auflistung aller seiner Arbeiten muss erwähnt werden, dass bei der Fülle an Götzes Beiträgen in Zeitschriften und anderer wissenschaftlicher Arbeiten die hier wiedergegebene Liste, besonders zu Kapitel 4.1, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Bei der Recherche kam erschwerend hinzu, dass Götze neben den tierärztlichen Standardperiodika, wie zum Beispiel der Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift, der Berliner und Münchener Tierärztlichen Wochenschrift oder der Tierärztlichen Rundschau auch in vielen Spartenmagazinen und ausländischen Zeitschriften, wie zum Beispiel der Zeitschrift für Ziegenzucht, der Geflügelbörse, dem Westdeutschen Kaninchenfreund oder der Finsk Veterinärtidskrift publiziert hatte. Ohne konkrete Hinweise auf Veröffentlichungen in so spezifischen Schriften erscheint ein lückenloses Auffinden all seiner Publikationen heute als unmöglich.

Die folgenden, nach bestem Wissen zusammengestellten und anhand der Originale verifizierten Listen, geben trotz einiger Lücken einen authentischen Überblick von Götzes Publikationen. Veröffentlichungen, die in Ermangelung der Originale nicht verifiziert werden konnten, sind mit einem Stern (*) am Ende gekennzeichnet.

⁹⁶⁹ Rosenberger 1956, 17.

⁹⁷⁰ Vgl. Seite 163–165.

4.1 Bücher und Monographien

1. Götze, Richard (**1916**): Oscillatorische Blutdruckmessungen an gesunden und an Osteomalacie leidenden Pferden. **Inaugural-Dissertation**, Dresden.
2. Götze, Richard (**1923**): Züchterisch-biologische Studien über die Blutausrüstung der landwirtschaftlichen Haustiere. **Habilitations-Schrift**, Dresden. Verlag Julius Springer, Berlin.
3. Götze, Richard (**1930**): Bericht über die 5. Tagung der Fachtierärzte, Stuttgart, 1929. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.
4. Götze, Richard (**1935**): Beiträge zum Bericht des Zwölften Internationalen Tierärztlichen Kongresses in drei Bänden von H. Preston Hoskins (Hrsg.): Zwölfter Internationaler Tierärztlicher Kongress. New York, N. Y., USA, 1934. Band 2, Koma, Lähmungen und Krämpfe während der Mutterschaft und der Laktation (Milchfieber) 348–366, Discussion of papers on diseases of young animals 493. United States Government Printing Office, Washington.
5. Götze, Richard, und Hermann Mießner, unter Mitarbeit von Johannes Liess, Johann Müller und Karl Hansen (**1936**): Wünschelrutenversuche an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.
6. Götze, Richard (**1937**): Beiträge zum Ergänzungsband von Valentin Stang und David Wirth (Hrsg.): Tierheilkunde und Tierzucht. Eine Enzyklopädie der praktischen Nutztierkunde **11**, Künstliche Besamung 80–85, Dasselbekämpfung 148–154, Fremdkörperoperation beim Rinde 239–243, Impotentia coeundi infolge Dysfunktion der Afterperinealmuskeln beim Zuchtbullen 315–317, Bösartiges Katarrhalfieber der Rinder 326–330, Tetanien 656–659. Verlag Urban & Schwarzenberg, Berlin und Wien.
7. Götze, Richard (**1938**): Dammrißnaht, Vulva- und Scheidenvorhofplastik bei Stuten und Kühen. Verlag M. & H. Schaper, Hannover. 2. Auflage 1942, 3. Auflage 1944, 4. Auflage 1952: Dammrißnaht, Plastik der Vulva und des Scheidenvorhofes bei Stuten und Kühen.
8. Götze, Richard (**1938**): Neuzeitliche Embryotomie bei Pferd und Rind. Verlag M. & H. Schaper, Hannover. 2. Auflage 1942, 3. Auflage 1944, 4. Auflage 1950: Mit einem Beitrag zur Technik des medianen Kaiserschnittes von W. Blendinger, Ellingen.

9. Götze, Richard (**1949**): Besamung und Unfruchtbarkeit der Haussäugetiere. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.
10. Götze, Richard, und Johannes Richter (**1950**): Lehrbuch der Tiergeburtshilfe. Verlag Richard Schoetz, Berlin. 2. Auflage 1960 (hrsg. von Gustav Rosenberger und Harry Tillmann), Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg, 3. Auflage 1978 (hrsg. von Gustav Rosenberger und Harry Tillmann), 4. Auflage 1993 (hrsg. von Eberhard Grunert und Kurt Arbeiter).
11. Götze, Richard, und Christian Sell (**1951**): Richtlinien zur Durchführung der Rinderbesamung. Verlag M. & H. Schaper, Hannover. 2. Auflage 1953 (bearb. von Richard Götze und Christian Sell), 3. Auflage 1960 (bearb. von Erich Aehnelt und Christian Sell).
12. Götze, Richard (**1951**): Beiträge zum Veterinärkalender mit Taschenhandbuch der Tierärztlichen Praxis von Karl Glässer (Hrsg.): Kapitel III. Unfruchtbarkeit und Besamung beim Rind, Kapitel IV. Aus dem Gebiet der Rinderkrankheiten. Verlag M. & H. Schaper, Hannover. 2. Auflage 1953.
13. Götze, Richard, und Kurt Wagener (**1954**): Vorschläge und Wege zur Bekämpfung des Abortus (Bang) des Rindes. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.
14. Götze, Richard (**1954**): Krankheiten des Rindes und deren Behandlung. [Als Manuskript gedruckt], Hannover.
15. Borrelli, Giuseppe, und Richard Götze (**1955**): L' embriotomia moderna nella cavalla e nella bovina. Verlag Palmerio, Guardiagrele.
16. Götze, Richard (**1957**): Besamung und Unfruchtbarkeit der Haussäugetiere. Verlag Gustav Fischer, Jena.

4.2 Beiträge in Zeitschriften und andere wissenschaftliche Arbeiten

1. Götze, Richard (**1913**): Über Blutdruckmessungen mit unblutigen Methoden und ihre Anwendung bei Haustieren unter Berücksichtigung der beim Menschen gemachten Beobachtungen. **Preisarbeit**.
2. Götze, Richard (**1920**): Über indirekte Blutdruckmessungen an Haustieren insbesondere an Rindern. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **36**, 293–298, 307–311.
3. Götze, Richard, und Johannes Richter (**1920**): Weitere Untersuchungen über die Unfruchtbarkeit der Ziegenböcke. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **36**, 381–384, 393–395.
4. Götze, Richard (**1921**): Hat die Förderung der Kleintierzucht nachteilige Wirkungen auf die Zucht der übrigen landwirtschaftlichen Haustiere? In: Deutsche landwirtschaftliche Presse **48**, 350–351, 359.
5. Götze, Richard (**1921**): Sind bei der Anwendung von Löfflerschen Mäusetyphusbazillen zur Schädlingsbekämpfung Nachteile für die landwirtschaftlichen Haustiere und das Wild zu befürchten? In: Deutsche landwirtschaftliche Tierzeitung 1921, 119, 133.*
6. Götze, Richard (**1921**): Das allgemeinwirtschaftliche Interesse des Landwirtes an der Förderung der Kleintierzucht. In: Tierzüchter 1921, 171.*
7. Götze, Richard (**1921**): Der Wert der Kleintierzucht in wissenschaftlicher Beziehung. In: Der Ziegenzüchter 1921, 130.*
8. Götze, Richard (**1921**): Über das privatwirtschaftliche Interesse der Landwirtschaft an der Förderung der Ziegenzucht. In: Zeitschrift für Ziegenzucht 1921, 164.*
9. Götze, Richard (**1921**): Die Bedeutung der Geflügelzucht für die Landwirtschaft. In: Geflügelbörse 1921, 637.*
10. Götze, Richard (**1921**): Welche Kreise der Bevölkerung sind privatwirtschaftlich an der Förderung der Kaninchenzucht interessiert? In: Westdeutscher Kaninchenfreund 1921, 121.*

11. Götze, Richard (**1923**): Die geburtshilfliche Entwicklung eines Hydrocephalus beim Rinde. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **39**, 333–334.
12. Götze, Richard (**1923**): Die Lebenslagen als Entwicklungs- und Zuchtfaktor. In: Deutsche landwirtschaftliche Presse **50**, 411–412, 419–421.
13. Götze, Richard (**1923**): Züchterisch-biologische Studien über die Blutausrüstung der landwirtschaftlichen Haustiere. In: Zeitschrift für die gesamte Anatomie, II. Zeitschrift für Konstitutionslehre **9**, 217. **Habilitations-Schrift**, Dresden.*
14. Götze, Richard (**1924**): Die Spültherapie der puerperalen Genitalwege. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **40**, 433–440.
15. Götze, Richard (**1924**): Grundlagen und Aufgaben der Konstitutionsforschung. In: Deutsche landwirtschaftliche Tierzeitung 1924, 87–89, 109–111.*
16. Götze, Richard (**1925**): Grundsätzliches zur Erbfehlerfrage, zur Vererbung von Krankheiten und Krankheitsdispositionen. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **41**, 581–586.
17. Götze, Richard (**1925**): Referat zu Werner, Frank: Aufzuchtkrankheiten. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **41**, 651.
18. Götze, Richard (**1925**): Studien über Ostitis fibrosa bei Pferden. In: Zeitschrift für Infektionskrankheiten, parasitäre Krankheiten und Hygiene der Haustiere **29**, 161–172.
19. Götze, Richard (**1926**): Messungen und variationsstatistische Untersuchungen an Haushundschädeln. Ein Beitrag zur Abstammungsfrage. In: Zeitschrift für Tierzucht und Züchtungsbiologie **5**, Heft 1, 75–99.
20. Götze, Richard (**1926**): Die Behandlung der Streptokokkenmastitis der Rinder durch intramammäre Infusion von Uberasan und Rivanol. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **34**, 305–309.
21. Götze, Richard (**1926**): Über die Ursachen des Geburtseintrittes. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **34**, 709–713. **Antrittsvorlesung in Hannover**.

22. Götze, Richard (**1926**): Zur Fremdkörperoperation beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **34**, 877–882.
23. Götze, Richard (**1926**): Grundsätzliches zur Erbfehlerfrage, zur Vererbung von Krankheiten und Krankheitsdispositionen. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **42**, 289–296.
24. Götze, Richard (**1928**): Die Arbeit der Kliniken. In: 150 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover, Sonderbeilage des Hannoverschen Kuriers, 13. Juni 1928.
25. Götze, Richard (**1928**): Das Lehrgut Adendorf. In: 150 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover, Sonderbeilage des Hannoverschen Kuriers, 13. Juni 1928.
26. Götze, Richard (**1928**): Aus dem Gebiete der Sterilität des Rindes. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **36**, 1–4.
27. Götze, Richard (**1928**): Tetanus beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **36**, 36–37.
28. Götze, Richard (**1928**): Pararauschbrand beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **36**, 81–84.
29. Götze, Richard (**1928**): Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **36**, 85–86. **Festschrift Tierärztliche Hochschule Hannover.**
30. Götze, Richard (**1928**): Der Kaiserschnitt beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **36**, 86–91. **Festschrift Tierärztliche Hochschule Hannover.**
31. Götze, Richard, und Johannes Liess (**1928**): Die neue Modifikation des Drahtsägen-Embryotoms. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **36**, 92–97. **Festschrift Tierärztliche Hochschule Hannover.**
32. Götze, Richard (**1928**): Lehrgut Adendorf. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **36**, 110–111. **Festschrift Tierärztliche Hochschule Hannover.**
33. Götze, Richard (**1928**): Fränkelsches Gasödem beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **36**, 117–118.

34. Götze, Richard (**1928**): Erfahrungen mit der Sakral- und Lumbalanästhesie beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **36**, 833–838.
35. Götze, Richard (**1928**): Referat zu: Sjöberg, Agnes: Beseitigung fehlerhafter Lagen der Frucht durch künstliches Hervorrufen von Nervenreflexen. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **44**, 8.
36. Götze, Richard (**1928**): Zur Frage der Vorbeuge und Behandlung der Streptokokken- und Pyogenes-Mastitis. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **44**, 381–386.
37. Götze, Richard (**1928**): Die 150-Jahrfeier der Tierärztlichen Hochschule Hannover. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **44**, 444–447, 459–463, 480–482.
38. Götze, Richard (**1929**): Die Operation des kompletten Dammrisses beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **37**, 181–183.
39. Götze, Richard (**1929**): Erfolgreiche Übertragungsversuche des Bösartigen Katarrhalfiebers von Rind zu Rind. Identität mit der südafrikanischen Snotsiekte. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **37**, 433–437.
40. Götze, Richard (**1929**): Die vaginale Untersuchung der großen Haustiere in Sterilitätsfällen. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **37**, 726–728.
41. Götze, Richard (**1929**): Bemerkungen zur Frage der Bakteriologie des Cavum uteri und zur Entnahme von Scheiden- und Gebärmuttersekret bei Stuten und Kühen. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **37**, 728–730.
42. Götze, Richard (**1929**): Referat zu: Pomayer, Karl: Geburtshilfliche Notizen. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **45**, 74.
43. Albers, Ernst, und Richard Götze (**1929**): Zur Behandlung der Anaphrodisie des Rindes mit Fontanon. In: Tierärztliche Rundschau **35**, 349–351.
44. Götze, Richard (**1929**): Das Anlegen einer Pansenfistel. In: Baum-Festschrift, 101–105. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.
45. Götze, Richard, und Johannes Liess (**1930**): Untersuchungen über das Bösartige Katarrhalfieber des Rindes. Schafe als Überträger. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **38**, 194–200.

46. Götze, Richard (**1930**): Untersuchungen über das Bösartige Katarrhalfieber des Rindes. Schafe als Überträger. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **38**, 487–491 (Forts.).
47. Götze, Richard (**1930**): Der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig am 150. Geburtstag zum Gruße!. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **38**, 629.
48. Götze, Richard (**1930**): Bemerkungen zu: Bertram, Friedrich: Untersuchungen über das Bösartige Katarrhalfieber des Rindes von Prof. Götze. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **38**, 700.
49. Götze, Richard (**1930**): Über das Wesen und die Ursachen der Krankheiten im Wandel der Zeit. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **46**, 173–174.
50. Götze, Richard (**1931**): Über die Grastetanie und andere Formen der Tetanie beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **39**, 209–213.
51. Götze, Richard (**1931**): Über Penis- und Präputialerkrankungen beim Zuchtbullen. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **39**, 677–680.
52. Götze, Richard, und Johann Müller (**1931**): Über die Bangbakterieninfektion (Brucellose) der Rinder. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **39**, 721–731.
53. Götze, Richard (**1931**): Zur klinischen Diagnostik und Behandlung der Kokkenerkrankungen des Euters. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **47**, 649–656.
54. Götze, Richard (**1932**): Spastische Parese der hinteren Extremitäten bei Kälbern und Jungrindern. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **40**, 197–200.
55. Götze, Richard (**1932**): Die Bekämpfung des Dasselbefalls der Rinder. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **40**, 449–451.
56. Götze, Richard (**1932**): Tagung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte vom 25.–29. September 1932 in Wiesbaden. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **40**, 709–718.

57. Götze, Richard (**1932**): Maternitäts- und Laktationstetanie bei Stuten, Kühen und Schweinen. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **40**, 825–832.
58. Götze, Richard (**1932**): Bösartiges Katarrhalfieber. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **48**, 849–855.
59. Götze, Richard, und Ferdinand Thormählen (**1932**): Das Rollenfötotom nach Dr. Reetz in der veterinärfötotomischen Praxis. In: Tierärztliche Rundschau **37**, 445–447.
60. Götze, Richard (**1932**): Bekämpfung der Dassellarvenkrankheit der Rinder. In: Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft **47**, 266–267.
61. Götze, Richard (**1932**): Über die Unfruchtbarkeit der Rinder. In: Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft **47**, 355–356.
62. Götze, Richard (**1932**): Was der Landwirt über das Wesen des seuchenartigen Verkalbens (Bangbakterieninfektion) wissen sollte. In: Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft **47**, 650–651.
63. Götze, Richard (**1932**): Die Bekämpfung des seuchenartigen Verkalbens. In: Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft **47**, 667–668.
64. Götze, Richard (**1933**): Über die Derriswurzel (Tuba root) und ihre Anwendung zur Bekämpfung von Ektoparasiten bei Rindern. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **41**, 129–131.
65. Götze, Richard (**1933**): Derrispräparate im Kampf gegen die Dasselfliege. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **41**, 673–676.
66. Götze, Richard (**1933**): Aufgaben des Hochschullehrgutes Adendorf der Tierärztlichen Hochschule Hannover. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **41**, 737–740.
67. Götze, Richard (**1933**): Über die neuen russischen Methoden der künstlichen Besamung bei Haustieren. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **41**, 801–807, 820–824.
68. Götze, Richard (**1933**): Die Behandlung der Rinderräude mit Derriswaschmitteln. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **49**, 789–792.

69. Götze, Richard, und Johannes Liess (**1934**): Immunisierungsversuche gegen Bösartiges Katarrhalfieber. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **42**, 113–115.
70. Götze, Richard (**1934**): Verluste und Erkrankungen bei der Abdasselung durch Dasselanaphylaxie. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **42**, 258–260.
71. Götze, Richard (**1934**): Im Kampfe gegen Seuchen und Krankheiten. Erfahrungen und Forschungen in der Rinderklinik. **Rektoratsrede**. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **42**, 305–311.
72. Götze, Richard (**1934**): Die Fremdkörperoperation beim Rinde praxisreif durch extraperitoneale Pansennaht. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **42**, 353–357, 374–379.
73. Götze, Richard, und Johann Müller (**1934**): Chemotherapie der Bangbakterieninfektion der Rinder. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **42**, 469–474.
74. Götze, Richard (**1934**): Aktuelles aus der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **42**, 488–489.
75. Götze, Richard (**1934**): Impotentia coeundi infolge Dysfunktion der Afterpenismuskeln beim Zuchtbullen. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **42**, 589–592.
76. Götze, Richard, und Johann Müller (**1934**): Behandlungsversuche der Bangbakterieninfektion der Rinder mit Serobortan. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **42**, 836.
77. Götze, Richard (**1934**): Koma, Lähmungen und Krämpfe während der Mutterschaft und der Laktation (Milchfieber). In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **50**, 849–854.
78. Götze, Richard (**1934**): Kampf der Dasselfliege! In: Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft **49**, 210–211.
79. Götze, Richard (**1934**): Zur Frage der Übertragung des Bösartigen Katarrhalfiebers der Rinder durch Schafe. In: Schweizer Archiv für Tierheilkunde **76**, 85–92.

80. Götze, Richard (**1934**): Rosse und Unfruchtbarkeit der Stuten. **Sonderabdruck** In: Deutsches Kaltblut **7**, 369–372.
81. Götze, Richard (**1935**): Rosse und Unfruchtbarkeit der Stuten. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **43**, 161–163.
82. Götze, Richard, Johann Müller und Johannes Liess (**1935**): Versuche über den Unwert der Augendiagnose beim Rind. In: Deutsches Tierärzteblatt **2**, 367–373.
83. Götze, Richard, Johannes Liess und Johann Müller (**1936**): Wünschelrutenversuche an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **44**, 2–9, 17–25, 33–38.
84. Götze, Richard (**1936**): Eröffnung der Heeres-Veterinärakademie in Hannover am 20. Februar 1936. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **44**, 114–115.
85. Götze, Richard, und Hermann Mießner (**1936**): Erwiderung zu: Schreiber⁹⁷¹: Erklärung zu: Wünschelrutenversuche an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **44**, 201.
86. Götze, Richard, und Johann Müller (**1936**): Weitere Versuche zur chemotherapeutischen und unspezifischen Behandlung der Brucellose der Rinder. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **44**, 275–280.
87. Götze, Richard (**1936**): Erwiderung zu: Volkmar⁹⁷²: Richtigstellung des sogenannten Mißerfolges bei der Nachprüfung meiner Behandlungsmethode gegen seuchenhaftes Verkalben durch Prof. Götze, Hannover. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **44**, 656–657.
88. Götze, Richard, und Johann Müller (**1936**): Über wissenschaftliche Grundlagen und Erfahrungen bei der Abortusbekämpfung. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **44**, 767–771.
89. Götze, Richard (**1936**): Unfruchtbarkeit in der Pferdezucht. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **44**, 835–839.

⁹⁷¹ Vorname konnte nicht ermittelt werden.

⁹⁷² Vorname konnte nicht ermittelt werden.

90. Götze, Richard, und Johann Müller (**1936**): Zur Methodik und Technik der Tuberkulinisierung beim Rinde. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **52**, 151–155.
91. Götze, Richard (**1936**): Stellungnahme zu: Ernesti⁹⁷³: Betrachtungen über zu erwartende Erfolge bei der Bekämpfung des seuchenhaften Verkalbens (Bang-Infektion) der Rinder. In: Tierärztliche Rundschau **42**, 323–324.
92. Götze, Richard (**1937**): Jahrestag des Hochschullehrgutes Adendorf bei Lüneburg. 2. Juli 1936. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **45**, 225–227.
93. Götze, Richard (**1937**): Buchbesprechung zu: Richter, Johannes: Die Schwangerschaftsdiagnose beim Rind. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **45**, 459.
94. Götze, Richard (**1938**): Prof. Dr. J. Richter zum 60. Geburtstag. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **46**, 161.
95. Götze, Richard (**1938**): Dammrißnaht, Vulva- und Scheidenvorhofplastik bei Stuten und Kühen. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **46**, 163–169.
96. Götze, Richard (**1938**): Maul- und Klauenseuche im Film und ihre Behandlung. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **46**, 418–419.
97. Götze, Richard (**1938**): Fremdkörper und Dammrißoperation im Film. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **46**, 427–429.
98. Götze, Richard (**1938**): Störungen der Fortpflanzung. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **46**, 817–826.
99. Götze, Richard (**1938**): Meinem hochverehrten Freunde Johannes Richter zum 60. Geburtstag. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **54**, 137–138.
100. Götze, Richard (**1938**): Über die Durchführung des Absonderungs- und Ausmerzverfahrens zur Bekämpfung der Rinderbrucellose in verseuchten Beständen. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **54**, 141–145.

⁹⁷³ Vorname konnte nicht ermittelt werden.

101. Götze, Richard (**1938**): Erfolgreiche Immunisierungsversuche mit Rakulin und Abortus-Chinosolvakzine in hoher Dosierung. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **54**, 171–174.
102. Götze, Richard (**1938**): Die Sorge um den wissenschaftlichen Nachwuchs. In: Deutsches Tierärzteblatt 1938, 169–171.
103. Götze, Richard (**1938**): Spermagewinnung und künstliche Besamung bei den Haustieren. In: Maanedsskrift for Dyrlaeger **50**, 321–344.
104. Götze, Richard (**1939**): Meinungsaustausch und Gutachten: Was mir ein Landwirt über die Brucellose schreibt. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **47**, 39–41.
105. Götze, Richard (**1939**): Meinungsaustausch und Gutachten: Zurückhaltung der Nachgeburt. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **47**, 105–106.
106. Götze, Richard (**1939**): Meinungsaustausch und Gutachten: Luxatio patellae dorsalis habitualis beim Rind. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **47**, 123–124.
107. Götze, Richard (**1939**): Meinungsaustausch und Gutachten: Impotentia coeundi beim Zuchtbullen infolge Posthitis adhaesiva chronica. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **47**, 170.
108. Götze, Richard (**1939**): Spermagewinnung, Spermaprüfung und künstliche Besamung bei den Haustieren. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **47**, 194–201.
109. Götze, Richard (**1939**): Meinungsaustausch und Gutachten: Milchmangel (Agalactie) bei Stuten. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **47**, 234.
110. Götze, Richard (**1939**): Gedächtnisfeier und wissenschaftliche Tagung an der Universität Pavia zu Ehren des großen Biologen Spallanzani. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **47**, 263–265.
111. Götze, Richard (**1939**): Meinungsaustausch und Gutachten: Verblutungen nach Abdrücken gelber Körper. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **47**, 281–283.
112. Götze, Richard (**1939**): Klinische und experimentelle Prüfungen der Sulfanilamidpräparate Prontosil, Prontalbin und Astrosol. I. Mitt.: Infizierte

Geburten und puerperale Störungen beim Pferd. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **47**, 421–423.

113. Götze, Richard (**1939**): Klinische und experimentelle Prüfungen der Sulfanilamidpräparate Prontosil, Prontalbin und Astrosol. II. Mitt.: Schwangerschaftsstörungen und infizierte Geburten beim Schwein. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **47**, 697–700.
114. Götze, Richard (**1939**): Klinische und experimentelle Prüfungen der Sulfanilamidpräparate Prontosil, Prontalbin und Astrosol. III. Mitt.: Heilversuche bei Abortus infectiosus Bang an spontan und künstlich infizierten Rindern. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **47**, 729–731.
115. Götze, Richard (**1939**): Die klinische Seite der Maul- und Klauenseuche. In: Deutsches Tierärzteblatt **6**, 2–5.
116. Götze, Richard (**1939**): Anweisung zur Verhütung der Tierverluste und Schäden durch die Maul und Klauenseuche. In: Deutsches Tierärzteblatt **6**, 6–7.
117. Götze, Richard (**1940**): Störungen der Fruchtbarkeit beim Hengst. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 117–118.
118. Götze, Richard (**1940**): Störungen der Fruchtbarkeit beim Zuchtbullen. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 133–135.
119. Götze, Richard (**1940**): Meinungsäußerung und Gutachten: Intrauteriner Tod der Frucht. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 146–147.
120. Götze, Richard (**1940**): Die Feststellung der Schwangerschaft beim Pferde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 165–167.
121. Götze, Richard (**1940**): Die Feststellung der Schwangerschaft beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 183–185.
122. Götze, Richard (**1940**): Rosse und Ovulation. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 191–193.
123. Götze, Richard (**1940**): Ovarielle Störungen der Fruchtbarkeit bei der Stute. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 205–206.

124. Götze, Richard (**1940**): Ovarielle Störungen der Fruchtbarkeit beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 219–221.
125. Götze, Richard (**1940**): Störungen der Fruchtbarkeit bei der Stute durch Krankheiten der Scheide und Gebärmutter. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 229–230.
126. Götze, Richard (**1940**): Über innere Rinderkrankheiten. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 242–244.
127. Götze, Richard (**1940**): Über Rinderchirurgie. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 258–260.
128. Götze, Richard (**1940**): Mangelkrankheiten der Rinder. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 267–268.
129. Götze, Richard (**1940**): Meinungsäußerung und Gutachten: Einschleppung der Brucellose der Rinder durch Zukauf. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 318–319.
130. Götze, Richard (**1940**): Über die Verhütung von Euterentzündungen, insbesondere des gelben Galtes beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 481–484.
131. Götze, Richard (**1940**): Leptospirosenbefunde beim Bösartigen Katarrhalieber des Rindes. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 517–519.
132. Götze, Richard, und Generaloberstabsveterinär Curt Schulze (**1940**): Zur Ehrung Hermann Mießners am 70. Geburtstag!. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **48**, 617.
133. Götze, Richard (**1940**): Zur Umstimmungsbehandlung mit Muttermünduschen. In: Tierärztliche Rundschau **46**, 287–289.
134. Götze, Richard, und Richard Völker (**1940**): Zur Frage des Jodersatzes. In: Deutsches Tierärzteblatt **7**, 2–3.
135. Götze, Richard (**1940**): Ovarielle Störungen der Fruchtbarkeit bei der Stute. In: Deutsches Warmblut **35**, 91–93.

136. Götze, Richard (**1940**): Störungen der Fruchtbarkeit bei der Stute durch Krankheiten der Scheide und Gebärmutter. In: Deutsches Warmblut **35**, 134–137.
137. Götze, Richard (**1941**): Die Hämatomkrankheit (Hämatomosis) bei Rindern. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **49**, 9–10.
138. Götze, Richard (**1941**): NSD-Dozentenbund der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Amt für Wissenschaft. 2. Sitzung am 5. Februar 1941. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **49**, 109–112.
139. Götze, Richard (**1941**): Die Myotomie der Afterpenismuskeln beim Zuchtbullen. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **49**, 307–309.
140. Götze, Richard (**1941**): Die Bekämpfung der Dasselfliege. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **49**, 316–318.
141. Götze, Richard (**1941**): Die Operation des vernarbten Dammrisses beim Rind und beim Pferd. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **49**, 339–341.
142. Götze, Richard (**1941**): Die Embryotomie einer zu großen Frucht in Vorderendlage, oberer Stellung, gestreckter Haltung. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **49**, 376–378.
143. Götze, Richard (**1941**): Über die Verlängerung der Lebens- und Nutzungsdauer der Milchkühe. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **49**, 397–403, 413–416.
144. Götze, Richard (**1941**): Die Embryotomie einer zu großen Frucht in Hinterendlage, oberer Stellung, gestreckter Haltung. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **49**, 463–464.
145. Götze, Richard (**1941**): Spermagewinnung und künstliche Besamung bei Pferd und Rind. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **49**, 565–567.
146. Götze, Richard (**1941/42**): Untersuchungen, Erfahrungen und Gedanken zur Retentio secundinarum des Rindes. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **49**, 598–601, **50**, 4–8.

147. Götze, Richard (**1942**): NSD-Dozentenbund der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Amt für Wissenschaft. 5. Arbeitstagung am 16. Januar 1942. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **50**, 51.
148. Götze, Richard (**1942**): Über das chronische Blutharnen des Rindes (Hämaturia chronica bovis). In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **50**, 57–61.
149. Götze, Richard (**1942**): Meinungsäußerung und Gutachten: Umstülpung und Vorfall der Harnblase bei der Stute. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **50**, 107–109.
150. Götze, Richard (**1942**): Meinungsäußerung und Gutachten: Unfall bei der Schwangerschaftsuntersuchung einer Stute. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **50**, 146–148.
151. Götze, Richard (**1942**): Gewährleistung und Gewährfristen für die geschlechtliche Zuchtauglichkeit beim Kauf von Zuchthengsten. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **50**, 181–186.
152. Götze, Richard (**1942**): Bemerkungen zu der neuen Schnittführung in der Embryotomie nach Caemmerer. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **50**, 207–209.
153. Götze, Richard (**1942**): Meinungsäußerung und Gutachten: Impotentia coeundi ohne Libidomangel bei einem Zuchthengst. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **50**, 228–229.
154. Götze, Richard (**1942**): Verkürzung des musculus retractor penis bei Penis- und Präputialvorfall des Zuchtbullen. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **50**, 268–269.
155. Götze, Richard (**1942**): Über Weidekrankheiten des Rindes. In: Deutsche tierärztliche Wochenschrift **50**, 281–286, 344–349.
156. Götze, Richard (**1942**): Die Sulfonamide in der Buiatrik und in der Geburtshilfe. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **50**, 314–316.
157. Götze, Richard (**1942**): Hat die künstliche Besamung der Haustiere für das Reich und für die Ostgebiete eine Zukunft? In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **50**, 326–329.

158. Götze, Richard (**1942**): Tierärztliche Richtlinien für die Ausführung der künstlichen Besamung von Rindern. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **50**, 488–491.
159. Götze, Richard (**1943**): Über die Zukunft der künstlichen Besamung der Haustiere werden Taten entscheiden – nicht Worte. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **51**, 49–52.
160. Götze, Richard (**1943**): Die Tilgung der Tierseuchen als Zukunftsaufgabe für die Wirtschaftlichkeit der Tierhaltung. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift / Tierärztliche Rundschau (Kriegsgemeinschaftsausgabe) **51/49**, 61–64.
161. Götze, Richard (**1943**): Zur Frage der natürlichen Paarung und der künstlichen Besamung in der Pferdezucht. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift / Tierärztliche Rundschau (Kriegsgemeinschaftsausgabe) **51/49**, 83–85.
162. Götze, Richard (**1943**): Künstliche Besamung bei Rindern. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift / Tierärztliche Rundschau (Kriegsgemeinschaftsausgabe) **51/49**, 142–144.
163. Götze, Richard (**1943**): Behandlung der Lungenwurmkrankheit des Rindes mit Derrophen. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift / Tierärztliche Rundschau (Kriegsgemeinschaftsausgabe) **51/49**, 302–305.
164. Götze, Richard (**1943**): Behandlung der Aktinomykose des Rindes. I. Bisherige Therapie. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift / Tierärztliche Rundschau (Kriegsgemeinschaftsausgabe) **51/49**, 340–341.
165. Götze, Richard (**1943**): Gründe der Ausmerzung von Milchkühen. In: Deutsche tierärztliche Wochenschrift / Tierärztliche Rundschau (Kriegsgemeinschaftsausgabe) **51/49**, 367.
166. Götze, Richard (**1944**): Behandlung der Aktinomykose des Rindes. II. Die Heilwirkung des Quecksilbers. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift / Tierärztliche Rundschau (Kriegsgemeinschaftsausgabe) **52/50**, 1–4.
167. Götze, Richard (**1944**): NSD-Dozentenbund der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Amt für Wissenschaft. 10. Arbeitstagung am 18. Januar 1944. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift / Tierärztliche Rundschau (Kriegsgemeinschaftsausgabe) **52/50**, 117.

168. Götze, Richard, und Gustav Rosenberger (**1944**): Besamungsversuche bei Rindern und Pferden. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift / Tierärztliche Rundschau (Kriegsgemeinschaftsausgabe) **52/50**, 117–121.
169. Götze, Richard (**1944**): Die Samenübertragung in der Haustierzucht. In: Finsk Veterinärtidskrift **6**, 171.
170. Götze, Richard (**1945**): Die Behandlung der Aktinomykose des Rindes. III. Intravenöse Eleudronstöße. In: Tierärztliche Zeitschrift **1**, 1–5.
171. Götze, Richard (**1945**): Die Behandlung der Cerato-Conjunctivitis infectiosa des Rindes mit Sulfonamiden. In: Tierärztliche Zeitschrift **1**, 25–28.
172. Götze, Richard (**1946**): Die Durchführung der künstlichen Besamung im Zusammenhang mit der Fortpflanzungs- und Euterüberwachung bei Rindern. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **53**, 17–21.
173. Götze, Richard (**1946**): Die Regelung des Zeitverhältnisses zwischen Paarung und Ovulation. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **53**, 101–103.
174. Götze, Richard (**1947**): Fortschritte in der Frühdiagnose der Schwangerschaft beim Pferde. I. Hormonale und vaginale Untersuchungsverfahren. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **54**, 309–312.
175. Götze, Richard (**1947**): Die Heilwirkung wässriger Marfanil-Prontalbin-Pasten. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **54**, 328–331.
176. Götze, Richard (**1947**): Fortschritte in der Frühdiagnose der Schwangerschaft beim Pferde. II. Rektale Untersuchung. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **54**, 341–344.
177. Götze, Richard (**1947**): Bericht über die Untersuchung der Vollblutstuten und -hengste in der britischen Zone im Jahre 1947. In: Sonderdruck des Zentralverbandes für Vollblutzucht und -rennen, Köln, Sportwelt 1947.*
178. Götze, Richard (**1948**): Über die gewollte Auslösung der Brunst beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **55**, 145–151.
179. Götze, Richard (**1948**): Die Untersuchung der Vollbluthengste und -stuten in der britischen Zone im Jahre 1948. In: Sonderdruck des Zentralverbandes für Vollblutzucht und -rennen, Köln, Sportwelt 1948.*

180. Götze, Richard (**1949**): Tierärztliches Hilfspersonal und Fachtierärzte für Besamung und Unfruchtbarkeit. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **56**, 3-6.
181. Aehnelt, Erich, und Richard Götze (**1949**): Die Pansenfistel zur Behebung von Verdauungsstörungen beim Rind. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **56**, 55-58.
182. Götze, Richard (**1949**): Verbot oder Zulassung der Samenübertragung bei den Haustieren. In: Tierzüchter **1**, 241-243.
183. Götze, Richard (**1949**): Die Untersuchung der Vollbluthengste und -stuten in der britischen Zone im Jahre 1949. In: Sonderdruck des Zentralverbandes für Vollblutzucht und -rennen, Köln, Sportwelt 1949.*
184. Götze, Richard (**1950**): Hinweise zur praktischen Durchführung der Tuberkulosebekämpfung beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **57**, 5 -10.
185. Götze, Richard (**1950**): Stand und Ziele der Samenübertragung beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **57**, 10-16.
186. Götze, Richard (**1950**): Neue Anweisung zur Gewinnung, Verdünnung, Aufbewahrung und zum Transport des Bullenspermas. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **57**, 42-45.
187. Götze, Richard (**1950**): Aus dem Gebiet der Rinderchirurgie. In: Deutsche tierärztliche Wochenschrift **57**, 274-277.
188. Götze, Richard (**1950**): Paarung- und Besamungsinfektionen beim Rind. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **57**, 377-382
189. Götze, Richard (**1950**): Doping - oder Züchtung und Fütterung auf Leistung. In: Zentralverband für Vollblutzucht und -rennen, Köln, Sportwelt 1950.*
190. Götze, Richard (**1951**): Über die Sicherheit und Sorgfalt der Tuberkulinprobe beim Rind. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **58**, 33-36.
191. Götze, Richard (**1951**): Differentialdiagnostisches zur intrakutanen Tuberkulinprobe beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **58**, 113-116.

192. Götze, Richard (**1951**): Zur Bekämpfung der Euterentzündungen des Rindes. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **58**, 198–205, 213–215.
193. Götze, Richard (**1951**): Fortschritte und Ziele der Tiergeburtsilfe. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **58**, 262–266.
194. Götze, Richard (**1951**): Zeitfragen der Fortpflanzung und Besamung der Haustiere. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **1**, 1–2.
195. Götze, Richard (**1951**): Die Untersuchung der Vollbluthengste und -stuten in der britischen Zone im Jahre 1950. Mit besonderen Hinweisen zur Bekämpfung der Verfohlungen und der bakteriellen Unfruchtbarkeit. In: Sonderdruck des Zentralverbandes für Vollblutzucht und -rennen, Köln, Sportwelt 1951.*
196. Götze, Richard (**1951**): Bericht über die XVIII. Tagung der Societa Italiana per il Progresso della Zootecnia in Mailand und Madrid. Über die Vitamine und Hormone in der Tierzucht und der Veterinärmedizin. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **1**, 30–31.
197. Götze, Richard (**1951**): Beschlüsse des II. Congresso internacional Veterinario de Zootecnia (II. Internationaler Tierärztekongreß für Tierzucht) in Madrid vom 21.–21. Oktober 1951. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **1**, 31.
198. Götze, Richard, Hans Merkt und Otto Frieder Strütt (**1952**): Zur Dassel-fliegenbekämpfung. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **59**, 33–34.
199. Götze, Richard (**1952**): Bekämpfung der Kriebelmücke durch Sprühmittel. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **59**, 69–71.
200. Götze, Richard (**1952**): Die Rinderbesamung im Stadium der praktischen Bewährung. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **2**, 17–20, 25–27
201. Götze, Richard (**1952**): Bericht über die Tagung des Arbeitsausschusses für Rinderbesamung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **2**, 38–39.

202. Götze, Richard (**1952**): Die Unfruchtbarkeit der Haustiere im Allgemeinen. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **2**, 49–51.
203. Götze, Richard (**1952**): Zur Frage des Einsatzes und der Ausbildung von Hilfspersonal in der Rinderbesamung. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **2**, 57–60.
204. Götze, Richard (**1952**): Bericht über den II. Internationalen Kongreß für Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung und der künstlichen Besamung der Haustiere in Kopenhagen vom 7. bis 11. Juli 1952. In: Deutsche tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **2**, 63–64, 71–72, 79–80.
205. Götze, Richard (**1952**): Gutachten über eine Besamungsinfektion bei einer hochtragenden Kuh. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **2**, 69–71.
206. Götze, Richard (**1952**): Erbgesundheit und Samenübertragung beim Rind. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **2**, 81–84.
207. Götze, Richard (**1952**): Bemerkungen zur Frage des Einflusses der Paarung auf die Ovulation. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **2**, 91.
208. Götze, Richard (**1952**): Untersuchung der Vollbluthengste und -stuten in der britischen Zone im Jahre 1951. Zeitgemäße Maßnahmen gegen die beiden Hauptfeinde der Zucht, die Streptokokken-Erkrankungen und die Verfohlungen. In: Hippologische Blätter. Beilage **58** zur Sportwelt **23**, 1952.*
209. Götze, Richard (**1952**): Gesundheitsförderung in Gestüt und Rennstall. Beschlüsse der in der Vollblutzucht und im Vollblutrennsport tätigen Tierärzte auf der Tagung des Direktoriums für Vollblutzucht und Rennen am 26. Oktober 1952 in Köln. In: Hippologische Blätter. Beilage **61** zur Sportwelt **99**, 1952.*
210. Götze, Richard (**1952**): Praktische Hinweise zur Erkennung der Erbgesundheit und der Erbfruchtbarkeit aus dem Erscheinungsbild eines Zuchtbullen. In: Tierärztliche Umschau **7**, 466–474.

211. Götze, Richard, und Hans Merkt (**1953**): Zur Prophylaxe und Therapie der Infektionen der Kälber im Säuglingsalter. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **60**, 348–351.
212. Götze, Richard (**1953**): Einweihung des Lehr- und Forschungsgebäudes am Bischofsholer Damm und der Mießner-Büste. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 1953, 425–427.
213. Götze, Richard (**1953**): Aborteinleitung bei zu früh gedeckten Jungrindern (Gutachten). In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **3**, 2–4.
214. Aehnelt, Erich, Richard Götze und Gunther Rath (**1953**): Anweisung zur Gewinnung, Verdünnung, Aufbewahrung und zum Transport des Bullenspermas. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **3**, 33–38.
215. Götze, Richard (**1953**): Neue Wege zur züchterischen und tierärztlichen Zusammenarbeit. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **3**, 42–45.
216. Götze, Richard, und Günter Ziegenhagen (**1953**): Zur Frage der Ursachen und der Bekämpfung der Rinderleukose I. Erblichkeit, züchterische Maßnahmen. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **3**, 55–59.
217. Götze, Richard (**1953**): Zur Frage der mikrobiellen Störungen der Fortpflanzung beim Pferd. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **3**, 60–64.
218. Götze, Richard (**1953**): Gutachten und Referate: Haftpflicht und Trächtigkeitsdiagnose. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **3**, 72.
219. Götze, Richard (**1953**): Mißerfolge bei der Samenübertragung (Gutachten). In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **3**, 82–86.
220. Götze, Richard (**1953**): Ein kurzes Schlußwort: Zur züchterischen und tierärztlichen Zusammenarbeit. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung und Besamung der Haustiere **3**, 98.

221. Götze, Richard (**1953**): Über die künftigen Aufgaben der veterinärmedizinischen Forschung und Lehre. In: Berliner Münchener tierärztliche Wochenschrift **66**, 215–219.
222. Aehnelt, Erich, Richard Götze und Ulrich Freese (**1953**): Zur Methionintherapie bei Stoffwechsel- und Lebererkrankungen des Rindes. In: Berliner Münchener tierärztliche Wochenschrift **66**, 219–222.
223. Götze, Richard (**1953**): Die prophylaktische Therapie und die Heilbehandlung der puerperalen bakteriellen Erkrankungen des Pferdes und Rindes mit Sulfonamiden und antibiotischen Mitteln. In: Tierärztliche Umschau **8**, 225–228.
224. Götze, Richard (**1953**): Die Rumentomie beim Rind unter antibiotischem Schutz. In: Der praktische Tierarzt Jg. **1953**, 144–147.
225. Götze, Richard (**1953**): Geburtsketten und Metallgriffe an Stelle von Geburtsseilen und Zughölzern. In: Monatshefte für Veterinärmedizin **8**, 288–291.
226. Götze, Richard (**1953**): Über die umwelt- und erbhgienischen Maßnahmen in der Rinderbesamung unter Mitwirkung der Tierärzte. In: Monatshefte für Veterinärmedizin **8**, 361–366.
227. Götze, Richard, Hans Merkt und Günter Ziegenhagen (**1953**): Zur Diagnose der Leukose des Rindes. In: Monatshefte für praktische Tierheilkunde **5**, 201–211.
228. Götze, Richard (**1953**): Abschlußbericht über die Untersuchung der Vollblutstuten und -hengste 1953. In: Hippologische Blätter. Beilage **67** zur Sportwelt **25**, 1953.*
229. Götze, Richard (**1953**): Der Natur abgelauscht. In: Sonderdruck aus der Deutschen Bauernzeitung **53**, 1953.*
230. Götze, Richard (**1954**): Leistungsprüfung, Erbgesundheit und Rinderbesamung. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung, Zuchthygiene und Haustierbesamung **4**, 130–132.
231. Götze, Richard (**1954**): Zukunftsfragen der tierärztlichen Wissenschaft und Praxis. In: Der praktische Tierarzt Jg. **1954**, 293–300.

232. Götze, Richard (**1954**): Untersuchung der Vollblutstuten und -hengste 1953/54. In: Hippologische Blätter. Beilage **72** zur Sportwelt **53**.*
233. Götze, Richard (**1954**): Naturwissenschaft und Rinderbesamung (Sexualpsychologie, Sexualphysiologie, Geschlechtsverhalten). In: Tierzüchter **6**, 317–318, 322–324.
234. Götze, Richard (**1955**): Vorschlag eines 6-Akte-Programmes zur Bekämpfung des Abortus-Bang. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **62**, 41–49.
235. Götze, Richard, Gustav Rosenberger und Günter Ziegenhagen (**1955**): Über Ursachen und Bekämpfung der Rinderleukose. II. Weitere Bemerkungen zur Diagnose und zur Erbllichkeit. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **62**, 353–357 (Heft 37/38 vom 1. Oktober 1955).
236. Götze, Richard (**1955**): Vorschlag zur Abgrenzung des Arbeitsgebietes der speziell in der Besamung und Unfruchtbarkeitsbekämpfung tätigen Tierärzte. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung, Zuchthygiene und Haustierbesamung **5**, 20.
237. Götze, Richard (**1955**): Die rektale Untersuchung auf Trächtigkeit beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung, Zuchthygiene und Haustierbesamung **5**, 61–68.
238. Götze, Richard (**1955**): Antibiotische Behandlung der mikrobiell bedingten Sterilität beim weiblichen Rind. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Beilage: Fortpflanzung, Zuchthygiene und Haustierbesamung **5**, 97–103.
239. Götze, Richard (**1955**): Untersuchung der Vollblutstuten und -hengste im Jahre 1954/55. In: Hippologische Blätter. Beilage **76** zur Sportwelt **52**.*
240. Götze, Richard (**1955**): Abortus (Bang). Wissenschaftliche und wirtschaftliche Fragen der Bekämpfung. In: Tierzüchter **7**, 105–107.
241. Götze, Richard (**1955**): Ein 6-Punkte-Programm gegen den Abortus (Bang) der Rinder. In: Tierzüchter **7**, 138–141, 167–171.
242. Aehnelt, Erich, Richard Götze und Hans Merkt (**1956**): Die Naht des Zitzenrisses und der Zitzenfistel beim Rinde. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **63**, 2–7.

243. Götze, Richard, Gustav Rosenberger und Günter Ziegenhagen (**1956**): Ursachen und Bekämpfung der Rinderleukose. III. Ernährung und Haltung, cancerogene Strahlen und Stoffe. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **63**, 85–89.
244. Götze, Richard, Gustav Rosenberger und Günter Ziegenhagen (**1956**): Ursachen und Bekämpfung der Rinderleukose. IV. Übertragbarkeit. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **63**, 105–108.
245. Götze, Richard, Gustav Rosenberger und Günter Ziegenhagen (**1956**): Ursachen und Bekämpfung der Rinderleukose. V. Übertragungswege und Bekämpfungsvorschlag. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **63**, 121–125.
246. Götze, Richard (**1956**): Untersuchung der Vollblutstuten und -hengste im Jahre 1955. In: Hippologische Blätter. Beilage **78** zur Sportwelt **15/16**.*

4.3 Filme

1. Götze, Richard (**1937**): Die Embryotomie einer zu großen Frucht in Vorderendlage, oberer Stellung, gestreckter Haltung. Film, 16 mm, 279 m; SW, 25,5 min; stumm. Mit 10-seitiger Begleitpublikation von Richard Götze (1941).
Inhaltsangabe: Indikationen für eine Embryotomie beim Rind. Instrumentarium, Vorbereitungen zur Geburt, Reinigung und Desinfektion des äußeren Genitale. Demonstration einer Embryotomie. Geburtshilfliche Nachuntersuchung und Nachbehandlung nach Entfernung der Frucht. Produktion: 1937; Publikation: 1941; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Behring-Werke, Marburg; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin; Signatur: C 391.
2. Götze, Richard (**1937**): Operation des vernarbten Dammrisses beim Rind und Pferd. Film, 16 mm, 238 m; SW, 22 min; stumm. Mit 8-seitiger Begleitpublikation von Richard Götze (1941).
Inhaltsangabe: Vorbereitung zur Operation bei der Kuh und bei der Stute: Extraduralanästhesie, Mastdarmentleerung, Ausspülen von Scheidenvorhof und Scheide. Trickdarstellung der Operation und Herstellung der Naht. Produktion: 1937; Publikation: 1941; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Behring-Werke, Marburg; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin; Signatur: C 397.
3. Götze, Richard (**1937**): Äußere Erscheinungen der Maul- und Klauen-seuche beim Rind. Film, 16 mm, 187 m; SW, 17 min; stumm.
Inhaltsangabe: Entzündung der Mundhöhle, Veränderungen an den Klauen, Blasen oder Bläschen an den Sitzenspitzen. Produktion: 1937; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin; Signatur: W 101.
4. Götze, Richard (**1937**): Die vorbeugende Behandlung und Pflege der an Maul- und Klauen-seuche erkrankten Rinder. Film, 16 mm, 78 m; SW, 7 min; stumm.
Inhaltsangabe: Subkutane Impfung und nachfolgende künstliche Ansteckung der noch fiebernden Tiere; tägliche Spülungen der vorderen Mundhöhle; Behandlung erkrankter Klauen; Betreuung erkrankter Zitzen vor und nach jedem Melken. Produktion: 1937; Herstellung: Klinik für Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover; Behring-Werke,

Marburg; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin; Signatur: W 102.

5. Götze, Richard (**1938**): Die Embryotomie einer zu großen Frucht in Hinterendlage, oberer Stellung, gestreckter Haltung. Film, 16 mm, 236 m; SW, 21,5 min; stumm. Mit 6-seitiger Begleitpublikation von Richard Götze (1941).
Inhaltsangabe: Indikationen für eine Embryotomie beim Rind. Instrumente, Anästhesie und Lagerung des Muttertieres. Darstellung der Zerlegung der Frucht. Geburtshilfliche Nachuntersuchung und Nachbehandlung. Produktion: 1938; Publikation: 1941; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Behring-Werke, Marburg; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin; Signatur: C 396.
6. Götze, Richard (**1938**): Über Störungen der Fortpflanzung bei Pferd und Rind. Film, 16 mm, 160 m; kommentiert.
Produktion: 1938; Publikation: 1938; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Behring-Werke, Marburg; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin.
7. Götze, Richard (**1938**): Störungen der Fruchtbarkeit beim Hengst. Film, 16 mm, 40 m; SW, 4 min; stumm. Mit 4-seitiger Begleitpublikation von Richard Götze (1940).
Inhaltsangabe: Impotentia coeundi infolge Ausbleibens der Ejakulation bzw. infolge mangelnder Geschlechtslust. Impotentia generandi: Untersuchung des Ejakulates und des Spermas. Möglichkeiten der Spermagewinnung aus der Scheide und Gebärmutter (Ausschöpfungsmethode) mit der künstlichen Scheide und mit dem Kondom. Produktion: 1938; Publikation: 1940; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Behring-Werke, Marburg; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin; Signatur: C 342.
8. Götze, Richard (**1938**): Störungen der Fruchtbarkeit beim Zuchtbullen. Film, 16 mm, 134 m; SW, 12,5 min; stumm
Inhaltsangabe: Äußerlich erkennbare Störungen: Mikrorchie, Hypoplasie, Monorchidie, u. a.; Störungen, die erst beim Begattungsversuch deutlich werden: schmerzhafteste Krankheitszustände an den Gliedmaßen oder Lähmungen, Verwachsungen oder Verklebungen der Vorhaut, Papillome, eitrigte Begattungsinfektionen, u. a.; Untersuchungsmethoden bei Im-

tentia generandi. Produktion: 1938; Publikation: 1940; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Behring-Werke, Marburg; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin; Signatur: C 343.

9. Götze, Richard (**1938**): Feststellung der Schwangerschaft beim Rind. Film, 16 mm, 97 m; SW, 9 min; stumm. Mit 6-seitiger Begleitpublikation von Richard Götze (1940).
Inhaltsangabe: Veränderung und Entwicklung der Gebärmutter während der Schwangerschaft von der 5. Woche bis zum Ende der Gravidität; Trächtigkeitsdiagnose, Trächtigkeitsstadien, Eihautgriff, Plazentome, Trächtigkeitsegelkörper. Produktion: 1938; Publikation: 1940; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Behring-Werke, Marburg; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin; Signatur: C 344.
10. Götze, Richard (**1938**): Feststellung der Schwangerschaft beim Pferd. Film, 16 mm, 117 m; SW, 11 min; stumm. Mit 7-seitiger Begleitpublikation von Richard Götze (1940).
Inhaltsangabe: Durchführung der hormonalen Schwangerschaftsdiagnose. Klinische Schwangerschaftsdiagnose durch rektale und/oder vaginale Untersuchung. Schwangerschaftsveränderungen des Genitale. Produktion: 1938; Publikation: 1940; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Behring-Werke, Marburg; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin; Signatur: C 345.
11. Götze, Richard (**1938**): Rosse und Ovulation. Film, 16 mm, 57 m; SW, 5,5 min; stumm. Mit 6-seitiger Begleitpublikation von Richard Götze (1940).
Inhaltsangabe: Äußere Erscheinungen, Wallungen der Scheide, des Gebärmutterhalses und der Gebärmutter, ovarielle Vorgänge. Scheidenbild einer begattungsbereiten Stute ohne Ovulation, Scheidenbild auf dem Höhepunkt der Rosse, Abtasten eines reifen Follikels. Produktion: 1938; Publikation: 1940; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Behring-Werke, Marburg; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin; Signatur: C 346.
12. Götze, Richard (**1938**): Ovarielle Störungen der Fruchtbarkeit bei der Stute. Film, 16 mm, 53 m; SW, 5 min; stumm. Mit 4-seitiger Begleitpublikation von Richard Götze (1940).

Inhaltsangabe: Untersuchung der Genitalien der Stute am Phantom. Ovarielle Störungen und deren Ursachen; Möglichkeiten der Behandlung. Demonstration einer nymphomanen Stute. Zystische Entartungen der Eierstöcke. Produktion: 1938; Publikation: 1940; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Behring-Werke, Marburg; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin; Signatur: C 347.

13. Götze, Richard (**1938**): Ovarielle Störungen der Fruchtbarkeit beim Rind. Film, 16 mm, 63 m; SW, 6 min; stumm. Mit 6-seitiger Begleitpublikation von Richard Götze (1940).

Inhaltsangabe: Technik der Untersuchung und der Behandlung ovarieller Fruchtbarkeitsstörungen am Phantom. Erscheinungsformen der Anaphrodisie, deren Ursachen und Behandlung. Demonstration verschiedenartiger zystischer Entartungen. Produktion: 1938; Publikation: 1940; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Behring-Werke, Marburg; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin; Signatur: C 348.

14. Götze, Richard (**1938**): Störungen der Fruchtbarkeit bei der Stute durch Krankheiten der Scheide und Gebärmutter. Film, 16 mm, 78 m; SW, 7,5 min; stumm. Mit 6-seitiger Begleitpublikation von Richard Götze (1940).

Inhaltsangabe: Untersuchung des Scheidengewölbes und der Portio vaginalis uteri. Urovagina, Pneumovagina, Pneumometra, Pyometra und Hydrometra und deren Auswirkungen auf die Fruchtbarkeit der Stuten. Entnahme und Untersuchung von Gebärmuttersekret. Heilungsmethoden und Heilungsaussichten bei Infektion mit Streptokokken und Mikrokokken. Produktion: 1938; Publikation: 1940; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Behring-Werke, Marburg; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin; Signatur: C 349.

15. Götze, Richard (**1938**): Die Myotomie der Afterpenismuskeln beim Zuchtbullen. Film, 16 mm, 113 m; SW, 10,5 min; stumm. Mit 7-seitiger Begleitpublikation von Richard Götze (1941).

Produktion: 1938; Publikation: 1941; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Behring-Werke, Marburg; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin; Signatur: C 389.

16. Götze, Richard (**1938**): Spermagewinnung und künstliche Besamung bei Pferd und Rind. Film, 16 mm, 98 m; SW, 8,5 min; stumm. Mit 9-seitiger Begleitpublikation von Richard Götze (1941).
Inhaltsangabe: Technik der Samengewinnung und der künstlichen Besamung bei Pferd und Rind. Voraussetzungen und Möglichkeiten der Massen- und Fernbesamung beim Rind. Produktion: 1938; Publikation: 1941; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Behring-Werke, Marburg; Veröffentlichung: Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin; Signatur: C 390.
17. Götze, Richard (**1940**): Folgekrankheiten der Maul- und Klauenseuche beim Rind. Film, 16 mm, 255 m; SW, 23,5 min; stumm.
Inhaltsangabe: Übersicht über verschiedene Folgekrankheiten. Nekrotisierende und ulcerierende Entzündungen der Weichteile des Fußes (Kronen- und Ballen-Phlegmone, Zehenspalt-Ulcus); Behandlung im Liegen, chronisches Ausschlagen, subcoronäre Phlegmone mit Gelenksehnenvereiterung; Amputation im dritten Zehengelenk; Nekrose der Ansatzstelle der Klauenbeinbeuge-Sehne; Resektion des erkrankten Endstückes der Sehne. Publikation: 1940; Herstellung: Klinik für Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule; Signatur: W 103
18. Götze, Richard (**1940**): Die Samenübertragung beim Pferd. Film, 16 mm, 134 m; SW, 12,5 min; stumm.
Inhaltsangabe: Voruntersuchung der Stute, Samengewinnung beim Hengst und Sameneinführung. Produktion: 1940; Herstellung: Richard Götze, Hannover; Signatur: W 146
19. Götze, Richard, und Hans Merkt (**1953**): Rumentomie beim Rind mit extraperitonealer Versorgung des Pansens nach Götze. Film, 16 mm, 135 m; Farbe, 12,5 min; stumm. Mit 13-seitiger Begleitpublikation von Richard Götze und Hans Merkt (1953).
Inhaltsangabe: In: der Hannoverschen Rinderklinik entwickelte Operationstechnik des Pansenschnittes. Operation einer Kuh, die an einer Reticulo-Peritonitis traumatica subacuta ohne Beeinträchtigung des Kreislaufs erkrankt ist. Verwendung von Sulfonamiden und Antibiotika zur Verhütung von postoperativen Infektionen. Herstellung und Veröffentlichung: Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen; Signatur: C 655
20. Götze, Richard, und Hans Merkt (**1953**): Geburtshilfe beim Schwein per vias naturales und durch Kaiserschnitt. Film, 16 mm, 222 m; SW,

20,5 min; kommentiert, deutsch. Mit 9-seitiger Begleitpublikation von Richard Götze und Hans Merkt (1953)

Inhaltsangabe: Maßnahmen bei nicht normal verlaufender Geburt: Bein- chengriff, Verwendung der Geburtskette in Hinterend- und Vorderlage, ihre Anlage beim Rüsselgriff, Kopfgriff von Hand, Geburtskette bei Kopfgriff, Anbringen des Geburtshakens bei toter Frucht, Albrechtsensche Zange, Kaiserschnitt. Publikation: 1953; Herstellung: Film in Wissenschaft und Technik, Eberhard Stock und Gabriel Adrian, Bielefeld; Farbenfabriken Bayer AG, Veterinärmedizinisch-wissenschaftliche Abteilung, Leverkusen; Signatur: W 37

21. Götze, Richard, Erich Aehnelt, Hans Merkt und Gunther Rath (**1953**): Samenübertragung beim Rind I: Die Entnahme des Samens. Film, 16 mm, 116m; SW, 11 min; stumm. Mit 6-seitiger Begleitpublikation von Hermann Bader (1967).

Inhaltsangabe: Darstellung der Entnahmetechnik. Der Film zeigt die Samengewinnung beim Bullen unter Verwendung der künstlichen Scheide – Modell Hannover. Zunächst werden die hygienischen Vorbereitungen des Bullen und der als Sprungpartner dienenden Kuh gezeigt. Es folgen das Zusammenfügen der künstlichen Scheide und die Samenentnahme. Abschließend werden noch Untersuchung und Behandlung des gewonnenen Ejakulats gezeigt. Produktion: 1953; Publikation: 1954; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Abteilung für Haustierbesamung der ehemaligen Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Veröffentlichung: Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen; Signatur: C 666

22. Götze, Richard, Erich Aehnelt, Hans Merkt und Gunther Rath (**1953/54**): Samenübertragung beim Rind II: Die Pflege des Samens. Film, 16 mm, 130 m; SW, 11,5 min; stumm. Mit 5-seitiger Begleitpublikation von Hermann Bader (1967).

Inhaltsangabe: Im Film wird das Verfahren der Samenkonservierung bei Kühlschranktemperatur (+4 Grad bis +6 Grad) gezeigt. Die hierbei üblichen Arbeitsgänge sind in chronologischer Reihenfolge dargestellt: die Zubereitung der Verdünnungsflüssigkeit, die Durchführung der Samenverdünnung, das Abfüllen und Kennzeichnen der Samenportionen, die Abkühlung und Lagerung des Samens und der Versand des Samens. Produktion: 1953/54; Publikation: 1954; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Abteilung für Haustierbesamung der ehemaligen Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Veröffentlichung: Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen; Signatur: C 667

23. Götze, Richard, Erich Aehnelt, Hans Merkt und Gunther Rath (**1953**): Samenübertragung beim Rind III: Die Einführung des Samens. Film, 16 mm, 133 m; SW, 12,5 min; stumm. Mit 6-seitiger Begleitpublikation von Dietrich Grove und Rolf Mahler (1967).
Inhaltsangabe: An einem Tier der Herde wird zunächst gezeigt, wie die Brunst an äußeren Zeichen zu erkennen ist. Dann folgt die Untersuchung des äußeren Genitals und der Scheide auf Geschlechtsgesundheit. Darauf folgen die Maßnahmen zur Besamung, nämlich die Vorbereitung des Besamungsinstrumentariums, das Aufziehen des Samens in eine Pipette, die Einführung der Besamungspipette, sowie die Deponierung des Samens in den Zervikalkanal (Trickaufnahme). Abschließend werden dann noch gezeigt: die Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen im Stall, die Prüfung der Kennzeichnung des besamten Tieres, die Ausfüllung des Besamungsscheines und die Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen beim Verlassen des Gehöftes. Produktion: 1953; Publikation: 1954; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Abteilung für Haustierbesamung der ehemaligen Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Veröffentlichung: Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen; Signatur: C 668
24. Götze, Richard, Erich Aehnelt, Hans Merkt und Gunther Rath (**1953**): Samenübertragung beim Rind IV: Die Beurteilung des Samens. Film, 16 mm, 234 m; SW, 21,5 min; kommentiert, deutsch. Mit 9-seitiger Begleitpublikation von Dietrich Krause und Hans Merkt (1965).
Inhaltsangabe: Darstellung der wichtigsten biologischen Untersuchungsmethoden zur Beurteilung des Samens. Beurteilung durch Betrachtung der Ejakulate im Auffangglas. Verglichen werden vier verschiedene Ejakulate. Bestimmung des pH-Wertes mittels Lackmuspapier. Mikroskopische Prüfung: Feststellung der Massenbewegung, Darstellung derselben in Mikrozeitdehnernaufnahmen. Prüfung der Vorwärtsbewegung in Prozent. Prüfung der Dichte. Prüfung der Lebensfähigkeit des Samens als Maßstab für seine Brauchbarkeit. Veränderung der Samenköpfe und -schwänze, Agglutinieren, Blutbeimengung. Am Schluss werden verschiedene pathologische Formen gezeigt. Produktion: 1953; Publikation: 1954; Herstellung: Tierärztliche Hochschule Hannover, Abteilung für Haustierbesamung der ehemaligen Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten; Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen; Veröffentlichung: Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen; Signatur: C 686
25. Götze, Richard, Erich Aehnelt, Hans Merkt und Gunther Rath (**1954**): Die Naht des Zitzenrisses und der Zitzenfistel beim Rind. Film, 16 mm, 135 m; Farbe, 12,5 min; kommentiert, deutsch. Mit 13-seitiger Begleitpublikation von Richard Götze und Hans Merkt (1958).

Inhaltsangabe: Die Operationsmethode nach Götze (rückläufige Matratzennaht in zwei Etagen). Vorbeugende Anwendung von Sulfonamiden und Antibiotika zur Verhütung von Infektionen der Wunde und des Drüseninneren. Produktion: 1954; Publikation: 1955; Herstellung und Veröffentlichung: Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen; Signatur: C 688

26. Götze, Richard, Erich Aehnelt, Hans Merkt und Gunther Rath (**1957**): Die Schnittentbindung beim Rind. Film, 16 mm, 254 m; Farbe, 23,5 min; kommentiert, deutsch. Mit 10-seitiger Begleitpublikation von Erich Aehnelt, Horst Frerking und Hans Merkt (1964).
Inhaltsangabe: Standardoperation: Ventrolateralschnitt links nach Götze. Die Frucht befindet sich in Vorderendlage, oberer Stellung und gestreckter Haltung. Im Verlauf der Operation wird ein lebensfähiges Kalb entwickelt. Wundversorgung, Infektionsprophylaxe. Produktion: 1957; Publikation: 1958; Herstellung: Film in Wissenschaft und Technik, Bielefeld; Veröffentlichung: Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen; Signatur: D 781
27. Götze, Richard, Erich Aehnelt, Hans Merkt und Gunther Rath (**1957**): Die Embryotomie beim Rind. Film, 16 mm, 214 m ; Farbe, 19,5 min; kommentiert, deutsch. Mit 8-seitiger Begleitpublikation von Erich Aehnelt, Horst Frerking und Hans Merkt (1964).
Inhaltsangabe: Embryotomie bei zwei Rindern. Im ersten Fall befindet sich die tote Frucht in Vorderendlage, oberer Stellung und gestreckter Haltung, im zweiten Fall in Hinterendlage, oberer Stellung und gestreckter Haltung. Geburtshilfliche Nachuntersuchung, antibiotische Gebärmutterversorgung. Produktion: 1957; Publikation: 1958; Herstellung: Film in Wissenschaft und Technik, Bielefeld; Veröffentlichung: Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen; Signatur: D 782
28. Götze, Richard, Erich Aehnelt und Hans Merkt (**1957**): Geburtshilfe beim Rind per vias naturales – Die Entwicklung lebender und toter Früchte. Film, 16 mm, 91 m; Farbe, 8,5 min; kommentiert, deutsch. Mit 8-seitiger Begleitpublikation von Erich Aehnelt, Richard Götze und Hans Merkt (1961).
Inhaltsangabe: Geburtshilfliche Eingriffe am Rind bei Schweregeburten. Untersuchung und Diagnose. Vorgehen in Fällen von linksseitiger Kopfhaltung, rechtsseitiger Hüftbeugehaltung, einseitiger Schulterbeugehaltung und fehlerhafter Stellung der Frucht. Antibiotische Prophylaxe zur Sicherung des möglichst ungestörten Ablaufs des Puerperiums. Produktion: 1957; Publikation: 1958; Herstellung: Film in Wissenschaft und Technik, Bielefeld; Veröffentlichung: Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen; Signatur: D 783

5 Doktoranden, Habilitanden und Mitarbeiter

5.1 Dissertationen

Die Tatsache, dass Richard Götze in seiner Zeit als Professor an der Tierärztlichen Hochschule sehr viele Dissertationen wissenschaftlich betreut hatte, ist bekannt und wurde in Nekrologen auch schon häufig betont.⁹⁷⁴ Gustav Rosenberger sprach 1956 in diesem Zusammenhang von 480 Dissertationen, die aus Götzes Klinik während seiner Amtszeit hervorgingen.⁹⁷⁵ Bisher gab es jedoch keine zusammenfassende und namentliche Auflistung der Doktoranden und ihrer Dissertationsthemen.

Nachfolgend sind 409 Doktoranden⁹⁷⁶ Götzes mit ihren Dissertationsthemen in der Reihenfolge ihres Erscheinungsjahres aufgeführt.⁹⁷⁷ Damit wird neben der namentlichen Nennung der einzelnen Personen auch gleichzeitig, anhand der bearbeiteten Themen, ein erweiterter Überblick über Götzes Betätigungsfelder gegeben.

Bei der reinen Auflistung der Anzahl an Doktoranden pro Jahr ist das quantitative Verhältnis der Promovenden vor Götzes Entlassung im Jahr 1945 zur Anzahl nach seiner Wiedereinstellung im Oktober 1948 auffällig. Unter Berücksichtigung der Nachzügler aus den Jahren 1956/1957 ergibt sich ein Verhältnis von nahezu Eins zu Eins.⁹⁷⁸ Götze hatte also in den letzten sieben Jahren seiner Amtszeit genau so viele Dissertationen betreut wie in seinen ersten zwanzig Jahren an der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

In diesem Zusammenhang sind noch zwei Dinge erwähnenswert, denn Götze hat nicht alle der aufgeführten Arbeiten auch wirklich bis zum Ende betreut. So

⁹⁷⁴ Vgl. Rosenberger 1965.

⁹⁷⁵ Rosenberger 1956, 17.

⁹⁷⁶ Unter den 409 Doktoranden Götzes ist Giesela Einert, die 1952 promovierte, die einzige Frau.

⁹⁷⁷ Als Quelle dienen die Promotionsordner im Archiv der Tierärztlichen Hochschule (TiHoA 1.9.3.5.1 und TiHoA 31.9, Band 52–148). Trotz des Bemühens um Vollständigkeit muss darauf hingewiesen werden, dass einige Promotionsordner im Archiv der Tierärztlichen Hochschule fehlen (zum Beispiel die Jahre 1929 und 1930) oder unvollständig sind, daher konnten die Doktoranden dieser Jahre mit ihren Dissertationen nicht aufgeführt werden.

⁹⁷⁸ Vgl. Tabelle 14, 345.

wurde zum einen die Arbeit von Helmut Meyer aus dem Jahr 1946⁹⁷⁹ von Erich Aehnelt in Vertretung Götzes betreut, zum anderen konnten auch die Arbeiten aus den Jahren 1956 und 1957 logischerweise nicht mehr von Richard Götze bis zu ihrer Fertigstellung betreut worden sein. Nach Götzes Tod hatten Aehnelt, Liess und Rosenberger die Betreuung von Götzes Doktoranden übernommen, so dass bei den Promovenden Anfang des Jahres 1956 noch von einer „Vertretung“ Götzes durch die oben genannten Professoren gesprochen werden kann. Bei den Arbeiten, die Ende des Jahres 1956 und schließlich erst im Jahre 1957 fertiggestellt wurden, kann aufgrund des großen Abstandes zwischen Götzes Ableben und der Fertigstellung der Arbeiten im eigentlichen Sinne nicht mehr von „Götzes Doktoranden“ gesprochen werden. Trotzdem sind hier noch die Dissertationen aus diesen Jahren aufgelistet, bei denen klar hervorging, dass der jeweilige Doktorand seine Aufgabe noch von Richard Götze selbst erhalten hatte. Arbeiten die nach 1957 fertiggestellt wurden, sind aufgrund des großen zeitlichen Abstandes zur Person Richard Götzes bei der Recherche unberücksichtigt geblieben.

Eine sich aus der Auswertung der einzelnen Titel ergebende zusammenfassende Übersicht bezüglich Götzes Arbeitsgebieten findet sich in Tabelle 12 im Kapitel 3.32: Übersicht der Arbeitsgebiete, Seite 263.

⁹⁷⁹ Richard Götze selbst war im Jahr 1946 nicht an der Tierärztlichen Hochschule Hannover tätig (vgl. Kapitel 3.23: Götzes Entlassung und sein Weg zurück an die Tierärztliche Hochschule Hannover, 166–219).



Tab. 14: Übersicht über die Anzahl von Götzes Doktoranden (Abszisse), die in dem jeweiligen Jahr (Ordinate) promoviert haben. Zu den Jahren 1929/1930 fehlen die Unterlagen, so dass hier über die Anzahl der Doktoranden keine Angaben gemacht werden können. Für den Promovenden im Jahr 1946 wurde Richard Götz bei der Prüfung durch Erich Aehnelt vertreten. Die Doktoranden aus den Jahren 1956/1957 hatten Ihre jeweilige Aufgabenstellungen noch von Götz erhalten, wurden aber nach Götz' Tod vertretungsweise von Aehnelt, Liess oder Rosenberger betreut.

1. Gerkepott, Ernst (1926): Vergleichende Untersuchungen über Hypophysin und Clavipurin in der Rinder- und Schweinegeburts-hilfe. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
2. Lappe, Christian (1926): Beitrag zur perkutanen Embryotomie des normal vorliegenden Hinterschenkels in Hinterendlage. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
3. Stockelmann, August (1926): Untersuchungen über die Bedeutung und die Gefahren der intravenösen Luftinjektion beim Rind. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
4. Bokern, Anton (1927): Untersuchungen über den Einfluß des Dassel-larvenbefalls bei Milchkühen auf die Menge und den Fettgehalt der Milch und auf das Körpergewicht. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
5. Büngener, Friedrich (1927): Das Schilling'sche Hämogramm kranker Rinder. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
6. Entjer, Jan (1927): Verbreitung, Ursachen und Bekämpfung der Sterilität des Rindes im Kreise Emden. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
7. Himstedt, Kurt (1927): Beitrag zur Pathologie der Streptokokken-Mastitis. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
8. Kruse, Hans (1927): Beitrag zur Aetiologie der Gebärparese des Rindes. Versuche mit Insulin und Blutzuckerbestimmungen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
9. Liebsch, Ernst (1927): Untersuchungen über die diagnostische Wertung des aufgekrümmten und versteiften Rückens beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
10. Meier, Konrad (1927): Die Schillingsche Haemogrammmethode beim Rinde (Normales und anormales Puerperium, Parasiteninvasion). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
11. Mißfeldt, Hans (1927): Zur Frage des Vorkommens allergischer Erkrankungen bei Haustieren unter Berücksichtigung der neueren Erfahrungen beim Menschen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

12. Niehage, Gustav (1927): Beitrag zur intravenösen Chloralhydratnarkose beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
13. Ruffes, Wilhelm (1927): Ueber die Wirkung von Follikelflüssigkeit und Folliculin auf den Geschlechtsapparat des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
14. Buchheister, Alfred (1928): Untersuchungen über den infektiösen Abortus Bang auf dem Lehrgute Adendorf. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
15. Fromm, Philipp (1928): Untersuchungen zur medikamentösen Bekämpfung der Dassellarven bei Rindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
16. Karger, Werner (1928): Untersuchungen über den Einfluß der intramamären, subkutanen und intravenösen Luftapplikationen auf Atmung, Puls, Temperatur, Blutdruck und den Blutzuckergehalt beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
17. Kraft, Konrad (1928): Versuche zur Technik der blutigen Zitzenkanalerweiterung beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
18. Regnery, Paul (1928): Versuche zur Leitungsanästhesie am Vordersehenkel des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
19. Scheel, Erich (1928): Ueber die Leberegelseuche im Kreise Dannenberg a. E. in den Jahren 1926–28. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
20. Sönksen, Karl (1928): Versuche zur Leitungsanästhesie am Hintersehenkel des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
21. Brörmann, Gerhard (1931): Untersuchungen über den salzigen Geschmack der sichtbar ganz oder nahezu unveränderten Milch. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
22. Windbergs, Walter (1931): Untersuchungen über den Reinheitsgrad der Scheide des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
23. Ande, Casper (1932): Harnfarbmessungen mit dem Stufenphotometer bei gesunden und kranken Rindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

24. Dalhoff, Erich (1932): Zur Technik der Rhino-Laryngoskopie beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
25. Henke, August (1932): Zur Anwendung der Drahtsägenembryotome, insbesondere der Hannoverschen Modifikation (Liess) bei Vorderendlage. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
26. Joutsiniemi, Ossi (1932): Ermittlungen über die Bekämpfung der Bangbakterieninfektion der Rinder in Finnland. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
27. Kahrs, Gerhard (1932): Beitrag zur Evolution der Gebärmutter des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
28. Konrad, Arno (1932): Ueber den Gebrauch von Gummihandschuhen und Gummiärmeln bei rektalen und manuellen vaginalen Untersuchungen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
29. Kugeler, Ernst (1932): Untersuchungen an Placentomen vom Rinde bei normalem und verzögertem Abgang der Nachgeburt. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
30. Majert, Werner (1932): Die Wirkung des Hypophysenvorderlappenhormons „Prolan“ auf den weiblichen Geschlechtsapparat unserer großen Haustiere, mit spezieller Berücksichtigung der Eignung zur Bekämpfung der Sterilität. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
31. Müller, Georg (1932): Zur Anwendung der Drahtsägenembryotome, insbesondere der Hannoverschen Modifikation (Liess) bei Hinterend-, Quer- und Vertikallagen sowie bei den embryotomisch wichtigen Mißbildungen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
32. Schmidt, Bernhard (1932): Versuche über die Herstellung eines Euterbeutel und seine Verwendung bei feuchtwarmen Packungen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
33. Schümann, Walter (1932): Beitrag zur diagnostischen Verwertbarkeit der zelligen Bestandteile und des Schleimes im Scheidenabstrich von Rindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
34. Smitmans, Heinrich (1932): Untersuchungen über die mittelbare Auskultation beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

35. Bruhn, Wilhelm (1933): Versuche zur hormonalen Schwangerschaftsreaktion beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
36. Buchholz, Paul (1933): Ueber die Retentio secundinarum beim Rind und ihre Behandlung mit Perethan. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
37. Haschen, Edo (1933): Versuche zur Bekämpfung des Dasselbefalls beim Rinde. Hexaliquid, Pyrethron, Sulfoliquid, Dasselfluid nach Dr. Herbig, Medol, Petroleum + Paraffinöl aa, Warble-Oil, Cerofob-Salbe, Injektion von Dasselsalbe Gattinger, Dasselsalbe Bengen, Larfugsalbe und Vaseline in die Beulen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
38. Ilgmann, Georg (1933): Zitzenform und Strichkanalmündung in ihrer Beziehung zur Entstehung von Eutererkrankungen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
39. Meyer zu Strohen, Heinrich (1933): Spülungen und Infusionen mit Targesin bei Kokken- und Pyogenes-Mastitiden des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
40. Muth, Albert (1933): Ueber den Abortus artificialis beim Rind durch Enukleation des Corpus luteum graviditatis und pseudogaviditatis. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
41. Peters, Heinrich (1933): Versuche zur Bekämpfung des Dasselbefalls beim Rinde. Fliegenabwehr, Immunisierung, medikamentöse Abtötung der Dassel mit SO₂-Präparaten, Delicia und wässrigen Derrisextrakten. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
42. Pöpsel, Franz (1933): Ueber die intravenöse Anwendung von Akridin-farbstoffen nebst eigenen Versuchen mit Entozon bei Rindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
43. Reichwald, Gustav (1933): Narkoseversuche bei Schweinen mit Evipan-Na und Chloralhydrat intravenös in die Ohrvene. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
44. Remien, Albert (1933): Versuche zur Bekämpfung des Dasselbefalls beim Rinde. Derrispräparate. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

45. Rotthege, Ewald (1933): Behandlungsversuche bei Magen- und Darmstrongylose der Jungrinder mit Flores Cinae und Derriswurzelextrakt. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
46. Scheferhoff, Fritz (1933): Untersuchungen über die Beschaffenheit der Bauchhöhlenflüssigkeit bei Schlachtrindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
47. Stange, Gustav (1933): Versuche mit der Sakralanaesthesie bei Hunden. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
48. Weinrich, Frank (1933): Versuche zur Bekämpfung der Räude bei Rindern mit Derrispräparaten. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
49. Günther, Hellmut (1934): Untersuchungen über das Einlegen von Verweilthermometern in das Rektum der Rinder. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
50. Helmig, Fritz (1934): Versuche zur Bekämpfung des Dasselbefalls beim Rinde. Derrispräparate, Pyrethrum, Imperatoria, Hexachloräthan. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
51. Jaeger, Paul (1934): Die Pyometra des Rindes und ihre Behandlung nach den beim thüringischen Sterilitäts-Bekämpfungsverfahren gemachten Erfahrungen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
52. Meister, Albert (1934): Untersuchungen über den Eisengehalt fremdkörperfreier und fremdkörperhaltiger Vormageninhalte beim Rinde zwecks diagnostischer Verwertung bei Fremdkörpererkrankung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
53. Saathoff, Habbo (1934): Acetonkörper und deren Vorkommen im Harn gesunder und kranker Rinder. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
54. Scheiner, Artur (1934): Versuche zur Bekämpfung der Rinderräude. Derrispräparate (Panderran und Derrisol), Aulin. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
55. Scholz, Bernhard (1934): Beitrag zur diagnostischen Verwertbarkeit der zelligen Bestandteile und des Schleimes im Scheidenabstrich von Schweinen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

56. Vogel, Hermann (1934): Versuche zur Bekämpfung des Dasselbefalls beim Rinde. Derrispräparate. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
57. Arndt, Ernst (1935): Intravenöse Infusionen von Karbolsäure als Behandlungsversuche bei der Bangbakterieninfektion der Rinder. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
58. Backhaus, Hubert (1935): Ueber den Verlauf und die Dicke der Muskelfaserschichten des Pansens im Bereich der Operationsstelle beim Pansenschnitt in der linken Flanke. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
59. Behrend, Claus (1935): Untersuchungen über das Gewicht, die Größe und den Inhalt des Psalters bei Schlachtkühen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
60. Brockmann, Carl (1935): Der Weg der Schlundsonden in die Vormägen des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
61. Erler, Wolfgang (1935): Versuche zur Spermagewinnung bei Hengsten mit der Phantom-Methode. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
62. Herbert, Walter (1935): Beitrag zur Sakralanaesthesie beim Pferde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
63. Jensen, Ewald (1935): Untersuchungen über die Veränderung bei Zitzenstenosen der Kuh im Bereiche des Ueberganges der Drüsen- zur Zitzenzisterne. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
64. Lass, Fritz (1935): Behandlung der Anaphrodisie und des Umrinderns bei Kühen und Färsen mit dem Vitamin-Hormonpräparat F 109. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
65. Marquardt, Fritz (1935): Behandlungsversuche infektiöser Euterentzündungen der Kühe mit Kurzwellen (Funkenstreckenapparat). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
66. Niebur, Hermann (1935): Untersuchungen über das Vorkommen von *Trichomonas vaginalis bovis* bei weiblichen Schlachtrindern am Schlachthof Hannover. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

67. Nissen, Heinz (1935): Versuche zur Bekämpfung der Räude bei Schafen mit Derrispräparaten und Schwefel-Kalkbädern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
68. Rademacher, Hermann (1935): Untersuchungen über den Einfluß des Vitaminhormonpräparates „F 109“ auf die Milchleistung der Kühe. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
69. Schulte, Heinrich (1935): Behandlungsversuche mit Hexamethylentetramin und Aphotropin bei der Bangbakterieninfektion der Rinder. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
70. Thiemann, Alfred (1935): Die Behandlung ovariell bedingter Unfruchtbarkeit und des Umrinderns ohne erkennbare Ursache mit Hormovilan (F 109) und dessen Einfluß auf die Milchsekretion beim Rind. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
71. Tiemann, Karl-Heinz (1935): Versuche zur Ausführung der Sakralanästhesie beim Schwein. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
72. Wachelau, Ewald (1935): Versuche zur Bekämpfung des Dasselbefalls beim Rinde. Derrispräparate, Lethane, Aracit-Shampoo, Buttermilch, Schwefel-Kalklösung, Tephrosia-Extrakt. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
73. Bennewitz, Gerhard (1936): Behandlung ovariell bedingter Unfruchtbarkeit bei Kühen, Färsen und Stuten mit dem Follikelhormonpräparat Progynon B. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
74. Focke, Josef (1936): Versuche mit dem Chinosolpräparat R 1148 a bei gesunden und kranken Rindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
75. Hagmann, Geert (1936): Untersuchungen über die Haltbarkeit der Sägen in den neuzeitlichen Drahtsägenembryotomen und Vorschlag einer neuen Modifikation des Embryotoms nach Thygesen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
76. Heue, Karl Alexander (1936): Versuche zur Bekämpfung der Räude bei Rindern mit Schwefelkalklösung und Rotenon-Öl. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

77. Holmberg, Julius (1936): Vergleichende Untersuchungen mit Häkchenverfahren und der Derriswaschung zur Dasselbekämpfung bei Niederungsrindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
78. Kirst, Franz (1936): Beitrag zur Diagnose und Therapie der Colimastitis beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
79. Kleyböcker, Gustav (1936): Behandlungsversuche der Rinderbrucellose mit Sufrogel. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
80. Lund, Thomas (1936): Versuche zur Spermagewinnung bei Bullen mit der künstlichen Vagina im Phantom. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
81. Mersiovsky, Wolfgang (1936): Zur Diagnose und Differentialdiagnose der traumatischen Haubenerkrankungen des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
82. Paus, Hubert (1936): Untersuchungen über die Wirkung und Dosierung des antitetanischen Präparates Nr. 10 (A.T.10) an gesunden Rindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
83. Pinkepank, Helwig (1936): Ueber allergische Tuberkuloseuntersuchungen beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
84. Pollmächer, Friedrich (1936): Versuche zur Spermagewinnung bei Bullen durch Massage der Samenleiterampulle. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
85. Pühmeyer, Helmut (1936): Inwieweit ist bei der Tuberkulinprüfung der Rinderbestände eine Infektion mit Geflügeltuberkulose zu berücksichtigen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
86. Rademacher, Adolf (1936): Bestehen Beziehungen zwischen Ebbe und Flut und dem Eintritt der Geburten bei Rindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
87. Risse, Wilhelm (1936): Behandlung der Unfruchtbarkeit mit standardisiertem Weizenkeimöl (Vitamin E) und Hormuvilan bei Rindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

88. Schmalz, Heinz (1936): Untersuchungen über die Verträglichkeit und klinische Wirksamkeit der Calciumpräparate Selvadin und Calden. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
89. Stubbendorff, Fritz (1936): Untersuchungen über die Technik der intraarteriellen Injektion in die Aorta abdominalis und die Aeriae iliacae externae vom Rektum aus beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
90. Tapken, Anton (1936): Infusionsversuche mit Streptozon und Weidnerit an gesunden und kranken Eutervierteln. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
91. Teich, Alfred (1936): Untersuchung des künstlich gewonnenen Spermas von Schlachtbulln. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
92. Willenberg, Siegfried (1936): Erhebungen in Beständen mit Rinderleukose und Betrachtungen zur Aetiologie. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
93. Beyer, Kurt (1937): Untersuchungen über diagnostische Verwertung der Schall- und Schmerzperkussion der Leber beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
94. Fahl, Detlef (1937): Ein kasuistischer Beitrag zum Vorkommen und zur Behandlung der Klauenkrankheiten beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
95. Fernengel, Ernst (1937): Ueber eine paroxysmale Hämoglobinurie bei Jungrindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
96. Freyer, Hans-Joachim (1937): Versuche zur Bekämpfung des Dasselbefalls beim Rinde. a) Die Auswirkungen der Entdasselung 1936 auf den Befall 1937. b) Derris-, Barbasco-, Phenolpräparate und mechanische Abdasselung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
97. Hombrink, Heinz (1937): Verträglichkeitsprüfungen und Behandlungsversuche mit Ozon an gesunden und kranken Eutervierteln und intravenöse Ozoninsufflationen (Cytoozonapparat). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
98. Kempf, Bruno (1937): Geburtshilfliche Kasuistik. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

99. Lenfers, Helmut (1937): Untersuchungen über insektenabwehrende Mittel. Insektenmittel 206, Dr. Utzel. – Insektenmittel D.V.50, Phönix. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
100. Menslage, Josef (1937): Ueber Betäubung und Abtötung des lebenden Fötus vor der Embryotomie. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
101. Niemann, Helmut (1937): Geburtshilfliche Kasuistik. Vierzig Embryotomien aus den Jahren 1935/36. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
102. Otto Haalck (1937): Spülungen und Infusionen mit Entozon B an gesunden und kranken Eutervierteln. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
103. Quast, Werner (1937): Untersuchungen über die Haltbarkeit der Sägen in verschiedenen neuzeitlichen Drahtsägenembryotomen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
104. Rivera, Edgar (1937): Ueber die intravenöse Tuberkulinisierung beim Rind. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
105. Sach, Heinrich (1937): Untersuchungen über das weiße Blutbild bei der Bangbakterieninfektion des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
106. Smidt, Rudolf (1937): Beobachtungen bei normalen Schweinegeburten. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
107. Tillkorn, Bernhard (1937): Auskultationsversuche mit dem Stethophon beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
108. Tobler, Johannes (1937): Ueber die intrakutane Tuberkulinprobe beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
109. Topp, Hans (1937): Beitrag zur Frage der Rosse und Ovulation bei Stuten. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
110. Thumann, Ernst (1937): Die Schnellagglutination nach Diernhofer bei der Feststellung der Brucellose sowie ein Beitrag zur Bekämpfung der Seuche durch Absonderung und Ausmerzungen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

111. Weber, Kurt (1937): Versuche mit der Trächtigkeitsfeststellung nach Cuboni durch chemischen Nachweis des Ovarialhormons bei Pferd und Rind. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
112. Weckmüller, Rudolf (1937): Kasuistischer Beitrag über den Krankheitsverlauf und das Schicksal an Reticuloperitonitis erkrankter, nicht operierter Rinder. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
113. Wilkens, Hans (1937): Kasuistischer Beitrag zur Fremdkörperoperation beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
114. Zirkler, Georg (1937): Prüfung verschiedener Drahtsägen auf ihre Haltbarkeit im Embryotom nach Thygesen und seiner Hannoverschen Modifikation (Modell Liess). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
115. Baderschneider, Fritz (1938): Jodoform in der Therapie der puerperalen Infektionen und Intoxikationen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
116. Blackert, Wilhelm (1938): Verträglichkeits- und Behandlungsversuche mit Prontosil bei Rindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
117. Böttger, Hans (1938): Verträglichkeitsprüfungen mit Trypaflavin-Traubenzuckerlösungen. Entozon B, Mastitex und Argento-Weidnerit an gesunden Eutervierteln. Behandlungsversuche mit Entozon B. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
118. Deimel, Hubertus (1938): Ueber homöopathische Behandlung pyämischer und septischer Erkrankungen beim Rinde mit Lachesis. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
119. Fischer, Robert (1938): Anwendung der Nasenschlundsonde beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
120. Gerbault, Paul (1938): Quantitative Bestimmung der Urobilin-Farbstoffe im Harn der Rinder. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
121. Gottschalk, Alfred (1938): Beitrag zur Papillomatose des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
122. Graf, Franz (1938): Fluoreszenzmikroskopische Untersuchungen zum Nachweis von Bakterien in der Milch. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

123. Jürgenpott, Heinrich (1938): Untersuchungen über die Impftiter und die Wirkung des Rakulins und der Abortus-Chinosol-Vakzine II im Infektionsversuch und in einem verseuchten Bestand. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
124. Katranski, Siegfried (1938): Untersuchungen über die Brauchbarkeit der Methode von de Nito zum Nachweis der Schwangerschaft bei Frauen und der Trächtigkeit bei Rindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
125. Kriebel, Kurt (1938): Beitrag zur mikroskopischen Untersuchung von Nachgeburten auf Bruzellen mit Hilfe der Kösterschen Färbung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
126. Neubacher, Heinz (1938): Versuche zur künstlichen Besamung unfruchtbarer Stuten mit Schwamm Sperma. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
127. Nusser, Erwin (1938): Behandlungsversuche mit Prontosil beim gelben Galt. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
128. Platen, Jakob (1938): Quantitative Bestimmung der Urobilin-Farbstoffe im Harn kranker Rinder. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
129. Sagel, Hubert (1938): Behandlungsversuche umrindernder Kühe mit kolloidalem Jod (Merck). Infusion vor und zwischen den Brunstterminen und Spülung 2-3 Tage nach der Begattung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
130. Schierwater, Hansjürgen (1938): Untersuchungen über die Diagnose des Ikterus beim Rinde durch intrakutane Injektionen von Histamin. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
131. Schlichter, Heinz (1938): Die Bestimmung des Haemoglobingehaltes im Rinderblut mit dem Gim-Haemometer. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
132. Wellmer, Wilhelm (1938): Geburtshilfliche Kasuistik. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

133. Wirth, Helmut (1938): Klinische Untersuchung über die Verwendbarkeit von Carnofil-Bost in der Tierchirurgie. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
134. Altmeyer, Alois (1939): Ist die Takata-Reaktion eine brauchbare Leberfunktionsprüfung beim Rinde? Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
135. Berg, Hans Helmut (1939): Untersuchungen über die Möglichkeit intraarterieller Injektionen an der Vordergliedmaße des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
136. Boden, Gerhard (1939): Untersuchungen über den Zyklus der Stute. Äußere Rosse und Scheidenbild. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
137. Bookjans, Joseph (1939): Behandlungsversuche der Unfruchtbarkeit bei Rindern mit standardisiertem Weizenkeimöl (Vitamin E). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
138. Buschermöhle, Bernhard (1939): Ist die Millonsche Probe im Harn als Leberfunktionsprüfung zur Diagnose von Lebererkrankungen beim Rinde anwendbar? Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
139. Drösemeier, Heinrich (1939): Kasuistischer Beitrag zur Unfruchtbarkeit bei Zuchtbullen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
140. Friemann, Ferdinand (1939): Zur klinisch-anatomischen Unterscheidung juveniler und gravid gewesener Schweineuteri. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
141. Gans, Oskar (1939): Untersuchungen über den Zyklus der Stute. Eierstöcke und Gebärmutter. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
142. Göbel Adolf (1939): Geburtshilfliche Kasuistik. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
143. Hansen, Wulf (1939): Behandlungsversuche mit Prontosil bei der Bangbakterieninfektion der Rinder. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
144. Hartmann, Franz (1939): Untersuchungen über das Eutersekret bei tragenden und nichttragenden Färsen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

145. Heer, Rudolf (1939): Untersuchungen über den Zyklus der Stute. Eierstöcke und Gebärmutter. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
146. Kiesewetter, Karl-Heinz (1939): Versuche zur Ermittlung des Einflusses Vitamin-E-freier Nahrung auf die Geschlechtsorgane junger Ziegenböcke. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
147. Korff, Karl von (1939): Untersuchungen über den Zyklus der Stute. Aeusere Rosse und Scheidenbild. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
148. Lankow, Günter (1939): Eine Bestandsaufnahme über die Beschaffenheit pommerscher Rinderställe. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
149. Lochstedt, Heinrich (1939): Untersuchungen über intra- u. extrazellulär liegende basophile Körperchen in der Conjunctiva des Schafes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
150. Murthum, Bruno (1939): Beitrag zur Behandlung der Retentio secundinarum bei Rindern (Entozon und Jodoform). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
151. Orendt, Volkmer (1939): Kasuistischer Beitrag über die Erkrankung der Zehen und des Hornschuhes bei Rindern nach überstandener Aphtenseuche. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
152. Paradies, Hans-Hermann (1939): Behandlungsversuche mit Jodpräparaten bei der Bangbakterieninfektion der Rinder. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
153. Schürer, Fritz (1939): Untersuchungen und Versuche zur Möglichkeit intraarterieller Injektionen an der Hintergliedmaße des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
154. Swoboda, Viktor (1939): Eine Bestandsaufnahme in oststeiermärkischen Rinderstallungen und Vorschläge zur Verbesserung der Stallungen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
155. Ullmann, Siegfried (1939): Blutzuckerbestimmungen bei kranken Rindern unter besonderer Berücksichtigung der Azetonurie. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

156. Werner, Hans (1939): Untersuchungen über prädisponierende Zusammenhänge zwischen dem Kalkgehalt des Bodens und der Trichomonadenansiedlung im weiblichen Geschlechtsapparat des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
157. Hellich, Walter (1940): Untersuchungen über den Zyklus der Stute. Scheidenabstriche. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
158. Kämmerer, Peter (1940): Ueber die Anwendung des Ephedralins bei Lähmungszuständen des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
159. Klöpffer, Georg (1940): Kasuistische Beiträge zur Geburtshilfe beim Schwein. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
160. Kothe, Hermann (1940): Hormonale Sterilitätsbehandlung Hypovar H und O beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
161. Maier, Theodor (1940): Untersuchungen über den Zyklus der Stute. Mikroskopisches Scheidenbild. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
162. Maus, Maximilian (1940): Die Ergebnisse des pflichtgemäßen Verfahrens zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit der Rinder im Lande Thüringen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
163. Möller, Georg (1940): Beitrag zur Feststellung der Trichomonadenseuche. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
164. Postels, Franz (1940): Untersuchungen über das Auftreten von cystösen Veränderungen an den Ovarien des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
165. Schmidt, Friedrich (1940): Weitere kasuistische Beiträge zur Frage des Schafzusammenhanges bei der Uebertragung des Bösartigen Katarrhalfiebers des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
166. Ullrich, Helmuth (1940): Eine Bestandsaufnahme über die Beschaffenheit schlesischer Rinderställe. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
167. Wehmann, Franz (1940): Künstliche Besamung bei geschlechtskranken Kühen und Färsen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

168. Wildauer, Fritz (1940): Anomalien und Erkrankungen der Eihäute, des Fruchtwassers und des Nabelstranges. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
169. Wulfmeyer, Wilhelm (1940): Embryotomien in der Praxis. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
170. Aehnelt, Erich (1941): Tuberkulose und Tuberkulinisierung bei Ziegen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
171. Austen, Ewald (1941): Über die Afterperenismuskeln beim Zuchtbullen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
172. Bruns, Georg (1941): Beschälseuche und Bläschenausschlag beim Hengst. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
173. Budach, Hans-Friedrich (1941): Bläschenausschlag und Trichomoniasis beim Zuchtbullen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
174. Fester, Aloys (1941): Die Prüfung der Jungbullen auf Zuchtverwendungsfähigkeit vor der Körung und Versteigerung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
175. Garten, Lothar (1941): Pathologie des Ejakulates und der Samenzellen der männlichen Haussäugetiere. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
176. Geißler, Heinrich (1941): Die Schwangerschaftsdauer beim Pferd. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
177. Harks, Hans (1941): Die Buchliteratur der tierärztlichen Geburtshilfe. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
178. Hiti, Gustav (1941): Die Pathologie des Begattungsorgans beim Zuchtbullen (Sammelreferat). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
179. Lessen, Gustav van (1941): Störungen der Schwangerschaft durch Krankheiten und Anomalien der Früchte. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
180. Narr, Willy (1941): Extragenital bedingte Unfruchtbarkeit bei männlichen Haustieren. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

181. Otto, Harald (1941): Von der Gebärmutter ausgehende Schwangerschafts- und Geburtsstörungen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
182. Queißer, Joachim (1941): Das Endometrium bei cystös veränderten Ovarien des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
183. Reiche, Walter (1941): Reihenuntersuchungen an 140 Jungrindern auf Fortpflanzungsstörungen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
184. Reimuth, Arnold (1941): Längen- und Umfangsmaße am Penis des Bullen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
185. Rosemeier, Wilhelm (1941): Kasuistische Beiträge zur Geburtshilfe beim Schwein. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
186. Schreiber, Gotthilf (1941): Versuche zur Ermittlung des Einflusses des 3-wertigen Eisens auf die Hodenentwicklung junger Ziegenböcke. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
187. Selinger, Leopold (1941): Pathologie des Begattungstriebes und der Begattung der männlichen Haustiere (Sammelarbeit). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
188. Weger, Georg (1941): Alimentäre Anämie nach Markstammkohlfütterung beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
189. Bauer, Theodor (1942): Untersuchungen über den Damm (Perinaeum) und den Schamschluß bei Stuten. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
190. Geldmacher, Walter (1942): Untersuchungen über Haematuria vesicalis bovis. Fütterungsversuche mit Farnkrautpulver. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
191. Heuner, Heinrich (1942): Hodengrößen bei fruchtbaren und unfruchtbaren Ziegenböcken. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
192. Jürgens, Franz (1942): Ascorbinsäuregehalt im Sperma fruchtbarer und unfruchtbarer Bullen und Ziegenböcke. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

193. Söndgen, Josef (1942): Gründe der Ausmerzung von Milchkühen in einigen Rinderbeständen der Köln-Aachener-Bucht. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
194. Itzen, Meint-Uden (1944): Samenübertragung bei Ziegen. Brunst und Befruchtungsergebnisse. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
195. Kunst, Helmuth (1944): Untersuchungen an nach Samenübertragung geborenen Kälbern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
196. Rieken, Hinrich (1944): Prüfung verschiedener Tuberkuline auf Reaktionsstärke und diagnostische Sicherheit beim Rind. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
197. Schüerhoff, Otto (1944): Samenübertragung bei Ziegen. Die praktische Durchführung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
198. Steffens, Winfried (1944): Beitrag zur operativen Behandlung von Zitzenwunden und -fisteln der Milchkühe. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
199. Vogler, Klaus (1944): Das Blutbild beim Rinde nach fortlaufender Verabreichung kleinster Sublimatgaben. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
200. Kobert, Günter (1945): Behandlungsversuche mit dem Versuchspräparat 900 A bei Euterentzündungen des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
201. Kriisa, August (1945): Klinisch-diagnostische Untersuchungen über Aktinomykose und Behandlungsversuche mit Eleudron. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
202. Schurr, Helmut (1945): Verträglichkeitsprüfungen und Behandlungsversuche an gesunden und kranken Eutervierteln mit dem Versuchspräparat 949. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
203. Wagenmeyer, Hermann (1945): Samenübertragung bei Stuten. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
204. Meyer, Helmut (1946): Gründe der Notschlachtung beim Rind. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (in Vertretung Aehnett)

205. Blendinger, Ludwig (1949): Pathogenese und Symptomatik der Fremdkörpererkrankung des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
206. Brüning-Wolter, Karl (1949): Über die Wirkung des Toluolinhalation bei Lungenschwämmern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
207. Flaßhoff, Friedrich-Gerhard (1949): Sterilitätsursachen mit Therapie bei Kühen während des Krieges. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
208. Gerdes, Franz (1949): Behandlungsversuche bei Anaphrodisie des Rindes mit Blutplasma tragender Stuten. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
209. Gerdes, Hans (1949): Versuche zur Verdünnung des Hengstspermas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
210. Hörnicke, Heikhart (1949): Die Spermaschädigung durch Natur- und Kunstgummisorten. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
211. Husen, Klaus (1949): Ascorbinsäuregehalt im Sperma von Hengsten. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
212. Immisch, Albrecht (1949): Die elektro-akustische Untersuchungsmethode zur Feststellung von Fremdkörpern beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
213. Koch, Karl (1949): Beobachtungen über Rosse und Paarung in der freien Natur. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
214. Kreye, Horst (1949): Die Durchführung der Besamung bei Pferden in Schwicheldt Kreis Peine. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
215. Lasch, Horst (1949): Subkutane Verträglichkeit organischer Calcium- und Calcium-Phosphor-Lösungen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
216. Liebler, Otto (1949): Beitrag zur Samenübertragung bei Ziegen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
217. Murthum, Werner (1949): Beitrag zur Behandlung der Retentio secundinarum mit Entozonstäben und Jodoform-Viscogela. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

218. Neumann, Werner (1949): Versuche zur Bekämpfung des Dasselbefalls beim Rinde. Sebacil und Hexachlorcyclohexan-Präparate im Vergleich zu Derrilavol und Derrisol. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
219. Niebuhr, Ludwig (1949): Jodnachweis im Blut, Harn und Milch nach intravenöser Verabreichung von Jod – Jodalkalien beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
220. Peemöller, Erich (1949): Untersuchungen über natürlich deckende Bullen in holsteinischen Herden. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
221. Robben, Heinz (1949): Untersuchungen über den Jodgehalt des Euters, der Gebärmutter und Gelenke des Rindes nach intravenöser Infusion von Jod – Jodalkalien. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
222. Rolfmeyer, Georg (1949): Behandlungsversuche mit Vitamin E-Präparaten und Prolan bei verschiedenen Formen der Unfruchtbarkeit der Rinder. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
223. Rütter, Werner (1949): Dehydrierungsaktivität und ph-Messungen beim Hengstsperma. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
224. Schindler, Horst (1949): Versuche zur Verdünnung des Hengstspermas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
225. Schuch, Heinrich (1949): Morphologische Untersuchungen des Hengstspermas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
226. Schwarz, Gustav (1949): Phosphat und Zitrat-Verdünnungsmittel für Rindersperma mit und ohne Eidotter. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
227. Seewald, Anton (1949): Über die Möglichkeiten der Anästhesie beim Rinde nach dem derzeitigen Stande des Schrifttums. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
228. Spahn, Georg (1949): Über die subcutane Verträglichkeit des „Calcium Gluconicum solutum 20 % cum acido borico“ bei Rindern und Schweinen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

229. Uppmann, August (1949): Untersuchungen über den Jodgehalt von Lunge, Leber, Niere und Milz des Rindes nach intravenöser Infusion von Jod – Jodalkalien. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
230. Wagner, Hugo (1949): Erfahrungen und Versuche in der Ziegenbesamung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
231. Weber, Werner (1949): Das Blutbild beim Rinde nach intravenöser Verabreichung von Jod – Jodalkalien. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
232. Weseloch, Hans (1949): Beobachtungen über Rosse und Paarung in der freien Natur. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
233. Winter, Gerd (1949): Ein Beitrag zur Verdünnung des Bullenspermas unter Verwendung von Cebion. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
234. Wolf, Dietrich (1949): Die Besamungsstation Georgsheil in Ostfriesland. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
235. Aschenbach, Gerhard (1950): Untersuchungen am frühgraviden Uterus von Schlachtrindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
236. Baumann, Heinrich (1950): Samenuntersuchung und Samenübertragung bei Pferden in Pattensen 1950. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
237. Bublitz, Hugo (1950): Zur Behandlung der Aktinomykose des Rindes mit Quecksilber und Jod. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
238. Dunschen, Josef (1950): Versuche mit Ertraginol bei gesunden und mit alimentären Störungen behafteten Schweinen und Schafen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
239. Heckhausen, Fritz (1950): Über die Blutungsgefahr bei der Enucleation der gelben Körper und dem Abdrücken von Zysten am Eierstock des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
240. Kurylas, Roman (1950): Beitrag zur Häufigkeit positiver Reaktionen auf Geflügeltuberkulin beim Rind. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
241. Lösch, Reinhard (1950): Die intrauterine Anwendung des Sulfones Baludon bei puerperalen Erkrankungen des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

242. Merkel, Hans-Otto (1950): Zerlegbare Pipetten zur Samenaufbewahrung und zum Samentransport in der Rinderbesamung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
243. Münzhuber, Rudolf (1950): Untersuchungen von Hengstejakulaten hinsichtlich Menge, Dichte, Bewegungsintensität, Lebensdauer und Resistenz. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
244. Oldiges, Alois (1950): Untersuchungen über den Bilirubinnachweis im Rinderharn zu diagnostischen Zwecken. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
245. Pellander, Ferdinand (1950): Zur Behandlung der Streptococcus agalactiae-Mastitis des Rindes mit Masicilin. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
246. Pundt, Georg (1950): Vergleichende intrauterine Behandlung postpuerperaler Endometritiden mit Orthomin-Aufschwemmung und Lugol'scher Lösung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
247. Rotert, Heinrich (1950): Fütterungsversuche mit Sagin (Methylthiouracilpräparat) bei Mastschweinen in bäuerlichen Betrieben. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
248. Schlüter, Ernst-Wilhelm (1950): Behandlungsversuche der Mastitis des Rindes mit Orthomin, Penicillin und Aureomycin. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
249. Spormann, Oskar (1950): Vergleichende Erhebungen über die Fruchtbarkeit in Rindviehbeständen bei natürlicher Paarung und Samenübertragung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
250. Stegemann, Franz (1950): Über die rektale Frühfeststellung der Trächtigkeit bei Stuten. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
251. Stoll, Werner (1950): Über die Wirkung des Rhodans und des Chloramins bei den Paarungsinfektionen des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
252. Weiß, Walther (1950): Der Einfluss verschiedener Glassorten auf die Lebensfähigkeit von Rindersperma. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

253. Anders, Johannes (1951): Versuche zur Abkühlung, Aufbewahrung und zum Transport des Hengstspervas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
254. Bartenwerfer, Werner (1951): Untersuchungen über den Einfluss des Scheidenschleims rossiger Stuten auf HengstspERMien. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
255. Baumgarte, Günther (1951): Untersuchungen über den Keimgehalt des Hengstspervas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
256. Begemann, Bernhard (1951): Untersuchung der Spermien des Hodens und Nebenhodens beim Hengst bezüglich ihrer Lebensintensität, Lebensdauer, Resistenz und Dichte. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
257. Biedermann, Hubert (1951): Gewinnung, Beschaffenheit und Verdünnung des Spermas vom Hund. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
258. Biewener, Karl-Ernst (1951): Versuche zur Verdünnung des Hengstspervas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
259. Blankenburg, Klaus (1951): Die intrauterine Anwendung von Otrhomin und Marfanil-Prontalbin im Puerperium des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
260. Bodmann, Rudolf (1951): Behandlungsversuche bei Euterentzündungen der Kühe mit Streptocillin-Galtsalbe und Aureomycin. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
261. Brennecke, Ernst (1951): Versuche zur Verdünnung des Bullenspermas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
262. Görtz, Ernst (1951): Versuche zur Feststellung der Trächtigkeit bei Pferden, Rindern und Hunden mit zwei chemischen Methoden. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
263. Gründler, Wolfram (1951): Untersuchungen über reduzierende Substanzen im Zervikalschleim des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
264. Hampel, Josef (1951): Versuche zur Verdünnung des Ziegenspermas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

265. Hamper, Peter (1951): Die fraktionierte Gewinnung des Hengstejakulates. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
266. Hinz, Ludwig (1951): Untersuchungen über die Wirkung verschiedener Verdünnungsflüssigkeiten und Desinfektionsmittel auf das Bullensperma im Reagenzglas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
267. Karrasch, Alfred (1951): Untersuchungen über die Wirkung verschiedener Verdünnungsflüssigkeiten und hoher Verdünnungsgrade auf das Bullensperma im Reagenzglas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
268. Kittsteiner, Heinz (1951): Gleichzeitige, intrakutane Tuberkulinisierung von Rindern mit Säuger- und Vogeltuberkulin im Kreise Alfeld/Leine. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
269. Kleinhauer, Jan (1951): Untersuchungen von Bullenejakulaten hinsichtlich Menge, ph-Wert, Dichte, Bewegungsintensität, Lebensdauer und Resistenz. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
270. Köhler, Harro (1951): Behandlungsversuche mit Sulfonaterpen und Vanaden bei fieberhaften Erkrankungen des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
271. Küster, Hans-Adolf (1951): Untersuchungen der Zitzenanlage bei Kälbern unter vier Monaten. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
272. Marten, Friedrich Wilhelm (1951): Behandlungsversuche bei Euterentzündungen der Kühe mit Supronal Masticillin C und Aureomycin. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
273. Mehrens, Hans (1951): Die Besamungsstation Lindau (Kreis Eckernförde). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
274. Meyer, Günter (1951): Versuche zum Zentrifugieren des Hengstspermas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
275. Peltzer, Wilhelm (1951): Behandlung der Azyklie infolge Subfunktion der Ovarien mit dem gonadotropen Hormon Hyphan A – Serag. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
276. Rulffes, Rudolf (1951): Versuche zur Verdünnung des Bullenspermas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

277. Schick, Heinz (1951): Versuche zur Verdünnung des Hengstspemas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
278. Schöniger, Detlev (1951): Behandlungsversuche bei der Lungenwurm-seuche des Rindes mit Toluol, Petroleum und Jod-Surfen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
279. Schröder, Erich (1951): Fütterungsversuche mit dem Ergänzungsfuttermittel „Miragest“ an Besamungsbullen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
280. Seewald, Achim (1951): Klinischer Beitrag über die Wirkung des Esmodil „Bayer“ auf den Verdauungstrakt gesunder und verdauungsgestörter Rinder und über die Beeinflussung des nicht graviden Uterus. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
281. Seidel, Johannes (1951): Vergleichende Behandlung von Darmkatarrhen bei Wiederkäuern und Ferkeln mit Orthomin, Endosept und Kreolin. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
282. Straeten, Gisbert (1951): Behandlungsversuche an unfruchtbaren Stuten mit Plesiogyn. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
283. Strütt, Otto Frieder (1951): Neue Versuche zur Bekämpfung des Dasselbefalls beim Rinde. Derris-Schwefelpräparate, kolloidaler Schwefel, „Sebacil“ im Vergleich zu Derrilavol. – Einführung einer transportablen Schleuse für die Sommerfreilandbekämpfung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
284. Zenke, Ulrich (1951): Ergebnisse der Tuberkulinisierung im Kreise Osterode/Harz. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
285. Zimmermann, Theodor (1951): Morphologische Untersuchungen des Hoden- und Nebenhodenspermas vom Hengst. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
286. Buhmann, Kurt (1952): Samenübertragung bei Ziegen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
287. Dittmar, Ulrich (1952): Vergleichende Untersuchungen über die diagnostische Sicherheit ungereinigter und gereinigter Tuberkuline am Rind bei intracutaner Anwendung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

288. Einert, Erhard (1952): Ermittlungen über die Leukose bei Rindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
289. Einert, Gisela (1952): Über die Hautlymphknoten und deren diagnostischen Wert für die Erkennung der Leukose des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
290. Freese, Ulrich (1952): Die Leberfunktionsprobe mit Brohmsulphalein beim Rind. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
291. Fritsch, Werner (1952): Untersuchungen über die Wirkung von Hyaluronidasezusätzen auf das verdünnte Bullensperma im Reagenzglas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
292. Fromm, Georg (1952): Beiträge zum Abortus-Bang-Problem (Diagnostik, Chemotherapie, Antibiotika). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
293. Göttling, Bruno (1952): Die Morphologie der Bullenspermatozoen unter besonderer Berücksichtigung der Kopfkappen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
294. Hanneck, Egon (1952): Versuche zur Verdünnung des Bullenspermas mit Salzen der Acrylsäure. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
295. Idelberger, Siegfried (1952): Das Verhalten des Rinderspermas in Fruchtwässern und Preßsaft von Rinderembryonen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
296. Jena, Ernst-Albrecht (1952): Fütterungsversuche bei Mastschweinen mit Vitamin D₃-Vorkonzentrat Viral und Miragegest. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
297. Joußen, Martin (1952): Untersuchungen über den Einfluss der Entnahmetemperatur auf das Bullen- und Hengstesperma. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
298. Kehl, Franz (1952): Vergleichende klinische Untersuchungen an Samenblasen von Schlachtbullen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
299. Langhoff, Walter (1952): Untersuchungen über die Wirkung verschiedener keimhemmender Zusätze zum Eidotter-Zitratverdünner auf das Bullensperma. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

300. Lösch, Wilhelm (1952): Ermittlungen über die klinische Seite, die Verluste und Schäden der Maul- und Klauenseuche im Jahre 1951/52. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
301. Lühder, Hans (1952): Über die Bekämpfung der Rindertuberkulose im Regierungsbezirk Aurich/Ostfriesland und den Wert der Zwischentuberkulinisierung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
302. Malapert, Gustav Adolf Freiherr von (1952): Vergleichende Untersuchungen über den Trockenverdünner Merck und den Spermasolverdünner. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
303. Maschtowski von Kolovrat, Lothar (1952): Versuche zur absichtlichen Beeinflussung der positiven intrakutanen Tuberkulinreaktion beim Rind. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
304. Müller, Cornelius (1952): Über die inneren Befunde der Haube und ihrer Nachbarorgane bei der Rumentomie des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
305. Pfeiffer, Lothar (1952): Keimhemmende Zusätze zu Eidotterziträt- und Serumziträt-Verdünnungsflüssigkeit für Bullensperma. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
306. Richter, Hans (1952): Behandlungsversuche bei Euterentzündungen der Kühe mit Baludon und Baludon-Masticillin C. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
307. Rowold, Franz (1952): Untersuchungen über die Wirkung von Sp. V. 161 auf das Bullensperma im Reagenzglas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
308. Troperger, Friedrich (1952): Lugol- und Lugol-Ichthyol-Behandlung der Gebärmutter- und Gebärmutterhalskatarrhe des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
309. Tümsmeyer, Helmut (1952): Behandlungsversuche bei Euterentzündungen der Kühe mit Terramycin, Masticillin C und Aureomycin. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

310. Weber, Ulrich (1952): Ergebnisse der Tuberkulinisierung in der Tbc.-Bekämpfung im Kreise Büren/Westfalen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
311. Werckmeister, Gerhard (1952): Die Inhalation mit Toluol und die intratracheale Injektion mit Äther-Toluol bei der Lungenwurmerkrankung des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
312. Andersen, Claus (1953): Untersuchungen über die Spermaschädigung durch Innenschläuche der künstlichen Scheiden. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
313. Bölling, Josef (1953): Über Säuglingskrankheiten und ihre Behandlung mit Darmisan und Sero-Vaccine (S.V. 50) Behring beim Schwein. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
314. Breuning, Klaus (1953): Witterung, Wetter und Besamung beim Rind. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
315. Grommes, Hans (1953): Untersuchungen über den Temperaturschock bei der Verdünnung des Bullenspermas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
316. Hendricks, Peter (1953): Erfahrungen an der Besamungshauptstelle Bedburg-Hau Kreis Kleve. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
317. Hildebrand, Wolfram (1953): Untersuchungen über die Wirkung des Spermolverdünners auf das Bullensperma im Reagenzglas im Vergleich zu anderen Verdünnungsflüssigkeiten. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
318. Kleinmans, Gottfried (1953): Versuche zur Verdünnung des Hengst-spermas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
319. Müller, Karl- Heinz (1953): Erhebungen über die Rinderleukose in der Lüneburger Heide. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
320. Northoff, Günther (1953): Beiträge zur Elektrokardiographie der Haustiere unter besonderer Berücksichtigung des an MKS erkrankten Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

321. Pade, Joachim (1953): Versuche zur Behandlung der Sarcoptesräude des Rindes mit Esso-Viehschutz und Jakutin-Waschmittel. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
322. Risges, Friedrich (1953): Beitrag zur Methodik der Dehydrierung von Bullsperma. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
323. Romanowski, Walter (1953): Versuche zur Behandlung der Corynebacteriosis pyogenes des Euters beim Rind (Orthomin, Rhodanterpen, Bradosol, Terramycin, Fermentpräparat PZ 44 und Salizylsäure). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
324. Rosenwinkel, Bernd (1953): Samenübertragung bei Ziegen. Verdünnungs- und Besamungsversuche (Natrium-Citrat, Spermasol, Dilopten). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
325. Schneider, Benno (1953): Vergleichende experimentelle Prüfung verschiedener Kühltransportgefäße für Rindersamen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
326. Schön, Fritz (1953): Untersuchungen am Psalter von Schlachtrindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
327. Thomsen, Ebe (1953): Beitrag zur Behandlung der Lungenwurmerkrankung des Rindes unter Verwendung von Äther-Toluol, Merckojod und Kalium priconitricum. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
328. Wolfertz, Josef (1953): Untersuchungen über die Wirkung verschiedener Pflanzenkolloide auf das Bullsperma in vitro im Vergleich zum Eidotter-Spermasol und Eidotter-Zitrat-Verdünner. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
329. Zacharias, Hermann (1953): Samenübertragung bei Ziegen. Fütterungsversuche und morphologische Spermauntersuchungen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
330. Behrens, Hermann (1954): Fütterungsversuche bei Zuchtsauen und Ferkeln mit Vitamin D₂, Vitamin D₃-Vorkonzentrat, Vogan und Viral. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

331. Bremecker, Gert (1954): Morphologische Untersuchungen der Hoden- und Nebenhodenspermien von Bullen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
332. Breuer, Hans Joachim (1954): Quantitativer Nachweis von Hyaluronidase im Bullensperma. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
333. Bücken, Helmut (1954): Vergleichende Untersuchungen über den Einfluss verschiedener Verdünnungsgrade und Eidotterzusätze auf das Bullensperma im Reagenzglas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
334. Eich, Karl-Otto (1954): Versuch einer Therapie der Rindertuberkulose mit X 5. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
335. Gerdes, Franz Carl (1954): Fütterungsversuche bei Kälbern mit Miragest, Viral und Vitamin D₃-Vorkonzentrat. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
336. Hartung, Joachim (1954): Papierelektrophoretische Untersuchungen an Blutserum gesunder und kranker Rinder unter besonderer Berücksichtigung der Leukose. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
337. Hausmann, Josef Gerhard (1954): Behandlungsversuche mit Darmisan bei diarrhöischen Erkrankungen von Rindern. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
338. Holzmann, Erich (1954): Bilirubinbestimmung im Blut gesunder und kranker Rinder. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
339. Hoyer, Walter (1954): Die intrauterine Anwendung von Formo-Cibazol und Terramycin im Puerperium des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
340. Jost, Karl-Egon (1954): Diagnostischer und prognostischer Wert der Zonenprobe nach Kalchschmidt bei der Fremdkörpererkrankung des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
341. Karrasch, Heinz (1954): Behandlungsversuche bei Euterentzündungen der Kühe mit Aureomycin, Masticillin M und Leukomycin. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

342. Kunze, Felix (1954): Über den Einfluß des letzten Stadiums der Trächtigkeit und des Puerperiums auf das Ergebnis der Tuberkulinprobe. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
343. Küpper, Heinrich (1954): Versuche zur Verdünnung des Hengstspermas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
344. Lammers, Hans-Wilhelm (1954): Zur Frage der Eizellenübertragung. Eizellengewinnung aus dem Eileiter und dem Eierstock des geschlachteten Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
345. Lorenz, Walter (1954): Versuche zur Behandlung der Rinderbrucellose mit Mirmibang. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
346. Lübke, Jobst-Wilfried (1954): Vergleichende Untersuchungen über verschiedene Trockenverdünner der Firma Merck und den Spermasolverdünner. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
347. Plöthner, Rudolf (1954): Untersuchungen über die Vitalfärbung des Bullenspermas mit Eosin, Bromphenolblau und Erythrosin unter Berücksichtigung der morphologischen Befunde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
348. Rieger, Theodor (1954): Über die klinische Verwendbarkeit nach v. d. Ohe zur Gewinnung von Sputum beim Rind. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
349. Schmidt, Georg (1954): Über die Tuberkulosebekämpfung und die Tuberkulinisierung von Rindern mit Säuger- und Vogeltuberkulin im Kreise Grafschaft Diepholz I. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
350. Schmitzdorff, Wilhelm (1954): Behandlungsversuche bei Euterentzündungen der Kühe mit Masticillin C, Masticillin M und Aureomycin. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
351. Schreiber, Hans Henning (1954): Beitrag zur Verdünnung des Bullenspermas unter Verwendung von Eidottern verschiedener Herkunft. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
352. Schulte-Uebbing, Burghard (1954): Untersuchungen über die Wirkung verschiedener keimhemmender Zusätze zum Eidotter-Spermasolverdünner des Bullenspermas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

353. Schultze, Hans-Wolfgang (1954): Der Einfluß der Hochträchtigkeit, der Geburt und des Puerperiums auf die Tuberkulinreaktion. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
354. Tellmann, Hans (1954): Behandlungsversuche mit Euter-Vanacillin und Aureomycin bei der Mastitis des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
355. Tutt, Johannes (1954): Untersuchungen zur Feststellung der Trächtigkeit bei Rindern durch die Harnreaktion mit Natrium-Benzenonindophenol. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
356. Unmüßig, Kurt (1954): Vergleichende Untersuchungen über den Zusatz von Eidotter, Vollei und Bestandteilen des bebrüteten Hühnereies zur Verdünnungsflüssigkeit für Rindersperma. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
357. Willms, Heino (1954): Versuche zur Dichtebestimmung von Bullenejakulaten mit Hilfe eines Kolorimeters. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
358. Anders, Kurt (1955): Zur intrauterinen Merckojod- und Aureomycin-Therapie nach der Besamung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
359. Brinkmann, Heinrich (1955): Prüfung der Brauchbarkeit silikonisierter Gläser in der Rinderbesamung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
360. Brundiars, Hubert (1955): Untersuchungen über Hautlymphknoten bei gesunden und kranken Rindern mit besonderer Berücksichtigung der Leukose. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
361. Cornelius, Peter (1955): Versuche zur Bekämpfung des Dasselbefalls beim Rinde. Waschungen mit Toxaphen-Emulsion, Antisekt D, Dasseltox, Derrilavol, Freilandbesprühungen mit Esso-Viehschutz und Jacutin-Stallspritzmittel. Verschuß der Beulenöffnungen mit Tektoplast. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
362. Ebbeskotte, Wilhelm (1955): Terramycin, Aureomycin, Polymyxin, Streptomycin, Solu-Supronal und verschiedene Penicilline als keimhemmende Zusätze zur Eidotter-Spermasol-Verdünnungsflüssigkeit für Bullensperma. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

363. Erpenheck, Josef (1955): Hauthyperalgesien bei der Fremdkörpererkrankung und anderen differentialdiagnostisch interessierenden Krankheiten des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
364. Evertz, Thomas (1955): Die Behandlung der postpuerperalen Genitalkatarrhe des Rindes mit Lugolscher Lösung und Penicillin. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
365. Geiser, Karl Josef (1955): Über die Anwendbarkeit des Sulkowitch-Testes zur Prüfung des Serum-Calcium-Gehaltes beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
366. Genegel, Albert (1955): Behandlungsversuche der postpuerperalen Genitalkatarrhe beim Rind mit Penicillin und Aureomycin. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
367. Göken, Johannes (1955): Der Einfluß unterschiedlicher Aufbewahrungstemperaturen auf die Lebenderhaltung und den Keimgehalt des verdünnten Bullenspermas bei Zusatz von Penicillin, Streptomycin und Sulfonamiden. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
368. Haab, Paul (1955): Herdensterilität bei Rindern. Einfluß der Versorgung mit Kalzium und Phosphor. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
369. Herrman, Martin (1955): Fütterungsversuch mit Steinkohlenflugasche bei Milchkühen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
370. Hueske, Hermann (1955): Polymyxin, Streptomycin, Aquacillin und Solu-Supronal als keimhemmende Zusätze zur Eidotter-Spermasol-Verdünnungsflüssigkeit für Bullensperma. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
371. Inger, Erich (1955): Vergleichende Untersuchungen über die intrauterine, cervicale und vaginale Sameneinführung beim Rind. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
372. Lenz, Alfred (1955): Untersuchung der Zitzenanlagen bei Kälbern unter 3 Monaten. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
373. Ließ, Bernd (1955): Prüfung verschiedener Tuberkuline am Rind nach intrakutaner Injektion. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

374. May, Leo (1955): Zitzenanomalien und Euterentzündungen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
375. Merkel, Klaus (1955): Besprühungen von Weiderindern sowie medikamentöse Abdasselung bei Niederungsindern und einigen Rentieren. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
376. Münker, Josef (1955): Behandlung der Genitalkatarrhe des Rindes mit Aureomycin, Streptomycel und Merckojod unter Heranziehung der bakteriologischen Befunde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
377. Ohm, Alfred (1955): Zur Behandlung postpuerperaler Genitalkatarrhe des Rindes mit Lugolscher Lösung und Aureomycin-Salbe. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
378. Paskert, Engelbert (1955): Über die Bekämpfung der Trichomosis in den Jahren 1953/54 im Bereich des Tiergesundheitsamtes Münster. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
379. Paufler, Siegfried (1955): Keimhemmende Zusätze, Hyaluronidase-Nachweis, sowie Hyaluronidase und Hyaluronsäure-Zusätze beim Hengst-sperma. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
380. Pölking, Franz (1955): Die Lebenderhaltung des Bullenspermas im Reagenzglas bei Zusätzen von Streptomycin, Aquacillin, Polymyxin und Solu-Supronal zur Eidotter-Verdünnungsflüssigkeit. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
381. Riedel, Dietrich (1955): Beitrag zum örtlichen antibiotischen Schutz bei der Rumentomie des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
382. Ritzer, Günther (1955): Besprühung der Milchdrüse mit den Kontaktinsektiziden DDT und HCH zur Prophylaxe der Mastitis der Weiderinder (*Corynebacterium pyogenes*). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
383. Scherenberg, Hans (1955): Untersuchungen über die Morphologie des Bullenspermas während der Aufbewahrung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
384. Schmidt, Günther (1955): Morphologische Untersuchung des Hengst-spermas mit besonderer Berücksichtigung der Aufbewahrungszeit. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

385. Stüben, Jürgen (1955): Zur Verträglichkeit und zum chemischen Nachweis von DDT- und Hexachlorcyclohexan-Präparaten nach Rückenwaschungen beim Rind. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
386. Teebken, Enno (1955): Der Einfluß verschiedener Besamungspipetten und -katheter auf die Lebenderhaltung des Bullenspermas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
387. Thiemann, Josef (1955): Untersuchungen über den Keimgehalt des Bullenspermas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
388. Ungerland, Rudolph (1955): Untersuchungen über das morphologische Spermabild von sechs Besamungsbullen während eines Jahres. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
389. Veelken, Theodor (1955): Untersuchungen über den Weitertransport der Spermien in den Geschlechtswegen besamter Rinder. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
390. Wulf, Georg (1955): Versuche zur Abtötung der Dasselarven durch Abdeckung und neue Waschmittel. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

Arbeiten, die nach Götzes Tod zum Abschluss kamen:

391. Bahrs, Hans-Joachim (1956): Die intrauterine Anwendung von Marfanil-Prontalbin und Formo-Cibazol bei der Retentio secundinarum des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (in Vertretung Aehnelt)
392. Brockmann, Peter (1956): Der Einfluß von Eidotter verschiedener Hühner-rassen auf die Lebensdauer von Ziegenbock- und Bullensperma sowie die Befruchtungsfähigkeit von Ziegenbocksperma. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (in Vertretung Liess)
393. Deminatus, Frank (1956): Die Tiefkühlung des Bullenspermas. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (Aufgabenstellung von Götze, betreut von Liess)
394. Ehmke, Joachim (1956): Einfluß der Mineralstoffversuchsmischung 500 der Chemischen Fabrik Marienfelde auf die Fruchtbarkeit der Rinder. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (in Vertretung Aehnelt)

395. Geuchen, Paul (1956): Nachweis von DDT- und Hexachlorcyclohexan in und auf der Haut des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (in Vertretung Rosenberger)
396. Grimmig, Helmut (1956): Einfluß von Veranlagung und Umwelt auf das Geschlechtsverhalten und die Spermabeschaffenheit von Besamungsbullen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (in Vertretung Liess)
397. Ide, Alwin (1956): Über den Einfluß von Utilin, Aktinokulin und Katusan auf die intrakutane Tuberkulinreaktion beim Rind. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (in Vertretung Rosenberger)
398. Klein, Erwin (1956): Versuche zur Bekämpfung der Mangelsterilität beim Rind mit dem Mineralstoffgemisch Bayer und der Vitaminhefe Hilbasan A. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (in Vertretung Aehnelt).
399. Witte, Klaus (1956): Untersuchungen über die Spermamorphologie an fünf jüngeren Besamungsbullen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (in Vertretung Liess)
400. Baar, Hans-Georg (1957): Der Einfluß der Temperatur auf das Bullensperma nach der Entnahme bis zur Aufbewahrung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (Aufgabenstellung von Götze, betreut durch Liess)
401. Eilers, Hans (1957): Die intrauterine Anwendung von Aureomycin und Leukomycin im Puerperium des Rindes. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (Aufgabenstellung von Götze, betreut durch Aehnelt)
402. Janzen, Rüdiger (1957): Beitrag zur Bekämpfung der Herdensterilität beim Rind. Fütterungsversuche mit Viral, Vitkas und Lebertran. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (Aufgabenstellung von Götze, betreut durch Liess)
403. Kaune, Bernward (1957): Untersuchungen über die Verwendungsfähigkeit von Kunststoffen für die Innenschläuche der künstlichen Scheide. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (Aufgabenstellung von Götze, betreut durch Liess)
404. Lichtenberger, Fritz (1957): Entwicklung und Aufbau der Rinderbesamung im Saarland von 1946–1951. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (Aufgabenstellung von Götze, betreut durch Liess)

405. Malze, Achim (1957): Euterbesprühung mit den Kontaktinsektiziden DDT und Toxaphen-Lindan zur Mastitis-Prophylaxe der Weiderinder. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (Aufgabenstellung von Götze, betreut durch Aehnelt)
406. Nicolai, Ernst-Erik (1957): Samenübertragung bei Ziegen. Verdünnung und Besamungsversuche (Riedel de Haen-Verdüner D +) sowie Fütterungsversuche. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (Aufgabenstellung von Götze, betreut durch Liess)
407. Riesebieter, Hans-Jürgen (1957): Untersuchungen über die spermaschädigende Wirkung von Samentransportgläschen insbesondere deren Verschlüsse. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (Aufgabenstellung von Götze, betreut durch Liess)
408. Rudolph, Rainer (1957): Beitrag zur Bekämpfung der Herdensterilität beim Rind. Fütterungsversuche mit Steinkohlenflugasche und einer Vitaminhefe. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (Aufgabenstellung von Götze, betreut durch Aehnelt)
409. Schwardt, Jochim (1957): Die intrauterine Anwendung von Marfanil-Prontalbin-Puder und Aureomycinkonzentrat nach Schweregeburten beim Rind. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. (Aufgabenstellung von Götze, betreut durch Aehnelt)

5.2 Habilitationsschriften

1. Liess, Johannes (1935): Endoskopische Untersuchungen beim Rinde. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Hab.-Schr.
2. Rosenberger, Gustav (1942): Über die Blutarmut des Rindes nach der Kohlfütterung (Kohlanämie). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Hab.-Schr.
3. Aehnelt, Erich (1950): Das Sperma des Hengstes unter Berücksichtigung von Umwelt und Vererbung. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Hab.-Schr.

5.3 Die Lebensläufe von Götzes Habilitanden

Die nachfolgenden Lebensläufe von Götzes drei Habilitanden sollen noch einmal einen knappen Überblick über die Wichtigkeit und Bedeutung dieser drei Männer für Richard Götze sowie sein Leben und Werk widerspiegeln. Sie waren es, die nach seinem Ableben als Triumvirat Götzes Erbe antraten und es in seinem Sinne fortsetzten. Im Sinne der Reduktion auf die Person Richard Götzes in der vorliegenden Arbeit wurden ihre Vitae hier aber nicht vollständig wiedergegeben, sondern enden jeweils mit Götzes Tod.



Abb. 141–143: Götzes Habilitanden (von links nach rechts): Johannes Liess, Gustav Rosenberger und Erich Aehnelt. Die Fotos entstanden anlässlich des Welttierärztekongresses 1963 in Hannover.

Johann Liess⁹⁸⁰

- Geboren am 21. Dezember 1899 in Preußisch-Stargard.
- Studium in Hannover.
- Tierärztliche Fachprüfung im Jahr 1924.
- Promotion im Jahr 1925.
- Vom 1. März 1925 bis 30. November 1925 als Assistent an der Ambulatorischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule Hannover unter Prof. Oppermann tätig.
- Ab 1. Dezember 1925 Assistent an der Klinik für Geburtshilfe und Bujatrik der Tierärztlichen Hochschule Hannover unter Prof. Götze tätig.
- Ab 1926 Oberassistent an der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover.
- Ablegung der Prüfung für Veterinärärzte am 14. Juni 1932.
- 1935 Habilitation.
- 1936 vertretungsweise Übernahme einer Dozentur für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten sowie Leitung der Ambulatorischen Tierklinik an der landwirtschaftlich-tierärztlichen Fakultät der Universität Berlin.
- Ernennung zum ordentlichen Professor im Jahr 1937 in Berlin.
- Aufgabe der Professur in Berlin und Niederlassung als Fachtierarzt für Rinderkrankheiten und Sterilitätsbekämpfung in Hameln im Jahr 1946.
- 1949 Übernahme der Leitung einer Besamungshauptstelle in Hameln.
- Ernennung zum Direktor des neugegründeten Instituts für Fortpflanzung und Haustierbesamung an der Tierärztlichen Hochschule Hannover im April 1955.

Gustav Rosenberger⁹⁸¹

- Geboren am 4. Dezember 1909 in Schmalkalden in Thüringen.
- Studium in München und Hannover.
- Tierärztliche Fachprüfung am 16. Februar 1934.
- Vom 1. November 1936 wissenschaftlicher Assistent in der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover.
- Am 5. Juni 1940 die Prüfung für Veterinärärzte bestanden.
- Am 19. Dezember 1940 Ernennung zum Oberassistenten in der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover.
- Habilitation am 22. Juni 1942.

⁹⁸⁰ NLA. HStAH. Nds. 401 ACC 71/98 Nr. 77; TiHoA 1.14.1.24.1; Krause 1964, 653–654.

⁹⁸¹ NLA. HStAH. Nds. 401 ACC 71/98 Nr. 77; Schimanski 1997, 261–262.

- Am 24. August 1942 Ernennung zum Dozenten an der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover.
- Am 1. April 1943 ist die Versetzung an die Universität Posen zum Aufbau der neu gegründeten Veterinärmedizinischen Fakultät vorgesehen, doch die Versetzung wird verschoben und kurze Zeit später folgt der Einzug zur Wehrmacht. Er wird dann durch den zuständigen Veterinärinspekteur der Tierärztlichen Hochschule Hannover weiter zur Verfügung gestellt.
- Versetzung nach Posen im Juli 1944.
- Am 1. Januar 1945 Ernennung zum ordentlichen Professor und Direktor des Instituts für Tierchirurgie an der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Posen.
- Nach Rückkehr aus amerikanischer Gefangenschaft ab 13. September 1945 Leiter der Tierklinik mit Praxis und Rinderbesamung in Sarstedt bei Hannover.
- Ab Mai 1953 Direktor der Klinik für Innere und Chirurgische Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover.



Abb. 144: Richard Götze und Gustav Rosenberger bei gemeinsamer Arbeitsvorbereitung im Operationsaal der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten.

Erich Aehnelt⁹⁸²

- Geboren am 1. Juni 1917 in Obersalzbrunn in Schlesien.
- Studium in Gießen und Hannover.
- Tierärztliche Fachprüfung am 13. Dezember 1941.
- Promotion am 19. Dezember 1941.
- Ab Juni 1944 wissenschaftlicher Assistent in der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover.
- 1945 bis 1948 vertrat er Götze bei der Wahrnehmung der Geschäfte der Klinik für Rinderkrankheiten und Geburtshilfe einschließlich der Prüfungen.
- Am 19. Juli 1949 Ernennung zum Oberassistenten in der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover.
- Habilitation am 25. Mai 1951. Er erhielt die „venia legendi“ für Tiergeburtshilfe, Tiergynäkologie und Rinderkrankheiten.
- Am 21. August 1951 Ernennung zum Dozenten der Tierärztlichen Hochschule Hannover.
- 1955 lehnte er einen Ruf als Professor auf den Lehrstuhl für Tiergeburtshilfe und -gynäkologie der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig ab.
- Ernennung zum apl. Professor am 29. April 1955.
- Nach Götzes Tod übernahm er am 3. Juli 1956 das Direktorat der Klinik für Tiergeburtshilfe und -gynäkologie und wurde gleichzeitig zum ordentlichen Professor ernannt.

⁹⁸² NLA. HStAH. Nds. 401 ACC 71/98 Nr. 77; Grunert, Jahn 1974, 626.

5.4 Götzes „rechte Hand“

An dieser Stelle soll noch eine Person Erwähnung finden, die Richard Götze fast sein ganzes Professoren-Leben an der Tierärztlichen Hochschule Hannover begleitet hat und ihn vielleicht sogar besser kannte als alle seine Assistenten und Habilitanden.



Abb. 145: Margarete Arndt, Richard Götzes Sekretärin, bei der Arbeit.

Margarete Arndt – sie war seit dem Jahr 1930 als Götzes Sekretärin in der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten angestellt und blieb bis zu Götzes Ausscheiden seine „rechte Hand“. Nicht zuletzt ihr ist es zu verdanken, dass sich noch heute im Archiv der Tierärztlichen Hochschule Hannover so viele Unterlagen und mit der Schreibmaschine erstellte Dokumente befinden.

6 Abschließende Betrachtung

„[...] Wenn wir sein [Götzes] Leben und sein Werk rückschauend überblicken, so erscheint es uns kaum fassbar, dass ein Einzelner solch gewaltige Leistungen zu vollbringen vermochte und noch immer weit über seinen Tod hinaus richtungsweisend wirkt. Die Frage, wie so etwas möglich war, kann zwar gestellt werden, aber jeder Versuch einer Erklärung kann nur Stückwerk bleiben [...].“⁹⁸³

Der Weg zur Hochschulkarriere

Richard Götze, der aus einfachen Verhältnissen stammte, verbrachte seine Kindheit und Jugend zusammen mit seinen drei Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof in Oberlichtenau in Sachsen. Dank seines Lehrers, der sich gegen den Willen der Eltern durchgesetzt hatte, durfte Götze die Oberrealschule in Chemnitz besuchen und begann anschließend sein Studium der Tierheilkunde an der Königlichen Tierärztlichen Hochschule zu Dresden. Im Jahr 1914 wurde ihm, nach einem sogenannten „Not-Examen“, die Approbation als Tierarzt erteilt. Götze diente ab Januar 1915 als Kriegsfreiwilliger, erst beim Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 182, kurze Zeit später dann als Unterveterinär beim 5. Feldartillerie-Regiment Nr. 64 Abteilung Stab II. Im Jahr 1916, noch während seiner Militärzeit, fertigte er, unter Anleitung von Prof. Wilhelm Ellenberger in Dresden, seine Dissertation über die „Oscillatorische Blutdruckmessung an gesunden und an Osteomalacie leidenden Pferden“ an. Götzes Regiment war während der gesamten Zeit an der Westfront eingesetzt, wo er zum Ende des Krieges als Oberveterinär das Pferdelaazarett Nr. 32 leitete.

Götzes wissenschaftliche Laufbahn begann unmittelbar nach Kriegsende, mit einer Anstellung als wissenschaftlicher Assistent an Johannes Richters Institut für Tierzucht und Geburtskunde an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden. Hier begann er sich mit Forschungen zur Ätiologie der Sterilität weiblicher Zuchttiere (hauptsächlich Großtiere) sowie deren Therapiemöglichkeiten zu befassen – ein Themenkomplex, welcher Götze bis zu seinem Tod begleiten sollte.

Im Jahr 1920 legte Richard Götze die sächsische staatstierärztliche Prüfung ab und 1922 die Prüfung zum Tierzuchtinspektor. Seine Habilitation für die Gebiete Tierzucht und Geburtskunde folgte ein Jahr später mit der Arbeit „Züchterisch-biologische Studien über die Blutausrüstung der landwirtschaftlichen Nutztiere“. Nachdem er zusammen mit der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach

⁹⁸³ Rosenberger 1965, 8.

Leipzig umgesiedelt war, folgte im November 1925 seine Ernennung zum nicht-planmäßigen außerordentlichen Professor an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig.

Berufung nach Hannover

Innerhalb der Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover ließen sich hochinteressante Stränge herausarbeiten: so konnte aufgrund der originären Senatsbeschlüsse nachvollzogen werden, dass Richard Götze, anders als es in den meisten Laudationes und Nekrologen suggeriert wird, nicht die erste Wahl für die Tierärztliche Hochschule Hannover im Jahr 1925 war. Zu dieser Zeit suchte der Senat dringend nach einem Ordinarius für den neu gegründeten und seit April 1925 unbesetzten Lehrstuhl für Geburtshilfe und Buiatrik. Nachdem man zuvor Johannes Richter und Franz Benesch nicht für das Amt gewinnen konnte, wurde schließlich Richard Götze gefragt. Auf Grundlage der Originaldokumente konnte ermittelt werden, dass man Götze, im Verhältnis zu Richter, nur einen reduzierten Aufgabenbereich angeboten hatte. So wurde die Leitung der Ambulatorischen Klinik, welche ursprünglich Bestandteil der Geburtshilfe und Buiatrik war, bereits vor Götzes Anstellung dem Regierungsveterinär Edmund Hupka übertragen. Ohne jemals eine offizielle Berufung erhalten und ohne fest formulierte Bedingungen in der Hand gehabt zu haben, stimmte Götze zu und so wurde er im Dezember 1925 zum ordentlichen Professor für Geburtshilfe und Buiatrik sowie zum Klinikdirektor der gleichnamigen Klinik ernannt.

Erstmalig konnte in dieser Arbeit dargestellt werden, dass Götzes Anstellung sich einzig auf einen handschriftlichen Brief von Ministerialdirigent Friedrich Müsse-meier gründete und dass es eine „Ära Götze“ in Hannover nie gegeben hätte, wenn Johannes Richter in Leipzig und Franz Benesch in Wien von ihren jeweiligen Hochschulen nicht durch entsprechende Zuwendungen zum Bleiben bewogen worden wären.

Klinikstart bei Null

Als Richard Götze 1925 in Hannover ankam, gab es für ihn weder ein Klinikgebäude noch Patienten. In der vorliegenden Arbeit wird daher ausführlich erörtert, unter welchen Bedingungen und Umständen es Richard Götze gelungen ist, all das zu errichten, was auch heute noch den Hauptteil der Klinik für Rinder repräsentiert. Nach seiner Ankunft baute er sowohl seinen Patientenstamm als auch die stationäre Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten sukzessive auf und etablierte sich bei den Landwirten der Umgebung. Doch in dieser Aufbau-phase bestand für die Tierärztliche Hochschule Hannover die ernsthafte Gefahr, Richard Götze als Ordinarius und Klinikdirektor wieder zu verlieren. Bereits im April 1926 teilte dieser dem Ministerium schriftlich mit, die Tierärztliche Hochschule Hannover wieder verlassen zu wollen. Offensichtlich war diese Ankün-

digung eine ernstgemeinte Drohung, denn eine Analyse der Umstände brachte folgende Faktoren zu Tage: Götze fand in der Aufbauphase extrem schwierige Bedingungen vor – er musste bei Null starten. Hinzu kam, und diese Tatsache darf nicht unterschätzt werden, dass Götze in eine für ihn fremde Stadt umgesiedelt war und ihm auch seine Wohnsituation anfangs nicht behagte. Doch der wichtigste Faktor war, dass sich das Ministerium Anfang des Jahres 1926 nicht mehr an die mündlich vereinbarten Zusagen hielt, die man Götze bei seinem Amtsantritt im Dezember 1925 gemacht hatte. Zu nennen sind hier besonders die Frage nach der Besoldungsgruppe und dem Besoldungsdienstalter. Es ist bekannt, dass Götze in Hannover blieb, aber der Prozess, welcher zu seiner Entscheidung führte, konnte erstmals auf Grundlage der Archivalien untersucht werden und darf als „Nachverhandlungsphase“ bezeichnet werden, bei der Götze nachträglich deutliche Zugeständnisse eingegangen ist.

Mit der Anschaffung des allerersten motorisierten Tiertransportwagens an der Tierärztlichen Hochschule Hannover im Jahr 1927 gelang es ihm, die Patientenzahlen kontinuierlich zu steigern. Durch den Bau der Demonstrations- und Operationshalle im Jahr 1928 erhielt Götzes Klinik die ersten eigenen Gebäude und bis zum Jahr 1955 war schließlich neben den Klinik- und Stallgebäuden auch noch ein monumentales Institutsgebäude entstanden.

NS-Zeit und Entnazifizierung

Zur Zeit des Nationalsozialismus bekleidete Richard Götze, für zwei Amtsperioden in den Jahren 1934 bis 1937, das Amt des Rektors der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Von 1933 bis 1945 war er, wie fast alle Mitglieder des Senats, NSDAP-Mitglied und neben verschiedenen Mitgliedschaften in weiteren Parteiorganisationen war er ab Oktober 1940 auch Leiter des „Amtes für Wissenschaft“ an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Durch die intensive Auseinandersetzung mit seiner Rolle und Funktion im Nationalsozialismus und deren Bewertung konnte auch das Wissen über die Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover in dieser Zeit um weitere Aspekte bereichert werden.

Der Zweite Weltkrieg brachte für Götze erhebliche Rückschläge und Verluste mit sich. So verloren er und seine Familie ihr Haus, die Klinikgebäude wurden stark beschädigt und große Teile seiner Arbeit wurden zunichte gemacht. Doch die schwerste Zeit seines Lebens begann für ihn unmittelbar nach dem Krieg, als ihn die englische Militärregierung aus dem Hochschuldienst entließ.

Die Aufarbeitung und Analyse von Richard Götzes Entnazifizierungsverfahren sowie die Betrachtung der Rolle einzelner Mitglieder des Senats zur Zeit des Nationalsozialismus und ihre Beziehung zu Götze in den Jahren 1945 bis 1948 stellen weitere Schwerpunktthemen der vorliegenden Arbeit dar. Dabei wird

auch enträtzelt, womit sich Götze in den drei Jahren seiner Entlassung außerhalb der Hochschule beschäftigt hatte. Genannt sei hier beispielhaft die, bis heute jährlich stattfindende, „Herbstuntersuchung“ der Vollblutpferde, welche er im Jahr 1946 einführte.

Von besonderem Interesse in Götzes Entnazifizierungsverfahren ist die neue Erkenntnis, dass dem Urteil der britischen Militärregierung aus dem Jahr 1947 offensichtlich ein Übersetzungsfehler zugrunde liegt. So haben die Recherchen im Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv ergeben, dass der Textsinn der Stellungnahme des Deutschen Entnazifizierung-Hauptausschusses im Original ein anderer ist als der in der englischen Übersetzung. Während laut deutschem Text Götze nur deutlich erkennen ließ, sich von den Parteizielen (der NSDAP) zu distanzieren, heißt es in der Übersetzung: „[...] *he openly showed in public that he did not agree with the aims of the party [...]*.“⁹⁸⁴ Die Darstellung in der englischen Version passt wiederum nicht zu Götzes offiziellen Reden als Rektor vor Gästen aus Militär und Politik. Folglich verwiesen die Briten bei ihrer Urteilsbegründung eben auf diese Diskrepanz. Auch wenn es als unwahrscheinlich gelten darf, so muss doch die Frage gestellt werden, ob Götze ohne diesen Übersetzungsfehler bereits schon im Jahr 1947 hätte rehabilitiert werden können? Im Jahr 1948 wurde er schließlich, durch die Einstufung in Kategorie „V“, vollständig rehabilitiert. Stellt man retrospektiv die Frage nach der Richtigkeit dieses Urteils, so war meiner Einschätzung nach, und dies lässt sich anhand der originären Quellen verifizieren, Richard Götze in den Anfängen der Ideologie des Nationalsozialismus durchaus zugetan, er ist mit den Jahren dem System aber mit immer mehr Abstand und Skepsis gegenübergetreten. Parteipolitische Aktivität kann man Götze, dessen Engagement ausschließlich seiner beruflichen Arbeit galt, aufgrund der Quellenauswertung nicht nachsagen.

Die Frage, ob nach Götzes Wiedereinstellung der Versuch, ein Spitzengeld für ihn zu erwirken, als eine Art Wiedergutmachung gewertet werden muss, ist in dieser Arbeit ein Teil der Diskussion rund um sein Entnazifizierungsverfahren. Besonders durch die Bearbeitung der beiden Themen „Nationalsozialismus“ und „Entnazifizierung“, zwei Kernpunkte der vorliegenden Arbeit, konnten Interaktionen zu anderen Arbeiten geschaffen werden, insbesondere zur Dissertation von Michael Schimanski⁹⁸⁵ und, bezogen auf die Nachkriegszeit, zur Dissertation von Melanie Schweizer⁹⁸⁶.

⁹⁸⁴ NLA. HStAH. Nds. 171, Hannover Nr. 11593.

⁹⁸⁵ Vgl. Schimanski 1997.

⁹⁸⁶ Vgl. Schweizer 2002.

Disziplinen- oder Tierartenkliniken?

Nach dem fast dreijährigen Entnazifizierungsverfahren begannen die letzten sieben Jahre der „Ära Götze“ in Hannover damit, dass Richard Götze sich, aufgrund der seit Gründung der Klinik massiv angewachsenen Aufgabenbereiche, vehement für die Aufgliederung seines Ordinariats und seiner Klinik in drei eigenständige Bereiche⁹⁸⁷ einsetzte, welche durch eine gemeinsam genutzte Infrastruktur des Klinik- und Institutsgebäudes verbunden bleiben sollten. Wie es schließlich zu dieser Aufteilung kam und welche Rolle Richard Götze bei der damit verbundenen Umstrukturierung aller Kliniken an der Tierärztlichen Hochschule Hannover vom disziplinenorientierten System der Humanmedizin hin zu den Tierartenkliniken eingenommen hat, wird als ein weiterer zentraler Punkt dieser Arbeit behandelt. Auf Grundlage der Originalquellen der Archive konnte aber Gustav Rosenbergers Behauptung⁹⁸⁸, dass Götze maßgeblichen Einfluss bei der Einführung der Tierartenkliniken im Jahr 1953 an der Tierärztlichen Hochschule Hannover hatte, in vielen fundierten Punkten bestärkt werden. Gleichzeitig konnte gezeigt werden, dass der Grundgedanke dieser Idee bereits aus dem Jahr 1936 stammte und dass der erste Ordinarius, welcher eine reine Tierartenklinik leitete, nicht Richard Götze sondern Gustav Rosenberger hieß.

Seine Arbeit war sein Leben

Eine Besonderheit ist der bewusste Verzicht auf die klassische Aufteilung in einen bio- und einen ergographischen Teil. Götzes Leben war seine Arbeit und seine Arbeit war sein Leben – bei einem Menschen diesen Charakters ist die solitäre Betrachtung seines Schaffens, und das besonders vor dem Hintergrund von Götzes besonderen Leistungen für die Entwicklung der Tierärztlichen Hochschule Hannover, nicht möglich. Trotzdem bleibt das rein wissenschaftliche Werk nicht unberücksichtigt. In der „Ära Götze“ sind rund 800 Veröffentlichungen aus seiner Klinik hervorgegangen, darunter alleine sechs Lehrbücher und Monographien, über 200 Beiträge in Zeitschriften und andere wissenschaftliche Arbeiten, mehr als 400 Dissertationen, 3 Habilitationsschriften und knapp 30 Lehrfilme. Götze hatte den Hauptteil seiner wissenschaftlichen Arbeit also bereits selbst publiziert. Die Bedeutung dieser Ergebnisse und seine wissenschaftlichen Leistungen sowie deren Nachwirkung nach seinem Tod haben Gustav Rosenberger und Johannes Liess bereits in den 1950er und 1960er Jahren in Laudationes zu verschiedenen Anlässen dargelegt:

„[...] Zunächst galten die Forschungen Götzes den wirtschaftlich bedeutendsten seuchenhaften Erkrankungen des Rindes. Er arbeitete u. a. über die Euterentzündungen, das seuchenhafte Verkalben, die Gasödeminfektionen, die

⁹⁸⁷ 1. Tiergeburtshilfe und Gynäkologie, 2. Fortpflanzung und Haustierbesamung, 3. Rinderkrankheiten.

⁹⁸⁸ Rosenberger 1965, 5.

Bekämpfung der Dasselfliege und Räude des Rindes. Über die klinische Seite der Maul- und Klauenseuche wurde gearbeitet und es wurden Richtlinien zu ihrer Behandlung herausgegeben. Besonders erfolgreich waren die Forschungen über das bösartige Katarrhalfieber, indem durch exakte Versuche das Schaf als Überträger erkannt wurde. Hierdurch ergab sich für die Vorbeuge die einfache Forderung, Schaf und Rinder voneinander zu trennen, wodurch diese Krankheit besiegt war und der Landwirtschaft Millionenverluste erspart blieben. [...] Weiterhin fanden die Papillomatosis des Rindes, die Leberegel- und Lungenwurmseuche, die Aktinomykose Bearbeitung, wofür Götze neue Behandlungsvorschläge gemacht hat [...].“⁹⁸⁹ „[...] Mit der Rindertuberkulose beschäftigte sich Götze seit langem. Schon in den dreissiger Jahren wurde die intrakutane Tuberkulinprobe und das zugehörige Instrumentarium in der Form ausgearbeitet, praktisch erprobt und empfohlen, wie es später im staatlichen Tuberkulosebekämpfungsverfahren Verwendung fand. Diese Arbeiten sind als eine entscheidende Voraussetzung für die schnelle Tilgung der Rindertuberkulose in Deutschland anzusehen. Später erstreckte sich das Interesse besonders auf die Leukose, für deren Diagnostik und epidemiologisches Verhalten entscheidend neue Erkenntnisse gewonnen wurden, welche die Grundlagen des [...] staatlichen Bekämpfungsverfahrens darstellen [...].“⁹⁹⁰ „[...] Aus der Fülle der von Götze oder seinen Mitarbeitern und Doktoranden erfolgreich bearbeiteten sporadischen Rinderkrankheiten seien als wichtigste herausgegriffen: die Haematuria vesicalis, die Hämatomosis der Jungrinder, die alimentäre Hämoglobinurie, die Lähmungen und Tetanien sowie die Indigestionen, insbesondere die Fremdkörpererkrankungen, für welche die bekannte Operation mit Zirkulärnaht des Bauchfells an den Pansen eingeführt wurde. Neben der Fremdkörperoperation verdanken wir Götze neue operative Behandlungsverfahren bei den Geburtsverletzungen, Zitzenwunden, ferner bei der Disfunktion der Afterpenismuskeln des Bullen sowie der spastischen Parese der Hintergliedmaßen der Jungrinder [...]. Aus dem Gebiet der Geburtshilfe verdienen die Arbeiten über die Sulfonamidtherapie bei den bakteriellen geburtshilflichen Nachgeburts-Infektionen, ferner die Arbeiten über den Kaiserschnitt beim Rinde, besonders aber über die Ausarbeitung eines neuen [...] Verfahrens der Embryotomie bei Pferd und Rind besondere Erwähnung, wodurch ein neuer Abschnitt tierärztlicher Geburtshelferkunst eingeführt wurde. [...] Für die Diagnostik und Therapie wurden eine Reihe bester Instrumente neu geschaffen oder vorhanden in zweckmäßiger Weise geändert, so z. B. die Instrumente zur Endoskopie beim Rinde, verschiedene Arten von Scheidenspekula, Infusionskatheter zur

⁹⁸⁹ Liess 1950, 318–319.

⁹⁹⁰ Rosenberger 1965, 2–4.

Behandlung von Endometritiden, das Röhrenembryotom nach Thygesen, die Instrumente zur intrakutanen Tuberkulinisierung [...].“⁹⁹¹

Die wichtigsten Fakten der Darstellungen von Rosenberger und Liess zu Götzes wissenschaftlichen Leistungen sind auch archivalisch belegbar. Da diese Themen somit aber altbekannt sind, waren sie für die vorliegende Arbeit nur von untergeordnetem Interesse.

Götze als Trendsetter und Promotor

Das Thema der Künstlichen Besamung hingegen, als eines der Kerngebiete von Götzes reproduktionsmedizinischer Arbeit und das Gebiet, welches ihn seine gesamte wissenschaftliche Laufbahn hindurch „gefesselt“ hat und in dem er zurecht als einer der Pioniere sowie einer der wenigen Experten im Deutschland seiner Zeit angesehen werden kann, findet in einem eigenen Kapitel die entsprechend ausführliche Bearbeitung und systematische Analyse. Vor dem Hintergrund, dass die deutschen Nationalsozialisten ab 1933 eine Autarkiepolitik betrieben und am 13. September 1933 das Reichsnährstandsgesetz verabschiedet wurde, steht Götzes Forschungsreise nach Moskau, die gleichzeitig als Startschuss für die intensive Erforschung der Künstlichen Besamung in Deutschland gesehen werden kann, in einem ganz anderen Licht da. Götze erkannte sehr früh das Potenzial der Methode: zum einen die Deckseuchen zu eliminieren, damit gesunde Rinderbestände aufwachsen können und die allgemeine Reproduktionsrate gesteigert wird, zum anderen die Möglichkeit der Leistungssteigerung des Einzeltiers durch gezielte Anpaarungen. Letztendlich verfolgten diese Maßnahmen das Ziel, die Lebensmittelproduktion (Fleisch/Milch) zu steigern, die einen enorm wichtigen Wirtschaftszweig darstellte.

Eines der überraschendsten Ergebnisse dieser Arbeit, bezogen auf die Hochschulgeschichte, ist die Tatsache, dass die Gründung der Klinik für Geburtshilfe und Buiatrik nicht die Idee Richard Götzes war, so wie es in Laudationes und Nekrologen häufig behauptet wurde. Vielmehr kann anhand der originären Senatsbeschlüsse nachvollzogen werden, dass Theodor Oppermann maßgeblich für die Gründung des entsprechenden Lehrstuhls und der Klinik verantwortlich zeichnet. Unzweifelhaft ist allerdings, was in den Originalquellen der Archive auch vielfach Bestätigung findet, dass Richard Götze der Motor der weiteren Entwicklung der Klinik und seines Lehrstuhls war.

Götze kann auch in anderen Bereichen als Promotor angesehen werden, beispielhaft sei hier die Künstliche Besamung angeführt. Er war weder der Erfinder der Methode noch der Entwickler des entsprechenden Instrumentariums, aber

⁹⁹¹ Liess 1950, 319.

Götze war es, der das Thema in Deutschland vorangetrieben, die Methoden sowie das Instrumentarium verbessert und die Künstliche Besamung letztendlich in Deutschland etabliert hat und das trotz vieler Widerstände, die ihm auf dem Weg dahin entgegen gebracht wurden. Frau Rosenberger charakterisierte Götze diesbezüglich folgendermaßen: *„Wenn Götze sich in eine Idee verbissen hatte [...], dann hat der sie verfolgt über alle Hindernisse hinweg - da gab es nichts [...] und er hat es durchgezogen, gegen alle Widerstände.“*⁹⁹²

Die Gebäude der Klinik für Rinder sind monumentale Relikte der „Ära Götze“ und ein beeindruckendes Zeugnis, was dieser Mann alles zu leisten im Stande war. Man muss aber auch zugestehen, dass niemandem nach ihm so umfassende Betätigungsfelder, angefangen bei der Bauplanung der eigenen Klinik- und Institutsgebäude, über die Möglichkeiten zur Grundlagenforschung in vielen und bis dato unerforschten Bereichen, bis hin zur grundlegenden Reform der Hochschulstrukturen zur Verfügung gestanden hatten.

Mit dem aktuellen Blick auf das Erbe Götzes in Form der Klinik für Rinder, in der sich Götzes einzelne Disziplinen wieder zu einem Ganzen vereint haben, erscheint für den Bereich der Reproduktionsmedizin, nach dem aktuellen Weggang zweier verdienter Reproduktionsmediziner und Biotechnologen, die im Juli 2012 geäußerte Sorge der Tierärztinnen und Tierärzte der Rinderbesamungsstationen in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern bezüglich der Klinik als kompetentem Ansprechpartner im Bereich der Reproduktionsmedizin und Biotechnologie des Rindes⁹⁹³ nicht ganz unbegründet.

Private Kontinuität

Im Anschluss an die hier dargestellten Leistungen Richard Götzes und bezugnehmend auf die Aussage Gustav Rosenbergers vom Anfang dieses Kapitels, stellt sich die Frage, wie ein Mensch alleine das alles in nur dreißig Jahren hat schaffen können? Wie schon Rosenberger feststellte, wird jeder Versuch einer Erklärung nur Stückwerk bleiben, doch einige entscheidende Aspekte, bezogen auf Götzes Leistungsvermögen, konnten in dieser Arbeit auf Grundlage des originären Quellenmaterials erstmals klar herausgearbeitet werden:

Dass die Umsiedlung Götzes von Leipzig nach Hannover für seine Karriere von entscheidender Bedeutung war, ist allgemein bekannt. Aber nicht minder bedeutend war genau dieser Schritt für sein Privatleben! Direkt nach Ankunft in Hannover lernte er die Tochter seines ersten Vermieters, bei dem er zur Untermiete wohnte, kennen und nur drei Jahre später wurde sie seine Ehefrau. Beide

⁹⁹² Rosenberger 2012, mdl. Mitt.

⁹⁹³ TiHoA 21.16.6, Brief vom 12. Juli 2012.

blieben bis zu Götzes Tod zusammen und bekamen in der Zeit drei gemeinsame Kinder. Seine Frau war es, die ihm den familiären Rückhalt bot, sie kümmerte sich um die Kindererziehung und sie räumte ihm den absoluten Freiraum für seine berufliche Karriere ein. Hinzu kam, dass Götze von Haus aus einen gewissen Perfektionismus mitbrachte und von einer nahezu krankhaften Arbeitssucht getrieben war. Zeitzeugenaussagen, dass er sogar Arbeit auf seine Hochzeitsreise mitnahm, untermauern dieses Bild recht anschaulich.⁹⁹⁴

Retrospektiv betrachtet bot schließlich die Kontinuität seines Privatlebens, zusammen mit einer Ehefrau, die ihn weit über das normale Maß hinaus unterstützte und ihm den absoluten familiären Freiraum einräumte, den stabilen Rahmen, in dem Götze seine mannigfaltigen beruflichen Leistungen erbringen konnte.

Letzte Jahre in Hannover

Im Jahr 1953 wurde Prof. Dr. Richard Götze für seine Lebensleistung mit der Ehrenpromotion seiner alten Alma Mater in Leipzig ausgezeichnet, er wurde kurze Zeit später für das Bundesverdienstkreuz vorgeschlagen und anlässlich seines 65. Geburtstages mit der goldenen Hermann-von-Nathusius-Medaille geehrt. Am 17. Dezember 1955 verstarb Götze in Hannover.

Neben der reinen Betrachtung und Analyse der bioergographischen Daten wird erstmalig auch versucht, den Menschen Richard Götze darzustellen. Fragen zur Person Götzes als Hochschullehrer, Kollege und Familienvater werden an entsprechenden Stellen einzelner Kapitel aufgegriffen und erörtert. Götzes moralische Haltung als Wissenschaftler, seine Beziehungen zu anderen Wissenschaftlern im In- und Ausland sowie seine Beziehung zu Reichstierärzeführer Friedrich Weber finden in dieser Arbeit ebenfalls die entsprechende Berücksichtigung.

Durch die Betrachtung von Götzes Bioergographie aus den verschiedenen Perspektiven, insbesondere aus originären Quellen des Archivs der Tierärztlichen Hochschule Hannover sowie des Niedersächsischen Hauptstaatsarchivs, und die systematische Analyse und kritische Bewertung seiner Leistungen zeichnet diese Arbeit ein Bild von Richard Götze, das über die bisherigen Darstellungen seiner Leistungen in Laudationes und Nekrologen, welche in der Regel aus der Erinnerung von Zeitzeugen heraus verfasst wurden, weit hinaus geht.

⁹⁹⁴ Rosenberger 2012, mdl. Mitt.

7 Zusammenfassung

Frank von Minden:

Richard Götze (1890–1955) – Leben und Werk

Quellen und Materialien zur Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover

Erstmals wird der berufliche Lebensweg Richard Götzes, der bisher nur aus Laudationes und Nekrologen bekannt war, auf der Basis umfangreicher Originaldokumente aus dem Archiv der Tierärztlichen Hochschule Hannover und dem Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv rekonstruiert und analysiert. Wissenschaftliche Interviews mit Zeitzeugen ergänzen die Quellenbasis und zeichnen verschiedene Facetten eines Menschen, der heute fast ausschließlich als „Rinderfachmann“ in Erinnerung geblieben ist. Dank zahlreicher Fotos und Abbildungen wird ein lebendiges Bild des Menschen, Klinikers und Wissenschaftlers Richard Götze gezeigt, der in vielen seiner Fachgebiete, allen voran der Künstlichen Besamung, Avantgardist und, bezogen auf die Entwicklung der Tierärztlichen Hochschule Hannover und der Veterinärmedizin in toto, ein Visionär war. Er hat die Geschichte seiner Hochschule nachhaltig beeinflusst und die gesamte Nutztiermedizin in entscheidenden Bereichen revolutioniert.

Im zentralen Teil der Arbeit wird Richard Götzes Bioergographie dargestellt, die im Jahr 1925 mit seiner Anstellung an der Tierärztlichen Hochschule Hannover begann und mit seinem plötzlichen Tod im Jahr 1955 endete. So konnte seine gesamte Hochschulkarriere über 30 Jahre hinweg verfolgt werden, angefangen bei seiner Berufung und dem Umstand, ohne eigene Klinikgebäude beginnen zu müssen, bis zur Gründung und Etablierung der „Geburtshilflich-gynäkologischen Klinik“ und der „Klinik für Innere und Chirurgische Rinderkrankheiten“ im Jahr 1953 sowie des „Instituts für Fortpflanzung und Haustierbesamung“ im Jahr 1955.

Aufgrund der originären Senatsbeschlüsse konnte die hochschulgeschichtlich interessante Tatsache nachgewiesen werden, dass Richard Götze niemals eine offizielle Berufung nach Hannover erhalten hat. Im Jahr 1925 suchte der Senat dringend nach einem Ordinarius für den neu gegründeten und seit April unbesetzten Lehrstuhl für Geburtshilfe und Buiatrik. Nachdem man zuvor Johannes Richter (Leipzig) und Franz Benesch (Wien) nicht für das Amt gewinnen konnte, wurde schließlich Götze gefragt, der seiner Ernennung zum ordentlichen Professor und Klinikdirektor im Dezember 1925 zustimmte, ohne fest formulierte

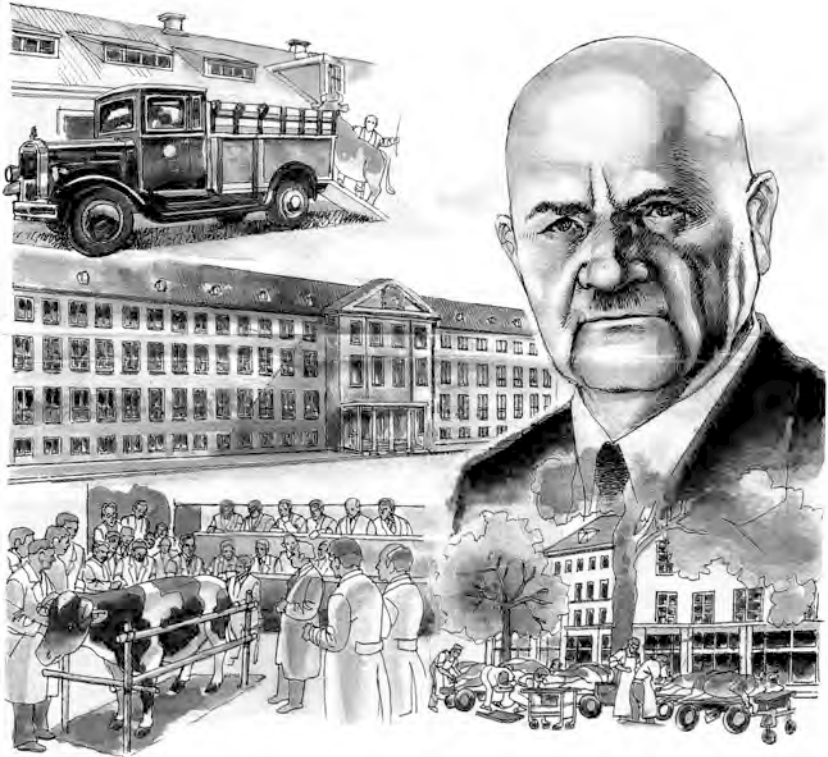


Abb. 146: Ausschnitt aus der Illustration „Richard Götze (1890–1955): La Rinderklinik di Hannover e la Buiatria“ von 1996.

Bedingungen in der Hand gehabt zu haben – ein großer Fehler, wie sich nur kurze Zeit später herausstellen sollte: So plante Richard Götze im April 1926 Hannover wieder zu verlassen, da sich das Ministerium nicht an Absprachen bezüglich der Besoldungsgruppe und des Besoldungsdienstalters hielt.

Götze begann in Hannover quasi bei Null und musste anfangs seinen Patientenstamm sowie die stationäre Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten erst einmal sukzessive aufbauen und bei den Landwirten der Umgebung etablieren. Im Jahr 1928 entstanden unter seiner Führung die ersten eigenen Gebäude der Klinik und im weiteren Verlauf der „Ära Götze“ schuf er den monumentalen Gebäudekomplex, der auch 2012 noch den größten Teil der Architektur der „Klinik für Rinder“ ausmacht.

Weitere wesentliche Punkte dieser Arbeit sind die Auseinandersetzung mit Götzes Rolle im Dritten Reich sowie den Ereignissen in der unmittelbaren Nachkriegszeit. Er selbst beschrieb seine Entlassung aus dem Hochschuldienst durch die englische Militärregierung und die Zeit bis zu seiner Wiedereinstellung im Oktober 1948 „als die schwerste Zeit seines Lebens“. Mit der erstmaligen Aufarbeitung und Analyse seiner fast dreijährigen Entnazifizierungsgeschichte sowie der Rolle einzelner Senatsmitglieder während der NS-Zeit und ihrer Beziehung zu Götze in den Jahren seiner Entnazifizierung, wird gleichzeitig ein entscheidender Beitrag zur Vervollständigung der hannoverschen Hochschulgeschichte geleistet. Bioergographisch wird zudem enträtselt, womit sich Götze in den Jahren 1945 bis 1948 außerhalb der Hochschule beschäftigt hatte. Genannt sei beispielhaft die bis heute jährlich stattfindende „Herbstuntersuchung“ der Vollblutpferde, an deren Einführung im Jahr 1946 Götze maßgeblich beteiligt war.

Richard Götze war es bereits vor dem Zweiten Weltkrieg gelungen, sein wissenschaftliches Werk enorm zu potenzieren und seine Aufgabenbereiche soweit zu erweitern, dass sie von ihm alleine nicht mehr bewältigt werden konnten. Daher setzte er sich, unmittelbar nach Wiedereinstellung, vehement für die Aufgliederung seines Ordinariats und seiner Klinik in drei eigenständige Bereiche ein. Damit leistete er an der Tierärztlichen Hochschule Hannover den entscheidenden Beitrag zur Abkehr vom humanmedizinischen Modell der Disziplinenkliniken, hin zur Neugliederung der Kliniken nach Tierarten – ein Vorgang, der innerhalb dieser Arbeit auch die entsprechende Auseinandersetzung findet.

Im Jahr 1955 verstarb Richard Götze im Alter von 65 Jahren, nachdem er zwei Jahre zuvor für seine Lebensleistungen von seiner alten Alma Mater in Leipzig mit der Ehrenpromotion ausgezeichnet wurde. Zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes, für das er von Seiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover vorgeschlagen war, kam es aufgrund seines relativ frühen Todes nicht mehr.

8 Summary

Frank von Minden:

Richard Götze (1890–1955) – life and work.

Sources and materials relating to the history of the University of Veterinary Medicine Hannover.

For the first time, the professional life of Richard Götze, who was known so far only from laudationes and necrologies, is reconstructed and analyzed on the basis of extensive documents from the archive of the University of Veterinary Medicine Hannover and the Lower Saxony Main State Archive. Scientific interviews with contemporary witnesses complement the source base and draw different facets of someone who is remembered today almost exclusively as the „cattle specialist“. Thanks to numerous photographs and illustrations a vivid picture of the person, clinician and scientist Richard Götze is being shown that documents his role as an avantgardist in many of his fields of knowledge, above all the artificial insemination, and a visionary regarding the development of the University of Veterinary Medicine Hannover and the veterinary medicine overall. He has lastingly influenced the history of his college, and revolutionised the entire livestock medicine in critical areas.

In the central part of the work Richard Götzes biography, which began in 1925 with his employment at the University of Veterinary Medicine Hannover and ended with his sudden death in 1955 is being documented. So his entire college career can be followed over the course of 30 years, beginning with his appointment and the fact that he had to start without an own clinic, up to the founding and establishment of the „gynaecological clinic“ and „clinic for internal and surgical diseases of the cattle“ in 1953, as well as of the „institute for breeding and insemination of domestic animals“ in 1955.

Based on the original senates decisions the historically interesting fact could be proven that Richard Götze has never received an official appointment in Hanover. In 1925 the senate was looking urgently for an full professor for the newly established chair of obstetrics and buiatrics, that was vacant since April. After Johannes Richter (Leipzig) and Franz Benesch (Vienna) could not be recruited for the job, finally Götze was being asked, who agreed to his appointment as professor and director of the clinic in December 1925, without having had firmly put conditions in hand – a big mistake, as it turned out only a short time later: So Richard

Götze planned to leave Hanover again in April 1926, because the ministry did not stick to agreements regarding the pay grade and seniority level.

Götze practically began with nothing in Hanover and initially had to build up a patient base and gradually establish his clinic for obstetrics and buiatrics with the farmers of the surrounding area. Under his leadership the first own buildings of the clinic were built in 1928. Later in the „era of Götze“ he created the monumental complex of buildings that up till today constitute the largest part of the architecture of the „Clinic for Cattle“.

Other key points of this work are addressing Götze's role in the Third Reich as well as the events in the immediate postwar period. He himself described his dismissal from the university service by the British military government and the time until his reinstatement in October 1948 „as the most difficult time of his life“. With the initial workup and analysis of his nearly three-year history of denazification and the role of individual members of the senate during the Nazi period and their relationship with Götze during the years of denazification, simultaneously a crucial contribution to the completion of the Hanoverian University's history is made.

Additionally the biography gives answers to what Götze was doing outside the University in the years from 1945 to 1948. Here for example the annual „autumn examination“ of thoroughbred horses can be mentioned, that was introduced by Götze in 1946 and is being held until today.

Richard Götze already succeeded in expanding his scientific work and responsibilities to an extent that could not be overcome by him alone before Second World War. Immediately after his reinstatement he vehemently dedicated himself to the breakdown of his Ordinary and his clinic into three separate parts. So he made the decisive contribution to the turning away from the medical model of discipline clinics to the reorganisation of hospitals according to species at the University of Veterinary Medicine Hannover – a process that is being highlighted adequately in this work.

In 1955, Richard Götze died at the age of 65, after being honored for his lifetime achievements two years previously by his old alma mater in Leipzig with a honorary doctorate. But unfortunately the Order of Merit, for which he was nominated by the University of Veterinary Medicine Hannover, could not be awarded to him due to his relatively early death.

9 Quellen- und Literaturverzeichnis

9.1 Quellen

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter e. V.

Richtlinien für die Verleihung der Richard-Götze-Medaille vom 7. Januar 1966.
Schriftliche Mitteilung vom 5. April 2012 und vom 11. April 2012.

Archiv der Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHoA)

- 1.2.1. Organisation und Verwaltung der Hochschule, 1911–1951
- 1.7.1.5 Beleglisten der Studierenden 1932–1949
- 1.9.3.5.1 Promotionsgesuche und deren Bearbeitung,
einschließlich Promotionsurkunden 1924 bis 1928
- 1.10.3 Sammelbuch für die Beschlüsse des Professorenkollegiums bzw.
Senats, 1911–1952
- 1.11.1.1 Rektorat Bd. 1, vom 1. 6. 1933 bis 31. 12. 1946
- 1.11.2.1 Dozentenbund – Amt für Wissenschaft, 1940–1944
- 1.11.2.2 Dozentschaft der Tierärztlichen Hochschule Hannover,
1934–1960
- 1.11.3.2 Senatssitzungen 1934–1962
- 1.14.1.24.1 Angestellte der Klinik für Rinderkrankheiten und Geburtshilfe,
1930 - 1953.
- 14.2.7 Unabkömmlichkeitsstellung von Hochschulangehörigen
im 2. Weltkrieg 1939–1945
- 1.14.2.8 Entnazifizierungsangelegenheiten 1945–1955
- 1.16.9 Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten
– Nr. 1: 1939–1940
– Nr. 2: 1941–1946
– Nr. 3: 1947–1953
- 1.16.13 Institut für Lebensmittelkunde 1935–1954
- 21.5.4 Katarrhalieberübertragung durch Schafe 1930–1932
- 21.7.1. Künstliche Besamung der Haustiere allgemein 1933–1944
- 21.7.2. Künstliche Besamung Pinneberg 1934–1950
- 21.7.3. Künstliche Besamung Pferde 1941–1945
- 21.7.4. Künstliche Besamung Schafe 1944
- 21.7.5. Künstliche Besamung Ziegen 1942–1944
- 21.7.6. Andrologische Untersuchungen zur Künstlichen Besamung
– 21.7.6.1. Bullen 1951
– 21.7.6.2. Hengste 1951–1952

- 21.7.7. Lehrgänge über Künstliche Besamung (Stundenpläne, Teilnehmerlisten 1951–1955
- 21.7.8. Manuskript „Technologie der künstlichen Befruchtung“
- 21.11.1. Neubau der Klinik 1927–1938
- 21.12. Klinikinventar 1928; 1931; 1935–1937; 1941; 1945–1946
- 21.14. Besucher der Klinik 1929 - 1944
- 21.15.2. – Nr. 1: XII. Internationaler Tierärztekongress in USA 1934
– Nr. 2: XII. Internationaler Tierärztekongress in USA 1934
- 21.16.1. Korrespondenz (Verschiedenes) 1926–1960
- 21.16.2. Korrespondenz (Persönliches): 3 Akten
– Nr. 1: 1925–36
– Nr. 2: 1934–40
– Nr. 3: 1942
- 21.16.6. Korrespondenz 2012
- 21.17.1. Zeitungsnutzen 1934–1953
- 21.20.1. Reichsverband der Deutschen Tierärzte 1935–1941
- 26.2. Überblick zur Vorgeschichte der Klinik für kleine Klautiere und Forensische Medizin und Ambulatorische Klinik
- 31.9. Promotionsordner
 - Band 52: A bis K, Dezember 1931 bis Juni 1932
 - Band 53: L bis Q, Dezember 1931 bis Juni 1932
 - Band 54: S bis Z, Dezember 1931 bis Juni 1932
 - Band 55: A bis Z, Februar 1933
 - Band 56: A bis Z, Juni 1933 bis Juli 1933
 - Band 57: A bis Z, Dezember 1933 bis Februar 1934
 - Band 58: A bis Z, Mai 1934 bis Juli 1934
 - Band 59: A bis Z, Dezember 1934 bis Februar 1935
 - Band 60: A bis Z, Juni 1935
 - Band 61: A bis Z, Dezember 1935 bis Februar 1936
 - Band 62: A bis Z, Mai 1936
 - Band 63: A bis Z, Juni 1936
 - Band 64: A bis Z, Oktober 1936 bis Dezember 1936
 - Band 65: A bis Z, Februar 1937
 - Band 66: A bis Z, Mai 1937
 - Band 67: A bis Z, Juni 1937
 - Band 68 a: A bis Z, Dezember 1937
 - Band 68 b: A bis Z, Dezember 1937
 - Band 69: A bis Z, Februar 1938
 - Band 70: A bis Z, März, April, Juni 1938
 - Band 71: A bis Z, Juni 1938
 - Band 72: A bis Z, Oktober 1938 bis Dezember 1938
 - Band 73: A bis Z, Februar 1939

- Band 74: A bis Z, Mai 1939 bis Juni 1939
- Band 75: A bis Z, Dezember 1939
- Band 76: A bis Z, Dezember 1939 bis Februar 1940
- Band 77: A bis Z, März 1940 bis Juni 1940
- Band 78: A bis Z, Juli 1940 bis Aug. 1940
- Band 79: A bis Z, Dezember 1940
- Band 80: A bis Z, März 1941
- Band 81: A bis Z, März 1941
- Band 82: A bis Z, Mai 1941 bis Juli 1941
- Band 83: A bis Z, Aug. 1941 bis Dezember 1941
- Band 84: A bis Z, März 1942 bis Mai 1942
- Band 85: A bis J, Mai 1942
- Band 86: K bis Z, Mai 1942
- Band 87: A bis Z, Juli 1942
- Band 88: A bis N, Juli 1944 bis Sep. 1944
- Band 89: O bis Z, Juli 1944
- Band 90: A bis Z, Dezember 1944 bis Mai 1946
- Band 91: A bis J, April 1945
- Band 92: K bis Z , April 1945
- Band 93: A bis Z, Juni 1946
- Band 94: A bis Z, November 1946
- Band 95: A bis N, Mai 1947
- Band 96: O bis Z, Mai 1947
- Band 97: A bis Z, November 1947
- Band 98: A bis Z, November 1947
- Band 99: A bis Z, Mai 1948
- Band 100: A bis Z, November 1948
- Band 101: A bis M, Mai 1949
- Band 102: N bis Z, Mai 1949
- Band 103: A bis Z, Dezember 1949
- Band 104: A bis Z, Juni 1950
- Band 105: A bis Z, Oktober 1950 bis Dezember 1950
- Band 106: A bis K, Juni 1951
- Band 107: L bis Z, Juni 1951
- Band 108: A bis K, Dezember 1951
- Band 109: L bis Z, Dezember 1951
- Band 110: A bis L, Juni 1952
- Band 111: M bis Z, Juni 1952
- Band 112: A bis Z, Dezember 1952
- Band 113: A bis G, Juli 1953
- Band 114: H bis M, Juli 1953
- Band 115: N bis Sch, Juli 1953

- Band 116: St bis Z, Juli 1953
- Band 117: A bis F, Januar 1954
- Band 118: G bis P, Januar 1954
- Band 119: R bis Z, Januar 1954
- Band 120: A bis Z, Juni 1954
- Band 121: A bis H, November 1954
- Band 122: K bis R, November 1954
- Band 123: S bis Z, November 1954
- Band 124: A bis L, Februar 1955
- Band 125: M bis Z, Februar 1955
- Band 126: A bis Z, Juni 1955
- Band 127: A bis F, Oktober 1955
- Band 128: G bis N, Oktober 1955
- Band 129: O bis Sch, Oktober 1955
- Band 130: Si bis Z, Oktober 1955
- Band 131: A bis L, Februar 1956
- Band 132: M bis Z, Februar 1956
- Band 133: A bis F, Juni 1956
- Band 134: G bis M, Juni 1956
- Band 135: N bis Z, Juni 1956
- Band 136: A bis D, Oktober 1956
- Band 137: E bis H, Oktober 1956
- Band 138: I bis R, Oktober 1956
- Band 139: S bis Z, Oktober 1956
- Band 140: A bis E, Februar 1957
- Band 141: H bis M, Februar 1957
- Band 142: N bis Z, Februar 1957
- Band 143: A bis Fl, Mai 1957
- Band 144: Fr bis R, Mai 1957
- Band 145: S bis Z, Mai 1957
- Band 146: A bis J, Oktober 1957
- Band 147: K bis R, Oktober 1957
- Band 148: S bis Z, Oktober 1957

32.7 Personalakten von Hochschulangehörigen:

Götze, Prof. Dr. Richard, 1925-1955

32.8 Personalakten von Hochschulangehörigen:

Trautmann, Prof. Dr. Alfred, 1926-1952

o. Sign. Brief vom 04. August 1999 von Prof. Dr. Dr. h. c. Otto Christian Straub an Prof. Dr. Dr. Johann Schäffer.

Hauptstaatsarchiv Dresden (HStA Dresden)

2.3.8.5 Verbände und Truppenteile der Sächsischen Armee
13184 5. Feldartillerie-Regiment Nr. 64

Niedersächsisches Landesarchiv – Hauptstaatsarchiv Hannover (NLA. HStAH.)

Hann. 180 Hannover b

- Nr. 74: Um- und Neubauten für die Tierärztliche Hochschule Hannover zur Einrichtung einer Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten 1937–1939
- Nr. 75: Um- und Neubauten für die Tierärztliche Hochschule Hannover zur Einrichtung einer Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten 1940–1945

Nds. 171 Hannover: Entnazifizierungsakten der ordentlichen Professoren

- Nr. 11593: Richard Götze
- Nr. 21364: Alfred Trautmann

Nds. 401 Acc. 71/98

- Nr. 77: Lehrstuhl für Rinderkrankheiten der Tierärztlichen Hochschule Hannover

Nds. 401 Acc. 92/85

- Nr. 55: TiHo Hannover: Wiederaufbau der Hochschule 1947–1962

Nds. 401 Acc. 112/83

- Nr. 790: Entlassung von Dozenten und Beamten der wissenschaftlichen Hochschulen auf Anordnung der Britischen Militärregierung 1945–1948

9.2 Literatur

Aehnelt, Erich, Richard Götze und Gunther Rath (1953): Die Abteilung für Haustierbesamung und die Zentrale Bullenhaltungsgenossenschaft Niedersachsen. In: Hieronymi, Erich (1953): Die Tierärztliche Hochschule Hannover 1778–1953, II. Teil: Festschrift zur 175-Jahr-Feier der Tierärztlichen Hochschule Hannover, 72–76. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.

Andresen, Peter (1970): Entwicklung der Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie des Rindes an der Tierärztlichen Hochschule Hannover 1953-1970. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter e. V. (1956): Der Stand der Rinderbesamung im Bundesgebiet am 1.1.1956. Verlag M. und H. Scharper, Hannover.

Atzenhofer, Nadine (2012): Untersuchungen zur Reproduktionsleistung und zur Häufigkeit von Reproduktionsstörungen bei Vollblutstuten. Gießen, Tierärztliche Hochschule, Diss.

Bedürftig, Friedmann (1997): Lexikon Drittes Reich. Carlsen Verlag GmbH, Hamburg.

Brockhaus (1997), Der Brockhaus in fünfzehn Bänden. Verlag F. A. Brockhaus GmbH, Leipzig – Mannheim.

Bühler, Hans-Eugen, und Olaf Simons (2004): Die blendenden Geschäfte des Matthias Lackas. Korruptionsermittlungen in der Verlagswelt des Dritten Reichs. Verlag Pierre Marteau, Köln.

Bundesministerium des Innern (1999): Der „Stahlhelm-Kampfbund für Europa“ und der Rechtsextremismus. BT-Drucksache 14/1480.

Emerich, Helmut (1996): Tiermedizin im Spiegel von Medaillen und Plaketten des deutschsprachigen Raumes. Ein Beitrag zur Geschichte der Veterinärmedizin. Gießen, Justus-Liebig-Universität, Diss.

Fröhner, Reinhard (1953): Die Tierärztlichen Hochschule Hannover 1778–1953, I. Teil. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.

Fürstenau, Justus (1969): Entnazifizierung. Verlag Luchterhand, Neuwied und Berlin.

Götze, Richard (1913): Über Blutdruckmessungen mit unblutigen Methoden und ihre Anwendung bei Haustieren unter Berücksichtigung der beim Menschen gemachten Beobachtungen. Preisarbeit.

Götze, Richard (1916): Oscillatorische Blutdruckmessungen an gesunden und an Osteomalacie leidenden Pferden. Inaugural-Dissertation, Dresden-Leipzig.

Götze, Richard (1926): Über die Ursachen des Geburtseintrittes. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **34** (40), 709–713. Antrittsvorlesung in Hannover.

Götze, Richard (1928a): Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **36** (Sondernummer), 85–86. Festschrift zur Jubiläumsfeier der Tierärztlichen Hochschule Hannover 1778–1928.

Götze, Richard (1928b): Die Arbeit der Kliniken. In: Hannoverscher Kurier, 13. Juni 1928. (Sonderbeilage, 150 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover)

Götze, Richard (1928c): Das Lehrgut Adendorf. In: Zietzschmann, Otto (1929): Die Tierärztliche Hochschule Hannover. Festschrift aus Anlass der 150-Jahrfeier am 13.–15. Juni 1928, 215–216. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.

Götze, Richard (1933a): Aufgaben des Hochschullehrgutes Adendorf der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Sonderabdruck aus: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **41**, 737–740.

Götze, Richard (1933b): Über die neuen russischen Methoden der künstlichen Besamung bei Haustieren. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **41**, 801–807, 820–824.

Götze, Richard (1936): Eröffnung der Heeres-Veterinärakademie in Hannover am 20. Februar 1936. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **44**, 114–115.

Götze, Richard (1942): NSD-Dozentenbund der Ti. Ho. Hannover. Amt für Wissenschaft. 5. Arbeitstagung am 16. Januar 1942. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **50**, 51.

Götze, Richard (1947): Vorwort zur ersten Auflage. In: Richter, Johannes, und Richard Götze (1950): Lehrbuch der Tiergeburtshilfe. Verlag Richard Schoetz, Berlin.

Götze, Richard (1949): Besamung und Unfruchtbarkeit der Haussäugetiere. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.

Götze, Richard (1953): Die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten. In: Hieronymi, Erich (1953): Die Tierärztliche Hochschule Hannover 1778–1953, II. Teil: Festschrift zur 175-Jahr-Feier der Tierärztlichen Hochschule Hannover, 66–71. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.

Götze, Richard (1954): Krankheiten des Rindes und deren Behandlung. [Als Manuskript gedruckt], Hannover.

Grunert, Eberhard, und Joachim Hahn (1974): Prof. Dr. E. Aehnelt, Hannover. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **81**, 626.

Grüttner, Michael (1995): Studenten im Dritten Reich. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn.

Hieronymi, Erich (1953): Die Tierärztliche Hochschule Hannover 1778–1953, II. Teil: Festschrift zur 175-Jahr-Feier der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.

Hoskins, H. Preston (1935): Zwölfter Internationaler Tierärztlicher Kongress. New York, N. Y., USA, 1934. Band 1. United States Government Printing Office, Washington. (Bericht des Zwölften Internationalen Tierärztlichen Kongresses in drei Bänden)

Insenhöfer, Svantje (2008): Dr. Friedrich Weber. Reichstierärztführer von 1934 bis 1945. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

Johannes, Achim (1983): Zur Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover während der ersten 200 Jahre ihres Bestehens. II. Die Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie des Rindes und ihre Vorläufer. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

John, Jürgen, und Rüdiger Stutz (2009): Die Jaener Universität 1918–1945. In: Senatskommission zur Aufarbeitung der Jenaer Universitätsgeschichte im 20. Jahrhundert (Hrsg.): Traditionen, Brüche, Wandlungen. Die Universität Jena 1850 bis 1895. Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln, Weimar, Wien.

Klatt, Carl-Heinz (1985): Die historischen Gründe für die angestrebte Partnerschaft zwischen der Tierärztlichen Hochschule Helsinki und der Tierärztlichen Hochschule Hannover. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **93**, 162–163.

König, Ekkehard (2004): Das Deutsche: Von der Weltsprache zu einer europäischen Sprache unter vielen. In: Torsten Leuschner (Hrsg.): Deutsch im Sprachkontakt – Deutsch im Sprachvergleich, Germanistische Mitteilungen **59**, 5-18.

Krause, D. (1964): Professor Dr. Johannes Liess 65 Jahre alt. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **71**, 653–654.

Kunkemöller, Indra (2001): Prof. Dr. med. vet. Erwin Becker (1898-1978). Leben und Werk. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

Küst, Diedrich, und Franz Schaetz (1954): Die Besamung beim Rind. Leitfaden für die tierärztliche Praxis. Enke Verlag, Stuttgart.

Liess, Johannes, und Gustav Rosenberger (1950): Richard Götze zum 60. Geburtstag. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **39/40**, 318–319.

Mahlke, Bernhard (1983): Stahlhelm - Bund der Frontsoldaten, 1918-1935. In: Dieter Fricke (Hrsg.): Lexikon zur Parteiengeschichte. 1789 - 1945. Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien und Verbände in Deutschland **4**, 145-158. Leipzig, VEB Bibliographisches Institut.

Merkt, Hans (1975): Zum 20. Todestag von Richard Götze. In: 25 Jahre Rinderbesamung. Festschrift der Rinderproduktion Niedersachsen GmbH Bremen-Hannover anlässlich des 20. Todestages von Prof. Dr. Dr. h. c. Götze.

Merkt, Hans, Erich Klug, Jan Carlos Merkt und Detlef Rath (1987): 40 Jahre Herbstuntersuchung in der westdeutschen Vollblutzucht. In: Vollblut, Zucht und Rennen **108**, 16–21.

Mießner, Hermann (1933): Bund deutschnationaler Tierärzte. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift **41**, 299.

Mlynek, Klaus, und Waldemar R. Röhrbein (Hrsg. 1991): Hannover Chronik: Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Zahlen – Daten – Fakten. Schlütersche Verlagsanstalt, Hannover.

Mlynek, Klaus (1994): Hannover in der Weimarer Republik und unter dem Nationalsozialismus 1918–1945. In: Klaus Mlynek und Waldemar R. Röhrbein (Hrsg.): Geschichte der Stadt Hannover. Band 2 – Vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Schlütersche Verlagsanstalt und Druckerei GmbH & Co, Hannover.

Möllers, Georg (2002): Jüdische Tierärzte im Deutschen Reich in der Zeit von 1918 bis 1945. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss., Tenea Verlag, Berlin.

Nagel, Anne Chr. (2008): "Er ist der Schrecken überhaupt der Hochschule" - Der Nationalsozialistische Deutsche Dozentenbund in der Wissenschaftspolitik des Dritten Reichs. In: Joachim Scholtyseck und Christoph Studt (Hrsg.): Universitäten und Studenten im Dritten Reich. Bejahung, Anpassung, Widerstand. Berlin 2008, 115-132.

Otten, Holger (1985): Entnazifizierung und politische Säuberung in Kiel. In: Arbeitskreis „Demokratische Geschichte“ (Hrsg.): Wir sind das Bauvolk – Kiel 1945 bis 1950. Kiel 1985.

Rath, Gunther (2007): Die Zentrale Bullenhaltungsgenossenschaft Niedersachsen eGmbH (ZNB) – Ihr Werden und Wachsen. In: Johann Schäffer (Hrsg.): Geschichte der Gynäkologie und Andrologie der Haustiere. Fachgruppe „Geschichte der Veterinärmedizin“, 14. Tagung am 2. und 3. November 2007 in Hannover, 52–62. Verlag der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft, Gießen.

Reichsministerium des Inneren (1934): Reichsgesetzblatt, Teil 1, Jahrgang 1934. Berlin, Reichsverlagsamt.

Richter, Johannes (1929): Wilhelm Ellenberger. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **45**, 375–378.

Richter, Johannes, und Richard Götze (1920): Weitere Untersuchungen über die Unfruchtbarkeit der Ziegenböcke. In: Berliner Tierärztliche Wochenschrift **36**, 381–384, 393–395.

Rosenberger, Gustav (1956): Richard Götze Gedenkschrift. Hannover.

Rosenberger, Gustav (1964): Die klinische Untersuchung des Rindes. Verlag Paul Parey, Berlin. 2. Auflage 1976, 3. Auflage 1990 (hrsg. von Dirksen, Gerrit, Hans-Dieter Gründer und Matthaeus Stöber), 4. Auflage 2012, Verlag Enke, Stuttgart.

Rosenberger, Gustav (1965): Richard Götze und sein Werk. Vortrag auf der Promotionsfeier der Tierärztlichen Hochschule Hannover am 17. Dezember 1965. TiHoA ohne Signatur.

Rosenberger, Gustav (1970): Krankheiten des Rindes. Verlag Paul Parey, Berlin. 2. Auflage 1978, 3. Auflage 1994, Parey im Blackwell Wissenschafts-Verlag, Berlin/Wien, 4. Auflage 2002, unter dem Titel: Innere Medizin und Chirurgie des Rindes (hrsg. von Dirksen, Gerrit), Parey im Blackwell Wissenschafts-Verlag, Berlin/Wien, 5. Auflage 2006, Medizinverlage Stuttgart GmbH & Co KG.

Schäffer, Johann (2003): 225 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover (1778–2003). In: Johann Schäffer (Hrsg.): Student(in) der Tiermedizin – Einst und Jetzt. Fachgruppe „Geschichte der Veterinärmedizin“, 11. Tagung am 27. Juni 2003 in Hannover, 7–48. Verlag der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft, Gießen.

Schimanski, Michael (1997): Die Tierärztliche Hochschule im Nationalsozialismus. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

Schimanski, Michael (2000): Die Entnazifizierung an den tierärztlichen Bildungsstätten in Deutschland. In: Johann Schäffer (Hrsg.): Tiermedizin in der Nachkriegszeit. Fachgruppe „Geschichte der Veterinärmedizin“, 7. Tagung am 12. und 13. November 1999 in Hannover, 34–49. Verlag der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft, Gießen.

Schimanski, Michael (2007): Von Moskau nach Pinneberg. Die Einführung der Rinderbesamung in Deutschland. In: Johann Schäffer (Hrsg.): Geschichte der Gynäkologie und Andrologie der Haustiere. Fachgruppe „Geschichte der Veterinärmedizin“, 14. Tagung am 2. und 3. November 2007 in Hannover, 36–51. Verlag der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft, Gießen.

Schmaltz, Reinhold (1936): Entwicklungsgeschichte des tierärztlichen Berufes und Standes in Deutschland. Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz, Berlin.

Schweizer, Melanie (2002): Die Tierärztliche Hochschule Hannover in der Nachkriegszeit (1945–1963). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

Schwetje, Gudrun (1988): Zur Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover während der ersten 200 Jahre ihres Bestehens. V. Geschichte der Klinik für kleine Klautiere und forensische Medizin und Ambulatorische Klinik und ihrer Vorläufer. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

Schöfert, Arne (2010): Das größte Projekt des Reichskolonialbundes: Die Kolonialausstellung Dresden 1939. Internetmagazin des Traditionsverbandes ehem. Schutz- und Überseetruppen e.V.

Sell, Christian (1976): Drei Jahrzehnte Rinderbesamung in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Rückschau von Dr. Christian Sell. Schleswiger Druck- und Verlagshaus, Schleswig.

Stang, Valentin (1938): Zum 13. Tierärztlichen Weltkongress 1938 Zürich-Interlaken. In: Deutsches Tierärzteblatt **16**, 330-332.

Steinhoff, Klaus Peter (1966): Lebensläufe einiger verdienter Buiatriker (Deutschsprachiger Raum I). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

Verlagsanstalt Otto Stollberg G.m.b.H. (Hrsg. 1934): Das Deutsche Führerlexikon 1934-1935. Verlagsanstalt Stollberg, Berlin.

Tierärztliche Hochschule Hannover (1962): Die Tierärztliche Hochschule Hannover nach ihrer Zerstörung durch die Kriegsereignisse und die ersten Jahre ihres Wiederaufbaus 1945-1950. Ohne Verlag, Hannover (Beiträge zur Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Band 6)

Tindler, Friederich (1953): Erster Bauabschnitt fertiggestellt. Prof. Dr. Götze weiht den neuen Demonstrationssaal ein. In: *ligamentum* **1** (Heft 3), 3.

Turner, Ian D. (1989): Denazification in the British Zone. In: Ian D. Turner (Ed.): Reconstruction in Post-War-Germany. British Occupation Policy and the Western Zones 1945-1955, Berg Publishers, Oxford.

Verfasser unbekannt (1930): The Last Word in Milking Efficiency. In: *Farm Machinery and Equipment*, 15. Dezember 1930.

Verfasser unbekannt (1931): In: Fawcett's Modern Mechanisch and Invention, Februar 1931.

Verfasser unbekannt (1935): Reichsfeier der Tierärztlichen Hochschule Hannover. In: *Deutsche Tierärztliche Wochenschrift* **43**, 94-95.

Verfasser unbekannt (1935a): Zum 25. Jubiläum der Agrikulturwissenschaftlichen Gesellschaft in Finnland. In: *Deutsch-Finnische Vereinigung* (Hrsg.): Nachrichtenblatt als Ersatz für die „Deutsch-Finnische Brücke“ **16**, 4.

Verfasser unbekannt 1937): Reichsfeier der Tierärztlichen Hochschule Hannover. In: *Deutsche Tierärztliche Wochenschrift* **45**, 107-108.

Verfasser unbekannt (1940): Aus der Hochschularbeit des NSD.-Dozentenbundes. Hannover, Tierärztliche Hochschule. In: *Mitteilungen des NSD.-Dozentenbundes* **3**, 17.

Verfasser unbekannt (1940a): Der Erreger des Katarrhalfiebers entdeckt! In: *Deutsche Landwirtschaftliche Presse* **67**, 430.

Verfasser unbekannt (1975): Zum 20. Todestag von Richard Götze. In: *25 Jahre Rinderbesamung. Festschrift der Rinderproduktion Niedersachsen GmbH Bremen-Hannover anlässlich des 20. Todestages von Prof. Dr. Dr. h. c. Götze.*

Vogelsang, Ingmar (2006): Tierzucht in der Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

Vollnhals, Clemens (Hrsg.) (1991): Entnazifizierung. Politische Säuberung und Rehabilitierung in den vier Besatzungszonen 1945–1949. Deutscher Taschenbuch Verlag, München.

Weber, Ewald (1928): Die klinische Untersuchung des Rindes. Verlagsbuchhandlung von R. Schoetz, Berlin.

Weber, Ewald (1927): Die Krankheiten des Rindes. Verlagsbuchhandlung von R. Schoetz, Berlin. 2. Auflage 1937.

Wens, Hanns-Martin (1978): Die Heeresveterinärakademie Hannover. In: Lochmann, Ernst-Heinrich (1978): 200 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover. 1778–1978. Darstellung der geschichtlichen Entwicklung und der heutigen Bedeutung der Tierärztlichen Hochschule Hannover, 220–225. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.

Wolter, Franka (2011): Johannes Richter (1878–1943) – Leben und Werk eines Protagonisten der Veterinärgeburtshilfe. Leipzig, Universität, Vet. med. Fakt., Diss.

Zietzschmann, Otto (1928): Die Tierärztliche Hochschule seit Einführung des Rektorates, Erlaß vom 31. März 1913, bis zur Einhundertfünfzigjahrfeier im Juni 1928. In: Zietzschmann, Otto (1929): Die Tierärztliche Hochschule Hannover. Festschrift aus Anlass der Hundertfünfzig-Jahrfeier am 13.–15. Juni 1928, 91–152. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.

9.3 Zeitzeugen

Mit folgenden Zeitzeugen wurden wissenschaftliche Interviews oder Briefwechsel geführt:

- Frau Margrit Hildegard Brunkhorst (Beckedorf)
- Frau Sigrid Rosenberger (Hannover)
- Herr Dr. Klaus Pade (Osnabrück)

9.4 Tabellen

- Tab. 1: Klinik-Einnahmen in den Jahren 1930–1934 (TiHoA 1.16.9, Nr.1, Randbericht vom 5. März 1935).
- Tab. 2: Anzahl der monatlich eingelieferten Patienten (TiHoA 1.23.1).
- Tab. 3: Übersicht der Entwicklung und Aufteilung der ursprünglichen Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in der Zeit von 1925 bis 1955.
- Tab. 4: Übersicht der Entwicklung und Aufteilung des ursprünglichen Lehrstuhls für Geburtshilfe und Buiatrik in der Zeit von 1925 bis 1955.
- Tab. 5: Übersicht der Filmproduktion in den Jahren 1937 bis 1957.
- Tab. 6: Übersicht über Götzes Zugehörigkeit zur NSDAP und ihren Gliederungen.
- Tab. 7: Übersicht über die wichtigsten Ereignisse in Götzes Entnazifizierungsverfahren.
- Tab. 8: Liste der Träger der Richard-Götze-Medaille.
- Tab. 9: Auswertung von Götzes Monographien. Grundlage der Diagramme bildet Kapitel 4.1: Bücher und Monographien, 310–311.
- Tab. 10: Auswertung von Götzes Beiträgen in Zeitschriften und anderen wissenschaftlichen Arbeiten. Grundlage der Diagramme bildet Kapitel 4.2: Beiträge in Zeitschriften und andere wissenschaftliche Arbeiten, 312–313.
- Tab. 11: Auswertung von Götzes Filmen. Grundlage der Diagramme bildet Kapitel 4.3: Filme, 335–342.
- Tab. 12: Auswertung der Dissertationsthemen von Götzes Doktoranden. Grundlage der Diagramme bildet Kapitel 5.1: Dissertationen, 343–382.
- Tab. 13: Anteil der Besamungen am Kuh- und Färsenbestand in den Jahren 1952–1955 in Prozent. Nach: Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter e. V. (1956): Der Stand der Rinderbesamung im Bundesgebiet am 1.1.1956, 21. Verlag M. und H. Scharper, Hannover.
- Tab. 14: Übersicht über die Anzahl der von Götze betreuten und in dem jeweiligen Jahr abgeschlossenen Dissertationen.

9.5 Abbildungsnachweis

- Umschlag: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 1: Portrait Richard Götzes, ausgestellt auf dem Flur im ersten Stock des Richard-Götze-Hauses an der Tierärztlichen Hochschule Hannover.
- Abb. 2: Familienstammbaum.
- Abb. 3: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 4: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 5: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 6: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 7: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 8: TiHoA ohne Signatur, Geschenk von Dr. Kranemann, Gifhorn.
- Abb. 9: TiHoA 21.16.2, Nr. 1.
- Abb. 10: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 11: TiHoA 42.3.4: Bildnisse von Professoren und Dozenten der Königl. Tierärztlichen Hochschule zu Dresden. Herausgegeben von Oberstabsveterinär a. D. K. Schade. Verlag von H. Hackarath´s Buchhandlung, Dresden.
- Abb. 12: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 13: TiHoA 1.10.3: Sammelbuch für die Beschlüsse des Professorenkollegiums, 216.
- Abb. 14: TiHoA 1.10.3: Sammelbuch für die Beschlüsse des Professorenkollegiums, 220.
- Abb. 15a: TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief von Friedrich Müssemeier.
- Abb. 15b: TiHoA 21.16.2, Nr. 1, Brief von Friedrich Müssemeier.
- Abb. 16: TiHoA 32.7, Blatt 3.
- Abb. 17: TiHoA 32.7, Blatt 9.
- Abb. 18: TiHoA 32.7, Blatt 14.
- Abb. 19: TiHoA 32.7, Blatt 34.
- Abb. 20: TiHoA 32.7, Blatt 36.
- Abb. 21: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 22: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 23: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 24: Illustration nach Gustav Rosenberger (1956): Richard Götze Gedenkschrift, 15.
- Abb. 25: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 26: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 27: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 28: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 29: TiHoA ohne Signatur.

- Abb. 30: Illustration nach Gustav Rosenberger (1956): Richard Götze Gedenkschrift, 15.
- Abb. 31: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 32: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 33: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 34: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 35: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 36: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 37: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 38: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 39: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 40: TiHoA 1.23.1, Brief vom 17. November 1943.
- Abb. 41: TiHoA 1.16.9, Nr. 2, Brief vom 5. April 1944.
- Abb. 42: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 43: Illustration nach Gustav Rosenberger (1956): Richard Götze Gedenkschrift, 15.
- Abb. 44: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 45: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 46: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 47: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 48: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 49: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 50: TiHoA 32.7, Blatt 187.
- Abb. 51: TiHoA 32.7, Blatt 188.
- Abb. 52: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 53: Abbildung aus: Schulz, Ines, und Martin Brumme (2007): Die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in Berlin unter Johannes Liess (1935–1945) – eine Klinik im Nationalsozialismus. In: Johann Schäffer (Hrsg.): Geschichte der Gynäkologie und Andrologie der Haustiere. Fachgruppe „Geschichte der Veterinärmedizin“, 14. Tagung am 2. und 3. November 2007 in Hannover, 137–151. Verlag der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft, Gießen.
- Abb. 54: TiHoA 32.7, Blatt 194.
- Abb. 55a: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 55b: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 55c: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 55d: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 56: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 57: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 58: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 59: TiHoA ohne Signatur.

- Abb. 60: Ausschnitt aus dem Film: „Spermagewinnung und künstliche Besamung bei Pferd und Rind“. Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, C 390.
- Abb. 61: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 62: Ausschnitt aus dem Film: „Äußere Erscheinungen der Maul- und Klauenseuche beim Rind“. Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, W 101.
- Abb. 63: Ausschnitt aus dem Film: „Äußere Erscheinungen der Maul- und Klauenseuche beim Rind“. Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, W 101.
- Abb. 64: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 65: TiHoA 21.14, Reiseplan.
- Abb. 66: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 67: Foto der Original-Anstecknadel des XII. Internationalen Tierärztekongresses 1934 in New York (TiHoA ohne Signatur).
- Abb. 68: TiHoA 21.15.2, Nr. 2.
- Abb. 69: TiHoA ohne Signatur, Ansichtskarte der „Hamburg“ (Aufnahme gekontert).
- Abb. 70: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 71: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 72: TiHoA 21.16.2, Nr. 3.
- Abb. 73: TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Brief vom 28. Februar 1939.
- Abb. 74: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 75: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 76: TiHoA 32.7, Blatt 43.
- Abb. 77: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 78: Fotomontage der Biographie Richard Götzes im Deutschen Führerlexikon 1934/35. Der Text wurde hier zusammengefügt, im Original ist er in der Mitte umbrochen, da sich der Eintrag auf Seite 149 und 150 befindet.
- Abb. 79: TiHoA ohne Signatur, Foto aus dem Nachlass von Dr. R. Herter.
- Abb. 80: TiHoA ohne Signatur, Foto aus dem Nachlass von Dr. R. Herter.
- Abb. 81: TiHoA ohne Signatur, Foto aus dem Nachlass von Dr. R. Herter.
- Abb. 82: TiHoA 21.16.2, Johannes Richter 1938.
- Abb. 83: Richter, Johannes, und Richard Götze (1950): Lehrbuch der Tiergeburtshilfe. Verlag Richard Schoetz, Berlin. Seite I.
- Abb. 84: „Prof. Dr. Götze, Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover.“ Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 1934, 305.
- Abb. 85: TiHoA 1.11.1.1, Brief vom 15. Januar 1934.
- Abb. 86: TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Waisenkind Glückwunsch.
- Abb. 87: TiHoA 1.11.1.1, Telegramm vom 30. April 1935.
- Abb. 88: TiHoA ohne Signatur.

- Abb. 89: TiHoA 1.11.1.1, Ausschnitt aus dem Schreiben vom Ministerium vom 23. März 1937.
- Abb. 90: TiHoA 1.16.9, Nr. 1, Brief vom 27. August 1939.
- Abb. 91: TiHoA 32.7, Blatt 55.
- Abb. 92: Ausschnitt aus dem Reprint „Pharus-Plan Hannover 1934 Große Ausgabe“ von 2009, Berlin, Pharus Plan.
- Abb. 93: Foto aus dem Privatbesitz von Frank von Minden.
- Abb. 94: TiHoA 32.7, Blatt 65.
- Abb. 95: TiHoA 32.7, Blatt 67.
- Abb. 96: TiHoA 1.14.2.8, Zeitungsausschnitt aus dem „Neuen Hannoverschen Kurier“ vom 19. Dezember 1945.
- Abb. 97: TiHoA 1.11.3.2, Protokoll vom 1. Juli 1946.
- Abb. 98: TiHoA 21.16.2, Nr. 2, Lebenslauf 1939.
- Abb. 99: NLA. HStAH. Nds. 171 Hannover Nr. 11593.
- Abb. 100: NLA. HStAH. Nds. 171 Hannover Nr. 11593.
- Abb. 101: TiHoA 32.7, Blatt 117.
- Abb. 102: NLA. HStAH. Nds. 171 Hannover Nr. 11593.
- Abb. 103: TiHoA 1.16.9, Nr. 2, Brief vom 2. Dezember 1946.
- Abb. 104: TiHoA 32.7, Blatt 116.
- Abb. 105: NLA. HStAH. Nds. 171 Hannover Nr. 11593.
- Abb. 106: NLA. HStAH. Nds. 171 Hannover Nr. 11593.
- Abb. 107: TiHoA 32.7, Blatt 91.
- Abb. 108: TiHoA 32.7, Blatt 119.
- Abb. 109: TiHoA 1.14.2.8, Abschrift, vom 10. Mai 1948, der Aktennotiz vom 7. Juli 1947.
- Abb. 110a: TiHoA 32.7, Blatt 121. Vorderseite
- Abb. 110b: TiHoA 32.7, Blatt 121. Rückseite
- Abb. 111: TiHoA 32.7, Blatt 175.
- Abb. 112a: TiHoA 21.12, Hauptner, Brief vom 8. November 1945.
- Abb. 112b: TiHoA 21.12, Hauptner, Brief vom 8. November 1945.
- Abb. 113: TiHoA 32.7, Blatt 156.
- Abb. 114: TiHoA 32.7, Blatt 160.
- Abb. 115: TiHoA 32.7, Blatt 182.
- Abb. 116: TiHoA ohne Signatur, Foto von Prof. Dr. Dr. h. c. W. Schulze.
- Abb. 117: TiHoA 32.7, Blatt 204.
- Abb. 118: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 119: TiHoA 32.7, Blatt 216.
- Abb. 120: TiHoA ohne Signatur, Foto aus Nachlass von Prof. Dr. Hans Merkt.
- Abb. 121: TiHoA 32.7, Blatt 224.
- Abb. 122: TiHoA ohne Signatur, Foto aus Nachlass von Prof. Dr. Hans Merkt.
- Abb. 123: Foto aus dem Besitz der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderrüchler e. V. 2012.

- Abb. 124: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 125: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 126: TiHoA 21.7.1, Rechnung vom 19. Oktober 1933.
- Abb. 127: Seite 115 in: Hauptner, Hans (1940): Katalog A über Veterinärmedizinische Instrumente und Apparate. Berlin.
- Abb. 128a: Sell, Christian (1976): Drei Jahrzehnte Rinderbesamung in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Rückschau von Dr. Christian Sell. Schleswiger Druck- und Verlagshaus, Schleswig. Seite 23.
- Abb. 128b: Sell, Christian (1976): Drei Jahrzehnte Rinderbesamung in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Rückschau von Dr. Christian Sell. Schleswiger Druck- und Verlagshaus, Schleswig. Seite 23.
- Abb. 129: Ausschnitte aus: Deutsches Tierärzteblatt 9, 107.
- Abb. 130a: TiHoA 21.7.2, Brief vom 7. Juni 1944.
- Abb. 130b: TiHoA 21.7.2, Brief vom 7. Juni 1944.
- Abb. 131: Titelseite von Götze, Richard, und Christian Sell (1951): Richtlinien zur Durchführung der Rinderbesamung. Verlag M. & H. Schaper, Hannover.
- Abb. 132: TiHoA 1.16.9, Nr. 2, Anlage 1 vom 26. November 1946.
- Abb. 133a: TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Abschrift aus dem Amtsblatt vom 2. August 1950.
- Abb. 133b: TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Abschrift aus dem Amtsblatt vom 2. August 1950.
- Abb. 134: TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Mitteilung vom 8. Oktober 1951.
- Abb. 135: TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Ausschnitt aus dem Bericht über die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten vom 1. April 1950 bis 31. März 1951.
- Abb. 136: TiHoA 1.16.9, Nr. 3, Ausschnitt aus dem Bericht über die Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten vom 1. April 1951 bis 31. März 1952.
- Abb. 137: Abbildung aus: Rath, Gunther (2007): Die Zentrale Bullenhaltungsgenossenschaft Niedersachsen eGmbH (ZNB) – Ihr Werden und Wachsen. In: Johann Schäffer (Hrsg.): Geschichte der Gynäkologie und Andrologie der Haustiere. Fachgruppe „Geschichte der Veterinärmedizin“, 14. Tagung am 2. und 3. November 2007 in Hannover, 52–62. Verlag der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft, Gießen.
- Abb. 138: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
- Abb. 139: TiHoA 21.17.1.
- Abb. 140a: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 140b: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 140c: TiHoA ohne Signatur.
- Abb. 141: TiHoA 1.20.11, Aehnelt.

- Abb. 142: TiHoA 1.20.11, Liess.
Abb. 143: TiHoA 1.20.11, Rosenberger.
Abb. 144: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
Abb. 145: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
Abb. 146: Plakat aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.
Abb. 147: Foto aus dem Privatbesitz von Frau Margrit Brunkhorst.

10 Anhang



Abb. 147: Richard Götze am Rednerpult im Jahr 1953.

10.1 Götzes Visionen

Denkschrift über die künftigen Aufgaben der veterinärmedizinischen Forschung und Lehre (vom 10. März 1953).

Anlässlich der 175-Jahrfeier der Tierärztlichen Hochschule Hannover unternahm Richard Götze den Versuch, zukünftige Aufgaben und Ziele der veterinärmedizinischen Forschung und Lehre zu erfassen.⁹⁹⁵ Am 10. März 2013 feiert diese Denkschrift ihr sechzigjähriges Jubiläum und es zeigt sich, dass viele seiner Ideen umgesetzt wurden und sich in der Praxis bewährt haben. Nachfolgend soll diese Denkschrift, als Zeugnis von Götzes Weitsicht bezüglich der Entwicklungen in der Veterinärmedizin, ungekürzt wiedergegeben werden:

„Die 175-Jahrfeier der Tierärztlichen Hochschule Hannover gibt Anlass, Rückschau zu halten, aber auch den viel schwierigeren Versuch zu unternehmen, die Aufgaben und Ziele der Gegenwart und der Zukunft zu erfassen. Wenn manches, was hier vorgebracht wird, nicht die uneingeschränkte Zustimmung finden mag, so steht doch Eines fest: Die Forschung und die Lehre, jene traditionelle und fruchtbare Aufgabekoppelung deutscher Hochschulen, wird auch an unseren tierärztlichen Bildungsstätten unantastbar bleiben müssen. Die Ergebnisse der Forschung und der Erfahrung bringen den Stoff für die Lehre, und erst die Lehre adelt die Forschung, denn es ist ihre hohe Aufgabe, alte und neue Erkenntnisse an die amtlichen und praktischen Träger unserer Wissenschaft weiterzugeben und damit über die Tierwelt der Menschheit dienstbar zu machen. Hier berühren sich Wissenschaft und Leben. Und bei dieser Berührung erfahren die Erkenntnisse der Forschung eine ihrer schärfsten Prüfungen. Denn der Zweifel, die Kritik, die Unzulänglichkeiten und Lücken sind die ewigen Impulse erneuter Forschung. Diesen belebenden Zyklus der Wissenschaft und Praxis zu pflegen, soll unsere höchste Aufgabe sein, die mit dem ersten Semester beginnt.

A. Allgemeinbildung.

Wenn auch das Reifezeugnis der höheren Schulen und andere zum Studium berechtigende Vorbereitungen ein anerkanntes Sieb darstellen, so kann doch die Entwicklung der jungen Menschen in Richtungen laufen, die im allgemeinen und im Standesinteresse nicht erwünscht sind. Tierärzte müssen aufgeschlossene, stets hilfsbereite, duldsame, gerechte und aufrechte Menschen sein. Die Fakultäten und Hochschulen haben die Aufgabe, von Beginn bis zum Ende des Studiums in diesem Sinne auf den Nachwuchs einzuwirken. Die Wege dazu sind: Erweiterung des Weltbildes durch Vorträge und Vorführungen aus allen anderen Wissensgebieten (wöchentlicher Dies universitatis). Je eine Semestervorlesung über die ‚Einführung in das tierärztliche Studium‘ für das erste, und über die

⁹⁹⁵ TiHoA 1.27.2, Denkschrift vom 10. März 1953.

„Einführung in die tierärztliche Praxis“ für das letzte Semester, wobei von erfahrenen, abgeklärten Kräften, wenn möglich aus dem Berufsleben, über die Berufsaussichten, den Werdegang, die Berufspflichten und -rechte, Berufsethik und -moral gesprochen wird.

B. Die naturwissenschaftliche Vorbereitung.

Als unentbehrliche Grundlage für die veterinärmedizinische Ausbildung gelten die Vorlesungen und Übungen in der Chemie, Physik, Zoologie und Botanik. Es ist dem Studenten und späteren Tierarzt nicht damit gedient, wenn diese Vorbereitung zu leicht genommen wird. Die abschliessende Prüfung dieses Abschnittes soll den Beweis dafür erbringen, dass die nötigen grundlegenden Kenntnisse und das Verständnis für naturwissenschaftliche Zusammenhänge vorhanden sind. Die Fortsetzung des Studiums ist nicht erwünscht, wenn es daran mangelt.

C. Die veterinärmedizinischen Grundfächer.

Hierher gehören: Die Anatomie, Histologie und Embryologie; die Physiologie und physiologische Chemie; die pathologische Anatomie und Physiologie; die Tierzucht-, Vererbungs- und Umweltlehre, vor allem die Tierernährungslehre; die Mikrobiologie und Seuchenlehre; die Parasitologie, die Pharmakologie und Toxikologie. Diese Fächer sind ein stolzes, sich ständig erneuerndes Gebäude der veterinärmedizinischen Forschung und Lehre geworden.

Doch zeigt dieses Gebäude – bei den einzelnen Fakultäten und Hochschulen verschieden – noch Unvollständigkeiten. Man wird bestrebt sein müssen, solche Schwächen und Lücken auszufüllen, denn die Geschichte unserer tierärztlichen Bildungsstätten lehrt uns mit eindeutiger Klarheit folgendes: Solange in den Gründerjahren nur rein praktisch und empirisch gelehrt wurde, solange noch nicht die faustische Frage nach dem ‚Warum‘, d. h. nach den Grundlagen des Lebens und des Krankheitsgeschehens gestellt wurde, solange vermochten diese Stätten ihren Aufgaben nicht gerecht zu werden. Diese Phase der Entwicklung hat immerhin etwa 80 Jahre gedauert. Je stärker aber seit etwa 100 Jahren die veterinärmedizinischen Grundfächer in Forschung und Lehre geworden sind, je mehr sie sich in den letzten 50 – 60 Jahren auf die einzelnen Tierarten eingestellt haben und künftig einstellen werden, umso stärker hat sich auch die angewandte Veterinärmedizin, als die krönende Nutzenanwendung des Ganzen, entwickelt und umso grösser wird der künftige Nutzeffekt werden.

Darüber, welche Grundfächer in Lehre und Forschung gegenwärtig und in Zukunft besonders wichtig erscheinen, kann man wohl verschiedener Meinung sein. Ich bin der Überzeugung, dass die Haustiergenetik, die Tierernährung und damit im Zusammenhang die physiologische Chemie, vor allem auch die Mikrobiologie und die Seuchenlehre, in den Vordergrund gestellt werden müssten.

Ein namhafter Tierzüchter hat schon vor einigen Jahrzehnten dem Sinne nach geäußert: ‚Wir haben bisher die Zucht auf Leistung und Form auf eine beachtliche Höhe bringen können, die kommenden 50 Jahre werden dazu benutzt werden müssen, die Gesundheit zu sichern.‘ Gemeint sind: Ein gesundes Erbe, eine gesunde Ernährung und der Schutz gegen seuchenartige Erkrankungen vom Embryo bis über das Nutzungsalter hinaus. Hierin liegt ein ganzes Programm, auf dessen Einzelheiten nicht eingegangen werden kann. Erwähnt sei nur, dass die Veterinärmedizin bereits hervorragende Forscher und Lehrer mit einem bedeutenden wissenschaftlichen und praktischen Einfluss auf die angezogenen Gebiete hervorgebracht hat: C. Kronacher, als Initiator der wissenschaftlichen Tierzucht und Haustiergenetik, u. a. auch der Zwillingsforschung; A. Scheunert, als Spezialforscher auf dem Gebiet der Tierernährungslehre, insbesondere der Vitamine; H. Miessner, Zwick, Waldmann u. a. als Mikrobiologen und Hygieniker.

D. Die angewandte Veterinärmedizin.

Die fortschreitende Forschung und die Wandlungen der Tierzucht, Tierhaltung und der Tierwirtschaft sowie die Erweiterung und Änderungen der tierärztlichen Aufgaben machen besonders auf dem Gebiete der angewandten Veterinärmedizin eine ernste Diskussion, aber auch Planungen und Entscheidungen über die zukünftige Ausrichtung erforderlich. Dabei ist es nicht tunlich, dass alle Fakultäten in völlig gleicher Weise vorgehen. Bewährung zeigt sich nur im Vergleich mit anderen und im Erfolg.

Der angewandten Veterinärmedizin sind die folgenden, teils schon älteren, teils aber auch neueren und zukünftigen Aufgaben gestellt. Sie lassen sich klar in prophylaktische und klinische scheiden.

I. Die vorbeugende Veterinärmedizin.

1. Die tierärztliche Fleisch-, Milch- und Nahrungsmittelhygiene, die den Menschen vor Schädigungen schützen soll, die von Tieren stammen.
2. Die öffentliche Veterinärhygiene, Veterinärpolizei, welche die Haustiere und in gewissen Fällen auch den Menschen vor gefährlichen übertragbaren Krankheiten zu schützen hat.
3. Die bisher in der Hauptsache von der Landwirtschaft getragene, freiwillige, teils staatlich geförderte Tierhygiene zur Bekämpfung der Zuchtseuchen und Zuchtschäden (Tuberkulose, Paratuberkulose, Brucellose, Paratyphus-Enteritis-Infektionen, Leukose, Infektionen der Milchdrüse, mikrobiell bedingt, Störungen der Fortpflanzung, infektiöse Säuglings- und Jungtierkrankheiten u. a.). Eine lehrmäßige Sonderstellung hat dieses ausserordentlich wichtige und grosse Gebiet der freiwilligen, zum Teil staatlich geförderten Tierhygiene an den

Fakultäten und Hochschulen noch nicht erhalten. In der Praxis sind die Bestrebungen durch die Einrichtung von Tiergesundheitsämtern, staatlichen Untersuchungsämtern und durch den Tiergesundheitsdienst (Rinder, Schafe, Geflügel) seit längerer Zeit im Gange. Eine solche Zersplitterung ist nicht erwünscht. Die einheitliche Zusammenfassung in staatlichen Tiergesundheitsämtern würde richtiger sein. Ein zweites tierhygienisches Ordinariat an den tierärztlichen Bildungsstätten mit der besonderen Aufgabe, die Lehre und Erforschung dieser Gebiete zu übernehmen, wage ich mit allem Nachdruck zu fordern. Für das erste Hygienische Institut würden genügend Aufgaben übrig bleiben (allgemeine Mikrobiologie, akute Tierseuchen, Viruskrankheiten).

4. Die parasitäre Prophylaxe, die noch grosse Aufgaben zu meistern hat. Deshalb ist der weitere Ausbau der noch jungen parasitologischen Institute, besonders der Forschungsmöglichkeiten zu betreiben.

5. Die Erbhygiene in der Haustierzucht, deren Aufgabe der Schutz gegen unerwünschte Erbanlagen ist. Die Samenübertragung hat die Aufmerksamkeit erneut dringlich auf dieses Gebiet gelenkt. Es werden Zeiten und Erkenntnisse kommen, die uns lehren, dass anatomische Eigenheiten, funktionelles oder pathologisches Geschehen in vielen Fällen erblich bedingt oder mitbedingt sind. Deshalb ist der Ausbau der Forschung und Lehre auf dem Gebiete der Erbgesundheit eine dringende Aufgabe der tierärztlichen Fakultäten und Hochschulen. Und es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass die Mitarbeit aus tierärztlicher Anschauung und Schulung heraus – von einer höheren Warte aus gesehen – nur nützlich sein wird.

6. Die Prophylaxe gegen äussere und ernährungsmässige Umweltschäden. In aller Welt wird offensichtlich, dass die Ernährungs- und Haltungsschäden zu den grössten Feinden der aufstrebenden Haustierzucht zählen. Hier in Forschung und Lehre durch eine wohl ausgerüstete Arbeitsstätte mit zu wirken, sollte eine der nicht mehr lange aufschiebbaren Aufgaben der tierärztlichen Fakultäten und Hochschulen sein.

Die vornehmste Aufgabe beider Medizinen ist die Vorbauung. Die Durchführung der veterinärmedizinischen Prophylaxe erlaubt und fordert weitergehende Massnahmen als in der Menschenmedizin. Die Haustiere stehen im Dienst des Menschen. Sie stellen einen Lebenserhaltungs- und Wirtschaftsfaktor der Völker dar, der vielfach unterschätzt wird. Nützlich sind nur gesunde Tiere. Über kranke Tiere, Seuchen- und Gefahresträger muss die Entscheidung gefällt werden: Wenn die Heilung und die Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit nicht möglich sind, dann ist die Verwertung aus wirtschaftlichen Gründen oder die Tötung zum Schutze der Gesunden erforderlich; es sei denn, dass der Schutz den Gesunden durch Immunisierung oder mit neuzeitlichen Methoden der Raumentkeimung möglich ist. Träger unerwünschter Erbanlagen verfallen dem Aus-

schluss von der Zucht, nicht von der Nutzung, wenn diese noch möglich ist. Heilversuche an erbkranken Tieren sind nur zu Nutzungszwecken vertretbar.

Den tierärztlichen Fakultäten und Hochschulen wird zu empfehlen sein, dem Ausbau der Verhütung von Umwelt- und Erbschäden durch Forschung und Lehre, Organisation und Hinaustragen der Erkenntnisse in die tierärztliche und landwirtschaftliche Praxis in der Zukunft eine erstrangige Bedeutung zuzumessen.

II. Die klinische Veterinärmedizin.

Die Aufgaben der klinischen Veterinärmedizin sind: Untersuchung, Stellung der Diagnose und Behandlung. Ausserdem kommen Verrichtungen dazu, die an sich nicht Heilung bezwecken, aber für die Tiernutzung und -zucht eine mehr oder weniger grosse Bedeutung haben und aus Gründen der Sicherheit und des Erfolges am besten von Tierärzten ausgeführt werden (Kastrationen, Enthornung, Ringen, Samenübertragung). Wenn auch in der Veterinärmedizin der Prophylaxe in Zukunft die grössere Bedeutung zukommen wird, so kann doch darüber kein Zweifel bestehen, dass der klinischen Seite in Forschung und Lehre jede nur mögliche Förderung zuteil werden muss, denn die Heilung ist höher angeschrieben als die Ausmerzungen, und die Untersuchung und Erkennung müssen bei der Prophylaxe massgeblich mitwirken.

Es mag auffällig erscheinen, dass in der Gegenwart – nach 175 Jahren – noch keine grundsätzliche Ausrichtung der klinischen Fächer an den Fakultäten und Hochschulen erzielt werden konnte. Diese Frage spielte bis kurz vor der Jahrhundertwende keine Rolle. Man hatte nur eine Klinik für alle Tiere und Fälle. Als dann die Spezialisierung erforderlich wurde, teilte man nach dem Vorbild der Humanmedizin in innere und chirurgische Krankheiten auf und begann etwas später auch geburtshilflich-gynäkologische Institute einzurichten. Diese Einteilung nach Fachgebieten ist auf den ersten Blick bestechend. Und doch hat sie ihre Mängel, die bald zur Einrichtung von Tierartenkliniken führten (Kleintierkliniken, Rinder- oder Klautierkliniken). Übrig blieben Pferdekliniken neben geburtshilflich-gynäkologischen Instituten. Einige der Gründe, die zu dieser Entwicklung an verschiedenen tierärztlichen Bildungsstätten geführt haben und ein Plan für die Einteilung nach Tierarten seien im folgenden angeführt:

1. Gründe für die Arbeitsteilung nach Tierarten.

- a) Die Humanmedizin hat es nur mit einem Objekt, eben dem Menschen zu tun und teilt nach Fachgebieten auf. Zwingenderweise müsste die klinische Veterinärmedizin dementsprechend zuerst nach Tierarten oder -gruppen gliedern und dann, innerhalb derselben, wenn es erforderlich werden sollte, Fachgebiete schaffen.

- b) Sowohl das Gebiet der inneren Medizin als auch das der Chirurgie haben in der Veterinärmedizin – bedingt durch die Wirtschaftlichkeit und die Objekte – engere Grenzen als in der Humanmedizin. Durch die neuzeitliche medikamentöse Therapie rücken beide Disziplinen näher zusammen oder überschneiden sich.
- c) Für die Veterinärmedizin besteht mit besonderer Schärfe der Grundsatz, stets das ganze Tier diagnostisch zu erfassen, alle vorliegenden inneren, chirurgischen und gynäkologischen Befunde und alle Heilungsmöglichkeiten zu erwägen und dann das wirtschaftlich Richtige vorzuschlagen. Ganz besonders gilt dies für das Rind, welches gegenwärtig und wohl auch in der nächsten Zukunft im Vordergrund steht. So sind Operationen oder langwierige, kostspielige Behandlungen falsch, wenn gleichzeitig eine dauernde oder wenig Aussicht bietende Unfruchtbarkeit oder eine erhebliche Veränderung der Milchdrüse besteht.
- d) Durch die Einteilung nach Tierarten erfolgt eine klare, gegenseitige Abgrenzung der Aufgaben in Forschung und Lehre, wodurch auch eine bessere Anpassung an die Tierzucht und die Tierwirtschaft erreicht wird, die ebenfalls nach Tierarten einteilen.
- e) Die allgemeine Pathologie, die allgemeine Diagnostik, die allgemeine Chirurgie und Therapie müssen in besonderen Vorlesungen gelehrt und gepflegt werden, damit die allgemeine ordnende Übersicht nicht verloren geht. Man sollte aber nicht vergessen, dass diese allgemeinen Fächer ihren Stoff vorwiegend aus der speziellen Forschung erhalten, wie ein Blick in die entsprechenden allgemeinen Lehrbücher erkennen lässt. Die Priorität hat die spezielle klinische Forschung, die nach meinem Dafürhalten in der Veterinärmedizin am erfolgreichsten ist, wenn sie primär nach Tierarten und sekundär nach Fachgebieten ausgerichtet werden kann. Das Schrifttum ist dieser Forderung bereits vorausgegangen, indem Lehrbücher über Rinder-, Schaf-, Ziegen-, Schweine-, Hunde- und Geflügelkrankheiten erschienen und gefragt sind.
- f) Die Einrichtung und der Betrieb der Kliniken und Institute sind bei der Arbeitsteilung nach Tierarten wesentlich einfacher und billiger. Dies betrifft das Personal, die Ausrüstung der Räume, die Unterbringung der Tiere, Fütterung, Pflege, den Transport, die Gebühren und die Isolierung wegen Infektionsgefahr.

2. Plan für die Arbeitsteilung nach Tierarten.

- a) Klinik für kleine Haustiere (Hunde, Katzen, Käfigtiere). Sie ist die erste und älteste Tierartenklinik und sei deshalb auch zuerst erwähnt. Betreut werden innere, chirurgische (und geburtshilflich-gynäkologische) Fälle. Die Kleintier-

kliniken sind in Grosstadt fakultäten unentbehrlich und stellen wegen der Vielfalt die Erkrankungen ein wichtiges Glied der veterinärmedizinischen Ausbildung und Forschung dar.

- b) *Klinik für Pferde. Die Zahl der Pferdepatienten war früher so gross, dass unter dem Namen ‚Medizinische Klinik‘ (für alle Tierarten) und ‚Chirurgische Klinik‘ (für alle Tierarten) an den meisten Fakultäten und Hochschulen fast ausschliesslich Pferde betreut wurden. Gegenwärtig und in Zukunft wird für manche Fakultäten und Hochschulen zu erwägen sein, dem Rückgang der Pferdezucht gerecht zu werden und eine Pferdeklini für innere und chirurgische, evtl. auch geburtshilflich-gynäkologische Patienten, einzurichten. Gerade durch die Verbindung der inneren Krankheiten des Pferdes und der Chirurgie sind neue Entwicklungsmöglichkeiten gegeben (Bauchchirurgie). Eine Klinik, die das ganze Pferd betreut, gewinnt besser Anschluss an die Zucht- und Sportverbände und hat auch in Zukunft Aussicht, genügend Lehr- und Forschungsmaterial zu erhalten. Für die klinische Forschung und Lehre auf dem Gebiete der Krankheiten der Equiden, deren Bedeutung sich zwar geändert hat, aber keineswegs erloschen ist, wäre eine Arbeitsstätte geschaffen, die ihre Auswirkungen sicher nicht verfehlen würde.*
- c) *Klinik für Rinder (und kleine Klautiere, siehe unter c1) mit inneren, chirurgischen und geburtshilflich-gynäkologischen Patienten und mit der Samenübertragung. Das gegenwärtig und in der nächsten Zukunft grosse und wirtschaftlich erstrangige Gebiet lässt eine fachliche Arbeitsteilung geboten erscheinen:*
- c1) Krankheiten des Rindes (und der kleinen Klautiere). Chirurgische und innere Organ- und Allgemeinkrankheiten mit Ausnahme der Geschlechtsorgane und des Euters.*
- c2) Geburtshilfe und Gynäkologie der Haustiere (oder auch nur des Rindes und der kleinen Klautiere). Die Trennung dieser beiden Fachgebiete (c1 und c2) sollte nur hinsichtlich der Forschung und Lehre, des wissenschaftlichen Personals, Haushalts und Arbeitsraumes, nicht aber hinsichtlich der Verwaltung, (Hilfpersonal, Transport, Unterbringung, Verpflegung, Gebühren usw.) erfolgen. Jedes eingelieferte Rind steht dem einen wie auch dem anderen Ordinarius oder Abteilungsleiter zur Forschung und Lehre zur Verfügung. Schnelle klinische Entscheidungen und eine enge Zusammenarbeit sind nötig. Die Verwaltung wird abwechselnd ausgeübt.*
- c3) Angesichts der grossen Bedeutung, welche die Samenübertragung bereits erlangt hat und voraussichtlich noch erlangen wird, sollten es die Fakultäten und Hochschulen nicht versäumen, in Verbindung mit der Tiergynäkologie eine besondere wissenschaftliche Abteilung für Haustierbesamung einzurichten. Die Forschungsarbeit auf diesem umfangreichen Gebiet überstürzt sich und ist noch keineswegs abgeschlossen. Die Ausbil-*

ding in Vorlesungen und Übungen sollte in den Lehrplan aufgenommen werden. Die nachträgliche Ausbildung der Tierärzte durch Sonderkurse kann nur als vorübergehende Massnahme angesehen werden.

c4) Institut für Krankheiten der kleinen Klauentiere (Schafe, Ziegen, Schweine). Wenn diese Tiergruppe nicht an das Rind angeschlossen worden ist (siehe unter c) oder nicht in anderer Weise eine besondere Betreuung erfährt, dann sollten die Fakultäten und Hochschulen in Zukunft um eine Erfassung derselben in Forschung und Lehre besorgt sein, denn die Schäden in der Schweinezucht, aber auch in der Schaf- und Ziegenzucht, sind erheblich.

c5) Institut für Geflügelkrankheiten. Bisher haben die Geflügelkrankheiten Unterschlupf an dem einen oder anderen Institut oder auch an mehreren Instituten einer Fakultät oder Hochschule gefunden. Es würde sicher zu einem klareren und nach aussen wirksameren Ausbau der Forschung und Lehre auf diesem wirtschaftlich hochbedeutsamen Gebiet kommen, wenn in Zukunft ein besonderes Institut damit beauftragt werden könnte.

Der vorstehend angeführte Plan ist bisher m. W. von keiner der mir bekannten tierärztlichen Hochschulen und Fakultäten des In- und Auslandes in reiner Form durchgeführt worden. Wohl aber sind an vielen tierärztlichen Bildungsstätten mehr oder weniger fortgeschrittene Anfänge in dieser Richtung zu erkennen. Eine vollkommene Umstellung kann und wird sich nur allmählich vollziehen. Auch werden nicht überall die gleichen Möglichkeiten für die Verwirklichung eines solchen Planes bestehen.

Die Hannoversche Hochschule hat zwar zu ihrer 175-Jahrfeier in der Einteilung der klinischen Arbeitsgebiete auch noch keine ganz klare Linie beziehen können. Sie kommt aber dem Plan der Arbeitsteilung nach Tierarten schon sehr nahe. Erfahrungen, Erfolge oder Misserfolge werden den richtigen Weg finden lassen. Wie immer wird das System allein nicht entscheiden, sondern der Geist, der es erfüllt.

E. Spezialisierung.

Noch manche anderen Dinge, die mit der Ausgestaltung der Lehre und Forschung an den tierärztlichen Fakultäten und Hochschulen eng zusammenhängen, müssen in Zukunft durchdacht und geplant werden. Wir können die Spezialisierung an den tierärztlichen Bildungsstätten nicht immer weiter treiben, ohne gleichzeitig die Spezialisierung der Tierärzte im amtlichen und praktischen Dienst in Betracht zu ziehen. Der Fachtierarzt für Chirurgie, innere Medizin, Geburtshilfe usw. hat keinen Boden unter den Füßen gefunden, schon eher der Fachtierarzt für Kleintierkrankheiten in den Großstädten oder der Fachtierarzt

für Unfruchtbarkeitsbekämpfung und Besamung an den Tiergesundheitsämtern, dem Rindergesundheitsdienst und an den Besamungsstellen.

Die beamteten, die praktischen sowie die an den Schlachthöfen tätigen Tierärzte haben bisher alle neuen Aufgaben zu bewältigen versucht. Die Bestrebungen, Gesundheitsdienste für manche Tierarten einzurichten, zeigen aber, dass ein weiteres Erfordernis zur Spezialisierung besteht.

Die tierärztlichen Fakultäten und Hochschulen werden sich künftig damit beschäftigen müssen, ob nicht eine Spezialisierung und Ausrichtung schon im Studium durchführbar ist, damit die ständig wachsenden Aufgaben und die Realisierung manches noch brach liegenden Wissens wirksamer erfüllt werden können. In Anpassung an die gegebenen Verhältnisse könnten zwei Studiengruppen gebildet werden:

1. Tierärzte im Gesundheitsdienst (Prophylaxe):

- a) Lebensmitteltierärzte,
- b) Tierärzte im Tiergesundheitsdienst,
- c) Tierärzte öffentlichen Gesundheitsdienst (Veterinärärzte).

Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt bei allen 3 Untergruppen in den Grundfächern und in der vorbauenden Veterinärmedizin (Abschnitt C und D I). Die klinische Seite kann zeitlich beschränkt werden und mehr solche Tierarten umfassen, die in der Prophylaxe eine besondere Rolle spielen (Rinder, kleine Klauentiere, Geflügel). Im Anschluss an das etwa 9 Semester dauernde Studium erfolgt nach der auf die Prophylaxe abgestellten Fachprüfung eine in ihrer Mindestdauer zeitlich festgesetzte spezielle praktische Ausbildung und eine spezielle Abschlussprüfung je nach Wahl in einer der 3 Untergruppen.

Es müsste versucht werden, das Tätigkeitsfeld der Lebensmitteltierärzte über die grösseren und mittleren Schlachthöfe auch auf Gemeinden und Gemeindeverbände auszudehnen. Die Tierärzte im Tiergesundheitsdienst könnten ebenfalls in Gemeinden oder Gemeindegruppen speziell auf ihrem Sektor (Punkte 4 - 6 der vorbauenden Veterinärmedizin) wirken, ohne kurativ tätig zu sein. Die Tierärzte im öffentlichen Gesundheitsdienst (Veterinärärzte) behalten die leitende Stellung im Veterinärwesen zugleich mit ihren speziellen Aufgaben (Abschnitt D I Punkt 2).

2. Praktische Tierärzte, mit vorwiegend kurativer Tätigkeit (Abschnitt D II), die ihnen vorbehalten bleibt. Der Schwerpunkt ihrer Hochschulausbildung liegt dementsprechend auf den Grundfächern und auf der klinischen Seite. Ihre Ausbildung wird durch die klinische Fachprüfung und durch eine Praktikantenzeit

abgeschlossen. Auf weitere Einzelheiten soll vorläufig nicht eingegangen werden. Es will mir aber scheinen, dass durch eine solche Spezialisierung vom Studium her die Leistungen unseres Standes und der Stand selbst erheblich gehoben werden könnten.

Zusammenfassung.

Die traditionelle, fruchtbare Aufgabekoppelung der Forschung und der Lehre an den deutschen Hochschulen soll auch an den tierärztlichen Bildungsstätten unantastbar bleiben. Von den veterinärmedizinischen Grundfächern (Anatomie, Histologie, Embryologie; Physiologie und physiologische Chemie; pathologische Anatomie und Physiologie; Tierzucht-, Vererbungs- und Umweltlehre; Tierernährung; Mikrobiologie und Seuchenlehre; Parasitologie und Pharmakologie und Toxikologie) sollten in der nächsten Zukunft die Haustiergenetik, die Tierernährung, die physiologische Chemie sowie die Mikrobiologie und Seuchenlehre im Vordergrund stehen, denn nötig sind vor allem: Ein gesundes Erbe, eine gesunde Ernährung und der Schutz gegen seuchenartige Erkrankungen vom Embryo bis über das Nutzungsalter hinaus.

Die angewandte Veterinärmedizin hat die hohen Aufgabengebiete der Vorbauung (Prophylaxe) und der klinischen (kurativen) Betreuung. Beide Aufgaben werden näher erläutert. Den tierärztlichen Fakultäten und Hochschulen wird zu empfehlen sein, dem Ausbau der Verhütung von Umwelt- und Erbschäden durch Forschung und Lehre, Organisation und Hinaustragen der Erkenntnisse in die tierärztliche und landwirtschaftliche Praxis in Zukunft eine erstrangige Bedeutung zuzumessen. Auch der klinischen Veterinärmedizin, deren Arbeitsteilung nach Tierarten besprochen wird, sollte jede nur mögliche Förderung zuteil werden, denn die Heilung ist noch immer höher angeschrieben als die Ausmerzungen und die klinische Untersuchung und Diagnostik müssen bei der Prophylaxe massgeblich mitwirken.

Die Spezialisierung und Ausdehnung der Forschung und Lehre an den tierärztlichen Fakultäten und Hochschulen kann jedoch auf die Dauer nicht weitergetrieben werden, ohne gleichzeitig die Spezialisierung der Tierärzte im amtlichen praktischen Dienst in Betracht zu ziehen. Die tierärztlichen Bildungsstätten werden sich deshalb künftig damit beschäftigen müssen, eine Spezialisierung schon im Studium herbeizuführen. Ein dahingehender Vorschlag wird unterbreitet: Gemeinsames Hochschulstudium in den Grundfächern, aber besondere Ausbildung für Tierärzte im Gesundheitsdienst mit prophylaktischen Aufgaben und für praktische Tierärzte, denen die kurative Tätigkeit vorbehalten bleiben muss.“⁹⁹⁶

⁹⁹⁶ TiHoA 1.27.2, Denkschrift vom 10. März 1953.

10.2 Über die Ursachen des Geburtseintrittes.

Richard Götzes Antritts-Vorlesung an der Tierärztlichen Hochschule Hannover vom 19. Mai 1926⁹⁹⁷

„Hochgeehrte Anwesende!

An der Tierärztlichen Hochschule Hannover ist im vorigen Semester ein Ordinariat und eine Klinik für Geburtshilfe und Bujatrik eingerichtet worden. Praktische Gesichtspunkte, nämlich die Vertiefung der Ausbildung des tierärztlichen Nachwuchses auf Gebieten, die für unsere deutsche landwirtschaftliche Tierhaltung und Tierzucht von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen haben und noch gewinnen werden, sind wohl in erster Linie ausschlaggebend gewesen für diese Neueinrichtung. Es verdient gebührend hervorgehoben zu werden, daß die hiesige Hochschule die erste reichsdeutsche tierärztliche Bildungsstätte ist, wo die Krankheiten des Rindes neben der Geburtshilfe in einer besonderen stationären Klinik zur Behandlung und Demonstration gelangen sollen.

Zweifellos wird das eben genannte praktische Ziel zunächst im Mittelpunkt der neuen Klinik stehen müssen. Es schwebt mir aber, nachdem ich von höchster Stelle mit dem Aufbau und der Einrichtung des neuen Institutes betraut worden bin, doch heute schon ein zweiter Zielpunkt vor Augen. Neben der Lehre ist es die Aufgabe jedes Hochschulinstitutes gleichzeitig und mit gleichem Eifer die Forschung zu betreiben. Es soll nicht nur das, was im Laufe der Jahrhunderte vom menschlichen Geist erkannt und erarbeitet worden ist, weiter getragen werden, sondern es sollen auch die oft steinigten und winkligen Wege betreten werden, die in wissenschaftliches Neuland führen. Und da bietet sich denn in der gesamten Geburtshilfe und Gynäkologie, gerade von dem vergleichenden veterinärmedizinischen Standpunkt aus betrachtet, noch ein reiches Arbeitsfeld. Das gleiche gilt von der Bujatrik.

Wenn wir heute beispielsweise einmal aus der Geburtskunde jenen elementaren Akt des Naturgeschehens herausgreifen, der wohl zum Nachdenken angeregt hat, solange bewußte Lebewesen überhaupt existieren, und der so recht im Mittelpunkt der gesamten Geburtskunde steht, nämlich den normalen Geburtsvorgang, so müssen wir schon gleich hier erkennen, wie lückenhaft es noch um unsere wirklich sicheren Erkenntnisse gestellt ist. Alles das, was bei der normalen Geburt direkt zu beobachten ist, alle die einzelnen vorbereitenden, die Geburt selbst begleitenden und sich an sie anschließenden Vorgänge und Zustände hat man im Laufe der Zeit der Natur wohl abzulauschen vermocht. Darüber also, wie sich die Geburt phasenweise nacheinander abspielt, welche Vorgänge dabei an den Genitalorganen ablaufen, sind wir heute recht gut unterrichtet. Es bedurfte dazu nur einfacher exakter Beobachtung und Registrierung.

⁹⁹⁷ Vgl. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 34 (40), 709–713 (1926).

Darüber aber, warum die Geburt eintritt, warum nach einer ganz bestimmten Entwicklungszeit, beim Pferde nach 48, beim Rind nach 40½, bei Schaf und Ziege nach 22, beim Schwein nach 17, beim Hund nach 9, bei der Katze nach 8 Wochen die Leibesfrucht der Außenwelt übergeben wird, welcher Mechanismus der Natur hierbei zu Gebote steht, um mit zeitlicher Präzision innerhalb biologischer Grenzen die Geburt vorzubereiten und in Gang zu bringen, darüber sind wir zur Zeit noch recht unvollkommen orientiert.

Und doch wäre es nicht etwa eine rein wissenschaftliche Spielerei, dieses Warum zu ergründen. Es liegt vielmehr ein hohes praktisches Interesse vor. Wenn wir das Wesen der Geburtsverursachung voll zu überblicken vermöchten, dann wären beispielsweise sicherlich therapeutische Fingerzeige gegeben, wie der etwa pathologisch abgeänderte Geburtsvorgang wieder in das richtige Geleise gebracht werden könnte, und zwar mit Mitteln, deren die Natur sich selbst bedient. Dasselbe wäre von der Einleitung der künstlichen Frühgeburt zu sagen.

M. D. u. H., ich bin nicht der Erste, der das Ursachenproblem für den Geburtseintritt aufgreift. Schon in weit zurückliegender Zeit haben sich Ärzte, Physiologen und Naturforscher bemüht, eine Erklärung für dieses Phänomen zu liefern. Galen, jener gewaltige Polyhistor des griechischen Altertums, der die bekannte großartige Zusammenfassung der gesamten griechischen Heilkunde schrieb, widmete auch dem Geburtseintritt bereits ein besonderes, wenn auch kleines, Kapitel. Neben dem Nahrungsmangel des Embryos bezeichnet er hauptsächlich die ‚Reife‘ des Kindes als Ursache der Geburt. Den letzten Anstoß geben nach ihm mechanische Momente, wie die Bewegungen des Kindes und die Schwere der Frucht. Galen bemerkt am Schlusse seiner Ausführungen, wohl schon damals das Unzureichende der Erklärungen seiner Zeit herausführend, daß wir die einzelnen Vorgänge bei der Geburt wohl bewundern aber niemals begreifen könnten.

Länger als 1½ Jahrtausende ist man über diese Anschauung der galenischen Zeit nicht hinausgekommen. Erst die größeren medizinischen Entdeckungen, beispielsweise die des Gaswechsels bei der Atmung im Blute und in den Geweben, die Auffindung der nervösen Zentren und Leitungsbahnen und ihrer Funktionen, ferner das genaue makroskopisch und mikroskopisch-anatomische und physiologische Studium der Geburtsorgane des Fötus und seiner Adnexe und schließlich die Immunitätslehre und die Lehre von der inneren Sekretion brachten andere Gedankengänge für das Ursachenproblem des Geburtsbeginnes. Man kann wohl sagen, daß im vergangenen Jahrhundert und auch im laufenden Dezennium kein etwa neu auftauchendes Forschungsgebiet übrig geblieben ist, das nicht zu irgend einer Erklärung für den Geburtseintritt herangezogen worden wäre.

Es soll hier nur in großen Umrissen versucht werden, die einzelnen Theorien und Gedankengänge kurz zu skizzieren. In Anlehnung an die Anschauungen Galens besteht auch heute noch die Meinung, daß durch den zunehmenden Druck, die wachsende Ausdehnung und die immer heftiger werdenden fötalen Bewegungen im Zusammenhang mit der wachsenden nervösen Erregbarkeit der Gebärmutter die Geburt in Gang käme. Man hat aber zweifellos den Einfluß der Nerven überschätzt. In grellem Lichte zeigt dies der Versuch von Goltz und Ewald [...]. Einer graviden Hündin wurde das gesamte Rückenmark vom dritten Brustwirbel ab entfernt. Trotzdem hat diese Hündin 5 Junge normal geboren und eines davon 5 Wochen lang gesäugt. Derselbe Versuch wurde mit demselben Ergebnis von Simpson [...] am Schwein ausgeführt.

Es wurde ferner die sogenannte Fremdkörpertheorie aufgestellt, die darauf hinauslief, daß mit fortschreitender Trächtigkeit sich die Verbindung zwischen Mutter und Jungen immer mehr lockere. Schließlich wirke das Ei als Fremdkörper und werde reflektorisch ausgestoßen. Es ist dem entgegenzuhalten, daß eine Lockerung der Plazenta keineswegs bei allen sonst ganz normal ablaufenden Geburten eintritt. Man braucht nur an die so häufigen Retentionen der Nachgeburten beim Rind zu denken.

In dem am Ende der Gravidität auftretenden erhöhten Kohlensäuregehalt des Blutes (Schwangerschaftsazidose) hat man ebenfalls die Ursache der Geburt erblicken wollen. Es war gelungen, bei graviden Hunden durch Einleitung von Kohlensäure ins Blut Abortus auszulösen. Aber es wurden dazu weit höhere Konzentrationen gebraucht, als sie normalerweise am Ende der Gravidität jemals vorgekommen sind.

Die neueren Theorien über den Geburtsbeginn bewegen sich auf dem Gebiete der Immunitätslehre und der inneren Sekretion.

Für den Ablauf immunisatorischer Vorgänge im mütterlichen Organismus während der Trächtigkeit und der Geburt sprechen die Versuche von Sauerbruch und Heyde [...]. Die beiden Forscher nähten gravide Ratten mit männlichen und weiblichen nichtgraviden zusammen, so wie es später japanische Autoren (z. B. Goto [...]) auch getan haben. Die Tiere heilten aneinander wie siamesische Zwillinge. Während der Gravidität traten bei keinem der zwangsweise zugesellten nichtgraviden Partner irgendwelche Erscheinungen auf. Aber einige Stunden vor der Geburt erkrankten sie heftig an Krämpfen, manche gingen sogar ein. Dieses Versuchsergebnis schien dafür zu sprechen, daß in den graviden Tieren bestimmte schädliche Stoffwechselprodukte entstanden sind. Man glaubt, daß es sich um eine plötzliche Überschwemmung des Blutkreislaufes mit fötalem Eiweiß handele. Die schon während der Gravidität nach der Theorie Aberhaldens gebildeten Antikörper reichen nicht aus, um diese plötzlich auftretenden toxisch wirkenden Eiweißkörper zu binden. Infolgedessen

soll es beim trächtigen Tier zur Geburt, bei dem ingravidem Partner zur Auslösung der Krämpfe kommen. Möglicherweise hat man es aber hier wohl mehr mit einer Begleiterscheinung, weniger mit einer Ursache der Geburt zu tun.

Die innersekretorischen Theorien beruhen in der Hauptsache darauf, daß einzelne Organe, wie die Hypophyse, die Nebenniere und die Plazenta in besonders hohem Maße wehenanregende Stoffe enthalten. Da diese Organe sich während der Gravidität nachgewiesenermaßen vergrößern, schrieb man ihnen eine entsprechend wachsende wehenfördernde Wirkung zu, die schließlich die Reizschwelle überschritt und zur Geburt führte. Man mußte aber feststellen, daß diese Organextrakte auf die Gebärmutter keinerlei Einfluß haben, solange diese nicht durch unbekanntere andere Momente geburtsbereit ist.

Wir wollen auf das Für und Wider aller dieser Theorien nicht weiter eingehen. Sie tragen wohl alle ein Körnchen Wahrheit in sich, ermöglichen aber keinen tieferen systematischen Einblick in das Gesamtproblem. Und es ist daher wohl zu verstehen, daß namhafte Forscher und Kliniker wie Stöckel [...], Jaschke-Pankow [...] u. a. die Frage des Geburtseintrittes für noch ungelöst ansehen. Zweifel [...] erklärt resigniert, es komme ganz darauf an, den Begriff der „Reife“ beim Säugetier genau zu ergründen. Warum dann die Zeitdauer beim Menschen die bekannten 40 Wochen beträgt, wäre eine Frage ins Blaue. Der Berner Gynäkologe Guggisberg [...] ruft noch ganz neuerdings seinen ärztlichen Zeitgenossen ein Ignorabimus, wir werden es nie wissen, entgegen, indem er sagt, die eigentliche Ursache des Geburtsaktes wird immer in rätselhaftes Dunkel gehüllt bleiben.

Auch wir, m. D. u. H., werden uns nicht der Hoffnung hingeben wollen, daß die Frage der Geburtsursache einer baldigen völligen Lösung entgegenstehe. Aber m. E. ist andererseits auch kein Grund zu einem Pessimismus für alle Zeiten vorhanden.

Wir werden uns aber daran gewöhnen müssen, die Frage des Geburtsbeginnes ebenso wie jedes andere biologische Ursachenproblem in der belebten Welt zu betrachten und zu bearbeiten, nämlich von zwei hauptsächlichen Gesichtspunkten aus. Es wäre erstens festzustellen: Inwieweit ist etwa der zu untersuchende Vorgang im Wesen des Organismus selbst bedingt, d. h. inwieweit sind es etwa die durch das Fatum der Vererbung überkommenen Anlagen, die dieses Geschehen veranlassen. Zweitens müßte dann untersucht werden: Inwieweit sind es die von außen oder auch im Organismus selbst entstehenden Bedingungen und Reize der Umwelt, die zufällig oder mit einer gewissen trivialen Häufigkeit oder gar Gesetzmäßigkeit auftreten.

Betrachten wir unser Problem unter diesen biologischen Gesichtspunkten, so tritt uns sofort wieder die Tatsache vor Augen, die auch Schmaltz [...] besonders betont, daß der Geburtsbeginn normalerweise immer nach einer ganz

bestimmten, für jede Tierart charakteristischen Zeitdauer eintritt. Ganz offensichtlich spricht dieses zähe Festhalten an einer scharf begrenzten Graviditätsdauer für die Mitwirkung der Erbllichkeit. Den lückenlosen Beweis hierfür würden nach meinem Dafürhalten Kreuzungen verschiedener Arten mit unterschiedlicher Trächtigkeitsdauer erbringen können. Leider habe ich bei meinen bisherigen Literaturstudien keine genauen zahlenmäßigen Angaben über die Trächtigkeitsdauer bei der Bastardierung verschiedener Arten feststellen können. Allgemein bekannt ist aber beispielsweise, daß bei einer Pferdestute, welche ein Maultierfüllen trägt, die Schwangerschaftsdauer immer zwischen der der Gattung ‚Pferd‘ mit 336 Tagen und der Gattung ‚Esel‘ mit durchschnittlich 365 Tagen liegt. Vom Standpunkt der Mendellehre aus betrachtet, haben wir also hier den typischen Fall intermediären Verhaltens in der ersten Filialgeneration vor uns. Schon damals ist die Tatsache der Mitbeteiligung der Vererbung an der Trächtigkeitsdauer bzw. dem Geburtsakte hinreichend bewiesen. Über die Faktorengrundlage und den Erbgang wissen wir allerdings noch nichts.

So sicher nun aber erbliche Momente in Frage kommen, so fest steht es auf der anderen Seite auch, daß nichterbliche Einflüsse ebenfalls im Spiele sind. Den besten Beweis hierfür liefern die bisherigen Methoden zur Einleitung der künstlichen Frühgeburt. Sie beruhen samt und sonders auf Umwelteinflüssen, meist sogar auf rein mechanischen Einwirkungen. Aber auch bei der normalen Geburt spielen äußere Reize, wie es allgemein bekannt ist, eine gewisse Rolle. Durch Transporte, Stoß, Druck, kalte Getränke, lebhaftes Darmbewegungen, elektrischen Strom, Mutterkornpräparate, fieberhafte Krankheiten, Angst, Schreck usw. wird die Geburt beschleunigt. Genug, es geht aus alledem zur Genüge hervor, daß letzten Endes erbliche und nichterbliche Momente zusammenwirken müssen, um im normalen graviden Organismus die Geburt auszulösen.

Diese Erkenntnis birgt nun aber sofort die weitergehende wichtige Frage in sich: Welches sind diese erblichen Momente? Läßt sich nicht vielleicht näher angeben, was an dem Geburtsphänomen erblich ist und was nicht? Viel Bestimmtes läßt sich darüber heut wohl nicht sagen, weil spezielle Untersuchungen nach Art der Bastardierung noch fehlen. Aber ausgehend von dem allgemeinen Grundsatz der Genetik, daß niemals die Funktionen und Vorgänge, wie auch der Geburtseintritt einer ist, als solche vererbt werden, sondern immer nur die Disposition, die Bereitschaft, die Reaktionsnorm dazu, glaube ich folgende Sätze aufstellen zu können: Ererbt wird erstens die Fähigkeit des normalen weiblichen Organismus, geburtsbereit werden zu können. Ererbt wird dann zweitens, und das ist für uns hier der wichtigere Punkt, die Fähigkeit, diese Geburtsbereitschaft normalerweise nach einer ganz bestimmten Graviditätszeit zu erreichen. Realisiert wird diese erblich terminierte Geburtsbereitschaft immer durch hinzutretende Reize der Umwelt. Je größer diese Reize sind, desto eher kommt die

Geburt zustande, und umgekehrt, je größer die Geburtsbereitschaft ist, um so kleiner brauchen die Umweltreize zu sein.

Alle die hier in Frage kommenden Erbfaktoren sind wohl im großen Rahmen Gemeingut der Arten. Sie haben aber sicherlich auch einen gewissen Spielraum bei den einzelnen Rassen, Familien und Individuen, wie zahlreiche diesbezügliche Beobachtungen in Gestüten usw. zeigen.

Durch diesen Versuch der Trennung des Erblichen vom Nichterblichen bei der Geburtsverursachung gelangen wir zu einem Arbeitsprogramm, in welches bereits feststehende Tatsachen eingereiht werden können, wodurch aber gleichzeitig auch die zukünftige Forschung einen wirksamen Anstoß erfährt. Fast alle bisherigen Untersuchungen und Theorien haben sich ausschließlich mit den A-Faktoren, wie ich die Umwelteinflüsse einmal kurz nennen will, befaßt. Ein Rückblick auf die oben aufgezählten Theorien über den Geburtseintritt liefert ohne weiteres den Beweis dafür. Über die B-Faktoren, die erblichen Bereitschaftsfaktoren, ist noch wenig bekannt. Wir kennen weder ihr Mendelverhalten im Erbgang, weil eben bei den bisherigen Bastardierungen nicht darauf geachtet wurde, noch wissen wir bestimmtes über den erblichen Mechanismus oder vielleicht richtiger gesagt Biochemismus, durch den die einzelnen Bereitschaftsfaktoren, das Einfallen der Bänder, die Ödematisierung und Aktivierung der Geburtswege und der Milchdrüsen hervorgerufen werden. Immerhin läßt sich aber heute schon eine ganze Reihe von Beobachtungen zusammentragen, die namentlich in der letzten genannten Richtung bezüglich des erblichen Mechanismus aufklärend wirken können. Mit einigen solcher Beobachtungen wollen wir uns des Weiteren beschäftigen.

Ein merkwürdiger Zustand, der offenbar einen Fingerzeig gibt, wie die Natur arbeitet, ist die Scheinträchtigkeit. Ich habe sie bei Hündinnen und beim Kaninchen oft beobachtet, sie läßt sich bei der letztgenannten Tierart sogar experimentell beliebig erzeugen. Solche scheinträchtigen Tiere benehmen sich nach einer unfruchtbaren Kopulation genau so, als ob sie gravid wären, es tritt die Geburtsbereitschaft fast genau zu derselben Zeit auf, zu welcher der Wurf zu erwarten steht. Die Geschlechtsteile schwellen an, die Milchdrüse sezerniert, selbst die Geburtsinstinkte treten auf, das Kaninchen zupft sich die Wolle aus, baut sein Nest, die Hündin bereitet das Lager. Und doch besteht gar keine Gravidität. Das für uns hier Wesentliche bei der Sache ist, daß am Eierstock solcher sich zur Geburt anschickender scheinträchtiger Tiere sich gelbe Körper befinden, die gerade in das Stadium der Rückbildung eingetreten sind. Genau dasselbe ist bei diesen Tierarten am Ende jeder normalen Gravidität der Fall. Bei Individuen dagegen, wo nach einer unfruchtbaren Kopulation keine Scheinträchtigkeit eintrat, sind die gelben Körper nach einer Zeit, die der Graviditätsdauer entspricht, nur noch undeutlich oder fast völlig verschwunden. Die Beobachtungen legen ganz zweifellos die Vermutung nahe, daß bei den genann-

ten Tierarten die Lebensdauer und die Funktion des Corpus luteum im Zusammenhang mit dem Eintritt der Geburtsbereitschaft stehen.

Die englischen Forscher Dixon und Marshall [...] vermuteten wie auch andere Forscher ein Zusammenarbeiten des gelben Körpers mit der Hypophyse. Sie stellten interessante Versuche an Kaninchen und Schweinen an, deren Ergebnis kurz folgendes war. Zunächst wurde bestätigt, was schon lange bekannt war, daß die Hypophyse wehenerregende Stoffe produziert. Das Verdienst Dixons und Marshalls ist es aber, weiter ermittelt zu haben, daß diese Tätigkeit der Hypophyse während des Geschlechtszyklus nicht immer dieselbe bleibt. Ist am Eierstock kein Corpus luteum vorhanden, so arbeitet die Hypophyse lebhaft. Das Auftreten eines gelben Körpers verhindert oder neutralisiert ihre Tätigkeit. Erst wenn der gelbe Körper sich wieder zurückbildet, setzt die Arbeit der Hypophyse von neuem ein. Und gerade das ist am Ende der Trächtigkeit wie auch der Scheinträchtigkeit bei den genannten Tierarten der Fall. Die Hypophyse kann also gerade zu dieser Zeit lebhaft sezernieren. Sie erzeugt durch ihre wehenauslösenden Hormone allmählich die Wehenbereitschaft und schließlich die Wehen selbst.

Diese Annahme von Dixon und Marshall ist einleuchtend, umso mehr, als sie mit den Beobachtungen bei der Scheinträchtigkeit so gut übereinstimmt. Sie trifft aber nach meinem Dafürhalten nur für die untersuchten Tierarten, das Kaninchen und Schwein und allenfalls die Hündin zu. Sie läßt sich keineswegs wie Dixon und sein Mitarbeiter das „glauben, auf alle Tierarten, insbesondere nicht auf die großen Haustiere, und den Menschen verallgemeinern. Hierfür seien einige Beobachtungen und Tatsachen als Beweis genannt.

Es ist beim Menschen mit Sicherheit nachgewiesen (Fränkel [...]), daß die Ovarien, somit auch die gelben Körper, während der Gravidität operativ entfernt werden können. Die Frucht wird trotzdem ausgetragen und die Geburt erfolgt ganz normal und zur normalen Zeit, demnach ohne die ovariell-hypophysäre Korrelation. Bei unseren Haustieren ist die Frage, was geschieht, wenn die Eierstöcke bei Trächtigkeit entfernt werden, noch nicht eindeutig geklärt. Es lassen sich aber gegen den ovariell-hypophysären Mechanismus andere Gründe ins Feld führen. Das Abdrücken des Corpus luteum graviditatis beim Rind hat nicht immer und nicht in allen Trächtigkeitsstadien die Ausstoßung der Frucht zur Folge. Nach Dixons Hypothesen müßte das der Fall sein. Beim Pferde schließlich ist schon Monate vor Beendigung der Trächtigkeit nur noch ein sehr unvollständiger gelber Körper vorhanden. Trotzdem tragen die Stuten aus und die Geburtsbereitschaft tritt zur rechten Zeit auf. Es muß mithin dem graviden Organismus beim Menschen und den genannten Tierarten noch auf andere Weise möglich sein, die Geburtsbereitschaft zu erlangen und den normalen Geburtstermin einzuhalten.“

Eine Klärung der Verhältnisse ergibt sich vielleicht, wenn wir unsere Aufmerksamkeit dem fötalen Mutterkuchen, der Placenta fötalis, oder dem Trophoblasten zuwenden. Ich bin bei meinen Studien und Untersuchungen zu der Überzeugung gekommen, daß bei unseren großen Haustieren die Placenta fötalis im Mittelpunkt der gesamten Graviditäts- und Geburtsvorgänge steht. Derselben Meinung ist bezüglich des Menschen der Holländer De Snoo [...]. Der Trophoblast besitzt in seiner Entwicklung und seinem Dasein eine große Selbständigkeit und hat eine beschränkte temporäre Lebensdauer, die genau der Graviditätsdauer bei den einzelnen Arten und Gattungen entspricht. In seinen verschiedenen Entwicklungsstadien und während seiner Lebensblüte entfaltet er – wie aus den Untersuchungen Schauders [...] hervorgeht – einen lebhaft assimilierenden, geradezu aggressiven parasitären Stoffwechsel. Dadurch wird die Gravidität unterhalten und gefördert. Mit dem Erlahmen seiner Kraft ändert sich seine Stoffwechselrichtung und Größe, und es werden u. a. Produkte, Inkrete, erzeugt, die die Geburtsbereitschaft hervorrufen. In der Tat lassen sich für diese Hypothese eine Reihe sehr beachtlicher Stützen anführen. Ungestörte Gravidität ist, wie wir gesehen haben, bei Menschen ohne Eierstock, bei Rind und Pferd ohne Corpus luteum möglich. Gravidität ist aber selbst ohne Fötus möglich, wie das Vorkommen sogenannter Blasen-Molen beweist. Diese Bildungen bestehen lediglich aus gewucherten Eihäuten; die Frucht ist entweder ganz oder fast völlig zurückgebildet. Bei der Ausstoßung der Blasen-Mole treten regelrechte Geburtsercheinungen nach erlangter Geburtsbereitschaft auf. Niemals ist aber beim Menschen und unseren großen Haustieren eine Gravidität beobachtet worden ohne Trophoblast. Daraus kann schon der Schluß gezogen werden, daß dieser im Mittelpunkt der Gravidität und der Geburt steht.

Wenn ferner die Placenta während der Gravidität erkrankt ist oder sonst in ihrer Funktion erheblich gestört wird, kommt es zur Frühgeburt. Von dem Wohl und Wehe des Trophoblastes hängt also der günstige oder ungünstige Verlauf der Trächtigkeit ab. Hierfür bietet das seuchenhafte Verwerfen unserer Haustiere ein glänzendes Beispiel. Das Primäre und Wesentliche bei dieser Erkrankung ist die Placentitis, die Entzündung des Trophoblasten. Wenn der Trophoblast soweit geschädigt ist, daß er zugrunde zu gehen droht, werden genau wie vor seinem natürlichen Tod die Inkrete der Geburtsbereitschaft frei. Durch kleine äußere oder innere Anlässe wird schließlich die Fehlgeburt selbst herbeigeführt.

Weiter sind an reifen menschlichen Placenten tatsächlich mikroskopische und chemische Erscheinungen des Alterns von verschiedenen Seiten festgestellt worden (Wehefritz [...]). Untersuchungen bei unseren Haustieren nach dieser Richtung hin fehlen noch.

Schließlich haben Placenta-Extrakte bei Versuchstieren nicht nur wehenfördernde Wirkung gezeigt (Guggisberg [...]), Ludwig [...], sondern es ließen sich

bei Versuchstieren nach Verabreichung besonders hergestellter Präparate aus Placenten ebenso wie aus gelben Körpern Wachstum der Gebärmutter und Anschwellen der äußeren Geschlechtsteile einschließlich des Euters feststellen (Aschner und Grigoriu [...], Basch [...], Faust [...], Fellner [...], Halban [...], Hermann [...], Seitz [...]). Es sind dies Erscheinungen, die an die Geburtsvorbereitung durchaus erinnern.

Aus allen diesen Beobachtungen muß geschlossen werden, daß der Trophoblast eine ausschlaggebende Bedeutung für den Eintritt der Geburt besitzt. Solange er voll lebens- und funktionsfähig ist, hindert er die Geburt, ja er unterhält geradezu die Gravidität genau so wie es nach den Untersuchungen von Dixon und Marshall das Corpus luteum bei gewissen Tierarten auch tut. Sobald aber die ihm gesetzte Lebenszeit abgelaufen ist, er zu altern beginnt oder erkrankt, treten Stoffwechselprodukte auf, welche im Stande sind, die Geburt vorzubereiten, genau wie es wiederum beim alternden gelben Körper aufgefallen ist. Offenbar wirken gelber Körper und Placenta hinsichtlich des Geburtseintrittes gleichsinnig. Bei Tiergattungen, bei denen sich aber das Corpus luteum graviditatis bereits im Laufe der Gravidität zurückbildet, hat die Placenta allein für die weitere Austragung der Früchte und ihrer Geburt Sorge zu tragen.

Theoretisch könnte nun außer dem Corpus luteum und außer dem Trophoblasten auch der Frucht selbst oder bestimmten Organen derselben, etwa den fötalen Drüsen mit innerer Sekretion die Fähigkeit zugesprochen werden, daß sie, sobald sie ein gewisses Entwicklungsstadium erreicht haben, die Geburtsbereitschaft beim Muttertier auslösen. Die „Reife“ der Frucht hat ja schon immer bei der Frage der Geburtsverursachung eine Rolle gespielt. Wie der Apfel vom Baume fällt, wenn er reif ist, sagt Zweifel [...], so wird auch die Frucht ausgestoßen, wenn sie ein gewisses Entwicklungsstadium erreicht hat. Auch Guggisberg [...] glaubt, daß die biochemischen Beziehungen zwischen Mutter und Kind den Ausschlag geben. Wir werden uns dieser Meinung nicht ohne weiteres anschließen können, denn die Geburtsbereitschaft ist ja zu beobachten, ohne daß überhaupt ein Fötus vorhanden ist. Ich erinnere nur an die Scheinträchtigkeit und die Blasenmolen-Bildung. Die Frage, ob mit fötalen Extrakten ähnliche Erscheinungen wie mit den Placenta- und Corpus luteum-Präparaten zu erzielen sind, ist noch nicht entschieden.

Man wird mir nun wohl nach allen diesen Auseinandersetzungen die Frage vorlegen, wieso die angeführten, an bestimmte Zeiten gebundenen Stoffwechselvorgänge und hormonalen Beziehungen des Trophoblasten und des Corpus luteum der Vererbung unterliegen können. Wir werden auch hier wieder vorläufig zur Hypothese greifen müssen. Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Corpus luteum- und Chorion-Zellen ebenso wie die etwa in Frage kommenden Zellkomplexe des Fötus in ihrer Lebensdauer und ihrer jeweiligen Stoffwechselrichtung und Größe genau erblich determiniert sind. Die erblich vorbe-

stimmte Lebenskurve des Trophoblasten und der Corpus-luteum-Zellen bietet nach meiner Überzeugung den Schlüssel zu dem Problem des Geburtseintrittes. Sie in ihren biochemischen und hormonalen Phasen zu ergründen, wird die Hauptaufgabe der weiteren Forschung sein. Im Prinzip ist die Vererbung zeitlich gebundener Funktionsanlagen durchaus denkbar, denn die spezielle Vererbungslehre kennt heute schon eine ganze Reihe sogenannter Temporismen, die erst zu einer ganz bestimmten Zeit in einem ganz bestimmten Lebensabschnitt realisiert werden. Das schlagendste Beispiel hierfür und zugleich das beste Analogon für die Lebenskurve des Trophoblasten ist die ebenfalls durch Vererbung und Umwelt in Glück und Leid bestimmte Kurve des Lebens überhaupt. Ihre Hauptstadien heißen: Entwicklung, Jugend, Blüte, Altern, Tod. Genau so lautet die Lebenskurve des Trophoblasten, der gewissermaßen ein selbstständiges Nebenwesen zu der sich entwickelnden Leibesfrucht darstellt. Sein bevorstehendes normalerweise in der Hauptsache erblich prädestiniertes Lebensende ist aber zugleich das Signal zur Geburtsbereitschaft und zur Geburt selbst.

Damit komme ich zum Schlusse meiner Ausführungen. Eine klipp und klare Schilderung der von Generation auf Generation sich forterbenden Reaktionsnormen für den Geburtsbeginn habe ich nicht geben können. Soviel ist aber gewiß, daß der erblich vorgebestimmten Vitalität und hormonalen Tätigkeit des Corpus luteum und der Placenta ein erheblicher Anteil zukommt. Die Frucht selbst hat wohl nur eine geringere Bedeutung. Im Anfang der Gravidität und bei Tierarten mit kurzer Schwangerschaftsdauer steht das Corpus luteum, in den übrigen Fällen der Trophoblast im Vordergrund.

Vieles, was ich hier vorgebracht habe, das gebe ich zu, ist noch Hypothese. Aber schließlich ist stets die auf bereits vorhandenen jedoch noch lückenhaften Tatsachen fußende Hypothese der erste Schritt nach vorwärts gewesen. Und ich bin der Meinung, daß weitere kritische Beobachtungen und Experimente unter dem Gesichtswinkel der hier angezogenen Hypothesen uns dem Ziele näherbringen werden. Insbesondere glaube ich, daß vergleichende Untersuchungen an verschiedenen Tierarten, wie wir sie von unserem veterinärmedizinischen Standpunkt aus gewöhnt sind, geeignet und berufen sein werden, mehr Licht in das Dunkel der hochinteressanten und zugleich praktisch bedeutsamen Frage des Geburtsbeginnes zu bringen.“⁹⁹⁸

⁹⁹⁸ Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 34 (40), 709-713 (1926)

Danksagung

Allen voran möchte ich Herrn Prof. Dr. Dr. habil. Johann Schäffer für die Überlassung des Themas sowie für seine herzliche und stets engagierte Betreuung und seine großzügige Unterstützung danken.

Sehr herzlich bedanke ich mich bei Frau Margrit Brunkhorst (geb. Götze) für die Unterstützung meines Promotionsvorhabens. Durch sie als älteste Tochter durfte ich eine Seite Richard Götzes kennenlernen, die sich mir aus den Archivalien so nie erschlossen hätte. Ihre Darstellungen und die freundlicherweise zur Verfügung gestellten privaten Fotos ließen diese Arbeit lebendig werden. In gleicher Weise gilt mein Dank Frau Sigrid Rosenberger (geb. Dun) für ihr Engagement und ihre Unterstützung.

Frau Petra Glief vom Fachgebiet Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover danke ich für die Durchsicht meines Manuskripts und dass sie stets ein offenes Ohr für mich hatte.

Außerdem danke ich herzlich Herrn Henry Whitmore für seine Hilfe bei der Übersetzung der Zusammenfassung.

An dieser Stelle möchte ich auch Frau Kerstin Keller von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter e. V. sowie Herrn Dr. Klaus Meyn für die Informationen zur Richard-Götze-Medaille danken. Des Weiteren danke ich Herrn Dr. Hubert Uphaus vom Direktorium für Vollblutzucht und Rennen e. V. und Dr. Klaus Pade für ihre Informationen zur „Herbstuntersuchung“ sowie Frau Margarete Lippegaus, die mir den Zugang zum Album über die Geschichte der Tierklinik Sarstedt ermöglicht hat. Den Archivaren des Niedersächsischen Hauptstaatsarchivs danke ich für die Beratung zu den Akten.

Dr. Otto von Ahn danke ich für den fachlichen Austausch und die unterhaltenden und motivierenden Gespräche während der gemeinsamen Praxisfahrten.

Meiner Mutter und meinem Schwiegervater danke ich für die finanzielle Unterstützung meiner Familie während meines Studiums und der Zeit als Doktorand.

Mein größter Dank gilt meiner Frau Birgit, für ihr Verständnis sowie ihre liebevolle, geduldige und selbstlose Unterstützung und für so viel mehr.

Der Avantgardist

Prof. Dr. Dr. h. c. Richard Götze (1890–1955) war in vielen seiner Fachgebiete, allen voran der Künstlichen Besamung, Vorreiter und, bezogen auf die Entwicklung der Tierärztlichen Hochschule Hannover und der Veterinärmedizin in toto, ein Visionär. Er hat die Geschichte seiner Hochschule nachhaltig beeinflusst und die gesamte Nutztiermedizin in entscheidenden Bereichen revolutioniert.

Erstmals wird die 30-jährige Hochschulkarriere Richard Götzes, der bisher nur aus Laudationes und Nekrologen bekannt war, auf der Basis umfangreicher Originaldokumente aus dem Archiv der Tierärztlichen Hochschule Hannover und dem Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv rekonstruiert und analysiert. In bioergographischer Form ließen sich so zahlreiche interessante und teilweise unveröffentlichte Ereignisse herausarbeiten, die den Werdegang Götzes an der Tierärztlichen Hochschule Hannover und Götzes Rolle für die Geschichte seiner Hochschule widerspiegeln. Beispielsweise konnte bezüglich seiner Berufungsgeschichte nachgewiesen werden, dass er nie einen offiziellen Ruf nach Hannover erhalten hat, sein fast dreijähriges Entnazifizierungsverfahren offensichtlich auf einem Übersetzungsfehler beruhte und er maßgeblich für die Einführung der Tierartenkliniken in Hannover verantwortlich war.

ISBN 978-3-86345-138-7



Verlag: Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft Service GmbH
35392 Gießen · Friedrichstraße 17 · Tel. 0641 / 24466 · Fax: 0641 / 25375
E-Mail: info@dvf.de · Internet: www.dvf.de